

Tijdschrift

voor

Indische Taal-, Land- en Volkenkunde

Uitgegeven door het

Koninklijk Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen

Deel LXIII





1923

Batavia
ALBRECHT & Co.

Den Haag
M. NIJHOFF

INHOUD.

Blz.

Tijdschrift

voor

Indische Taal-, Land- en Volkenkunde

Uitgegeven door het

Koninklijk Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen

Deel LXIII



Aflevering I
Juli—September 1923

Batavia
ALBRECHT & Co.

Den Haag
M. NIJHOFF

Dies und jenes über die Sentanier und die Geheimkulte im Norden von Neu-Guinea

von

Dr. P. WIRZ.

Einleitung.

Der Stamm der Sentanier, so benannt nach dem ca. 480 km.[2] grossen See im Südwesten der Humboldts -Baai, dessen liebliche Ufer und Inseln von diesen Eingeborenen bewohnt werden, kann heute auf rund 8000 bis 10000 Seelen geschätzt werden. [1]). Die Eingeborenen sind stark uns lebenskräftig und die Bevölkerung heute entschieden im Zunehmen begriffen, was einem schon an der für papuanische Verhältnisse hohen Kinderzahl auffällt. Von Epidemien und ansteckenden Krankheiten sind die Leute bis jetzt so ziemlich verschont geblieben, es scheinen vor allem Geschlechtskrankheiten bisher nicht vorzukommen. Hingegen sind Fälle von Beri-beri und Elephantiasis vereinzelt konstatiert worden, und ein häufig vorkommendes Übel ist die Lepra und der Ulcus tropicus, wodurch jene schrecklichen Geschwüre, namentlich an den Beinen entstehen, so dass oft der ganze Fuss abfault. Sehr verbreitet ist die Frambösie, mit der namentlich Kinder behaftet sind; im vorgeschrittenern Alter aber von selbst zu heilen scheint, jedenfalls sieht man an Erwachsenen die bösartigen Geschwüre so gut wie nie.

Über die Herkunft und Abstammung der Sentanier kann man sich einstweilen noch kein Bild machen. Phy-

---

1) Nach einer amtlichen Volkszählung vom Jahre 1918 soll der Sentani-Stamm blos 3366 Seelen umfassen, was entschieden viel zu weinig ist. Ajafo, Asē und Ifar zählen allein ungefähr so viel.

sisch weichen sie nur wenig von den Bewohnern der Humboldts-Bai ab, und auch in ethnischer Beziehung sind sie vollständig den benachbarten Küstenbewohnern und den Stämmen am mittlern Sepik einzureihen. Die Sprache, über die ich in dieser Zeitschrift früher schon berichtet habe, ist natürlich von den angrenzenden Stämmen völlig verschieden, gehört aber, ihrem grammatikalischen Aufbau nach zur malayo-polynesischen Sprachgruppe. Nach allem dem muss man annehmen, dass die Sentanier vor langer Zeit nach ihrem heutigen Wohngebiet eingewandert sind. Nur Eines möge hier nicht unerwähnt bleiben, woraus man auf ein recht hohes Alter des besiedelten Gebietes am Sentani-See schliessen kann. Es finden sich nähmlich auf den heute allgemein unbewohnten und baumlosen Hügeln der Inseln inmitten des Sees mehr oder weniger grosse, längliche, allem Anscheine nach zubehauene Steine über deren Zweck und Bedeutung ich natürlich ebensowenig etwas Positives auszusagen vermag. Die meisten und grössten Steine finden sich auf der am dichtesten bewohnten Insel Ifar und auch hier auf der höchsten Erhebung des langgestreckten mit Gras und Buschwerk bewachsenen Hügelrückens dieser Insel. Ich fand daselbst nicht weniger wie 7 solcher Steine und die beiden grössten erreichen eine Länge von 307 und 296 cm., bei einer Breite von 59 und 20 cm. Wohl sieht man hin und wieder solche Steine, welche als Pfeiler für die im Wasser stehenden Wohnhütten verwendet werden, und so scheint es nicht ausgeschlossen zu sein, dass sich einstmals auch auf dem Hügelrücken Hütten ernhoben. Wozu könnten sonst diese Steine gedient habe?

Freilich muss dies sehr lange her sein, denn heute sind sämtliche Hügelrücken unbewohnt. Die Wohnhäuser stehen ohne Ausnahme am Seeufer und zwar im Wasser. Hievon macht blos das Kult- und Jünglingshaus zu Ajafo eine Ausnahme, was aber seine Begründung darin hat, dass längs des Ufers der kleinen in den See hinausragen-

Doujo
Sowaideware
Sisiri
Netar
Iakonde
Iaube
Ifar
Sère
Iaube
Åsé
Ajafo
Kwade Ware
Ifar
Puja
Seisuru
Sobei
[Zu Pujo]
Doudai
Norkon
[Zu Ifar]
Rimforo
Baberonghe
Aubar
Sentani - see
Puai

Das Wohngebiet der Sentanier.



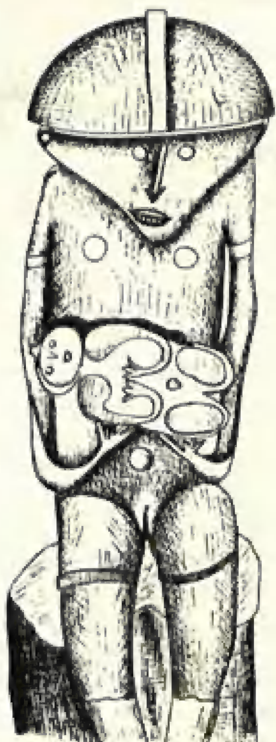
1.
Nat. Gr. 1 M. 15.



2.
Nat. Gr. 1 M. 45



3.
Nat. Gr. 87 cM.



4.
Nat. Gr. 87 cM.



5.
Nat. Gr. 1 M. 27.

1—5 Skulpturen aus dem Häuptlingshaus in Ifar.



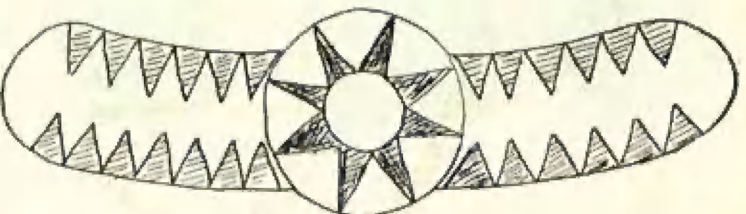
6. Lärminstrument aus einem Kulthaus an der Humboldt-Bai, bestehend aus einem kahnförmigen Holzblock. Länge ca. 3 M.



7. Block von Eisenholz aus einem Kulthaus an der Humboldt-Bai; bei Schmausereien wird es vom Dachgerüst auf die Diele geworfen und zwar in dem Momente wo das erlegte Schwein auf der Schwelle des Kulthauses erscheint. Länge ca. 60 cM.



8. Gesichtsmaske, Tabadi.



9. Geflügelte Sonnenscheibe, Hausverzierung, Iambuie.











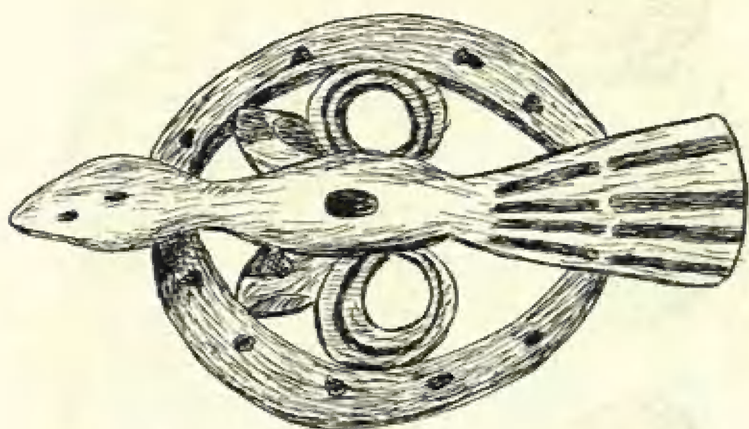
17. *Wandschmuck eines Hauses zu Ajapho (Sentani), die Sonne (Sū) darstellend.*



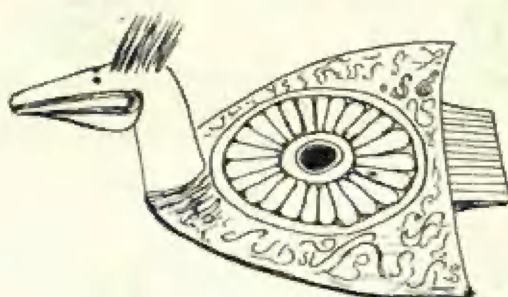
10—14. Beschnitzte runde Holzscheiben; sie dienen als Schwimmer für die Harpunenleine. Ähnliche, aber grössere Scheiben zierten auch das Dack des Rum-Seram an der Doreh-Bai. (1/6 bis 1/7 Natürliche Grösse).



18. *Effigium des Halbmondes (Doreh-Bai).*



15. Schwimmer für die Harpunenleine (Doreh-Bai).



16. Schwimmer für die Harpunenleine (Doreh-Bai, aus de Clercq und Schmelz, Ethnographische Beschrijving van de Noord- en West-kust van Nederlandsch Nieuw-Guinea)



22. Schwarz, rot und weiss bemalte Sonnenscheibe (Sū) Hausverzierung, Ifar (Sentani). (Durchmesser ca. 1½ M.).

23. Skulptur aus dem Versammlungshaus in Ajapho. Nat. gr. 95 cM.

den Halbinsel, buchstäblich kein Platz mehr für eine Hütte, geschweige denn ein Geisterhaus vorhanden ist. Auffallend ist weiterhin, dass die genannten Steine sich gerade nur auf Ifar und einigen benachbarten Inseln vorfinden, während dem ich an andern Plätzen und bei den Festlandssiedelungen vergeblich nach solchen suchte. Eine nähere Untersuchung ergab auch, dass diese Steine aus dem auf diesen Inseln anstehenden, und leicht zu bearbeitenden Gestein (Diabas) besteht, und dieses eben nur daselbst sich vorfindet [2]. Da Bauholz, und vor allem solches für Pfeiler, weit her geholt werden muss, so lässt sich die Verwendung dieses Gesteins zur Herstellung von Hüttenpfeilern wohl verstehen. Wie andere seltsame Objekte, vor Allem grosse Steine und Felsen, werden auch sie als *uarfo* (Dämonen) angesprochen, und man vermeidet infolge dessen irgend welche Veränderung an ihnen vorzunehmen. Bezüglich ihrer Orientierung lässt sich ebensowenig irgend welche Schlussfolgerung ziehen, denn sie sind vollständig regellos über den Hügelrücken verbreitet, während dem einige von ihnen wie gesagt erst nachträglich heruntergeschaft worden sind.

Die Besiedelung.

Das Siedelungsgebiet der Sentanier erstreckt sich ausschliesslich auf das Insel-und Ufergebiet des Sees, während sich landeinwärts keine Siedelungen dieses Stammes vorfinden. Mit Vorliebe werden die Inseln und Halbinseln bewohnt, und es scheinen sich auch auf diesen die ältesten Niederlassungen zu finden. Dahin gehören also Ajafo, Asē, Ifar, Jaube und Pujō, und wir werden später sehen dass auch andere Gründe hiefür zu sprechen scheinen. Es besitzen auch diese Siedelungen in gewisser Hinsicht eine Vorherrschaft über die andern abgelegenen Dörfer, welche in den Buchten des stark

[2]) Man vergleiche die geologische Karte des Sentani-Gebietes in Nova Guinea IV.

verzweigten Sees liegen. Dazu komt in jüngerer Zeit, dass die zentral gelegenen Siedelungen von den Küstenbewohnern den Geheimkult übernommen haben, wodurch sie gleichfalls gewissermassen die Priorität über die andern erlangt haben.

Puai [3]) die südlichste Siedelung am Ostarm des Sees, oder neuerdings vielmehr am gleichnamigen Ausfluss des Sees gelegen, liegt derart isoliert, dass sie mit den andern Siedelungen nur sehr wenig Fühlung hat, und in früherer Zeit wiederholt den Angriffen von Ajafo und Asē ausgesetzt war. Vor einigen Jahrzehnten wurde Puāi infolge einer Fehde mit Ajafo sogar in Brand gesteckt, und hierauf mehr landeinwärts zu beiden Seiten des Flusses wieder aufgebaut.

Nétar am nördlichen Ufer des Sees, und am Fusse des Cyclopengebirges gelegen, besitzt gleichfalls wenig Beziehungen mit den zentralgelegenen Siedelungen, und vollends gilt dies von den westlichen Dörfern Baberongko, Seisur, Jakonde, Sisiri und Doujo [4]), welche zusammen wieder einen Verband bilden und auch einen etwas verschiedenen Dialekt sprechen.

Eine weitere kleine Siedelung ist Aubar, die von der Regierung vor ein paar Jahren eingeäschert wurde, worauf die Eingeborenen grösstenteils nach verschiedenen andern Dörfern flüchteten.

Was einem bei der Betrachtung des Siedelungsgebietes der Sentanier am meisten auffällt ist der Umstand, dass verschiedene Siedelungen oftmals dieselbe Benennung haben. Die Ursache hiezu mag erstens in dem beschränkten Wohngebiete, dh. der Kleinheit der Inseln zu suchen sein, die wie oben gesagt wurde als älteste und am frühesten bewohnte Plätze angesehen werden müssen.

So sind z.B. die Siedelungen Ifār, Pujo und Jaube heute geteilt, dh. neben der Inselsiedelung findet sich noch eine Festlandsiedelung gleichen Namens. In allen Fäl-

[3]) Gewöhnlich fälschlicherweise Puee genannt.

[4]) Nicht Dojo, wie auf den Karten angegeben ist.

ältern sind, und dass erst später, infolge von Mangel an Platz, nachdem der ganze Strand mit Hütten bebaut war, die Leute gezwungen waren auf andere Inseln, und schliesslich aufs Festland überzugehen. So ist die Siedelung Iphär heute auf nicht weniger wie drei verschiedene Inseln verteilt, und zudem befindet sich auf dem Festland noch ein Siedelungsteil. Desgleichen ist Pujo auf zwei Inseln verteilt, und Jaube besteht gleichfalls aus einer ältern Inselsiedelung und einer jüngern Festlandsiedelung.

Dass die Leute notgedrungen, in Folge von Mangel an Platz, aufs Festland übergingen, beweist erstens der Umstand, dass bei allen für die Besiedelung in Betracht kommenden Inseln der Strand, soweit er sich für die Ansiedelung eignet, mit Hütten bebaut ist. Auch machen die Festlandsiedelungen im allgemeinen einen viel ungünstigern Eindruck als die Inselsiedelungen. Nur an wenigen Stellen eignet sich der Strand für dauernde Besiedelung, und ist namentlich im Westen in Folge des Rückganges des Sees unwirtlich und im Versumpfen begriffen. Die Festlandsiedelungen Jaube und Ifar stehen heute tatsächlich in einem Sumpf, und an den alten Überresten früherer Hütten, die mehr oder weniger weit vom Stramde entfernt aus dem Schilf hervorragen kann man auf den relativ rascken Rückgang des Seespiegels schliessen. Auch die andern ungeteilten Siedlungen bestehen meistens aus einer Anzahl von Siedelungsteilen, sei es dass sie durch irgend welche natürliche Bildung, wie z.B. einen Fluss (Puai) oder Hügelrücken (Ajafo) in zwei oder mehrere Teile zerfallen, sei es dass ihre Entstehung zu einer Teilung Veranlassung gab.

So besteht z.B. Ajafo aus zwei Teilen. Hôu und Suēdibur, die durch einen Hügelrücken von einander getrennt sind, und Ifar selbst aus sieben Teilsidelungen, welche z.T. auf verschiedenen Inseln liegen.

Jede Siedelung besitzt natürlich ihr festumgrenztes Land, und ist auch im übrigen vollständig autonom.

Ajafo besitzt z.B. Land, das sich fast bis zur Jotefa-Bai, und südwärts bis gegen Puai erstreckt.
Asē, Ifar, Netar, Jaube und Sère besitzen ihr zugehöriges Land am Fuss des Cyclopengebirges, und südwärts streckt sich das Gebiet der Sentanier ca. 5 KM. südlich von Aubar, Baberongko und Dondai, wo es an das Gebiet des Nimboran-Stammes angrenzt.

Etwas tiefer reicht das Gebiet der Bewohner von Sisiri und Jokonde. Alles Land, auch die unbebauten Grasflächen, sowie der noch unberührte Busch, bezitzt seinen Eigentümer, und ist unter die verschiedenen Familien aufgeteilt. Eigentlich herrenloses Land gibt es somit nicht. Wer daher beispielsweise eine grössere Menge Holz schlagen will, oder einen grossen Baum etwa zur Herstellung eines Kanu zu Fällen beabsichtigt, muss erst den Eigentümer fragen. Meist wird dies natürlich ohne Weiteres zugestanden, und bei kleineren Mengen ist dies auch nicht nötig. Niemals aber darf im Gebiet einer andern Siedelung gejagt, gefischt oder geholzt werden.

Die sociale Organisation.

Die innere Organisation und Gliederung des Stammes der Sentanier scheint in jeder Hinsicht übereinzustimmen mit derjenigen der Nachbarstämme, also auch der Bewohner der Humboldt-Bai.

An der Spitze einer jeden Siedelung steht ein Häuptling, der hier „*ondoforo*" (bezw. *ondoforo kabam*) genannt wird. Weiterhin hat man zu unterscheiden die kleinen Häuptlinge (*ondoforo kendin*), welche als Vorsteher der verschiedenen Siedelungsteile anzusehen sind, aber unter dem eigentlichen Häuptling, dem „ondoforo kabam" stehen. Ist bloss ein Häuptling vorhanden, die Siedelung also ungeteilt, so spricht man schlechtweg von *ondoforo*. Der Unterschied zwischen dem grossen und len muss man amehmen, dass die Inselsiedelungen die dem kleinen Häuptling ist in jeder Beziehung ein gradueller und formeller.

Der letztere hat weniger Macht und Recht, hat weniger zu sagen und ist somit auch weniger einflussreich. Es beschränkt sich seine Macht, wie gesagt, bloss auf den betreffenden Teil der Siedelung, deren Oberhaupt er ist. Über ihm steht jedoch zu jeder Zeit der grosse Häuptling, dessen Macht und Einfluss sich über die gesammte Siedelung erstreckt. Die Würde des Häuptlings ist erblich und geht stets auf den ältesten Sohn, im Falle von Kinderlosigkeit auf den ältesten Bruder über. Ein Fall ist bekannt, wo die Häuptlingsschaft auch auf die Gattin des verstorbenen Häuptlings überging.

Meistens aber übergiebt ein bejahrter Häuptling sein Amt noch bei Lebzeiten dem ältesten Sohn, falls dieser das nötige Alter erreicht hat. So gering auch das Ansehen eines Häuptlings nach aussen hin erscheint, so wird er doch allgemein als Oberhaupt anerkannt, und hat in allen Angelegenheiten das entscheidende Wort zu sprechen, auf welches von der Bevölkerung stets gehört wird.

So schreibt unter Anderm Bink [5]) dass in gewissen Fällen ein einziges Wort von Seiten des Häuptlings genügt um die Bevölkerung eine reservierte Haltung gegen eine Person annehmen zo lassen, auf welche er erzürnt ist.

Weiterhin kommen dem Häuptling eine Reihe von Funktionen zu, die in keinem Fall von einer andern Person übernommen werden können, und an welcher mit traditioneller Zähigkeit festgehalten wird. So hat z.B. der Häuptling über alles zu entscheiden, was festliche Anlässe betrifft. Dies geht sogar soweit, dass allein dem Häuptling das Recht zukommt Trommeln zu besitzen, und wiederum der grosse Häuptling eine grössere Anzahl als der kleine. Auch den Zeitpunkt und Verlauf der Festlichkeiten bestimmt der Häuptling; bei andern Gelegenheiten und ohne seine Zustimmung darf weder getrommelt noch getanzt werden.

---

[5]) Vergl. Bink: Drie maanden aan de Humboldtsbaai. Tijdsch. v. Ind. Land, Taal en Volkenk. 1893. pag. 157.

Weiterhin ist es gleichfalls der grosse Häuptling, der das ganze Zeremoniell des Geheimkultes, und was sich im Geisterhause abspielt, leitet, und den Ein- und Austritt der Jünglinge in und aus dem Geisterhaus bestimmt. In frühern Zeiten kamen weiter noch hinzu das Unternehmen von Kriegszügen, Handelsreisen, — kurz bei allen wichtigen Angelegenheiten hat der Häuptling das entscheidende Wort zu sagen. Die passive Macht und das Ansehen des Häuptlings äussert sich in seinem Anrecht auf einen Teil der Jagdbeute und des Pflanzertrages seiner Siedelungsgenossen.

Jedes Schwein, gleichgültig von wem und wo es erlegt wird, muss dem Häuptling vorgelegt, und in seinem Beisein zerteilt werden.— Er sammt seiner Sippe (denn die Machtbefugniss erstreckt sich im weitern Sinne immer über die ganze Sippe des Häuptlings, welche in der Siedelung auch das grösste Ansehen geniesst) beansprucht für sich Kopf, Nackenstück und die vordern Schenkel; das Übrige wird unter die ältern Männer verteilt, während dem sich der Jäger mit den beiden hintern Schenkeln begnügt.

In gleicher Weise hat der Häuptling das Anrecht auf einen Teil des Ertrags einer jeden Pflanzung, dh. von einem Jams oder Batatenfeld beansprucht er eine Netztasche voll Knollen, von einer Bananenpflanzung eine Traube u.s.f., und dessgleichen erhält er von einem reichen Fischfang seinen Anteil. Es braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, dass der Häuptling von allen Siedelungsgenossen der am reichsten Begüterte ist. Nominell ist die ganze Siedelung samt dem zugehörigen Gebiet sein Eigentum, für seinen persönlichen Bedarf besitzt er aber wie jeder andere Siedelungsgenosse sein Privatland mit Pflanzungen, Sago-und Kokosbeständen, welche natürlich an Anzahl und Umfang die der andern Leute übertreffen.

Eigentum des Häuptlings sind weiterhin die aus Kriegsgefangenen und geraubten Kindern hervorgegan-

genen Familien, Sklaven, wenn man diese für papuanische Verhältnisse wenig geeignete Bezeichnung gebrauchen will (Sentani: *ifoi*, Tabadi: *raes*).

Natürlich überträgt sich die ifoi-schaft von Geschlecht zu Geschlecht und es sind die Kinder eines ifoi -Mannes immer ifoi, können nie zu vollberechtigten Bürgern werden. Tatsächlich besitzen sie aber kaum weniger Rechte und Freiheit als irgend ein anderer Siedelungsgenosse und sind auch dem Stamme vollständig einverleibt. Das einzige was sie von den andern Siedelungsgenossen unterscheidet ist, dass sie für den Häuptling und seine Sippe zu arbeiten verpflichtet sind, und zwar in erster Linie für die Beschaffung von Nahrung zu sorgen haben. Die Männer gehen für den Häuptling auf die Jagd, klopfen Sago, verfertigen Kanu und helfen beim Hausbau mit, während die Frauen und Mädchen in den Pflanzungen und Sagobeständen arbeiten, und Fischfang treiben. Auch bei allen andern grössern und kleinern Arbeiten müssen die *ifoi* eingreifen, obschon in keiner Weise ein Zwang auf sie ausgeübt wird. Weigern sie sich den Auftrag des Häuptlings zu erfüllen, nun so gibt er sich eben auch damit zufrieden. Ebensowenig wird auf die *ifoi* in keiner Weise ein Druck ausgeübt, oder gar Strafen verhängt, so etwas ist dem Papua ganz fremd. Im Gegenteil werden die *ifoi* in gewissem Grade als Glieder der Familie betrachtet. Der Häuptling sorgt in jeder Beziehung für den Unterhalt seiner *ifoi* und entschädigt sie für ihre Dienste, indem sie Anteil am Pflanzertrag und der Jagdbeute haben. Sie erhalten z.B. von einem erlegten Schwein die Füsse, Brust und Bauch. Weiterhin übernimmt der Häuptling vollständig die Heiratskosten seiner *ifoi*, sendet sie aber auf der andern Seite selbst wieder aus, um alte Perlen aufzutreiben und einzutauschen.

Die sociale Organisation der Sentanier ist weiterhin durch eine eigenartige Einteilung des Stammes in eine Anzahl von Klassen charakterisiert, über deren Zweck

und Bedeutung noch nicht vollständige Klarheit herrscht. Mit der Heiratsregelung hat sie heute, und was man von dieser Institution am ehesten erwarten möchte das Mindeste zu tun und ebensowenig ist sie im socialen Leben der Eingeborenen von irgend welcher praktischen Bedeutung. Sie beruht darauf, dass jedes Kind je nach der Herkunft seiner Mutter in eine bestimmte Klasse hineingeboren wird.

Nun gibt es aber bedeutend mehr Klassen als Siedelungen, in dem sich eben eine Siedelung, wie dies oben auseinander gesetzt wurde, meistens aus einigen Teilen zusammensetzt, von denen jeder seinen Häuptling hat. Nach diesen Teilsiedelungen sind also auch die Stammesklassen gebildet. Es entsprechen z.B. die beiden Stammesklassen *Pondabē* und *Waigoi* den beiden Siedelungshälften *Janguā* und (?) von *Puai*, die auf beide Flussufer verteilt sind, oder die Klassen Sōko und Karembū den beiden Siedelungsteilen Houē und Suedibur von Ajafo u.s.f.

Der ganze Stamm der Sentanier zerfällt also in folgende Klassen: [6])

Pondabé und *Waigōi* nennen sich alle Personen, deren Mütter von Puai sind.

Soko und *Karembu* [7])	„	„	„	„	Ajafo „
Soko, Karembu [8]) und *Tebari*	„	„	„	„	Asē „
Baru	„	„	„	„	Gross-Ifār „
Pune und *Jarimkoi*,	„	„	„	„	Klein-Ifār „

[6]) Diesse Tabelle kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, es fehlen die Siedelungen Kwadeware und Sowaideware.

[7]) Gewöhnlich spricht man nur von einer Klasse „Soko-Karembu".

[8]) Wesshalb Ajafo und Ase dieselben Klassen Soko und Karembu haben ist mir nicht klar, möglicherweise bildeten sie früher eine Gesammtsiedelung, die unter einem Häuptling stand, Dasselbe mag auch bei Pujo und gross-Ifar der Fall gewesen sein.

Senatokōi nennen sich alle Personen, deren Mütter von Netār sind;
Firekōi „ „ „ „ „ Jaube „
Manukōi „ „ „ „ „ Sere „
Baru und *Kabā* „ „ „ „ „ Pujo „
Jamboikōi „ „ „ „ „ Aubar „
Nenaikōi „ „ „ „ „ Baberongko „
Saikōi „ „ „ „ „ Seisuru „
Wangriwāre „ „ „ „ „ Dondai „
Fadíe „ „ „ „ „ Jokonde „
Avokōi „ „ „ „ „ Sisiri „
Umaberōi, Nenambai und *Senambai* „ „ „ „ „ Doujo „
Teitschimoro „ „ „ „ „ Tobadi und Nafri [9]). „

Vollständigkeitshalber lasse ich hier auch ein Verzeichnis der Stammesklassen der Bewohner der Humboldt-Bai folgen, die hier *teredinas* genannt werden:

Nis nennen sich alle männliche und weibliche Personen, deren Mütter von Tabadi sind;
Chon [10]) nennen sich alle männliche und weibliche Personen, deren Mütter von Engrōs sind;
Smeri nennen sich alle männlichen Personen, deren Mütter von Nafri sind;
Nautschi „ „ „ weiblichen Personen, deren Mütter von Nafri sind;
Jouē „ „ „ männlichen Personen, deren Mütter von Kaju sind;
Skei „ „ „ weiblichen Personen, deren Mütter von Kaju sind;
Uār „ „ „ männlichen Personen, deren Mütter von Gravir sind;

---

9) Ausser mit Tabadi und Nafri bestehen nach Aussage der Eingeborenen keine auswärtigen Heiratsbeziehungen.

10) chon = Hund

Jaskōi nennen sich alle weiblichen Personen, deren Mütter von Gravir sind;
Utakoi „ „ „ männlichen Personen, deren Mütter von Marauvi sind;
Nangō „ „ „ weiblichen Personen, deren Mütter von Marauvi sind;
Sĕkō „ „ „ männlichen Personen, deren Mütter von Sentani sind;
Sama „ „ „ weiblichen Personen, deren Mütter von Sentani sind;
Siōr „ „ „ männlichen Personen, deren Mütter von Saë, *Mabo* und Jambuë sind [11]).

Auch hier übt die Klasseneinteilung keinerlei Einfluss auf die Heiratsregelung aus. Man möchte dies hier um so eher erwarten, als die Mädchen und Knaben verschiedenen Klassen angehören, was bei den Sentaniern entschieden nicht der Fall ist. Auch hier mag jede Klasse in eine beliebig andere und auch in die eigene hineinheiraten.

In den meisten Fällen werden aber doch Ehen zwischen den verschiedenen Siedelungen geschlossen und es scheinen selbst ursprünglich bestimmte Heirats-und damit zugleich Freundschaftsbeziehungen zwischen benachbarten Siedelungen bestanden zu haben, so dass die oben genannten Stammesklassen ehemals wohl exogamen Heiratsklassen gleich kamen.

Somit kann diese Organisation auch als Remniszenz ehemaligen Mutterrechtes angesehen werden, an dessen Stelle später das Vaterrecht trat. Damit verlor aber auch die Klassenzugehörigkeit ihre ursprüngliche Bedeutung, denn vererben tut sie sich in keiner Weise mehr.

Als verbotene Ehen gelten dem Papua heute blos solche zwische den nächstes Blutsverwandten, also den leib-

---

[11]) Von den Fremden wird die Küstenstrecke östlich von der Humboldt-Bai sowie auch der daselbst ansässige Stamm Sĕko genannt. Diese Benennung rührt wahrscheinlich von einem Missverständnis her, Sĕkō ist eine Klassenbenennung.

lichen Geschwistern und deren Kindern, zwischen Kindern und Eltern und deren Geschwister.

Im übrigen folgt der Papuajüngling seiner eigenen Wahl, die aber meist von allerhand äussern Umständen abhängig zu sein pflegt, wie dem Ansehen der Familien der Heiratenden, und vor allem von dem geforderten Kaufpreis. Letzterer besteht wie schon oben erwähnt wurde aus alten chinesischen Porzellan und Steinperlen, welche einen hohen Wert besitzen, und als Geldsurrogat zirkulieren. Weiterhin kommen stets hinzu einige sorgfältig geschliffene Steinbeilklingen, welche bis auf den heutigen Tag eigens zu diesem Zweck noch hergestellt werden.

Die Eheschiessung erfolgt bei beiden Geschlechtern relativ spät.

Beim weiblichen Geschlecht, nach meiner Schätzung selten unter 16—18 Jahren, beim Jüngling bedeutend später.

Dem vorehlichen Geschlechtsverkehr steht natürlich nichts im Wege und scheint ein solcher selbst für die Mädchen und Jünglinge welche die Absonderungszeit im Kulthaus hinter sich haben als Regel zu gelten. Bei gewissen Anlässen finden auch regelrechte Orgien statt und solche haben dann oftmals den Charakter von Fruchtbarkeitszeremonien.

Wie bei andern Stämmen Melanesiens und des malayischen Archipels so scheint auch hier das ganze Sexualleben als mit magischen Kräften durchdrungen angesehen zu werden. So übt auch nach Ansicht der Sentanier und deren Nachbarstämme der Coitus einen starken magischen Einfluss aus auf die Fruchtbarkeit der Pflanzgewächse, den Jagderfolg, kurz die Beschaffung der Nahrung überhaupt. Immer wieder kann man konstatieren Verbote und Gebote in Bezug auf materielle Genüsse, wie die Ernährung oder Ausübung des Coitus mit dem Nahrungserwerb, wenn vielleicht auch unbewusst, zusammenhängen, und so scheinen gerade solche Ent-

haltungsvorschriften die Grundlage zu einer höhern Moralität zu bilden. [12]) Während dem also auf der einen Seite der Jugend Keuschheit geboten wird, herrschen auf der andern, unter Mitwirkung des Häuptlings zu gewissen Zeiten die zügellosesten Orgien.

Von Zeit zu Zeit werden nähmlich mit Zustimmung des Häuptlings und unter Mithilfe von dessen Schwester oder Frau alle heiratsfähigen Mädchen des Dorfes nach einem bestimmten Platz in den Busch geschickt, z.B. unter dem Vorwand um Holz zu suchen, woselbst sie dann mit den Jünglingen zusammentreffen und die Orgien stattfinden.

Dasselbe findet höchst wahrscheinlich auch im Verband mitt den Geheimkultzeremonien statt, niemals aber sind die verheirateten Weiber dabei beteiligt. Auf Reinhaltung der Ehe von Seiten der Frau wird sehr streng geachtet.

Auf der andern Seite finden wir wieder Verhältnisse die von hohen sittlichen Anschauungen zeugen. So wird bei den Kindern und vor allem den Knaben die sich im Kulthaus aufzuhalten haben streng darauf geachtet dass sie mit dem weiblichen Geschlecht nicht zusammentreffen und desgleichen pflegen die Mädchen stets nur in Begleitung erwachsener Personen das Dorf zu verlassen. Ein anderer Fall der mich äusserst überraschte und mit obigem anscheinend nicht in Einklang zu bringen ist, besteht dann wieder darinn, dass, wie ich selbst beobachtete selbst Jünglinge reifern Alters stets einen Umweg um die Hütte ihrer Auserwählten machen, was aber anscheinend mehr aus Verlegenheit geschieht, als dass es mit irgend welchen sittlichen Auffassungen etwas zu tun hätte.

Für freien vorehlichen Geschlechtsverkehr spricht auch der Umstand dass der Jüngling erst recht spät zu

---

[12]) Vgl. meine Studie über die Marind-anim von holl. Süd Neu-Guinea, Teil III.

heiraten pflegt, obschon er andrerseits beizeiten für die Einbringung des Kaufpreises für eine Frau sorgt. Dies ist jedoch nicht bloss seine, sondern eine Angelegenheit der ganzen Sippe und jeder nahestehende Verwandter des jungen Mannes pflegt zu dessen Verehlichung ein oder zwei der alten Perlen beizusteuern, welche den Hauptanteil des Kaufpreises für ein Mädchen ausmachen. Dazu kommen weiterhin einige sorgfältig geschliffene Steinbeilklingen, welche heute kaum mehr als Geräte verwendet werden, sondern den Charakter eines Geldsurrogates übernommen haben. Aber auch mit deren Herstellung müht sich der Jüngling nicht selbst ab, und überlässt dies vielmehr seinem Bruder und dessen Vater. In der Regel erhält der Jüngling nachdem beide Sippen über die Eheschliessung der Kinder und den Kaufpreis des Mädchens sich geeinigt haben, vom Vater des Mädchens ein Merkzeichen über die Höhe des zu entrichtenden Kaufpreises, bestehend aus einem Abschnitt einer Sagoblattrippe in welcher ebensoviele Stäbchen eingesteckt sind, als Steinperlen und Steinbeilklingen in Frage kommen. Der Kaufpreis wird unter einemmal an den Vater des Mädchens entrichtet, der die Hälfte für sich behält und die andere unter die Brüder, seine Frau und unter Umständen auch die Kinder verteilt. Dieser Akt, der Entrichtung des Brautpreises bildet zugleich den vertragsmässigen Akt der Eheschliessung selbst, indem alle Angehörigen der beiden Sippen hiebei als Zeugen gegenwärtig sind und zusehen dass alles mit rechten Dingen zugeht und keine Partei bevorteilt oder benachteiligt werde. Eine besondere Feier ist mit der Eheschliessung niemals verbunden, hingegen wird der Braut an dem Tage, wo sie das elterliche Dorf verlässt von ihren weiblichen Angehörigen eine Art Abschiedsfeier bereitet, über welche auch van der Sande berichtet hat [13]).

13) Nova Guinea Vol. III. Seite. 627.

Alle weiblichen Verwandten der Braut, also die Mutter, Schwestern und Cousinen versammeln sich in der Hütte hocken um die Braut herum und stimmen ein ohrenzerreissendes Abschiedsgeheul an, nicht unähnlich dem Trauergesang, so dass man es im ganzen Dorf hören kann. Dies wird den ganzen Tag fortgesetzt und gegen Abend gesellen sich auch die andern Weiber des Dorfes dazu, so dass der Lärm und das Lamentieren, das von der dumpfen, mit Menschen gefüllten Hütte ausgeht nicht zu Beschreiben ist.

Kurz vor Einbruch der Dämmerung verlässt sodann die Braut in Begleitung aller Weiber die Hütte und wird von einigen *ifoi* mit dem Kanu nach ihrem neuen Wohnort übergeführt. Auch die männlichen Glieder der Familie folgen ihr, um am folgenden Morgen den Kaufpreis selbst in Empfang zu nehmen. Wie an der Humboldt-Bai, so besteht auch bei den Sentaniern das Recht der ersten Nacht, indem alle Männer der Siedelung des jungen Ehemannes ihr erstes Anrecht auf die Braut geltend machen, was möglicherweise als eine Remniszenz aus der Zeit angesehen werden kann, da die Frau als gemeinsamer Besitz der Sippe des Mannes galt.

Die Entrichtung des Kaufpreises findet meistens am folgenden Morgen statt. Nachdem sich alle männlichen Glieder der beiden Sippen eingefunden haben werden die kostbaren Perlen hervorgeholt und auf einer Matte vor der im Kreise hockenden Männer ausgebreitet. Jede Perle wandert nunmehr von Hand zu Hand und wird von jedermann genau auf ihre Echtheit geprüft. Ist das Geschäft einmal abgeschlossen, so kann auch nachträglich niemand mehr etwas einwenden und die Perlen etwa wegen Verdacht auf Unechtheit zurückweisen. Bei den Steinbeilen dauert natürlich das Prüfen derselben viel weniger lang, und so werden die beiden Parteien meistens nach einigen Stunden handelseinig.

28 alte Porzellanperlen und 3 Steinbeilklingen bildeten den Kaufpreis den man am 15. Mai 1921 in Ifär für eine

Braut von Ajafo bezahlte. Obendrein erhält die Braut von ihrem zukünftigen Gatten eine Perle und von der Schwiegermutter einen „*maro*" d.h. ein Lendentuch von Rindenstoff nebst einem von Rotangstreifchen geflochtenen Gürtel, (*sā*) als Zeichen dass sie nunmehr verheiratet ist; denn bis zur Ehe gehen die Madchen nackt.

Damit ist jedoch das Geschäft noch keineswegs abgeschlossen. Es handelt sich bei einer solchen Eheschliessung weniger um einen eigentlichen Kauf oder Tausch, als vielmehr um eine Art Vertrag, indem nunmehr auch die Sippe der Frau die Eheschliessung gut zu heissen hat und diese sendet daher ihrerseits zwei Schweine nebst Sago und Knollenfrüchten an die Sippe des jungen Ehemannes, womit das Geschäft endgültig abgeschlossen ist.

Nach Aussage der Eingeborenen dürfen jedoch die Neuvermählten noch längere Zeit nicht zusammen leben, ja selbst keinen Geschlechtsverkehr pflegen. Der junge Mann muss vielmehr erst ein Weiberboot anfertigen, damit sich die Frau nach den Pflanzungen und auf den Fischfang begeben kann und desgleichen muss die Frau erst eine Pflanzung anlegen und eine grössere Menge Sago bereiten. Erst hierauf sollen die Neuvermählten einen eigenen Hausstand beginnen. Inwieweit diese Aussagen richtig sind kann ich freilich nicht beurteilen, doch scheinen auch die Mitteilungen von G. L. Bink [14]) hiemit übereinzustimmen indem er schreibt: „De man blijft, (nadat de bruidschat betaald is) dan één á twee maanden in het huis zijner schoonouders, gaat daarna met zijne vrouw nog eenige tijd naar het huis van zijne eigene ouders of van zijn broeder, zoo die gehuwd is, om daarna zijne eigene woning te betrekken. Soms ook gaat hij in eens over, uit het huis zijner schoonouder in zijne eigene, middelerwijl gebouwde woning."

---

[14]) G. L. Bink. Drie maanden aan de Humboldtsbaai. Tijdschr. Ind. Land- Taal- en Volkenk. 1896

Die Sentanier sind, wie deren Nachbarstämme polygam, in den allermeisten Fällen findet man jedoch monogame Ehen. Von der Anzahl geehlichter Frauen hängt natürlich auch das Ansehen des Mannes ab, und es sind bei einem einflussreichen Häuptling fünf bis sechs Frauen keine Seltenheit. Dementsprechend wird auch der Ehescheidung nichts in den Weg gelegt. Misshandelt oder schlägt der Ehemann seine Frau, so läuft sie ihm einfach davon und wartet ruhig ab. Fordert jener sie auf zurückzukommen, so kann sie, bezw. ihre Angehörigen eine Busse von einigen alten Perlen fordern. Andernfalls kehrt sie eben samt ihren unmündigen Kindern zu ihrer Sippe zurück. Bei ältern Kindern und namentlich bei einem Mädchen macht jedoch sehr oft der Vater seine Ansprüche auf die Tochter geltend und dies natürlich aus rein praktischen Gründen um bei der Verheiratung der Tochter wieder einen Profit zu haben. Der Wiederverheiratung der geschiedenen Frau steht gleichfalls nichts im Wege, nachdem sie während einer Zeit von etwa einer Woche in der Hütte ihrer Angehörigen eine Art Trauerzeit durchgemacht hat. Allnächtlich singt sie dabei einen äusserst monotonen, improvisierten Gesang, der sich ungefähr wie eine Totenklage anhört und nicht selten wird sie hiebei noch von einer Schwester oder andern Verwandten vergesellt.

Bei Todesfällen eines Gatten ist es Sitte dass der ältere Bruder des Verstorbenen die Witwe heiratet und im Falle dass die Frau stirbt ehlicht der überlebende Gatte in der Regel eine Schwester der Verstorbenen.

Der Kinderreichtum der Sentani-Frauen kann für papuanische Verhältnisse als ein recht grosser bezeichnet werden, womit auch zweifellos eine Zunahme der Bevölkerung zusammenhängt und ich glaube hiefür entschieden die ruhige Lebensweise der Eingeborenen verantwortlich zu machen, die den meisten andern Stämmen von Neu-Guinea vollständig abgeht. Zudem ist hier von einer Überarbeitung und Abnutzung der Frau

entschieden nicht die Rede. Dazu komt die günstige Lage der Siedelungen an einem See, wodurch weite Wanderungen nach den Pflanzungen und Sagobeständen, sowie auch das Heimtragen von Nahrungsmitteln den Frauen erspart bleibt.

Drei bis vier Kinder pro Frau können als Durchschnittszahl gelten, doch sind auch fünf bis sechs Kinder durchaus keine Seltenheit. Die maximale Kinderzahl die mir bekannt wurde war acht.

Ein Abtreiben der Leibesfrucht wird nur von unverheirateten Mädchen geübt, und zwar unter Anwendung äusserer als auch innerlich wirksamer Mittel. [15])

Wie alle Papua-Frauen, so gebiert auch die von Sentani ohne grosse Beschwerden, und zwar je nach den Umständen in der Hütte oder im Busch.

Die Nabelschnur wird mit einem Bambusmesser oder der harten Rinde einer Sagoblattrippe abgeschnitten und weggeworfen oder an Ort und Stelle liegen gelassen wo die Entbindung statt gefunden hat. Die Kleinen wachsen natürlich ganz unter der Obhut der Mutter auf. Gleich nach der Geburt erhält das Kind einen Namen und bald darauf auch den ersten Schmuck, bestehend aus geflochtenen Ringen schwarzer Mycelien einer Fungusart, die ums Handgelenk, die Oberarme und Fussknöchel getragen werden. In zartestem Alter wird auch das Nasenseptum, das Ohrläppchen und manchmal auch der Rand der Ohrmuschel durchbohrt. Durchs erstere wird ein Abschnitt des Mycelium durchgezogen und häufig eine alte Porzellanperle angeknüpft, während dem

---

[15]) Nach Mitteilungen von J. A. Wastervall soll Abtreibung und auch Kindermord bei den Bewohnern der Humboldt-Bai und angrenzenden Küstenstrecken an der Tagesordnung sein. Für den Sentanier konnte ich dies entschieden nicht feststellen; im Gegenteil ist dem Eingeborenen nichts mehr erwünscht wie eine reiche Nachkommenschaft und hohe Kinderzahl.

Vgl. Tijdschr. Land-, Taal- en Volkenk. van Nederl. Indië 1916 und 1919).

die Ohrläppchen mit zahlreichen schmalen Ringen von Schildpatt geziert werden. Ausser der Muttermilch erhält der Säugling bereits einige Wochen nach der Geburt Stückchen von Sagobrei in den Mund gesteckt, welcher mit fortschreitendem Alter mehr und mehr zur Hauptnahrung wird. Ganz entwöhnt werden jedoch die Kinder recht spät, nachdem sie schon längst gehen gelernt haben. Mit etwas vorgeschrittenem Alter tritt dann bereits eine unbewusste, instinktive Sonderung der Geschlechter ein. Knaben und Mädchen haben ihre besondern Spiele, erstere lernen frühzeitig mit Bogen und Pfeilchen umzugehen, verfertigen kleine Kanu und fahren dem Seeufer entlang. Andere beliebte Spiele beziehen sich natürlich auf die Nachahmung von Jagd und Krieg, wobei auch alle Einzelheiten dieser Handwerke getreu nachgeahmt werden. Die Mädchen bleiben hingegen vielmehr in der Hütte und bei der Mutter, begleiten sie zum Fischfang und in die Pflanzungen und helfen spielerisch schon frühzeitig bei allen Verrichtungen mit. Gemeinsame Spiele sind selten. Fadenspiele sind natürlich auch hier bekannt und werden von Jung und Alt und zu allen Zeiten des Tages gepflegt.

Eine weitere Trennung der Geschlechter tritt so ungefähr mit dem sechsten Lebensjahr ein, von welcher Zeit an die Knaben entweder im Junggesellenhaus oder in besonderen Knabenhütten zu nächtigen pflegen. Auf dieser Altersstufe findet dann auch eine Beschneidung statt, also vor dem Eintrit ins Geisterhaus, so dass diese anscheinend gar nichts mit dem Geheimkult zu tun hat. Sie beschränkt sich auf eine leichte Incisio, welche von ältern Männern ausgeführt wird. Freilich muss noch festgestellt werden ob die Beschneidung auch in den Siedelungen geübt wird, die den Geheimkult nicht besitzen.

Entspsechend der Beschneidung wird auch bei den Mädchen eine frühzeitige Deflorierung vorgenommen. Wenn eine grössere Anzahl von Mädchen ein bestimmtes

Alter erreicht hat werden sie eine Tages nach dem Haus des Häuptlings geschickt, wo sie von einer ältern Frau z.B. der Mutter des *ondoforo* Unterweisung in geschlechtlichen Dingen erhalten, und wenn sie die Spezialerfahrung auf diesem Gebiet noch nicht besitzen sollten so führt man ihnen irgend einen Gegenstand von der Form des männlichen Gliedes in die Scheide ein. Nachden dies geschehen ist haben die Mädchen sich im See zu baden, wobei das durchs Blut rot gefärbte Wasser aufgefangen und als Fruchtbarkeitsmittel nach den Pflanzungen gebracht wird. Nach dieser „Mädchenweihe" werden die nunmehr heiratsfähigen Mädchen reichlich mit Schmuck behängt, das Haar mit Kokosöl und Rötel eingerieben, so dass es nach dieser Behandlung zu einzelnen Strähnen und Fladen zusammenklebt.

Bereits in frühester Jugend wird auch mit der Tätowierung der Knaben und Mädchen begonnen, was stets Sache älterer Frauen ist. Das hiezu erforderliche Instrument besteht aus einem Dorn von citrus hystrix, der durch leichtes Aufschlagen in die mit Russ eingeriebene Haut hineingetrieben wird.

Die Knaben erhalten ein herzförmiges Zeichen auf die Stirne, das als junges Kokosblatt gedeutet wird, [16]) während die Mädchen erst mit einigen kurzen Strichen auf die Wangen tätowiert werden. Allmählich wird dann die Tätowierung auf das ganze Gesicht, Arme, Brust und Rücken ausgedehnt.

Man richtet es dabei so ein dass die vollständige Tätowierung des Mädchens bis zu dessen Verehlichung vol-

---

[16]) Bei den Bewohnern der Jotefa-Bai soll dieses Zeichen hingegen eine gewisse Muschel, Namens mènèmàngè repräsentieren.

Auch andere Muster sind daselbst gebräuchlich, welche meistens Tiere vorstellen, wie z. B. Frosch, Fisch, Krebs, Seestern u.s.w.

Eine bestimmte Bedeuting scheint diesen Zeichen jedoch nicht zuzukommen, ebensowenig haben sie etwas mit totemismus zu tun.

lendet ist. Nur selten lassen sich auch die Jünglinge Brust und Oberarme tätowieren.

Mit ungefähr dem siebten Lebensjahre werden die Knaben in den Geheimkult aufgenommen, womit für sie ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Von diesem Augenblik an hat für den Knaben das freie Treiben im Dorf und am Strande, die Spiele mit den Kameraden, ein Ende und neue Intressen treten an ihn heran, die mehr und mehr auch zu den seinigen werden.

Sein ständiger Aufenthaltsort bildet von nun an das Geisterhaus (*mau*), das er nur selten unter Zustimmung des *ondoforo* verlässt, und das ihm von nun an auch des Nachts als Schlafstätte dient.

Auch weiterhin ist den Knaben von nun an eine Reihe von Dingen verboten bis sie als vollberechtigte Männer in den Stamm und Geheimkult aufgenommen werden. So ist ihnen unter Anderm verboten: der Genuss von Schweinefleisch, der Umgang mit dem weiblichen Geschlecht, das Betreten des Dorfes überhaupt und schliesslich auch das Verlassen des Geisterhauses ohne Zustimmung der Alten, denen sie in jeder Hinsicht unbedingten Gehorsam schuldig sind. Stets aber müssen sie beim Abhalten der Zeremonien im Geisterhaus zugegen sein, worauf wir jedoch später noch zurückkommen werde.

So vergehen einige Jahre, das Ritual des Geheimkultes ist den Knaben schon ganz in Fleisch und Blut übergegangen, ohne dass sie von den ältern Jünglingen und Männern viel darüber zu hören bekommen, und in irgend welche besondere Geheimnisse eingeweiht würden, wie man allgemein zu glauben geneigt ist [17]).

---

[17]) Demgegenüber bemerkt Wastervall, dass an der Humboldt-Bai den Novizen beim Eintritt in das Kulthaus als grosses Geheimnis der Name einer alten Frau genannt wird. Damit hätten wir eine gerade zu auffallende Übereinstimmung mit den Kulten im Süden von Neu-Guinea. Auch bei den Majo und Imo spielt eine alte Frau (mes-iwag) eine noch nicht vollständig

So wird der Knabe zum Jüngling, *sokòro*, oder vielmehr *mauen sokòro* genannt, weil er sich noch stets im *mau*, dem Geisterhaus aufhält. Etliche Jahre dauert diese Absonderung, die Pubertät ist inzwischen eingetreten und alsbald komt auch der Tag wo der Jüngling von diesem einförmigen Leben wieder Abschied nehmen kann, das väterliche Dorf ihm wieder offen steht.

Dann beginnt für den Jüngling der schönste Abschnitt des Lebens. Alles steht ihm nun frei. Am Zeremoniell des Männerbundes nimmt er nunmehr selbst aktiv teil, während dem er bis dahin bloss Novize war. Die Schmausereien, Orgien und Feste sind ja für ihn, den *sokòro* da, dessen Jugend durch nichts getrübt werden soll.

So vergehen wieder etliche Jahre bis der Jüngling ins reife Mannesalter komt und er nunmehr erst ans Heiraten denkt, womit das Leben für ihn abermals ganz andere Gestalt annimt und neue Interessen seinen Horizont erweitern. Das sind vor allem Interessen um Familie, Hausstand, vor allem aber um Nahrungsbeschaffung und Erwerbung von Besitz. Um alles dies kümmerte er sich bisher nur wenig und liess andere dafür sorgen.

Geheiratet kehrt er nunmehr ins Haus seiner Sippe zurück, oder baut sich mit der Zeit selbst ein Haus, während dem er bisher die Nacht im Junggesellenhaus (*ōbe*) verbrachte. [18])

---

aufgeklärte, halb mysteriöse, halb mythologische Rolle im Geheimkult. Auf diese alte Frau gehen im allgemeinen die Geheimkulte zurück. (Vgl. Tijdschr. Land-, Taal- en Volkenk. 1923).

[18]) In Bezug auf die verschiedenen Gebäulichkeiten einer Nord-papuanischen Siedelung herrschen bekanntlich in der Litteratur noch immer gewisse Widersprüche und Unklarheiten, vor allem werden Männerhäuser, Versammlungshäuser und Geisterhäuser selten scharf auseinander gehalten. Als Männerhäuser sind hier im Osten von holländisch Neu-Guinea solche zu nennen, in denen sich Jünglinge und unverheiratete Männer aufhalten. Daneben gibt es aber eigentliche Versammlungshäuser, welche Eigentum des Häuptlings sind, wo

Als verheirateter Mann (*tō-reri*) besitzt er von nun an das grösste Bestimmungsrecht in der socialen Körperschaft, spricht das entscheidende Wort bei wichtigen Angelegenheiten und leitet das Ritual des Männerbundes und Geheimkultes. Er erreicht schliesslich den Höhepunkt seines socialen Ansehens wenn er uarfo geworden ist und steht von diesem Zeitpunkt an mit den übernatürlichen Mächten in gewissem Kontakt.

Das Alter schliesslich, das die grösste Erfahrung und die meisten Kenntnisse besitzt wird auch hier bei den Sentaniern am meisten respektiert und geachtet und besitzt daher im socialen Verband den grössten Einfluss und Bestimmungsrecht. Doch dauert dies gerade nur so lange als der Greis seine Gesundheit und körperliche Rüstigkeit noch besitzt und schlägt mit Erlöschen derselben ebenso entschieden ins Gegenteil um.

Die religiösen Vorstellungen.

Wie bei andern Papuastämmen, so liegt auch bei den Sentaniern, und den benachbarten Stämmen der Schwerpunkt der religiösen Vorstellungen in einem unbestimmten Gefühl überall anwesender Mächte und Kräfte, welche bald bösartig und verderblich, bald launisch oder auch indifferent dem Menschen und allem Profanen gegenüberstehen.

Zwei Gegensätze sind es, das **Profane** (*pujakara*) auf der einen und das Absonderliche, Übernatürliche (*uarfo*)

---

sich die Männer meistens Tags über aufzuhalten pflegen und die zur Sippe des Häuptlings gehörenden ältern Männer auch die Nacht zuzubringen pflegen. Das Versammlungshaus bildet aber sehr oft auch bloss eine Halle. Frauen und Kindern ist im allgemeinen der Zutritt nicht untersagt.

Im Geisterhaus schlafen und halten sich auch Tags über die Novizen auf.

Die noch nicht aufgenommenen Knaben schlafen hingegen in der Regel in besondern, kleinen und etwas abseits stehenden Hütten (so auch bei den Nufooresen, Biakkern und andern Stämmen der Nordküste).

auf der andern Seite, mit welchen der Eingeborene überall und beständig von der Geburt bis zum Tode zu rechnen hat.

Mit dem Begriff *uarfo* (Nafri: *uaropo*, Tabadi, Engros, Kaju: *urēb*) verbindet der Eingeborene eine Reihe von Vorstellungen, welche mit denjenigen anderer, wenn nicht aller Küstenstämme von Neu-Guinea und Melanesiens überhaupt identisch zu sein scheinen.

Dieser Begriff stimmt auch hier erstens mit dem melanesischen mana überein und drückt die Anwesenheit einer, weiter nicht zu definierenden, und an und für sich unpersönlichen Kraft aus, welche in der Regel allen seltsamen und unbekannten Dingen inne wohnt. Alles was *uarfo* ist gehört in eine Welt des Absonderlichen, Magischen und Dämonenhaften, dem die reale und profane Welt gegenübersteht. Gegenüber allem was *uarfo* ist empfindet der Eingeborene eine gewisse Scheu und Misstrauen. Objekte, welche als *uarfo* qualifiziert werden sind auch in den allermeisten Fällen tabu, d.h. eine unbefugte Berührung derselben kann schädliche Folgen haben, vor allem aber Krankheiten nach sich ziehen.

Das Gegenstück zu *uarfo* ist *pujakara*, profan d.h. alles was der realen wirklichen Welt angehört.

Es ist oftmals schwierig zu entscheiden inwieweit der Eingeborene unter *uarfo* auch persönliche, dämonenhafte Wesen versteht, die sich an gewissen Stellen aufhalten, und auf verschiedene übernatürliche, oder doch ungewöhnliche Weise ihre Anwesenheit kund geben.

Die Vorstellungen solcher übernatürlicher Wesen sind natürlich entstanden durch Personifikation von Kräften und aus phantasievollen Erklärungsversuchen kosmischer Vorgänge, ungewöhnlicher Ereignisse und selbst alltäglicher Begebenheiten. Man könnte somit wohl von Dämonen sprechen, welche Felsspalten und Höhlen, grosse Steine und Bäume, den See und die Bäche bewohnen; aber nur selten hört man den Eingeborenen sich über einen bestimmten *uarfo* präziser ausdrücken, es

sei denn dass der *uarfo* selbst z.B. als ein gewisses Tier erscheint. Andernfalls redet man wohl besser von Kraft, welche den seltsamen und ungewöhnliche Objekten inne wohnt. Als solche Objekte gelten meistens solche, die sich schon äusserlich durch merkwürdiges Aussehen kennzeichen; oder aber solche Stellen, wo sich einstmals von langer Zeit etwas Bemerkenswertes zugetragen hat. Grosse Steine, seien es anstehende Felsen oder loses Geröll werden in der Regel als *uarfo* angesprochen, desgleichen auch grosse alte Bäume, wie sie auf den kleinen Inseln des Sees häufig sind. Weiterhin gelten als *uarfo* häufig auch gewisse Tiere mit Vorliebe Schlangen, Varanen und Wildschweine, welche der Eingeborene im Busch begegnet. Dass die Höhlen und Felsspalten in der Regel einen *uarfo* beherbergen wurde schon oben gesagt. Welche Gestalt und Aussehen dieser aber hat, hierüber ist sich der Eingeborene ebensowenig klar, es sei denn dass irgend ein in der Nähe sich aufhaltendes Tier als solcher angesehen wird.

Um hier noch einige solcher *uarfo*-Plätze zu erwähnen, so nenne ich z.B. eine Stelle am Strande bei der Insel Ifar, wo beständig Gasblasen aus dem Wasser emporsteigen. Weiterhin einen ca. vier Meter hohen fast runden Erdhaufen auf der Insel Pujo, ein grosser alter Ficus-Baum auf der Insel Jaube, überhängende Felsen oberhalb der Siedelung Ajafo u.a.m. In allen diesen Fällen können nur *uarfo* die Ursache dieser merkwürdigen Gebilde sein, in denen mächtige Kräfte tätig sind.

Eine weitere Art von *uarfo* bilden gewisse Steine und alte Tonscherben, die nach Aussage der Eingeborenen vom Himmel herunterfielen. Oftmals findet man in der Nähe von Siedelungen (z.B. in Ifar und Jaube) kleine Hüttchen am Strande, nicht unähnlich den umzäunten und überdachten Grabstätten; aber etwas höher wie diese und in der Regel nicht umwandet, in deren Innern einige ganz gewöhnliche Steine und Tonscherben liegen. Das Eigentümliche an diesen Relikten besteht jedoch

darinn, dass ein jeder dieser Steine und Scherben von den Eingeborenen mit einem ganz bestimmten Namen benannt wird. Auch sie vermeidet man zu berühren, oder irgend welche Veränderung an ihnen vorzunehmen; aber irgend welche Verehrung wird ihnen ebensowenig gezollt. Sehr wahrscheinlich kamen diese Steine einstmals von den Abhängen dieser Inseln nach dem Strande heruntergerollt, die so viel ich mich errinnere, an jenen Stellen, wo sich diese uarfo-Hüttchen befinden ziemlich steil sind; vielleicht auch infolge eines Erdbebens, so dass sich unter den Eingeborenen die Ansicht verbreitete, dass diese Steine vom Himmel herunter gefallen seien. Tontöpfe werden gelegentlich, wie auch im Sepik-Gebiet, [19]) als Dachschmuck auf die Giebel der Dächer der Wohnhütten aufgesetzt und mochten bei einer solchen Gelegenheit gleichfalls von ihrer luftigen Höhe herabgefallen sein, was jedoch in den Augen der Eingeborenen durchaus nichts Nätürliches, sondern, als ein sehr übernatürlicher Vorfall angesehen wird. Ursache genug um sowohl die Steine als auch die Tonscherben als *uarfo* zu qualificieren.

Tatsächlich scheint dieser Sachverhalt weitaus complicierter zu sein. Jeder dieser Steine und Scherben besitzt wie gesagt einen besondern Namen, der zweifellos einen ganz bestimmten *uarfo*, einem unsichtbaren Wesen zukomt, das sich irgend wo in der Nähe aufhält. Es ist somit der Stein gewissermassen nur „ein Teil jener Kraft." Ubrigens sind die Ansichten der Eingeborenen hierüber höchst unklar und vielfach wiedersprechend.

Wie gesagt werden auch alle grösseren Steine und anstehende Felsen immer als uarfo qualificiert und es ist eine merkwürdige Tatsache dass gerade diese in der Phantasie und Mythologie aller Stämme von Neu-Guinea immer eine besondere Rolle spielen. Man kann dies kaum

[19]) Vergl. Otto Reche, der Kaiserin Augusta-Fluss. Ergebnisse der Südsee Expedition 1908—1910. Seite 141.

anders begründen als dass sich der Eingeborene eben frägt, woher denn eigentlich die herumliegenden Steine gekommen seien. Die Wirkung der Erosion ist dem Eingeborenen natürlich unbekannt und so konnten es nach seiner Ansicht wohl nur übernatürliche mächtige Wesen gewesen sein welche alle grossen Steine hergebracht haben.

Alles was von einem *uarfo* herrührt oder irgend wie mit ihm zusammen hängt ist selbst *uarfo* d.h. es enthält übernatürliche Kräfte; denn diese sind übertragbar.

Der Begriff *uarfo* ist universell. Die Naturkräfte und Naturerscheinungen, wie Wind und Regen, Donner und Blitz sind *uarfo*, sowie auch sämtliche Gestirne. Auch der Himmel „*jaku*" und die Erde „*akara*" sind gleichfalls *uarfo*, was jedoch nichts mit irgend welchen monotheistischen Vorstellungen, analog denjenigen der Nufooresen, zu tun hat. Auch von diesen *uarfo* macht man sich keinerlei bestimmte Vorstellung und dazu komt weiterhin dass eine kosmische Mythologie wie auch bei den Nufooresen und Biakern allem Anschein nach nicht vorhanden ist (im Gegensatz zu den Stämmen der Südküste). Niemals wussten mir z.B. die Leute von Sentani einen Eigennamen für den Mond oder die Sonne zu nennen und ebensowenig sehen sie in den Gestirnen ihre Vorfahren resp. Clanväter, wie dies an der Südküste durchwegs der Fall ist. Alles dies scheint auch in gewissem Gegensatz zu stehen zu der viel umstrittenen, aber noch immer nicht gelösten Frage betreffend eines ehemaligen Sonnen — und Mondkultes bei den Stämmen der Nordküste und der vorgelagerten Inseln. Bevor ich jedoch auf dieses Problem näher eingehe möchte ich noch einer weitern Sitte gedenken, die sich an den *uarfo*-Glauben anschliesst.

Jeder ältere Eingeborene, männlichen Geschlechts, nachdem er das fünfundzwanzigste bis dreissigste Lebensjahr überschritten hat behauptet, eines Nachts

von einem *uarfo* heimgesucht zu werden. Sei es dass er den Aufenthaltsort eines *uarfo* betreten, daselbst Holz geschlagen, einem Tier nachgestellt habe, sei es dass er die betreffende Stelle bloss passiert hat, oder sich sonst etwas in der Nähe zu schaffen machte, kurz des Nachts verspürt er heftige Zuckungen, die in den Füssen beginnend sich nach den Beinen und dem Oberkörper fortpflanzen, so dass der Betreffende alsbald in einen allgemeinen Zustand von Trance verfällt, aus dem er sich nur langsam wieder erholt. Ein Zittern befällt ihn, Schaum tritt vor den Mund und im Zustand der Ekstase redet er unverständliche Worte: es ist der *uarfo* der in ihm redet. Es ist mir nicht bekannt in wie weit hier künstliche Mittel, wie das kauen von Massoi-Rinde, oder andere erfahrene Personen mitwirken und es sich vielleicht um eine Sache des Erlernens handelt, wie bei den allermeisten Stämmen von Neu-Guinea und auch anderer Gebiete.

Sicher aber ist dass jeder junge Mann diesen Zeitpunkt kommen sieht und jeder alte eine solche Ekstase durch gemacht hat. Das Eigentümliche aber ist dass der Besessene sich von da an selbst als *uarfo* bezeichnet, was sogar soweit geht dass er seinen Namen wechselt und sich nunmehr nach dem betreffenden *uarfo* nennt, der in ihn eingegangen ist. Der erste Name, der *puja-kara*-Name wird hingegen von da an nicht mehr gebraucht.

Mit seinem *uarfo*, seinem Schutzpatron, wie man in diesem Fall am besten sagen könnte, steht der betreffende Mann von nun an in gewissem engem Kontakt, glaubt an eine ständige Beeinflussung, bezw. Übertragung der Kraft (des *uarfo*), diese selbst zu bezitzen und über sie verfügen zu können. Auf die Nachkommenschaft findet jedoch in keinerlei Weise eine Übertragung oder irgend welche Beeinflussung statt.

War aber der betreffende *uarfo* ein Tier, so ist dem

Mann von nun an streng verboten diese Tierspezies zu töten und zu essen, andernfalls er von Krankheiten heimgesucht wird. Natürlich bezieht sich das Speiseverbot auch auf Früchte von Bäumen, welche als *uarfo* gelten. Wir haben es demnach hier bei den Sentaniern und analog auch bei den Bewohnern der Humboldt-Bai mit einer Art von Individualtotemismus, oder besser gesagt einem Schutzpatronat zutun, um die erste, wenig geeignete Bezeichnung zu vermeiden.

So behaupten z.B. manche Papua-Männer ihr *uarfo* sei ein Schwein und essen daher vom Tage ihrer Inkarnation an keinen Bissen Schweinefleisch mehr, womit sich jedenfalls selten jemand leicht abfinden wird, und wohl selten auch strikte an das tabu hält. Dementsprechend hört man auch häufig wie Kranke ihr Leiden auf den Genuss des Verbotenen zurück führen.

Seltener ist der *uarfo* ein Krokodil, welches Tier für die Eingeborenen gleichfalls als ein grosser Leckerbissen gilt, während dem Vögel und Fische soweit mir bekannt ist niemals *uarfo* sind. Am häufigsten sind hingegen wie schon einleitend gesagt wurde Schlangen- und Varanen-*uarfo*, was wohl mit dem plötzlichen und geräuschlosen Erscheinen und ebenso raschem Verschwinden dieser Tiere zusammenhängen mag. Übrigens werden diese beiden Tiere von keinem Papua in der Umgegend der Humboldt-Bai gegessen, ebensowenig auch bei den Biakern und Nufooresen.

Einen besonders intressanten Fall einer solchen *uarfo*-Inkarnation oder Influenz, der jedoch keineswegs der einzige in seiner Art ist und zu mancherlei Missverständnissen Veranlassung gegeben hat, betrifft den vor einigen Jahren verstorbenen Häuptling von Åsé. Er behauptete nähmlich vom Sonnen-*uarfo* *(su-uarfo)* inspiriert zu sein, aber wie er hiezu kam ist mir leider nicht bekannt geworden. Sein *uarfo*-Name war *su-toteren* (wahrscheinlich eine Verbastardierung

von *su to-reri* d.h. Sonnen-Mann) und er galt weit und breit als grosser und einflussreicher Häuptling. [20])

Später wurden mir dann noch mehr solcher Fälle von Influenzierung durch die Sonne bekannt, was sehr wahrscheinlich auf gewisse Ereignisse zurückzuführen ist.

Im Folgenden gebe ich ein Verzeichnis sämtlicher Männer von Ajafo mit deren jugendlichen oder profanen und *uarfo*-Namen wieder.

Jugendlicher od. profaner (*pujakara*) Nama:	*uarfo*-name:	*uarfo:*
Fangau	Tearēu	Steine *(túkua)*
Ahōi	Kombō	Schlange *(ahakāi)*
Wari	Tabatai	Schwein *(obō)*
Siabo	Sinakidi	Schwein *(obō)*
Miero	Tamā	Schlange *(ahakāi)*
Tukā	Medahāi	Steine in der Nähe von Ajafo *(túkua)*
Kembrō	Uniō	,, ,, ,, ,, ,, ,, *(túkua)*
Otokō	Nau	Schlange *(ahakāi)*
Jahari	Isā	Steine *(túkua)*
Mbena	Sarēh	Schwein *(obō)*
Narido	Nari	Steine *(túkua)*
Ibō	Serunguaka	Steine *(túkua)*
Boreu	Swāsi	Steine *(túkua)*
Famai	Nafiri	Steine *(túkua)*
Kambaro	Kaiman	Steine *(túkua)*
Taimi	Nata	Steine *(túkua)*
Torabawi	Wakē	Schlange *(ahakāi)*
Sina	Karei	Schlange *(ahakāi)*
—	Nā	Schlange *(ahakāi)*
—	Koani	Schlange *(ahakai)*
—	Nātu	Schlange *(ahakāi)*

[20]) Europäer, die sich an der Humboldt-Bai und am Sentani-See aufhielten berichten meistens, dass dieser Häuptling von der Sonne abstammte und bringen dies mit dem viel discutierten Sonnenkult in Zusammenhang, was total unrichtig ist.

Jugendlicher od profaner *(pujakara)* Name:	*uarfo*-name:	*uarfo:*
—	Serawari	Schlange *(ahakāi)*
—	Wahōi	Steine auf der Insel Åse. *(tikua)*
—	Purake	Schlange in einer Felsspalte b. Ajafo *(ahākai)*
—	Pajēr	uarfo im See b. Ajafo.
—	Juar	Schwein *(obo)*
—	Hanakedi	Schwein *(obō)*
—	Karimâe	Kasuar *(aubāke)*
—	Sori	Schwein *(obō)*
—	Kamâe	Schwein *(obō)*
—	Warēn	Arecapalme *(prau)*
—	Fajaro	Sonne *(sū)*
—	Porukuoi	Überhängende Felsen b. Ajafo *(tikua)*
—	Nafra	Krokodil *(kāigeru)*
—	Asarēu (Häuptling)	Schlange *(ahakāi)*
—	Kimau	Krokodil *(kāigeru)*
—	Jawō	Kokospalme *(kō)*

Irgend welche andere Art von Totemismus, als eben diesen Individual Totemismus kennen die Sentanier entschieden nicht. Die überaus phantasiereichen und doch naturalistisch gehaltenen Holzschnitzereien, die Vögel, Fische, Menschen und Schweine, welche ehemals die Dächer der Männer — oder Jünglingshäuser und nicht zuletzt auch die Geisterhäuser zierten, haben entschieden keinen totemistischen Hintergrund, wie frühere Reisende und Forscher vermutet haben und kommt ihnen auch kein weiterer Zweck zu, als eben das Haus zu zieren und etwa den Wunsch nach glückliche Jagd, ausgiebigen Fischfang und Vermehrung des Schweinebestandes zum Ausdruck zu bringen. In dieser Ausdruksform des Ersehnten und Gewünschten ist aber

bereits der Ansatz zu magischen oder präanimistischen Gesichtspunkten gegeben. Denn um die Nahrungsbeschaffung dreht sich bei diesen Naturvölkern so zu sagen alles und dies äussert sich nicht zuletzt in ihrer Kunst.

Fragen wir nun weiter ob diese primitiven religiösen Anschauungen, wie wir sie im Vorhergehenden kennen gelernt haben auch in einem Kult gipfeln?

Diese schwierige Frage setzt natürlich einen langen Aufenthalt und ein vollständiges Vertrautsein mit den Eingeborenen voraus und selbst dann noch würde diese Frage sehr verschieden beantwortet werden.

Von magischen Künsten und Riten abgesehen, die mit den uarfo nicht das Mindeste zu tun haben, scheinen die religiösen Vorstellungen im alltäglichen Leben der Eingeborenen keinerlei Rolle zu spielen. Man ruft sie nicht an, kennt keine Opfer, keine Beschwörungsformeln und dennoch stehen die alten Männer mit ihren *uarfo* in engem Kontakt.

Eine weitere gleichfalls noch nicht einwandfrei entschiedene Frage ist die, ob die *uarfo* auch in Holz oder auf andere Weise nachgebildet werden. Wenn man die grotesken und so verschiedenartigen Holzskulpturen betrachtet, welche die Pfeiler der alten Versammlungshäuser der Häuptlinge von Ajafo und Ifar zieren, so wird man sie wohl ohne Bedenken als Ahnenfiguren, entsprechend den korwaren der Nufooresen und Biaker, beziechnen. [21]) Aber auch dies scheint hier

---

[21]) Diese von Holz verfertigten menschlichen Figuren nennen die Sentanier „tô-reri uno" Menschen von Holz.

An der Humboldt-Bai nennt man sie „char-cherau", char heisst Mensch und cherau, Spiegelbild, Abbild. „Es ist ein Mensch" heisst char war, woraus möglicherweise das Nufoorsche und Biaksche Wort korwar entstanden ist. F. J. F. van Hasselt giebt hiefür bekanntlich eine andere, wie mir scheint etwas zu tief gesuchte, Ableitung (in „Petrus Kafiar, der Biaksche evangelist"). Utrecht, Uitg. Utr. Zend. Ver. 1911.

nur zum Teil zutreffend zu sein. Immer und immer wieder wurden mir von den Eingeborenen diesbezügliche Fragen verneint. Mit den Verstorbenen oder Ahnen hätten sie nichts zu tun, von Clanvätern scheint man überhaupt nichts zu wissen, auch seien es keine *warfo* und besässen keine Namen, lauten die einstimmigen Aussagen der Eingeborenen. Auch dienen sie nicht zum Schutz des Hauses oder der Siedelung und werden auch nicht angerufen, wie man es mit den korwaren zu tun pflegt.

Aber ebenso einstimmig sagen die Eingeborenen von diesen Holzfiguren aus, dass sie sehr alt seien und unter keinen Umständen entfernt werden dürfen, andernfalls man mit Krankheiten heimgesucht werde. Heute werden der artige Holzfiguren nicht mehr hergestellt. Sie zierten einstmals die Versammlungshäuser oder Hallen der Häuptlinge und das einzige dieser Art das heute noch vorhanden ist befindet sich zu Ajafo. Hier begegnen uns noch die schweren mit reicher Ornamentik beschnitzten Pfeiler mit ihren nach oben gekehrten und mit durchbrochenem Schnitzwerk versehenen Bretterwurzeln. Pfähle auf denen das Gebäude ruht sind grösstenteils mit menschlichen und tierischen Skulpturen versehen. Das alte Häuptlingshaus zu Ifar, dessen künstlerische Ausstattung dasjenige von Ajafo noch übertraf ist vor kurzer Zeit eingestürzt und wird kaum mehr aufgebaut werden. Doch gelang es mir noch in den Trümmern der Hütte einige der Holzfiguren abzuzeichnen (Siehe die Abb. 1 bis 5.). Auch hier wurde das Dachgebälk durch reich beschnitzte Pfeiler getragen und in einiger Entfernung von den Wänden erhoben sich aus dem Fussboden allerhand grillige Figuren, meistens männliche oder weibliche Personen darstellend, so z.B. ein Mann, dem ein Varanus über den Kopf läuft, eine weibliche Figur mit einem Kind auf den Knieen, Coitusscenen und selbst die Schwangerschaft ist anschaulich nachgebildet. Daneben erblickt man auch Vögel,

unter anderm zwei grosse Kasuare, mit zurückgekrümmtem Hals, einen Reiher zu Füssen einer Schwangern Frau u.a.m.

Auch das Krokodil ist mehrfach vertreten, aber nur auf den Pfeilern, die das Dach tragen, eingeschnitzt.

Doch nach der Bedeutung dieser Bildergalerie gefragt, wird man von den Eingeborenen immer wieder die Antwort erhalten, dass sie bloss zur Zierde des Hauses verfertigt wurden und keinerlei weitern Zweck besässen. Mit einer Darstellung von Ahnen oder Dämonen (*uarfo*) haben sie heute entschieden nichts mehr zu tun, und es wissen, wie gesagt, auch die Eingeborenen nichts davon. So wäre allein noch die Möglichkeit vorhanden dass ihre ursprüngliche Bedeutung und deren Zweck längst vergessen ist, vorausgesetzt dass sie bei den Sentaniern überhaupt jemals einen solchen besassen. Zweifellos haben wir es auch hier um Entlehnungen von andern Küstenstämmen zu tun, die wirkliche Ahnenfiguren nebst einem hoch entwickelten Ahnenkult besitzen, während bei den Sentaniern von einem solchen entschieden keine Rede sein kann. Bei diesen möchte ich somit die menschlichen und tierischen Holzfiguren, welche die Jünglings — und Häuptlingshäuser zieren als blosse Dekorationen betrachten, so gut wie die übrigen Schnitzwerke an den Pfeilern der Versammlungshäuser, die Fische und Vögel, welche in den Dächern stecken u.s.f. Irgend welche tiefere Bedeutung im Dienste eines Ahnen — oder Dämonenkultes besitzen sie entschieden nicht.

Nun finden sich aber neben diesen Holzstatuen, heute freilich ziemlich selten, auch grössere oder kleinere Holzfiguren, die meistens auch ein ansehnliches Alter verraten, und von denen Obiges entschieden nicht ausgesagt werden kann. Erst nach langem Hin-und Herfragen gelang es mir einige Klarheit über die Bedeutung dieser Holzpuppen zu erhalten, obschon ich

keineswegs behaupten will vollständig aufgeklärt zu sein.

Bei allen Papuas finden wir bekanntlich irgend welche Objekte, welche der Eingeborene mit mächtigen Kräften erfüllt denkt und von denen eine Person bei gewissen Anlässen selbst wieder Kraft schöpfen kann, sei es in Fällen von Krankheit, Altersschwäche oder auch bei besondern Gelegenheiten. Meistens aber beginnt diese Kräftennehmung schon mit frühester Jugend und haben daher diese Objekte nicht selten eine mehr oder weniger individuelle Bedeutung. Ich errinnere hier bloss an die, den *churinga* der Australier, analogen Steine die ich bei Gelegenheit der letzten grossen Expedition in Zentral Neu-Guinea, ganz unerwartet auch bei der Bevölkerung im Herzen der Insel vorgefunden habe [22]). Ich errinnere weiter an die präparierten Köpfe in Süd Neu-Guinea, deren Erbeutung gleichfalls keinen andern Zweck hat als die magische Kraft der Trophäe mit deren Namen, d.w.s. dem Namen des Geköpften aufs Kind zu übertragen. Ich errinnere schliesslich an die korware der Biaker und Nufooresen die gleichfalls bloss als Kräfteenthaltende (und nicht, wie man meistens glaubt, beseelte) Figuren, also als eigentliche mana-Träger aufzufassen sind.

So haben wir zweifellos auch hier etwas Ähnliches vor uns. Bald nach der Geburt eines Kindes wird neben dieses eine solche Holzpuppe gelegt. Später greifft es auch selbst darnach und spielt mit ihr, doch ist dies entschieden nicht der beabsichtigte Zweck. Auch alte Männer, seltener die Frauen spielen mit solchen Holzpuppen, d.h. werfen sie in die Höhe und fangen sie wieder auf und ziehen sie von einer Hand durch die andere. Der Zweck dieses Spielens ist vielmehr ein ganz anderer. Die magische Kraft, die den Holzfiguren inne

---

[22]) P. Wirz. Anthropologische und ethnologische Ergebnisse der niederlandischen Zentral Neu-Guinea Expedition, (Nova Guinea 1923).

wohnt soll auf das sich entwickelnde Kind, resp. den Greis, der sich alt und schwach fühlt übertragen werden, soll ihnen Kraft zum Gedeihen, Wachsen und weiterem Leben verleihen.

Ähnlich wird es sich auch mit den Statuen der Versammlungshäuser verhalten. Auch hier sind es gewisse undefinierbare, höhere Kräfte, welche von diesen Figuren, gleichgiltig was sie auch darstellen mögen, ob Menschen, Vögel oder andere Tiere, ausgehen und allen Insassen des Hauses, oder vielmehr allen Bewohnern der Siedelung zugute kommen. Aber mit Ahnenfiguren, Nachbildungen von Clanvätern haben auch sie nichts zu tun und Fetische sind es somit nicht.

Ebendasselbe wird auch von den hockenden Menschenfiguren auszusagen sein, die aus dem faserigen Wurzelstock eines Baumfarn verfertigt sind und an der Humboldt—Bai, sowie der östlichen Küstenstrecke die Spitze eines jeden Daches zieren. Sie werden von den Tabadiern *desēn*, und den Bewohnern der Sĕkō—Küste *hafu* genannt. Nach Aussage der Eingeborenen soll die menschliche Figur auf dem Dache die Bewohner des Hauses vor Krankheiten und Unfällen, vor Allem aber das Haus vor Feuerschaden schützen; aber Ahnenfiguren oder Effigien der Clanväter sind es wiederum nicht. [23])

Am Sentani—See sieht man gelegentlich eine solche Figur auf der Spitze des Geisterhauses, und ist gewissermassen als Symbol des *uarfo* aufzufassen, der mit dem Kulthaus verbunden ist. Somit hätten wir hier ein deutliches Beispiel, wie ein Objekt bei der Entlehnung oftmals einen ganz andern Zweck und Bedeutung erhält. In den Siedelungen, wo der Geheimkult unbekannt ist, kennt man auch diese Figuren nicht, woraus hervorgeht, dass sie jedenfalls zusammen und gleichzeitig

---

[23]) F. J. F. van Hasselt, Uit het leven van de bewoners der Humboldt-Baai. (Bijdr. tot de Land-, Taal- en Volkenk. van Ned. Indië, Den Haag, 1909, pag. 116).

in Sentani eingeführt worden sind, was jedoch noch keine fünfzig Jahre her ist.

An magischen Riten scheinen die Sentanier gleichfalls arm zu sein. Das Wenige was mir hierüber bekannt wurde, bezieht sich auf teils magische, teils wirklich medicinische Heilmittel, die bei den verschiedensten Krankheitsfällen angewendet werden. Krankheiten sind, wie bei allen Naturvölkern, so auch nach Ansicht der Sentanier in der Regel böswillig von aussen herbeigeführt, sei es durch *uarfo*, oder durch übelgesinnte Menschen. Als Medicinmänner geniessen in jeder Siedelung einige alte Männer besonderes Ansehen, deren ganze Kunst (so viel mir bekannt ist) darinn besteht, dass dem Patienten besprochenes Wasser verabreicht wird, in welches ausserdem gewisse besprochene Kräuter hineingelegt wurden. Als solche Zauberkräuter wurden mir genannt: *sovakē*, *kambu*, *narei*, *toitié*, *mohetu*, *kahā*, *porēu* u.a.m. Eine zweite magische Heilmethode besteht im Räuchern der schmerzenden Körperstelle mit glimmendem Kokosbast, der natürlich wiederum vorerst besprochen werden muss, und eine geeignete Zauberformel bildet auch die Hauptsache, denn es hängt der Erfolg wesentlich von dieser ab.

Von therapeutisch wirksamen und am häufigsten angewendeten Mitteln spielt ausser dem Ingwer (*fou*) die Masoi-Rinde (*ovā*) eine nicht unbedeutende Rolle. Sie wird nicht bloss bei allen innern Krankheiten und Schmerzen im Übermass genossen, es glauben die Männer auch bei intensivem Genuss derselben mit den *uarfo* in Verbindung treten zu können, und die gewünschte Inspiration herbeiführen zu können.

Von weitern Zauberriten wurde mir ein Regenzauber bekannt, welcher ein Analogiezauber ist und folgenderweise ausgeführt wird. An einem bestimmten Platz im Busch werden gewisse Blätter verbrannt, worauf sich Wolken bilden sollen die den ersehnten Regen hergeben werden. Umgekehrt ist jedoch das Mitnehmen

von Blättern im Kanu nicht ratsam, da solches Regen und Sturm verursachen soll.

Andere übernatürliche Wesen sind neben den *warfo* die Geister von Verstorbenen, welche von den Sentaniern *masē*, den Bewohnern der Humboldt-Bai *semlin* genannt werden. Ihre Existenz beginnt unmittelbar mit dem Tode, aber mit der Seele „*u*" welche zu Lebzeiten dem Körper inne wohnt haben die *masē* nichts zu tun. Längere Zeit halten sie sich in der Siedelung und der Nähe der Sterbehütte auf und treiben allerhand Schabernack mit den Dorfbewohnern, wesshalb kein Eingeborener dazu zu bringen ist des Nachts und vor allem ohne Feuer mitzunehmen das Dorf zu verlassen. Erst nachdem im Dorf der Verstorbenen ein grösseres Schweinefest abgehalten wurde, verlassen die *masē* endgiltig das Land und es beginnt für sie eine andere Existenz im Jenseits. Wo sich dieses befindet, darüber ist sich der Eingeborene nicht klar, macht sich auch kein bestimmtes Bild von diesem, doch geht aus seinen Aussagen und Fragen soviel hervor, dass er das Land der Verstorbenen irgendwo im Meer draussen vermutet. In der Nähe des Grabes aber bleibt ein schwaches, verblasstes Abbild, ein Schatten (= *nuru*, Humb.-Bai: *jachangōr*) des Verstorbenen zurück, der sich niemals von dieser Stätte verweidert.

Der Sonnen- und Mondkult.

Über das Bestehen eines alten Sonnen-, und Mondkultes, wovon heute allerdings bloss noch Spuren vorhanden sein sollen, ist bekanntlich von jeher viel geschrieben und auch phantasiert worden, indem die Schreiber von Reiseberichten u.s.w. meistens viel zu viel Gewicht auf oftmals ganz unbedeutende Beobachtungen und einzelne Worte legen, während dem es noch immer an genügend kritisch verarbeitetem Tatsachenmaterial fehlt. Was will es z.B. bedeuten, wenn Tabadi Sonnenort heisst; oder wenn die Eingeborenen verschiedener Ge-

genden gewisse Einflüsse und Eingriffe des Mondes nicht bloss auf die ganze unbelebte Natur, sondern auch auf das Schicksal des Menschen zuschreiben. Ein solcher Glaube ist ja den allermeisten Völkern eigen, aber hieraus auf das Vorhandensein eines wohlausgebildeten Sonnen — oder Mondkultes schliessen zu wollen ist entschieden weit übers Ziel hinaus geschossen.

Zweifellos richtig ist, dass die Sonne und noch mehr der Mond an der ganzen Nord-Küste von holländisch Neu-Guinea in der Phantasie der Eingeborenen eine nicht unbedeutende Rolle spielt, was dann auch in ihren Sitten und Gebräuchen, gewissen Riten und selbst in der Kunst zum Ausdruck komt. Ich möchte daher im Folgenden das Wenige was einstweilen hierüber bekannt ist zusammenfassen, der Leser möge dann selbst entscheiden ob man von einem Sonnen-und Mondkult reden kann oder nicht.

Von einer Sonnenverehrung irgend welcher Art, oder von Riten die sich speziell der Sonne als einem Kultobjekt zueignen ist mir weder aus der Litteratur noch persönlich bekannt geworden.

Einige Ortsnamen, wie das schon genannte Tabadi, oder Wariori, Sonnenfluss (von *war* = Wasser, Fluss und *ori* = *Sonne*) d.i. ein in die Dorch-Bai einmündendes Flüsschen, sagen einem gar nichts, wenn nicht zum mindesten irgend welche Anhaltspunkte für einen tatsächlichen Zusammenhang mit dem Gestirn festgestellt werden können. Vollständig unrichtig ist auch, und wie unlängst F. J. F. van Hasselt [24]) in dieser Zeitschrift mitgeteilt hat, wenn Feuilletau de Bruyn [25]) die Bezeichnung *jabèrdäres* (-kleine Hütte) mit der Sonne einerseits uid den Rumseram andrerseits in Beziehung bringen will.

[24]) F. J. F. van Hasselt. Iets over de Rum-seram en Nangge. Tijdschr. Bat. Gen. 1921.

[25]) Mededeelingen van het Encyclopaedisch Bureau Weltevreden. Afl. XXI 1920.

Allerdings bedeutet *dares* Sonnenschein, was jedoch mit *jabĕrdāres* nicht das mindeste zu tun hat.

Vollständig aus der Luft gegriffen sind natürlich auch die ältern Spekulationen und Vermutungen betreffend eines Sonnenkulte bei den Papuas von Nord Neu-Guinea, wie z.B. die von J. Weyland [26]), der die kraushaarigen Frisuren der Papuajünglinge „met een soort van veneratie voor de zon" in Zusammenhang bringen will.

Den einzigen Anhaltspunkt, der tatsächlich für eine einstmalige Sonnenverehrung der Papua von Nord Neu-Guinea sprechen könnte bildet hingegen die in der Gegend der Humboldt-Bai verbreitete Sitte nach welcher die Männer, und häufig auch die Kulthäuser gemit kreisrunden, bunt bemalten Holzscheiben geziert werden, die meistens auch in der Tat als Sonne bezeichnet werden. An der Humboldt-Bai selbst sah ich sie zwar nirgends mehr, jedoch erwähnt Horst, [27]) dass im Tempel zu Tabadi vom Dach ein rundes Schild von Holz herabhing, womit aller Wahrscheinlichkeit nach eine solche Sonnenscheibe gemeint ist. In den drei Stranddörfern östlich von Kap Bonpland sieht man hingegen auf der Spitze der Dächer der Männerhäuser in der Regel ein solches Sonneneffigium und die Eingeborenen bezeichnen diese runden Holzscheiben auch tatsächlich als Sonne. Immer ist die beschnitzte und bemalte Seite nach oben gekehrt in einem einzigen Falle war sie aber mit zwei flügelartigen Ansätzen versehen und wurde mir von den Papuas als Jahrvogel bezeichnet (Abb. 9). Am häufigsten begegnet man Sonnenscheiben als Hausverzierung in einigen Siedelungen am Sentani-See (Abb. 17. und 22.). In Ajafo besass ein jedes Männerhaus diese Beigabe und eine Sonnenscheibe war entweder

[26]) A. Haga. Rapport van Zwaardekroon en Chasteleyn Tijdschr. Ind. Taal- Land- en Volkenk. XXX. 1885 pag. 254.

[27]) D. Horst. De Rum-seram op Nieuw-Guinea of het hinduisme in het Oosten van onze archipel. Leiden 1893.

an der Giebelwand der Hütte befestigt oder es steckte je eine solche an den beiden Enden des auch im Übrigen kunstvoll geschnitzten Firstbalken, den man hier meistens weit über das Dach hinausragen lässt. Welcher Zweck dieser Hausverzierung ursprünglich aber zukam is den Eingeborenen dieser Siedelungen heute ebensowenig mehr bekannt. Nun wissen wir aber, dass die Kulthäuser am Sepik ebenfalls mit Vögeln und menschenlichen Figuren geziert werden, was zweifellos mit irgend welchen mythologischen Überlieferungen zusammenhängt. [28]) Eine geflügelte Sonnenscheibe sah ich, wie gesagt, in der Strandsiedelung Saë und so scheint ein Zusammenhang von Vogel und Sonnenscheibe recht naheliegend zu sein.

Menschliche Figuren, als Hausschmuck kommen hier im holländischen Gebiet vielfach vor und zieren auch die Spitzen der gewöhnlichen Wohnhütten, [29]), im Sentani-Gebiet und am Sepik freilich bloss die Kulthäuser. Die Basis dieser, aus der Wurzel eines Baumfarns verfertigten Bildnisse ist in der Regel kreisrund und hat die Form einer Scheibe [30]). Ob auch diesen letztern einstmals irgend welche Bedeutung zukam, ist nicht mehr auszumachen, doch wurde die Spitze des Kulthäuses zu Ajafo noch während meines Aufenthaltes im Jahre 1921 sowohl von einer beschnitzten Holzscheibe als auch von einer menschlichen Figur geziert und es wurde erstere von den Eingeborenen als Sonne (*sū*,) letztere als *uarfo* bezeichnet.

Runde Holzscheiben, als Schmuck der Kulthäuser, mussten in früherer Zeit auch im ganzen westlichen Teil, auf den Schouten-Inseln und bis an die Doreh-Bai vorhanden gewesen sein. Mit Sicherheit ist dies

---

[28]) Otto Reche, der Kaiserin Augusta-Fluss. Hamburger wissensch. Stiftung Ergebnisse der deutschen Südsee- Expedition 1908—1910. Tafel XXXV.

[29]) F. S. A. Clercq. Ethnogr. beschrijving etc. pag. 55.

[30]) O. Finsch, Gartenlaube Mai 1885.

von den rum-seram an der Doreh-Bai bekannt, von welchen uns Horst eine anschauliche Schilderung, und Rosenberg eine Zeichung hinterlassen hat [31]). An jedem der vier vorspringenden und emporragenden Ecken der beiden übereinander angebrachten und geschweiften Dächer dieses Gebäudes, *rimburi* und *kingini* genannt, war ähnlich einer Flagenstange ein etwas schief stehender Stock befestigt und an jedem derselben eine kreisrunde und in der Mitte durchbohrte Holzscheibe aufgesteckt. Mehrere solcher Holzscheiben hingen auch mit ihrer Durchbohrung an einem Tau, welches die beiden äussersten Dachecken des *rimburi* mit einander verband. Es werden diese runden Holzscheiben bei den Nufooresen und Biakern „*kop*" genannt, mit welcher Benennung jedoch irgend welche beliebigen runden und scheiben- oder ringförmigen Objekte bezeichnet werden, wie z.B. das Rad eines Wagens, ein runder Holzdeckel und selbst die von Pandanusblättern geflochtenen Kopfringe, durch welche die Nufoorschen Frauen das Haar zu stecken pflegen. [32]) Mit der Sonne oder dem Mond scheinen diese Holzscheiben jedoch nichts zu tun zu haben, denn wäre dies der Fall gewesen so hätte man sie zweifellos auch als Sonne (Nuf.: *ori*) oder Mond (Nuf.: *paik*) bezeichnet, was jedoch nicht zutrift.

Auch in Rosenbergs Reisebeschreibung findet sich eine kurze Anmerkung die sich freilich auf eine ganz andere Anwendung dieser *kop* bezieht. „Bij het dansen" heisst es auf Seite 32 „gebruikt men dikwerf een klein rond schild (*kab*), waarvan de buitenkant besneden en beschilderd is. In het midden bevindt zich een rond gat waardoor een pijl wordt gestoken en waarmede men het schild onder het dansen in draaiende beweging brengt."

---

[31]) D. W. Horst, de Rum-seram op Nieuw-Guinea of het hinduisme in het Oosten van onzen archipel. Leiden 1893.

[32]) F. S. A. de Clercq und Schmelz, Ethnographische beschrijving van de West en Noordkust van Nederlandsch Nieuw Guinea, Leiden 1893 pag. 17.

Nun werden aber bei den Nufooresen und Biakern ganz ähnliche runde und auf einer Seite beschnitzte Holzscheiben auch als Schwimmer für die Harpunenleine beim Schildkrötenfang verwendet. [33]) Die beschnitzte Seite weist häufig eine strahlenförmige Figur auf, bei andern, die anscheinend jüngern Datums sind, treten die bekannten Nufoorschen Schlangenornamente an deren Stelle. Nun gelang es mir aber auch einen Schwimmer zu erwerben, welcher einen Vogel (Jahrvogel?) representiert, der auf einer ringförmigen Unterlage von Holz aufruht (Abb. 15). Einen ähnlichen Schwimmer in Form eines, auf dem Wasser schwimmenden Vogels bildet auch Clercq in seinem ethnographischen Werk über Nord Neu-Guinea ab (Abb. 16), führt aber diese Ausbildung des Schwimmers auf dessen Bedeutung als eines Gerätes für Fischfang zurück und ist der Meinung es handle sich um die Darstellung eines fischfressenden Vogels. Doch ist auch bei diesem Objekt die strahlenförmige Figur noch deutlich sichtbar, während dem sie bei dem von mir erworbenen Objekt fehlt, und bloss der äussere Ring auf einen Zusammenhang von Vogel und Sonnen?-Scheibe hindeuten könnte. Mit einer solchen haben wir es aber zweifellos im Osten von holländisch Neu-Guinea zu tun und deuten diese runden Holzscheiben bei den Nufooresen und Biakern überhaupt auf eine östliche Herkunft hin. Daher scheint es vorderhand nicht möglich zu sein etwas Positives über diese vermutlichen Sonnenscheiben aussagen zu wollen, bevor man nur die Sprache und geschweige denn auch Mythen von diesen Eingeborenen kennt.

Eine bedeutend grössere Rolle wie die Sonne spielt bei den Eingeborenen der Mond, der dem Menschen

[33]) Siehe L. Schulze, Eine Ferschungsreise im Innern der Insel Neu-Guinea. (Mitteil. a.d. deutschen Schutzgebieten, Erganzungsheft Nr. 11, 1914, Tafel XLIV, Fig. i)

[33a]) Siehe Abb. 10 bis 14.

ganz allgemein viel näher steht als die Sonne mit ihrer starren, unveränderlichen Form und rätselhaften Wesen. Er ist es auch welcher beim Menschen aller Zonen viel tiefer ins Schicksal eingreift; denn sein ständig wechselndes Aussehen legt dem Menschen immer wieder den Gedanken nahe dass er zweifellos irgend welchen Einfluss auf das Lebensschicksal, das Eintreffen gewisser Erscheinungen und Begebenheiten haben muss, während dem ihm die immer gleich bleibende Sonne viel ferner steht und derartige Spekulationen von vorne herein ausschliesst.

Daher ist es auch begreiflich wenn sich der Eingeborene in allen Lebenslagen an den Mond wendet, und bis hinauf zu den Kulturvölkern ist der Mond der Freund des Menschen, und auch stets von Neuem wieder besungen wird. Unzählig sind daher die Sitten und Riten welche den Eingeborenen mit dem Mond verbinden und dies gilt natürlich auch für die Papua der Nordküste von Neu-Guinea. Bei Tanz und Festen, Kriegszügen und Handelsfahrten richtet sich der Papua nach dem Mond, bei Geburt und andern Ereignissen wird gleichfalls nach dem Mond gesehen und selbst bei weniger wichtigen Anlässen, wie z.B. beim Bestellen der Pflanzungen, bei Jagd und Fischfang u.a.m. ist die Mondphase gleichfalls von gewisser Bedeutung. Aber ein Mondkult kann dies noch nicht genannt werden. Nur wenige solcher Riten sind einstweilen bekannt geworden. Niemals aber ist es der Vollmond, bei welchem irgend welche Vorhaben ausgeführt werden, sondern stets der junge, wachsende Mond, was in dem einfachen Satz seine Begründung findet, dass alles, was zur Zeit des wachsenden Mondes vorgenommen wird Glück bringt und einen guten Ausgang nimmt, während dem es beim vollen, oder gar abnehmendem Mond ungünstig ausfällt. Auch in unserm Volksglauben wird bekanntlich derselben Ansicht gehuldigt. Zunächst spielt der Mond mit seinen Phasen eine bedeutende

Rolle in der Volksmedicin und zwar gilt auch hier als Hauptregel, dass alle pathologischen Zustände, die mit wachsendem Mond einsetzen, sich verschlimmern und mit abnehmendem Mond in Besserung übergehen. Mit dem Neumond schliesst entweder die Heilung oder das Leben ab. Medicinen dürfen nur bei wachsendem Mond genommen werden, der ihre gute Wirkung steigert. Natürlich geht es auch bei spezifisch weiblichen Krankheiten. bezw. Sexualzuständen nie ohne den Mond ab und werden die Menstruationstörungen stets dem Mond zugeschrieben.

Auch das Neuanlegen einer Pflanzung darf nur beim wachsenden Mond vorgenommen werden, will man überhaupt auf einen Erfolg rechnen, andernfalls gedeiht das Gepflanzte nicht und verdorrt. Desgleichen pflegt man Kriegszüge und Handelsreisen nur bei junger Mondphase zu unternehmen um des gewünschten Erfolges sicherer zu sein. In Übereinstimmung mit dieser Anschauung und dem daraus hervorgehenden Verhalten wird auch an der ganzen Nordküste das Neuerscheinen der Mondsichel als ein kleines aber nicht unbedeutendes Ereignis betrachtet, das man in der Gegend der Humboldt-Bai stets unter lautem Zurufen begrüsst. Kein Papua versäumt dann bei dieser Gelegenheit vor die Hütte zu treten und mit einer eigenartigen Geste mit dem Handrücken gegen den Mund zu schlagen und dem Monde zuzurufen. Früher wurde bei dieser Gelegenheit meistens auch gesungen und getanzt und Feste immer auf diesen Zeitpunkt verlegt. Auch von den Nufooresen schreibt I. L. van Hasselt dasselbe: „Wenn die Männer auf Reisen gehen nach Tidore oder Seran versammeln sich die Frauen und Schwestern der Abwesenden und beginnen Nachmittags unter Begleitung der Tifa zu singen und dies dauert bis nach Sonnenuntergang, oftmals auch die ganze Nacht durch.

Sehen sie dann die Sichel des Neumondes, so erheben

sie ein Freudengeschrei und nach der Ursache gefragt antworten sie: „Unsere Freunde sehen den Mond auch, nun wissen wir dass es ihnen gut geht". [34])

Genau dasselbe berichtet auch Feuilletau de Bruyn von den Biarkern [35]) und P. Vertenten von den Marind-anim im Süden. [36])

Eine andere Sitte der Bewohner der Humboldt-Bai und des Sentani-Sees, die auf ebendieselbe präanimistische Auffassung zurückzuführen ist und mit irgend welcher Personifikation des Mondes nicht das Mindeste zu tun hat, besteht darinn, dass neugeborene Kinder beim Erscheinen der zunehmenden Mondsichel von der Mutter vor die Hütte getragen werden.

Das Kind nach dem Mond emporhaltend spricht sie dabei den Wunsch aus, dass es gedeihen und wachsen möge und droht dann etwa auch dem Mond mit einem brennenden Holz für den Fall dass das Gewünschte nicht zutreffen sollte. Auch hiezu findet sich bei den Nufooresen und Biarkern eine entsprechende Sitte.

Begaben sich die Jünglinge zum ersten mal auf eine grosse Seereise, so liess man sie erst mehrere male unter einem am Eingang der Hütte aufgehängten Effigium der Mondsichel (Abb. 18) durchlaufen, damit ihr Vorhaben einen guten Verlauf nehmen soll und die Jünglinge heil und ganz zurückkehren mögen. Ein solches Mondeffigium hing auch stets am Eingang der Jünglingshäuser (nicht der rum-seram!) und hat auch hier wiederum keine andere Bedeutung als die obengenannte. Die Jünglinge, oder in obigem Falle der Säugling sollen wachsen und gedeihen, wie der Mond wächst und wir haben es somit auch hier wiederum bloss mit einer Ausdrucksform präanimistischen Denkens zu tun, aber von irgend welcher Form eines Mondkultes keine Spur.

---

[34]) I. L. van Hasselt, Gedenkboek van een 25-jarig zendelingsleven op Nieuw-Guinea. Utrecht 1888.

[35]) Mededeelingen v.h. Encycl. Bureau Afl. XXI.

[36]) De maan bij de Marindinezen (Java-post 1918).

Wohl werden auch die Gestirne hier so gut wie bei jedem andern Volk personificiert und so gilt die Sonne allgemein als männliches, und der Mond als weibliches Wesen; aber damit hängen diese präanimistischen Anschauungen nicht im Mindesten zusammen. Sonnen- und Mondmythen sind mir trotz alles Nachfragens nur zwei bekannt geworden und auch in der Nufoorschen Mythensammlung von F. J. F. van Hasselt findet sich nichts von solchen.

Sie wurden mir sowohl an der Doreh-Bai als auch im Osten in derselben Weise erzählt, so dass man wohl annehmen kann, dass sie längs der ganzen Nordküste bekannt sein werden; aber ihr Ursprung nicht mehr festzustellen ist. Leider ist von der ganzen übrigen Küstenstrecke von Neu-Guinea noch immer recht wenig bekannt, aber ich glaube dass diese wenigen Angaben genügen werden um zu zeigen dass alle Theorien von einem ehemaligen Sonnen-und Mondkult an der Nordküste von Neu-Guinea keinen Bestand haben, und dass alle Tatsachen die für einen solchen zu sprechen scheinen, sich bedeutend einfacher erklären lassen.

Mythe von der Sonne.

(Erzählt in Tabadi)

Vor langer Zeit hatte die Sonne [37]) zwei Töchter, welche unter den Menschen lebten. Eines Tages sagten die Leute zu den Kindern der Sonne: „Es ist doch hässlich auf der Welt, des Morgens wenn es Tag wird müssen wir nach den Pflanzungen und in die Sagogestände, um Nahrung zu suchen, Abends wenn es dunkel wird kommen wir zurück um zu essen und zu schlafen. Wie wär's doch schön wenns immer Nacht wäre, dann brauchten wir auch nicht mehr in die Pflanzungen zu gehen, und könn-

[37]) Die Sonne gilt durchwege als männliches Wesen.

ten fortwährend nur essen und schlafen. Da sagten die beiden Mädchen: „Wir wollen den Vater umbringen." Sie gingen zusammen in den Wald und gruben ein tiefes rundes Loch. Sodann holten sie eine grosse Menge von Blattscheiden der wilden Arecapame. Mit diesen kleideten sie das Loch vollständig aus. Wie sie damit fertig waren zogen sie der Sonne die Haut ab, und warfen den Körper ins Loch, das sie mit Erde wieder auffüllten. Nun war es auf einmal stockfinstere Nacht. Die Leute assen und schliefen, assen wieder und legten sich abermals schlafen, denn in die Pflanzungen gehen konnten sie nicht. So trieben sie's einige Zeit, aber nur zu bald waren die Nahrungsvorräte aufgezehrt, und der Hunger stellte sich ein. Die Weiber wollten nach den Pflanzungen, sahen aber in der Finsterniss nichts, und konnten sich überhaupt in der Zeit nicht mehr orientieren, wussten nicht wann es Zeit war aufzustehen und in die Pflanzungen zu gehen, wann zurückzukehren, zu Essen und zu Schlafen. Da verfertigten die Kinder der Sonne allerhand Vögel, welche zu den verschiedenen Zeiten Laute von sich gaben und nach denen sich die Leute richten sollten, und desgleichen setzten sie die Sterne an den Himmel welche den Menschen die Zeit anzeigen sollten.

Inzwischen aber borte sich die Sonne in den Boden hinein, kroch tiefer und tiefer, bis sie schliesslich auf der andern Seite der Erde wieder zum Vorschein kam und zum Himmel emporstieg. Darüber waren die Leute höchst erfreut; denn es war, so meinten sie jetzt, ehedem doch besser gewesen.

Mythe vom Mond

(Erzählt in Tabadi und an der Doreh-Bai).

Vor langer Zeit befand sich der Mond noch nicht am Himmel, sondern auf der Erde und bewohnte ein tiefes Wasserloch im Walde. Ein Mann, Namens Inai, beab-

sichtigte in der Nähe dieser Grube eine Pflanzung anzulegen, ohne dass er, oder ein anderer Mensch etwas vom Mond gewusst hätte und pflanzte eine grosse Menge Bananen, Taro und Yams. Als aber die Pflanzung einen Ertrag abzugeben begann, bemerkte Inai eines Morgens, dass ihm des Nachts aus seiner Pflanzung Früchte und Knollen gestohlen worden waren. Ein Schwein konnte es nicht gewesen sein, denn der Zaun war genügend hoch und wies nirgends eine Lücke auf, so dass es ausgeschlossen war, dass ein Schwein in die Pflanzung hätte eindringen können. Bei der nähern Untersuchung bemerkte er jedoch Fussspuren, die von einer Frau herzurühren schienen. Inai begab sich in seine Hütte zurück, aber am folgenden Tage war wieder dieselbe Geschichte; wieder war des Nachts in seiner Pflanzung eingebrochen und Früchte gestohlen worden. Und so geschah es auch die folgenden Nächte. Da machte sich Inai zu seinen Brüdern auf, die in der Nähe wohnten, teilte ihnen mit was geschehen war und frug sie um Rat, wie einem weitern Diebstahl seiner Pflanzprodukte vorgebeugt werden könne. Da entschloss sich einer der Brüder des Nachts dem Dieb aufzulauern. Bei Einbruch der Dunkelheit bemerkte er wie eine weibliche Gestalt aus dem Wasserloch hervor kam, und blendend helles Licht von ihr ausstrahlte. Sie stieg auf den Zaun, liess sich auf der andern Seite nieder, begab sich nach den Bananen-und Tarostauden, und füllte mit den Früchten ihre Netztasche so viel nur hineingingen. Hierauf kehrte sie wieder nach dem Wasserloch zurück. Daselbst warf sie ihre Netztasche hinein, und verschwand schliesslich selbst im Wasser.

Am folgenden Morgen begab sich der Jüngling sofort zu Inai und erzählte ihm alles was sich des Nachts zugetragen hatte, dass es kein Schwein und auch kein Mensch gewesen sei der seine Pflanzung beraubt hatte, sondern ein „*uarfo*", von dem ein heller Schein ausging. Hie-

rauf beriet sich Inai mit allen seinen Freunden und Bekannten, wie man diesen *uarfo* im Teich fangen könne. „Wir wollen den Teich mit Fischnetzen durchsuchen, dann werden wir ihn gewiss erwischen," meinte eine alte Frau, und der Vorschlag wurde allgemein angenommen.

Die Leute machten sich auf nach dem Teich und durchsuchten das Wasser, das sehr tief war, fanden aber nichts. Schliesslich tauchten einige Knaben ins Wasser. Da fand einer von ihnen unter einer Wurzel eines Baumes einen sonderbaren runden Gegenstand, welcher blendendes Licht ausstrahlte und wie ein Fisch glänzte. Das war der Mond. In der Meinung es sei ein Fisch wickelte er ihn sorgfältig in Blätter ein und trug ihn ohne den Leuten etwas davon zu sagen nach Hause. Daselbst steckte er ihn in einen Wassertopf den er sorgfältig zudeckte. Niemand wusste etwas davon.

Eines Tages wie alle Leute auf der Jagd und in den Pflanzungen waren sagte der Knabe zu seinen Kameraden: „Komt ich will euch etwas hübsches zeigen." Führte sie in die Hütte zum Wassertopf, und hob den Deckel ab.— Da stieg plötzlich der Mond daraus hervor, und setzte sich auf den Rand des Topfes. In der Hütte wurde es vollständig hell. Da kamen gerade die Männer von der Jagd zurück, und sahen den Mond auf dem Rand des Topfes sitzen. Einige griffen sogleich nach dem Bogen, um nach ihm zu schiessen, worauf der Mond auf's Gebälk der Hütte kletterte, immer höher und höher. Wieder schossen frisch Herbeigekommene, Pfeile auf ihn ab, da kletterte der Mond auf's Dach, so dass es rings um hell wurde, und wie andere Männer wieder ihre Pfeile abschossen kletterte der Mond auf einen hohen Baum, so dass der ganze Wald hell erleuchtet wurde. Da erhoben die Männer ein lautes Geschrei und riefen dem Mond zu: „Komm herunter und bleib bei uns." Er aber rief ihnen zu: „Ich steige nun nach dem Himmel, wenn ein Häuptling oder sonst ein angesehener Mann sterben

wird, so werde ich euch vorerst ein Zeichen geben." Dann stieg er für immer nach dem Himmel empor, wo er sich mit der Sonne vermählte. Was der Mond gesagt hatte traf auch zu bis auf den heutigen Tag: wenn ein Häuptling im Sterben liegt, so tritt eine Mondfinsterniss ein, oder es erscheint der Mond sonst in veränderter Gestallt.

Der Geheimkult.

Der Geheimkult der Sentanier ist, wie in der Einleitung schon gesagt wurde, eine sehr junge Erwerbung, und da genau bekannt ist wie und von wo sie ihn übernommen haben, nähmlich von den Bewohnern der Humboldt-Bai, so würde es zunächst angebracht sein den Geheimkult ebendaselbst einer kritischen Untersuchung zu unterwerfen. Mein Aufenthalt und Untersuchungen beschränkten sich jedoch fast ausschliesslich auf das Gebiet des Sentani-Sees, da die Bewohner der Humboldt-Bai vor kurzer Zeit von Seiten der Mission und Regierung genötigt wurden von ihrem Geheimkult zu lassen, während er bei den Sentaniern zur Zeit meines Aufenthaltes noch in voller Blüte stand. Man kann auch mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass der Geheimkult hier wie dort, seinem Wesen und Bedeutung nach übereinstimmte. Und doch nicht ganz.

Man darf nicht etwa glauben dass der Geheimkult immer derselbe geblieben ist. Er war vielmehr unlängst noch, gewiss nicht mehr das, was vor zwanzig Jahren und zu jener Zeit ebensowenig das was vor fünfzig oder gar hundert Jahren. Dann sind weiterhin die Orgien welche allen Geheimkulten gemeinsam sind und diese kennzeichnen, ganz gewiss auch ohne Eingreiffen des Europäers verschwunden und durch andere Riten abgelöst worden. Und so ergiebt sich die Schwierigkeit, erstens die Menge von Aussagen kritisch zu prüfen und chronologisch zu ordnen und zweitens das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen.

Bevor ich daher näher auf die ganze Geschichte des Geheimkultes der Sentanier eingehe möchte ich erst klarheitshalber eine kurze Übersicht über das Wesen der melanesischen Geheimkulte überhaupt geben und hierauf einzelne Riten und Zeremonien des Sentanischen Kultes beschreiben, die mir während meines Aufenthaltes daselbst persönlich, oder durch andere erzählt, bekannt geworden sind.

Vorerst, wie die Sentanier zu ihrem Geheimkult kamen.

Noch vor etwa fünfzig Jahren, zur Jugendzeit der heute noch lebenden Greise, war den Sentaniern vom Geheimkult der Küstenbewohner nichts bekannt. Es waren die beiden Siedelungen Ajafo und Asē, welche als einzige befreundete, oder vielmehr Handelsbeziehungen unterhaltende Siedelungen den Geheimkult von den Eingeborenen von Nafri, bezw. Tabadi abkauften. Ajafo soll hiebei bezahlt haben: einen alten, sehr wertvollen Armring von gegossenem Glas, [38]) mehrere alte Steinperlen, einige grosse Trommeln, mehrere Schweine und Sago. Dann folgte Asē, das Ajafo nicht nachstehen wollte und den Geheimkult von Tabadi abkaufte und als dritte Siedelung Ifar, welches seinerseits wieder den Geheimkult von den Asēern übernahm. Die andern Siedelungen am Sentani-See kennen hingegen den Geheimkult auch heute noch nicht und es ist eine merkwürdige Erscheinung wie sich seither die drei genannten Siedelungen: Ajafo, Asē und Ifar zusammengeschlossen haben und auf die andern Siedelungen am Sentani-See mit einer gewissen Verachtung herab

[38]) Diese Ringe sind sehr wahrscheinlich, wie auch die alten Porzellanperlen chinesischen Ursprungs und besitzen hier, im Nordosten von Neu-Guinea einen ausserordentlichen Wert. Sie gehoren entschieden zum Wertvollsten was der Papua überhaupt besitzen kann. Noch vor wenigen Jahren war es möglich für einen einzigen solchen Ring drei Codi Paradisvogel zu erhalten.

sehen. Sonderbar ist weiterhin, dass von der Siedelung Ifar bloss ein Teil, nähmlich Gross-Ifar den Geheimkult besitzt, während dem Klein-Ifar noch nicht eingeweiht ist, was zu einem höchst eigenartigen Verhalten dieser beiden Schwestersiedelungen geführt hat. Sehr wahrscheinlich üben aber auch die Männer von Klein-Ifar im Geheimen ihre Zeremonien aus, die sie ihren Nachbaren abgelauscht haben.

Der Geheimkult der Sentanier, sowie deren benachbarten Küstenstämme bildet einer jener melanesischen Männerbünde, die einerseits in die sociale Organisation des Stammes eingreiffen und andrerseits aufs engste mit religiösen und magischen Anschauungen und Riten verknüpft sind. Fast niemals fehlt dem Geheimkult eine Beimischung von sexuellen Momenten, die häufig auch und früher wohl allgemein in wollüstige und grausame Orgien ausarten können, wozu auch der Kannibalismus, und meistens in seiner krassesten Form, des Endokanibalismus, gehört.

Erst sekundär kamen m.E. andere Momente hinzu. Aus den sexuellen Orgien entwickelten sich Fruchtbarkeitszeremonien, indem durch jene nach Ansicht aller Eingeborenen und bekanntlich auch ausserhalb Neu-Guineas, mächtige Kräfte ausgelöst werden, die dann im Intresse der Nahrungsbeschaffung wieder verwertet wurden.

Die Geheimhaltung der Orgien, insbesondere gegenüber dem weiblichen Geschlecht, mochte zur Verschmelzung des Männerbundes mit religiösen und mystischen Momenten geführt haben, indem man die Dämonen als Einschüchterungsmittel heranzog. Dies wäre also gleichfalls eine sekundäre Erscheinung.

Fassen wir hier das was über die melanesischen Geheimkulte bekannt ist kurz zusammen, so möchte es freilich scheinen, dass diese Vermutungen nur zum Teil richtig sind. Von Kanibalismus im Verband mit

den Geheimkulten ist in der Litteratur kaum irgendwo die Rede, und was die Orgien anbetriff so sind auch hierüber die Meinungen sehr geteilt. Nun sind mir aber mehrere Fälle bekannt geworden und namentlich aus Gebieten die bis dahin ziemlich wenig bekannt geblieben sind, welche vollständig meine Annahme zu bestätigen scheinen. Fast an der ganzen Südküste von holländisch und auch britisch Neu-Guinea ist es zweifellos erwiesen, dass die verschiedenen Geheimkulte, wie z.B. der *rapa-majo, imo* und *ezam*-Kult bei den Marind-anim im Süden aus sexuellen und endokannibalistischen Orgien bestehen.

Aus dem britischen Gebiet berichtet solches Haddon, und aus dem Bismarkarchipel Parkinson. Vom Geheimkulte im Mamberamo-Gebiet wurde mir dasselbe von den Eingeborenen selbst und von Augenzeugen bestätigt, und von Seran wissen wir jedenfalls dass Kopfjägerei mit dem Kakihan-Bund zusammenhing. Von andern Geheimkulten, wie z.B. dem Duk-duk auf Neu-Pommern und auch vom Kakihan-Bund auf Seran wird berichtet, dass deren eigentlicher Zweck einem Femgericht gleichkomme wobei es jedoch ursprünglich in erster Lienie wohl wiederum um die Orgien zu tun war und weniger um die Bestrafung bestimmter Personen.

Natürlich haben die Geheimkulte im Laufe der Zeit mehrfache Wandlungen durchgemacht. Aus sexuellen Orgien entwickelten sich, wie gesagt Fruchtbarkeitszeremonies, wie z.B. im Süden oder sie vereinigten sich mit Mythus und Totemismus zu einem komplizierten Ritual [39]). Die verschiedenen Totemgruppen bildeten den Geheimkult auf bestimmte Weise aus und so entstanden z.B. der Kokoskult der *majo*, der Feuerkult der *rapa* bei den Marind-anim, auch die *intitjuma*-Zeremonien der Australier gehören dem nach hierher. Wo Ahnenkult

39) Man vergl. auch Hutton Webster, totem clans and secred associations in Australia and Melanesia. Journal. R. Anthrop. Inst. 41, 1911.

herrschte, wie z.B. im Norden, auf den Schouten-Inseln, verschmolz auch dieser mit dem Kult, der hierdurch einen mystisch-religiösen Charakter erhielt. Wieder andere Gestalt nahm er da an, wo der Kannibalismus sekundär durch Schmausereien harmloserer Art ersetzt wurde, wie z.B. im holländisch-britischen Grenzgebiet im Norden, und so entwickelten sich hier eigentliche Schweine und Schildkrötenkulte. Doch auch sie erhielten im Laufe der Zeit eine gewisse magische Bedeutung. Mehr und mehr traten die grob sinnlichen Motive in den Hintergrund und erhielten die Kulte den Anschein für die Nahrungsbeschaffung von nicht unwesentlicher Bedeutung zu sein.

Stehts besitzen die Geheimkulte auch eine sociale Seite. Natürlich kann nicht ein jeder ohne weiteres dem Geheimkult zugehören, bezw. aufgenommen werden. Vor allem aber muss eine scharfe Trennung der unmündigen Knaben von den reifen Jünglingen und Männern vorhanden sein und so sieht man dass erstere überall eine Klasse für sich bilden. Zu einer zweiten gehören die reifen Jünglinge und Männer, zu einer dritten die ältern Männer und Greise und eine jede dieser Klassen nimmt im Geheimkult eine besondere Stellung ein. Die unmündigen Knaben müssen die Jahre ihrer sexuellen Entwickelung überall abgesondert zubringen, und lernen in dieser Zeit die Sitten des Stammes und das Rituall des Kultes kennen. Als Aufenthaltstätte dient im Norden von Neu-Guinea überall das Geisterhaus, Tempel rum- seram oder wie die Stätte des Kultes auch genannt werden mag.

Die Jünglinge müssen erst eine Zeit von allerhand Prüfungen und Entbehrungen durchmachen, ehe sie als vollberechtigte Glieder in den Bund aufgenommen werden. Im nördlichen und östlichen Teil von Neu-Guinea findet bekanntlich auch Beschneidung (Incisio) statt, die gewissermassen als Abschluss der Kindheit und

als Mündigkeitserklärung aufzufassen ist und ursprünglich wohl keinen andern Zweck hatte, als den Jüngling auf einmal und vollends zum geschlechtsreifen Manne zu machen. Erst nach diesen Vorbereitungen werden die Jünglinge aktiv zu den Orgien und Festen zugelassen. Doch hat diese Absonderung der heranreifenden Jugend ursprünglich ebensowenig etwas mit dem Geheimkult zu tun gehabt und wir finden sie bekanntlich auch da, wo Geheimkulte nicht vorhanden sind, oder auch ohne Zusammenhang mit diesen.

Im Osten und Norden wurden hingegen die Knabenweihen mit der Absonderung und Aufnahme der Novizen in den Bund derart in den Vordergrund des Männerbundes gerückt, dass man gerade in ihnen das wesentliche Moment des Bundes und Geheimkulten sehen möchte. Doch ist auch dies bloss eine sekundäre Umbildung, während der eigentliche Zweck der Organisation ursprünglich wiederum in den Schmausereien und Orgien zu suchen ist, die sich an die Knabenweihen anschliessen.

Die reifen, bereits eingeweihten Jünglinge und jungen Männer bilden hingegen bei allen Geheimkulten den wesentlichen und aktiven Teil der Organisation. Es muss daher der Knabe erst auf die ihm bevorstehenden Orgien vorbereitet werden, damit die volle männliche Kraft für diese reserviert bleibe. Es bildet daher die Zulassung und erste Teilnahme an den Orgien einen bedeutungsvollen Moment im Leben des Jünglings und zugleich den Austritt aus dem Exil, sowie den Übergang in eine andere Gesellschaftsklasse in die der nunmehr vollberechtigten Glieder des Stammes und des Geheimkultes. Bei den allermeisten Kulten komt dann diese Zeit der Absonderung einem Absterben und einer Wiedergeburt gleich und es findet gewissermassen ein Wechsel der Individualität statt.

Dazu komt dann aber, und namentlich im Süden noch ein weiteres Moment hinzu, dem m.E. bisher viel zu

wenig oder gar keine Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Absonderung, das Meiden des weiblichen Geschlechts, gewisse Enthaltungs-und Nahrungsvorschriften, bestimmte Beschäftigungen, wie das Erlernen und regelmässige Absingen, meist obscöner Gesänge haben oftmals keinen andern Zweck als die geschlechtliche Reife in vollem Grade zur Entwickelung zu bringen, und vor allem aber das Sexualempfinden im Hinblick auf die Zeremonien und Orgien zu steigern. Vielfach wird (im Süden) auch die Ausübung von Päderastie in dieser Weise ausgelegt. Bei manchen Geheimkulten spielt dann auch diese Unsitte gerade die Hauptrolle und artet selbst zu eigentlichen Orgien aus wie z.B. beim *Sosom*-Kult der Marind-anim und der angrenzenden östlichen Stämmen in britisch Neu-Guinea. [40]) Wir hätten also auch hier wieder grob sinnliche Motive, die sich jedoch im Laufe der Zeit und durch allerhand Umstände verfeinert haben.

Schliesslich fehlt keinem Geheimkult ein magisch-religiöses Moment. Schon an anderm Orte habe ich mich darüber ausgesprochen wie diese Verbindung von Geheimkult und Religion entstanden sein konnte und aufzufassen ist. [41]) Von jeher waren die sexuellen und endokannibalistischen Orgien, mit den vorangehenden Vorbereitungen der Novizen, der Ausschliessung der Nichteingeweihten, vor allem dem weiblichen Geschlecht und der Verschwiegenheit der eingeweihten Teilnehmer ganz bezonders dazu geneigt um mit Mythen verknüpft zu werden. Den Knaben, denen bei der Aufnahme in den Männerbund als Novizen, vor allen Dingen

---

40) Sehr wahrscheinlich spielt auch dieses Motiv eine weitaus grössere Rolle als man bisher geglaubt hat. Das fast bei allen Geheimkulten auftretende Märchen von einem Riesen welcher die Knaben verschlingt, wird bekanntlich auch im Süden von den Anhängern des genannten *sosom*-Kultes erzählt. Andrerseits deutet es zweifellos auf Kannibalismus hin.

41) Marind-anim Teil III.

unter Drohung mit Todesstrafe Schweigen befohlen wurde, machte natürlich der ganze Männerbund einen tiefen, ernsten Eindruck. Und es war dies auch in der Tat eine sehr ernste Sache, die unter Umständen einem jeden das Leben kosten konnte, wenn er sich des geringsten Vergehens gegenüber den Forderungen des Bundes schuldig machte.

In den meisten Fällen wurde die Exekution an (häufig wohl erbeuteten) Kindern und namentlich an Mädchen (im Verband mit Orgien, wie im Süden) vorgenommen; oder aber an Personen, die sich etwas zu Schulden kommen liessen, und somit kam der Geheimkult in der Tat einer Art Fehmgericht gleich (wie z.B. der Kakihan-Bund auf Seran). [42]

Oder aber man suchte auf die eine oder andere Weise auswärtiger Personen leibhaft zu werden, sie zu töten und aufzufressen, wie solches Parkinson vom Ingiet-Bund auf Neu-Pommern berichtet. [43]

Im Gebiet von britisch und holländisch Nord Neu-Guinea wurde aber allem Anschein und Gerüchten nach die Exekution an Knaben vorgenommen, die frisch in den Bund aufgenommen worden waren, und insbesondere wohl an solchen die von andern Stämmen gekauft, geraubt oder auf Seefahrten verschlagen worden waren.

Das weibliche Geschlecht musste also von vorneherein ausgeschlossen bleiben. [44] Zweitens musste aber

[42]) O. D. Tauern, Patasiwa und Patalima. 1920.

[43]) Parkinson, dreisig Jahre in der Südsee. pag. 609.

[44]) Nur nebenbei will ich hier eines sehr interessanten Falles gedenken, der etwa als Vorstufe, oder erstes Stadium bei der Entstehung eines Geheimkultes angesehen werden kann. Es betrifft dies Zentral Neu-Guinea. Kannibalismus ist hier unbekannt, dagegen werden bei jeder passenden Gelegenheit mit gewissen Zeremonien verknüpfte Schweineschmausereien abgehalten, an denen aber wohl verstanden nur die Männer teil zu nehmen pflegen. Die Frauen dürfen zusehen, und haben im Übrigen für die Herbeischaffung der nötigen Mengen Knollenfrüchte zu sorgen. Irgend welche Geheimtuerei ist jedoch nicht damit verbunden.

auch dafür gesorgt werden, dass die Uneingeweihten und Novizen im Zaume gehalten wurden, was nur durch gehöriges Einschüchtern geschehen konnte. Mythen bildeten sich heraus, von mächtigem Zauber und Geistern, von denen die Knaben verschlungen und wieder herausgegeben, unter Umständen aber auch für gut vom Dämon aufgefressen werden, wenn es die Weiber z.B. an hinreichend grossen Mengen Nahrung fehlen liessen. (Wie beim Balum-Kult der Jabim im Osten von Britisch-Neu-Guinea. [46]) Oder sich der eine oder andere des oder eines andern Vergehens schuldig machte.

Lärminstrumente verschiedener Art (Flöten, Schwirrhölzer, Muschelhörner) trugen dazu bei um den Glauben an einen mächtigen Geist unter den Uneingeweihten zu bekräftigen. Und vor allem war es die Stätte des Kultes selbst, das Geisterhaus (Tempel, numseram), welches dem Dämon bei seinem Kommen als Behausung dienen sollte, oder auch selbst wohl einen Geist, oder vielmehr ein Ungeheuer darstellte (wie z.B. am Sepik).

Alles dies hatte ursprünglich bloss den Zweck um die Uneingeweihten einzuschüchtern und Glauben zu machen dass der ganze Kult eine äusserst ernste Sache sei. Man muss sich natürlich vorstellen, dass diese Mythen sehr alt sind und selbst in die ersten Anfänge der regelmässig abgehaltenen Orgien zurückgehen. Was an ihnen wahr ist und nicht, wo und wie sie entstanden sind wird daher heute der Eingeweihte so wenig als der Aussenstehende anzugeben wissen. Beide glauben an die beim Geheimkult beteiligten Geister, die einen vielleicht etwas weniger, die anderen mehr, oder vielmehr, es glaubt der Uneingeweihte an einen mächtigen Geisterspuck im Geisterhaus, der Eingeweihte verlegt die Geister ausser-

---

[46]) O. Schellong, ein Balum-fest bei Finschhafen. Int. Arch. Arch. Ethnogr. II.

halb des Gebäudes, über den Geist selbst werden aber weder die einen noch die andern Genaueres aussagen können.

Auch an der Humboldt-Bai und bei den Sentaniern besitzt der Geheimbund zweierlei Seiten: Eine äussere sociale und eine innere, von welcher der Uneingeweihte nie etwas zu sehen und zu hören bekommen wird, als dass ihm über das Spucken der *uarfo* allerhand auf die Nase gebunden wird. Doch auch der Eingeweihte weiss tatsächlich nicht viel mehr und nichts Positives, und ich kann Parkinson nur zustimmen, wenn er sagt, dass der Novize bei der Aufnahme in den Männerbund nicht viel Neues erfährt, als dass eben von Geisterspuck nur im Sinne von Mythen und Tradition die Rede ist, dafür aber dem Eingeweihten mancherlei Genüsse geboten werden.

Auch hier bilden die Knaben eine streng gesonderte Klasse für sich, die erst eingeweiht werden und sich auf die bevorstehenden Genüsse vorbereiten müssen, während dem der eigentliche Geheimkult bloss eine Gelegenheit der Männer zur Beschaffung materieller Genüsse, vor allem Schmausereien zu sein scheint, bei welcher das Schwein seine Verherrlichung geniesst. Es kann also dieser Männerbund auch als eine Art Schweinekult bezeichnet werden. Natürlich kommt dann noch sehr Vieles dazu, vor allem die Verquickung des Geheimkultes mit dem Glauben an die *uarfo*. Rein objekiv betrachtet scheint dies freilich nur ein Machwerk der Eingeweihten zu sein, um den Weibern und Uneingeweihten gegenüber ein Schreck-und Abwehrmittel zu besitzen. Aber dem ist entschieden nicht so. Die Geister sind tatsächlich auch nach dem Glauben der alten Eingeweihten bei der ganzen Geschichte mitbeteiligt, obschon sie gleichzeitig selbst wieder zugeben: wir geben dies und jenes bezüglich der *uarfo* bloss den Weibern an, um ihnen bang zu machen, und dies mag m. E. auch das

Ursprüngliche gewesen sein. Aber allerhand Mythen von dem *uarfo* und der Entstehung des Kultes bestanden gleichfalls von Anbeginn an, dh. seitdem der Kult hier eingeführt wurde, und sind auch von den Eingeweihten selbst mit nicht geringerer Ungläubigkeit hingenommen worden. Dazu kam dann noch dass die ausserordentliche Geheimtuerei der Alten, die Furcht vor Strafe beim Ausschwatzen, und die drastischen Mittel deren sich die alten Männer bedienten um den Knaben Furcht einzuflössen auf den Novizen und den Jüngling einen tiefen Eindruck machten, so dass auch in reiferem Alter die ganze Angelegenheit von äusserst ernster Seite betrachtet wurde.

So verfestigte sich der Glaube an die Mit-und Einwirkung der *uarfo* in der Sache der Geheimkulte, selbst unter den Eingeweihten, und liegen den Mythen und Märchen von dem *uarfo* in Bezug auf den Geheimkult nach ihrem Glauben ein wahren Kern zu grunde.

Somit glauben auch die Eingeweihten dass sich tatsächlich an gewissen Stellen *uarfo* aufhalten, welche mit dem Geisterhaus zusammenhängen. Bei Ifar werden z.B. mehrere Stellen im See alls solche *uarfo*-Plätze bezeichnet. Daselbst stehen im Wasser alte Baumstämme, die ihrer Absonderlichkeit wegen mit Grasbüscheln behängt sind, und auch die früher erwähnten *uarfo*-Hüttchen mit den in ihnen untergebrachten Steinen stehen manchmal auch mit dem Geisterhaus in Verband. Was die *uarfo* tatsächlich mit dem Geisterhaus und Geheimkult zu tun haben vemag kein Eingeborener zu sagen, es handelt sich um uralte Traditionen und Mythen denen niemand den Glauben absprechen wird, von denen ein jeder von Jugend auf reden hörte. Wahrscheinlich haben auch die von Van der Sande erwähnten beschnitzten Holzpfähle in der Nähe der Geisterhäuser an der Humbold-Bai und weiter west-

wärts eine ähnliche Bedeutung und werden nach ihm gleichfalls als *uarfo* bezeichnet. [46])

Der Geheimkult und Männerbund mit all seinem-Zeremoniell hat somit zwei total entgegengesetzte Seiten. Auf der einen dreht sich die ganze Geschichte bloss darum um der Männerwelt allerhand materielle Genüsse zu verschaffen, von denen das weibliche Geschlecht vollkommen ausgeschlossen ist. Als Schreck und Einschüchterungsmittel werden dann den Weibern allerhand Märchen und Schauergeschichten von *uarfo* auf die Nase gebunden, getötete Feinde wurden früher an Bäumen aufgehangt, die angeblich von den *uarfo* gefressen wurden, allerhand unerklärliche Geräusche werden hervorgebracht, welche als deren Stimme ausgelegt werden, u.s.f.—alles um die Weiber glauben zu machen, dass mächtige *uarfo* mit im Spiele sind und im Geisterhaus ihren Spuck treiben.

Andererseits glauben aber auch die Eingeweihten selbst an die *uarfo* die, wenn auch nicht selbst beim Zeremoniell des Geheimkultes mitbeteiligt sind, sich doch an gewissen Plätzen aufhalten, und ins Schicksal der Menschen eingreifen. Dieser Glaube an *uarfo*, die mit dem Geheimkult irgendwie zusammenhängen, konnte sich, wie gesagt entweder aus Mythen und Märchen, oder aus dem für den Novizen Geheimsvollen und Ernsten der Sache selbst, herausentwickelt und verfestigt haben, das auf ihn von Jugend an einen tiefen Eindruck machte, an dem er auch im Alter mit gleicher Ehrfurcht festhält.

Alle Zeremonien und die sie begleitenden Schmausereien spielen sich im Geisterhaus, dem sog. *mau* (von den Fremden fälschlicherweise karwari genannt) ab, das sich meistens schon äusserlich durch seine Grösse und Form von den andern Hütten unterscheidet. Es besitzt auch bei den Sentaniern stets Pyramidenform

---

[46]) Vergl. Nova Guinea Bd. III pag. 290 und 298.

also wie die Hütten im Gebiet der Humboldt-Bai und ostwärts, während die Wohnhütten der Sentanier bekanntlich immer langgestreckt sind. Oftmals befindet sich auf der Spitze des Daches noch ein kleiner Aufbau, in Form eines ganz kleinen geschweiften Dächleins mit weit hervorragenden Giebelspitzen, wie dies bekanntlich für alle Geisterhäuser im Norden von Neu-Guinea von der Dampier-Insel bis zur Doreh-Bucht charakteristisch ist. Auch die rumseram an der Doreh Bai [47]) und auf den Schouten-Inseln zeichneten sich bekanntlich durch zwei übereinander angebrachte, ein grosses und ein kleines geschwungenes Dach aus. Welche Bedeutung dieser geschweifte Dachgiebel oder Dachaufsatz hat ist natürlich hier im Westen, wo wir es mit einer uralten Entlehnung und Nachbildung zu tun haben nicht möglich festzustellen. Nicht unwahrscheinlich ist, dass diese im Norden verbreitete Bauart der Geisterhäuser mit den geschweiften Dächern ursprünglich dem Zweck entsprach, dass das ganze Gebäude ein Ungeheuer darstellen sollte, wie solches z.B. am Sepik noch unverkennbar zu sehen ist. [48])

Auch das jeweilen für die Balum-Zeremonie errichtete Geisterhaus (bei den Bukaua und Jabim im Nordosten des Huon--Golfes) repräsentiert bekanntlich ein Unge-

---

[47]) An der Doreh-Bai und den Schouten-Inseln besass bekanntlich jedes rum-seram seinen besondern Namen, oder vielmehr deren zwei, welche den beiden übereinander angebrachten Dächern, oder Etagen zukamen. So hiessen die Dächer des Kulthauses zu Laude an der Doreh-Bai, wie schon oben bemerkt wurde Rimburi und Kingini und diejenigen des Kulthauses auf der Insel Masinam Faninde und Wajori, d.h. Sonnenprau, weil sich das obere Dach von weitem gesehen wie eine auf dem Wasser schwimmende Prau ausnahm.

[48]) O. Reche, der Kaiserin Augusta Fluss. Hamb. Wissensch. pag. 136. Gute Abbildungen von den Geisterhäusern im Norden von Neu-Guinea finden sich auch in Neuhauss, Deutsch Neu-Guinea Bd. I.

heuer, durch dessen weit aufgesperrten Rachen, die Knaben tatsächlich hindurchgezogen, also vom Ungeheuer verschlungen wurden.

Das Innere des *mau* besteht aus einem einzigen ungeteilten Raum, woselbst sich die Novizen aufhalten und auch die Nacht verbringen. Hier befinden sich auch alle Zeremonialgeräte, im *mau* versammeln sich schliesslich die Männer und Jünglinge um wichtige Angelegenheiten zu besprechen. In erster Linie spielen sich aber hier alle Zeremonien des Geheimkultes ab, die ich nun im Folgenden beschreiben will.

Beginnen wir mit der Initation der Knaben, wie sie sich im Gebiet der Humboldt-Bai und bei den Sentaniern abspielt.

Eines Abends, nachdem die Männer alles verabredet haben, kommen einige von ihnen, den Körper ganz schwarz bemalt und von Holz geschnitzte Masken (Abb 8) (an der Humboldt-Bai) vors Gesicht gebunden, in die Hütten gelaufen, gebärden sich wie rasend und holen die schreienden und sich wiedersetzenden ältern Knaben unter noch lauterm Geschrei und Geheul ihrer Mütter hervor und schleppen sie nach dem *mau*. Der Geist *(uarfo)* sei ins *mau* gefahren und verlange nach ihnen, heisst es. Man macht ihnen auch etwa bange, indem man den Müttern sagt, der *uarfo* werde sie fressen, oder ihnen die Arme und Beine ausreissen, wenn sie sich nicht still verhielten. Gleichzeitig vernimmt man ein Pfeiffen und Stampfen, ein Dröhnen und Heulen, das stärker und stärker wird und von den Männern als Stimme des *uarfo* ausgelegt wird der nunmehr nach dem *mau* gekommen sei.

Im *mau* selbst hat sich die ganze Männerwelt versammelt und ist auf verschiedene Weise bemüht einen ohrenzerreissenden Spektakel zu verursachen, der beim Eintritt der am ganzen Leibe zitternden Knaben den Höherpunkt erreicht.

Die Hauptpersonen aber bilden zwei, vier, sechs oder mehr Flötenbläser, [49]) die mit langsamen Schritten um den Mittelpfosten herumlaufen. Andere Jünglinge zwanzig bis dreissig an der Zahl trampeln aus Leibeskräften, ohne sich jedoch von der Stelle zu bewegen auf dem

---

[49]) Das Blasen der Bambusflöten, oder richtiger Pfeiffen, von deren nähern Beschreibung ich hier absehen will, (Ausführliches hierüber findet sich in Nova Guinea Vol. III. pag. 307) erfordert ganz besondere Übung und Geschicklichkeit, die von den Novizen während ihres Exils erlernt werden muss. Die Hauptschwierigkeit besteht nicht bloss in der Hervorbringung eines Tones überhaupt; sondern, wie auch Van der Sande bemerkt, in der Erzeugung von Obertönen, neben dem Grundton der Pfeiffe. Im Gebiet der Humboldt-Bai und des Sentani-Sees werden die Pfeiffen immer paarweise geblasen. Auf jeden Pfiff des einen Bläsers antwortet so rasch wie möglich der andere, aber es unterscheiden sich die Tonhöhen der zu gleicher Zeit geblasenen Pfeiffen nur sehr wenig von einander. Auch die Handhabung der Pfeiffen und Körperhaltung während des Blasens muss genau eingehalten werden. Man hält die Pfeiffe mit beiden Händen fest, Daumen und Zeigfinger der rechten Hand umfassen das offene Ende der Pfeiffe, das zu diesem Zweck einen kleinen Ansatz bezitzt und in gleicher Weise wird die linke Hand über die Rechte gehalten, so dass der Daumen der Linken auf den Zeigfinger der rechten Hand zu liegen kommt und umgekehrt der Zeigfinger der Linken auf den Daumen der Rechten zu liegen komt. Damit das offene Ende der Pfeiffe nicht brechen soll ist es in der Regel mit Rotang umwickelt, das geschlossene Ende hingegen meistens mit einem Büschel Kasuarfedern versehen (Vergl. pag. 80.)

Bei den Papua am Mamberamo und dem benachbarten östlichen Küstengebiet wird das offene Ende der Bambuspfeiffen gerade umgekehrt ausgebildet als hier im Osten, d.h. es besitzt die Pfeiffe an Stelle des Ansatzes einen Ausschnitt, welchen man beim Blasen an die Lippen hält. Dementsprechend werden hier auch die Pfeiffen in etwas anderer Weise geblasen und man kennt so viel mir bekannt ist bloss eine Sorte von Pfeiffen, die ungefähr ein Meter lang sind.

Im Gebiet der Humboldt-Bai und des Sentani Sees nehmen die Bläser eine etwas gebückte Haltung ein und sind die beiden stets einander mit den Gesichtern zugekehrt. Der eine beginnt mit einem Pfiff, worauf der andere so rasch wie möglich ant-

elastischen Bretterboden, so dass das ganze hohe Gebäude erzittert. Wieder andere bearbeiten mit einem Stock einen langen runden und an beiden Enden zugespitzten

---

wortet, sodann macht der Erste einen Schritt zur Seite und nach rückwärts und antwortet wieder mit einem Pfiff. Der Zweite macht gleichfalls einen Schritt nach vorne und antwortet wieder mit einem Pfiff u. s. f. So bewegen sich die Bläser langsam um den Mittelpfosten, um welchen sich bei der Initationsfeier die Novizen gescharrt haben. Auch mit dem Kopf wird bei jedem Pfiff eine nickende Bewegung ausgeführt. Auf alle diese Einzelheiten muss beim Blasen der Pfeiffen genau geachtet werden und gute Flötenbläser geniessen daher ein gewisses Ansehen.

Ein richtiges kunstgemässes Blasen der Pfeiffen findet der Eingeborene tatsächlich schön. Man muss natürlich den Papua vollständig kennen, seine Psyche verstehen lernen um dies zu begreifen. Die Flöten bilden bekanntlich ausser den Trommeln und den Maultrommeln das einzige Musikinstrument des Eingeborenen und das Hervorbringen eines Tones mittels eines einfachen Bambusrohres erweckt in ihm ein Lustgefühl wie bei einem Kinde. Es ist in der Tat merkwürdig zu sehen, wie selbst die Alten, dem einförmigen und monotonen Pfeiffen mit einer Aufmerksamkeit zuhören, wie wir etwa einem Virtuosen, und dabei einander foi! foi! d. h. schön schön! zuflüstern. Mit einer jeden Pfeiffe, diese sind an einem Ende stets geschlossen, können natürlich jeweilen zwei Töne, der Grundton und die Octave hervorgebracht werden, und damit können die Bläser das eintönige Spiel etwas verrieren. Bläst z. B. der Eine den Grundton, so antwortet der Andere mit der Octave, oder es werden von Beiden alternierend verschiedene Töne hervorgebracht. Manchmal sind es auch mehrere Paare, welche die Pfeiffen blasend um den Mittelpfosten herumlaufen. Das Tempo beträgt 40 bis 60 Töne in der Minute, wird aber meistens gegen das Ende der Spieles zu, das fünf, zehn oder selbst fünfzehn Minuten ohne Unterbruch andauern kann, etwas langsamer, wonach die Bläser erschöpft sind und durch andere abgelöst werden. Wesentlich verschieden werden hingegen die ganz langen Bambuspfeiffen geblasen. (Vergl. Horst, pag. 149 und Nova Guinea Vol. III pag. 295). Hierbei wird während des Blasens der Unterleib fortwährend hin und her bewegt, was nach Horst mit dem erotischen Charakter des Kultes zusammenhängen soll, was auch m. E. durchaus nicht ausgeschlossen ist. Ich glaube selbst dass das Blasen der Pfeiffen den Eingeborenen tatsächlich in sexuelle Erregung zu versetzen vermag, wie dies z.B. bei gewissen Stämmen von

Balken, der vom Dachgebälk der Hütte herabhängt. [50]) Alles dies geschieht um die Uneingeweihten glauben zu machen, dass ein mächtiger Geist (*uarfo*) nunmehr in das *mau* herniedergekommen ist. Ein weiteres Mittel, um den Weibern im Dorf den Geisterspuck vorzutäuschen besteht darinn dass von Zeit zu Zeit einer der Männer eine Hand voll Asche durch eine der Dächlücken herauswirft und auf diese Weise eine Staubwolke erzeugt. Gleich darauf ergreift ein anderer einen Stock, dessen Ende mit einem Büschel Kasuarfedern versehen ist und stösst ihn rasch und mehrmals durch die Lücke der Dachbedeckung indem er in rasendem Tempo mit den Füssen den Boden stampft. [51])

Draussen aber heulen und schreien die Weiber um ihrer Kinder willen, die der *uarfo* nunmehr verschlucken wird.

Inzwischen wird den am ganzen Leibe zitternden Kna-

Süd Neu-Guinea durch das Absingen bestimmter obscöner Gesänge und Veranstalten von Tänzen (ohne active Teilnahme der Weiber!) erreicht wird, vor Allem aber im Hinblick auf die Orgien, die sich an die scheinbar mysteriösen Zeremonien anschliessen. Jedenfalls kann ich Van der Sande darinn nicht zustimmen, wenn er meint dass das Hin- und Herbewegen der Lenden zur Hervorbringung eines Tones absolut notwendig sei. Weiterhin braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden dass das Blasen der Bambuspfeiffen während den Zeremonien stets Sache der eingeweihten Jünglinge und jungen Männer ist, während dem die Novizen sich zu anderer Zeit im Blasen üben müssen.

[50]) Dieser kahnförmige, aber nur selten ausgehölte Balken (Abb. 6), erwähnt auch Horst in seiner Beschreibung des Geisterhauses zu Tabadi. Die Länge dieser Trommeln variert zwischen zwei und vier Meter und der Durchmesser in der Mitte zwischen vier und fünf Decimeter. In der Regel befanden sich in jedem *mau* an der Humboldt-Bai zwei solcher Holztrommeln. In früherer Zeit wurden diese Trommeln ausgehölt, und es wurden auch regelrechte Kanu dazu verwendet, was später jedoch unterlassen wurde. Wie die Bambuspfeiffen, so gehören auch diese kahnförmigen Trommeln zu den Zeremonialgeräten des Geisterhauses, die kein uneingeweihter sehen darf.

[51]) Vergl. Nova Guinea III, pag. 297.

ben jeglicher Schmuck abgenommen, man befiehlt ihnen sich in der Mitte der Hütte um den Mittelpfosten zu scharren und sich mit erhobenen Armen an den vom Dachgebälk herunterhängenden zerschlitzten Palmblättern festzuhalten. Keinen Laut dürfen sie mehr von sich geben. Ohne sich umzusehen oder gar niederzusetzen müssen sie die ganze Nacht durch bewegungslos hier stehen bleiben, während dem der Spektakel, mit abwechselndem Getrampel, Blasen der Pfeiffen und Getrommel, bis zum Morgengrauen andauert. Mehrere Tage und Nächte soll es früher so zugegangen sein.

Der Zweck dieser Zeremonie ist: die Knaben sollen eingeschüchtert werden, sollen gehorchen und vor allen Dingen schweigen lernen, was die Grundbedingung bei der Aufnahme in den Männerbund ist. Nur so können sie zu richtigen Männern heranwachsen und später selbst Ritual Teil nehmen. Von nun an sind die Novizen weiterhin einer strengen Disciplin unterworfen und vor allem den alten Männern absoluten Gehorsam schuldig.

Vor allen Dingen ist ihnen vom Augenblick ihres Eintrittes in das *mau* streng verboten die Hütten und das Dorf zu betreten und an der Humboldt-Bai durften früher die Novizen überhaupt das *mau* nicht verlassen, als mit besonderer Zustimmung der Alten und nur des Nachts, wenn sie auf Fischfang oder die Jagd ausgingen. Es pflegte auch ein alter Mann den Zugang zum *mau* zu bewachen und sah zu dass keiner der Novizen das Verbot übertrat. Es geschah dies natürlich in erster Lienie mit der Absicht dass das weibliche Geschlecht vollständig gemieden werden musste und hatte anfänglich mit dem Geheimkult nichts zu tun; denn wir finden die Institution des Jünglingshauses und die Absonderung der männlichen Jugend auch vollständig ohne Zusammenhang mit einem Geheimkult z.B. in Süd Neu-Guinea. Im Gebiet von Sentani wird hingegen die Absonderung der Novizen nicht mit der Strenge gehandhabt wie

z.B. an der Humboldt-Bai. In Ajafo und Åse dürfen z.B. die Knaben nach Belieben das *mau* verlassen, aber nur in gewissen, seltenen Fällen und nur für ganz kurze Zeit das Dorf und die Hütte des Häuptlings betreten, wenn der Häuptling selbst dies für gut findet. Auch muss das weibliche Geschlecht bei einer zufälligen Begegnung im Busch, oder wo es auch sei stets gemieden werden und müssen sich die Knaben sogleich verbergen. In Ifar ist hingegen auch dies nicht der Fall. Die Novizen bewegen sich vollständig frei und wo es ihnen beliebt, es ist ihnen auch nicht verboten das Dorf zu betreten, obschon einige Zurückhaltung beobachtet werden muss. An der Humboldt-Bai ist für den Novizen eine Begegnung mit dem weiblichen Geschlecht vollständig ausgeschlossen. Weiterhin müssen sich die Novizen einen besondern Schmuck von Gras und Blättern verfertigen, welcher den Rücken und die Brust bedeckt und desgleichen werden auch die Oberarme täglich mit bunten Blättern geziert. So geschmückt ist der Novize auf den ersten Blick als solcher zu erkennen. Sein Haar darf er von nun an nicht mehr schneiden, lässt es vielmehr durch fleissiges Aufzupfen und einröteln mit Ocker zu jenen umfangreichen Frisuren heranwachsen, welche den Stolz eines jeden Papuajünglings bilden.

Bunte Blumen im Haar vervollständigen den Schmuck und so geziert sehen die Jünglinge wirklich hübsch aus.

Weiterhin wird der Knabe vertraut gemacht mit sexuellen Dingen, den Orgien und Festen die sich an die Zeremonien anschliessen, und denen er mehr und mehr sein Interesse zuwendet. Doch von diesen hat sich der Knabe einstweilen vollständig fern zu halten. Unter Todesstrafe wird ihm zugleich gedroht wenn er jemals einem Uneingeweihten, der Mutter oder Schwester etwas über den Geheimkult, die Schmausereien und Orgien, Flöten und andern Geräten etwas ausplaudern werde. Man droht ihm die Zunge herauszuschneiden und ihn zu ersäufen. Man zeigt ihm die mit Blut

bemalten Pfeiffen, welches von getöteten Knaben herrühren sollte, die sich der Schwatzhaftigkeit schuldig gemacht hatten.

So verbringt der Jüngling längerer Zeit, oft mehrere Jahre im *mau*, das ihm natürlich bald zur vertrauten Stätte wird, wo er seine Kameraden hat, welche die gleichen Intressen mit ihm teilen, so dass er nicht im mindesten etwas entbehrt, und sich etwa nach dem Leben im Dorf, den Geschwistern und der Mutter zurücksehnt, oder gar das Leben im *mau* als eintönig und langweilig empfindet. So zu fühlen ist dem Papua überhaupt ganz fremd.

Die eigentlichen Zeremonien die sich also im *mau* und dem Kreise der Eingeweihten abspielen bestehen wie dies oben gesagt wurde, in Schmausereien der ältern Jünglinge und Männer, während dem die Novizen vollständig von ihnen ausgeschlossen sind, und nur eine passive Rolle spielen. Sie müssen noch warten und lernen.

Wie oft derartige Schmausereien stattfanden ist mir nicht einwandfrei bekannt geworden. Jedenfalls gehören sie heute bei den Sentaniern aus Furcht vor der Regierung, zu Seltenheiten. Ausserdem is es ausschliesslich der Häuptling welcher das ganze Zeremoniell des Geheimkultes leitet, den Ein- und Austritt der Jünglinge bestimmt und auch die Zustimmung dazu gibt, wenn ein zerlegtes Schwein nach dem *mau* gebracht werden soll; oder in die Kochtöpfe der Weiber wandern muss.

Haben die Jünglinge beispielsweise drei Schweine erlegt, so werden zwei unter die Dorfbewohner verteilt, während dem das dritte ins *mau* gebracht wird — aber auch dies ist nicht immer der Fall. Es ist wie gesagt der Häuptling welcher darüber entscheidet, während dem z.B. nach Todesfällen das Zeremoniell im *mau* ganz ruht bis die Trauerzeit vorüber ist. Zudem wissen die Weiber recht gut, wenn ein Schwein im *mau* verzehrt wird — es ist also die Geheimtuerei nicht so wörtlich zu verstehen —

wenigstens nicht bei den Sentaniern, wo übrigens der ganze Kult m.E. den Charakter starker Decadenz verrät.

Im Moment, wie das Schwein im Aufzug unter Gesang und Geheul von den Jünglingen ins *mau* getragen wird, beginnt man wieder die Pfeiffen zu blasen, begleitet von dem üblichen Getrampel das bei solchen Anlässen stets die Novizen ausführen müssen, während dem das Blasen der Bambuspfeiffen Sache der bereits eingeweihten ältern Jünglinge ist. Plötzlich, im Augenblick, wie das Schwein im *mau* erscheint, wird ein dumpfer Schlag hörbar, indem ein schwerer runder Holzblock [62]) auf den Boden des *mau* geworfen wird, zum Zeichen dass der *uarfo* nun tatsächlich ins *mau* heruntergefahren ist, und nunmehr seine Nahrung verlangt. Wahrscheinlich werden mit solchen Reden wiederum die Weiber und Kinder abgespiesen. Inzwischen müssen erstere eine grosse Menge Sagobrei bereiten. Unzählige Töpfe voll wandern ins *mau*, andere schleppen Knollenfrüchte, Bananen, Zuckerrohr und Kokossnüsse herbei, angeblich für die *uarfo*, die schreklich Hunger haben und eventuell die Novizen auffressen würden, wenn sie sonst nicht genügend bekämen. Den ganzen Abend und bis tief in die Nacht hinein dauert der Spektakel an, und unermütlich werden die Pfeiffen geblasen, bald die kürzern, hald die längern, worauf ein jeder der Jünglinge erschöpft und in Schweiss gebadet sich beeilt seine wohlverdiente Portion Sagobrei einzunehmen. Inzwischen besorgen die Alten das Zerteilen des Schweines, das nun gleichfalls in die Töpfe wandert.

Natürlich muss alles im *mau* verzehrt werden, woselbst sich die ganze Männerwelt versammelt hat.

---

[62]) Anscheinend liegt dem Holzblock selbst die Grundform eines Schweins zu Grunde. Die beiden Handhieben sind in andern Fällen als Penise ausgebildet, bezw. mit einem Gesicht versehen. (Siehe Abb. 7). Werden zwei Schweine nach dem *mau* gebragt, so wird das Holz zwei mal hingeworfen, bei drei Schweinen drei mal u. s. f.

Von den Schmausereien dürfen die Weiber tatsächlich nicht die leiseste Ahnung haben, obschon sie genau wissen, dass die Unmenge von Sagobrei und Früchten nach dem *mau* gebracht wurde, und dies wurde mir wiederholte Male durch die leicht verständliche Gebärde des Mundabwischens zu verstehen gegeben, womit man mir sagen wollte: alles muss hier im *mau* aufgegessen werden, denn die Weiber dürfen nichts zu sehen bekommen. Sie sollen vielmehr glauben der *uarfo* haben alles aufgefressen.

Früher dauerten solche Schmausereien oft mehrere Tage und Nächte, heute wo die Zeit auch hier kostbar zu werden beginnt, werden sie wesentlich abgekürzt. Neben diesen Schweinefesten giebt es noch kleinere Festlichkeiten, so z.B. wenn die Pflanzungen einen reichen Ertrag an Knollenfrüchten oder Bananen abgeben, oder ein besonders ausgiebiger Fischfang die Leute beglückte.

Wieder wird den Weibern mitgeteilt, dass die *uarfo* des *mau* auch ihren Anteil beanspruchen, worauf jene Netztaschen voll Früchte und Knollen nach dem Dorf schleppen und grosse Quantitäten Sago bereiten müssen. [53])

Wieder werden von dem Momente an da die Speisen im *mau* erscheinen die Bambuspfeiffen geblasen. [54])

---

[53]) Aus andern Gebieten, in der Nähe der Insel Wakdē und ebendaselbst wird auch berichtet, dass die Männer für die Schmausereien gelegentlich auch Berge von gekeimten Kokosnüssen nach dem Geisterhaus bringen lassen, um bei dieser Gelegenheit sich an dem weichen, süssen Endosperm der Kokosnüsse satt zu essen, damit hängt jedenfalls auch das tabuieren der Kokospalmen zusammen. Meistens sind die Kokospalmen in der Nähe des Geisterhauses mit besondern Tabuzeichen versehen, damit die Nüsse für die Schmausereien reserviert bleiben.

[54]) Dies erfolgt stets mit peinlicher Präzision. Die Pfeiffer und Novizen warten gespannt bis die Schüsseln mit Sagrobei, oder in andern Fällen das Schwein auf der Schwelle des *mau* erscheint, um in demselben Moment mit dem Pfeiffen und Getrampel zu beginnen, keinen Augenblick früher mögen sie einen Laut von sich geben.

Die Knaben machen mit ihrem Getrampel die Hütte erzittern und meistens wird die ganze Nacht singend und trampelnd im *mau* durchgebracht, bis die Morgendämmerung den Schluss des Festes ankündet.

Nach abgehaltener Schmauserei pflegen dann die Jünglinge weiterhin die leeren Töpfe mit allerhand phantastischen Figuren zu bemalen, die meistens einen Fisch oder ein Ungeheuer (*uarfo*) darstellen. Sie werden hierauf den Weibern zurückgebracht mit der Aussage, der *uarfo* hätte sie, nachdem er den Inhalt aufgefressen hat, so verziert. Inwieweit die Weiber dieser Aussage Glauben schenken kann ich freilich nicht beurteilen, doch scheint es mir dass am Sentani-See keines der Weiber tatsächlich an dieses Märchen glaubt. Viel eher scheint mir dass im Laufe der Zeit und infolge der wiederholten Übertragungen der ganze Geheimkult mit seinem Ritual derart erstarrt ist und seine ursprüngliche Bedeutung verloren hat, indem die Eingeweihten ziemlich sinnlos an den leeren traditionellen Formen festhalten, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, was mit dieser oder jener Sitte, wie z.B. dem Bemalen der Töpfe eigentlich gemeint ist. Auch scheint die Absonderung der Novizen bei den Sentaniern eine wesentlich andere Färbung zu haben als bei den Küstenbewohnern. Hin und wieder teilt der Häuptling den Knaben mit dass ihre Mütter und Schwestern sie gerne wieder sehen möchten. In festlichem Aufzug, mit Blumen und bunten Blättern geschmückt marschieren dann die Novizen im Zuge durchs Dorf nach dem Haus des Häuptlings, wo dessen Frau für die Knaben Sagobrei gekocht hat. Aber keinem der Knaben wird es dabei einfallen mit seiner Mutter oder Schwester auch nur ein Wort zu wechseln. In tiefem Ernst und mit sichtbarer Verlegenheit, aber dennoch nicht ohne gewissen Stolz kehren sie ebenso rasch wieder nach dem *mau* zurück, denn sie wissen das sie heute von hunderten von Augen bewundert und gemustert werden und

dass namentlich die Blicke der Mädchen auf sie gerichtet sind.

Ein weiteres Verbot betrifft den Genuss von Schweinefleisch, also gerade jener Speise, welche bei den Schmausereien im *mau* die Hauptrolle spielt, um die sich eigentlich der ganze Geheimkult dreht.

Dann wird der Knabe weiterhin allmählich von den Alten in die Geheimnisse des Männerbundes eingeweiht. Erstens betreffend des Geheimkultes selbst, dass dieser blose Schmausereien zum Hauptzweck hat, bei denen die Weiber ausgeschlossen sind. Dass das Lärmmachen und Pfeiffen blos zum Einschüchtern der Weiber dient, um diese Glauben zu machen, dass *uarfo* im *mau* spucken, u.s.f. Zweitens wird er nun auch vertraut gemacht mit der Schweinejagd, an welcher der Knabe bis zum Eintritt ins *mau* niemals teilnehmen durfte. Es scheint dass hierbei besondere Regeln beobachtet werden müssen, die wahrscheinlich gleichfalls mit dem Geheimkult zusammenhängen, auf alle Fälle erfordert die Schweinejagd besonderes Geschick, und stellt nicht geringe Anforderungen an den Jäger.

Dann wird der Knabe weiterhin vertraut gemacht mit der Herstellung der Bambuspfeiffen von denen er selbst etliche anfertigen und vor allem das Blasen derselben erlernen muss. [55]) Man teilt ihm alle die geheimen Namen derselben mit, denen ebenso viele *uarfo* entsprechen, die aber mit dem Zeremoniell des Kultes selbst nichts zu tun haben.

Den endgiltigen Austritt der Novizen aus dem *mau* womit für die Jünglinge zugleich ein neuer Lebensabschnitt beginnt und sie nunmehr eine neue Stellung

---

[55]) An der Humboldt-Bai und der benachbarten Küste unterscheidet man je nach der Länge drei Arten von Pfeiffen: ganz kurze, von der Länge einer Hand, mittlere von Armlänge und ganz lange, von der Grösse eines Mannes (Vergl. Nova Guinea Bd. III pag. 294 u.f.) Jede Sorte hat auch ihren besondern Namen und in Ajafo wurden mir die Pfeiffen folgenderweise genannt:

in der Gesellschaft einnehmen, findet meistens bei Anlass eines Festes statt. Mit reichem Schmuck und vor allem mit Zierblättern versehen, dürfen sie nunmehr zum ersten mal an einem öffentlichen Tanz Teil nehmen. Sehr wahrscheinlich fanden in früherer Zeit bei diesem Anlass Orgien statt, an denen der Jüngling von nun an gleichfalls Teil nehmen kann, wie auch an den Schmausereien, die sich an eine erfolgreiche Schweinejagd anschliessen. Nun beginnt für den Jüngling ein Lebensabschnitt, in welchem er das Maximum von Freiheit besitzt und geniesst, so weit es ihm die Sitten und Rechte des Stammes erlauben.

Die Beschreibung des Geheimkultes der Sentanier und Bewohner der benachbarten Küste wäre unvollständig, wenn wir ihn nicht noch von einer andern Seite betrachten würden und fragen inwieweit der Geheimkult ins Sexualleben der Eingeborenen eingreift. Dass wir damit ein wenig bekanntes Gebiet betreten und die vielen verschiedenen Aussagen und Gerüchte desshalb um so vorsichtiger und kritischer aufgefasst werden müssen, gilt als vorausgesetzt.

Von Seiten der Mission werden heute fast allgemein die Geheimkulte an der Nordküste von holländisch Neu-Guinea mit Homosexualität in Verband gebracht

---

jokue, sind die ganz kurzen, *keru* die mittlern und *iwara* die ganz langen Pfeiffen. Dies sind auch die Benennungen für die *uarfo*, die angeblich mit dem Geheimkult und dem *mau* zusammenhängen, als deren Stimmen die Töne der Pfeiffen ausgelegt werden. Aber auch die Pfeiffen selbst sind in gewisser Hinsicht, selbst für die Eingeweihten, *uarfo*, d.h. sie sind eben nicht gewöhnliche, profane Geräte, sondern enthalten als Zeremonialgeräte gewisse magische Kräfte. Die Hervorbringung eines Tones ist für den Eingeborenen ein Vorgang, der seiner Unerklärlichkeit, oder vielmehr seiner Merkwürdigkeit wegen bereits die Grenze des Natürlichen, Fassbaren überschreitet und der Welt des Absonderlichen (*uarfo*) angehört. Dies mochte auch ursprünglich den Pfeiffen ihren besondern, „heiligen" Charakter verleiht haben. Bei den Bewohnern der Humboldt-Bai und Umgebung handelt es sich natürlich um blose Entlehung und uralte Tradition.

und die Sache meist so dargestellt, als bilde eben dieses Moment die Grundlage der Geheimkulte überhaupt. So viel nun aber die erste Aussage wohl berechtigt sein mag so ist dies bei der zweiten entschieden nicht der Fall. Es giebt Geheimkulte, welche tatsächlich bloss auf homosexuelle Orgien herauslaufen, wie z.B. der *sosom*-Kult im Süden. Im Norden waren es jedoch von jeher wesentlich andere Motive, welche in den Vordergrund traten d.h. eben die Schmausereien des Männerbundes, welche in früherer Zeit aus Kannibalismus bestanden und später dann durch Schweine- oder Schildkrötenfeste ersetzt wurden. Von den Sentaniern kann ich mit ziemlicher Sicherheit aussagen, dass ihr Geheimkult mit Homosexualität nichts zu tun hat und ihnen diese Unsitte anscheinend überhaupt nicht bekannt ist. Bei den Tabadiern und den Bewohnern der benachbarten Siedelungen mag es und wie mir von zuverlässiger Seite mitgeteilt wurde wohl anders sein. Hier soll unter anderm jedem der Männer ein Novize zugeteilt werden über welchen er strenge Aufsicht auszuüben hat, daneben aber auch als Zuhälter zu missbrauchen pflegt. In wieweit diese Aussagen richtig sind vermag ich freilich nicht zu beurteilen, immerhin wäre aber diese Zuhälterei zweifellos als sekundäre Erscheinung aufzufassen.

Früher sollen weiterhin im Anschluss an die Schmauserein im *mau* auch sexuelle Orgien statt gehabt haben. In Ajafo wurde mir unter anderm mitgeteilt dass früher nach jeder Festlichkeit im *mau* von den Jünglingen und Männern ganze Expeditionen nach andern Siedelungen die den Geheimkult nicht besassen (z.B. Puai) unternommen wurden, wobei es auf die in den Pflanzungen oder Sagobeständen sich aufhaltenden Mädchen und Weiber abgesehen war, die dann ohne Scheu missbraucht wurden.

Was wir über ehemaligen Kannibalismus wissen, der wie einleitend gesagt wurde, als Grundlage der Geheimkulte anzusehen ist und den heutigen harmlosen

Schmausereien im Geisterhaus voranging, bezieht sich natürlich bloss auf dunkle mystische Überlieferungen, an welchen aber wohl das eine oder andere wahr sein dürfte. Aus dem Gebiet von Sentani sind solche freilich nicht bekannt, hier ist der Geheimkult eine zu junge Erscheinung und besitzt keinerlei Tradition. In Tabadi wird hingegen berichtet dass alljährlich im Anschluss an das Ritual des Geheimbundes jeweilen ein Knabe im *mau* getötet und wahrscheinlich aufgefressen wurde. Ebendasselbe berichtet auch F. J. F. van Hasselt [56]) von der Insel Masi-masi, wenn auch die weitere Schlussvolgerung des genannten Autors, nähmlich dass wir es hier mit einer Kultform zu Ehren einer höhern Macht, zu tun haben entschieden unzutreffend ist. Natürlich hatten auch diese Menschenopfer und kannibalistischen Orgien in späterer Zeit mehr den Charakter eines traditionellen Kultes als wollüstiger Ausschweifungen und wurde ihnen wohl auch diese und jene magische Bedeutung zugeschrieben, wie dies ja auch in der Regel bei sexuellen Orgien der Fall ist. Von den Papua des Mamberamo-Gebietes wurde mir ebendasselbe erzählt. Es war auch Sitte dass die Flöten mit Menschenblut bemalt wurden und den Novizen wurde wie im Nordosten von Neu-Pommern Blut des Getöteten zu trinken gegeben. Auf der Insel Masi-masi wurden dann nach van Hasselt die Menschenopfer durch die Beute eines ausgiebigen Fischfanges ersetzt, auf Wakde und der gegen-

[56]) Tijdsch. v. Ind. Taal-, Land- en Volkenk. 1911.

Auch bei den verschiedenen Geheimkulten im Norden von britisch Neu-Guinea bestanden die geheimen Zeremonien ehemals in endokannibalistischen Festen die in späterer Zeit durch Schweineschmausereien ersetzt wurden. Dies scheint auch direkt aus den Mythen hervorzugehen. Von Ali, dem Riesen in Bongu wird u.a. berichtet, dass er in früherer Zeit Knaben verschlang, später aber mit Schweinen Verlieb nehmen musste. (Vergl. G. Kunze, Der papuanische Geheimkult, in der Schrift: Im Dienste des Kreuzes auf ungebahnten Pfaden. Verl. des Missionshauses Barmen).

überliegenden Küstenstrecke durch Schildkröten im Gebiet der Humboldt-Bai und im östlichen Küstengebiet aber durch Schweine. Somit bildete der Geheimkult in der letzten Zeit seines Bestehens bloss noch eine Institution alter Tradition und ein Festhalten an leeren Formen, ohne dass die Mitglieder selbst noch wussten welche Bedeutung er einstmals besass.

Bei den Sentaniern speziell ist der Geheimkult, so wie er heute ausgeübt wird bloss noch ein harmloser Scherz, und ich sehe nicht ein wesshalb man ihn den Eingeborenen nicht lassen sollte. Es würde eine allgemeine Verbitterung unter den Eingeborenen hervorrufen, wollte man ihnen diese Einrichtung, an der sie mit Leib und Seele und kindlichem Vergnügen festhalten, vernichten, denn geschadet hat sie bis jetzt niemandem und von den Sentaniern kann man entschieden nicht sagen, dass sie in ihren Lustbarkeiten, in ihren Schmausereien und Orgien kein Mass und Ziel kennen. Wer den Sentanier kennen gelernt hat, wird auch wissen, wie günstig er sich von andern Stämmen von Neu-Guinea abhebt, wie in ihm entschieden ein Trieb nach Wohlstand und Arbeitsamkeit steckt, wofür ich viele Beispiele anführen könnte. Ein nicht mehr gut zu machender Fehler war es m.E. auch dass man den Bewohnern der Humboldt-Bai den Geheimkult nahm. Eine allgemeine Verbitterung gegenüber dem Fremden hat seither bei ihnen um sich gegriffen. Der Geheimkult war ihnen etwas ehrbares, heiliges, schon seiner Tradition und seines Alters wegen und merkbares Unheil hat er gewiss nicht angestiftet! In Wirklichkeit war alles bloss ein Scherz, gegen welchen mit eiserner Strenge eingegriffen wurde, wegen ein paar Weibern, welche wegen ihren tot geglaubten Knaben heulten.

Ob 's jetzt besser ist?

Zum Schlusse möchte ich noch eine Mythe wiedergeben auf welche die Eingeborenen der Humboldt-Bai

und von Sentani die Entstehung des Geheimkultes zurückführen.

Eines Tages begab sich ein Mann mit seiner Frau in den Busch um Brotfrüchte zu pflücken. Der Mann kletterte auf einen hohen Brotfruchtbaum und warf die Früchte hinunter, während dem sie die Frau in ihre Netztasche sammelte. Da fiel eine grosse Frucht zufällig auf einen dürren Bambushalm, so dass dieser mit lauten Knall entzwei sprang. Erschreckt lief die Frau davon, denn sie wusstte nicht wie der Knall entstanden war. Aus dem gespaltenen Bambus kam aber brummend und schnaubend ein Kasuar hervor. Da machte der Mann eine Umzäunung um den Kasuar, lief nach seinem Dorf und teilte die Begebenheit seinen Freunden mit. „Nun haben wir Etwas um den Weibern bange zu machen," sagten sie und begannen von Bambus Pfeiffen zu verfertigen, probierten auf alle Arten mittels der Bambusrohre Geräusche hervorzubringen, bis sie schliesslich entdeckten dass sich beim Hineinblasen ein lauter Ton erzeugen liess, welcher dem Brummen des Kasuars ganz ähnlich war. Weiter verfertigten sie von Holz grosse runde Blöcke, die auf die Diele der Hütte geworfen einen furchbaren Lärm verursachten, so dass den Weibern Angst und Bange wurde. So entstanden die Pfeiffen, und die Holzblöcke mit welchen man bei den Schmausereien im *mau* den Weibern bange macht. Der Kasuar aber gilt bis auf den heutigen Tag als die Mütter des Geheimkultes (wie der Erzähler sagte), weil sein Brummen dem Pfeiffen der Bambusflöten ähnlich ist und weil er der Mythe nach aus einem Bambus hervorkam. Daher werden auch die Pfeiffen oftmals mit Kasuarfedern versehen und kein Mann an der Humboldt-Bai wird jemals den Kasuar töten und sein Fleisch essen und dasselbe gilt auch von denjenigen Sentaniern, welche den Geheimkult kennen.

Hollandia, Juni 1921.

De Toradja's van de Sa'dan-, Masoepoe- en Mamasa-Rivieren

door

Dr. Alb. C. Kruyt.

Aan den bovenloop van de Sa'dan-, Masoepoe- en Mamasa-rivieren, die zich tot één grooten stroom vereenigen, die onder den naam van Sa'dan (Sadang) in Straat Makassar valt, wonen verschillende Toradja-stammen, die allen dezelfde taal spreken met dialectische verschillen. Deze stammen zijn zich ook nog bewust dat zij van dezelfde voorouders, en uit dezelfde streek afkomstig zijn. Zooals bekend mag heeten is de naam Toradja, „Bovenlander", door de Loewoeërs aan de bergbewoners van Ma'kale en Rante pao gegeven, maar later is men hem ook gaan toepassen op alle andere stammen, die Midden-Selebes bewonen, en die blijkbaar nauw aan elkaar verwant zijn. Dr. N. Adriani heeft de Toradja's, die het Tae' spreken, de Sa'dan-Toradja-groep genoemd; maar met het oog op het uitgestrekte gebied dat ze bewonen, ware het misschien beter van de Tae'-sprekende Toradja's te gewagen. Toen Dr. N. Adriani het overzicht schreef van de talen, die in Midden-Selebes gesproken worden (in het derde deel van ons boek „De Bare'e sprekende Toradja's van Midden-Celebes, Batavia, Landsdrukkerij, 1914), had hij geen gegevens ter beschikking van Boven-Binoeang, dat geheel door Tae'-sprekers wordt bewoond. In het Naschrift op bl. 711 van genoemd werk heeft hij reeds opgemerkt, dat de grens van het Tae'-taalgebied veel Westelijker moet worden getrokken, dan op de bijgevoegde taalkaart staat aangegeven.

Om in deze aangelegenheid meer zekerheid te verkrijgen, opdat kan worden nagegaan over welke uitgestrektheid land de stammen verspreid zijn, waarvan enkele hieronder besproken worden, heb ik mij om nadere inlichtingen gewend tot Dr. H. van der Veen te Rantepao, en den Heer J. H. W. van der Miesen, Gezaghebber te Mamasa. Met de gegevens door deze beide heeren verstrekt, aangevuld met een enkele uitkomst van eigen onderzoek, heb ik het gebied van de Tae'-sprekende Toradja's op het aan dit opstel toegevoegde kaartje aangegeven.

Dr. Van der Veen heeft de grens aangegeven voor het Oostelijk deel van dit taalgebied. Daarbij was echter niet het landschap Baeboenta (thans Masamba genoemd) opgenomen, omdat Dr. Van der Veen deze streek nog niet onderzocht had. Wij hebben zelf kunnen vaststellen, dat daar de Tae'-taal gesproken wordt, met uitzondering van de voormalige hoofdplaats Baeboenta. De Zuidelijke grens, die op het kaartje staat aangegeven, zal later misschien nog gewijzigd moeten worden, want Dr. Van der Veen schrijft: „Voor het gebied ten Westen van Kalosi heb ik geen gegevens. Voor zoover het 't Zuiden van (de onderafdeeling) Ma'kale geldt, wordt er overal Tae' gesproken, maar voor Pinrang en het Enrekangse bezuiden Kalosi, waar ook Tae'-sprekers wonen, heb ik geen gegevens.— Ten Oosten van Oema Kaloea' bevindt zich in Lemo nog een uitzwerming Tae'-sprekers, indertijd van uit Sangalla' daarheen gevlucht, wijkende voor de Sidenrengers.— Ook in het Rappangse moeten nog Toradja's worden aangetroffen, volgens hetgeen de Heer Van Konijnenburg, in 1918 Controleur aldaar, mij destijds mededeelde. Verder bevinden zich nog Tae'-sprekers in het Galoempangse in de Onderafdeeling Mamoedjoe (Mandar)."

De Heer Van der Miesen merkt over het Westelijk deel van dit taalgebied op: „Hoewel de Tae'-taal in

geheel Boven-Binoeang en Pitoe Oeloenna Saloe verstaan, en — met kleine plaatselijke afwijkingen — gesproken wordt, zoo is het ontkenningspartikel niet overal gelijk. In gansch Boven-Binoeang en het distrikt Rante Boelawan — deel van de Pitoe Oeloenna Saloe — bezigt men voor de ontkenning: *tae'*.— Voor het ontkenningspartikel gebruikt men in Mambië: *oedai-diang;* in Arale: *oedai-aha*; in Taboelahan: *oedai-aha*; en in Bambang: *ta'a*. De identiteit van al deze partikels met *tae'* is duidelijk.— In Matanga, het Zuidelijkste distrikt der Pitoe Oeloenna Saloe, raken de grenstalen elkaar. En wel het Andiangsch van de To-Mandio of Benedenlanders (Tjampalagian etc.) en het Oedai'sch."

Hieruit blijkt, dat in genoemde distrikten dezelfde taal wordt gesproken, als daar waar men het ontkenningswoord *tae'* gebruikt. Op grond hiervan heb ik de Pitoe Oeloenna Saloe geheel bij het besproken taalgebied ingelijfd.

In 1918 bracht ik een kort bezoek aan deze Bergbewoners. Twee jaar daarna kwam ik er nog eens, ditmaal langer en in gezelschap van den Heer J. Kruyt. Samen hebben wij toen een reis gemaakt van Ma'kale naar Mamasa, op de heenreis voor 't grootste deel eene andere route volgende dan op den terugweg. Na eenigen tijd aan het onderzoek in het Ma'kale'sche besteed te hebben, deden we hetzelfde in het Rante pao-sche. Toen ik gedwongen was naar Palopo terug te keeren om mijne reis naar andere streken van den Archipel voort te zetten, heeft de Heer J. Kruyt onderzoek gedaan in de distrikten Baloesoe, Sa'dan, Baroepoe en Pangala', waarvan de uitkomsten in dit onderzoek zijn verwerkt.

Voordat wij dit land bezochten, zijn de Heeren Dr. H. van der Veen, D. C. Prins, en J. Belksma, die in de onderafdeelingen Rante pao en Ma'kale wonen, de eerste als afgevaardigde van het Nederlandsch Bijbelgenootschap, de beide anderen als zendelingen, zoo vriendelijk

geweest een aantal vragen, die ik hun had toegezonden, te beantwoorden. Deze hulp heeft het groote nut gehad, dat ik over enkele punten van onderzoek reeds eenigszins ingelicht was, voordat ik het werk begon. Ik betuig hun hiervoor mijn hartelijken dank.

Ook de Heeren Ambtenaren, vooral de Heer Groenenstein, destijds Gezaghebber van Ma'kale, hebben ons voortgeholpen, zoodat wij de beschikking kregen over twee flinke bekwame tolken. Dr. Van der Veen is zoo goed geweest dit opstel door te lezen; de schrijfwijze der Inlandsche woorden heeft hij waar noodig verbeterd, en vergissingen hersteld; dit zal de betrouwbaarheid van het hier gebodene zeker verhoogen.

Over de Tae'-sprekende Toradja's is nog niet veel in druk verschenen. In het werk van den Heer L. van Vuuren over het Gouvernement van Celebes en Onderhoorigheden zullen zeker vele memories van Bestuursambtenaren worden verwerkt. Een bijzonder belangrijke daaronder is die van den Heer E.A.J. Nobele, toenmaals Gezaghebber van Ma'kale. Vooral de gebruiken over de lijkbezorging zijn daarin zeer uitvoerig medegedeeld. Ik heb het daarom niet noodig geacht dit onderdeel nog eens te gaan onderzoeken, en waar ik later iets over den doodencultus zal zeggen, zal dit alleen ten doel hebben om op enkele verschillen in die gebruiken bij de stammen der Tae'-sprekers onderling te wijzen. De doodencultus heeft in de Onderafdeelingen Rante pao en Ma'kale zulk een uitbreiding gekregen, dat de volledige beschrijving er van een heel boekdeel zou vullen.

Verder vindt men in het Zendingsmaandblad „Alle den Volcke" menige belangrijke mededeeling van de hand van de Zendelingen. Er zal bij dit belangwekkende volk nog heel wat onderzocht moeten worden, voordat kan worden overgegaan tot het schrijven van eene monografie. De hier volgende aanteekeningen bedoelen dan ook alleen eene bijdrage te geven om tot dat doel

te geraken. Het was er mij voornamelijk om te doen de verschillen op te sporen in de gebruiken bij de stammen onderling, ten einde zoo mogelijk iets te geven omtrent de ontwikkeling van de gewoonten, waarnaar onderzoek is gedaan.

Het gebied dat de Tae'-sprekende Toradja's bewonen is voor zulk een onderzoek zeer geschikt. We hebben hier te doen met een volk, waarvan de afdeelingen zich op verschillende tijden van den moederstam hebben afgescheiden. Deze emigranten vestigden zich dan in streken, die door natuurlijke hindernissen, als zware gebergten en diepe ravijnen van het stamland gescheiden zijn, zoodat er geen druk verkeer kon worden onderhouden. Zij namen hunne gewoonten mede, en deze konden ze vrij zuiver in stand houden omdat geen vreemde invloeden hen dwongen daarin verandering te brengen. De achtergebleven stamgenooten daarentegen waren genoodzaakt heel wat verandering in hun leven aan te brengen, doordat binnengedrongen vreemdelingen de maatschappij der Toradja's op belangrijke punten omvormden, en zoodanigen invloed daarop uitoefenden, dat van de democratie, die er oorspronkelijk geheerscht heeft, niet veel over bleef.

Deze Toradja's zijn zeer mededeelzaam. Wanneer de vragen duidelijk gesteld zijn, en men begrijpt wat de vrager wil weten, dan geeft men het antwoord zonder eenige terughouding. Hierdoor wordt het onderzoeken onder deze menschen eene niet al te zware taak. De namen mijner zegslieden heb ik alle opgeteekend, al ware het alleen om ze in dankbare herinnering te kunnen houden. De lijst is echter te lang om hier te worden afgeschreven. Evenals ik dit reeds met de beschrijving van andere volken heb gedaan, geef ik hier het materiaal, zooals ik dit verzameld heb. Later hoop ik in de gelegenheid te zijn eenige gevolgtrekkingen te publiceeren, waartoe ik meen, dat deze gegevens aanleiding geven.

Twee stukken land die het langst bewoond zijn, zijn de distrikten Ma'kale en Rante pao, een deel dus van de vallei, waardoor de Sa'dan-rivier stroomt. Van welken kant de Tae'-sprekers gekomen zijn, is niet meer te zeggen; waarschijnlijk zijn zij uit het Zuiden gekomen, en langs de Sa'dan-rivier het land binnengedrongen. Van het Noorden kunnen ze niet gekomen zijn, daar de landstreek aan die zijde eerst veel later bezet is geworden. Dit is ook het geval met de landen ten Westen en ten Oosten van het stamland. Het is reeds meermalen opgemerkt dat de bewoners van Midden-Celebes zich langs den loop der rivieren stroomopwaarts hebben bewogen, en op deze wijze al dieper het land zijn ingegaan. Zoo kan de weg, waarlangs de Tae'-Toradja's zijn gekomen, wel geen andere geweest zijn dan die langs de Sa'dan-rivier. Er zullen wel weinig volken in Indië zijn, die in den vorm hunner woning nog zooveel overeenkomst met een vaartuig laten zien als deze Toradja's. De daken der huizen hebben de gedaante van een schip. Aan de Noord- en aan de Zuidzijde, dus aan de breedtekanten der woning, is een vogelkop op langen hals aangebracht, de *katik*, die als van zelf doet denken aan de versieringen, die aan de plecht en den achtersteven van Inlandsche vaartuigen zijn aangebracht. De *katik*, die zich aan de Noordzijde bevindt, is gewoonlijk grooter en beter bewerkt, dan die aan den Zuidkant. Ook van het houtsnijwerk, dat aan de breedtezijden gevonden wordt, is aan den Noordkant het meeste werk gemaakt zoodat het allen schijn heeft, dat men met deze huizen vaartuigen wil voorstellen die den steven naar het Noorden hebben gericht.

De huizen zijn lang en smal; ook ten opzichte van de inrichting van binnen doen ze aan vaartuigen denken. Gewoonlijk zijn het drie, soms vier afdeelingen waarin de inwendige ruimte verdeeld is. Het middelste gedeelte, de *sali* of „vloer" ligt lager dan de vertrekken aan de beide uiteinden. Op de *sali* komt ook de trap in het huis uit;

dit is het dagverblijf der bewoners. Het portaal waarheen de trap leidt, is de *tangdo.* [1]) Naast de *sali* vindt men aan de eene zijde de *sondong*, het verblijf voor de overige huisgenooten, en aan den anderen kant de *soemboeng*, de slaapkamer voor den heer des huizes en zijn gezin.

De gedachte aan een leven in vaartuigen, dat men vroeger zou hebben geleid, is nog voort blijven bestaan in den naam *sanglembang.* [2]) „van één prauw". Zoo wordt het complex van gezinnen genoemd, dat in een of ander opzicht, bijvoorbeeld bij den landbouw, dezelfde gewoonten volgt. Een tweede naam hiervoor is *sangboea*, „van één doen", zij die hetzelfde doen. Dr. Van der Veen vertelde mij nog, dat er in Ma'kale drie *lembang* van *poeang*-(vorsten-) geslacht zijn: een afstammende van de *lembang* te Mamoeloe' (Ma'kale), een te Mangasi, en een te Kalosi (Sangalla').

Er bestaan onder de Toradja's nog vele verhalen, die spreken van eene afstamming van lieden, die uit den hemel zijn neergedaald, verhalen, waarvan ik enkele in het reisverslag (opgenomen in het Tijdschrift van het Aardr. Gen.) heb medegedeeld. Volgens die overleveringen zijn de hemelingen op drie punten op de aarde gekomen: In het Ma'kale-sche is het Tamboro Langi, die te Oeli in het distrikt Banga is neergedaald, en die in zijne zwevende woning nu eens naar den berg Kandora, dan naar den Gasing, dan weer naar den Sado'ko' of naar den Sesenan ging. In Kesoe', het oudste deel van de onderafdeeling Rante pao is het Amboen di Kesoe', die uit den hemel neergedaald onder de menschen ging wonen. Voor de Pana'-streek is het eene vrouw, Datoe Boringan, die te Noetoe manik bij Tetang (volgens anderen te Lapalian bij Tanete) uit den hemel viel. Ver naar het Zuiden in Doeri moet nog eene plek zijn, Roera genaamd, waar

---

1) De cijfers in dit opstel verwijzen naar de aanteekeningen van Dr. H. van der Veen hierachter.

eveneens lieden uit den hemel de aardbewoners kwamen bezoeken. Maar al deze verhalen willen niet verklaren, hoe de Tae'-sprekers op aarde zijn gekomen, want uit vele trekken blijkt, dat de aarde (het Toradja-gebied) reeds bewoond was, toen de hemelingen er neerdaalden, of met andere woorden: deze hemelingen waren immigranten in een reeds (door Toradja's) bewoond land. Sommigen onzer zegslieden verzekerden ons dit ook nog rechtstreeks. Die verhalen hebben dus alleen betrekking op de komst van een vreemd volk, dat in ontwikkeling hooger stond dan de Toradja's, zoodat het aan dit volk gemakkelijk viel om de oorspronkelijke bewoners aan zich te onderwerpen.

Men kan voor zeker aannemen, dat de *poeang*, de heeren des lands, afstammelingen zijn van dit ras, dat later in het land gekomen is, de nazaten dus van hen, van wie verteld wordt dat ze uit den hemel zijn neergedaald. In het reisverslag hebben wij een en ander medegedeeld van den eerbied, dien het volk voor zijn vorsten „met wit bloed" heeft. Daar vindt men ook een en ander van de rechten, die deze hoofden deden gelden op rijst, buffels en goud. Hunne voorvaderen worden in verband gebracht met de zon. Wel worden zij niet rechtstreeks „kinderen van de zon" genoemd, zooals dit het geval is in sommige gedeelten van den Timor-archipel, maar in verschillende verhalen gaan ze hulp zoeken bij de zon. De zonnefiguur, *barreallo*, [1]) wordt op de huizen van aanzienlijken aangebracht, en in katoen en goudpapier op de uiteinden van het beenderenpak van overleden grooten genaaid. Namen met *allo*, „zon", komen veel voor onder *poeang*-lieden. Een titel van Poeang Rante allo en Poeang Amdilolo in Ma'kale is *manoek allo*, „hoen van de zon". De naam Rante allo, „de vlakte van de zon" of de omzetting Allo rante, „de zon van de vlakte", komen veel voor, ook onder de aan de *poeang* verwante afstammelingen van Manaik in Nonongan.

Manaik was de dochter van Amboen di Kesoe' en Poeang Mamboeli Boentoe, zoon van Tambora langi'. Evenwel onder *to makaka* vindt men zulke samenstellingen ook, maar daar kunnen ze een anderen zin hebben: Wanneer iemand Kendek allo heet, dat „zonsopgang" beteekent, kan hij dezen naam ontvangen hebben, omdat hij op dien tijd geboren werd. Een andere naam is nog Tangke allo, „zonnetak". (Deze namen werden mij door Dr. Van der Veen medegedeeld) [4]).

Zooveel is zeker dat de afstand tusschen *to makaka* en *poeang* veel grooter is, dan die tusschen *kaoenan*, *) het volk, en *to makala*. De meesten, die wij hiernaar vroegen, zeiden ons, dat de beide laatst genoemde standen van de zelfde afkomst zijn. Vooral in het meer democratische Boven-Binoeang erkende men dit volmondig. In Ma'kale en Rante pao waren er *to makaka*-lieden, die zeiden, dat zij van goud, en de *kaoenan*, het volk, van aarde waren gemaakt. Dit wijst er op, dat de *to makaka* zich ook willen tooien met den glans, die de *poeang* omstraalt, want oorspronkelijk mogen alleen leden van het vorstenhuis zich met goud tooien. De afscheiding tusschen de standen moet in den laatsten tijd minder scherp zijn geworden, doordat leden van het *poeang* geslacht zich hoe langer hoe meer met *to makaka-poeang* lieden zijn gaan vermengen. Tegenwoordig zijn er nog slechts enkele leden van het vorsten geslacht, die nog zuiver *poeang* zijn, wier ouders dus beiden van onvermengd bloed zijn geweest. In de Memorie van overgave van de Onderafdeeling Ma'kale geeft de Heer Nobele een overzicht van de tusschenstanden, die door huwelijken van *poeang to makaka* en *kaoenan* onderling zijn ontstaan. De *to makaka* hebben wij dus te beschouwen als de

---

*) *Kaoenan*, van den stam *kaoen*. Jav. *kon*, Bar. *kaoe*, „bevelen," beteekent, „die bevolen wordt, uitgestuurd wordt," en is dus de naam die op slavernij, althans op onderwerping wijst" (Adriani).

aanzienlijken, de hoofden van de oorspronkelijke Toradja-bevolking; de *kaoenan* als de kleine man. Het is niet juist *kaoenan* met „slaaf" te vertalen. Wij hechten eene andere gedachte aan dit woord, dan met *kaoenan* wordt bedoeld. Veelal zijn de *kaoenan* lijfeigenen. Toen de groote heeren langzamerhand al het land aan zich trokken, zat er voor den kleinen man niet anders op dan eten en bescherming te zoeken bij de aanzienlijken. Er zijn er ook die schulden bij die grooten der aarde hebben gemaakt, waardoor zij *to sandang* zijn geworden. Dezen staat het natuurlijk niet vrij te gaan waarheen zij willen. Gewone kaoenans daarentegen kunnen gaan waarheen ze zelven wenschen. IJverige *kaoenan* kunnen eenig bezit verwerven, en zich dan tot *to makaka* laten verheffen. Zoo iemand heet dan: *to makaka balao*. Een *kaoenan* kan zich ook aansluiten bij een mede-*kaoenan*, bij wien hij onderkomen en eten zoekt; zoo iemand wordt dan aangeduid met den naam van *kaoenan tai manoek*, d.i. kippedrek [5]).

Misschien wel ten gevolge van den druk die door de vreemdelingen werd uitgeoefend, zijn velen verhuisd: Een deel is naar Masamba en het stroomgebied van de Rongkong gegaan. Ik heb hiervan reeds verteld in mijn opstel over de To Rongkong (Bijdragen, deel 76, 1920). Naar hun aanvoerder Lalong hebben wij op onze reis in het stamland navraag gedaan. De Parenge' van Kesoe', het land, van waar uit de ten Noorden en de ten Westen daarvan gelegen landstreek bevolkt is geworden, deelde men ons mede, dat deze Lalong (eigenlijk Ne' Lalong toea geheeten) een kleinzoon is geweest van Polopadang, den zoogenaamden stamvader van de lieden in Kesoe'. Deze Polopadang was het, die met eene hemelinge, Deatanna huwde, en een zoon bij haar kreeg, Paeroenan genaamd. Toen Polopadang zijn zoon eenige booze woorden had toegevoegd, omdat de tol van zijn kind zijn knie had geraakt, ging Deatanna met haar zoon naar den hemel

terug. Polopadang ging hen na, en bracht zijn zoon naar de aarde terug. Hier huwde deze, Paeroenan, met Arrang di Bangkoedoe, uit welk huwelijk Pabisangan werd geboren. Deze huwde met Tibian te Tibembeng in Baloesoe. Dit paar kreeg drie kinderen, van wie de oudste Ne' Lalong toea was, die naar Masamba en Rongkong uitweek. De tweede Ampoeng ri Sa'dan vertrok naar Boesan in Boentao' (een onderdistrikt van Rante pao), terwijl de derde, Batara i Langi' in Boto' (Sangalla') ging trouwen.

In Baloesoe hoorde de Heer J. Kruyt een ander verhaal omtrent Lalong. Te Baeboenta in de groote vlakte van de Rongkong-en Balease-rivieren, woonden twee mannen, Sipantoe en Tasi'amdo genaamd. Deze twee mannen werden roovers en bestookten hunne stamgenooten, zoodat niemand zich meer veilig voelde. Zoo was er ook eene vrouw die twaalfmaal gehuwd was geweest, maar telkens was haar man door deze roovers gedood. Toen kwam er eens iemand van Baloesoe te Baeboenta. Hij hoorde alle verhalen aan, hoeveel de menschen te lijden hadden van die twee roovers. 's Avonds werden er beurtzangen gezongen, waarbij men in verzen een en ander aan elkaar te kennen geeft.. Die van Baloesoe zongen een vers, waarin werd gezegd: „Wanneer gij Pong Soe en Lalong roept, zullen die twee de roovers wel overwinnen". Die twee mannen woonden te Malakiri in Baloesoe. Ze waren afstammelingen van Palotongan, een achterkleinkind van Polopadang. Toen gingen de lieden van Baeboenta die twee personen roepen, en ze gaven aan den oproep gehoor. Toen ze bij de Rongkong-rivier gekomen waren, ontmoetten ze daar de beide roovers. Ze spraken met hen af, om dit bedrijf met hun vieren uit te oefenen. Toen ze de overeenkomst gesloten hadden, zeiden de Baloesoeërs tot de roovers: „Laat ons nu eerst palmwijn gaan drinken, en varens (*pakoe*) gaan eten". De roovers kenden dezen drank en dit gerecht niet. Pong

Soe en Lalong kookten de varens in hun geheel, zoodat het lange einden waren. Toen de groente gaar was, zeiden ze tot de roovers: „Wanneer gij deze groente eet, moet ge het hoofd geheel naar achter buigen om de varenstelen zoo in de keel te laten glijden. Zoo ook wanneer gij palmwijn drinkt, moet ge het hoofd achterover leggen, en het vocht op deze wijze in de keel laten loopen". De roovers deden zooals hun was gezegd, en terwijl zij het hoofd geheel achterover bogen om de varens en den palmwijn in de keel neer te laten, hakten de beide anderen hun het hoofd af. De koppen werden naar Baeboenta gebracht. Men vertelt dat ze nog steeds daar zouden zijn, maar ze zijn in steen veranderd.

Als belooning voor den grooten dienst welken zij aan de bevolking hadden bewezen, zouden ze een stuk land krijgen. Dit land zou zich zoo ver uitstrekken „als de pijltjes uit hun blaasroer zouden reiken". Den nacht te voren staken Pong Soe en Lalong op grooten afstand van Baeboenta pijltjes in de boomen. Toen ze den volgenden dag onder het oog van de voornaamste lieden der streek hunne pijltjes afschoten, deden ze dit slechts voor de leus, want ze hadden niets in het blaasroer gedaan. Toen men nu ging zoeken, waar de denkbeeldige projectielen konden zijn neergekomen, vond men op grooten afstand pijltjes in de boomen. Door deze list kwam Lalong in het bezit van eene groote uitgestrektheid lands. De lieden van Baeboenta zouden altijd nog de grens kunnen opgeven van den grond, dien ze aan Lalong hadden gegeven.

Zooals reeds gezegd is, leiden de menschen van Baloesoe, Sa'dan en Baroepoe hunne afkomst af van iemand uit Kesoe'. De persoon die uit dat land naar Sa'dan kwam, zou met eene vrouw uit Seko gehuwd zijn geweest.

Van uit Kesoe' werd ook Napo bevolkt, eene streek in het tegenwoordige distrikt Dende'. Van hier uit trok een gedeelte weder verder naar den bovenloop van de Masoepoe, de Mamasa en de Matoso, onder leiding van

Pongka padang. Later, toen vijandelijkheden met de kustbewoners (Mandareezen) ontstonden, vereenigden zich de zeven Toradja-landschappen tot een federatie, de Pitoe oeloenna saloe „zeven van den bovenstroom van de rivieren", om weerstand te kunnen bieden aan de Pitoe babana winanga, „de zeven van de mondingen der rivieren." De zeven Toradja-landschappen in de Onderafdeeling Pitoe oeloenna saloe (Boven-Binoeang) zijn: Tabang, Matanga, Bambang, Mambie, Rante boelawan, Taboelakan en Arale.

Familieverhoudingen. Laat ons nu nagaan hoe het bij de Toradja's staat met de familieverhoudingen en huwelijksregelen. Vader is *ambe'*, en moeder is *indo'*. Zoo worden ook alle broers en zusters van vader en moeder, evenals hunne echtgenooten, toegesproken. Van de eersten zegt men ook *pa'amberan* of *ambe' oere;* van de laatsten *pa'indoran* of *indo' oere*. In het Kesoe'sche zijn volgens Dr. Van der Veen de woorden *pa'amberan* en *pa'indoran* meer in zwang dan *ambe' oere* en *indo' oere*.

Van speciale rechten van moeders broer of vaders broer op iemand is niets te ontdekken. Ooms van vaders- en van moederszijde hebben dezelfde rechten, en spelen dezelfde rol. Het hangt alleen van hun positie of rijkdom af, of een van hen meer invloed doet gelden dan de ander. Bij de geboorte van een kind wordt door oom en tante van vaders- of moederszijde wat sirih en rijst gegeven; bij meer gegoeden een varkentje; men kan ook een buffel en ook wel een sawah aan de pasgeborene schenken. Het hier gezegde geldt ook van de Toradja's van Boven-Binoeang. In dit opzicht komen de Tae'-sprekers dus geheel overeen met hunne Bare'e sprekende stamverwanten. Broers en zusters zijn *sioeloe'*, of *sileto*. De man van mijne zuster is mijn *ipa'*, de man van mijns vrouws zuster is mijn *sanglalan*, „één weg". Zoo noemt mijne vrouw ook de echtgenoote van mijn broer haar *sanglalan*. Maar dit is niet op te vatten als een ver-

wantschapsbenaming. De twee echtgenooten van denzelfden man zijn elkaars *sanglentek*, „één voet".

In het Ma'kalesche heeten schoonouders *matoea*, in Rante pao: *matoesa*. Schoonzoon en schoondochter heeten: *memintoe* en *menintoe* (Rante pao); *mamintoe* (Ma'kale). Mijn grootvader is mijn *nene'*. Mijn grootmoeder: *nene'*. Kleinkind heet: *ampo*. Een stiefmoeder is: *indo poro*, een stiefkind: *anak poro*. De woorden om de familieverhoudingen uit te drukken zijn dus zeer weinig. Lieden van dezelfde generatie spreken elkaar aan „oudere of jongere broer of zuster" (*kaka* en *adi*). Leden van eene jongere generatie zijn de *anak*, „kinderen", die van een ouder geslacht: *indo* en *ambe* „moeder en vader", of „tante en oom".

De verhouding van broers en zusters onderling wordt vergeleken met *kalosi kaleboe* „ronde ongedeelde pinang". Volle neef en nicht heeten *sampoe pissan;* zij zijn als *kalosi sangpiak*, „middendoor gedeelde pinang", een halve pinang. Achterneef en nicht zijn *sampoe pendoean;* ze zijn als *kalosi sangtepo*, of een kwart pinang. Achterachterneef en nicht zijn *sampoe pentalloen*, of als *kalosi sangleso*, of een derde pinang. Om in het algemeen een nauwen verwantschapsband tusschen twee personen aan te duiden, zegt men dat ze *sisola* of *sirara* zijn.

Een huwelijk tusschen broer en zuster is uitgesloten. Wanneer bekend werd, dat ze het met elkaar hielden, werden ze gedood, want bloedschande heeft, naar de gedachte der Toradja's ten gevolge dat het gewas geen vrucht zal dragen. Ook schreef men wel aan zulk eene daad het uitbreken van eene besmettelijke ziekte of veepest toe. Gewoonlijk werden de schuldigen, die *pepajoe* genoemd worden, verdronken. Soms werden ze verbrand. Dit vertelde men mij echter alleen in de distrikten van Ma'kale en Rante pao (Ma'kale, Rendangan en Kesoe'). Het gebeurde wel, dat een der schuldigen verdronken en de ander verbrand werd. In het laatste geval werd de veroordeelde levend op den brandstapel

geworpen. In Sangalla' werden bloedschendige lieden niet verbrand. Men wist mij daar alleen mede te deelen, dat in den ouden tijd een man, Pong Boeloe koese genaamd, verbrand werd omdat hij het met een dochter uit het vorstenhuis had gehouden; dat meisje heette Karaeng Kasoemba. We zullen beneden nog zien, dat meermalen de buffel, die voor de schuldigen werd geslacht, verbrand werd. Wij hebben hier dus niet te doen met eene gewoonte die verwant zou zijn aan lijkverbranding. Het verbranden beteekent hier algeheele vernietiging, in welken zin ook de Bare'e toradja's verbranding opvatten. Met het zwaard mochten de schuldigen nimmer gedood worden, want wanneer hun bloed op de aarde stortte, zou daar niets meer willen groeien.

Het kwam ook voor, dat de personen die bloedschande hadden gepleegd, uit het dorp en de omgeving werden weggejaagd. Ze werden daarin dan eerst weer toegelaten, wanneer zij in staat waren om de noodige offers te brengen om zich te „ontzondigen"; het *ma'ramboe langi'*, waarover straks meer. Soms ook werden de twee van elkaar gescheiden, en naar ver van elkaar verwijderde plaatsen gebracht, waarna het ontzondigingsoffer gebracht werd. Deze zachtere adat treffen wij vooral aan in het stroomgebied van de Masoepoe en de Mamasa, bij die lieden dus, die op zekeren tijd hun land hebben verlaten.

Eene algemeen bij de Toradja's bekende overlevering is die van Londong di Langi' of Londong di Roera, „de haan in de lucht", of „de haan van Roera". Deze huwde met Kombong di Boera, „de in het schuim gevormde". Die twee waren broer en zuster, en ze woonden te Roera, eene plaats, die volgens sommigen ten Zuiden van Kalosi (onderafd. Enrekang), volgens anderen ten Zuiden van het dorp Enrekang, volgens weer anderen vlak bij de Bamba Poeang in Enrekang, moet liggen. Dit zou de meening ondersteunen, dat de Tae'-sprekers uit het Zuiden naar het Noorden zijn getrokken. De gang van dit

verhaal verschilt nog al eens, maar alle redacties komen op het volgende neer: De menschen van Roera verzetten zich tegen het voornemen van Londong di Roera om met zijne zuster te huwen, maar Londong antwoordde, dat hij naar Poeang Matoea, den Hemelheer zou gaan om toestemming voor zijn huwelijk te vragen. In plaats echter van naar den hemel op te stijgen, waar hij wist van Poeang Matoea eene weigering te zullen krijgen, verborg hij zich eenigen tijd in de omgeving van Roera. Toen keerde hij weer naar het dorp terug, en vertelde aan de menschen, dat de Hemelheer toestemming had gegeven tot zijne verbintenis, mits het ontzondigingsoffer er voor werd gebracht. Terwijl men met het uitvoeren van deze plechtigheid bezig was (andere verhalen zeggen, dat men een boea'-feest vierde), verzonk het geheele dorp met al zijne bewoners in den grond, zoodat men daar tegenwoordig eene watervlakte vindt.

Te Boerake (Ma'kale) gaf men den Heer Prins een geheel andere lezing van deze „gebeurtenis", die echter geheel op zichzelf staat. Men zou daar dan een feest vieren, waartoe drie priesteressen (*boerake*) waren uitgenoodigd: de *boerake* van Gandang, die van Tambolang, en die van Tatioe. [6]) Terwijl het feest aan den gang was, kwamen deze priesteressen. Men ontving ze echter op zeer onheusche wijze, en men gebruikte vuile taal tegenover haar. Toen werden die vrouwen boos, en zeiden.

Oeai' toemboe ri barra',
toemarantan di petoeo,
to masan mandamo tae',
to titoeang-toeang mora.

D.i. „Water komt in den rukwind, het druppelt in den middenstijl, de menschen zijn geheel verdelgd, niets is er slechts meer; (de laatste zin is niet duidelijk)". Dit wil zeggen: water om de menschen te doen verdrinken is er veel meer dan er menschen zijn om te doen verongelukken. Toen kwamen velen om in het water, anderen veranderden in steen. De grond verzonk. en er ontstond

een meer, dat daar tot op den huidigen dag moet wezen. Steenen, waaraan eenige overlevering verbonden is, vindt men in die streek veel.

Het huwelijk van „den haan van de lucht" met „het uit schuim gevormde meisje" wijst op de mythe van het huwelijk tusschen het uitspansel en de aarde. Daarvan weet de Toradja ook te vertellen. Ne' Kendek te Saloe (Kesoe') vertelde: In den beginne raakten hemel en aarde elkaar: *sikande langi' na tana*. Het kind van de aarde heette: Tallo' mangka kalena. Dat van den hemel: Salanggengna. Die twee huwden met elkaar en daarop scheidden hemel en aarde zich van elkaar. Uit het laatste huwelijk werden acht kinderen geboren: Poeang Lalondong, de heer van de Poeja of Doodenstad; Tandi minanga „schraag (onderstel, steunsel) van den riviermond", in de zee verblijvend; Simbolong padang, (*Simbolang* „haarknot van de vrouw"), in den navel der aarde verblijvend (deze maakte den wind, en gaf aan buffels, varkens en menschen den adem); Poeang toelang denna, die in den berg Sopai woont; Poeang matoea, die in het midden van het uitspansel verblijf houdt; Sarapina, de maan; Sinanggala, de zon; Timbajo kila' (*timbajo*, „een oogenblik"; *kila'*, „bliksem"), die in de steenen zijne woning heeft, die spreekt, wanneer het dondert. Nu wilden de zon en de maan met elkaar trouwen, maar Poeang matoea stond dit niet toe, omdat ze broer en zuster waren. Daarna begonnen hemel en aarde zich voorgoed van elkaar te scheiden.

In Sanggala' heeft men blijkbaar ook verband gebracht tusschen de twee genoemde mythen, want hier heet het, dat het Londong di Roera was, die acht kinderen had. Deze wilde hij paarsgewijze met elkaar laten huwen, en dit bracht de katastrofe, die het land in een waterplas veranderde. In Mamasa werd ons een verhaal gedaan van een broer en zuster, die met elkaar huwden, en uit dit huwelijk werd een zoon geboren die armen noch beenen had. Hij kreeg daarom den naam van To Ma'kale laoe,

„de man als de laboe" (Lagenaria vulgaris). De menschen waren zoo ontsteld door deze gebeurtenis, dat een verbintenis tusschen broer en zuster voortaan verboden werd. Toen deze To makale laoe voelde dat zijn einde nabij was, zei hij tot de omstanders: Wanneer gij mij begraven zult hebben, zal uit mijn buik eene slang voortkomen, uit mijn hals de vogel *korong*, uit mijn billen de vogel *poejo*, uit mijn tong de vogel *angin-angin*, en uit mijn oogen de vogel *toti*. Het gebeurde werkelijk zooals hij had voorspeld.

De Toradja's hebben zich bezig gehouden met de oplossing van het volgende vraagstuk: Wanneer de aardbewoners van een menschenpaar afstammen, moeten noodzakelijk eens broer en zuster met elkaar gehuwd zijn geweest. Gewoonlijk wordt het kwaad, dat aan zulk eene verbintenis kleeft, naar de verhalen, weggenomen door eene bijzondere openbaring of toestemming van den Hemelheer, Poeang matoea. Te Manipi' had de oude Parenge' Raja er iets anders op: Toen Pong moela taoe, de eerste mensch, bij zijne uit den hemel neergedaalde vrouw kinderen had verwekt en hij dezen met elkaar wilde laten trouwen, stond Poeang matoea dit niet toe, maar hij liet voor de jongens vrouwen uit den hemel neerdalen. Meermalen wordt verteld, dat de zoons van het eerste menschenpaar uit hout beelden sneden, die daarna in levende vrouwen werden veranderd.

In de kampoeng Sirappoen in het Simboeangsche moet het zijn voorgekomen, dat een man het met zijne zuster hield. Toen begonnen twee palen van de woning in den grond weg te zakken. Dit bracht groote ontsteltenis te weeg. In allerhaast werd het ontzondigingsoffer, *ma' ramboelangi'*, gebracht, en toen de buffel geslacht was, werd de grond weer vast. De schuldigen werden niet gedood.

Weinige jaren voordat het Gouvernement aan de Sa'dan kwam, was een zoon van Poeang Tarongko, den vorst van Ma'kale, met zijne halfzuster getrouwd. Deze vrouw was eerst met een gewonen Boeginees gehuwd

geweest, die echter verdronken werd, omdat de Toradja's het erger vonden dan bloedschande, wanneer een gewoon sterveling eene *poeang*-dochter benaderde. Ook toen die vrouw zich met haar halfbroer verbond, kwamen de hoofden overeen het paar te dooden, minder om de gepleegde bloedschande, waarvoor ze verbannen of van elkaar verwijderd hadden kunnen worden, maar omdat de man eene vrouw uit het volk (*kaoenan*) tot moeder had. Het voornemen om ze te dooden werd volgens het verhaal opgegeven, nadat Poeang Tarongko beiden als zijne kinderen had verloochend.

Wanneer we nu tot de vraag komen of volle neef en nicht, broers kinderen, zusters kinderen, of broers en zusters kinderen, met elkaar mogen huwen, dan zijn de antwoorden in de distrikten verschilllend. Maar ook in die streken, waar zulk een huwelijk is toegestaan, mag het alleen gesloten worden, nadat het openlijk besproken is, en eenige offers daarbij zijn gebracht. Sluit men zulk eene verbintenis in stilte op eigen gelegenheid dan wordt het als iets heel verkeerds beschouwd, en moet het ontzondigingsoffer, *ma'ramboe langi'*, daarvoor worden gebracht.

In de landschappen Ma'kale en Mengkendek is het bedoelde huwelijk bij leden van het *poeang*-geslacht geoorloofd, maar dan moeten er vier buffels bij worden geslacht. In geval beide lieden tot den stand der *anak disese* (een kind uit het huwelijk van een *poeang* en een *to makaka*, edelman) behooren, mogen volle neef en nicht niet met elkaar huwen. Dit mag bij hen wel, wanneer de beide jongelui in den tweeden graad neef en nicht zijn, *sampoe pendoean*; maar toch moeten daarbij dan enkele offers worden gebracht. *To makaka* (edellieden), en *kaoenan* (het volk) mogen een huwelijk met neef of nicht aangaan, wanneer de verwantschap nog een graad verder verwijderd is, dus tusschen *sampoe pentalloen*.



maar toch moet zulk eene verbintenis steeds gepaard gaan met het slachten van een tot drie varkens.

In de andere streken van de Sa'dan-rivier wordt in dit geval niet op het onderscheid in stand gelet. In Sanggala' kwam een huwelijk van volle neef en nicht (*sampoe pissan*) vroeger wel eens voor, vertelde men mij, en dan werd er een varken bij geslacht *(diparando disoera)*, om het kwaad dat aan zoo'n verbintenis kleeft, weg te doen. Maar de influenza, die in 1918 zoovelen ten grave heeft gesleept, werd voor een goed deel beschouwd als het gevolg van het uitoefenen van ongeoorloofde huwelijksgemeenschap, en toen hebben de hoofden onderling besloten, om een huwelijk van neef en nicht niet meer toe te staan. Tegen een huwelijk van *sampoe pendoean*, neef en nicht in den tweeden graad, wordt in deze streek geen bezwaar gemaakt.

In Kesoe', Sa'dan, Baloesoe en Pondok litak is een verbintenis tusschen *sampoe pissan* toegestaan, als er maar bij geofferd wordt. (Eigenlijk mag het in Kesoe' niet maar volgens de adat Soeloekan mag het wel.) Zulk een huwelijk heeft dan plaats met het betalen van een boete, *ma'kapa'*. In Sa'dan wordt daartoe een varken in het huis van de vrouw geslacht op den haard. Als het dood is, wordt het naar buiten gebracht en daar boven een vuur geschroeid. Is het geschrapt, dan wordt het weer in huis gebracht, en daar verder bewerkt. Wanneer het vleesch gaar is, wordt er eerst van aan den bruidegom te eten gegeven, daarna aan dengene, die de bruid voor hem geworven heeft, en ten slotte aan de overige gasten. Offers worden er verder niet gebracht. Hebben neef en nicht het in stilte met elkaar gehouden, dan moet eerst het *ma'ramboe langi'* plaats hebben, voordat ze met elkaar kunnen huwen op de pas beschreven wijze (met *ma' kapa'*) ; — zoo is het ook in Baloesoe. — In Tondok Litak moet de priester, *to minaa* (of *to minawa*) in het Westelijk deel van de woning tot Poeang matoea bidden om voorspoed voor het paar. De bruid wordt dan door eenige

vrouwen, die daartoe gekomen zijn, naar het huis van den bruidegom gebracht. Daar wordt alleen droge rijst gegeten zonder eenige toespijs. Dan wordt het huwelijk als gesloten beschouwd.

Ook voor neef en nicht in den tweeden graad, *sampoe pendoean*, wordt in Sa'dan dezelfde regel gevolgd als voor volle neef en nicht. In Baloesoe niet: daar moet alleen eene boete worden betaald, *ma'kapa*, wanneer het paar buiten 't huwelijk een kind heeft verwekt; van een ontzondigingsoffer is hierbij geen sprake. Zoo ook in Tondok litak.

In Baroepoe, Pangala' en Bitoeang is de wet veel strenger: daar is een huwelijk tusschen volle neef en nicht, *sampoe pissan*, onvoorwaardelijk verboden. Heeft huwelijksgemeenschap tusschen hen plaats gehad, dan wordt het ontzondigingsoffer gebracht, waarbij een buffel moet worden geslacht. Ook ten opzichte van een huwelijk tusschen achterneef en nicht, *sampoe pendoean*, is men in Baroepoe even streng; alleen is in dit geval voor het ontzondigingsoffer slechts een varken noodig; maar ook dan wordt het paar na het brengen van het offer van elkaar gescheiden. In Pangala' is een huwelijk van *sampoe pendoean* geoorloofd, maar daarbij moet men dan *kamboeno lepong* (*kamboeno*, „plant met ronde bladen"; *lepong*, „rond"): 's morgens vroeg stuurt de man een aantal fraai uitgedoste vrouwen naar de woning van de bruid. Als zij daar aangekomen zijn, slacht iemand een hoen, dat *bo'bo bannang* heet; [7]) van dit dier wordt niets geofferd. Tegen den avond van denzelfden dag gaat de bruidegom met een aantal gezellen en den priester, die voorop loopt, heel langzaam en in alle stilte naar het huis van de bruid. Is de man in huis geklommen, dan gaat hij in den hoek links van de deur als men binnenkomt, tusschen twee priesters in zitten. Dan wordt er een varken geslacht, maar ook hiervan wordt niets geofferd. Als het eten gaar is, zet men zich aan den maaltijd. De bruid blijft onderwijl in het slaapvertrek, en

de man zit in zijn hoek. Nu beginnen de beide priesters met elkaar te spreken; die aan den Westkant zit, maakt met het gesprek een aanvang. Ze vertellen elkaar het heele verhaal van Datoe Laoekoe'. Deze voorvader, ook wel Pong Moela taoe geheeten, was de eerste mensch. Eens was Poeang matoea bezig goud te smeden. Bij elken slag van den hamer zei hij: *oekoe!* een stopwoord. Uit dat goud maakte hij een mensch, en noemde hem Laoekoe'. Deze huwde met eene vrouw uit een ander deel van den hemel; zij heette Datoe Ettan, en was de dochter van Kando matoea (*kando*, „probeeren"). Dit paar kreeg acht kinderen, en dan volgt een en ander van hetgeen boven reeds is medegedeeld. — Wanneer het later blijkt dat het jonge paar veel voorspoed heeft, dat het bijvoorbeeld een nieuw huis kan bouwen en eene voldoende uitgestrektheid akkergrond heeft verworven, dan geven zij verschillende offerfeesten: eerst het *massoera' tallang*, later *meraoek*, vervolgens *maro;* dan *ma'boea'* en ten slotte *la'na'*. Heeft zulk een paar in het geheim huwelijksgemeenschap gehad, dan worden ze ontzondigd (*ma'ramboe langi'*), en daarna mogen ze niet meer met elkaar huwen.

Waar in Kesoe', Sa' dan, Baloesoe en Tondok litak, zooals te verwachten is, een huwelijk tusschen neef en nicht in den derden graad en verder niet het minste bezwaar meer oplevert, terwijl in Pangala' gehandeld wordt alsof men met *sampoe pendoean* te doen heeft, en in Bintoeang nog een varken en een zwarte kip geslacht moeten worden (dit varken draagt den naam van *dipato' palosoe soele pemali*), wordt in Baroepoe voor een huwelijk van *sampoe pentalloen* de toestemming van de hoofden en oudsten vereischt. Het aanstaande paar moet dan ook zorgen voor twee zwarte hoenders (*manoek lottong*). Deze, een haan en een kip, worden in de woning van de vrouw geslacht. Men maakt twee offerpakjes, *pessoeng*, een voor de goden, *deata*, en een voor de voorouders, *todolo*. Het eerste pakje wordt

gelegd in den kokosdop, waarmee men gewoon is rijst af te meten; het voor de voorouders bestemde deel wordt ten Westen van het eerste pakje gelegd. Dit gebeurt in de *sali*, het middenvertrek, van het huis. Met het bloed der hoenders worden de voorhoofden van bruid en bruidegom aangestipt. Het vleesch dezer dieren wordt mede door het paar gegeten. Wanneer dit paar gedurende hun huwelijk veel voorspoed heeft, moet het eene plechtigheid volbrengen, die *ma' kapa alo* heet. Bij die gelegenheid komen op het erf van de woning der vrouw 12 priesters, *to minaa*. Zes hunner gaan aan de Noordzijde van het huis staan, en zes aan de Zuidzijde: *sike'deran*, lett. „tegenover elkaar staan". Ze roepen de *deata's* aan, en geven hun nog eens kennis van de nauwe bloedverwantschap, waarin de beide echtelieden tot elkaar staan. Na deze mededeeling, die in den vorm van een samenspraak gehouden wordt, steekt iedere partij een varken dood. Met het bloed van deze dieren worden de voorhoofden van man en vrouw aangestipt. Een offertafeltje, *pelandoean-doean*, met vier offerpakjes, *pessoeng*, wordt gereed gemaakt. Na den maaltijd gaat de man met zijne makkers naar huis. Zijne vrouw kleedt zich dan fraai aan, en volgt hem met hare familieleden. Daarmee is de plechtigheid afgeloopen. De vrouw zorgt voor de varkens, de man betaalt de waarde van een halven buffel, de zoogenaamde *patoke*. Blijft hun voorspoed aanhouden, dan viert het echtpaar het *meraoek*, en nog later het *la'pa kale*.

Wanneer in het Sa'dan-gebied sprake is van neef en nicht, hetzij in den eersten of in de volgende graden, wordt er niet naar gevraagd, of de beide lieden broerskinderen, zusters-kinderen, of broers- en zusters-kinderen zijn. Dit maakt in deze streek geen verschil. Zoodra wij echter aan de overzijde van de Masoepoe- en Mamasa-rivieren komen, wordt het anders. Dan duikt in eens op, wat de Engelschen het cross-cousin-marriage noemen. Bij deze Toradja's is een huwelijk tusschen neef en nicht

dan alleen geoorloofd, wanneer de eerste de zoon is van een zuster, en de tweede een dochter van een broer. In andere gevallen wordt een huwelijk tusschen *sampoe pissan* niet toegelaten. Maar ook bij dit cross-cousin-marriage mag vooraf geen huwelijksgemeenschap in 't geheim hebben plaats gehad. De man moet zijn aanstaande schoonmoeder een buffel geven, die *reroe mata* heet. Wanneer het huwelijk voltrokken wordt, moet een varken worden geslacht. *) Dit moet ook plaats hebben bij de voltrekking van een huwelijk tusschen lieden, die in verderen graad van verwantschap tot elkaar staan, *sampoe pendoean* en *sampoe pentalloen*, maar hierbij wordt niet meer geeischt dat de bruidegom zusterskind, en de bruid broerskind is, in generatieven zin gesproken.

In het Pana'-gebied geeft de bruidegom bij een cross-cousin-marriage de halve waarde van een buffel, of het halve eigendomsrecht op een buffel; *sappa' lolo* heet zulk een aandeel. Voor achterneef en nicht wordt een vierde aandeel in een buffel gegeven; voor een graad verder een achtste, enz.

Wanneer wij nu nagaan hoe het staat met huwelijken tusschen lieden van twee v e r s c h i l l e n d e g e n e r a t i e s, dan merken we weer twee meeningen op: in de distrikten met strenge huwelijksadat wordt geen

---

*) De heer van der Miesen merkt hierbij op: „Uw aanteekening over het zoogenaamde cross-cousin-huwelijk is beslist onjuist. Het is in geen enkel geval geoorloofd. Pamali is 't, dat een man trouwt met de dochter van de zuster zijns vaders, en het is eveneens pamali, dat de zoon eener vrouw trouwt met de dochter van haar broer." De Heer Van der Miesen heeft lang onder de Toradja's van Boven-Binoeang gewoond, zoodat deze opmerking alle vertrouwen verdient. Maar juist omdat ik het cross-cousin-huwelijk hier niet had verwacht, heb ik er mijn bijzondere aandacht aan gewijd, en het is moeilijk aan te nemen, dat mijne zegslieden mij in dit opzicht wat wijs zouden hebben gemaakt. Een nader onderzoek moet uitmaken, of misschien het cross-cousin-huwelijk tot enkele deelen van het land, waar ik mijn onderzoek heb ingesteld, beperkt is.

verbintenis tusschen lieden van verschillende generatie toegestaan. Zoo is het onder meer in Baroepoe en Pangala'. In de overige distrikten is zulk een huwelijk alleen verboden, wanneer de bloedverwantschap tusschen beide partijen nog al te nauw is, bijvoorbeeld een huwelijk tusschen oom en nicht, tante en neef, zoowel van vaders als van moeders kant gerekend. De verhouding van een oom en tante tot hunne neven en nichten voelt men nog geheel als die van ouders tot hunne eigen kinderen. Broers of zusters kinderen, van wie de een met de dochter van den ander trouwt wordt in sommige distrikten ook nog niet toegestaan. Dit heet daar nog: *soesoe tallo'na*, „zijn eigen eieren opslurpen." (Wanneer een kip dit met hare eieren doet, moet zij gedood worden.) Hebben die twee gemeenschap met elkaar gehad, dan moet worden ontzondigd, *ma'ramboe langi'*, waarbij een buffel wordt verbrand. Dit is ook het geval in Ma'kale en Randanan, waar zulke huwelijken alleen geoorloofd zijn tusschen leden van het *poeang-geslacht*. Een huwelijk van een man met de kleindochter van zijn broer of zuster is mede verboden, en in de distrikten met strenge adat (Baroepoe en Pangala') mogen ook geen huwelijken plaats hebben tusschen verwanten, die alleen generatief in dezelfde verhouding tot elkaar staan.

In Ma'kale, Rante pao en Mamasa mogen overigens huwelijken van verwanten, die verder van elkaar af staan, plaats hebben, al behooren zij tot verschillende generaties. Bij de voltrekking van zoo'n huwelijk moet echter steeds een dier worden geslacht, om de bloedverwantschap uit te wisschen, zooals wij dit reeds gezien hebben bij huwelijken van neven en nichten van den tweeden en derden graad. Hoe verder men in bloedverwantschap van elkaar afstaat, hoe minder bezwaren worden gemaakt, totdat ook in distrikten als Baroepoe en Pangala' aan elkaar verwante lieden met elkaar mogen huwen, al geschiedt dit dan ook immer onder het slachten van een dier, al is het maar een hoen.

Een huwelijk met de weduwe van zijn vader, wanneer zij niet de eigen moeder is, is overal in de Toradja-landen uitgesloten. Zoo iets zou geheel als bloedschande worden beschouwd, en behandeld.

Ten opzichte van een huwelijk met aangetrouwde familieleden is de adat weer zeer verschillend. Dat een man met de weduwe van zijn schoonvader of met de weduwe van zijn zoon zou trouwen, is geheel buitengesloten. Zoo iets zou weer als bloedschande worden aangemerkt. Maar dat een man met de zuster zijner schoonmoeder of van zijn schoonvader huwt, is geoorloofd, en komt voor, hier en daar zelfs zonder het slachten van een dier. Alleen in Baloesoe, Pangala' en Tondok litak mag het niet. Nu en dan wordt alleen de voorwaarde gesteld, dat de eerste vrouw geen kinderen mag hebben als de man haar tante na haar dood als vrouw neemt; of ook: de tante mag geen kinderen hebben bij haar vorigen echtgenoot wanneer zij een huwelijk met haar aangetrouwden neef wil aangaan. Opmerkelijk is dat juist in Baroepoe, waar de huwelijksadat over het algemeen zoo streng is, een huwelijk met een aangetrouwden oom of aangetrouwde tante zonder eenig voorbehoud is toegestaan. Kesoe' en Mamasa behooren ook tot de streken, waar zulk een huwelijk mogelijk is, al heeft de man bij het nichtje reeds kinderen, of al heeft de aangetrouwde tante al kroost bij den broer van schoonvader of schoonzuster. In Kesoe' drukte men het aldus uit: Van twee zusters mag de eene met den vader, de andere met den zoon gehuwd zijn; van een broer en zusterpaar mag de laatste met een man huwen, wiens dochter met haar broer is getrouwd; zoo mag ook een man trouwen met eene vrouw, wier dochter aan zijn broer is verbonden. Men noemt zulke huwelijken in Kesoe': *ma'tibang rindin*, (*ma'tibang*. „op een rij staan"; *rinding* „wand").

Met twee zusters tegelijk gehuwd te zijn is wel geoorloofd, maar het schijnt toch niet voor te komen, om-

dat men er beschaamd voor is. In Beroepoe, Pangala' en Tondok litak is het geen gewoonte om met twee vrouwen tegelijk gehuwd te zijn. Heeft men daar zijne zinnen op eene andere vrouw gezet, dan moet men van zijne eerste scheiden om met de andere te kunnen huwen. Hier is dus een huwelijk met twee zusters tegelijk vanzelf buiten gesloten. Heeft echter iemand buitenechtelijke gemeenschap met de zuster van zijne vrouw, dan ziet men hierin geen kwaad. Alleen geeft zoo iets aanleiding tot een huiselijken twist.

Dat twee broers met twee zusters huwen is niet alleen geoorloofd, maar men ziet dit gaarne. Iemand mag echter niet met de zuster van zijn zwager (= zusters man) trouwen. Dit noemt men *sisoera'* of *sisoela' sirrin*, „schots en scheef door elkaar", zooals bijvoorbeeld van het door elkaar loopen van mieren wordt gezegd, die in verwarring zijn gebracht. Het gevolg van zulk een huwelijk zou zijn, dat de heele familie uitstierf. Sommige beweren ook, dat zulk eene verbintenis invloed heeft op het gewas en het vee, dat niet zou gedijen. Heeft een man gemeenschap met de zuster van zijn zwager, en komt dit aan het licht, dan wordt er gewoonlijk geen ontzondigingsoffer, *ma'ramboe langi'*, gebracht, maar wanneer er door dezen omgang een kind geboren wordt, kan het nimmer door den vader als het zijne worden erkend. Alleen in Baloesoe is zulk een huwelijk geoorloofd, als men er maar openlijk werk van maakt, en het paar niet in het geheim bij elkaar komt. Heeft dit laatste plaats gehad, dan moet het geval ontzondigd worden, *ma'ramboe langi'*, maar daarna kan er van een huwelijk tusschen die twee geen sprake meer zijn. In Ma' kale is zulk een huwelijk alleen mogelijk voor leden van het *poeang* geslacht.

Men mag eene jongere zuster tot vrouw nemen, terwijl de oudere nog niet getrouwd is. Aan de oudere behoeft daarvoor geen schadevergoeding gegeven te worden. Een huwelijk met eene stiefzuster is toegestaan; dat met

eene pleegzuster (aangenomen kind van vader of moeder) is niet geoorloofd. Overal in het Toradja-gebied is het geoorloofd met de weduwe van zijn broer te huwen, maar in die streken waar men gewend is een bruidschat te geven, moet iemand die de weduwe zijns broeders tot vrouw neemt weder op nieuw een bruidschat geven. Aan de vraag of iemand mag huwen met de weduwe van zijns vrouws broeder, had ik gedurende mijn onderzoek verzuimd de noodige aandacht te schenken. Dit verzuim is echter goedgemaakt door de inlichtingen, welke mij daarover door de Heeren Van der Veen en Van der Miesen zijn verstrekt. Men kan den regel stellen: Zulk een huwelijk is verboden. Omgang met de weduwe van mijn vrouws broeder wordt als bloedschande beschouwd. Zij is mijn *sangrara sangboekoe*, „van hetzelfde bloed en dezelfde beenderen"; of mijn *sanglalan*, „die denzelfden weg met mij gaat". Eertijds werden in sommige streken personen, die met iemand, die hun *sanglalan* was, huwelijksgemeenschap hadden gehad, verdronken. Nu wordt zulk een kwaad goed gemaakt door *ma'ramboe langi'*. Het huwen van en het ontucht plegen met de weduwe van zijns vrouws broer brengt onheil en dood over het dorp volgens de algemeene opvatting.

Slechts in één streek is zulk een huwelijk veroorloofd, volgens de aanteekeningen van Dr. Van der Veen, en wel in Rante Balla (distrikt Rante Tabang, onderafd. Palopo). Dit mag echter alleen wanneer de eigen vrouw overleden is. In dit Rante Balla bestaat ook de gewoonte, dat de man, die met eene weduwe trouwt, aan hare moeder een geschenk geeft van de waarde van een buffel, of minder. Dit heet: *kambiang baloe* [78])

Ma'ramboe langi'. Reeds meermalen is in het bovenstaande sprake geweest van een ontzondigingsoffer, dat plaats heeft na het bedrijven van bloedschande. Dit offer heet *ma'ramboe langi'*, „den hemel verduisteren", d.w.z. door wolken, opdat er regen zal komen; want algemeen gelooft men, dat ongeoorloofde huwelijks-

gemeenschap ten gevolge heeft, dat groote droogte zal ontstaan, waardoor het gewas sterft, en hongersnood ontstaat. Als offerdier wordt bij deze plechtigheid een varken of een buffel gebruikt. Dit hangt gewoonlijk af van de meerdere of mindere welgesteldheid der schuldigen, of ze in staat zijn een buffel te geven, dan wel alleen een varken kunnen verschaffen. Maar ook bij aanzienlijken hangt de keuze van het offerdier ook af van de zwaarte der bedreven bloedschande. Hebben bijvoorbeeld volle neef en nicht het met elkaar gehouden, dan is een buffel noodig om het kwaad te niet te doen; is het een geval van achterneef en nicht, dan volstaat men met een varken.

Regel is, dat het offerdier naar den Oostkant van het dorp wordt gebracht, soms zooals in Mamasa, naar een berg op tamelijk grooten afstand van de woonplaats der schuldigen. Dezen zijn soms niet bij de plechtigheid tegenwoordig. Alleen in Baloesoe moet de schuldige man zelf het neustouw van den buffel vasthoudende de goden, *deata*, die boven en die onder de aarde zijn, aanroepen, en daarna zelf het dier dooden. Ik vermoed echter dat dit niet juist is. Overal elders is het de priester, *to minaa*, die met het aangezicht naar het Westen of Zuidwesten gewend, Poeang matoea, den Hemelheer, kennis geeft van het bedreven kwaad. Daarna doodt hij het dier, of laat het door een ander dooden.— In Pangala' ligt het varken vastgebonden op het erf van de woning. Dan komt een aantal mannen, die zich horens van Dracaenabladeren gemaakt, en deze op het hoofd hebben gezet, met lansen en scherp gemaakte bamboes om het dier heen springen, tot zij het eindelijk al tandakkende doodsteken.— In Tandoeng vertelde men, dat bij gelegenheid van het *ma'ramboe langi'* een hond wordt gedood. Dit geval staat echter geheel op zichzelf. Het vleesch van den hond wordt niet gegeten of verbrand, maar toch zegt men, dat „de geur zijner haren" naar Poeang

matoea opstijgt, wat doet vermoeden, dat het dier eertijds verbrand werd.

Het verbranden van het offerdier bij het ontzondigingsoffer zal waarschijnlijk vroeger meer plaats hebben gehad dan tegenwoordig. Het gebeurt nu nog in Sa' dan, Pangala' en Bitoeang; men weet nog, dat het eerstijds in Mengkendek, Sangalla' en Kesoe' gebeurde. Wanneer in Kesoe' het offerdier gedood is, snijdt de *to minaa* van alle deelen van het beest een stukje af, steekt deze brokjes aan een stokje, waarna hij dit in de hoogte houdt om het Poeang matoea aan te bieden. Vervolgens verbrandt hij de stukjes vleesch in den vlam van een fakkel. In geval het offerdier zal worden verbrand, richt men daartoe een manshoogen houtstapel op. Op het hout worden *tagari* en *boeangin* gelegd, twee planten, waaraan verkoelende eigenschappen worden toegekend, en die bij allerlei plechtigheden te pas komen. Wanneer het offerdier geslacht is, wordt het in stukken gehakt; deze worden op het brandende hout geworpen.

In Tondok litak slacht men het offerdier, gewoonlijk een varken, waarna men het op de plaats waar het is gedood laat liggen; niemand eet er van. In Baloesoe, Mamasa, Kesoe' en Sangalla' eet men het vleesch van het offerdier, maar de naaste familieleden der schuldigen moeten er zich van onthouden „omdat het geslachte beest de plaatsvervanger is van hun bloedverwant". In Sangalla' mag dit vleesch niet gekookt, maar moet het geroosterd worden, waarschijnlijk eene herinnering aan het verbranden, dat men eertijds heeft gedaan. Van dit vleesch mag ook niets in het dorp worden gebracht. In Kesoe' moest alleen in ernstige gevallen, zooals huwelijksgemeenschap tusschen volle neef en nicht, het offerdier verbrand worden. Gold het de bloedschande van achterneef en nicht te niet te doen, dan mocht het vleesch gegeten worden, maar alleen door mannen op leeftijd (menschen dus van wie men kon verwachten,

dat ze weerstand konden bieden aan de werking van het besmette vleesch).

Hier en daar heeft bij de plechtigheid iets plaats, waarmee wordt voorgesteld, hoe het kwaad dat door het bedreven kwaad den mensch aankleeft, wordt weggedaan. Zoo wordt in Sangalla' voor iederen inwoner van het door de bloedschande besmette dorp een stukje bladnerf van den arenpalm genomen; zulk een stukje nerf draagt den naam van *rebongan didi*; deze representanten van de menschen worden na afloop van de plechtigheid in de rivier geworpen. In Tondok litak doet men hetzelfde, alleen worden de stukjes bladnerf niet in de rivier geworpen, maar bij het gedoode offerdier achter gelaten, waarvan het vleesch zooals wij gezien hebben, niet wordt genuttigd. In Sa'dan wordt, wanneer het offerdier verbrand wordt ook een kleedingstuk van elk der schuldigen in het vuur geworpen. In de meeste distrikten gebeurt echter niets van dien aard.

De *to minaa* of priester, die de plechtigheid geleid heeft, krijgt eene belooning van 12 of 24 geldstukken, waarvan de waarde afhankelijk is van de welgesteldheid der schuldigen, en de zwaarte van de bedreven bloedschande. Misschien heeft dit geld oorspronkelijk ook bij het offer behoord; hier en daar althans (zooals in Pangala') vraagt de priester eerst aan Poeang matoea verlof om die belooning in ontvangst te mogen nemen.

Veelal wordt bij het *ma'ramboe langi'* ook een offer aangeboden met zoogenaamde *pessoeng*, dit zijn pakjes voedsel, die voor goden en geesten zijn klaargemaakt. Hiervoor wordt een offertafeltje opgericht, dat *palandoean-doean* heet. Dit is een bamboestaak van ongeveer een Meter lengte boven den grond; het bovenste deel er van is met figuren, die in den bast geschrapt zijn, versierd. Onder deze teekening zijn een paar gaten in den bamboe gemaakt, waardoor twee stokjes zijn gestoken, die samen dus een kruis vormen. Op deze stokjes is een vloertje aangebracht. Van de vier gereedgemaakte offer-

pakjes worden twee op dit vloertje gelegd: een, dat alleen vleesch bevat aan de Zuidzijde, het andere, waarin vleesch en rijst, aan den Noordkant. Verder is een offerpakje met vleesch en rijst onder het vloertje in eene inkerving in den staak geklemd, terwijl een vierde *pessoeng*, waarin eveneens vleesch en rijst, aan de Westzijde van de offerstellage op den grond is gelegd. Dit laatste pakje is voor de voorouders bestemd, terwijl de andere aan de geesten en goden, *deata*, zijn opgedragen.

Na afloop van het *ma'ramboe langi'* hebben soms nog andere offers plaats. Deze zijn in Sa'dan en Baloesoe de volgende: Op den avond volgende op den dag van het *ma'ramboe langi'*, moet de man „aan de voorouders te eten geven", *ma'pakande nenek*. Daartoe slacht hij een kip, en legt van het vleesch op een pisangblad aan den Westkant van de woonplaats. Den volgenden morgen moet hij *ma'tadoran*. Hij slacht daartoe een varken in huis, dat hij voor de leus even op het haardvuur schroeit, om het dan naar buiten te brengen, en het daar verder de haren af te zengen en te schrappen. Als dit klaar is, brengt hij het weer in huis en slacht het daar verder af. Intusschen is in den hoek van de woning, linksaf als men de deur binnen komt, eene rijstwan neergelegd, waarop een pisangblad met een portie rijst en varkensvleesch. Een sirihblad heeft men er ook op neergelegd. Dit alles wordt op het rek aan den wand geplaatst, *ma'palangan para*. Dan komt de *to minaa* (priester), die met het gelaat naar het Noordoosten gekeerd gaat staan, en een bamboe kokertje met water in de hand houdt. Op deze wijze roept hij de geesten, *deata*, aan. Na afloop van deze oproeping worden in Noordoostelijke richting gepofte rijstkorrels geworpen, en daarmede is de plechtigheid afgeloopen. Met welk doel dit offer wordt gebracht wist men niet te zeggen. In Baloësoe worden bij het *ma'pakande nenek* aan de voorouders drie porties voorgezet: een van gekookte rijst, een van

gekookte laboe (Lagenaria vulgaris), en een van *oepe* (Colocasia).

Wanneer er een zwaar geval van bloedschande moet verzoend worden, zijn al deze plechtigheden uitgebreider: dan heeft o.m. het *ma'soera' tallang* plaats, en alle handelingen van het *meraoek* worden verricht. (Over deze plechtigheden zie men de opstellen van J. Kruyt in het Tijdschrift van het Bat. Gen., deel LX, blz. 45—77 „De Boea' en andere feesten der Toradja's van Rantepao en Makale").

Van de huwelijksgebruiken bij de Tae'-toradja's zal ik slechts een kort overzicht geven. In de meergenoemde memorie over de Onderafdeeling Ma'kale, heeft de Heer Nobele een tamelijk uitvoerige beschrijving gegeven van alles wat er bij een huwelijk onder de Toradja's te kijk komt. Enkele dingen zal ik, waar dit noodig is, uit dat opstel aanhalen, ter vergelijking met de huwelijksgebruiken in andere deelen van het land. Overigens geloof ik dat er weinig landen in Indië zijn, waar een huwelijkssluiting zoo eenvoudig en zonder omhaal tot stand komt als onder de Tae'-sprekende Toradja's. En even gemakkelijk als het is zich eene vrouw te nemen (*sipobaine*, „zich eene vrouw — *baine* — aanschaffen, of *siala*, „elkaar nemen") even licht gaat het om van elkaar te scheiden.

Men heeft in Kesoe' een verhaal, waarin verteld wordt, hoe het eerste huwelijk tot stand kwam. Dit verhaal werd mij door Dr. H. van der Veen bezorgd: In den oertijd leefde alleen Poeang matoea in de lucht. Hij wilde huwen, maar er was niemand dan hij alleen. Elken dag zon hij op middelen waar eene vrouw vandaan te halen. Eens ging hij er op uit om eene vrouw te zoeken. Toen kwam hij bij een druipsteen, *batoe laoeloeng*. Hij hoorde daar eene vrouw zoet lachen. Toen ging hij den steen uitboren en daar kwam haar hoofd te voorschijn, alleen de scheiding van haar haar. Poeang matoea bleef maar door-

graven. Al kwam hij dieper den steen in, de scheiding van het haar van die vrouw werd maar zichtbaar. Toen zei die vrouw: Keer naar uw huis terug. *Ammoepoparandangan tangkean soeroe' mane la koepomoeaneko.* „Gij moet eerst het geheel der offers ten einde toe volbrengen, dan pas zal ik u tot man nemen". Toen keerde Poeang matoea naar zijn huis terug, en volbracht al de offers. Hij *ma'piong sanglampa*, hij offerde een bamboegeleding vol rijst". Daarop huwde Poeang matoea met Arrang di batoe. Dit is de grond (de oorsprong) van het huwelijk der menschen. Dit huwelijk van Poeang matoea wordt dan ook door den priester aan een paar, dat zal gaan trouwen, voorgehouden in den daarbij geciteerden zang:

Ammoepoparandangan tangkean soeroe'
angkoe mane tiboeak tengko lammai batoe laoeloeng
Soeloeri oempoparandangan tangkean soeroe'
tiboeak tengkomi Arrang di batoe
lammai batoe laoeloeng
manda'mo lan rampanan kapa'
toe Poeang matoea sola Arrang di batoe
balo'mi dandanna sangka'
aloek napondok Poeang matoea lan tangana langi'.

Dit is: Volbreng het geheel der offers ten einde, [8])
dan pas zal ik uit den *laoeloeng*-steen te voorschijn komen (lett. dan zal ik ploeg-verbroken zijn) [9])
Toen kwam Arrang di Batoe uit den *laoeloeng*-steen te voorschijn.
Toen werd Poeang matoea met Arrang di batoe vast in den echt.
(*Rampanan kapa'* beteekent letterlijk: het losmaken van de *kapa'*, eig. „boete bij echtbreuk opgelegd") [10]).

Het is een *balo'* (=djimat, misschien hier „kracht, zegen") geworden, de orde van het voorbeeld.

Een gebruik, dat Poeang matoea in het midden van de lucht heeft ingesteld.

Men mag zich overal in het land eene vrouw zoeken, in en buiten den stam, mits gelet wordt op den graad van bloedverwantschap waarin het meisje tot den man staat, en beide partijen van denzelfden stand zijn. Wat dit laatste betreft vindt men in de meergenoemde Memorie van den Heer Nobele een goed overzicht van die verschillende standen, waarvan voor ons doel alleen van belang is, dat er drie hoofdstanden zijn in Rante pao en Ma'kale, namelijk de leden van het vorstengeslacht (*poeang*), de vrijen of edellieden (*to makaka*), en het volk (*kaoenan*). Boven heb ik reeds opgemerkt, dat de vertaling van *kaoenan* met „slaaf" niet juist is. We hebben gezien, dat een slaaf zich tot *to makaka* kan opwerken, en een *to makaka* kan tot zoodanige armoede vervallen, dat hij in wezen een *kaoenan* is geworden. Nagenoeg alle landerijen in de onderafd. Rante pao en Ma'kale zijn in handen van de eerste twee standen, en wil een *kaoenan* niet van gebrek omkomen, dan is hij wel verplicht zich bij een edelman *(to makaka)*, of een graaf *(poeang)* des lands aan te sluiten. De graven of *poeang* zorgden er goed voor dat hunne dochters niet anders dan met mannen van gelijke geboorte huwden. In den ouden tijd werd een ridder die eene gravendochter benaderde eenvoudig verbrand, verdronken of gewurgd; in 't gunstigste geval verbannen. De ridders werden op dit punt even streng tegenover hunne arme volksgenooten, de *kaoenan*, en een lijfeigene, die de oogen opsloeg naar de dochter van een ridder, werd vooral als die ridder een invloedrijk persoon was, uit den weg geruimd of weggejaagd. Wanneer dit niet gebeurde moesten boeten worden betaald, en offers gebracht, als had men met bloedschande te doen. Uit de verhalen die

men doet, kan worden opgemaakt, dat de omgang van een minderen man met eene vrouw uit hoogeren stand als een nog grooter kwaad dan bloedschande werd beschouwd. Wanneer de vrouw den verboden omgang bekent, voordat men er langs andere wegen achter gekomen is, loopt zij vrij van straf. Als zij door een man uit minderen stand zwanger is gemaakt, kan zij zich van haar schuld schoonwasschen; alleen voor vrouwen van het *poeang*-geslacht is dit niet mogelijk. Nobele beschrijft dit „schoonwasschen" als volgt:

„Indien de zwangerschap in een nog niet te ver stadium verkeert, bijv. een of twee maanden, begeeft de vrouw zich met een *to menaa*, priester, en enkele vrouwelijke *kaoenans* (lijfeigenen) of kamponggenooten naar een nabijgelegen rivier. Zij zorgt een stel nieuwe kleeren bij zich te hebben. Op den oever gekomen gaat zij op den grond liggen om door een der haar vergezellende vrouwen zoolang op den buik getrapt te worden tot de foetus vernield en afgedreven is, waarna het slachtoffer hare kleeren uittrekt en de nieuwe aandoet. In de oude kleeren worden de bloederige resten van den foetus, een weinigje van haar hoofdhaar en een ring gewikkeld, waarmee zij in de rivier afdaalt, gevolgd door den *to menaa* (priester), die den bundel van haar overneemt. De vrouw bekent hier openlijk haar schuld, waarop de *to menaa* de vergiffenis van Poeang matoea en de *deata* voor haar inroept, en vervolgens den bundel in den stroom werpt. Na afloop hiervan keeren allen naar de kampong terug. Een karbouw en een varken (voor *kaoenan* geen karbouw, slechts een varken) worden later op den dag door lieden uit een andere kampong naar de rivier gebracht, en daar geslacht als offer aan Poeang matoea en de *deata*. Noch de familieleden noch de kamponggenooten mogen daarbij tegenwoordig zijn". Men gaat dus in zulk een geval te werk alsof men met bloedschande te doen heeft.

Leden van den gravenstand mochten wel met meisjes van ridders en lijfeigenen omgang hebben, en de kinderen, die uit dezen omgang geboren werden, deden weer allerlei tusschenstanden ontstaan, die men alle bij Nobele opgegeven vindt. Als regel bij zulk een ongelijk huwelijk geldt, dat het kind den stand van de moeder volgt. Wil de vader zijn kind tot zijn eigen stand verheffen, dan heeft hij daartoe een of meer buffels aan zijne familieleden te geven, opdat zij het als hunsgelijke zullen erkennen. Wanneer zulk een erkenning plaats heeft, moet daarbij ook steeds een offer van een of meer varkens aan de geesten, *deata*, worden gebracht.

De streng doorgevoerde indeeling in standen moet door de vreemdelingen, die aan het poeang-geslacht het aanzijn hebben gegeven, in het leven zijn geroepen. Bij de To Rongkong vindt men niets er van, evenmin als bij de Toradja's van de Masoepoe en de Mamasa. Natuurlijk bestaat ook bij hen standsverschil, en een *to makaka* zal zijne dochter niet willen geven aan iemand dien hij beneden zich acht, maar de omgang tusschen lieden van verschillende positie in die maatschappij wordt toch niet beschouwd als een kwaad waarover de geesten toornen, en waardoor rampen over het land worden gebracht. Een huwelijk van een man van lagere komaf met de dochter van een aanzienlijke is eenvoudig maatschappelijk niet toelaatbaar.

Zooals ik reeds zeide komt een huwelijk bij de Tae'-toradja's met weinig moeite tot stand. De jonge man maakt de zaak gewoonlijk eerst met het meisje zelf uit. Er zijn gelegenheden genoeg voor de jongelui om elkaar te ontmoeten, want de omgang tusschen de seksen is geheel ongedwongen. Evenals in andere streken van den Archipel is het inwilligen door een meisje van het verzoek van een jongeman om uit haar sirihtasch een pruim te nemen, het bewijs dat zij niet afkeerig van hem is. Is de zaak tusschen hen beiden in orde, dan gaat iemand sirih-pinang aan de ouders of voogden

van het meisje brengen. Wordt deze gepruimd, dan is dit een bewijs, dat het aanzoek is ingewilligd. Wanneer stand en bloedverwantschap tusschen de jongelui geen aanleiding geven tot het opperen van bezwaren, dan laten de ouders gewoonlijk hunne dochters vrij in haar keuze.

Wanneer twee lieden elkaar trouwbeloften hebben gedaan, gebeurt het wel dat de man aan zijne verloofde een onderpand geeft, een ring, armband, baadje, doek, hoed, kralen, oorbellen. Vooral doet hij dit als hij voor de voltrekking van het huwelijk voor eenigen tijd op reis moet gaan, bijvoorbeeld om geld te verdienen. Houdt een van beiden zich niet aan de gedane belofte dan moet hij of zij eene boete, *kapa'*, aan de ander betalen, in rijksdaalders, buffels of een akker. De grootte van deze boete is van allerlei omstandigheden afhankelijk, in de eerste plaats van de welgesteldheid van hem of haar, die de belofte heeft verbroken. Alleen wanneer de man zijne belofte breekt om met de zuster van zijn eerste verloofde te huwen, wordt geen schadeloosstelling gevraagd. Het gebeurt wel, dat er afspraken tusschen ouders worden gemaakt om hunne kinderen later met elkaar te doen trouwen. Maar zulke afspraken hebben geen bindende kracht, en wanneer daaraan later om de eene of andere reden (meestal omdat de jongelui geen zin in elkaar hebben) geen gevolg wordt gegeven, wordt daarvoor geenerlei boete of schadeloosstelling geëischt.

Bij de hoogere standen in Ma'kale heeft het aanbieden van de sirih-pinang aan de ouders van het meisje met veel vertoon plaats door fraai aangekleede vrouwen en mannen. Bij het huwelijk van een *poeang* zijn er 12 sirihbladeren, 12 pinangnoten, en een stukje goud in de tasch die wordt aangeboden. Voor den stand, welke op dien van *poeang* volgt, zijn acht stuks van de genoemde ingrediënten maar geen goud noodig. Voor een *to makaka* worden twee tot zes stuks gegeven. Terwijl deze sirih-

pinang gepruimd wordt, wordt besproken op welken dag de voltrekking van het huwelijk zal plaats hebben. In de streken, waar men gewend is een bruidschat te betalen, wordt de grootte er van bij deze gelegenheid vastgesteld. Gewoonlijk blijft de bruidegom na dit bezoek in het huis zijner bruid achter, en wordt alles gereed gemaakt voor den bruiloftsmaaltijd (*sinasoean*) Wanneer dit van te voren is overeengekomen, heeft de maaltijd wel plaats op den dag waarop de sirih-pinang wordt gebracht; bij *kaoenan* is dit regel. Dit huwelijksmaal wordt geheel door de familie van de vrouw bekostigd, en het aantal dieren dat er bij geslacht wordt, is weer afhankelijk van den welstand der betrokken lieden. Bij *kaoenan* doet men het vaak met een hoen af.

Bij dezen maaltijd moet altijd minstens één *to minaa*, priester, tegenwoordig zijn. Deze vraagt den zegen der *deata* over het paar. Wanneer twee of meer priesters zijn uitgenoodigd, houden zij vaak een gesprek met elkaar, waarin zij bruid en bruidegom prijzen, hun raad geven en hun mooie dingen in de toekomst voorspellen. Hier en daar worden huis en bewoners ook door de priesters „verkoeld". Dit „verkoelen" bij gelegenheid van een huwelijk van leden van het *poeang*- geslacht is door Nobele op de volgende wijze beschreven: „In een kalebas zijn een gouden halsketting, eenige halmen van een zwarte rijstsoort, een scherf van een ijzeren braadpan, bloemen van de hanekam (*ra'pak-ra'pak*), een grasplantje (*darinding*) en de bladeren van de *passake'* een op cacao gelijkende plant gelegd. Dit alles wordt met water begoten, en daarmede besprenkelt de priester de binnenruimte der woning."

Daarmee is het feest afgeloopen, en de gasten gaan naar huis. Van de spijzen van den feestmaaltijd worden een paar mandjes gevuld met rijst en varkensvleesch, en deze worden naar het huis van de ouders van den bruidegom gebracht. Na een dag of drie worden die mandjes teruggebracht, gevuld met een soort ronde meel-

gebakjes, *kampedang* genaamd. In andere streken, zooals in Sa'dan legt men voor de spijzen wat geld en kleeren in de plaats, waarvan de hoeveelheid niet is voorgeschreven. Deze gaven zijn voor de ouders van de bruid, en waarschijnlijk bedoeld als vergoeding voor de onkosten die aan den maaltijd verbonden zijn geweest.

Uit het bovenstaande blijkt, dat het huwelijk plaats heeft in de woning van de bruid. Enkele dagen na de plechtigheid brengt de man zijne vrouw over naar zijne eigen woning, die hij gewoonlijk in de woonplaats van de vrouw heeft gebouwd (de huizen der Toradja's zijn gewoonlijk zeer klein; ook de stamhuizen, *tongkonan*, kunnen niet veel menschen bergen). Volgens Dr. van der Veen komt het meer voor, dat men zich vestigt bij de ouders van de vrouw, dan ten huize van den man, hoewel dit laatste ook veelvuldig voorkomt.

Van bijzonderen eerbied, die men zijne schoonouders zou bewijzen, heb ik niets gemerkt. Bij de slappe huwelijksadat der Toradja's is zoo iets ook niet te verwachten. Natuurlijk worden de beleefdheidsvormen, die tegenover ieder ander in acht genomen worden, vooral tegenover de schoonouders in praktijk gebracht; maar het gebruik maken van hun eet- en drinkgerei, het opeten van door hen overgelaten spijs, en het opdrinken van het overschot palmwijn, dat de schoonouders in hun nap hebben gelaten, is den schoonzoon niet verboden. Het noemen van elkaars naam is in geen enkel opzicht verboden; zelfs dien van den *poeang* mag men noemen dus is het ook toegestaan dien der schoonouders te gebruiken. Eene vrouw mag het hoofd van haar schoonzoon van ongedierte zuiveren, en wanneer zij samen met hem naar den akker gaat, wordt dit niet voor onvoegzaam gehouden.

Boven is reeds gezegd, dat in de landschappen van de onderafd. Rante pao het monogame huwelijk regel is; zoo ook bij de Toradja's van de Masoepoe en de Mamasa. Zoodra men zijne zinnen op eene andere vrouw

heeft gezet, scheidt men van zijne echtgenoote om met de andere te kunnen huwen. Alleen in Ma' kale, Mengkendek, Sangalla' en Kesoe', waar de invloed van het graven- (*poeang-*) bestuur het sterkst is, is men aan polygamie gewend, maar dit komt dan alleen voor bij de aanzienlijken, die zich deze weelde kunnen veroorloven. Verzet eene vrouw zich tegen het voornemen van haar man om er eene tweede echtgenoote bij te nemen, dan moet de man haar bewegen om hare toestemming te geven door het betalen van eene boete, *kapa'*, die gewoonlijk van twee tot vier buffels bedraagt. Bij regeerende poeangs ging de schadeloosstelling in zulk een geval wel eens tot 24 van die dieren. Verscheidene lieden verzekerden ons, dat met de komst der Boegineezen (Sidenrengers), in het land, nu dertig jaar geleden, het nemen van twee vrouwen veel meer in zwang is gekomen.

Tot nu toe heb ik niets gezegd van een b r u i d s c h a t, die in de meeste landen van den Archipel bij het sluiten van een huwelijk aan de ouders der bruid wordt gegeven. De reden is, dat in het grootste deel van het hier besproken gebied het betalen van een bruidschat niet voorkomt. In de Onderafd. Rantepao wordt geen bruidschat gegeven, met uitzondering van het distrikt Bitoeang; zoo ook in de Onderafdeeling Ma'kale, volgens Nobele met uitzondering van de distrikten Boeakajoe, Rano, Baoe, Palesang en Mappa; waar wel een bruidschat wordt gegeven wanneer de vrouw tegen den wil harer ouders in het huwelijk treedt. De bruidschat heet hier *ba' ba*, „deur"; hij bestaat uit 1 tot 12 buffels, al naar gelang van den welstand der vrouw; ook op andere omstandigheden wordt gelet, die bij zulk eene gebeurtenis in aanmerking worden genomen.

Bij de Toradja's van de Masoepoe- en Mamasarivieren wordt de bruidschat overal gevonden. Hij draagt hier den naam van *somba*, en hij heeft hier een eigen karakter. Gewoonlijk bestaat hij uit een buffel, maar bij

voorname *to makaka* kan hij wel eens tot vier van die dieren gaan. Wanneer tot het sluiten van een huwelijk besloten is, wordt door den bruidegom of zijne familie een buffel aangewezen, die *somba* is. Het dier wordt niet aan de familie van de vrouw overgegeven, maar het blijft eigendom van het jonge paar. Is het een buffelstier, dan kan hij voor eene koe worden geruild; men koopt er een akker voor. De jongen, die de buffelkoe werpt, de rijst die van den *somba*-akker wordt geoogst, is voor het jonge gezin. In geval van nood, mag de *somba* worden geslacht, maar dan moet de man zorgen, dat hij spoedig een ander dier daarvoor in de plaats stelt.

In het Pana'-gebied vertelde men, dat de *somba*-buffel het eigendom wordt van de moeder der bruid. De jongen, die dit dier werpt, en de rijst die van den *somba*-akker wordt gewonnen, zijn hier het eigendom van de moeder der vrouw. Sterft een der schoonouders, dan kan de *somba*-buffel voor hem of haar worden geslacht. In dit geval wordt het dier later niet door een ander vervangen. Dit gebruik met betrekking tot den bruidschat is waarschijnlijk ouder dan dat aan de Mamasa. Het wijst op een tijd toen moederrecht overwegend was, en de man bij zijne vrouw inwoonde, zoodat de rechten van de schoonmoeder op het *somba*-dier of den *somba*-akker gemakkelijk op het gezin konden overgaan.

Minder welgestelden, die met z'n velen slechts weinige dieren in eigendom hebben, geven een half aandeel in een buffel als *somba*: of een vierde deel, of een achtste of een zestiende deel. Zeer arme lieden geven een varken of een hoen. Zulk een dier wordt niet bewaard, maar bij den huwelijksmaaltijd opgegeten. Evenals in de Ond. afd. Ma'kale en Rante pao zorgt de familie van de vrouw voor het trouwmaal. Is als bruidschat een buffel gegeven dan moet zij minstens een groot varken bij de sluiting van het huwelijk slachten; voor twee buffels als *somba* behooren twee varkens het leven te laten.

Wanneer de man nu zonder reden van zijne vrouw

scheidt, of wanneer de scheiding plaats heeft, omdat de man schuld heeft, dan vervalt de *somba* aan de vrouw. Ook de jongen die de buffelkoe mocht hebben voortgebracht, komen haar toe, evenals de rijst die van den *somba*-akker mocht zijn gewonnen. Ligt de reden van de scheiding in de schuld van de vrouw, dan moet alles aan den man worden teruggegeven, tenzij er kinderen zijn. Zijn zij nog klein dan blijft de moeder de *somba* beheeren; zijn ze reeds wolwassen, dan beheeren zij den *somba* zelf. De kinderen zijn overal in het gebied der Tae'-sprekers vrij om hun vader dan wel hunne moeder te volgen, geheel naar eigen keus.

In het Pana'-gebied keert de bruidschat nimmer naar den man terug. Dit is ook in Bitoeang (Rante pao) het geval. Hier geeft de man, wanneer hij scheidt uit eigen verkiezing of omdat hij schuld heeft, altijd een varken of een buffel aan zijne vrouw. Wanneer de scheiding van de vrouw uitgaat, omdat zij niets meer van haar man wil weten, en deze vermoedt, dat zij haar hart aan een anderen man heeft gegeven, dan stemt hij wel eens in de scheiding toe met de woorden: „Goed, we zullen scheiden, maar wanneer ge hertrouwt met dien en dien (de man tegen wien de echtgenoot verdenking heeft), dan geeft ge mij een buffel". De vrouw moet dan aan deze voorwaarde voldoen, als zij werkelijk met dien persoon hertrouwt.

Alleen in geval de scheiding een gevolg is van overspel van de zijde der vrouw, moet zij eene boete, *kapa'*, betalen, die in waarde overeenstemt met de helft van den gegeven bruidschat. Dat deze boete slechts de helft van den bruidschat bedraagt, verklaarde men mij hiermee, dat het varken, dat hare familie voor het bruiloftsmaal gegeven heeft, daarvan wordt afgetrokken. Maar zelfs in dit geval moet ook de man bij de scheiding eene boete aan de vrouw betalen, even groot in waarde als zij aan hem geeft.

De bruidschat wordt in den regel dadelijk bij de huwe-

lijkssluiting gegeven. Ook al gebeurt dit niet, dan zal men toch spoedig zorgen, dat hij voldaan wordt, want het terughouden er van wordt als diefstal beschouwd. Sterft de man voordat de *somba* is aangewezen of betaald, dan zorgt zijn broer er voor. Zooals boven reeds gezegd is bestaat het leviraatshuwelijk niet, en moet iemand om met de weduwe van zijn broeder te huwen, weer *somba* betalen. Er zijn ook wel mannen, die met de familie van hunne aanstaande vrouw afspreken om geen bruidschat te betalen. In dit geval mogen zij hunne vrouw niet naar hun eigen woning meenemen, maar zij blijven bij hunne schoonouders inwonen. Loopen zij vandaar weg, dan wordt eene boete van hen geëischt, zooals de man gewoon is te betalen, wanneer hij van zijne vrouw scheidt.

Wanneer wij na kennisneming van het bovenstaande de huwelijksgebruiken in het Westen (de onderafd. Ma'kale en Rante pao), waar geen bruidschat bestaat, nagaan, dan vinden wij daarin veel terug van hetgeen in het Oosten van dit gebied te zien is. Nobele toch vertelt van de Toradja's in de onderafd. Ma'kale: „Meestal krijgen de gehuwden van de ouders een sawah, tuin, of karbouw in bruikleen om hunne huishouding te beginnen, en ook eenige slaven en pandelingen voor het verrichten van verschillende werkzaamheden. Later dient dit te worden teruggegeven, in de eerste plaats bij het overlijden van een der ouders, daar de nagelaten bezittingen verzameld moeten worden voor de erfenisverdeeling". Nobele duidt niet nader aan, of de ouders van den man of die van de vrouw zijn bedoeld, misschien wel beiden. Maar in elk geval herkennen wij hierin een vereeniging van de adat in Mamasa en die in het Pana'-gebied.

Begaat de vrouw in Ma'kale of Rante pao overspel, dan eischt de man van zijne schoonouders eene boete, *kapa'*, waarvan de grootte afhankelijk is van de welgesteldheid der betrokken lieden. Houdt de man het met een ander

meisje of vrouw dan kan zijne echtgenoote hem daarover niet aanspreken, maar in den ouden tijd schijnt zij het recht te hebben gehad om die andere vrouw te dooden. Scheidt de man zich van zijn vrouw, zonder dat de laatste daartoe reden heeft gegeven, dan moet de man eene boete betalen. Het is vaak een punt van bespreking voor de sluiting van het huwelijk welke boeten door den man en door de vrouw zullen worden betaald, wanneer het tot eene scheiding komt. De goederen die tijdens het huwelijk zijn verkregen, worden tusschen beide echtelieden verdeeld. Wanneer er kinderen zijn staat elk hunner weer een deel van dat goed voor hen af. Zooals reeds van Mamasa en Masoepoe gezegd is, staat het ook hier den kinderen vrij een der beide ouders te volgen naar eigen keuze.

Geheel in overeenstemming met de losse zeden ten opzichte van het huwelijk is ook de gemakkelijkheid, waarmee iemand een andermans kind als het zijne erkent. Het komt toch vaak voor, dat eene vrouw reeds zwanger zijnde van haar man, van hem scheidt, en kort daarna met een ander trouwt. De nieuwe echtgenoot heeft er dan nooit bezwaar tegen om dat kind als het zijne te erkennen, zoodat de kleine twee vaders heeft, en later ook van beiden erft.

Zoowel zoons als dochters erven van hunne ouders, en in het algemeen gesproken krijgen allen een gelijk aandeel in de nalatenschap. Maar wanneer de oudste der levende kinderen een zoon is, ontvangt deze toch dikwijls meer dan de anderen. Ook wanneer de overledene een eenige dochter nalaat onder enkele zoons, wordt haar gewoonlijk meer gegeven dan aan hare broers, omdat zij in dit geval beschouwd wordt als de plaatsvervangster van de overleden moeder. Aangenomen en stiefkinderen krijgen niet zulk een groot aandeel in de erfenis als echte kinderen.

Maar er is nog eene andere omstandigheid waarmede rekening wordt gehouden bij de verdeeling van de erfe-

nis, namelijk of en wat de kinderen hebben bijgedragen aan de begrafenis van vader of moeder. Hebben een of meer kinderen bijvoorbeeld uit hunne eigen bezittingen een varken bijgedragen om bij gelegenheid van de begrafenis te worden geslacht, dan zal ook hun aandeel in de erfenis grooter zijn dan dat van de kinderen, die zich bij de teraardebestelling van hun vader of moeder onbetuigd hebben gelaten. Ten gevolge van zulke bijdragen in dieren die voor de (n) overledene worden geslacht, kan ook het aandeel van een aangenomen of van een stiefkind grooter worden dan dat van echte kinderen. Bedoelde bijdragen worden dus uit de erfenis vergoed.

Zwangerschap en Geboorte. Aan het uitoefenen van den coitus wordt groote magische kracht toegekend, zoowel ten goede als ten kwade. Zoo moet geslachtelijke gemeenschap op den groei van het gewas een gunstigen invloed hebben. Gedurende het bewerken der akkers, het vruchtzetten van de rijst en het binnenhalen van den oogst is dan ook nimmer huwelijksgemeenschap verboden. Gedurende den tijd dat de rijst gesneden wordt, heeft coitus zelfs veel plaats, wanneer lieden uit de eene streek naar een ander oord trekken om daar tegen loon te helpen oogsten. Dit is het zoogenaamde *ma'bongi*, „er 's nachts op uit gaan". Het eenige waarvoor men te waken heeft is, dat zoo iets niet plaats heeft tusschen menschen die nauw aan elkaar verwant zijn.

Eene verkeerde uitwerking heeft de coitus (*sikoko'*), wanneer men aan een hanengevecht zal deelnemen, want hierdoor zal de kracht der hanen verlamd worden, en zij zullen het onderspit delven tegen de dieren van den tegenstander. Ook als men in den ouden tijd ten strijde trok, moest men zich in dit opzicht onthouden, opdat men het niet zou verliezen. Werd men overwonnen, dan bracht men thuis gekomen een offer om den kwaden invloed, die de nederlaag had veroorzaakt te niet te doen. Ook in

een huis waarin een zieke ligt, mag geen coitus plaats hebben, want dit zou de ziekte erger doen worden.

Een weduwe of weduwnaar moet zich van huwelijksgemeenschap onthouden, zoolang zij of hij nog niet aan de *deata* heeft geofferd na het overlijden van haar man (zijne vrouw). Dit offeren aan de *deata* mag pas gebracht worden, wanneer de rouwgebruiken zijn vervuld, en zij (hij) weer rijst mag eten. Coitus in den tijd waarin men rouwt, zou het teveld staande gewas schade doen.

Wanneer onwettige huwelijksgemeenschap geleid heeft tot zwangerschap, dan stelt men zich aan de Masoepoe- en Mamasa-rivieren voor, dat dit een funesten invloed heeft op de natuur, zoodat groote droogte zal ontstaan. Om dit kwaad af te wenden neemt men dan een paar varkens van de schuldige vrouw, en slacht die.

Indien eene vrouw zwanger is, moet zij zich voor tal van zaken in acht nemen. Zij mag niets aan een gebrekkig, blind of mank mensch vragen, opdat haar kind niet even ongelukkig zal worden als deze. Ze mag niet met den rug naar de deur of naar het vuur zitten. Op den weg mag niemand vlak achter haar loopen, en als zij thuis zit mag niemand achter haar om gaan; dit alles zou ten gevolge hebben, dat zij haar kind niet voorspoedig ter wereld zou brengen. Ze mag niet om een leguaan, die wegloopt, om een kikvorsch die op het pad voortspringt, of om iets dergelijks dat een dwazen indruk op haar maakt, lachen, want anders zou de kleine de eigenschappen overnemen van datgene, dat haar lachlust heeft opgewekt.

Zij mag niemand iets weigeren met de woorden: „Er is niet", uit vrees dat de vrager daardoor ontstemd zal worden, en hij onaangename woorden zou gebruiken, die de ongeboren vrucht kwaad zouden doen. Ze mag niet eten van het vleesch van dieren, die geslacht zijn voor de begrafenis van iemand, die in het kraambed gestorven is, of van dieren, die bij het werpen van hun jongen zijn doodgegaan.

Voor vrouwen is het nooit goed om in de smederij te komen, maar voor zwangeren zou dit bepaald nadeelige gevolgen hebben. Wanneer zij met haar bamboekokers water gaat halen, moet zij die alvorens ze te vullen, eerst schoon spoelen, opdat het kind schoon ter wereld zal komen. Ook moet zij thuisgekomen, die watervaten binnenshuis brengen, en ze niet zoo bij de deur plaatsen, dat de onderste helft in de kamer is en de bovenste er buiten steekt. Dit zou weer maken, dat de bevalling niet voorspoedig verliep.

Ze mag niets in haar omslagdoek wikkelen om het op die wijze met zich te dragen, want dan zou de kleine later veel te lijden hebben van steenpuisten. Ze mag niet naar een sterfhuis gaan, want dit zou schade aan de vrucht doen. Ze mag niet op een steen gaan zitten zonder dezen vooraf met een boomblad te hebben belegd, want anders zou het lang duren eer de kleine geboren werd. Eene zwangere vrouw, die slaapt, moet men niet wakker maken, want anders zou het wel kunnen gebeuren, dat haar kind onvoldragen ter wereld kwam.

Ze mag niet iets uit de kookpot nemen, en dit rechtstreeks in den mond steken, maar ze moet het eerst op een blad of bord leggen, alvorens ze het naar den mond brengt. Als zij dit voorschrift niet volgde zou de placenta in de baarmoeder blijven vastzitten. Wanneer de kleine er al is, mag ze geen vruchten eten, die op de markt zijn gekocht, want dan zou het kind last krijgen van ingewandswurmen. Ook het eten van bedorven eieren en visch is haar verboden. Gedurende hare zwangerschap mag de vloer der woning niet geveegd worden, want daardoor zouden geesten opgeschrikt worden, die de vrouw kwaad zouden doen.

Het bovenstaande is eene verzameling van voorschriften, die ik uit verschillende deelen van het Toradjagebied heb bijeengebracht. De meeste dezer bepalingen worden overal in acht genomen. Van één verbod maak ik afzonderlijk melding; ik vernam het van den Heer

Prins uit Ma' kale en ik kan niet zeggen, of men er zich ook in andere deelen van het Toradja-gebied aan houdt. Alleen in Kesoe' kon ik er mij van overtuigen, dat dit geloof daar ook bestaat. Het is namelijk verboden om in of bij een huis, waarin zich een zwangere bevindt, een hond te slaan, want het huilen van dit dier zou maken, dat de kleine later ook huilerig en schreeuwerig zou worden. Als eene zwangere vrouw zelve een hond slaat, zal de kleine langen tijd als een hond op handen en voeten loopen. Slaat ze een slapenden hond, dan zal het kind nooit goed leeren loopen, maar altijd over den grond kruipen, terwijl het op lateren leeftijd stom zal worden. Dit zou ook gebeuren, als zij of haar man eene kat sloegen. Wanneer eene zwangere vrouw in drift een hond geslagen heeft, moet de priester, *to minaa* worden geroepen. Deze slacht een bruine kip, en offert van het vleesch aan Poeang matoea en aan de voorouders (*to dolo*), om het dreigende kwaad te niet te doen. Slaat de man of de vrouw een zwangere hond, dan zal de vrouw met veel moeite haar kind ter wereld brengen. Alleen oude mannen en vrouwen mogen honden slaan, omdat voor hen de gelegenheid om kinderen te krijgen voorbij is.

Behalve de reeds genoemde voorschriften zijn er nog andere, waarmee de aanstaande vader rekening heeft te houden: hij mag niet het hoofdhaar van iemand snijden, en ook zichzelf het haar niet laten korten; dit zou ten gevolge hebben, dat de vrouw bij hare bevalling veel bloed zou kwijt raken. Hij mag geen dieren dooden, want ten gevolge daarvan zou de vrucht in den moederschoot sterven. Hij mag niet gaan naar een huis waar een kind gestorven is, dat nog geen tanden had, anders zou zijn eigen spruit ook spoedig sterven. Wanneer hij gewend is ijzer te smeden, moet hij dit nalaten tijdens de zwangerschap zijner vrouw, anders zou het kind blind ter wereld komen. Hij mag zich ook in dien tijd niet te ver van huis verwijderen. Wanneer de kleine geboren is, mag hij gedurende drie dagen na

de bevalling niet langs water gaan, dan zal het kind niet gerust slapen.

Wanneer de vrouw voelt dat haar ure gekomen is, wordt de vroedvrouw, de *to ma'pakiana'*, gehaald. Deze wrijft en beblaast de aanstaande moeder, opdat het kind voorspoedig ter wereld zal komen. Zij ontvangt daarvoor later als loon 4 *wang tambaga* (hoeveel dit precies in onze munt is, kan ik niet opgeven). De vrouw wacht de geboorte van haar kind af op een omgekeerden houten trog of iets dergelijks zittende. Met de armen steunt zij tegen den wand of tegen een paar helpsters; meestal is er ook eene vrouw bij die haar in den rug steunt.

Wanneer het gewrijf en geblaas der oude vrouw niet het gewenschte gevolg heeft, gaat men er toe over om alles wat in huis geknoopt of gebonden is, los te maken; alle bergplaatsen die een deksel hebben, worden geopend, met de bedoeling om den weg voor de kleine vrij te maken. IJzeren voorwerpen worden buitenshuis gebracht. Wij hebben boven reeds opgemerkt, dat aan ijzer een voor de zwangere vrouw verderfelijke invloed wordt toegeschreven. Het ter wereld brengen van een kind werkt ook fataal op vechthanen; ze verliezen hierdoor hunne kracht, en daarom worden deze dieren ook uit de woning verwijderd, als de weeën beginnen.

Laat het kind zeer lang op zich wachten, dan begint men ongerust te worden. Het kan ook zijn, denkt de Toradja, dat de kleine nog niet alles van den Hemelheer heeft ontvangen, waarmede deze den nieuwen wereldburger wil uitrusten, en dat het daarom nog een poos wegblijft. Maar gewoonlijk wordt de vertraging toegeschreven aan den invloed van een of ander kwaad, dat de vader of de moeder zouden hebben gedaan, of aan een twist die een hunner heeft gehad, waardoor er lieden ontstemd zijn, die daarom het proces nu tegenwerken. Dan wordt een priester, *to minaa* geroepen, die

een hoen slacht, en daarvan aan de geesten, *deata*, te eten geeft. Dan vraagt hij aan ieder der aanwezigen of zij een boos woord tegen de barende hebben gezegd, of zij iets tegen haar hebben, of dat een hunner soms een droom heeft gehad, die een slechte beteekenis voor haar kan hebben. Wanneer men na bevestigend op een dier vragen geantwoord te hebben, vertelt wat men heeft gezegd, of wat men tegen de vrouw heeft, of men heeft medegedeeld welken droom men heeft gehad, dan is daarmede ook tevens de verkeerde invloed, die deze zaak op den loop der bevalling heeft, weggenomen. Soms doet men ook eene gelofte om een varken te slachten voor de *deata*, wanneer alles voorspoedig gaat. In het Pana'-gebied denkt men bij eene vertraagde bevalling al spoedig aan de booze werking van een heks, *po'po'*; dan moet men *pana'tak mata*. Hierbij wordt een hoen geslacht, waarvan het vleesch niet gekookt wordt: het rauwe kippenvleesch wordt in kleine stukjes gesneden, en vermengd met ongekookte rijst bij de hoeken van het huis neergelegd; dit is bedoeld als voedsel voor de heks of den weerwolf.

Aan de Masoepoe en Mamasa-rivieren wordt ook gewicheld, *ma'biang*. Dit doet men met een stukje van den *tile*-stengel; dit is een soort riet, wrschl. Andropogon halepensis Stapf. Dit stukje riet wordt in de lengte in tweeën gespleten; dan wordt het toegesproken, en het wordt verzocht om aan te wijzen of er nu niets meer aan eene voorspoedige bevalling in den weg staat. Daarna laat men beide helften op den grond vallen: komen alle twee met de bolle zijde naar beneden of naar boven te liggen, dan is dit een goed teeken en mag de geboorte van den kleine spoedig verwacht worden. (In andere streken moet de eene helft met de bolle zijde naar boven, de andere met denzelfden kant naar beneden komen te liggen, om gunstig te voorspellen.) De priester die dit werk doet, geeft na afloop van het verrichten van dit werk, ook aan de voorouders, *to dolo*, te eten, evenals

aan de geesten, *deata*. In sommige plaatsen legt men de beide gunstig voorspellende stukjes riet in een kom met water, en laat daarvan de barende drinken om op deze wijze de gunstige voorzegging in de vrouw over te brengen om hare werking te kunnen doen. Dit *ma'biang* wordt ook in vele andere gevallen toegepast, bijvoorbeeld bij zieken, om te zien of zij beter zullen worden; kinderlooze vrouwen, die aan de *deata* hebben geofferd om haar innigsten wensch vervuld te krijgen, bedienen zich van dit middel om te zien of hare bede zal worden verhoord; wanneer men in het algemeen een sterke begeerte heeft naar iets, of hoopt dat het een of ander zal gebeuren, dan tracht men met de beide rietstokjes te weten te komen, of de begeerte zal worden bevredigd.

Wordt de vertraging der bevalling toegeschreven aan een twist, dien de aanstaande moeder heeft gehad, dan wordt zoo mogelijk een varken geslacht, en met het bloed van dit dier worden voorhoofd en handpalmen van de barende en van degene, met wien zij twist heeft gehad, aangestreken.

Wanneer eene vrouw gedurende de bevalling sterft, is men bang voor hare ziel, *bombo*, omdat deze, naar men beweert, een klagend geluid laat hooren. Den naam „pontianak" kent men echter niet; men heeft ook niet de voorstelling, alsof de ziel van eene in het kraambed overledene er op uit is andere menschen kwaad te doen. Om die reden worden er bij hare begrafenis geen bijzondere voorzorgsmaatregelen genomen.

Aan de ligging waarin de kleine geboren wordt, hecht men geen beteekenis. Alleen in Kesoe' vertelde men mij, dat iemand die in de voetligging geboren is, gaarne wordt aangezocht om de geoogste rijst in de schuur op te bergen, omdat dan geen muizen in die bergplaats zouden binnendringen. Wanneer een kind met den helm, *sapoe'na*, geboren wordt, zegt men in het Rante pao-sche, dat het later rijk zal worden. Dit zal ook het geval zijn met een kind, dat met een of meer tanden geboren

wordt. In Mengkendek zou zoo iemand groote geschiktheid hebben om landbouwpriester te worden. De helm wordt te zamen met de placenta begraven.

De navelstreng wordt pas afgesneden, wanneer de placenta te voorschijn is gekomen. In het Oosten des lands wordt ze afgebonden op een vingerlengte van het lichaam van den kleine, maar in het Westen wordt dit niet gedaan. Overal gebruikt men voor het doorsnijden een bamboe-splinter, *billa'*, waarbij niets als onderlegger wordt aangewend.

Met de nageboorte gaat men op tweeërlei wijze te werk: gewoonlijk wordt zij, nadat ze in een soort tasch of zak, *kapipe*, die van biezen gevlochten is. of in een kookpot is gelegd, aan de Oostzijde van het huis onder den vloer der woning begraven; maar ook wordt zij wel op dezelfde wijze verpakt, in een boom opgehangen. Men doet hierin geheel wat men van vroeger af gewend is geweest, en men verandert alleen de wijze van bezorging der nageboorte, wanneer men vermoedt, dat de tot nu toe gevolgde manier op de eene of andere wijze niet goed aan het kind bekomt. Zijn er bijvoorbeeld een paar kinderen, wier placenta in een boom is opgehangen, niet lang na de geboorte gestorven, dan zal men de nageboorte van het kind dat daarna geboren wordt, begraven.

Meestal is het een man, die de placenta wegbrengt. Op dezen tocht mag hij niet rechts of links kijken, anders zou de kleine onrustig slapen. In Kesoe' worden om het graf van de placenta van een jongen twaalf stokjes in den grond gestoken; om dat van een meisje acht. In Mengkendek vertelde men mij nog, dat degene die de nageboorte heeft weggebracht, gedurende de eerste drie dagen niet den grond mag omwerken, omdat het kind daardoor onrustig zou gaan slapen. Op de navelwond van het kind legt men wat gekauwde curcuma, terwijl zij met een sirih-blad wordt toegedekt.

Tweelingen komen naar het getuigenis der menschen nog al eens voor. Men hecht aan zulk gebeuren geen

kwade beteekenis; beide kinderen laat men dan ook leven. Vooral wanneer ze van hetzelfde geslacht zijn, acht men een tweeling een zegen. Is de een een jongen en de andere een meisje, dan komt het wel voor, dat een van beiden aan een familielid ter opvoeding wordt gegeven. In het Pana'-gebied acht men het zelfs noodig om in zulk een geval een varken of een buffel te slachten, *ma'lalangan aloek* of *ma'ramboe langi'*, om het bloedschendige, dat aan deze tweelingen kleeft, weg te doen. Alleen wanneer een lid van het *poeang*-geslacht een tweeling van verschillende kunne ter wereld brengt, wordt dit juist als een groote zegen of een groot voorrecht beschouwd. Zulke kinderen heeten *rindoe woelaan*, „gouden tweelingen". Geen van hen wordt dan ook aan een ander familielid toevertrouwd.

Gedurende de eerste drie dagen na de bevalling moet de kraamvrouw zich bijzonder in acht nemen; er worden dan ook eenige offers aan Poeang matoea en aan de geesten gebracht. De moeder mag het huis niet verlaten, en men moet er voor oppassen, dat de kleine niet door de zon beschenen wordt, want daardoor zou het kind scheel gaan kijken (Kesoe'). Zich bij een vuur warmen, zooals de kraamvrouwen in vele streken van Indië doen, is in de hier besproken Toradja-landen geen gewoonte. Ook kent men de wieg niet. Het kind wordt in lappen gewikkeld op een matje gelegd. De vader moet zich gedurende drie dagen na de bevalling voor enkele dingen in acht nemen, zooals wij boven reeds hebben gezien. Gedurende dien tijd mag ook niets uit de woning worden weggedragen, zelfs vuur mag niet aan een ander worden afgegeven. Vaak wordt de kleine in de eerste dagen door eene andere vrouw gezoogd.

Na drie dagen brengt de moeder haar pasgeborene voor het eerst naar beneden. Gegoeden slachten bij deze gelegenheid een varken. Dikwijls wordt dan tegelijk het hoofdhaar van den kleine gesneden. Met het bloed van het offerdier worden het kind drie stippen op voorhoofd

en wangen gemaakt, terwijl om de polsen en enkels bandjes worden aangelegd van in elkaar gedraaid rood en wit garen. Die bandjes laat men zitten tot ze vanzelf afvallen.

Gedurende den feestmaaltijd die van het varkensvleesch wordt aangericht, wordt ook wel besproken welken naam men aan het kind zal geven. Dikwijls wordt hiervoor de naam genomen van een overleden familielid. Die van een nog levend persoon mag niet aan een kind worden gegeven. In de Onderafdeeling Ma'kale en in enkele distrikten van Rante pao wordt voor den naam van een jongen *So* gevoegd, en voor dien van meisjes *Lai'* *). Op lateren leeftijd wordt dit *So* vervangen door *Pong*. De Heer J. Belksma vertelt in het Zendingsblad „Alle den Volcke" (1919, No. 5) van symbolische handelingen, die nu en dan bij de naamgeving plaats hebben. Wanneer het kind een jongen is, neemt de vader een blaasroer, *soempi'*, en blaast daarmede een paar maal een pijltje naar een schild, *baloelang*. Dit is daarom zoo merkwaardig, omdat het schieten met het blaasroer thans geheel in onbruik is geraakt, althans in de onderafdeeling Rante pao. In Ma'kale wordt voor een jongen een miniatuurploeg en juk gemaakt. Wordt een naamfeest voor een meisje gegeven, dan wordt een klein weeftoestel in elkaar geknutseld, en een weefseltje van de vezels van de wilde ananas gemaakt.

Wanneer een klein kind zijn eigen vuil eet, acht men dit een onheilspellende zaak: zulk een kind kan nimmer gezond en dik worden. Er moet dan een offer worden gebracht van een hoen of een varken.

Om het zog aan te zetten kent de Toradja geen bijzondere middelen. Men laat de moeder veel rijst eten en palmwijn drinken, en daarvan verwacht men, dat eene overvloedige zogafscheiding het gevolg zal wezen. Wan-

*) *So* is eene verkorting van *laso* „penis"; *lai'* moet verkort zijn uit *tilai* of *telai*, een oudere vorm van het huidige *tele* (vagina), Mentawaisch *tilei*, Tominisch *lei*. (Adriani) 11).

neer een zuigeling overleden is, drukt de moeder nog wat melk in den mond van den kleine. Wanneer het lijkje zal worden ingewikkeld, bevochtigt de moeder een propje katoen met haar melk, en drukt dit den kleine in de hand. Om het vloeien van de melk op te doen houden, laat de vrouw drie dagen lang hare borsten ongemoeid; daarna drukt zij ze uit, en bestrijkt ze met koud water. — Moedermelk wordt wel eens als medicijn gebruikt, wanneer men zich in de hand of in den voet heeft gesneden. Ook wordt ze aangewend bij *kabosian*, een huiduitslag, die ten gevolge van de aanraking met een bepaalde plant ontstaat. Het zieke lichaamsdeel wordt dan met moedermelk bestreken.

Het gebruik van een teknonymischen naam is algemeen onder de Toradja's: Is zijn eerste kind een jongen dan wordt de vader vaak Pong Aso, of Pong So genoemd; de moeder Indo' Aso. Is de eerstgeborene een meisje, dan worden de ouders aangesproken met Pong Lai' en Indo' Lai. Heeft een echtpaar kleinkinderen gekregen, dan geeft men man en vrouw den naam van een dier kleinkinderen met voorvoeging van Ne', grootvader of grootmoeder. Voor den aard der namen, die aan kinderen worden geschonken, kan ik verwijzen naar het bovengenoemde opstel van Belksma. [12])

Over het vijlen der tanden hebben wij reeds een en ander opgemerkt in ons reisverslag (Tijdschrift van het Aardr. Gen.). Ook de besnijdenis heeft plaats vóór het intreden der puberteit, meestal zelfs op zeven tot negen jarigen leeftijd. Bij het volk gaat deze gebeurtenis bijna onopgemerkt voorbij; bij meer gegoeden wordt er wel eens een dier bij geslacht. De besnijdenis geschiedt door incisie: een stukje hout wordt onder de voorhuid geschoven, en daarop wordt het vel gespleten met een mes. Volgens Nobele wordt bij jongens van het *poeang*-geslacht *sendana*-hout (sandelhout) als onderlegger gebruikt. Voor de jongens van andere lieden wordt djamboe-hout genomen. [13])

L y k b e z o r g i n g. De wijze waarop de Tae'-toradja's van Ma'kale en Rante pao hunne lijken bezorgen is reeds enkele malen beschreven, maar tot nu toe is daarvan nog niet veel gepubliceerd. Het beste wat daarover bestaat is de meergenoemde memorie van Nobele, en de nagelaten aanteekeningen van den zendelingleeraar A. A. van de Loosdrecht. Mijn zoon en ik zijn tweemaal bij een doodenfeest tegenwoordig geweest, en ik had gelegenheid om vele gegevens over dit belangrijke onderdeel van de Toradja-gewoonten te verzamelen. Zulk een uitgebreiden doodencultus als bij dit volk bestaat zal men niet licht bij andere volken in den Archipel vinden. Dat hij oorspronkelijk veel eenvoudiger is geweest, en zich voornamelijk door den invloed van vreemdelingen op zulk eene wijze heeft ontwikkeld, blijkt al dadelijk uit de omstandigheid, dat niets van het uitgebreide ceremonieel bij de To Rongkong gevonden wordt, menschen die mede tot de Tae'-sprekers behooren, en die zich op een tijdstip van den moederstam moeten hebben afgescheiden toen het bezorgen der dooden nog geen bepaalde cultus geworden was.

Het lezen van al de gebruiken en offers, die elkaar, zonder ophouden gedurende eenige maanden na het overlijden opvolgen, is een vervelend werk. Eene minutieuse beschrijving daarvan heeft voor mijn doel weinig nut. Ik wil dus uit al hetgeen voor en met den doode gedaan wordt alleen de hoofdmomenten op den voorgrond brengen, ten einde deze, zooals ze in verschillende deelen van dit land voorkomen, met elkaar te kunnen vergelijken.

Wat de wijze van lijkbezorging aangaat, treffen wij aan: het begraven in potten, het wegbergen van een lijk in een gat dat in een levenden boom is gemaakt, het begraven van lijken met en zonder kist in den grond, het bijzetten in kisten in lijkenhuisjes, en het bijzetten zonder kist in rotsgraven.

De meerdere of mindere praal eener lijkbezorging

wordt bepaald door het grootere of kleinere getal offerdieren, dat daarbij wordt geslacht. Van het aantal offers dat zal worden gebracht hangt ook af of de doode spoedig naar zijn laatste rustplaats wordt gebracht, dan wel of hij lang boven aarde blijft staan.

In potten worden alleen de lijkjes van doodgeboren kinderen begraven. Soms doet men ze ook in een van biezen gevlochten zak, *kapipe*. Men stopt zulk een lijkje steeds aan de Westzijde van de woning onder den grond: op den zak of den pot wordt een steen gelegd, en daarna wordt het gat met aarde opgevuld. Als men het kan doen wordt er een hoen of een varken bij geslacht. Dit dier wordt bij het grafje toebereid en genuttigd. In Mamasa gebruikt men bij het begraven van een doodgeboren wicht geen pot.

Heeft het kind eenigen tijd geleefd, maar niet zoo lang, dat de tanden zijn uitgekomen, dan hakt men voor het lijkje een gat in een levenden boom, meestal een kapokboom. Het lijkje, dat in een lap katoen gewikkeld is, wordt in de gemaakte opening geplaatst, waarna deze met een plank of een stuk buffelhuid wordt dichtgespijkerd. Ook nu wordt aan den avond van den sterfdag gewoonlijk een kip of een varken geslacht, maar ook nu wordt daarvan nog niets aan den kleinen overledene geofferd.

Zoodra het kind een of meer tanden heeft gekregen, wordt het tot „de groote menschen" gerekend, en bij zijn dood desovereenkomstig behandeld. Arme lieden maken niet veel omslag met hunne dooden. Zoodra iemand den laatsten adem heeft uitgeblazen, wordt een hoen doodgeslagen, en aan de Westzijde van het sterfhuis in een gat in den grond gestopt, of eenvoudig onder den vloer geworpen, waar het dadelijk door de honden wordt verscheurd. Dit heet *mangremba'*, „afweren", wrschl. van het kwaad, dat de dood van den huisgenoot heeft veroorzaakt, en dat met zijn onheil stichtende werking voort zou kunnen gaan. Dan wordt het lijk gewas-

schen, aangekleed, en in een stuk wit katoen gepakt. Wanneer het van de slaapkamer, *soemboeng*, naar de huiskamer, *sali*, is overgebracht, en daar met het hoofd naar het Westen en de voeten naar het Oosten op den vloer is neergelegd, wordt het door de bloedverwanten beweend. Zoolang het lijk in de slaapkamer ligt, spreekt men van den overledene als van een „zieke"; eerst wanneer hij in de *sali* is overgebracht, noemt men hem een „doode". Een varken wordt geslacht, waarvan een deel aan den doode wordt voorgezet. Daarna wordt hij op eén draagbaar gelegd, en brengt men hem naar zijne laatste rustplaats. Daar aangekomen roostert men de helft van het geslachte varken, dat meegenomen is, en eet er gezamenlijk van.

Dit is het verloop van de teraardebestelling, welke men bij alle dooden toegepast vindt: het offer dadelijk bij het uitblazen van den laatsten adem; het afleggen, overbrengen en inpakken van het lijk; het spijzigen van den doode, en het wegbrengen naar de laatste rustplaats, waarbij de maaltijd daar ter plaatse. Hoe aanzienlijker de overledene echter is, hoe meer omhaal er bij elk van deze momenten gemaakt wordt. En aangezien al die omhaal veel tijd neemt, blijft de doode vanzelf langer boven aarde staan. Voor een aanzienlijke wordt bij het uitblazen van den laatsten adem een varken geslacht, dat buiten aan den Westkant van het sterfhuis met den kop naar beneden wordt opgehangen. Niemand mag er van eten, en men laat het dier daar hangen tot het vanzelf is vergaan. Het afleggen van het lijk van een voornaam persoon kan al veel zorg eischen, wanneer het fraai moet worden aangekleed. Wanneer een *poeang* in Ma'kale is overleden wordt de buik gemasseerd om de faeces uit de ingewanden te verwijderen: daarna wordt het lichaam met kokosolie ingewreven. De lijken van aanzienlijken worden ook in zittende houding in de *sali* (woonkamer) geplaatst, vastgebonden aan een paar tegen den wand steunende bamboe-staken. De openingen

van het lichaam worden met kapok dichtgestopt. Voor het spijzigen van den overledene en de bloedverwanten en vrienden, die naar hem komen zien, zijn heel wat dieren noodig; vele van de buffels, die geslacht worden dragen een bepaalden naam, waarvan ik beneden de drie voornaamste zal opgeven.

Daar er bij aanzienlijken ook veel dieren noodig zijn voor het doodenfeest, waar de arme alleen een varken slacht, moet het lijk soms lang in huis bewaard blijven voordat de noodige beesten bijeen zijn gebracht. Daartoe wordt de doode eerst voorloopig in een aantal doeken gewikkeld, waarna hij in eene kist soms met, soms zonder deksel wordt gelegd. Een bamboe, die in een gat, dat in de bodem van de kist is gemaakt, is aangebracht, leidt het lijkevocht af in een daar onder geplaatste aarden kookpot, terwijl een tweede bamboe door het deksel wordt gestoken en tot buiten het dak der woning reikt om de gassen te doen ontsnappen. Wanneer het lijk genoegzaam uitgedroogd is, wordt het weer uit de kist gehaald, en opnieuw met katoenen goederen omwikkeld, zoodat het lijk het voorkomen krijgt van een groot rolkussen. Buiten op deze rol worden allerlei figuren van gekleurd katoen genaaid; op het boven- en benedenvlak van dezen cylinder vindt men bij de lijken van aanzienlijken gewoonlijk de *barre allo*, een nabootsing van de zon, aangebracht. Dit alles vindt men ook zoo in het Westen, in Mamasa.

Opmerkelijk is, dat de lijken van leden van het *poeang*-geslacht nimmer in eene kist mogen worden gelegd. Het vocht vloeit uit het ingewikkelde lijk op bladscheeden van den pinangboom, en wordt op deze wijze naar een aarden pot gevoerd. Deze omstandigheid doet al dadelijk vermoeden, dat het gebruik van eene lijkkist en het „mummificeeren" van den doode tot twee verschillende beschavingen behooren. Het laatste wordt dan ook niet bij de To Rongkong gevonden, waar algemeen lijkkisten in gebruik zijn. Deze kist draagt in Ma'kale en Rante

pao den naam van *rapasan*, van *rapa'*, „stilzijn", dus eigenlijk: de plaats, waar de doode rust gedurende den tijd, dat er geen plechtigheden voor hem worden verricht. Met denzelfden naam wordt ook de tijd aangeduid gelegen tusschen de offers, die voor den doode worden gebracht gedurende het bewaren van het lijk in huis, en het doodenfeest, waarop het naar het graf wordt gebracht. De kist is meestal uit een kapokboom gehakt, soms ook van een kemiri-stam (Aleurites Moluccana) vervaardigd. Om deze reden mogen deze houtsoorten nimmer voor huisbouw of het vervaardigen van huishoudelijke benoodigdheden worden aangewend. Aan het maken van een doodkist mag ieder meewerken, die daartoe in staat is. Voordat men den hiervoor bestemden boom velt, offert men een kip aan den boomgeest, en wanneer men er toe over zal gaan om de kist uit den gevallen stam te hakken, wordt nog een hond gedood. Als de kist gereed is, moet een buffel het leven laten.

Ik heb gesproken van het inwikkelen van het lijk. Dit werk wordt door een bepaald persoon gedaan, een man uit het volk, *kaoenan*. Hij draagt den naam van *to mebaloen*, „de inwikkelaar", of zooals hij in Ma'kale wordt genoemd: *to ma'kajo*. [14]). In Rongkong is deze persoon een gewoon mensch, die niet met andere oogen wordt aangezien dan zijne medeburgers; maar in Ma'kale en Rante pao wordt hij veracht. Misschien is dit te sterk gezegd, in elk geval wil men geen omgang met hem hebben. Opmerkelijk is weer, dat deze verachting voor den lijkeninwikkelaar het grootst is in Ma'kale met zijn vorstenbestuur. Niemand zal ooit zijne woning betreden. Wanneer men hem roept om zijne diensten te verrichten, doet men dit door driemaal een steen tegen de deur van zijn huis te werpen, en hem toe te roepen: „Ge moet spoedig komen, want je zaad is verrot" (*maleko mai bosi banemoe*). In zijne nabijheid zal men niet eten. Hij mag alleen in zijne eigen woning verblijven, en in het sterfhuis, zoolang hij daar noodig is. De *to mabeloen*

heeft hier en daar zelfs zijn eigen bron, waaruit bij water haalt, omdat hij dit niet mag nemen uit bronnen, die door de overige lieden worden gebruikt. Hij mag niets verrichten, dat in verband staat met den dienst der geesten, *deata*, en de voorwerpen en gereedschappen die daarbij gebruikt worden, mag hij niet aanraken. Van zijn palmwijn mag nooit genomen worden om daarvan aan de geesten, *deata*, of aan de voorouders, *to dolo* te offeren. Men noemt hem ook wel eens: *Parenge' mata ampoe* „de hoofdman van het Westen", de streek waarheen de dooden gaan. Andere namen voor hem zijn: *to minaa to bombo*, „de priester der zielen", of: *boerake mata ampoe*, „de priester van het Westen."

Elk dorp heeft zijn lijkeninwikkelaar; in groote plaatsen wonen er meerdere. Sterft hij dan wordt zijn lijk op dezelfde wijze behandeld als dat van iederen anderen *kaoenan*. Zijn zoon volgt hem meestal op, terwijl men met zijn broers en zusters die het handwerk huns vaders niet uitoefenen, als met gewone menschen omgaat. In Rante pao zijn er ook lijkeninwikkelaars uit den ridderstand, *to makaka*. Bij de Toradja's van de Masoepoe- en Mamasa-rivieren blijft men niet op zulk een afstand van den lijkeninwikkelaar: het staat hem vrij in de huizen der menschen te komen, en men bezoekt hem ook wel in zijn eigen woning. Hier beschouwt men hem dus ook als een gewoon mensch.

In het verhaal van den stamvader van deze Toradja's, *Datoe Laoekoe'*, wordt verteld, dat deze voorvader acht kinderen had, die elk een beroep uitoefenden. Alleen de jongste bleef ambteloos. Hij sloeg zijne zuster dood, en met dit feit had de dood zijne intrede in de wereld gedaan, zoodat voortaan alle menschen moesten sterven. Deze moordenaar werd ook de eerste *to mebaloen*.

Wanneer alle familieleden gekomen zijn, en allen dus de gelegenheid hebben gehad den doode nog eens te zien, heeft het eerste inwikkelen, *mebaloen*, plaats. Daartoe worden ook lappen katoen gebruikt, die door de bloed-

verwanten voor dat doel zijn aangebracht. Alle goederen die geschonken worden, moeten later weer met een geschenk worden vergoed, wanneer de gevers ook een sterfgeval in hunne familie hebben. Ook gaat om het lijk een dik kleed, geweven, of liever gevlochten, van kapok; deze dikke bedekking slorpt veel van het lijkevocht op, en vormt, droog geworden, een korst om het lijk heen. Wanneer het lijk uit de kist wordt genomen, nadat het daarin is verdroogd, wordt het voor de tweede maal ingewikkeld, maar van het eerste omhulsel wordt niets weggenomen. Dit tweede inwikkelen heet *ma'batang*, „er een boomstam van maken". Na afloop van dit werk heeft het lijk dan ook inderdaad veel van een stuk boomstam. Op het buitenste omhulsel wordt vaak bladgoud aangebracht. In Mamasa worden op den lijkcylinder figuren genaaid, die bladeren van de waringin (soort ficus) moeten voorstellen. Nobele vertelt nog, dat wanneer de *to ma'kajo* het hulsel van een *poeang* toenaait hij daarvoor een gouden naald gebruikt, voor dat van *poeang*- leden met niet geheel zuiver bloed gebruikt hij een verguld ijzeren, voor *to makaka* een ijzeren of koperen, en voor het volk een beenen naald. Zoowel na het voorloopig inwikkelen als na het pas genoemde *ma'batang*, slaat de lijkeninwikkelaar op de trom en bij beide gelegenheden worden een of meer buffels geslacht.

De lijkeninwikkelaar geeft ook aan den doode te eten; hij regelt allerlei zaken met betrekking tot de begrafenis. Hij ook is het die later het eerst in de grafholte klimt om het lijk in ontvangst te nemen, en daarin neer te leggen. De belooning voor zijne moeite bestaat voornamelijk in een flinke portie vleesch van de geslachte offerdieren.

Ik zei boven reeds, dat het lijk van een arm mensch zoo noodig nog op den sterfdag zelf op een baar naar het graf wordt gedragen. Ook de lijken van aanzienlijken worden op dezelfde wijze naar hunne laatste rustplaats gevoerd; alleen geschiedt dit dan met zeer grooten omhaal.

De volgorde van den stoet, die grafwaarts trekt, is voorgeschreven. Tijdens mijn eerste bezoek aan Ma' kale trof ik het juist zulk een optocht te kunnen zien. Het gold de begrafenis van een *to makaka* van niet al te aanzienlijken huize. Voorop gaat eene vrouw uit het volk (*kaoenan*) die rijst heeft gekookt voor den lijkeninwikkelaar, want deze is de eenige in het sterfhuis, die deze spijs mag nuttigen. (Het verbod om rijst te eten is een gebruik waarop ik beneden terugkom.) Deze vrouw draagt daarom den naam van *to massandoek bo'bo'*, „de rijstkookster". Dan is er nog eene vrouw uit het volk, die mais voor de gasten heeft klaar gemaakt, en die daarom *to massandoek dale*, „de maiskookster" heet. Eerstgenoemde vrouw wordt bij aanzienlijke begrafenissen ook wel in een draagstoel vervoerd.

Dan volgt de *to diboele tanga*, een familielid van den overledene, die soms ook gedragen wordt. Achter deze komt de weduwe of weduwnaar. Is de weduwe te zwak om de voorschriften voor den rouw (waarover straks) op te volgen, dan treedt een familielid voor haar in de plaats, de *to ma'tongkonan*, Deze wordt met een doek toegedekt gedragen, of anders loopt zij. Is de overledene een ongehuwd man geweest, dan gaat op dezelfde wijze een lijfeigene mee, onder een kleed verborgen. Die toegedekte personen worden ondersteld ook gestorven te zijn, en de doodenziel naar het Hiernamaals te begeleiden. De weduwe of weduwnaar draagt de houten eetschotel, *kandean* en de hoed, *saroeng*, van de(n) overledene. Dan volgt de draagbaar *saringan*, bestaande uit een paar stokken, waarop een vloertje is aangebracht; over dat vloertje is een geraamte van bamboe gezet, dat den vorm van een rijstschuurtje heeft met een zadelvormig dak. Dit bamboe geraamte is bekleed met allerlei oude doeken, *mawa* of *maa*, waarvan wij een en ander hebben gezegd in ons reisverslag. Onder dit dakje ligt de rol, waarin zich het lijk of liever de beenderen bevinden. Bij zeer aanzienlijken zijn deze

overblijfselen eerst gedurende enkele dagen op het vloertje onder de rijstschuur gelegd, waar ze in een koker worden gedaan, die van bamboelatten is vervaardigd, en daarna met rood doek omkleed is, waarop allerlei versieringen zijn aangebracht. In dien koker gaat de doode dan later op de draagbaar verder. Het lijk van een *to makaka* wordt met drie banden aan de draagbaar vastgebonden, dat van een *poeang* met vijf. Achter de baar volgt de lijkeninwikkelaar, die een pop draagt, *taoe-taoe*, waarvan ik straks meer zal zeggen. Achter hem weer komen de klaagvrouwen, *to maating*, die nu en dan den doode beweenen. De stoet wordt gevolgd en omstuwd door een menigte menschen, die voortdurend dansen en zingen, het zoogenaamde *ma'badong*.

Op weg naar het graf komt de stoet voorbij een open plek, waar bij zulke gelegenheden halt wordt gemaakt. De lijkbaar wordt dan op den grond neergezet, en de menschen wisselen elkaar af met *ma'badong*. Daar wordt een buffel geslacht, waarvan het vleesch naar bepaalde regels onder de waardigheidsbekleeders en familieleden, die aanwezig zijn, wordt verdeeld. Daar wordt ook gekookt en gegeten, en als de zon reeds aan het dalen is, zet de stoet zich weer in beweging om den weg naar het graf te vervolgen. Is men daar aangekomen, dan worden weer een of twee varkens geslacht, waarvan het vleesch gekookt en gegeten wordt door hen die de lijkbaar hebben helpen dragen. Een afscheidsmaal dus met den doode. Wat van de spijzen overblijft, mag niet worden meegenomen, maar blijft bij het graf liggen.

In hoofdzaak wordt met den doode uit den ridderstand dus hetzelfde gedaan als met den man uit het volk. Nobele geeft in zijne uitvoerige Memorie eene beschrijving van de uitvaart van een lid van het *poeang*-geslacht. Behalve het groote aantal buffels en varkens, dat wordt geslacht, bestaat het verschil met de teraardebestelling van een *to makaka* hierin, dat de optocht veel luisterrijker is ingericht, en dat men op weg naar het graf

niet enkele uren op de „feestplaats" vertoeft, maar enkele dagen.

Vooraan in den stoet loopen al tandakkende de *to ma'randing*, krijgsdansers, uitgedost in een oorlogscostuum, bestaande uit een lederen jak, belegd met witte, platronde schelpen, een uit rotan gevlochten helm, die op den bol versierd is met een pluim van menschenhaar, en aan de voorzijde met een platte koperen plaat in den vorm van buffelhorens, en verder bewapend met een breed gepunte lans, aan welker schacht een bos menschenhaar is bevestigd.

„Achter hen bevinden zich de *to ma'kalo*, de wakers, gevolgd door den drager van de *balo tedong*, een geraamte van bamboe, waarover een roode lap, aan welker uiteinden *katīli*'s (oude Hollandsche stuiverstukken) hangen, en welke verder versierd is met jonge arenbladeren, lansen en gouden krissen.

„Daarna worden aan de hand geleid de drie karbouwen *tandi rapasan*, *parepe* en *toelak bala'kajan*, waarvan de eerste twee als volgt opgesmukt zijn: op den rug *maa*'s (oude weefsels), aan den staart jonge aren- en *tabang* (Dracaena) bladeren; aan den hals een band van jonge arenbladeren, waaraan geregen zijn: terrong-vruchten, djeroekschillen en gespleten bamboes, besmeerd met koenjit en kalk, op de punten der horens gouden hoedjes, *tandoek boelawan*.

„Vervolgens komen de *to baloe* (weduwe, en de *to ma'parandan* (de kinderen die bij het lijk de wacht hebben gehouden), gedragen in met zwarte doeken omhulde tandoes, waarachter de lijkbaar, voorafgegaan door de houten pop, gezeten op een houten paard, die weer onmiddellijk gevolgd worden door de *to ma'pioeli*' (de vrouwen, die voor den doode rijst en voor de gasten mais hebben gekookt)". [15])

In het bovenstaande worden de drie buffels genoemd, waarvan ik nog iets zou zeggen. Onder de vele dieren,

die voor een aanzienlijken doode geslacht worden, zijn er enkele die geacht worden den overledene nader te staan dan de overige. Zoo wordt op den eersten dag van de offers voor den doode, wanneer het lijk nog boven aarde staat, en later op het terrein van het doodenfeest, een buffel geslacht, die den naam draagt van *parepe'*, van *repe'*(het Mal. *rapat*), „ dichtbij, nabij"; met dezen naam wordt dus aangeduid dat dit dier den doode het naaste staat. Dit beest wordt op wreede wijze gedood, want nadat het stevig is aangebonden, vallen alle mannen er met hunne hakmessen op aan, en maken het af. Van het vleesch van dit dier mogen de familieleden van den overledene niet eten, want men gelooft, dat de ziel van den doode op den rug van dit dier gezeten, buiten het dorp trekt, om daar over te gaan op den rug van den buffel, die *tandi rapasan* heet. [16]) *Tandi* is „onderstel, steunsel", en *rapasan* hebben we leeren kennen als de naam voor de lijkkist, dus: „onderstel van de lijkkist". In het Rante pao'sche heet dit dier: *toelak tallang*, „bamboestijl".

De *tandi rapasan* is een groote zwarte buffel, die aan het einde van de voorloopige offers voor het lijk, zoolang dit in huis bewaard wordt, onder het sterfhuis wordt vastgebonden. Dit heeft plaats na het zoogenaamde *ma'bolong*, het zwart maken van de kleederen, een rouwgebruik, waarop ik beneden terugkom.

Van den derden buffel, den *toelak bala'kajan* is niets anders te zeggen, dan dat hij aan een stijl *(toelak)* van de *bala'kajan* wordt gebonden, wanneer de stoet op het terrein van het doodenfeest is aangekomen. De *parepe'* en de *toelak bala'kajan* zijn de eerste offerdieren, die op het doodenfeest worden geslacht, waarvan het vleesch uitsluitend onder de stamhuizen *(tongkonan)* en de oprichters van de *tombi;* dit zijn bamboe staken, waaraan oude doeken, *mawa*, zijn bevestigd, en die als vlaggen geplant worden om het huisje, waarin het lijk

bewaard wordt. De *tandi rapasan* moet eerst later het leven laten.

Daar men enkele dagen achtereen op het terrein van het doodenfeest zal verblijven, moeten daarvoor natuurlijk de noodige toebereidselen worden getroffen. Dit terrein heet de *pantoenoean*, „de plaats waar (de offerdieren) worden geroosterd *(toenoe)*". Behalve de noodige hutten voor de gasten die er samenkomen, is daar nog op hooge bamboestijlen een hutje gebouwd, de *lake-lakean*, waarin het lijk een plaats vindt. Verder is er eene stevige stellage opgericht, waarop een vloer is aangebracht. Dit is de *bala'kajan*. Bij deze stellage worden de offerdieren geslacht; het vleesch wordt op den vloer geheschen, en van daar uit wordt het onder de gasten verdeeld. Deze verdeeling is aan stipte regels gebonden, en het veronachtzamen van de juiste volgorde in het oproepen der aanwezigen wordt door den betrokkene als eene beleediging opgevat.

Een ander werk bij een doodenfeest voor een aanzienlijke is het sleepen van steenen, die op den *pantoenoean* in den grond worden geplant. De meeste dezer ruwe onbehouwen steenen, die den naam dragen van *simboeang*, steken ongeveer een meter boven den grond uit, maar er zijn er ook bij van grooteren omvang en hoogte. Er zijn Torodja's die beweren: Hoe meer buffels bij het doodenfeest worden geslacht, hoe grooter de steenen zijn, die worden gehaald. Bij iederen steen wordt een paal in den grond geplant, waaraan de buffel die geslacht moet worden, wordt vast gelegd. Die palen zijn van verschillende houtsoort. Bij leden van het *poeang*-geslacht worden zes steenen met de daarbij behoorende palen opgericht (het aantal steenen voor een doode kan tot tien opklimmen), en wel: *Simboeang lambiri*, de steen waarbij een arenboom is geplant; *simboeang batoe*, een steen zonder staak; de buffel wordt aan den steen zelf gebonden; *s. boeangin*, steen met den paal van

een soort naaldboom; *s. kalosi*, met een pinangboom; *s. pattoeng*, met een bamboe pattoeng staak; de zesde steen heet *sambao*, wat „grauw" beteekent; hierbij wordt een staak geplant van willekeurig hout. Ook de kleur van de buffels die aan elk dezer *simboeang* worden vastgebonden, is bepaald. Aan eerstgenoemden steen wordt de buffel *tandi rapasan* gebonden. [17])

In Mamasa komen deze steenen op de feestplaats niet voor. Ook in Ma'kale en Rante pao worden voor lieden uit het volk (*kaoenan*) geen steenen gehaald, en voor leden van den ridderstand (*to makaka*) alleen voor die dooden, wier lijk ge-*poeli* is; wanneer het lijk ge-*batang* is, doet men het niet [17a].) Onder den voornaamsten steen, waaraan de *tandi rapasan* gebonden wordt, worden bij de oprichting er van een stukje goud en een oude gele kraal (*manik riri*) gelegd, „opdat de kinderen van den overledene gezondheid en voorspoed zullen hebben". Deze steenen moeten volgens algemeen getuigenis alleen dienen als eene herinnering aan den overledene. Ze mogen verplaatst worden naar eene andere dooden-offerplaats (*pantoenoean*), zonder dat daarbij een offer wordt gebracht. Nimmer wordt eenig offer aan deze steenen gebracht, ook niet in den eenvoudigsten vorm van een sirih-pinang-pruim, die er op wordt neergelegd.

Wanneer alle offers voor den doode zijn gebracht, wordt het lijk naar het rotsgraf gedragen, en daarin bijgezet: zijn hoed, sirih-pinang-zak en eetgerei gaan met hem mede. De draagbaar wordt ergens aan den voet van de rots weggeworpen; het hout er van mag voor niets worden aangewend.

Zooals ik hier het verloop van een lijkbezorging heb medegedeeld, heeft zij plaats in Ma'kale en Rante pao. Bij de Toradja's van Boven-Binoeang aan de Masoepoe- en Mamasa–rivieren gaat het veel eenvoudiger toe. Het lijk van een *to makaka* wordt met baadje, broek en sarong uitgedost, en dan wordt hij in zittende houding ge-

plaatst op een bamboe stelling, die den naam draagt van *eran*, „trap". Zoo blijft de doode twee of drie dagen zitten, waarna het lijk in gestrekte houding in katoen wordt gewikkeld en in een kist gelegd. In die kist wordt hij van het slaapvertrek naar de *sali*, het woonvertrek overgebracht, waar de doode soms een jaar lang bewaard wordt. Onder in de kist is een gat gemaakt, waardoor een bamboe is gestoken, die het lijkvocht afvoert in een daaronder geplaatsten pot. In het deksel van de kist is ook een bamboe aangebracht, die tot buiten het dak van de woning voert, waardoor de gassen van het ontbindende lijk worden afgeleid. Wanneer vermoed wordt, dat het lijk genoegzaam is uitgedroogd, worden de bamboebuizen weggenomen en de gaten in de kist dichtgemaakt. Bepaalde offers zijn bij dit alles niet voorgeschreven, maar telkens wanneer gedurende de eerste dagen na het overlijden iemand naar den doode komt zien, wordt een varken geslacht.

Zooals ik reeds zeide, blijft het lijk van een zeer voornaam persoon soms een jaar in de kist in huis bewaard; meestal echter vier of vijf maanden, en op zijn minst 3 tot 9 nachten. Dan wordt de kist opengemaakt en het lijk er in zijne omkleeding uitgehaald. Bij dit openen van de kist wordt een buffel geslacht. Dan komt de lijkeninwikkelaar, *to mebaloen*, die den doode eerst met een ineengedraaid stuk ongebleekt katoen omzwachtelt; ook hierbij moet een buffel het leven laten. Wanneer het lijk in de buitenste bekleeding wordt genaaid, en wanneer daarop versieringen van bladgoud worden aangebracht, gaan deze handelingen gepaard met het dooden van een buffel.

Wanneer het lijk op deze wijze gereed gemaakt is voor de begrafenis, heeft het *meba'ba'* [18]) plaats. Daarbij worden van twee tot dertig buffels op een enkelen dag geslacht. Het lijk wordt bij die gelegenheid naar buiten gebracht en op eene stellage gelegd in de nabijheid van het sterfhuis, waar het overdekt wordt door een dak

van katoen, waarvoor ook wel oude doeken, *maa*, worden aangewend. Verder worden allerlei versieringen aangebracht, waarmee de stellage wordt opgesmukt; onder de aangewende sieraden zijn ook krissen. De stellage draagt den naam van *laloeran*. Zooals ik boven reeds zeide, is men in Mamasa niet gewend steenen te sleepen, maar op de feestplaats, *pantoenoean*, worden pinang-, waringin-, en bamboestammen in den grond geplant, waaraan de dieren worden vastgemaakt. Voor iederen buffel is een man aangewezen die het dier moet doodsteken. Zoo iemand heet *to mara'oe* [19]); ze worden door de familie van den overledene uit de leden van den ridderstand, *to makaka* gekozen; eigen kinderen van den overledene mogen voor dit werk niet worden aangewezen. Als belooning krijgen zij een voorpoot van het door hen gedoode beest. Aan ieder die een buffel tot de feestelijkheid bijdraagt, moet later door de bloedverwanten van den overledene eenzelfde dier worden gegeven, wanneer de schenker zelf een doode in zijn gezin krijgt.

Op den dag volgende op het *meba'ba'* wordt het lijk naar het graf gebracht. Dit heet *melamoe*, [20]) en daarbij wordt weer een buffel geslacht, of wanneer het minder gegoede lieden zijn, een varken, een hond of een hoen. Hondenoffers hebben in het Oosten ook wel voor den doode plaats, maar meer nog komt dit in het Westen voor. Wat men zich bij het slachten van een hond voor den doode voorstelt, komt later ter sprake, als we nagaan, wat men denkt van het leven der ziel.

Het graf bij de Toradja's, die ten Westen van de Masoepoe wonen, verschilt aanmerkelijk van dat der lieden in de Onderafdeelingen Ma'kale en Rante pao, maar voordat ik hiervan iets zeg, moeten we eerst het gebruik van beelden nagaan, en de gewoonten bij het bedrijven van rouw.

Boven is reeds gezegd, dat voor den overledene een beeld van hout gemaakt wordt, dat vaak op een houten paard wordt gezet, en op deze wijze de lijkbaar vergezelt.

Soms, wanneer de begrafenis met weinig vertoon plaats heeft, is die pop, *taoe-taoe*, „wat op een mensch lijkt", eenvoudig een bamboe stok, die wordt aangekleed, en waaraan allerlei sieraden gehangen worden. Deze pop wordt voor de rijstschuur geplaatst, en men slacht er een varken bij. Maar overigens zijn het poppen, die zeer verschillend in grootte zijn, van een halven meter in lengte af tot levensgrootte toe. Er zijn menschen die in houtsnijwerk bedreven zijn, en die voor het vervaardigen van zulk een pop gehuurd worden. In Mamasa maakt men die beelden ook nu en dan voor de dooden, maar dit gebeurt daar niet zoo algemeen als in Rante pao en Ma'kale.

Omtrent de beteekenis van deze beelden behoeven we niet in twijfel te verkeeren, want iedere Toradja verzekert u, dat er mee bedoeld wordt eene afbeelding van den overledene te maken. Voor eene vrouwelijke doode wordt een vrouwenbeeld vervaardigd; is de overledene een man, dan gaat een mannenbeeld mee. Waar de doode als laatste verblijfplaats in een hut wordt gelegd, zet men de pop in de nabijheid er van. Voor aan de rotsgraven worden vaak nissen uitgehouwen met balustraden voorzien, waarin de poppen van de in dat graf bijgezette lieden worden geplaatst. In het werk van A. Grubauer, Unter Kopfjägern in Central-Celebes, vind men een paar fraaie foto's van deze beeldengalerijen.

Wanneer de overledene het hoofd van het dorp is geweest, of een man van veel aanzien, dan rouwt de heele plaats voor hem. De rouwgebruiken bestaan hierin, dat geen rijst mag worden gestampt, alleen mais; men mag voorloopig niet naar zijn akker gaan; in het algemeen verlaat men het dorp gedurende den rouwtijd niet. Hoeden mogen niet gedragen en lansen niet in de hand gehouden worden. Als het lijk naar het graf gedragen is, mogen drie dagen daarna nog geen vreemdelingen in de plaats komen. In Ma'kale mogen de rouwenden wel met den hoed op loopen, maar ze moeten er gras op

binden, een gewoonte, die ook bij de To Rongkong bestaat. Deze rouwgebruiken worden volgehouden, totdat het lijk in de kist is gelegd; elders totdat de kleeren zijn zwart gemaakt, *ma'bolong*, waarover dadelijk meer. In Lolai mogen de vrouwen alleen met loshangend haar in het sterfhuis komen. Een algemeen gebruik in den rouwtijd is om met een doek over het hoofd te loopen. Ook mag gedurende die periode niet aan de geesten, *deata*, geofferd worden. Iemand uit eene andere woning in hetzelfde dorp, die pas geofferd heeft, als er een doode in die plaats komt, moet er een dag overheen laten gaan, voordat hij het sterfhuis bezoekt. Van een offerdier mag ook niet een deel voor den doode en een ander voor de geesten worden bestemd. Zooals wij boven hebben gezien mag een lijkeninwikkelaar nimmer aan de geesten, *deata*, offeren omdat hij telkens met dooden in aanraking komt.

Vooral voor de weduwe (weduwnaar) zijn de bepalingen gedurende den rouwtijd vele. Zij (hij) moet het hoofdhaar los laten hangen, *ma'roendoen*. (Wanneer er een zieke in huis is, mogen de huisgenooten juist niet hun hoofdhaar laten hangen, want dan zou de kranke verergeren). Gedurende de eerste dagen na het overlijden van haar echtgenoot mag zij de woning niet verlaten, en als zij dit later wel mag doen, moet zij steeds met de oogen naar den grond gericht loopen. Zij moet slapen met het hoofd naar het Zuiden gericht, en met den rug naar den doode gewend. Nobele vertelt, dat de weduwe in een soort kooi van bamboelatten wordt geplaatst waaruit zij zich niet mag verwijderen; gedurende dien tijd mag zij ook niet haar gevoeg doen; zij voedt zich alleen met kokos, langkoeas en palmwijn. Ik vermoed dat dit alleen bij leden van het poeang-geslacht wordt gedaan; mij heeft men van deze gewoonte niet verteld.

Hier en daar bestaan nog speciale voorschriften omtrent het voedsel, dat de weduwe wel, en dat ze niet mag

gebruiken, maar een belangrijk en algemeen opgevolgd voorschrift is, dat zij en verder allen die om den doode rouw dragen, gedurende de eerste dagen geen warme spijzen mogen nuttigen, en verder voor een kortere of langere periode geen rijst mogen eten. Wij hebben reeds gehoord, dat bij de begrafenis van voorname lieden twee slavinnen worden aangesteld, van wie de eene uitsluitend rijst voor den doode en den lijkeninwikkelaar kookt, terwijl de andere de mais en andere spijzen toebereidt voor de gasten en de rouwdragenden. Want eerstgenoemden moeten zich voorloopig ook aan dit verbod onderwerpen. Het houden van het rijstverbod heet *maro'*, en het opheffen er van wordt *masero* [21]) genoemd.

Voor dooden, die op den sterfdag begraven worden, wordt twee dagen daarna een kleine offermaaltijd gehouden; na afloop hiervan mogen weduwe en verwanten weer rijst eten. In de meer aanzienlijke families wordt bij een sterfgeval een *to ma'koeasa* benoemd, die als het ware voor de heele familie den rouw draagt, samen met de weduwe (weduwnaar). Wanneer het lijk slechts een paar dagen in huis is bewaard, mag de *to ma'koeasa* weer warm eten nuttigen nadat de doode grafwaarts is gedragen; rijst echter mag hij nog niet eten. De weduwe moet zich ook nog van warme spijzen onthouden. Na drie dagen heeft dan het *ma'bolong*, het zwart maken der kleeren plaats, ook een algemeen erkend rouwgebruik. Daartoe gaat de lijkeninwikkelaar met een aantal meisjes naar de rivier of naar een grot waarin water is. Hier worden twee soorten van bladeren gekookt: *bilante* (indigo) en *bekorada*. Heeft dit water lang genoeg gekookt, zoodat het donker gekleurd is, dan wordt het in een houten trog overgestort, en met modder vermengd. In dit bad laat men de kleeren eenigen tijd liggen. Als ze er uit genomen zijn worden ze uitgewasschen. Blijken ze nog niet zwart genoeg te zijn, dan gaan ze nog eens in het bad. Bij dit „zwartmaken" wordt een varken geslacht. Na afloop hiervan mag de weduwe weer

warme spijzen nuttigen, zooals gekookte mais en oebi, maar rijst nog niet. Dit mag eerst na een offermaaltijd, die vijf dagen later gehouden wordt, en die eenvoudig *koemande*, „eten" wordt genoemd. Bij deze gelegenheid wordt aan de doodenziel, die tot nu toe ondersteld wordt in en bij zijne woonplaats rond te zwerven, uitgeleide gedaan naar het Zuiden. Voor het laatst brengt men dan een offer naar het graf waar men afscheid van hem neemt. Dan mogen de rouwdragenden weer rijst eten, *maseromo*. Alleen wanneer de rijst te velde staat, mag dit *masero*, het staken van het rijstverbod, niet plaats hebben en moet men daarmee wachten tot de oogst is binnengehaald.

Wordt het lijk langen tijd in huis bewaard, dan duurt ook de tijd, waarin de rouwdragenden geen rijst mogen eten, te langer. In Rante pao telt men het aantal oneven dagen op, dat verloopen is tusschen den sterfdag en het wegbrengen van het lijk naar het graf: zooveel dagen ook wacht men na de teraardebestelling voordat het zwartmaken plaats heeft, waarna de weduwe warme spijzen mag eten. In Ma'kale schijnt dit *ma'bolong* onveranderlijk drie dagen na de teraardebestelling plaats te hebben. Eenige dagen daarna wordt het rijstverbod weer opgeheven *masero*. Wanneer men berekenen kan dat dit *masero* voorloopig toch niet plaats kan hebben in verband met de te velde staande rijst, dan behoeft men zich met het wegbrengen van den doode naar zijne laatste rustplaats ook niet te haasten. Om deze reden hebben de meeste doodenfeesten plaats in den tijd tusschen het binnenhalen van den oogst en het opnieuw bewerken der akkers.

In sommige streken van Rante pao heeft bij het *ma'bolong* nog eene plechtigheid plaats, waarbij de weduwe officieel van haar overleden echtgenoot gescheiden wordt. A. A. van de Loosdrecht beschrijft dit als volgt: „Na afloop van het maal (dat bij gelegenheid van het *ma'bolong* genuttigd wordt) dalen de *to massandoek dale*

(de maiskookster) en de *to massandoek bo'bo'* (de rijstkookster) met de *to baloe* (de weduwe) uit de woning neer, en loopen met den *to mebaloen* (den lijkeninwikkelaar) naar de westzijde van het huis. De laatste wascht dan het hoofdhaar van de weduwe. Vervolgens neemt hij een paar haarlokken tusschen de vingers en zegt driemaal *garri'moko'* „u is vergeven"; daarop knipt hij ze af. De gemeenschap met den doode is daarmede afgesneden."— Aan de weduwe wordt bij deze gelegenheid ook een hoed opgezet, die zij later bij het opheffen van het rijstverbod bij het graf van haar echtgenoot achterlaat. Wanneer er veel rouwdragenden zijn, wordt het rijstverbod niet voor allen tegelijk opgeheven. Er wordt dan telkens met een paar dagen er tusschen een varken geslacht, en bij elken maaltijd, die van het vleesch van het geslachte offerdier wordt aangericht, beginnen een paar der rouwdragenden weer met rijst te eten, totdat ten laatste ook de weduwe (weduwnaar) zelf dit weer gaat doen.

De plechtigheden bij het opheffen van het rijstverbod verschillen onderling ook nog. Zoo vertelde men mij in Barana', dat de weduwe op den avond van den dag, waarop het lijk grafwaarts is gedragen, met een bakje gekookte rijst onder de woning gaat, gevolgd door een man die een fakkel draagt; de man draagt den naam van *to ntangke bia'*, „de opheffer van de fakkel". Aan de westkant van de woning gekomen, legt de weduwe de rijst daar neer samen met de fakkel. Als zij van dit tochtje teruggekeerd is in huis, mag zij weer rijst eten. Is de overledene ongehuwd geweest, dan treedt een ander in de plaats van de weduwe of den weduwnaar op, en neemt het verbod om rijst te eten op zich. Deze persoon heet *to ma'tongkonan*, elders ook *to ma'pemali*, „degene die de verbodsbepalingen opvolgt."

De schadelijke invloed, dien men zich denkt uit te gaan van de weduwe en den rouwdragenden plaatsvervanger van de familie (*to ma'koeasa*) op de rijst, is zeer

groot; deze lieden mogen zelfs niet naar een rijstveld gaan; ook mogen ze geen rijst aanraken.

In Binoeang zijn de rouwgebruiken dezelfde als de boven beschrevene. Alleen brengt men na de bijzetting van den doode geen eten meer naar het graf. In Mamasa maakt men gebruik van eene bepaalde rouwkleeding, bestaande in een op bijzondere wijze geweven doek, die om het hoofd wordt gewikkeld; zulk een rouwdoek heet *pote.* [22]) De dag volgende op dien waarop het lijk is weggebracht, heet *paling*; den daarop volgenden dag noemt men *paloeloekan.* [23]) Op dezen dag heeft het zwart maken der kleeren plaats, waarbij voor aanzienlijken een buffel en een varken, voor menschen uit het volk een hoen worden geslacht. Het zwartmaken geschiedt op dezelfde wijze als boven is medegedeeld. Daarna mag men weer rijst eten, en wordt de *pote* of rouwdoek opgeborgen, en vervangen door den gewonen hoofddoek. Eerst bij het opheffen van het rijstverbod, *maro'*, geeft men nog eens aan de ziel van den overledene te eten, en wel mais, die op maisbladeren gelegd, en daarna door de reten van den vloer geworpen wordt.

Het is opmerkelijk, dat het verhaal, dat bij de Toradja's van de Masoepoe- en Mamasa-rivieren bestaat omtrent den oorsprong van het *maro'* of rijstverbod, hetzelfde is als dat wat men bij de Bare'e sprekers en in Mori vindt: Een weduwnaar krabt met de nagels rijst uit een rijstpot; daarbij dringt hem een rijstkorrel onder den nagel in het vleesch; de hand zet op en de man sterft; hieruit wordt dan de gevolgtrekking gemaakt, dat een weduwnaar (weduwe) geen rijst mag eten. Want algemeen zegt men, dat het in den ouden tijd niet verboden was om rijst te eten, wanneer er een doode was. Een enkele maal (in Manipi') werd mij het pas medegedeeld verhaal in dezen vorm gedaan: Het *maro'* is ingesteld door den eersten mensch die uit den hemel neerdaalde, Batara langi'. Toen zijne moeder stierf, wilde hij geen rijst eten, maar gebruikte alleen gierst (*ba'tan*), en dit werd tot eene

gewoonte tot op den huidigen dag. Toen was er eens iemand die beweerde, dat het *maro'* dwaasheid was; [24]) hij krabde rijst uit een kookpot, toen hij zijne vrouw verloren had, met het bekende gevolg. In Rante pao en Ma'kale vertelt men, dat men tot het rijstverbod gekomen is, omdat vroeger zooveel menschen stierven. Deze sterfte hield op, nadat de rouwdragenden zich van het eten van rijst onthielden. De lieden van Pangala' noemen Londong di Roera als de eerste, die met het *maro'* is begonnen.

Algemeen is men onder de Toradja's van meening, dat een rouwdragende, die rijst eet, moet sterven of dat hij krankzinnig zal worden. Men is er dan ook zeer bang voor om dit verbod te overtreden. De Parenge' van Manipi' deed mij een lang verhaal van iemand, die rouwde, en die toch wat rijst binnen kreeg doordat een korrel in zijn eten viel, zonder dat iemand dit bemerkt had. Hij werd toen plotseling krankzinnig, en doodde in dien toestand een dorpsgenoot.

Daar de rouwdragenden zelfs geen rijst mogen aanraken, kunnen zij gedurende den rouwtijd geen offers aan de geesten, *deata*, brengen, want aan dezen mag alleen rijst worden voorgezet. In den ouden tijd, vertelde men mij een paar maal, toen er nog geen rijst was, werd gierst, *ba'tan* of *ba'tang*, geofferd, en dit voedsel mag ook nu nog aan de *deata* worden gegeven. Slechts een enkele maal (en wel in Pangala') geeft men aan de *deata* ook *oepe* (Colocasia), en wel bij het *mangrara paloengan*, „den varkenstrog met bloed bestrijken", eene plechtigheid waarbij een hoen geslacht wordt, en waarvan de bedoeling is om de varkens voorspoedig te doen gedijen. Mais, oebi en andere voedingsmiddelen (behalve vleeschspijzen) mogen den *deata* nooit worden aangeboden. In het Rante pao'sche wordt den *deata* gierst geofferd wanneer een buffel heeft gejongd. Men maakt dan vier bakjes met dit voedsel gereed: twee voor Poeang matoea, den Hemelheer, en twee voor de andere geesten. Bij ieder offer is een deel voor Poeang matoea bestemd.

In Baloesoe teekende J. Kruyt het volgende op: Het heelal bestaat uit vier lagen: zij die de bovenste sfeer bewonen geven aan hunne goden en geesten *mono'* *) te eten; wat dit is wist men niet te zeggen; dit woord was zonder meer zoo door de voorouders overgeleverd. De bewoners van de tweede laag geven aan hunne *deata* gierst (*ba'tan*); die van de derde laag *dalle sisikan*, Coix lacryma; en die van de vierde sfeer, dit zijn de aardbewoners offeren rijst aan hunne goden.

---

*) Het woord *mono* is ook in de priestertaal der Bare'e-sprekers bekend waar het „persoon, zelf" beduidt; het komt gewoonlijk voor met pro. pers. suff. b.v. *monokoe*, „ik", *monomoe*, „gij", *mononja* „hij". In deel III van „De Nare'e sprekende Toradja's" bl. 669, r. 43 staat: *Mono ane simpadoejo*; hier worden de geesten aangesproken; er volgt dan ook: „onze medegeesten, onze mede-luchtbewoners". De regel is dus te vertalen met: „las de geesten bijeengekomen zijn", en *monokoe*, *monomoe*, *mononja*, beteekenen dus eigenlijk „mijn geest, uw, zijn geest". In de hier bedoelde priesterzangen treden dan ook alleen geesten, zielen op, 't zij van dooden, 't zij van levenden. Afgeleide vormen zijn *temono*, „levend, bezield", *mampatemono*, levend maken, bezielen", *kinamono*, „verblijfplaats"; ook deze afleidingen behooren uitsluitend tot de priestertaal. Het laatstgenoemde woord geeft aanleiding om *mono*, gelijk te stellen met *wono*, „het benedendeel van een hoogen draagkorf, waar dat, wat men er 't eerst in werpt blijft liggen"; iemand verwenschend roept men hem toe, dat hij moge vallen *ri wajaoe bare'e mowono*, „in het gat, dat geen bodem (of liever: geen blijf-plaats) heeft". Dit *wono* is ontstaan uit *wana*, in het Petapa-sch (beiden talen van Midden-Selebes) *wana*, „vrouwelijk schaamdeel", geheel hetzelfde dus als: vagina, scheede. Ik meen *wana* te mogen gelijkstellen met Oud-Jav. *wanna*, „bewoonde plaats", vgl. het algemeen Austron. *wanoea*, *banoea*, „verblijfplaats", het Minah. *wana*, „daar, daar zijn", *mana*, „aanwezig zijn", Mal. *mana*, „welke, wat voor?" Ngadjoesch *mana*, „evenals", Gajo-sch *mana*, „zijn". Ook het Fidjische en Polynesische *mana*, „wondermacht, tooverkracht, levenskracht letterlijk: „wezen, essentia", moet hetzelfde woord zijn, tenzij Prof. Kern het terecht gelijk gesteld heeft met Mal. enz. *menang*, en het dus terecht gescheiden heeft van het Mal. enz. *mana* (Fidji-taal, bl. 153).

Aan de zielen van hen die reeds lang geleden overleden zijn, de *to dolo*, „de menschen van vroeger" wordt ook rijst gegeven, maar evenzeer Coix lacryma; gierst en daar ook mais en Colocasia. Vooral in Mamasa offert men hun van alles.

Wat nu degenen betreft, die pas gestorven zijn, alleen wanneer de lijkeninwikkelaar den doode te eten geeft, zet hij rijst voor hem neer, want voor dezen functionaris wordt rijst gekookt, die hij echter in het Rante pao'sche onder aan de trap van het sterfhuis moet opeten. Wanneer de verwanten den doode te eten geven, zetten zij hem van allerlei voor, behalve rijst: mais, Colocasia, oebi, pisang en palmwijn. Ten opzichte van vleeschoffers wordt geen onderscheid gemaakt tusschen goden en zielen van gestorvenen; alleen hondenvleesch wordt geen van beiden aangeboden.

Verschillen tusschen de offers aan de goden, *deata*, en de afgestorvenen, *to dolo*, zijn nog deze: dat de eerste naar het Oosten gericht, de tweede naar het Westen gewend gebracht worden. De doodencultus heet daarom ook: *aloek mata ampoe* „de adat van het Westen", en den dienst der *deata* noemt men: *aloek mata allo*, „de adat van het Oosten". Zooals we hebben opgemerkt worden alle offerdieren, die voor den overledene worden geslacht, aan de Westzijde der woning gedood. Offers aan de *deata* worden in den loop van den morgen bij rijzende zon, die aan de *to dolo* tegen den avond gebracht. Bij alle offers die voor het rijstgewas bestemd zijn, offert men den avond te voren aan de voorouders.

Bij de offers aan de goden, *deata*, worden *tile*-stengels (Andropogon halepensis Stapf), een soort riet, geplant, wat bij de offers aan de voorouders nimmer plaats heeft. Dit vindt zijn reden hierin, dat de *tile* beschouwt wordt als de trap naar het hemelrijk. Ze wordt daarin gelijk gesteld met de *biang* (Miscanthus Japonicus Anderson). Het verhaal zegt, dat vroeger eene trap de aarde met den hemel verbond. De voet van de trap stond in Roera,

de plaats in het Enrekangsche, die we hebben leeren kennen in het verhaal van de inzinking van den grond ten gevolge van het bedrijven van bloedschande. Langs deze trap klommen de menschen telkens op om een en ander aan de goden, *deata*, te vragen. Dat die trap er niet meer is, is de schuld van een man, *Soemboeng pio saratoe*, „honderd lendengordels aaneengehecht". [25]) Deze man stal in den hemel gekomen den vuurslag van Poeang matoea, den Hemelheer. Deze ontstak daarover in zoo hevige toorn, dat hij de trap omschopte. Zij viel, en het uiteinde er van is de Sasira, een bergrug van koraalkalk, die een deel van de onderafdeelingen Ma'kale en Rante pao doorsnijdt. *Tindak sarira* is „regenboog") Maar na dit ongeval gebeurde het dat een kind van Londong di langi', den hemeling, die te Roera woonde, ziek werd, en de moeder riep in wanhoop uit: „Hoe kan ik nu naar den hemel gaan om Poeang matoea om geneesmiddelen voor mijn kind te vragen?" Toen liet de Hemelheer een *tile*-stengel op de aarde vallen, en zeide: „Gebruik dit in de plaats van de hemeltrap (*eran di langi'*).

Met *tile*-stengels in de hand dansen vrouwen op het *maro*-feest. Aan de uiteinden van die stengels zijn rijsthalmen gebonden, waarvan de korrels in het vuur gepoft zijn. Wanneer de buffels ziek zijn, steekt men vier *biang*-stengels bij elkaar op het pad dat deze dieren gewoon zijn te volgen; de bladeren er van bindt men bijeen, en daarin legt men het spijsoffer voor de goden, *deata*. Zoo doet men ook bij die punten van den akker, waar het water er op komt.

Aan het einde gekomen van mijne mededeeling omtrent de bezorging van een lijk en wat daarmede in verband staat, moet ik nog een overzicht geven van het Toradjasche g r a f. In de Onderafdeelingen Ma'kale en Rante pao worden de lijken nagenoeg uitsluitend bijgelegd in holen, die in de kalkrotsen worden uitgehouwen. Soms is de wand van een kalkheuvel geheel bedekt met vierkante gaten van 70 à 80 cM. in het vierkant.

gesloten door een houten deur, die met roode en witte figuren beschilderd is. Deze deur geeft toegang tot een korte gang van gemiddeld een halven meter lengte, en wanneer men deze is doorgekropen, komt men in een kamer, die in de rots is uitgebeiteld. Deze kamers hebben altijd een vierkanten vorm, maar ze zijn zeer verschillend van grootte. In deze ruimte worden de lijken op en naast elkaar gelegd. Die welke geheel tot stof zijn vergaan worden in elkaar gedrukt door de beenderenpakken, die er bovenop komen te liggen, zoodat zulk een familiegraf heel wat dooden kan bergen. Op windrichting wordt bij het maken van deze holen, *liang*, niet gelet. Vele zijn niet hoog en gemakkelijk van den beganen grond te bereiken; andere zijn hoog in den rotswand aangebracht, zoodat een stevige bamboe-stellage moet worden gebouwd, wanneer een lijk er in opgeborgen moet worden. Gewoonlijk werken twee mannen aan zulk een graf, en ze hebben gemiddeld twee maanden noodig om het klaar te krijgen. Terwijl zij er aan bezig zijn, moet hun lastgever voor hun levensonderhoud zorgen, en als zij hun taak hebben volbracht, ontvangt elk hunner een buffel tot loon. Lieden uit het volk betalen minder voor hun rotsgraf. Zooals boven reeds is gezegd, worden vooraan bij de deur van de graven van aanzienlijken bordessen met balustraden uitgebeiteld, waarin de poppen, *taoe-taoe*, worden geplaatst, die de overledenen moeten voorstellen.

Leden van den ridderstand, *to makaka*, mogen niet in hetzelfde graf worden bijgezet met lieden uit het volk, *kaoenan*. Wel komt het voor dat een aanzienlijk *to makaka* een graf laat maken met twee kamers, die door eene korte gang met elkaar zijn verbonden. In het achtervertrek worden dan de leden van het gezin van den edelman te ruste gelegd, terwijl in het voorvertrek de lijken der lijfeigenen eene plaats vinden, personen die gedurende hun leven van den edelman afhankelijk waren. Als beweegreden voor deze grafinrichting geeft men op: opdat

de *to makaka* hunne *kaoenan* dicht bij de hand zullen hebben, wanneer zij ze hier en daar heen willen zenden. Wanneer een aanzienlijk man of vorstelijk persoon een nieuw rotsgraf heeft laten maken, wijst hij wel een *kaoenan boelaan*, dit is een lijfeigene, die van geslacht op geslacht aan dien heer en zijne familie verbonden is geweest, aan om met hem in dat graf bijgezet te worden, opdat die heer steeds een vertrouwd dienaar bij zich zal hebben. Komt nu de heer voor den lijfeigene te sterven, dan wordt zijn lijk in het graf op een kleedingstuk van den aangewezen *kaoenan boelawan* gelegd. Zulk een lijfeigene draagt den naam van *pelili*.

Naast deze graven die in den steilen rostwand zijn uitgehouwen, heb ik ook graven gezien, die bestonden uit een groot brok steen, dat op de bovenvlakte is uitgebeiteld, een grafkelder dus. Over dien kelder is dan een huisje gebouwd. In het gat in den steen worden de lijken bijgezet, terwijl de poppen eene plaats vinden in het huisje. Zulk een graf heeft o.m. Pong Maramba' van Rante pao voor zich en zijne familie laten maken bij de kampong Kalambe. [26])

Hoe meer wij naar het Westen, dus den kant uit van de Masoepoè-rivier gaan, hoe minder rotsgraven voorkomen, totdat ze aan den rechteroever van dien stroom en verder naar het Westen, niet meer worden aangetroffen. In dit gedeelte van het land worden de dooden bijgezet in kisten die in lijkenhuisjes staan. Tijdens ons bezoek aan die streek hebben wij verscheidene van deze begraafplaatsen tusschen de Masoepoe- en Mamasa-rivieren bezocht. De lijkenhuisjes zijn geheel gebouwd in den vorm van eene Toradja'sche woning. De ruimte onder het dak is met planken omsloten, zoodat het geheel het voorkomen heeft van eene groote kist. Aan de buitenwanden, en op den vloer onder het vooruitstekende dak zagen wij tal van zonnehoeden, sirih-pinang mandjes en zakjes, kookpotten en ander huisraad hangen en liggen. Aan de gevels der hutten waren vaak

paarden uit hout gesneden met poppen er op aangebracht. Onder een der luifels van zulk een dodenhuisje zagen wij een figuur in het hout uitgesneden, die *barre allo* heet, en de zon moet voorstellen. De houten figuur was met katoendraden omspannen, die met bamboelatjes uiteen werden gehouden, en op deze wijze een voorstelling geven van de stralen der zon. Zulk een *barre allo* wordt alleen aangebracht aan een huisje waar eene aanzienlijke *to makaka*-vrouw is bijgezet. Binnen de wanden dier huisjes worden de lijken opgeborgen, die evenals in Ma'kale en Rante pao in katoen zijn verpakt, en den vorm hebben gekregen van een cylinder.

Zulk een lijkenhuisje heet *tangdan*, [27]) of ook wel *liang*; die welke voor een deel in een heuvelwand zijn uitgegraven dragen den naam van *lo'ko*. [28]) Wanneer het houtwerk van zulk een hut vernieuwd moet worden, wordt daarbij steeds een varken geslacht.

Bij de kampoeng Baroeng bezochten wij een dodendorp, dat uit zeven lijkenhuisjes bestond; elk huisje was op een terras van steenen gebouwd. Op een der hutten vonden wij een weefgetouw, verder zakken voor sirih-pinang, bamboezen met water, aarden kookpotten, waaronder ook die, waarin het lijkvocht was opgevangen in den tijd toen het lijk in huis werd bewaard. Wij vonden er ook regenschermen, gemaakt van het blad van de Livistona rotundifolia; deze palm komt in het koude Mamasa niet voor, maar men betrekt de bladeren uit de lagere Boegineesche landen. Zulk een regenscherm heet *sareong* (Matthes geeft in zijn Boegineesch Woordenboek op *sareong*: „mat van de bladeren van zekere soort van *panrĕng*"). De lijken die geen plaats meer hadden kunnen vinden binnen de omwanding van de hut, stonden in kisten aan den buitenkant geschaard onder het vooruitstekende dak. Soms waren die kisten van denzelfden vorm als die welke men bij de Bare'e-sprekers aantreft: een stuk boomstam, dat

in tweeën gespleten is, van welks eene deel men de kist, en van het andere het deksel heeft gemaakt. Voor andere kisten is het stuk boomstam in zijn geheel gelaten en van binnen uitgehold, zoodat men een koker krijgt. Daarin is dan het lijk geschoven, waarna de beide uiteinden met plankjes zijn dichtgemaakt. Onder het dak van de lijkenhut hadden ook de baren, waarop de dooden hierheen gedragen waren eene plaats gevonden.

Tusschen de lijkenhuisjes in waren vele graven van lieden die met of zonder kist in den grond begraven waren. Deze graven zijn alleen herkenbaar aan twee keien, een aan het voeten-, en een aan het hoofdeneind. Sommige dezer graven waren nog onder het vooruitstekende dak gelegen, andere lagen er buiten. Ook de kist waarin het lijk heeft gelegen, dat bij de bezorging er van in de hut wordt bijgezet, wordt begraven, vaak samen met den pot, waarin het lijkvocht is opgevangen. Het zijn alleen lieden uit het volk, *kaoenan*, die in den grond worden begraven; maar ook niet allen, want in onderscheiding van het Oosten worden in het Westen de lijken van *kaoenan*-lieden, die tot het huisgezin van een *to makaka* hebben behoord in dezelfde hut bijgezet, waarin ook de leden van de familie van den heer eene rustplaats vinden. Mocht een *to makaka* niet in staat zijn een lijkhut voor zich te laten maken, dan wordt zijn lijk ook in den grond begraven, gewoonlijk in eene kist. Alleen leden van den hoogen adel, waaruit de hoofden, *ada*, voortkwamen, mochten niet begraven worden, want zoo dit gebeurde zou niets van het geplante opkomen. Zij die in den grond worden begraven, liggen op den rug gestrekt, met het hoofd naar het Westen gericht. Eenig spoor van begraven in hurkende houding heb ik nergens ontdekt.

Sommige graven zijn in den aarden wand van een heuvel uitgegraven. De ruimte van binnen is met planken gestut, zoodat de aarde niet naar beneden kan vallen. Deze uitgegraven spelonk is van voren met hout en

planken uitgebouwd, en met een dak overdekt, zoodat zulk een graf half spelonk, half huis is. Soms ook zijn aan den buitenkant steenen opgestapeld, misschien wel om de gedachte aan eene echte grot op te wekken.

Op ééne plaats vonden wij in eene loods eene verzameling van doodkisten die uit stukken boomstam bestonden, die van binnen waren uitgehold. Zulke doodkisten heeten eenvoudig *kajoe mate*, „hout voor dooden". Aan den bovenkant van dezen cylinder waren luiken aangebracht, waardoor het lijk naar binnen werd gelaten. De meeste dezer kisten waren zoo groot, dat ze meer dan één lijk konden bevatten. Het eene uiteinde van de meeste dier kisten was als een buffelkop uitgesneden, en aan de gaten, die onder aan den boomstam waren aangebracht, was nog te zien, dat het gevaarte vroeger op vier pooten had gestaan. Deze kisten werden blijkbaar niet meer gebruikt, en ze waren in deze loods te zamen gebracht om ze op te ruimen. [29])

Oppervlakkig beschouwd verschilt de lijkbezorging in Mamasa aanmerkelijk van die in Rante pao en Ma'kale. In Mamasa is men totaal onbedreven in het bewerken van steen, zoodat er ook nergens rijstblokken van steen worden aangetroffen. En de enkele die er wordt gevonden is door iemand uit het Oosten gemaakt. Maar naar het getuigenis van vele menschen uit verschillende distrikten van Rante pao en Ma'kale is het begraven in rotsholen eene uitvinding van lateren tijd. De Parenge' van Kesoe' vertelde mij, dat naar zijne berekening deze gewoonte eerst acht geslachten oud is. Vroeger dan werden de lijken in kisten weggezet in natuurlijke spelonken of onder overhangende rotsen, eene gewoonte, die nog gevolgd wordt door lieden uit het volk, *kaoenan*, die niet in staat zijn een rotsgraf voor zich te laten maken. In Barana' en Kesoe' (beide in Rante pao) vertelde men, dat eene familie vroeger een groote houten kist, *erong* genaamd, bij een overhangenden rotswand had staan; in zulk eene kist konden verscheidene lijken worden opge-

borgen, en telkens als er een doode in die familie was, werd het lijk daarheen gebracht, zooals dit nu naar het rotsgraf wordt gedragen. Ook in Rimbon vertelde men hetzelfde.

De Kapala van Mamoeloe' in Ma'kale, een zeer kundig adatkenner, vertelde dat eertijds de lijken van *to makaka* en *kaoenan* in kisten die in spelonken stonden, werden opgeborgen. Alleen de lijken van leden van het *poeang*-geslacht werden in lijkenhuisjes bewaard. Dit is eene belangrijke mededeeling omdat ze wijst op een groot verschil in de behandeling van de lijken van *poeang*, en van andere standen. De lijken van *poeangs* werden dus van vroegere tijden af gemummificeerd, terwijl die van de andere standen eenvoudig in een lijkkleed werden gewikkeld, en in de familie-lijkkist, *erong*, gelegd. Dit wordt ook nog bevestigd door de omstandigheid, die ik boven reeds heb medegedeeld, dat het lijk van een *poeang* nimmer in een kist mag worden gelegd.

Het verschil tusschen het bewaren van een lijk in een kist bij een rotswand of in een spelonk, en het wegzetten in kunstmatig gemaakte rotsgraven is dus niet principieel. Hoe men tot het maken van rotsgraven is gekomen? Sommige onzer zegslieden beweerden, dat men dit heeft gedaan uit vrees voor de invallen der Boegineezen, die de lijkkisten en doodenhutten openden om de kostbaarheden te rooven. Maar vele andere zegslieden ontkenden dat dit de reden der verandering zou zijn geweest. Ik acht ze ook niet waarschijnlijk. Dat vele rotsgraven zoo hoog tegen den steilen wand der kalkrotsen zijn aangebracht moet eerder worden toegeschreven aan de omstandigheid dat de meer toegankelijke plaatsen van de rots reeds vol grafholen zitten uit vroegeren tijd. De grafschenders zullen ook die rotsgraven niet hebben ontzien. Eerder zal moeten worden gedacht aan invloed van buiten. Hierop kan ik echter hier niet verder ingaan.

Veel grooter verschil dan tusschen familie-lijkkist, doodenhut en rotsgraf bestaat er tusschen deze drie soor-

ten van lijkbezorging en het begraven in den grond. Zooals wij gezien hebben, bestaat dit laatste nog in de Onderafdeeling Boven-Binoeang. Dat deze wijze van lijkbezorging vroeger meer algemeen moet zijn geweest, kan niet alleen worden afgeleid uit de verhalen, die de lieden zelven daaromtrent doen, maar ook uit de nog aanwezige gegevens. De *To ma'kada* van Tabang (Masoepoerivier) vertelde ons, dat in den ouden tijd alle Toradja's zonder onderscheid van stand in den grond begraven werden. Toen gebeurde het eens, dat eene dochter van een *to makaka* op sterven lag. Zij kon de gedachte niet verdragen, dat haar lichaam in den grond zou worden gestopt, en zij smeekte haar vader dit niet te doen. Dit werd haar beloofd, en de vader bouwde voor haar een lijkenhuisje; deze gewoonte werd daarna door vele anderen nagevolgd.

In het landschap Mengkendek bestaat nog eene merkwaardige gewoonte, waaruit wij kunnen zien, dat ook de lijken van voorname lieden eertijds werden begraven. Wanneer daar namelijk het lijk van een *to makaka* in eene kist in huis heeft gelegen, wordt deze kist, samen met de doeken waarmee het lijk toegedekt is geweest, in den grond begraven, terwijl het gemummificeerde lijk als andere naar het rotsgraf wordt gebracht. De plek waar de kist begraven is, wordt met een vierkanten hoop aarde bedekt, *tamboen tana* geheeten; de aarde van dezen hoop wordt bijeengehouden door een muurtje van op elkaar gestapelde steenen. Op dit grafheuveltje wordt een boom geplant, een ficus (*lamba'*), of een *rote*-boom; soms zet men er alleen een steen op overeind. Deze boom of steen draagt den naam van *karopi*.

In dit geval hebben wij duidelijk met twee wijzen van begraven te doen: een wegbergen van het lijk in de aarde, en een mummificeeren van den doode. De gedachte is wel eens uitgesproken, dat dit begraven van de kist eene concessie zou zijn aan het Mohammedanisme.

De Mohammedanen toch begraven hunne dooden zonder kist, en nu zou het kunnen zijn, dat de Toradja's onder den invloed van de belijders van den Islam de lijken uit de kisten zijn gaan nemen om ze in de rotsgraven bij te zetten, terwijl de oude adat zou zijn blijven voortbestaan in het begraven van de ledige kist. De Mohammedaan geworden Toradja's aan het strand van Posso bewaren de lijken hunner afgestorvenen nog steeds in kisten, maar wanneer ze begraven worden, wordt het deksel van de kist verwijderd. De Toradja's van Ma'kale zijn echter overigens zoo vrij gebleven van Mohammedaanschen invloed, dat het niet wel aan te nemen is, dat zij dadelijk in zulk een belangrijk punt zouden hebben toegegeven. Daar wij verder weten dat de stamgenooten dezer Toradja's, de To Rongkong, die den moederstam hebben verlaten, toen deze menschen in veel eenvoudiger omstandigheden leefden, algemeen hunne dooden in den grond begraven, na ze eerst in een kist te hebben gelegd, mogen wij wel aannemen, dat het begraven van de lijkkist in Mengkendek een overblijfsel is van eene vroegere gewoonte om de lijken in den grond te bergen.

Maar de pas beschreven heuvel met de *karopi* er op is geen gewoon graf. Het is een tumulus, en als zoodanig hebben wij ook op te vatten de *lo'ko'*, het gat dat in den aardheuvel wordt uitgegraven, inwendig met planken wordt betimmerd, en verder naar buiten met hout wordt uitgebouwd. Deze tumulus zullen we beneden terugvinden onder de mededeelingen over het koppensnellen.

De z i e l. De voorstellingen, die de Toradja zich van de ziel van den mensch na den dood maakt, zijn zeer vaag. Ne' Lawi, een oude priester in Sangalla', vertelde mij, dat de mensch drie zielen heeft; hiervan blijft na den dood eene in het sterfhuis, eene gaat naar het zielenland, en de derde stijgt op naar den hemel. Vele anderen spreken van twee zielen; de eene die evenals de goden *deata* wordt genoemd, verlaat op het stervensuur het lichaam door de kruin van het hoofd, en keert terug

naar den Hemelheer, Poeang Matoea, van wien zij afkomstig is. De tweede is de *bombo*, de eigenlijke doodenziel, die naar het zielenland gaat. Deze heeft geheel hetzelfde voorkomen als de persoon aan wien ze heeft toebehoord. Wanneer bericht is ontvangen, dat een bloedverwant in den vreemde is overleden, vangt men de ziel des dooden in een groot kleed op. Het begrafenisceremonieel wordt dan verricht aan een bamboestaak, die met kapok en katoen is omwonden, alsof men met een werkelijk lijk te doen hadde.

Het zielenland heet *poeja* [1]), maar men hoort het meer aanduiden met Pong Londong, Pong Lalondong of Pong Mangalondong, de naam van dengene, die de doodenstad bewaakt en bestuurt. De ligging van dit zielenland geeft men in het algemeen aan als in 't Westen gelegen. Tandi Lolok in Kesoe' vertelde, dat Poeja in het Zuidwesten ligt: *saoe' poeja*, d.i. stroomafwaarts, de Sa'dan-rivier af naar Poeja. Men denkt zich deze plek ten Zuiden van het Doeri-sche gelegen, aan de overzijde van de rivier Baloea. In Mapak zegt men dat de zielenweg over den berg Wojang voert; daar is een pad, waarop nimmer gras groeit, en dit komt, zegt men, door het drukke verkeer van zielen, dat daarlangs plaats heeft.

Gedurende de eerste dagen na het sterven denkt men zich de ziel als in 't sterfhuis en in de omgeving daarvan verblijvende. Eerst wanneer het doodenfeest heeft plaats gehad, en het lijk naar 't rotsgraf is gebracht, onderstelt men dat de ziel naar Poeja op weg gaat. Het *ma' badong*, de dans met zang, waarmee dit wegbrengen gepaard gaat, moet volgens Ne' Garroeng van Kesoe' dienen om de ziel naar den hemel te doen opstijgen. Wij zouden hier

[1]) Mogelijk is *Poeja* hetzelfde woord als Bar. *poea*, „oudtijds, voor dezen". Het woord heeft een ouderwetschen vorm, daar het Sa'dansch de j in 't algemeen heeft verloren. Wellicht is *poeja* verkorting van *to poeja*, „de menschen voor dezen, de voorouders" (Barée w = Sa'dansch J; vgl. *awati*, Tomboel. „water, Sa'd. *jati*) (Adriani). Naast *Poeja* komt in Tikala ook *Poea* voor (van der Veen).

dan twee voorstellingen omtrent het zielenland naast elkaar hebben. Ne' Kendek van Saloe beweert, dat alleen de zielen, *bombo*, van doodgeboren kinderen naar den hemel gaan, maar in Lolai vertelt men, dat deze een soort geesten worden, *silakkoe'* geheeten, wier geluid kwok, kwok is. Ze zwerven steeds rond, omdat kinderen den weg nog niet kennen. Als de vrucht van de rijst geen korrel wil zetten, maar loos blijft, schrijft men dit toe aan de *silakkoe'*, die de vrucht leeg eten, zoodat alleen de schil over blijft. Dan offert men een zwarte kip bij de rivier.

Wij hebben boven reeds medegedeeld, dat de ziel na afloop van de begrafenisplechtigheden buiten het dorp wordt geleid, en dat de gemeenschap tusschen de weduwe (weduwnaar) en haar verbroken wordt. In Ma'kale waren er menschen die beweerden, dat de ziel slechts een poos lang in het Zielenland verbleef, om daarna het rotsgraf tot woning te kiezen, en vandaar uit bezoeken aan de omgeving te brengen.

Voor Poeja stroomt eene rivier tusschen twee bergen door. Over dien stroom ligt een brug van rotan. Boven het uiteinde van de brug is een steen, en wanneer de ziel daarop stapt, daalt de steen met hem naar beneden tot op de hoogte van de brug, zoodat de ziel van den steen op de brug kan stappen. De brug slingert echter geweldig. In Ma'kale vertelt men, dat de rivier *Saloe bombo*, „zielenrivier" heet. De zielen van lieden uit het *poeang*-geslacht gaan haar op een gouden brug over; die van *to makaka* op een van rotan, terwijl de zielen van lieden uit het volk, *kaoenan*, langs een brug van Arenga-takken aan de overzijde komen.

Bij die brug houdt zich een geest op, die de gedaante heef van eene kat. Sommigen spreken ook van meer dan éééne kat, die alle de ziel van den doode belagen. Daarom zou men bij elk sterfgeval een of meer honden slachten, opdat deze dieren de katten zullen verjagen. De hond die voor dit doel het leven laat, moet nog in het bezit van

zijn staart zijn (men hakt namelijk meermalen de punt van den staart af), want aan dit lichaamsdeel moet de ziel zich vasthouden, wanneer zij eens van de brug in 't water mocht vallen. In Barana' (Rante pao) geeft men den doode ook een zweep, *pela'pak*, in de hand, opdat hij daarmede de buffels en varkens van vrienden en verwanten, die bij het doodenfeest zullen worden geslacht, naar het sterfhuis drijve.

Voor de brug over de Toradja'sche Styx staat de woning van Pong Lalondong. Deze onderzoekt de zielen of ze schuld hebben, en wanneer dit het geval is, slaat hij ze met een stuk ijzer. Toen Pong Lalondong eens van de aarde naar den hemel opsteeg, gaf Poeang Matoea, de Hemelheer, hem dat ijzer. Zoo vertelt men in Kesoe'. In Ma'kale zegt men dat het eene vrouw is, eene zekere Indo Barikaloe, die de aangekomen zielen aan een onderzoek onderwerpt. Ze is noch mensch, noch geest of godheid. Ze is bevoegd en in staat om de zielen tegen te houden en te bestraffen; ze weet dadelijk de zielen van goede en van booze menschen van elkaar te onderscheiden. De eersten gaan dadelijk door naar Pong Lalondong, terwijl de laatsten in een afgrond van vuur, *ranaka* *) genaamd, geworpen worden. Dat de zielen van menschen die slecht geleefd hebben, verbrand worden, werd mij door meer dan een zegsman medegedeeld. Anderen worden voor het kwaad dat zij gedaan hebben, gestraft door eene kat, die telkens het vleesch komt opeten van de offers die door de overlevende verwanten aan hen worden gebracht (hiermee zijn de offers aan de *to dolo* bedoeld).

Omtrent de rol die de kat in het Hiernamaals speelt, vernam ik in Rimbon nog het volgende: Wanneer de ziel naar Pong Malalondong gaat, ontmoet zij eene kat, die

---

*) *Ranaka* is de in 't Boeg. gebruikelijke omzetting van *naraka*, het uit 't Sanskrit overgenomen woord voor „hel". Het woord is dus uit 't Boeg. overgenomen, en ook in die taal niet oorspronkelijk. (Adriani)

Bali karae heet. Alles wat door den persoon, aan wien de ziel toegehoort, aan anderen is ontstolen, wordt haar door de kat afgenomen. Ze bewaart al die goederen, totdat de ziel van den rechtmatigen eigenaar komt, en dan geeft zij dezen al diens eigendommen terug. De kat doet aan de ziel van den dief hevige verwijten. De zielen van slechte menschen belet zij in 't zielenland te komen. Die zielen moeten dan hun verblijf houden in een hol, waarvan de bodem vol buffeldrek ligt. Daar moeten ze eeuwig blijven, en ze krijgen alleen te eten, wat de nagelaten verwanten haar te eten geven. Pasgenoemd hol heet Balombong tedong, „het holle pad, waarlangs de buffels het dorp binnengeleid worden", want op die plaats komen ook al de zielen van buffels bijeen, die voor de dooden zijn geslacht.

Overigens leeft men in het zielenland geheel zooals men dit op aarde gewend was te doen: men draagt er dezelfde kleeren, als toen men nog leefde; ook hier worden de oude doeken, *maa*, niet als kleeding gebruikt; ze moeten den overledene alleen als een voornaam en rijk mensch kenmerken. Dat er verschillende afdeelingen of wijken in het zielenland zouden zijn had men nooit gehoord: allen wonen er bij elkaar.

Er zijn ook zielen die niet in *Poeja* worden toegelaten. Wij zagen reeds, dat dit het geval is met de zielen van doodgeboren kinderen, *silakoe'*. Verder worden geweerd de zielen van menschen, die aan melaatschheid, *to golen*, zijn gestorven; van menschen die gesneuveld zijn, *to dita'tak;* van zelfmoordenaars, *to mantoejo*. De zielen van drenkelingen verblijven aan de oevers der rivieren; zij komen zich graag warmen bij bivakvuren. De ziel van een gesnelde mist zijn hoofd; zij houdt haar verblijf aan den kant van den weg. Ne' Lawi van Sangalla' vertelde, dat de zielen van menschen die zich geen brandmerken op de armen hebben gemaakt, niet in *Poeja* worden toegelaten.

In Barana' (Rante pao) deed men mij een verhaal van

een mensch, die een bezoek aan *Poeja* had gebracht: In de kampong Parinding leefde een man, een zekere Tato' pondang, die zijne dochter, Lai' Danoen door den dood had verloren. De man leed vreeselijk onder dit verlies, en verlangde hevig om zijne dochter terug te zien. Toen kwam iemand uit Akoeng (in Bori) tot hem, en deelde hem mede, dat hij in staat was hem naar zijn kind te brengen. Tato pondang nam het aanbod gretig aan. De man van Akoeng goot daarop driemaal water op zijn hoofd, en draaide hem driemaal linksom, waarna hij hem achteruit gaande het erf af liet loopen. Buiten het erf gekomen liepen beiden gewoon voort als alle andere menschen, maar Tato pondang merkte al spoedig, dat de voorbijgangers hen niet zagen: hij was dus voor menschen onzichtbaar geworden. Zoo staken zij de Sa'danrivier over, en liepen maar steeds voort naar het Zuiden totdat ze aan *Poeja* kwamen.

Daar aangekomen, vroeg hij aan eenige daar aanwezige zielen, waar Lai' Danoen zich bevond. Men vertelde hem dat zij ter markt was gegaan. Hij wachtte dus tot zij vandaar terugkeerde. Zoodra Lai' Danoen haren vader herkende, vroeg zij: „Waarom is u hier gekomen?" Tato pondang vertelde nu aan zijne dochter hoezeer hij naar haar had verlangd, en dat hij haar daarom had opgezocht, en dat hij nu bij haar dacht te blijven. Maar het meisje zeide tot hem: „U kunt hier niet blijven, want u is nog een mensch; ik zal eten voor u koken, dat u als teerkost op den weg kunt meenemen, maar dan moet u weggaan". Zij kookte dus rijst en varkensvleesch en verpakte dit in *solong*, de bladscheede van de pinang.

Toen de vader het pakje had aangenomen, begaf hij zich met zijn medgezel op den terugweg. Toen ze bij de kampong Kondongan gekomen waren, voelden ze zich vermoeid. Ze zetten zich dus neer, en openden het meegenomen pak om wat te eten. Maar toen ze de bladscheede hadden opengevouwen, zagen zij er niet anders dan

aarde, steentjes en bladeren in *). Zij vervolgden dus hongerig hun weg, en kwamen op de markt te Kalamba. Nu bleek dat de menschen hem konden zien, maar hij zag de lieden door en door: hun hersens, hun longen, ingewanden, alles kon hij in de lichamen zien. Toen hij in zijne woning te Karindin gekomen was, en ook al de inwendige organen bij zijne vrouw en kinderen zag, werd het hem zoo wee om het hart, dat hij zijn medgezel dreigde hem te zullen dooden, wanneer hij niet dadelijk den toover, dien hij over hem gebracht had, wegnam. Daartoe bracht de man van Akoeng Tato pondang naar zijne woning, en liet hem onder de trap staan. Toen nam hij een witte kip, slachtte haar boven het hoofd van den betooverde, zoodat het bloed van het dier hem over 't gelaat stroomde. Daarna draaide hij den man driemaal rechts om, en duwde hem achterwaarts het erf af. Toen was de betoovering van hem weggenomen, en hij keerde als een gewoon mensch in huis terug.

(Slot volgt.)

---

*) In het verhaal No. 104 der „Tontemboansche Teksten (vert. blz. 366), krijgt een aardbewoner, die in de onderwereld is gekomen, den raad: „Als zij U lijnwaad willen geven, neem het dan niet aan, want als dat op de Bovenwereld komt, worden het boombladeren". (Adriani)

Heilige Weefsels op Lombok

Inleiding

door

H. T. DAMSTÉ.

In touw en groven draad heeft men een geschikt materiaal om lengte van padi en duur van tijd en voorspoed te symboliseeren, en te suggereeren! hoeveel te meer in een van groven draad geweven, lang smal kleed! Wat magische potentie kan de verbeelding daarin niet leggen! Magische potentie die opgesloten blijft zoolang de schering niet is doorgesneden; magische potentie die haar werking kan doen gelden ten goede en ten kwade; die kan sterken en die kan schaden; die men kan aftappen door de schering door te snijden; die men kan paren aan de wondere krachten van heilig of geheiligd water; die men kan kurken door de franje der doorgesneden schering te vlechten en met kepengs toe te knoopen!

Aan al die dingen hebben wij te denken bij de beschouwing van het vraagstuk der heilige weefsels op Bali en op Lombok.

Wellicht dient ook gedacht aan de de Goden der kardinaal-punten vertegenwoordigende kleuren (zwart, lichtblauw, wit, lichtrood, purper, oranje, geel, groen) en aan hun den Algeest Çiwa symboliseerende combinatie; en in verband daarmee ook aan de Goddelijke substanties in diverse deelen van het menschelijk lichaam, althans bij lieden van „standing", aan de Goddelijkheid van vorsten en van lieden van kaste.—

***

Omtrent de heilige weefsels van Lombok vermeldt P. de Roo de la Faille (Adatrechtbundel XV bl. 137:

Bij den kliang berust tevens de „kombong" een heilig weefsel, grof geweven uit gele, blauwe en roode draden, die uitgolvend aan het eind niet zijn doorgesneden. Elk huisgezin maakt er zich één naar dit model, opdat het nageslacht zich evenzoo voortzette. Bij ziekte wordt aan dit „kombong" weefsel geofferd.

Deze dorpen vieren ook het „njepi" dat de Balineezen hebben. 's Avonds is de samenkomst eerst in diepe stilte en donkerte, tot na een slag op de tjenang de lichten worden opgestoken, en met gejuich het offermaal wordt genuttigd.

De heilige (kĕmalé) weefsels, ook „sapoet" geheeten, worden dan besprenkeld, en de draden zonder eind doorgesneden, terwijl alle koffers en gesloten voorwerpen worden opengezet, ter zegening door den „Verdwenen Vorst".

***

De memorie van overgave dd. 1. Mei 1920 van den Controleur van Oost-Lombok J. C. Mann vertelt van de „kombong":

Elke desa of dasan heeft een eigen standaard-model, waarnaar de andere worden gemaakt. Ze worden in de huizen opbewaard op een hooge plaats, een vliering of zoo. Bij ziekte of andere aanleiding tot offeren wordt de „kombong" den pemangkoe gegeven en gaat men gezamenlijk naar een „soemoer kemali". De pemangkoe snijdt dan de draden door en doopt de aan beide uiteinden ontstane franje in het water en slingert die in het rond, zoodat allen bespat worden. Na het opensnijden worden aan de franje kepengs gehangen tot 2000 toe. Gebruikte kombongs worden opbewaard maar niet meer gebruikt. Men maakt dadelijk een nieuwe. De standaardkombong wordt nooit gebruikt. Deze is niet altijd in bewaring bij den kliang. Soms bij een ander in aanzien staand persoon.

***

Die beide mededeelingen, in verband met het op Bali waargenomen gebruik van dergelijke doeken, — vide Verslag Prins Hendrik Museum 1920 bl. 829, en het in het Kawi-Bali.-Ned. Woordenboek van Neubronner van der Tuuk vermelde onder wangsul, giringsing, gĕdogan, babali en bĕbali (Dl. II 635 IV 703, 713, 973) — gaven mij aanleiding om de hulp der plaatselijke bestuursambtenaren op Lombok en den Inlandschen schoolopziener in te roepen voor een onderzoek naar voorkomen en gebruik der bovengenoemde „kombong's".

Daarop ontving ik van de heeren J. Pauw, G. G. J. Christan, S. van den Brink en Niti Sastro de hierachter volgende hoogst belangrijke mededeelingen, die groote verwachtingen wekken van wat verdere onderzoekingen zouden kunnen opleveren!

Die onderzoekingen zouden zich dan niet tot Lombok behoeven te bepalen. Ook Bali en de eilanden beoosten Lombok beloven een rijken oogst.

J. S. G. Gramberg schreef reeds in 1872 („Eene maand in de binnenlanden van Timor, Verhandelingen Dl. XXXVI. bl. 201):

„Als terloops moet hier worden medegedeeld, dat zoowel op Timor, Rotti, Flores en Soembah elk landschap of district een afzonderlijk patroon van strepen, bloemen of figuren heeft voor de sarongs of de breede salindangs (selimoet), zoodat men aan de dragers van dit kleedingstuk onmiddelijk de landstreek hunner herkomst kan kennen".

En Dr. Alb. C. Kruyt meldde in zijn „De Soembawaneezen" (Bijdragen D. 78 blz. 542):

„In Lakoka wordt het lijk mooi aangekleed, waarbij een oud doek, *roesoe benggi* genaamd, dat niet veel meer op Soemba aangetroffen wordt, een rol speelt. Dit wordt den doode als lendendoek aangelegd. Het lijk wordt met vele doeken bekleed, en een hoofddoek wordt om het hoofd gewonden, maar het gelaat blijft onbedekt".

Verder onderzoek van de litteratuur betreffende de tot „de Groote Oost" behoorende eilanden zou stellig op meer belangrijks doen stuiten. Mij ontbreken daartoe thans de tijd en gelegenheid, zoodat ik mij moet bepalen tot de aanbieding van het materiaal dat de heeren Pauw, Christan, van den Brink en Niti Sastro mij v.w.b. Lombok verschaften.

Eenige eigen opmerkingen en herinneringen moge ik daaraan doen voorafgaan.

***

In mijn Controleursdagen merkte ik anno 1904 in de Berg-regentschappen van Celebes op, dat de jonge meisjes die bovenshuis zaten te weven, bij het aanslaan van den inslagdraad zekere bellenmuziek ten beste gaven: Aan het weefgetouw waren koperen bellen bevestigd die dan begonnen te rinkelen. Ik beschouwde dat als een kennisgeving aan de passeerende jongelingschap dat daar boven een jonge maagd zich oefende in de plichten eener goede huisvrouw.

In September 1922 echter zag ik te Bima op Soembawa een als vrouw gekleeden man (de „bissoe" van Celebes") bezig te weven onder begeleiding van door een anderen kerel ten gehoore gebracht zacht fluitspel.

Wanneer men nu leest in de straks volgende nota's, hoe de weefsels op Lombok geëerd worden met reciet van oude verhalen — dan gaat men zoo meenen, dat de Tjambasche bellenklank niet zoo zeer bestemd was voor de ooren van jonge mannen als wel voor het weefsel zelve en de daarin zich ontwikkelende krachten.

***

Bij een tandenvijling en bruiloftsfeest binnen de poeri te Krangasem in October 1922 zag ik de patienten wier tanden werden gekort, gewapend met een doek zonder eind van grof weefsel, een „gĕḍogan", om zich daarmee den mond af te vegen.

Ook waren zulke „gĕḍogan's" in gebruik als onderleggers voor vijlgereedschap en voor doekstapelingen.

Een langere „gĕḍogan" van wit goed was beteekend met het liefdes-embleem: de gecombineerde figuren van de liefdes- en schoonheidsgod Batara Sĕmara en de dito godin Dewi Ratih. Na afloop van de tandenvijling behoorde het tot de symbolische handelingen die als voorbereiding tot het huwelijk dienden, dat de bruidegom die figuur eenige malen kussend eerbewees.

Terwijl een Çiwaïtisch en een Boeddhistisch pedanda bij het klingelen der bidschellen hun mantra's opdreunden, werden partijen ook behangen met strengen garen (home spun), welke hun duur van rijkdom en voorspoed moesten verzekeren.

***

Zeer schoon, en zoo het schijnt wel bijzonder magisch, zijn de giringsing-weefsels voor Tenganan (Karangasem), in zwart, groezelwit en donkerroode kleuren, en vertoonend soms wajangfiguren en soms plekken.

Hun vervaardiging geschiedde oudtijds in het geheim door naakte weefsters, zoo men zegt.

Zulke weefsels met niet doorgesneden schering, gĕḍongan's alzoo, worden gebruikt tot het inpakken van den top van de wadah waarin een doode van kaste naar de verbrandingsplaats wordt gevoerd.

Ook bij de viering van feesten wanneer kinderen drie en zes Balische maanden oud worden, wanneer hun later de haren worden geknipt of nog later de tanden gevijld.

Vooral bij kinderen, geboren in de Woekoe Wajang, is dan een giringsing wajang gĕḍogan speciaal vereischt.

Met doorgesneden schering (giringsing wajang lembaran) worden zij gedragen door in gezegde woekoe geboren mannen.

Lieden van Batoer (Bangli) droegen ze ook in den oorlog om hun middel, en zoo zij er de noodige „pĕripih" in bergden, waanden zij hun leven wel best verzekerd!

Verder was die giringsing ook een beveiligingsmiddel voor mannen waarvan èn de oudere èn de jongere broeder waren gestorven: „anak sanan ĕmpĕg" (zie Van der Tuuk's Wdb. III. 21). Zoo zij niet zoo'n giringsing als gordel droegen, zou een vroege en min-schoone dood hun deel zijn (salah pati): zij zouden door den bliksem getroffen worden, en daarmee schande brengen over hun vader e.v. familie, met als gevolgen eertijds: leegschudding en slavernij.

***

Bij het transport van een doode van de Satrija kaste naar de verbrandingsplaats merkte men van Hollandsche zijde anno 1663 reeds op, hoe van de wadah of bade een lang koord uitging, waarvan de priesters, nuchter bekeken, het toestel voortleidden naar de „sĕma" wat echter de diepere zin heeft, dat zij een band stellen tusschen den doode en Çiwa; dat zij den gestorvene heen voeren ter zaligheid.

Als dese (slavinnen) alsoo gecrist waeren ende nu in lichte vlammen stonden, wierde het principaele lijck aangebracht, op de alder costelijckste ende cierlijckste Badij. Aen wedersijden wierdt van een vrouw een quita sol ende waeyer van paertshaer gedraegen; recht voor de doode reeden twee van haere paepen op een carre, hebbende een langh touw in haer handen, dat aen de Badij van het lijck vast was, waermede, soo sij meenen, de dooden naar den Hemel voerden (Leupe: Het gezantschap naar Bali in 1833. Bijdragen T. L. & V. k. in N. I. 1856 bl. 53).

***

Bij aankomst op de verbrandingsplaats wordt de wadah drie malen in het rond gedraaid. Bedoeling is: de ziel van den doode te versterken, haar als het ware te twijnen en verder ineen te draaien, gelijk de kapas gespannen wordt tot garen.

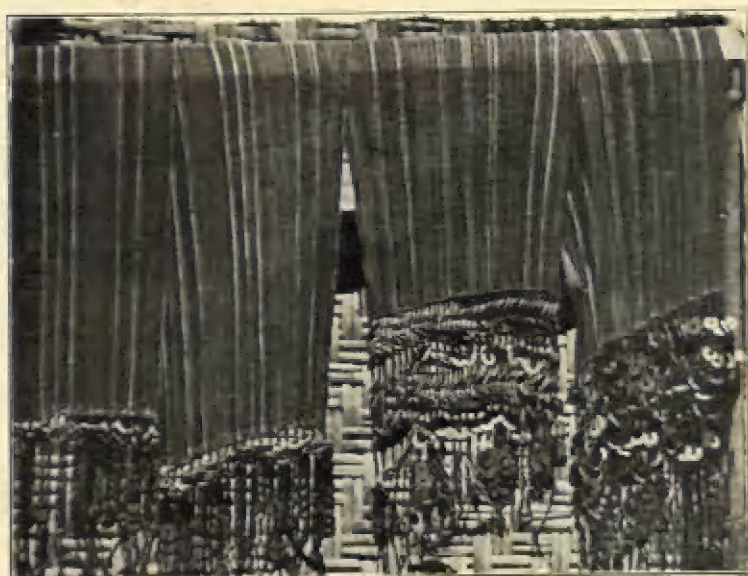
***

Noemen we nog even de kleurige toovertouwtjes (mannetje en vrouwtje) der Soembaneezen.

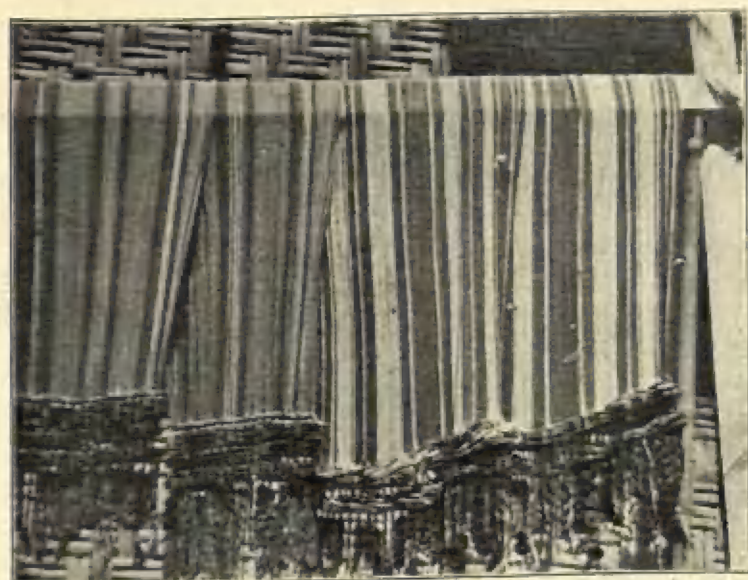
En laten wij overigens het woord aan de Lomboksche heeren.

Mogen hun woord en het hierboven aangedragen, eenigszins amorphe materiaal aanleiding geven tot dieper gaande bestudeering van het vraagstuk der heilige weefsels en al wat daaraan annex is.

Weltevreden, 27 Maart 1923.



Kekombong oemba te Sembaloen Boemboeng.
1. ragi reban bandé.
2. ragi roemBang djorong.



Kekombong oemba te Sembaloen-Lawang.
1. ragi keratak ngiring anak (mannelijk exemplaar).
2. ragi goeroen lepas (vrouwelijk exemplaar).



Wijding van de oemba' in de kekep te Roemboek.



Het offeren aan de heilige doeken in de kekep te Roemboek.

I. Mededeelingen van den Controleur van Oost-Lombok J. Pauw.

De Kekombong Oemba`

(HEILIGE DRAAGDOEK)

in het gebruik bij de Sasaks van Oost-Lombok.

Onder de talrijke animistische verschijnselen, die in de samenleving der Sasaksche bevolking kunnen worden waargenomen, bekleedt de vereering van bijzondere weefsels een voorname plaats. En niet alleen bij de „waktoe tiga" Sasaks, doch ook bij de „waktoe lima" Sasaks, hoeveel animistische denkbeelden en opvattingen men dan ook over boord heeft geworpen, worden de heilige weefsels nog steeds in eere gehouden.

De heilige weefsels zijn poesaka, oorspronkelijk poesaka van een gemeenschap, een dorp of nederzetting, later toen het aantal weefsels vermeerderde ook poesaka van bepaalde families.

Deze weefsels, die den bezitter, hetzij een gemeenschap, hetzij een familie of een persoon, kunnen beschermen, geluk en voorspoed aanbrengen, bezitten feticistische eigenschappen.

Men vereert dus deze weefsels, offert eraan en vertrouwt in de beschermende macht van de geest, die erin is afgedaald.

Welke geest? De waktoe lima Sasak weet of veinst dit niet meer te weten. Automatisch houdt hij zijn weefseleeredienst in stand en kan de onbewust gehuldigde voorstellingen niet meer uitleggen, doch vreest den toorn en wraak der geesten bij nalatigheid in de ceremoniën.

Hij kent zelfs de namen der weefsels niet meer en moet inlichtingen inwinnen bij ouden van dagen, meestal vrouwen, die deze wetenschap nog bezitten.

Om de beteekenis dezer weefselvereering dus te begrijpen in haar oorsprong moet men in waktoe tiga dessa's gaan vorschen. In de allereerste plaats moet dan de bakermat dezer animistische voorstellingen in de bergdorpen om de Rindjani worden gezocht, voornl. in de groote dessa's Sembaloen en Bajan. Zooals verder zal blijken wijst ook de terminologie op het gebied dezer weefsels, dat deze weefselcultus, van ouds het eerst in de bergdessa's heeft bestaan, nauw verband houdende met de vereering van goden en geesten en later na de volksverhuizing van het gebergte naar de vlakte is overgebracht. Nu nog heeft bijna iedere dessa in de vlakte relaties met een bergdorp en wordt de afstamming erkend.

De bewoners van dessa Dasan-Lekong zijn afstammelingen van Sembaloen en te Dasan-Lekong treft men dezelfde namen aan der weefsels als te Sembaloen. Te Sembaloen staan de animistische voorstellingen der bevolking nog niet bloot aan de kritiek van waktoe lima Sasaks en vindt men de weefselvereering in haar oorspronkelijken vorm zuiver terug.

Voor de opvattingen van waktoe tiga Sasaks is Sembaloen nog een ideale plaats. Hier leeft nog de goden- en geestenwereld, onbetwist door anderswetenden. De geesten huizen in de bergen, achter rotsen, bij bronnen, groote boomen of rivierbeddingen. Sembaloen-Boemboeng kent zes van zulke heilige plaatsen (kemali') en bezit zes personen (pemangkoes), die belast zijn met de bewaking en het onderhoud dezer natuurmonumenten.

Deze pemangkoes zijn de mediums, die met de bewoners der hun toevertrouwde heilige plaatsen kunnen communiceeren en vervullen in de waktoe tiga maatschappij een voorname rol. Iedere pemangkoe bezit twee

weefsels (kekombong oemba' [1]), een mannelijk en een vrouwelijk exemplaar, zoodat er dus te Sembaloen-Boemboeng 2 × 6 = 12 oemba's zijn, die paarsgewijze worden bewaard door den betrokken pemangkoe.

Sembaloen-Lawang kent ook zes heilige plaatsen met zes pemangkoes en bezit dus ook 12 kemaliweefsels. De geest, die de rots of bron van een pemangkoe bezielt, kan tevens afdalen in het weefsel, dat aan die rots of bron is gewijd. Zoo zien we te Sembaloen-Boemboeng een asemboom met daaronder eenige verspreide brokken steen een bijzondere vereering toegedragen worden. Deze heilige plaats heet Reban bandé en de pemangkoe Ama Seridawi, die zich de bewaking van deze kemali' toevertrouwt ziet, is tevens bewaarder van het allerheiligste weefsel *ragi reban bandé*, het mannelijke exemplaar, terwijl het vrouwelijke exemplaar der naam van *ragi roempang djorong* draagt.

Van deze beide weefsels, die onder de andere weefsels een eereplaats innemen, immers de pemangkoe van reban bandé is de voornaamste kemalibewaarder, gaat hierbij een foto. De verzamelnaam dezer kemaliweefsels is kekombong oemba', terwijl de exemplaren onderling weer met den soortnaam ragie worden thuis gebracht. Van een kekombong oemba' bestaan echter maar een vrouwelijk en een mannelijk origineel exemplaar. De weefsels zijn smal en lang en aan de uiteinden voorzien van franje, waaraan kepengs zijn bevestigd, 1000 kepengs aan ieder uiteinde van de weefsels van reban bandé. De omba' mag wel worden nagemaakt doch is dan niet voorzien van kepengs en smaller en korter dan de origineele oemba'.

In dat geval heet het weefsel geen oemba', doch wordt eenvoudig met „ragi" aangeduid; alleen het standaardmodel heet kekombong oemba'.

---

[1]) Oemba' beteekent dragen (doekoeng), dus een draagdoek. De beteekenis van kekombong is niet na te gaan. Kombong is puim, batoe kombong is puimsteen.

De oemba' van reban bandé, zoowel het vrouwelijk als het mannelijk exemplaar, is samengesteld uit draden van vijf kleuren, geel, blauw, wit, zwart en rood. De kleuren van het vrouwelijke weefsel zijn iets lichter dan die van het mannelijke exemplaar. De origineele oemba' moet door den pemangkoe zorgvuldig bewaard worden en eerst als de draden geheel zijn versleten en het weefsel niet meer dienst kan doen, worden de heilige weefsels verbrand en vervangen door nieuwe van dezelfde kleur en grootte.

De voorstelling van een mannelijk en een vrouwelijk exemplaar weefsel waarborgt de continuiteit en instandhouding der oemba'. De oemba's worden door den pemangkoe thuis opgerold bewaard op een hooge plaats (sempara) in een mandje (sok-sokan).

Van tijd tot tijd wordt er aan deze weefsels geofferd (djambé) met rijst, sirih, pinangnoten en kepengs. De sok-sokan wordt geopend en de offerschalen met spijzen worden er naast gezet, doorgaans in de maand Mauloed, doch ook wel op andere tijden. De langgerekte, smalle vorm dezer oemba's breng ik in verband met een hunner voornaamste gebruiksfuncties als draagdoek van heilig water bij besnijdenisceremoniën en de wijding van de jonge padiebibit voor deze naar het veld gebracht wordt.

De laatste handeling trof ik alleen te Sembaloen aan.

Voor het uitplanten van de padie, wordt er door de pemangkoes eerst water verzameld uit de heilige bronnen. Dit water wordt bij elkaar gedaan en in de langgar bewaard in een bamboekoker. Op een bepaalden dag draagt de betrokken pemangkoe dit water in de oemba' naar de heilige plaats reban bandé, waar een selamatan wordt gegeven. Naderhand wordt het heilige water verdeeld ter besprenkeling van de jonge padie.

Ook bij de besnijdenis en het hoofdhaar scheren der jonggeborenen wordt het heilige water in de oemba'

naar de versierde paposan gedragen. De paposan is een vierkante, overdekte ruimte, ongeveer een meter boven den grond, waar de genoemde ceremoniën plaats vinden.

De betrokken familieleden gaan in optocht naar den pemangkoe, wiens oemba' zij den voorkeur geven, en halen het daar reeds gereed staande water. Zij leenen daar de oemba' (doorgaans het mannelijke exemplaar) en dragen daarin het water in een kom onder gejuich en geschreeuw met gamelan naar de paposan. Daar moet het heilige water en de oemba' een nacht blijven, bewaakt door ouden van de dessa, die reciteerende den nacht doorbrengen (boedjangga's), terwijl offerschalen met spijzen rond de oemba' zijn opgesteld.

Eerst den volgenden dag komen de kinderen, die de besnijdenis zullen ondergaan of wier hoofdhaar zal worden geschoren. Bij dergelijke ceremoniën wacht men doorgaans, totdat een aantal kinderen voor deze gebeurtenissen in de termen vallen om maar een paposan behoeven te bouwen en kosten te sparen.

Intusschen hebben de ouders van de kinderen, die besneden zullen worden, een namaakweefsel vervaardigd van een der door den pemangkoe bewaarde standaardmodellen: de kekombongs oemba'. Dit namaakweefsel is korter en smaller dan de oemba' en draagt geen kepengs. Na de geboorte van het betrokken kind is de moeder begonnen een der oemba's na te weven en thans is dit namaakweefsel (moedjo mali') gereed gekomen en wordt, aan de uiteinden nog niet doorgesneden, meegebracht.

Zijn de kinderen in de peradja (draagstoel) in optocht rondgedragen, dan gaat men daarna in de peposan zitten en de moedjo mali' wordt doorgesneden door een der oudste gasten.

Daarna wordt de franje aan de uiteinden in het heilige water gedoopt en boven de peradja drie malen rondgezwaaid om de hoofden der kinderen te besprenkelen, waarna vervolgens de besnijdenis of het hoofdhaar scheren plaats heeft. Soms worden aan de scheringdraden

van de moedjo mali' eenige kepengs geregen als geschenk voor den gast, die de draden opensnijdt. De moedjo mali' blijft daarna bezit van den betrokken jongen en wordt door hem zorgvuldig bewaard of gebruikt als buikgordel (saboek).

Iedere Sasak heeft zoo'n moedjo mali', die hem tot beveiliging in zijn verder leven moet dienen.

De pemangkoe ontvangt voor het leenen van de oemba' een klein geschenk, terwijl ook de offerspijzen, waarbij dikwijls kepengs zijn gevoegd, na haar geestelijke functies verricht te hebben, eigendom van den pemangkoe worden.

Buiten de genoemde ceremoniën wordt de kekombong oemba' te voorschijn gehaald bij verschillende selamatans, doch het komt mij voor dat het oorspronkelijk doel van dezen doek alleen is geweest het dragen van heilig water bij bepaalde gebeurtenissen, waarna langzamerhand deze draagdoek ook een bijzondere vereering is deelachtig geworden.

De oemba's der onderscheidene pemangkoes verschillen weinig van vorm en grootte. Altijd treft men de vijf genoemde kleuren aan, soms nog meer, doch de patronen zijn van iederen oemba' een weinig anders.

Behalve te Sembaloen, treft men ook te Bajan, Beboeroeng, Sapit en de overige bergdorpen overal heilige kemaliplaatsen aan, bewaakt door pemangkoes, die ieder een stel oemba's bezitten, gewijd aan hun kemali. Te Sapit zijn vier van zulke door geesten bewoonde verblijven.

Als regel zouden de oemba's den naam moeten dragen van de betrokken heilige kemaliplaats in de dessa. Dit klopt echter niet altijd en dikwijls dragen de oemba's de namen van buiten de dessa gelegen vereerde plaatsen, al naar de voorkeur van den pemangkoe en zijn volgelingen voor de eene plaats boven de andere

De kekombong oemba' van de kemaliplaats dèwannase te Sembaloen heet ragi boea' beringin en ragi boea'

boenet en men heeft hier dus uitsluitend het patroon van de weefsels op het oog gehad. De kekombong oemba' van de kemaliplaats boekit bawo te Sembaloen heet ragi bantek en ragi bajan. Een patroon van een bajan-weefsel is dus vroeger hier ingevoerd.

De kekombong oemba' gewijd aan de kemaliplaats Patragoeroe te Sembaloen, draagt den naam ragie perigi Modjopait en ragi patragoeroe, namen, die te Sembaloen weer worden aangetroffen. Zoolang in de dessa's de heilige kemaliplaatsen worden vereerd en pemangkoes nog met de onzichtbare geesteswereld worden geacht in verbinding te staan, is de beteekenis der namen van de heilige weefsels nog thuis te brengen.

Doch waar de pemangkoes zijn afgeschaft, de heilige plaatsen niet meer in tel zijn, maar de weefsels toch nog steeds worden vereerd, is het juiste verband voor een begrijpelijke voorstelling zoek geraakt. Die toestand heeft men gekregen in de dessa's, wier bevolking vroeger van de moedernederzetting is uitgezwermd en in de nieuwe omgeving geen kemali en pemangkoestelsel meer heeft aangedurfd, doch de weefselvereering niet als laatste concessie aan de strenge Islamitische leer heeft willen laten vallen.

Buiten de genoemde dessa's in het gebergte heeft men dus een weefselvereering gekregen, geheel los staande van heilige bronnen, boomen, rotsen of rivieren met hun pemangkoes.

Wel wijzen de patroonnamen der weefsels op deze plaatsen doch de bezitters hebben deze plaatsen nooit gezien en weten doorgaans niet waar zij gelegen zijn.

In het district Pringgabaja hebben de lager dan Sapit gelegen dessa's reeds veel van hun animistische voorstellingen prijs gegeven aan den wassenden invloed van de waktoe lima.

Suwela is reeds omgezwaaid, tenminste in naam, pemangkoes en kemaliplaatsen worden hier niet meer officieel erkend. De afstamming der dessa's in het

Pringgabajasche is altijd weer terug te brengen tot Sembaloen, Bajan of Sapit.

Een oorspronkelijke nederzetting en tevens nog een echt waktoe tiga miliëu is Pengadangan in het Noorden van het district Masbagik. Hier is het pemangkoe- en kemalistelsel ongerept en worden de goden en geesten nog officieel gediend.

Twee pemangkoes bewaken de heilige plaatsen Makam Soekatain en Makam Longkak en bewaren ieder een stel kekombongs oemba'. Ook hier wordt er voor de besnijdenis der jongelingen of de ceremoniën bij het hoofdhaar scheren, tandenvijlen, of huwelijk, heilig water gehaald uit de bij deze kemaliplaatsen gelegen bronnen in den heiligen draagdoek. Nadien wordt het water in een schaal en toegedekt door de kekombong op een der heilige plaatsen gezet, hier heilige graven van uitgeweken vorsten en hun afstammelingen van het Selaparangsche rijk. Na de noodige gebeden wordt het water in den heiligen doek onder een pajoeng naar het huis van den pemangkoe gedragen, waarbij menjan wordt gebrand.

Op den avond voor de genoemde ceremoniën wordt de oudste kekombong met gamelan opgehaald en naar de pawosan gebracht. Na eerst verschillende ommegangen te hebben gemaakt wordt het door de 2 pemangkoes verzamelde heilige water opgehaald en in de kekombong naar de pawosan gedragen. Tevens haalt men in den draagdoek het zoogenaamde pendjenengan-water, water, dat met een vereerd voorwerp in aanraking is geweest.

In de pendjenengan-vereering vindt men weer een vorm van feticisme, een voorwerp, te Pengadangan een eenvoudige kris, elders een klompje metaal of een lans, te Pringgabaja zelfs een oud geweer, wordt bezield geacht en groote invloed toegedacht op het lot der bezitters, hetzij alle bewoners van de nederzetting, hetzij een bepaalde familie.

Het heilige water, toegedekt door de kekombong, blijft gedurende den nacht op de pawosan staan, bewaakt door een oude vrouw, de bergoe, terwijl de noodige recitatoren den tijd met verhalen verkorten. Ook de draden der uiteinden van de heilige kekombong worden even in een kom met water gedompeld, welk water met het andere heilige water bij de ceremoniën dient ter besprenkeling der hoofden van de jonge aannemelingen.

Dit geschiedt om twee uur na middernacht voor degenen, die besneden zullen worden (mandi maling), terwijl eerst den volgenden dag de besnijdenis plaats vindt. Ook de jonggehuwden worden 's nachts met het heilige water besprenkeld. Deze besprenkeling geschiedt met de franje van een nieuwen doek, die voor het mandi maling feestelijk wordt opengesneden. Deze doek is in verkleind formaat nageweven van een heilig standaardmodel weefsel.

Nadat de kekombong dan nog eens in processie naar de Soengai-belimbing is gebracht met gamelan en daar een selamatan is gehouden (mandi bersoetji), wordt de heilige doek in feestelijken optocht naar den pemangkoe teruggebracht.

Vermeld dient ook nog het gebruik van den heiligen doek bij ernstige ziekte. De kekombong wordt dan in het huis van den zieke gebracht, bewierookt en men offert spijzen aan het heilige weefsel. Ook het welslagen van een onderneming of de vervulling van een wensch, tracht men dikwijls te bereiken door de belofte aan de kekombong te zullen offeren bij een eventueel succes. Ook in de dessa Lenek, afstammende van Pengadangan, treft men deze oude gebruiken nog aan. Lenek houdt zich nog met moeite staande als waktoe tiga bolwerk te midden van den wassenden waktoe lima-vloed, en zijn ondermijnde muren dreigen reeds in te storten. Van een officieelen pemangkoe wil men hier al niets weten; doch een heilige bron Timba Pasiraman houdt men er nog op na. Ook hier worden de kinderen, die besneden zullen worden, of

wier hoofdhaar afgeschoren en tanden gevijld zullen worden, ook de bruid en bruidegom, 's nachts met het heilige water, dat met de kekombong in aanraking is geweest en van de bron Timba Pasiraman, besprenkeld (mandi maling).

De waktoe tiga van Masbagik, eveneens afstammende van Pengadangan, vereert een kekombong, die wordt bewaard door een familielid van het districtshoofd.

Het mandi maling geschiedt om twee uren na middernacht met heilig kekombongwater, pendjenenganwater, d.i. water in aanraking geweest met een klompje goud, een vereerd dessasieraad te Masbagik en water afkomstig van de bron boembang.

Een oude vrouw bewaart hier de kekombong en de pendjenengan. Pemangkoes worden niet meer genoemd. In de kekombong wordt het heilige pendjenenganwater en het boembangwater naar de pawosan gedragen. 's Nachts vereenigen zich de kijai en recitatoren op de pawosan, wierook wordt gebrand voor de kekombong en het heilige water, de nasi soetji wordt opgedragen en door de kijai met zijn helpers genuttigd.

Daarna geschiedt het mandi maling.

De kekombong's oemba' van Masbagik en Lenek zijn waarschijnlijk weer namaaksels van de heilige weefsels van Pengadangan. Bij de verlating der nederzetting hebben de kolonisten, te Masbagik een der voorvaderen van het tegenwoordige districtshoofd, den heiligen doek laten naweven en als djimat medegenomen. Dit weefsel is in de nieuwe nederzetting weer verscheidene malen vernieuwd, van naam veranderd, waardoor het terminologisch verband is zoek geraakt, en evenmin verband meer bestaat tusschen de kekombong en een kemaliplaats in de nieuwe nederzetting.

In de dessa Ketangga, waktoe-tigadorp, heeft men nog de kekombong ragi naga poesaka en de kekombong bajan natas, die dus weer op verband met Bajan wijzen.

De dessa Songak in het Sakrasche staat nog vast op zijn waktoe tiga grondvesten. Hier zorgen de pemangkoes nog voor het heil der geloovigen en zijn de oemba's gewijd aan de heilige plaatsen, de naburige kemali's Pantoeng Paloeng bij dessa Keselet, Segeleng bij dessa Roemboek, en Emboeng poentih bij dessa Ganti. Vandaar dat de oemba's heeten:

1. Oemba' Pantoeng Paloeng
2. Oemba' Segeleng
3. Oemba' Emboeng poentih.

Deze heilige doeken zijn aan de uiteinden voorzien van 900 kepengs en geweven van vijf soorten draden, wit, zwart, rood, geel en groen, de oemba' Emboeng poentih van vier soorten draden.

Ook hier wordt de heilige draagdoek, evenals te Sembaloen, gebruikt bij de besnijdenisfeesten en het scheren van het hoofdhaar voor het dragen van het gewijde bronwater, terwijl de kinderen, die de ceremoniën zullen ondergaan, voorzien zijn van een namaakweefsel als te Sembaloen de moedjo mali', in het Sakrasche bèlat geheeten.

De oemba' Emboeng poentih wordt te Songak het meest vereerd. De beide andere oemba's zouden reeds verdwenen zijn.

De waktoe tiga dassan Toendak in de dessa Djrowaroe bezit en vereert eveneens een oemba' Emboeng poentih. Toendak ligt heel dicht bij dessa Ganti. De oemba' Emboeng poentih (Emboeng = verzamelplaats van water, poentih = pisang), draagt denzelfden naam als de kemaliplaats bij dessa Ganti. Deze heilige doek moet dan ook ter plaatse begonnen te worden geweven om de noodige magische kracht te kunnen bezitten.

Indien deze oemba' wegens ouderdom dient vervangen te worden, trekken de geloovigen van Songak naar de Emboeng poentih bij dessa Ganti, waar het weefgetouw in gereedheid wordt gebracht en oude vrouwen onder het volbrengen van de noodige ceremoniën de eerste

toebereidselen verrichten voor het begin van het weefsel. Het weefsel mag daarna beëindigd worden in de dessa.

In de op twee palen afstand van Songak gelegen dessa Roemboek bezit men geen eigenlijke kekombong oemba' meer.

Ook de kemaliplaatsen heeft men prijs gegeven en de pemangkoes zijn in de verdrukking geraakt. Een kleinere oemba', waarschijnlijk een oude moedjo mali of bèlatdoek werd hier tot heiligendraagdoek gepromoveerd voor het wijwater bij de ceremoniën. Deze doek is kleiner dan de in andere dessa's aangetroffen oemba', is slechts van een kleur, geel, en niet voorzien van lange franje aan de uiteinden, waaraan hoogstens 44 kepengs zijn bevestigd. Deze kleine oemba' heet te Roemboek oemba' èro (doek, die rond gebracht wordt).

De eigenlijke kekombong oemba' moet dus te Roemboek verloren zijn gegaan. Doch men heeft zich weten te behelpen en een groot aantal importweefsels, dezelfde rol en kracht toegedacht als de oemba'. Deze weefsels, hier lempot (slendang) geheeten, worden meerendeels bewaard ten huize van het nog jeugdige, geschoolde dessahoofd. Men vindt hier de lempot ragi bajan, — Roemboek stamt af van Bajan, — de lempot ragi boembang, een gelijkluidende naam als de heilige bron bij Masbagik, de lempot ragi donga, die op een bron bij Sapit wijst en andere.

Te Roemboek heeft men dus ook, gelijk in andere dessa's, zooals boven reeds werd uiteengezet, officieel de kemaliplaatsen afgeschaft, doch in de vereering van weefsels, genoemd naar heilige bronnen en steenen in andere dessa's, erkent men bewust of onbewust het bestaan van dergelijke heilige plaatsen, al zijn deze dan veraf gelegen. Ook te Roemboek spelen de oemba' èro en de lempots dezelfde rol als de oemba' in andere dessa's.

In de plaats van een pawosan wordt hier bij bijzondere gebeurtenissen een hoog gebouwtje opgericht bestaande uit 9 pinangstijlen, waarvan de vloer zich ± 3 meter

boven den grond bevindt. Aan de stijlen moeten hangen een klappernoot, een stuk suikerriet, een stuk bamboe en een pisangtros.

Het dak is vervaardigd van wit, in de dessa geweven linnen, en loopt puntvormig toe. Dit gebouwtje heet te Roemboek *kekep*. Eens per jaar, veelal in de maand Saafar, worden de oemba' en de lempots in de kekep gewijd, bewierookt en met offerspijzen vereerd. Van deze ceremoniën zijn eenige foto's hieraan toegevoegd.

Dat te Roemboek de oemba' verdwenen en een kleine oemba' nog een onbeduidende rol speelt, hangt m.i. ook samen met het verdwijnen der pemangkoes, terwijl de vereering van een of meerdere lempots, namaakweefsels van oemba's uit andere dessa's, ten nauwste samenhangt met de vereering, die invloedrijke personen na het afschaffen der pemangkoes, bepaalde weefsels toedroegen.

Het is dus niet onmogelijk, dat te Roemboek de dorpshoofden, die in zekeren zin de pemangkoes vroeger als machtsconcurrenten te duchten hadden, andere weefsels lanceerden, als tegenwicht van het machtsmiddel der pemangkoes, die, na den strijd en den val dezer pemangkoes met hun kekombongs oemba', door de gemeente vereerd werden.

Te Roemboek worden bij feesten en dgl. dan ook steeds de heilige lempots van het tegenwoordige dessahoofd geleend.

Doch ook al moge deze verklaring aannemelijk geacht worden, en bovendien de aanwezigheid van vele uitdorpsche weefsels langs afstammingsonderzoekingen kunnen worden thuisgebracht, toch blijven in alle dessa's nog een groot aantal weefsels over, die noch echte kekombongs oemba', noch valsche kekombongs oemba', noch tot heilig gepromoveerd zijn, toch bovenmatig worden gevreesd.

Dit brengt mij tot de noodzakelijkheid ook minder goede eigenschappen van de heilige weefsels te moeten melden.

Bijna ieder vereerd weefsel is behept met de ondeugd ziekten te kunnen teweeg brengen, niet alleen de kekombongs oemba', doch ook de andere weefsels.

De doekoen, de belian of de pemangkoe in het dorp weet het verband tusschen de ziekte van zijn patient en een bepaald weefsel op te sporen. Een der kekombongs oemba' te Sembaloen Lawang heet ragi bandjargetas, die een oorziekte kan teweeg brengen. Oorziekten te Sembaloen kan men door middel van dit weefsel genezen, doch ook in andere dessa's kunnen menschen aan deze ziekte lijden. Vandaar, dat in vele dorpen een weefsel, genaamd ragi bandjargetas wordt bewaard, waarschijnlijk dus nagemaakt van het moederweefsel, de oemba' bandjargetas te Sembaloen.

Deze namaak ragi bandjargetas speelt alleen bij ziekten een rol, dus niet bij besnijdenisceremoniën en dgl., waar de oemba' functionneert. Doch behalve oorziekten, heeft men buik-, huid-, oog- en vele andere ziekten, die alle ontstaan zijn door geheime krachten van een der heilige weefsels.

Vandaar, dat men in alle dorpen, behalve de eigenlijke kekombong oemba', een groot aantal andere weefsels er op na moet houden, want iedere ziekte schuilt weer in een anderen doek. Nu was het aantal kekombongs oemba' beperkt, het aantal ziekten zeer groot, en ook met import van kekombongs uit andere dorpen had men iedere ziekte nog niet haar eigen weefsel toegedacht.

Men had een uitgebreide apotheek noodig, die berekend was op verschillende ziekten en zoo ziet men dus in ieder dorp, naast de heilige draagdoeken, een groot aantal weefsels, die met geen ander doel worden vereerd en bewaard dan bij wijze van ziektenverwekkers en ziektenbezweerders.

Deze weefsels dragen de namen hunner patronen of ziekten en hun inhaerente kwalen worden in bijna alle dorpen gevreesd. Ook kan het mogelijk zijn, dat een

dergelijke gevreesde en vereerde doek langzamerhand de plaats van de kekombong oemba' is gaan innemen.

Heeft de belian of pemangkoe den aard van de ziekte vastgesteld en weet hij welk weefsel hiervan de verwekker is, dan wordt de patient eerst op de gewone wijze belezen en gemedicineerd met sirih, terwijl door den zieke de gelofte wordt afgelegd in geval van genezing aan het betrokken weefsel te zullen offeren en een doek te zullen naweven, gelijk aan het ziekteaanbrengende weefsel.

Dit namaakweefsel, dat feestelijk moet worden opengesneden, gepaard gaande met een selamatan, waarbij de draden aan de uiteinden weer worden bevochtigd met wijwater, waarmee de reconvalescent wordt besprenkeld, dient hem dan naderhand als voorbehoedmiddel tegen een nieuwen aanval der ziekte.

Het namaakweefsel mag niet zoo groot zijn als het model; is een verkleind formaat.

Bij het afleggen dezer gelofte strengelt men draden van de kleur, waaruit het weefsel is samengesteld, dooreen en bindt deze streng om den pols. De band verwijdert men eerst na het gereed komen van den nieuwen doek.

Ook de, voor de kinderen naar de pawosan meegenomen, moedjo mali of te Sakra de bèlat is doorgaans namaak van een ziekte aanbrengend weefsel en dient als voorbehoedmiddel tegen kwalen en naderhand blijft het kind deze amulet als buikband dragen.

De bij het huwelijk door de moeders of vrouwelijke bloedverwanten voor bruid en bruidegom geweven doek, die op de bruiloft plechtig wordt opengesneden, waarna de aan de scheringdraden geregen kepengs onder de gasten worden verdeeld, en de jonggehuwden worden besprenkeld met de in wijwater gedoopte franje, is meestal ook weer namaak van een of andere ziekteverwekkenden doek en dient den jonggehuwden ter bescherming tegen booze plannen van het weefsel.

De aan de onderscheidene weefsels annex zijnde ziekten zijn ten deele algemeen, ten deele slechts den ingewijden bekend.

Men heeft de ragi todjang, die branderige jeuk, de ragi boeah boenoet, die puisten verwekt.

De ragi ida dari ngamoek brengt krankzinnigheid voort, de ragi edang petong een huidziekte.

In de ragi apit bangkè zouden we niet minder dan de oorzaak van verderf en vernietiging moeten zien, waarbij meestal aan lepra wordt gedacht.

De ragi seroesoe kan iemand toorn en boosheid bezorgen.

De ragi peropok is gevaarlijk voor buikziekten, terwijl de ragi lekongborok weer puisten verwekt bij zijn slachtoffer.

Zelfs heeft de Sasak de oorzaak gevonden van zijn bekende steelzucht in de ragi poetri ngajap.

Een ieder, die door dezen doek wordt aangetast, kan het stelen niet meer laten, d.i. stelen in het klein overdag (ngajap).

Voor de medicineering van de talrijke veediefstallen zijn nog geen kruiden gewassen, of hier in dit verband doeken geweven. Jammer dat onder de Sasaks een dergelijk bestrijdingsmiddel van een ingeworteld kwaad nog ontbreekt. Zoo'n doek zou de eerste plaats in de medicijnkast moeten hebben, want veediefstal is een ziekte, waaraan een groot deel der bevolking lijdt.

De kekombong oemba' van Sembaloen-boemboeng, de ragi Madja-pahit, slaat iemand met stomheid, de oemba' ragi soemoer djamdjam verspreidt schurft, de oemba' ragi rante emas een wormziekte, de oemba' ragi bantek een huidziekte (frambosia).

De kekombong oemba' van Sembaloen-lawang, de ragi ai' emboek, verwekt doofheid, de oemba' ragi goeroen lepas een oogziekte. Voor koorts bezit de welvoorziene apotheek de ragi montoeng setinggi, voor bewusteloosheid de ragi batoelilih.

Het is vooral te Sembaloen, dat bijna alle weefsels van kwalen en ziekten aanbrengende eigenschappen verdacht worden. Behalve de bovengenoemde doeken bezit men daar de ragi roempoeng djoerangbongkot, die hoofdpijn aanbrengt, de ragi roempangdjoeranglebak een soort rheumatiek, de ragi piling verwekt een darmziekte (bloedafgang), de ragi endes een vlekziekte, de ragi kelotok een blaasziekte.

De ragi peraba malang kan iemand geheel in het ongeluk storten, de ragi lelampak poeset brengt pijnen in de navelstreek voort, de ragi pelapak ngampeng puisten in den hals.

Ook de elders genoemde ragi apit bangkè vindt men te Sembaloen terug. De doek moet daar worden nageweven, indien kinderen een huis bouwen ten Noorden of ten Oosten van vaders woning. Een Noordelijker of Oostelijker gelegen erf wordt geacht hooger te liggen, hetgeen niet geoorloofd is ten opzichte van het ouderlijk huis. Indien echter door plaatselijke omstandigheden de kinderen, — ook de jongere broer ten opzichte van den ouderen broer, — gedwongen worden daar toch te bouwen, kunnen ziekten onder de menschen, het vee en het gewas worden vermeden, indien de kinderen of de jongere broer de ragi apit bangkè laten naweven en een selamatan geven.

Een dergelijk vergrijp, waardoor de geheele negerie door ziekten en kwalen kan worden geteisterd, kan men dus ook weer eenvoudig door weven te boven komen (ilang panasnja).

In de kekombongs oemba', vervolledigd met een groot aantal ragies denkt men zich dus de schuilplaats van allerlei ziekten. Brengt het standaardweefsel de ziekte voort, het namaaksel is weer de medicijn en dit bijgeloof, oppervlakkig beschouwd kinderlijk gedacht, heeft echter gewaakt voor de instandhouding van het weefgetouw in de dessa, heeft de vrouwen en meisjes gedreven

naar den weefstoel en gezorgd, dat een van de voorvaderen geërfde kunst niet is verloren gegaan.

Het bijgeloof is gepaard gegaan aan practischen zin, waardoor een weefindustriesysteem werd opgebouwd en in stand gehouden, gebaseerd op vrees en vereering voor ziektenverwekkende doeken, waardoor de vrouwen wel genoodzaakt waren zich de weefkunst eigen te maken.

Het model-standaardweefsel bleef borg voor een solied sober katoenen weefsel, sterk en haast onverslijtbaar, in donkere kleuren en waakte voor import van uitheemsche, opzichtige doeken.

Het systeem liet geen verslapping aan het weefgetouw toe. De vrouwen hadden steeds iets om handen en de huisindustrie werd onbewust bevorderd op een wijze, die een Ghandi met zijn home-spun opwekking zou kunnen jaloersch maken.

Toch heeft de loop der tijden niet kunnen beletten, dat onder de Sasaks de oude weefkunst meer en meer verloren gaat. Slechts in de waktoe-tiga-dessa's ziet men de vrouwen nog de oude, sterke, katoenen donkere doeken weven, met weinig variatie in kleur en patroon.

Te Sembalóen en in de andere dessa's in het gebergte is de oude weefkunst in eere gehouden, ook in enkele kleinere waktoe-tiga-dassañs in de vlakte, doch in de groote dessa's Masbagik, Sakra e.a. weeft men met zijde en volgt uitheemsche patronen en kleuren na.

Alleen te dessa Dassan-lekong, afstammende van Sembaloen, maakt men nog sterke, katoenen weefsels, doch de patronen zijn moderner en de kleuren levendiger geworden. Door de verwaarloozing der oude weefkunst in de van waktoe-tiga naar waktoe-lima omgezwaaide dorpen, kan het gebeuren, dat ingeval van ernstige ziekte, de patient met angst denkt aan de verzaking van de adat zijner voorvaderen en den toorn vreest van het poesakadoek, dat sinds lange jaren niet meer is nage-

weven en nu door de witte mieren geschonden en vernield in een vergeten mandje ergens op de vliering wordt teruggevonden.

Een der jongere districtshoofden van Oost-Lombok schreef een sleepende kwaal van hem toe aan de verwaarloozing van zijn ragi poesaka, die zoo was aangevreten door de witte mieren, dat patroon en kleur onherkenbaar en namaak onmogelijk meer was. In de zuivere waktoe-tiga-dessa's zal echter de arbeid aan het weefgetouw niet verslappen.

De van de voorouders geërfde doeken zullen worden nageweven, zoolang vrees en angst voor ongeluk en ziekten zal blijven bestaan. De voorschriften omtrent de heilige doeken waarborgen de instandhouding en de voortzetting.

II. Mededeelingen van den Gezaghebber van Midden-Lombok S. van den Brink.

De „Kombong" is in de onderafdeeling Midden-Lombok bekend onder den naam „ragi". Het weefsel is ook hier grof en vertoont gewoonlijk de kleuren wit, zwart en rood, of slechts 2 kleuren: wit en zwart.

Aangaande die „ragi" kon ik het volgende te weten komen.

Indien er voor de bevolking belangrijke gebeurtenissen plaats moeten hebben, als besnijdenis, haarknippen van jong geborenen, tanden vijlen en dergelijke, wordt door de betrokken familieleden een pemangkoe gevraagd, den dag vast te stellen, waarop de vervaardiging van het weefsel dient begonnen.

Het weven van de „ragi" geschiedt uitsluitend door maagden, die tijdens den arbeid rein moeten zijn en geen maandelijksche ongesteldheid mogen hebben.

Is de „ragi" gereed, dan wordt de pemangkoe er weer bijgeroepen, om te constateeren, dat het weefsel aan het doel beantwoordt.

Na geschikt verklaring wordt het opgeborgen ten huize van een der oudste rechthebbende familieleden. De tijd, verloopende tusschen de afwerking van de „ragi" en het gebruik er van, is 14 dagen of 3 weken, doch nooit langer dan een maand.

Intusschen wordt er een huisje (paosan) gebouwd, waarin de gebeurtenissen zullen plaats hebben. Den avond voor het gewichtig gebeuren, na het ondergaan der zon en als de pelita's reeds zijn aangestoken, worden alle „ragis" der belanghebbende huisgezinnen in de paosan op een verhooging onder een klamboe gelegd. Nachtlegers zijn er bij opgeslagen voor de bewakers dezer ragi's (in den regel pemangkoe'). Rondom de ragi's worden rijst, kip, gebak en diverse versnaperingen geplaatst. Van deze lekkernijen mogen de wachters ook wel een gedeelte nuttigen, doch niet alles. Uit het neerleggen van dien mondvoorraad rondom de ragi's, de bestaande bepaling dat de wachters er wel een gedeelte van mogen gebruiken, mag de gevolgtrekking gemaakt worden, dat geloofd wordt, dat er een of meerdere geesten in de ragi huizen.

Den volgenden morgen hebben dan de formaliteiten plaats in de „paosan". Na afloop worden de „ragi's" door den pemangkoe doorgesneden en vervolgens om met water gevulde gendi's of andere dergelijke waterkannen gewikkeld, zoodanig, dat de franje in het water hangt. Het geheel wordt als ware het een kind in den arm des pemangkoe's eenige malen rond gedragen onder gamelanlawaai, en daarna worden de kinderen, die eenige bewerking hebben ondergaan, besprenkeld met het van de franje afdruipende water. Is dit alles afgeloopen, dan ontvangen de besprenkelde kinderen, zoo jongens als meisjes, ieder de gebruikte ragi, die zij hun leven lang met zorg bewaren.

Tot bestrijding of afweer van ziekten, wordt zulk ceremonieel in deze streken niet gehouden. Wel wordt indien er ziekte in een gezin is, door den pemangkoe de raad

gegeven, de ragi op een andere plaats te leggen.

De „ragi" wordt zoowel door de waktoe lima als door de waktoe tiga gebruikt in de bergstreken en in het Z. W. deel van Midden-Lombok, doch voornamelijk door de waktoe tiga.

Bovengenoemde gegevens controleerende in waktoe tiga streken als Sengkol, Poedjoet en Soekarara, verkreeg ik nog de volgende inlichtingen.

In die streken wordt de „ragi" alleen gebruikt bij het knippen der haren van jong geborenen. Die kinderen worden dan in het weefsel gewikkeld en rondgedragen. De franje van het doorgesneden weefsel wordt daar niet in water gedrenkt.

Vroeger, in oorlogstijd, werd de ragi ook door krijgers als buikgordel gedragen, ter erlanging van onkwetsbaarheid.

Standaard-kleuren zijn daar niet bekend. Toch kwamen de kleuren van de „ragi's', die ik er zag, veelal overeen met de bovengenoemde, welke voornamelijk in de bergstreken ten Noorden van Batoekliang en Kopang gebezigd worden. De franje wordt, vooral in het Zuid-Westen van Midden-Lombok, veelal tot koord gedraaid. Van een met zorg bewaren der „ragi" is in de streken ten Z. W. van Djonggat geen sprake.

Heeft het weefsel eenmaal zijn dienst gedaan, dan wordt het door de vrouwen dagelijks gebruikt om er haar zuigelingen in te dragen.

De „ragi" wordt bij overlijden van den eigenaar dikwijls weggeschonken aan een kijai of pemangkoe.—

III. Mededeelingen van den Controleur van West-Lombok G. G. J. Christan.

Een door mij in het district Ampenan-West ingesteld onderzoek heeft het volgende uitgewezen:

Zooals bekend zijn in genoemd district de centra van de „waktoe tiga" de desa dasan Tjermen en de dasan Klongkong van de desa Krandji.

In beide centra verstaat men onder „kombong" het hieronder medegedeelde: In een koperen kom of bak (alleen koper mag hiervoor gebezigd worden en het „waarom" ben ik nog niet te weten gekomen) wordt 1 tjatoe (d.i. 8 katti padi tot rijst verstampt) rijst gedaan waarbij 1000 kepengs gevoegd worden. Daarna legt men over de rijst heen één toekal (wrong) wit garen. Is dit geschied dan legt men daar een klapper op die alleen van de buitenste schil ontdaan is en op die klapper worden nu pisangs vastgestoken of vastgebonden. Daarna worden in de vezelbast van die klapper, in een krans die van boven wijder uitstaat, bamboelatjes gestoken aan het eind waarvan dan pinangnoten, schillen van djagoeng en vruchten worden vastgemaakt en bevestigd.

Het geheel wordt samengehouden en omkranst door slingers van bloemen, bladeren en strootjes (rokok). In het midden van de klapper is een bamboelat gestoken die langer is dan de andere bamboelatjes en die een jonge ananasvrucht als versiering draagt. Op deze ananasvrucht worden weer andere bloem- en vruchtenversiieringen gestoken. Dit is een z. g. mannelijke kombong. De vrouwelijke kombong onderscheidt zich van de mannelijke doordat een van bloemen nagemaakte haarwrong extra op een langere bamboe in het midden der kombong bevestigd wordt.

De kombongs mogen alleen door de pemangkoes gemaakt worden en wel tegen een belooning van 1744 kepengs. Het mocht mij niet gelukken te weten te komen hoe en waarom men juist aan dit getal gekomen is.

De kombongs worden alleen gebezigd bij z.g. groote feesten. De „waktoe tiga" bedoelt hiermede dat slechts dan de kombongs (er worden altijd 1 mannelijke en 1 vrouwelijke gemaakt en gebezigd) daargesteld worden als bijv. het scheren der kinderen, het tanden vijlen en de besnijdenis samen gaan. Dit heeft niet op een kind betrekking. Als A. bijv. zijn kind de tanden wil laten vijlen, een ander kind van hem of van B. besneden

moet worden, weder een ander kind geschoren moet worden, dan eerst bezigt men de kombongs. Deze kombongs worden, indien de stoet zich naar de plaats begeeft waar de plechtigheden zullen plaats hebben, voorop gedragen, de vrouwelijke kombong steeds vóór de mannelijke. V. z. ik heb kunnen nagaan is het geloof dat de goede geesten, (zoowel mannelijke als vrouwelijke) zich in de kombongs nestelen.

Na afloop van de plechtigheid zijn de rijst, de kepengs, de klapper, het garen en de pisangs voor den pemangkoe; de rest voor de belanghebbenden en andere feestgangers.

Bij dit alles spelen echter de z.g. kemali' de hoofdrol. Een kemali' is in het algemeen een smalle strook grof weefsel zonder eind van verschillende gekleurde draden.

De pemangkoe kent de standaardmodellen en de kemali' worden geleverd door den pemangkoe à raison van 100 à 150 kepengs het stuk. Het weven van de kemali' geschiedt door de echtgenoote van den pemangkoe of door diens vrouwelijke bloed- en aanverwanten.

De „waktoe tiga" van de desa dasan Tjermen bezigt bij de plechtigheid van het scheren der kinderen de volgende kemali':

1. De groote kemali' oemba' een weefsel uit verschillend gekleurde garens geweven, 35 c.M. breed en in den vorm van een slendang. De franjes aan de beide uiteinden van deze kemali' zijn met rissen kepengs versierd (de hoeveelheid is onbepaald).

In deze slendang wordt het kind naar de plaats waar de plechtigheid zal plaats hebben gedragen.

In een z.g. kotak (doos) of bebetek worden het kind nagedragen:

1. de kleine kemali' oemba' (± 12 tot 15 c.M. breed. welke breedte ook de volgende kemali' hebben).
2. de kemali' lamak segeleng
3. de kemali' balan

4. de kemali' lepas
5. de kemali' idedari
6. de kemali' koening

Na de plechtigheid van het scheren worden deze zes kemali' doorgeknipt of doorgesneden (naar verkiezing). De uiteinden worden in water gedoopt, dat de pemangkoe uit de bron van de poera Lingsar of uit de bron (kleboetan) van dasan Tjermen moet halen, en daarmede worden alle aanwezigen besprenkeld. Het kind moet daarna op de kemali' lamak segeleng gaan zitten, de kemali' idedari wordt op het hoofd gelegd en de kemali' koening om de buik en lenden van het kind gewonden. De kemali' balan wordt beschouwd als de „penoenggoe roemah", een talisman of djimat in staat de kwade geesten te weren. De kemali' lepas is eveneens een „penoenggoe" doch ondergeschikt aan de kemali' balan.

Men kan geen dezer kemali' afzonderlijk koopen, doch steeds deze 6 bij elkaar, omdat deze slechts tezamen gebezigd worden. In huis mogen de kemali' overal bewaard worden mits niet op den grond en hooger dan de andere goederen. Na een plechtigheid medegemaakt te hebben blijven deze 6 kemali' verder ongebruikt.

De groote kemali' oemba is en blijft het bezit van den pemangkoe.

Bij de besnijdenis en het tanden vijlen wordt slechts een kemali' gebezigd en wel de z.g. kemali' boewak boenoet. In beide gevallen wordt na afloop der plechtigheid deze kemali' doorgesneden of doorgeknipt, de uiteinden in water gedompeld en daarmede worden dan de belanghebbenden en de andere aanwezigen besprenkeld.

Hierna echter wordt na een besnijdenis deze kemali' als buikband voor het besneden kind gebezigd, terwijl bij het tandenvijlen de nog niet doorgeknipte of doorgesneden kemali' aangewend wordt om de lippen van elkaar te houden.

Al de hierboven genoemde kemali' zijn z.g. kemali' oerip, waarvan de „waktoe tiga" van desa dasan Tjermen er nog een tweetal kent en bezigt t.w.:

1. de kemali' pelembah gong.

Nadat deze kemali' door den pemangkoe is doorgesneden worden de uiteinden in water gedoopt en met dit water besprenkelt men zwellingen aan de schouders (alleen aan de schouders) die daardoor genezen zullen.

2. de kemali' perigi Lingsar. Deze kemali' wordt aangewend indien men het te kwaad heeft, z.g. bezeten is door een geest van Lingsar. Men gaat alsdan gewapend met die kemali' naar Lingsar en nadat de pemangkoe de kemali' heeft doorgesneden of doorgeknipt, worden de uiteinden in het water der bron gedompeld en dat water wordt dan aan den bezetene te drinken gegeven.

Ten slotte kent en bezigt de waktoe tiga van desa dasan Tjermen nog één kemali' en wel een z.g. kemali' mati d.i. de kemali' apit bangkè, welke alleen gebezigd wordt om zieke kinderen te genezen, die bezeten zijn door een kwade geest of kwade geesten van afgestorvenen. Men handelt met deze kemali' precies zooals reeds boven is aangegeven en geeft het zieke kind het water te drinken.

De laatstgenoemde kemali's koopt men eveneens van den pemangkoe tegen een prijs van 100 à 150 kepengs het stuk en kan men die wel afzonderlijk bekomen omdat die kemali's onafhankelijk van elkaar gebezigd worden.

De „waktoe tiga" van de dasan Klongkong desa Krandji kent alleen het gebruik van 4 kemali' bij de plechtigheid van het scheren, t.w.:

1. de groote kemali' oemba', breed 25 à 30 c.M., in weefsel en kleur overeenkomende met de groote kemali' oemba van de „waktoe tiga" van de desa dasan Tjermen, met dit verschil echter, dat het aantal aan ieder uiteinde der kemali' te bevestigen kepengs bepaald

is en 1044 bedraagt. Deze kemali' oemba' wordt als slendang gebezigd en daarin wordt het kind gedragen dat geschoren moet worden. Deze kemali' oemba' is en blijft het bezit van den pemangkoe.

2. de kemali' bandjah Sari (12 tot 15 c.M. breed).— Deze kemali' wordt nog niet doorgesneden of doorgeknipt zijnde, op het hoofd van het kind gelegd dat geschoren moet worden.— Na de plechtigheid wordt deze kemali' bandjah Sari doorgeknipt of doorgesneden, de uiteinden in water gedoopt en alle aanwezigen daarmede besprenkeld.—

3. de kemali' bajan Atas (20 á 30 c.M. breed).—

4. de kemali' kombong (20 á 30 c.M. breed).—

Deze twee kemali' worden bij de plechtigheid in een kotak medegevoerd.— Speciale functies schijnen voor deze kemali' niet te bestaan en dicht men die slechts de rol van „penoenggoe" toe.—

Na afloop van het scheren worden deze 2 kemali' eveneens doorgeknipt of doorgesneden, de einden worden in water gedompeld en de aanwezigen worden daarmede besprenkeld.— De kemali's nos 2, 3 en 4 behooren bij elkaar en worden slechts tezamen aangewend.— Men kan die dan ook slechts tezamen bij den betrokken pemangkoe krijgen.—

Het water waarin de uiteinden dezer kemali's gedoopt worden mag alleen uit de kleboetan van de dasan Klongkong gehaald worden.—

Dit geschiedt in een kalebas (bokah) die in de groote kemali' oemba' naar de bron gedragen en met een gekleurd kleed, de z.g. leloehoer, toegedekt wordt.—

Bij de plechtigheid van het besnijden en tandenvijlen kent de waktoe tiga" van de dasan Klongkong het gebruik van kemali's niet.— Noch de waktoe tiga van de dasan Klongkong, noch de waktoe tiga van de desa dasan Tjermen kent het gebruik van kemali's bij trouw- of begrafenisplechtigheden, bij doodenfeesten of bij het afweren van gevaren en rampen.—

Zooals reeds gezegd worden door beide „waktoe tiga" slechts dan kombongs gebezigd indien de gecombineerde plechtigheden van scheren, besnijdenis en tanden vijlen plaats hebben.—

De werkelijke „waktoe lima" kent de boven genoemde gebruiken niet.— Wel zijn zij hier en daar nog in zwang bij de waktoe lima, die slechts in naam den islam belijdt, doch nog geheel waktoe tiga is, de schakel dus, de overgang van waktoe tiga in waktoe lima.—

Ik heb tot mijn grooten spijt nog geen tijd en gelegenheid kunnen vinden om deze gebruiken in de andere vier Sasaksche districten van dit ressort nader te onderzoeken.— Naar ik verneem zijn ook daar dergelijke gebruiken, doch alweder gewijzigd, in zwang.— Het is mij door koop gelukt op alle kemali's beslag te leggen, uitgezonderd op de groote kemali' oemba' van de „waktoe tiga" van de dasan Klongkong en doe ik U die hierbij toekomen ter doorzending aan het Gewestelijk Bestuurshoofd.

IV. Mededeeling van den wnd. Schoolopziener Nitisastro.

Kemali' lĕmpod (kombong).

Adapoen bangsa Sasak dipoelau Lombok adalah padanja soeatoe kepertjajaan kepada soeatoe seléndang (lémpod), jang diakoeinja bertoeah; seléndang jang sedemikian diseboet „kombong."

Kombong itoe diboeat dari pada benang Kapas boeatannja sendiri, ditenoennja seperti menenoen kain biasa, pandjangnja ± 1½ M, lèbarnja ± 2½ dM, dan pada kedoea belah oedjoengnja masing-masing diikatkan orang kēpēng lama (koetji), sedang tjoraknja (bahasa Sasak ragi") ada bermatjam-matjam; nama ragi (tjorak) itoe oempama: ragi Madjapait, — Gilileboer, — Sanoebaja, — Menangabaris dan lain-lainnja.

Kombong itoe ada doea djenis, jaïtoe kombong laki-laki dan kombong perempoean.

Tidak segala orang menpoenjai kombong, hanjalah orang-orang jang leloehoernja mempoenjai dia, merēka itoe ada hak akan kombong itoe atau memboeat kombong jang seroepa itoe. Oempama seorang mempoenjai kombong ragi Menangabaris, maka kombong itoe mendjadi waris bagi anak, tjoetjoenja dari sebelah laki-laki.

Djikalau toeroenannja itoe lebih dari seorang dan salah satoe atau masing-masing berkehendak mempoenjai kombong itoe, bolēh ia memboeat kombong baharoe seroepa itoe. Orang jang boekan toeroenannja tidak bolēh (tidak maoe) memakai kombong itoe. Dengan hal jang demikian dapat diketahoei, sanak keloearga sebelah laki-laki dari pada seorang toeroenan, biarpoen soedah beberapa toeroenan.

Adapoen kombong itoe dikeloearkan (dipergoenakan) pada waktoe orang mempoenjai kerdja potong gigi, bersoennat, potong ramboet, njorong (membajar harga perempoean, djikalau hendak dikawin). Lain dari pada itoe, djikalau salah seorang dari pada sanak keloearganja sakit keras, maka terkadang orang meminta barkah pada kombongnja, soepaja dapat semboeh dari penjakitnja.

Seperti soedah terseboet diatas, orang bolēh memboeat Kombong baharoe oentoek miliknja; demikian djoega orang bolēh memboeat kombong oentoek pengganti kombong lama jang soedah boeroek. Orang jang menenoen kombong itoe tidak bolēh sebarang orang, melainkan orang perempoean toea, jang soedah lepas kotor kain. Moelai doedoek menenoen sampai selesai kain kombong itoe, selama itoe dibatjakan orang soeatoe kitab tjeritera. Djikalau kitab itoe soedah tammat dibatja sebeloem kombong selesai ditenoen, maka dimoelai lagi membatja.

Demikianlah beroelang-oelang dibatja kitab tjeritera itoe, sehingga selesai menenoen kain kombong itoe. Dan apabila hendak mengambil kain kombong itoe dari perkakas tenoennja, maka didjatoehkan pada waktoe orang

mempergoenakan dia, jaïtoe pada waktoe orang mempoenjai kerdja potong gigi atau lain-lainnja seperti terseboet diatas.

Oentoek kombong itoe disediakan orang tempat menjangkoetkan, diseboet penjampē, artinja sampaian (sampiran), diboeat dari pada kēpēng bolong ditoesoeh dengan benang (tali) jang koeat dilingkar-lingkarkannja pada sebatang kajoe atau bamboe.

Demikianlah hamba dengar tjeritera hal kombong itoe.

Singaradja, 7 Januari 1923.

Boekit Segoentang en Goenoeng Mahaméroe uit de Sedjarah Melajoe

door

L. C. Westenenk.

In het artikel „Uit het land van Bittertong (Zuid-Soematra)" [1]), deelde ik als voorloopig bericht mede, dat ik den origineelen Boekit Segoentang en den Mahaméroe, de Tatang en de Padang Pendjaringan ter hoofdplaats Palembang had aangetroffen, en dat dus de op den Goenoeng Marapi, bij Fort de Kock, aangetoonde [2]) „Boekit Sigoentang-goentang" slechts daarnaar kan genoemd zijn.

Het was mijn voornemen om alle oudheden welke tijdens mijn kort verblijf in Palembang in dat gewest werden aangetroffen als één geheel te behandelen, hoe weinige gegevens mij daartoe nog ter beschikking staan. Doch tot nu toe heeft mij de tijd daartoe ontbroken, en ik vermeen niet langer te mogen wachten met alvast de belangrijkste aanteekeningen omtrent de genoemde oudheden vast te leggen; te minder kan ik daarmede wachten nu na Rouffaer, [3]) ook Ferrand [4]) van mijne inzichten over den „Segoentang" op den Marapi met instemming melding heeft gemaakt.

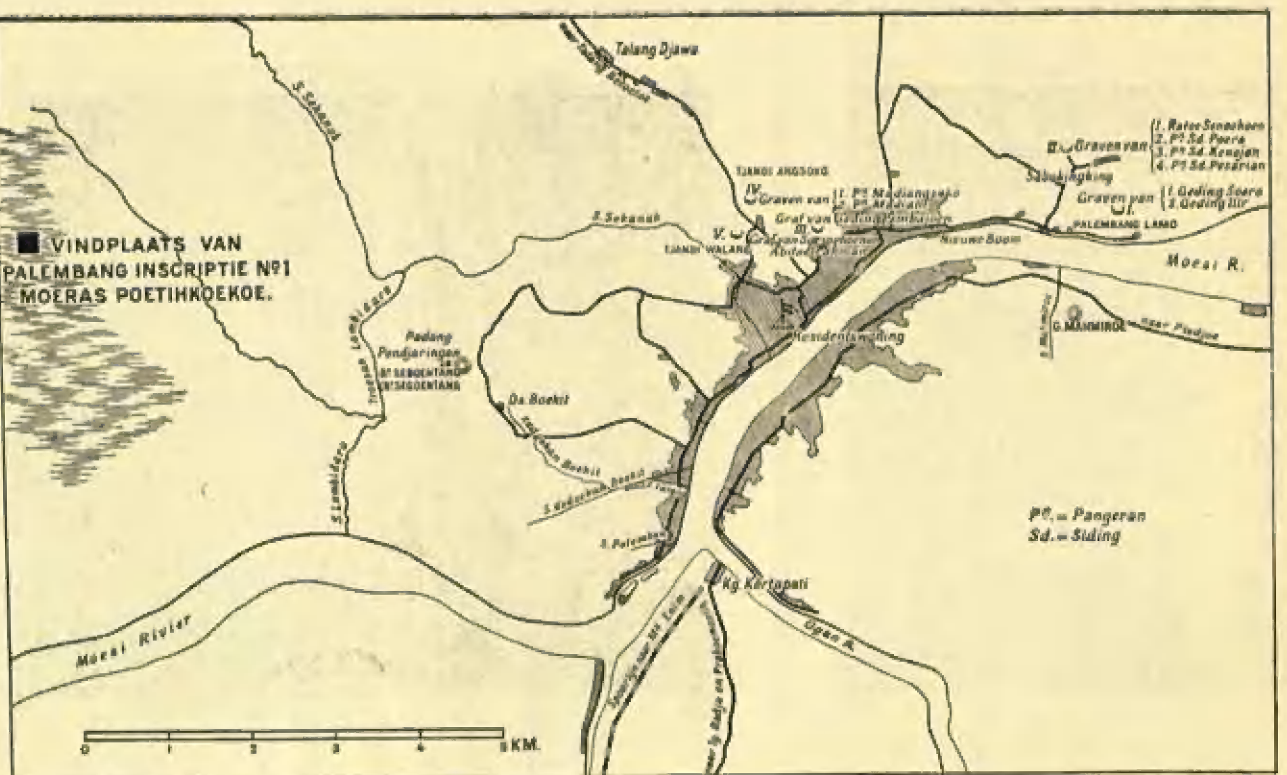
---

1) In het eerste nummer van het tijdschrift „Djawa", orgaan van het Java-Instituut, bl. 5 en vlg.

2) Mijn „Opstellen over Minangkabau, II", T. B. G. deel LVII, Afl. 3, bldz. 241 en vgl.

3) „Was Malaka emporium vóór 1400 A. D. genaamd Malajoer"? Bijdragen T. L. V. N. I. deel 77, Afl. I.

4) In „Comptes Rendus", Journal Asiatique, IIme Serie, Tome XIV.



Kaartje van Palembang met omgeving.



De Boekit Segoentang (26 M.)



Brok van een beeld, uitgegraven in November 1920, ten Oosten van den Boekit Segoentang.

Toen ik in 1915 het in noot 2 bedoelde IIde Opstel over Minangkabau schreef, kende ik Palembang niet, maar toen ik in 1920 daar kwam, was „het raadsel" spoedig opgelost.

„The most mysterious feature in the legend is the reference to Mount Siguntang" is de bekende uitroep van Wilkinson in 1908 geweest, sprekende over de Sedjarah Melajoe, de meest algemeen bekende van alle Maleische legenden. Had hij tegenover een Palembanger dit woord genoemd in verband met de andere in die Sedjarah genoemde plaatsnamen, dan was dit „mysterie" al eerder opgelost.

Immers: alle daar genoemde oudheden liggen in en bij de hoofdplaats Palembang, en zij worden tot den huidigen dag nog steeds met dezelfde namen genoemd.

Wat nog merkwaardiger is: de weg over de Padang Pendjaringan en over den voet van den Segoentang of Seboentang is, voor de ingezetenen van Palembang, de toer bij uitnemendheid per rijtuig en auto, en die weg is grootendeels verhard met de gebakken steenen waarmede de Hindoe-tempels van „Çrivijaya" waren gebouwd.

Hier is in de legenden der Maleiers geen mysterie omtrent het bestaan van de genoemde heuvels, men heeft zelfs die verhalen gebaseerd op deze bestaande en in hoog aanzien zijnde plekken. Voor de Maleiers zijn deze legenden tot in de details: geschiedenis; het wetenschappelijk onderzoek onzerzijds liet hen blijkbaar onverschillig of was hun geheel onbekend, zij voelden zich bevredigd bij de oude verhalen die een koranische onvervormbaarheid erlangd hebben.

Het eenige mysterie in deze zaak is dat zij zóó lang mysterie heeft kunnen blijven.

Het kaartje in „Djawa" gegeven wordt hier wederom toegevoegd. Men ziet daaruit de ligging van de genoemde oudheden.

Alvorens ze nu nader te bespreken wilde ik naast elkaar leggen de betrekkelijke passages uit de twee bekende manuscripten van de Sedjarah Melajoe, gebruikt door Marre, en bovendien eene uit een schriftelijke overlevering welke mij in Palembang is ter hand gesteld en welke ook ten aanzien van die passages helderheid brengt. Het lijdt geen twijfel of de oorsprong van al die verhalen is dezelfde, ik meen echter te kunnen zeggen, dat tekst III het duidelijkst is en geen twijfel meer overlaat omtrent de bedoeling van de passages die „het mysterie" omvatten; misschien is deze schriftelijke overlevering (III) bedoeld als een uitleg van de Sedjarah Melajoe, op plaatselijke gegevens, of is zij ouder?

Maleische tekst der Sedjarah melajoe; (Ed. Dulaurier „Collection des principales chroniques malayes", 2d fascicule, Paris 1856, p. 33).		Schriftelijke overlevering in mijn bezit [5]).
I.	II.	III.
Al-Kèsah maka terseboetlah perkataän negri di Tanah Andelas, Perlembang namanja, Demang Lébar Daoen nama radjanja, asalnja daripada anak tjoetjoe radja Soelan; Moeara Tatang nama soengeinja. Adapoen negri Perlembang itoe Palembang jang ada sekarang inilah. Maka di hoeloe Moe-	(manuscript A) gelijkluidend	Al-Kèsah maka terseboetlah ada satoe negri di Tanah Andelas, Palembang namanja, dan nama radjanja Demang Lébar Daoen dari anak tjoetjoe radja Soelan jang terseboet di awal itoe djoega, jaitoe negri Palembang inilah jang diseboetkan itoe, dan ada Soengei Tatang dan di hoeloenja (of: dahoeloenja) itoe

[5]) De naam van deze hikajat is „Sala-Salatassalathin".

Tan Sri Lanang vertelt in den aanhef hoe op Donderdag 12 Rabioe'l Awal 1920 deze hikajat op last van Baginda Sri Nara Wangsa door zijn Bendahara geschreven werd, en geeft ze daarna

Maleische tekst der Sedjarah Melajoe; (Ed. Dulaurier "Collection des principales chroniques malayes", 2d fascicule, Paris 1856, p. 33).		Schriftelijke overlevering in mijn bezit
ara Tatang itoe ada saboeah Soengei Malajoe namanja, di dalam soengei itoe ada saboeah boekit Si Goentang Mahaméroe namanja, dan ada doea orang perempoean berladang.	ada satoe boekit bernama Boekit Segoentang (Segantang ?) dihoeloe Goenoeng Mahaméroe, di daratnja ada satoe padang bernama Padang Pantjaringan (sic) maka ada enz.	Soengei Malajoe namanja maka di dalam soengei itoe ada boekit bernama Boekit Segantang dan di ilir Palembang itoe ada saboeah goenoeng Mahaméroe namanja, dan darat Boekit Segantang itoe ada Padang Pandjaringan namanja,dan Boekit Segantang itoe ditoenggoe doea orang perempoean rangda toea kerdjanja berhoema dan hoemanja itoe benihan sagantang dari pada itoelah djadi nama Boekit Segantang itoe

Tekst III zegt het zeer duidelijk:

„Er was eens een plaats in (op) Andêlas, Palembang genaamd. De naam van den Radja was Demang Lébar Daoen, afstammeling van Radja Soelan, die al eerder genoemd is.

„Dat Palembang was *deze* plaats Palembang.

„Er was (ook), de Soengei Tatang en bovenstrooms ervan (*of: vroeger*) heette het Soengei Melajoe.

„In (het stroomgebied van die Soengei is een berg die de Segantang (Segoentang) heet en benedenstrooms (van) Palembang is een (*alleenstaande*) berg

(heuvel) die Goenoeng Mahaméroe heet, en landwaarts van den Segantang is de Padang Pendjaringan; en de Boekit Segantang werd door twee oude weduwen bewoond die er een rijstveld bewerkten, en die ladang was zóó groot dat zij er een g a n t a n g zaad-padi voor noodig hadden, daarom is die berg Segantang genoemd" ....

Het slot, waaruit ik ook heb meenen te mogen opmaken dat Tan Sri Lanang u i t l e g geeft en wel op de naieve wijze van Inlandsche vertellers, zal ik maar onbesproken laten. En wat de eigenlijke beteekenis is — indien die er is — van Segoentang, Seboentang, Segantang of Sigoentang, moet ik aan anderen overlaten.

Uit het kaartje blijkt, hoe juist Tan Sri Lenang's aardrijkskundige beschrijving is. Of hij bedoeld heeft d i h o e l o e of d a h o e l o e waar hij de Soengei Melajoe behandelt, is niet uit het manuscript op te maken.

Ik ben nu echter overtuigd dat het d a h o e l o e moet zijn; het is namelijk afdoend, dat het in den volksmond nòg altijd heet, en nooit anders,: d a h o e l o e M a l a j o e n a m a n j a, waaruit dus blijkt dat de mondelinge overleveringen vastleggen d a t d i e s t r e e k o f d i e b e e k v r o e g e r M a l a j o e h e e t t e.

En dit lijkt beter aan te nemen, dan dat „bovenstrooms van den mond der Tatang" de Soengei Malajoe zou hebben gelegen. Immers, de Tatang is de eenige beek die aan den voet van den heuvel Segoentang ontspringt; waar ergens zoude die Soengei Melajoe hebben geloopen? Maar nu is het nog mogelijk, dat de ouden het door hen gegraven kanaal K e d o e k a n B o e k i t (zie kaartje), welke naam nu ook door den bovenloop van de Tatang gedragen wordt, M e l a j o e noemden. Dat kanaal werd gegraven om een beteren toegang tot den voet van den Segoentang te verkrijgen, de Tatang liet slechts langs een klein gedeelte het vervoer met groote prauwen toe.

Mijne nasporingen op dit punt hebben mij niet verder gebracht. Men weet ter hoofdplaats Palembang ook niet wat anders onder „Melajoe" moet worden verstaan. Knappe vertellers in Rawas echter hebben mij medegedeeld, dat nu nog „Melajoe" heet een streek in Djambi. Het kan misschien nut hebben hier woordelijk te geven hoe zij mij „Melajoe" omschreven, ik zelf heb een en ander niet nader na kunnen gaan:

„Loeboek Sepoeh, Tiga Doesoen (Poelau Aro, Boekit, Pelajang), Penegah, Poelau Pandan (di Moeara Limoen), Loeboek Resam, teroes ka Oeloe Batang Asai". [6])

Alvorens nu de verschillende oudheden nader te behandelen, kom ik hier terug op mijne vroegere opvatting omtrent den Sigoentang-Mahaméroe (in Opstel II over Minangkabau, [7]) waarmede Rouffaer en Ferrand hebben ingestemd.

Het spijt mij, dat ik Palembang nog niet kennende, in den Si Goentang-Goentang op den Marapi bij Fort de Kock meende te hebben terug gevonden: den Boekit Sigoentang of Segantang uit de Sedjarah Malajoe. Ik heb nu de volle overtuiging, niettegenstaande het protest van Rouffaer, [8]) dat ik mij vergist heb. En mocht het boven vermelde daarvan nog niet voldoende blijk geven,

---

[6]) Ik kan niet nalaten hier de bijzondere aandacht te vestigen op hetgeen R. Ng. Poerbatjaraka in zijn Tjarita Parahijangan (T. B. G. dl. LIX afl. 4, bl. 416 en 417) over Malajoe in de 8ste eeuw vermeldt: „Daarna (ging Rahyang Sañdjaja) naar Bali ...." van hier steekt Rahyang Sañdjaja de zee over naar de desa Malajoe; men vecht tegen Kemir, de rahyang Gana legt het af. En „In het westen, het uiterste van Soenda, de zee overstekende naar Malajoe. Rahyang Gana, Koning van Kemir, Sang Siwidjaja (lees: Sriwidjaja; P.) te Malajoe" enz.

[7]) Opstellen over Minangkabau, II, T. B. G. deel LVII, afl. 3, bl. 241 en volg.

[8]) Bijdr. T. L. V. N. I. dl. 77 afl. 3—4, p. 469 noot 2 uit Rouffaer's Opstel: „Was Malaka emporium vóór 1400 A. D."

uit mijn Opstel II zelf kan nader bewijs worden geput nu ik de zaken beter kan overzien.

In de eerste plaats heeft men in Minangkabau twee Si Goentang-goentang's (bl. 254, 3de zinsnede van Opstel II) en geen aparten Mahaméroe noch een Tatang.

Verder kan „Boekit Si goentang Mahaméroe" onmogelijk de naam zijn voor den goenoeng Marapi, een alleenstaanden berg. Ik wees op dit laatste reeds in noot 1 van bl. 248, doch de vermelde (onjuiste) dubbelnaam voor den „legendarischen" berg in tekst II der Sedjarah Melajoe door Marre, op die bladzijde gegeven, heeft mij in een richting gevoerd welke ik voor mijne toenmalige bewijsvoering wel volgen wilde, temeer waar ik toen niet kon gissen dat alleen manuscript A (tekst II) van dezelfde Sedjarah, en eveneens door Marre gegeven, de juiste omschrijving geeft; evenmin bevroedde ik toen dat de dubbele punt achter „hoeloe" nooit door mij geplaatst had mogen worden omdat in tekst II zeer juist vermeld wordt: „dat (het heuvelcomplex) Boekit Segoentang bovenstrooms ligt van den (alleenstaanden) goenoeng Mahaméroe" (men vergelijke bl. 252, 7de regel).

Op bl. 253 heb ik getracht aan te toonen hoe het mogelijk zoude kunnen geweest zijn, dat men met de rivier Malajoe, bovenstrooms van de Moeara Tatang, zoude hebben bedoeld: de Djambi-rivier of Batang Hari; ik heb dit getracht door met zeestroomingen in een zekeren tijd van het jaar rekening te houden, doch heb dit punt wel altijd als zeer zwak gevoeld. In een aan dezelfde bladzijde 253 door dr. Hoesin Djajadiningrat toegevoegde noot, meende deze mij in zooverre nog te steunen door te veronderstellen, dat niet Moeara Tatang doch de mond der Lalang-rivier zoude zijn bedoeld, maar in de eerste plaats heet deze rivier niet Lalang doch Lalan,

en verder doet de nu teruggevonden Tatang ter hoofdplaats Palembang, — precies op de in manuscript A, (tekst I) der Sedjarah Malajoe aangegeven plaats — allen twijfel ophouden.

Eindelijk moet ik er nog de aandacht op vestigen, dat het de oudsten van Pariangan zijn geweest (bl. 242 van Opstel II) die mij de plaats van den Boekit Si Goentang op den Marapi hebben gewezen, zonder meer; en dat mij nader gebleken is dat de verschillende overleveringen daarover niet of anders spreken. Zoo is in de zeer belangrijke „Tambo Adat" vermeld, dat de legendarische „groote vorstenzonen" van „Roem", overleg pleegden „di Poelau Langkapoeri antara Boekit Si Goentang-Goentang Mahamiroe, ialah dalam laoet selatan", welke, overigens zeer verwarde plaatsbepaling van Poelau Langkapoeri, duidelijk den boekit Sigoentang aanwijst aan (bij) zee.

Meenende een basis te vinden in Marre's tekst I (bl. 252 van Opstel II, eerste regels) heb ik mij dus in 1915 vergist. Heb ik hierover mijn spijt reeds uitgedrukt, ik moet het grappige Rouffaersch getinte verwijt aan mijn adres verwerpen als zoude men mij te Palembang „iets hebben wijs gemaakt", en hoop dat zijn verontwaardiging zal zijn bekoeld door mijn volledige confessie.

Rouffaer zal het ermede eens zijn, dat het niet aangaat aan te nemen: Si Goentang = Mahaméroe, dat is: boekit = goenoeng, of: gebergte, bergland = alleenstaande berg, welke benamingen de Maleier nooit voor en door elkaar gebruikt, zoodat de verhaspeling Si Goentang-Mahaméroe op zich zelf een bewijs is van imitatie, zonder begrijpen.

Een korte behandeling van de verschillende oudheden moge nu volgen.

DE SEGOENTANG. De „Segoentang", te Palembang ook Boekit Lama, Segantang en Seboentang (niet

Sigoentang) [9]) genoemd, is de hoogste top (26 meter) van een natuurlijke heuvelstreek, begroeid met zware vruchtboomen. De wandeling van den auto-weg naar den wijden vlakken top brengt stemming door de zware schaduw der oude boomen. Op den top zijn onbekende graven. Maar zéér heilig zijn de plek en de heuvel zoowel voor Maleiers als voor Chineezen, die er even goed komen offeren.

Toen ik hoorde dat hier zéér veel oude baksteenen waren gevonden, maar dat zij waren gebruikt voor het verharden van den weg, heb ik een speciaal onderzoek gehouden naar eventueel nog in den grond voorkomende brokstukken van gebouwen of beelden. En ofschoon wij daarna ter hoofdplaats Palembang zelve m e e r vonden, namelijk brokstukken van gebouwen en makara's, alle van terracotta, werden aan den voet van den Segoentang en aan den rand van de Padang Pendjaringan enkele oudheden gevonden, n.l. aan den voet van den heuvel, dicht bij den grooten weg, een voetstuk van een beeld met lotos-motief, en bij „de Vlakte, waar herten met rotanlussen werden gevangen": eenige versierde brokstukken, alle van natuursteen. Foto's ervan, met een kijkje op den Segoentang, uit het noord-oosten gezien, welke het eerst in „Djawa" werden gepubliceerd, worden hierbij gevoegd.

Het is een poover resultaat geweest, maar waar moest ik in de tien maanden van mijn aanwezigheid in de residentie Palembang den tijd vinden om verder op dit gebied door te dringen.

De „Segoentang" is bij den geheelen Maleischen stam het hoogste goed, de „bakermat van de nakomelingen van Alexander den Groote" .... of, zooals wij nu met gerustheid kunnen uitspreken: hier was eens, gedurende

---

[9]) Ik beschouw nu *Si* Goentang als de Minangkabausche uitspraak; Sĕkolah en Sĕpatoe worden bij her: Sikolah en Sipatoe.

onbekend langen tijd, een zeer voornaam centrum van Boeddhistische Hindoe-Maleiers, dat het geheel of een voornaam deel uitmaakte van „Çrivijava".

Ongetwijfeld stond met den Segoentang in nauw verband de nederzetting in het aangrenzend heuvelland waar ik in 1920 de eerste Palembang-inscriptie vond. Nadere gegevens ontbreken echter nog. Het wachten is nog steeds op de ontcijfering van de beide inscripties, welke ik reeds in genoemd jaar in Abklatsch aan den Oudheidkundigen Dienst heb doen toekomen.

DE MAHMIROE. Hadden de Hindoes niet genoeg aan den Segoentangheuvel? Of splitsten zich de Hindoes, en gevoelde een nieuw opkomend geslacht van heerschers behoefte aan o o k een „berg"? Alle gissingen, en de Palembangers konden mij hierin niet helpen, want de enkelen aan wie ik durfde te zeggen dat hun grootheid naar mijn overtuiging een g e m a a k t e „berg" is, zullen mij van opzettelijke heiligschennis hebben verdacht.

Voor hen is de Goenoeng Méroe of Mahmiroe de heilige berg die vroeger Palembang overschaduwde. Maar Anoman, de Apenkoning, rukte er den top af en slingerde dien op den reeds gewonden Rahwana; en nòg is deze niet dood, en zijn bloed vloeit steeds uit en maakt de ikan sepat van Singapoera zòò dik en vet ....

Voor mij is de Mahmiroe een o p g e w o r p e n heuvel van 8 à 9 meter hoog en met een doorsnee van 25 tot 35 meter. Op den vlakken top zijn vroeger baksteenen gevonden, maar nu is er alleen nog een stuk van een ronden karangsteen, die „loempang" heet. Op den top ligt een graf v a n e e n o n b e k e n d e, men zegt van een „sjech arab".

Er is een loodsje over het graf gemaakt en daarop staat in Arabische karakters, dat Teh Tjing Piauw, een

handelaar van Moeara Doea, dit loodsje heeft gemaakt. Ook de magische kracht van dit graf staat bij Chineezen boven allen twijfel [10]).

Tusschen den Mahmiroe en de landingsplaats aan de rivier, de Tangga Takat, ligt — iets bovenstrooms van den weg — in een niboeng-boschje op een hoogere plek een graf, naar men zegt van Toemenggoeng Mentek. Men mag die plek, die alleen door een half vergane houten grafpaal wordt aangegeven, niet schoon maken, daar dit de toorn van de kramat zoude opwekken. Dit soort kramat's is als zeer oud te beschouwen.

Hier, tegenover Oud-Palembang (waar de Heilige Boom staat bij den vlakken Steen [11]), den Batoe-Hampar, de versteening van den handelaar Dempoe Awang, die, rijk geworden, zijn moeder niet meer wilde kennen) wierpen de Hindoes hun „Méroe" op (zoo genoemd naar hun fabelachtigen godenberg) een kunstmatig alleen-staand bergje, ongetwijfeld voorzien van 3, 5 of 7 terrassen zooals de Indiërs die opbouwden.

Later werd deze „Méroe" blijkbaar verlaten, en in den Madjapahitschen tijd verkozen de Hindoes terecht den hoogeren overwal „Palembang Lamo" als woonplaats; daar was de aanlegplaats voor de talrijke

---

[10]) Hoe innig is dan ook hun geschiedenis geweven door die van de Palembangsche en Javaansche Hindoes, en het was m. i. waarlijk geen toeval, dat Koning Browidjojo als derde vrouw een Chineesch meisje tot zich nam, dat, zwanger, aan Arija Damar werd medegegeven naar Palembang, lees: naar Palembang werd teruggezonden. En het is niet een op niets gebaseerde gril, dat de Chineezen die offeren op Poelau Kembaro, de Tepekong Soe, daar geen varkensvleesch mogen eten en er alle voorschriften moeten volgen die de Inlanders op hunne kramats in acht nemen, want de Chinees die daar begraven ligt was door huwelijk aanverwant aan de Radja's van Palembang.

[11]) Eeuwen later, in 1630, hadden de Hollanders bij dien Vlakken Steen een versterkte loge.

vorstelijke personen die na hun dood te en bij Sabaking-king zijn begraven.

Was dus de „Mahmiroe" eens het middelpunt van één der centra, welke tezamen „Palembang" uitmaakten? Ik meen dit te kunnen veronderstellen. De mondelinge overleveringen geven hier weder eenig licht.

Het heet, dat er ééns, lang vóór den Sultans-tijd, vier radja's in Palembang waren, en wel:

1. Radja Goenoeng Mahmiroe, radja Moerni genaamd.
2. Demang Lébar Daoen.
3. De vorst van den Boekit Seboentang.
4. Demang Tamboen Toelang.

De eerste zoude dus hebben gezeteld op of bij den Méroe.

De tweede, dien ik beschouw als een machtig Koeboe-opperhoofd en over wien ik reeds meerdere malen schreef, [12]) oefende macht uit langs de Moesi, tusschen Palembang en Oepang.

De derde zetelde in „Melajoe".

Tamboen Toelang zoude hebben gelegen aan den linkeroever der Moesi, dáár, waar de „Batang Hari" (= rivier) Leko zich met de Moesi vereenigt (zie No. 7 van de straks te geven lijst).

„Dari Palèmbang lamè sampai Selikoe Batang Hari Lekè" .... zegt men nog in het plaatselijk dialect, om de uitgestrektheid aan te geven van het vroeger zwaar bevolkte centrum. En Hadji Din bin Hadji Kenoedin van Karang Anjar vertelde mij, dat vroeger een kat van de Leko tot Lèbar Daoen loopen kon over de daken, zonder den grond te raken.

OVERIGE OUDHEDEN. Ten einde een overzicht te hebben van de verschillende in de residentie Palembang

---

12) O. a. in het artikel in „Djawa": Uit het Land van Bittertong; zie ook: Rèntjongschrift II (B. G. deel LXI, afl. 2, bl. 99, 110).

aangetroffen Hindoe-oudheden of overblijfselen ervan, wordt hier een lijst gegeven, waarbij volledigheidshalve ook de reeds behandelde worden genoemd.

Ter hoofdplaats Palembang:

1. Goenoeng Mahmiroe.
2. Sabokingking.
3. Tjandi Angsoko.
4. Tjandi Laras.
5. Tjandi Walang.
6. Boekit Segoentang (Seboentang, Segantang).

Verder langs de Moesi, stroomopwaarts:

7. Tjandi Teloek Kindjing (het oude rijk „Tamboen Toelang"), nu ook: Negri.

Op zoek naar den „Tjandi Teloek Kidjing" waarover men mij in de Lamatangstreek had gesproken, kwam ik uit bij de uitmonding der Leko, en vond daar inderdaad de overblijfselen van steenen bouwwerken op een ± 15 meter hoogen heuvel, van waar men een prachtig uitzicht heeft op de zich scherp ombuigende Moesi. Even benedenstrooms van de plek vloeit de beek Soengei Roembai in de Moesi, en wat verder de Soengei Pat Djabar; zij waren ongeveer 100 meter van den waterkant verbonden door een nog duidelijk zichtbare gracht (gloembang), zoodat een door water omringd terrein verkregen was, dat nu Tabah heet. Daar zijn vele ijzer-resten gevonden, ook baksteenen. De oude pembarap van Teloek Ki(n)-djing heeft dikwijls aan zijn kinderen verhaald, dat het vroeger wel een verlaten smidse geleek, zooveel vergane ijzerdeelen en ijzerroest vond men er.

Een geweldige oorlog maakte volgens de overleveringen een einde aan deze vestiging, die in de buurt „Negri" genoemd wordt; zooveel bloed vloeide daarbij, dat nu nog een beekje, benedenstrooms van Tabah, waar

het ergste bloedbad plaats vond, „Pantjoeran Darah" heet, het bloed vloeide er als een waterval van den hoogen kant in de Moesi!

8. Tjandi, vroeger „Negri Pangkalan Tjina", aan het meertje in het stroomgebied van de beek Danoendjoeng, die tegenover het dorp Sareka in de Moesi vloeit (linkeroever).

9 en 10. Tjandi's bij Bingin; er is een goed bewaard Boeddhabeeld gevonden (zie „Djawa", plaat 5).

In het stroomgebied van de Lalan:

11. Tjandi bij Klobak, zijrivier van de Berau, die weer een zijtak is van de Bajat welke in de Lalan vloeit.

Langs de Lematang-rivier:

12. Tjandi Babat.

13. Tjandi Modong.

14, 15, 16. Tjandi's bij Tanah Abang.

Deze tjandi's aan de Lematang-rivier hebben blijkbaar in een uitgestrekt centrum gestaan. Volgens de mondelinge overleveringen heette dit rijk Kebo Ngoendang (de Vurige Karbouw), of Kebo Moendang, dan wel Kebong (Ng) Oendang; de eerste uitspraak hoorde ik van Kanadjim van doesoen Modong, en de twee laatste van Bak Asan en Daris van Tanah Abang.

Deze oudheden van de Lematang zijn bekend. Het eerst werd de aandacht erop gevestigd door Tombrink in zijn opstel „Hindoe-Monumenten in de bovenlanden van Palembang" (T. I. T. L. V. XIX).

Later, in 1904, heeft Brandes in Notulen B. G. deel XLII gegeven een „Toelichting op het rapport van den Controleur der Onderafdeeling Lematang-Ilir van de in die streek aangetroffen oudheden", waarin door Depati Lipoer als naam van dit oude centrum is opgegeven: Kedobong Oendang.

Over de nog oudere zoogenaamde „Hindoe-oudheden in de hoogvlakte van Pasemah", in de bovenlanden van Palembang, handelt mijn artikel onder dien titel in het Oudheidkundig Verslag over het Iste kwartaal 1922, bijlage D.

Tot slot een enkel woord over Sambo en Sanbotsai, niet alleen omdat zij wel de oudste plaatsnamen zijn van of in het centrum Palembang, maar vooral ook omdat van de Palembang-inscriptie II in elk geval reeds bekend is, dat daarin de naam Sambo voorkomt, zoodat reeds in de 7de eeuw (in welke de beide nog steeds niet gepubliceerde steen-inscripties werden gebeiteld) die plaats bekend was.

Wij weten verder dat „Sanbotsai" in 1377 A. D. door Java werd veroverd; deze (hoofd)plaats werd verlaten, en men vestigde zich te Koekang (eveneens gelegen in het centrum Palembang) waar het gezag berustte in handen van den hoofdman der Chineesche zeeroovers: Liang Tan Ming.

In 1416 werd „Palembang" bestuurd door de dochter van Tjin Tjing, Koekang's overleden opperhoofd. Wanneer men in dien tijd de rivier opvoer naar Palembang, passeerde men een plaats met vele pagodes van baksteen (Mahmiroe?) vandaar gingen de kooplieden op naar de hoofdplaats. [13]) ....

Er zijn nog vele donkere punten, maar wij kunnen aannemen, dat het tegenwoordige Palembang inderdaad verschillende oude centra omvat, en het is niet onmogelijk dat wij Sambo of Sanbotsai hebben te zoeken òf bij den Mahamiroe òf op (bij) den Segoentang, waar ook — immers even bovenstrooms van de Tatang — de beek Soengei Palembang in de Moesi vloeit.

Médan, September 1923.

---

[13]) De Hindoe-Javanen in Midden- en Zuid-Sumatra, bl. 38.

Boekbespreking

PLATEN-ALBUM *behoorende bij het Gedenkboek Oud-Batavia, uitgegeven door het Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen naar aanleiding van het driehonderdjarig bestaan der stad in 1919.*

G. Kolff en Co. — Batavia — 1923.

Eenige maanden na het gedenkboek zelve is in Juli l.l. het lang verbeide Platenalbum verschenen, een zorgvuldig uitgegeven werk met een keur van uitnemend geslaagde photo's en een kleine verzameling documenten. Het is een waar genot de gezichten van de stad in haar tegenwoordigen toestand te bekijken en ze te vergelijken met de photo's van oude platen, welke de vroegere èn fraaiere gesteldheid daarvan weer geven. De afbeeldingen der schilderachtige oude huizengroepen illustreeren den tekst van het boek op voortreffelijke wijze evenals die der meubelen en voorwerpen. Tot de beste praestaties van den photograaf, een kunstenaar in zijn vak, behooren in de eerste plaats de grafsteenen, verder de hoofdingang der Portugeesche Buitenkerk (A 17) met haar bizonder fraai gekozen belichting en de Binnenplaats van een huisje aan de Roea Malaka (B 21), waar, zoo lijkt 't, de tooverkol dadelijk zal binnensluipen om aan den slag te gaan.

Van het geld, de stempels en zegels uit den Compagnie's tijd kan men zich verder een juiste voorstelling maken; van drukwerk, te Batavia uitgegeven, krijgt men eenige proeven, waarna gedeelten van Archiefstukken in photo volgen, welke onder Documenten in hun geheel gedrukt staan.

Wel het interessantste gedeelte van het album wordt gevormd door de reproducties van platen van Rach en

van Heydt. De eerste geeft levendige en realistische tooneelen uit het Batavia der 18e eeuw, waarop de figuren voor het nageslacht nog belangwekkender zijn dan de nauwkeurig behandelde gebouwen. Vooral op teekening K I, met de Amsterdamsche poort (o.i. de poort, doch in gansch anderen toestand dan tegenwoordig) en hooge kazernegebouwen op den achtergrond viert de teekenaar aan zijn „copieerlust des dagelijkschen levens" bot. Wat met de werkelijkheid echter in strijd moet zijn geweest is de lengte der Inlanders op den voorgrond, waarvan er één zich tot de forschheid van den Sparewouwer Reus heeft ontwikkeld [1]).

De platen van Heydt (ook uit de 18e eeuw) zijn veel stijver en prentachtiger, zonder een grein van de gezelligheid en de atmospheer welke Rach in zijn teekeningen wist te brengen. Bovendien toont de samensteller zich over de nauwkeurigheid en de kennis van het perspectief van den teekenaar lang niet voldaan.

Niet minder belangwekkend zijn de reproducties van de twee schilderijen van Beeckman, in het midden der 17e eeuw [2]) vervaardigd. Vooral de tweede, die het duidelijkste is, geeft een aardig beeld van de vischmarkt aan de kali, met op den achtergrond het kasteel, van waaruit de G. G. zich juist in een koets stadwaarts begeeft.

Er volgen eenige foto's van uitstekend geschilderde portretten en van gravures, waarop een kostelijke note gaie wordt aangeslagen met M 4: „Een Europeesch heer te Batavia in huisdracht", uit een jaarboekje van 1854 overgenomen. Het is een unicum van vleesch geworden,

[1]) Op de meeste der platen van Rach komen trouwens eenige misteekende figuren voor. De samensteller van het Album vermoedt dat plaat K 35 niet door Rach is gemaakt; naar analogie daarvan veronderstellen wij, dat K 32, de teekening van G. G. Alting en diens vrouw, dan evenmin van zijn hand is.

[2]) Door zijn groote zakenkennis kon Dr. de Haan als jaar van vervaardiging van het tweede schilderij 1656 vaststellen.

nuchter materialisme en ideaalloosheid, dat de Hollandsch-Indische maatschappij van dien tijd op onvergetelijke wijze aan de kaak stelt. Onder de aan het slot opgenomen Documenten vindt men o.a. het certificaat, vervaardigd na de oprichting van den — zeer waarschijnlijk teruggevonden — gedenksteen door de Portugeezen in het gebied van den vorst van Soenda in 1522. De brieven van Coen's lijfarts, Dr. Bontius en van den ijverigen predikant Heurnius, de rekening van een begrafenismaal enz. enz. — alles is het lezen overwaard. Literaire tegenhangers van de platen van Rach en Heydt: contemporaine stukken, welke Oud-Batavia in de 18e eeuw kenschetsen, troffen wij echter niet aan. Ofschoon de schrijver in den tekst wel ergens [3]) den naam van Bergsma noemt, is diens brief aan zijn moeder van 1772 niet opgenomen. Deze zou het directe bewijs hebben kunnen leveren van de juistheid waarmee Dr. de Haan de 18e eeuwsche Bataviasche toestanden heeft beschreven.

De onderschriften der platen wijzen, zooals van den schrijver van Oud-Batavia te verwachten was, op vele nog onopgemerkte zaken, ze zijn uitvoerig en zeer nauwkeurig èn .... zeer persoonlijk, somtijds springen zij zelfs erg uit den band, zooals bij No. G. 11; ook is het slot van de aanteekening bij het schilderij van Cuyp (L 4) niet bepaald vriendelijk gesteld.

Gaarne hadden wij hier onze aankondiging geëindigd door, als tolk van het dankbare publiek, onze onvoorwaardelijke ingenomenheid met het plaatwerk te betuigen. Voor het geschonkene, voor de wijze waarop het gepubliceerd is, voor de uitbreiding onzer kennis van Oud-Batavia — dank zij de onvermoeide nasporingen van den samensteller — waarlijk daarvoor is onze

[3]) Het ontbreken van een register doet zich in het gebruik duchtig voelen. Zou het Bestuur van het Bataviaasch Genootschap er nog niet een op het werk kunnen laten samenstellen?

De bedoelde brief staat o.a. afgedrukt in het Zondagsblad van het Bataviaasch Nieuwsblad van 1 Dec. 1918 (overgenomen uit de Haagsche Post).

erkentelijkheid groot. Doch wij missen eenige dingen, die het boek o.i. nog veel waardevoller hadden kunnen maken, met name iets waarop het publiek haast recht had: de geschilderde kaart van Batavia van 1627, welke de heer J. W. IJzerman eenige jaren geleden op den zolder van het stadhuis te Hoorn heeft gevonden. De schrijver vermeldt haar wel even, maar gereproduceerd is die verrassende vondst niet. Wij kunnen niet gelooven, dat de ontdekker daartegen bezwaar zou hebben gehad, zoodat het ons raadselachtig blijft wat den samensteller heeft bewogen haar aan de lezers te onthouden.

Ook zouden deze zelfde belanghebbenden en belangstellenden het zeer op prijs hebben gesteld als hun in een reeks van oude kaarten den groei van Batavia voor oogen was gelegd. Juist omdat de schrijver de geschiedenis van Batavia niet chronologisch heeft behandeld (iets waartegen wij niet het minste bezwaar hebben) zou het bij wijze van samenvatting een groot gemak zijn geweest.

Daar de schrijver er steeds op uit is geweest om den lezer zoo smakelijk en aangenaam mogelijk zijn verhaal voor te zetten, was bij ons de verwachting opgewekt, dat in het Platen-Album ook zou zijn opgenomen een plattegrond van de benedenstad in haar tegenwoordigen toestand, met daarop aangegeven de plaatsen waar nog overblijfselen van Oud-Batavia te vinden zijn, met in een der hoeken eenige toelichting. Zonder zulk een aanwijzing is het naar onze ondervinding bezwaarlijk alles weer te vinden, wat in het Album wordt genoemd. De omvang ervan maakt het gebruik als van een Baedeker bovendien onmogelijk.

Misschien dat bij den tweeden druk het plaatwerk door aanvulling van het ontbrekende alsnog vervolmaakt zou kunnen worden. De uitvoering zooals zij nu is behoeft geen verbetering, zij strekt zoowel het Bataviaasch Genootschap als de firma Kolff tot eer.

September 1923. W. FRUIN-MEES.

Uittreksel uit de Notulen

der

Algemeene

en

Directie-Vergaderingen

Notulen der Eerste Directievergadering, gehouden den 28 Februari 1923

Aanwezig de Directieleden: Mr. H. Jelgerhuis Swildens, voorzitter; J. P. Moquette; Dr. F. D. K. Bosch; Dr. B. J. O. Schrieke; J. Th. Moll, Secretaris-thesaurier; Mr. A. Neytzell de Wilde; Dr. D. A. Rinkes; K. F. van den Berg; Mr. S. Cohen Fzn en Mr. C. A. Wiessing.

Afwezig de Directieleden: R. A. Dr. Hoesein Djajadiningrat wegens ziekte; A. G. Allart wegens verhindering en A. van Lith wegens verhindering in verband met zijn ophanden vertrek naar Europa.

§ 1. Commissoriaal Verslag betreffende het Kasonderzoek.

Na in het kort in herinnering te hebben gebracht, dat tengevolge van verschillende omstandigheden als ziekte en afwezigheid der betrokkenen het Kasonderzoek over 1920 en 1921 niet eerder plaats heeft kunnen vinden, deelt Dr. Bosch mede, dat de Commissie in hare tegenwoordige samenstelling het onderzoek over die jaren heeft doen samenvallen met dat over 1922, aldus vooruitloopende op hare herbenoeming.

De Vergadering stemt hiermede in.

Het verslag luidt als volgt:

Ondergeteekenden in de vergaderingen van 12 Januari 1921 en Januari 1922 in Commissie gesteld tot het nagaan van het door den Penningmeester gevoerde beheer, hebben zich den 30sten Januari jl. van hunne opdracht gekweten. Bij wijze van controle hebben zij van elk der jaren 1920, 1921 en 1922 een willekeurige maand uitgekozen, de debet- en creditposten van het kasboek vergeleken met de kwitanties en andere bewijsstukken, de optellingen en saldi geverifieerd en in orde bevonden. Omtrent de boekhouding teekenen zij aan, dat deze door den tegenwoordigen Penningmeester volgens geheel dezelfde methode en met dezelfde nauwkeurigheid gevoerd wordt als door wijlen den Heer V. Zimmermann. De eenige innovatie, die in de praktijk noodig gebleken is, is de invoering van een apart boek voor het personeel.

Op grond van hunne bevindingen geven de ondergeteekenden de Directie in overweging aan den Penningmeester onder dankbetuiging voor het accurate beheer acquit en décharge te verleenen.

Weltevreden, 10 Februari 1923.

w.g. J. P. Moquette.
F. D. K. Bosch

Het verslag geeft geen aanleiding tot opmerkingen. Conform het voorstel wordt besloten den Penningmeester onder dankzegging acquit en décharge te verleenen.

§ 2. Benoeming Commissies ex Art. 9. Regl. v. Orde.

Overgaande tot de benoeming van de Commissies ex Art. 9 Reglement van Orde constateert de voorzitter, dat de Commissie voor het Financieel beheer, bestaande uit de heeren J. P. Moquette en Dr. F. D. K. Bosch, hare taak reeds heeft volbracht, waarvoor hij haar den dank der vergadering betuigt.

Behoudens verhindering der niet aanwezige heeren Djajadiningrat en Allart, stemmen de betrokkenen en de vergadering in met de volgende samenstelling der Commissies:

a. Voor de Bibliotheek
Dr. F. D. K. Bosch en Dr. D. A. Rinkes;

b. Voor de Ethnografische Verzameling
Mr. A. Neytzell de Wilde en Dr. H. Djajadiningrat;

c. Voor de Archaeologische en historische Verzamelingen
de heer A. G. Allart en Mr. C. A. Wiessing;

d. Voor de Numismatische Verzameling
de heer K. F. v. d. Berg en Mr. S. Cohen;

e. Voor de handschriftenverzameling
Dr. F. D. K. Bosch en Dr. D. A. Rinkes.

§ 3. Voordracht Directeur v.h. Ethnografisch Museum.

Dr. Schrieke verlaat vervolgens de vergadering. Naar aanleiding van de terugkomst in Indië van den candidaat voor de betrekking van den van Landswege ter beschikking van de Directie te stellen Ethnograaf als Directeur van het Museum stelt de Voorzitter de vraag aan de orde, of de Directie er thans toe zal overgaan dezen bij de Regeering voor te dragen voor benoeming.

Na ampele bespreking van hetgeen vroeger hierover is te doen geweest alsmede van alle gezichtspunten, die zich inmiddels in deze aangelegenheid hebben voorgedaan, wordt deze vraag door de vergadering ontkennend beantwoord.

Eene andere candidatuur, die intusschen, sedert de terugkomst van evenbedoelden candidaat, aan de orde is gekomen, wordt tot nader order in beraad gehouden.

§ 4. Voorziening Conservatorschap van de Ethnogr. Verzameling.

In verband met het aanstaand vertrek van den Conservator der Ethnografische Verzameling Dr. Schrieke, die tevens zijn lidmaatschap der Directie heeft neergelegd, wordt door den Voorzitter de voorziening van het Conservatorschap aan de orde gesteld. Onzekerheid op verschillende punten, den tegenwoordigen adjunct-Conservator betreffende, maakt eene beslissing hieromtrent thans onmogelijk, zoodat dit punt wordt aangehouden tot de volgende vergadering.

§ 5. Rondvraag.

Nadat de heeren Wiessing en Moquette achtereenvolgens de vergadering hebben verlaten opent de Voorzitter de rondvraag.

1. Dr. Rinkes heeft met Mr. Cohen de wenschelijkheid besproken om de taalresten van het Portugeesch, die thans nog te vinden zijn in Toegoe en waarvan ook Dr. de Haan in zijn Gedenkboek (§ 1399 e.v.) gewaagt, vast te leggen. Naar spreker weet is er indertijd over dit Toegoesche Portugeesch materiaal verzameld door (Prof. Schuchardt in Graz en J. Benkhof in „De Manièr, jrg. 8 (1890) blz. 81—142) doch dit is in het ongereede geraakt, althans nimmer gepubliceerd. Spreker verzoekt thans machtiging om namens de Directie tot een of meer daarvoor in aanmerking komende personen het verzoek te richten om over dit onderwerp een tijdschrift-artikel te schrijven met opneming van wat er aan psalmen, krontjongliederen als anderszins nog te vinden blijkt te zijn.

Gaarne verleend.

2. Deelt mede, dat de jury voor den prijsvraag betreffende de Soendaneesche dialecten haar werk niet voltooien kan, zoolang niet voorzien is in de vacature van het jurylid H. C. van den Bos (vgl. Notulen 23 Dec. 1922 § 3 sub. f). Spreker zou wel iemand weten, die bekwaam en bereid is den arbeid op zich te nemen, doch deze zou, naar spreker meent te weten, wenschen gehonoreerd te worden. Hiertegen bestaat bij de vergadering bezwaar in verband met het karakter der onderhavige prijsvraag. Dr. Rinkes wordt bereid gevonden eene andere voorziening voor te bereiden.

§. 6. Huishoudelijke besluiten.

a. Op een voorstel van Dr. Rinkes, gedaan naar aanleiding van een tot hem als Commissaris van het Koninklijk Instituut te Den Haag gericht verzoek van het Indisch Genootschap, wordt

besloten deze instelling op de verzendingslijsten te herplaatsen, daar het niet overbodig wordt geacht, dat de gecombineerde bibliotheek van beide genoemde lichamen over een dubbel stel van 's Genootschaps edita beschikt.

b. Wordt besloten tot eene advertentieruil met de Volkslectuur: het Genootschap en de Volkslectuur zullen over en weer elkanders daarvoor in aanmerking komende publicaties adverteeren en aldus met gesloten beurzen betalen.

§ 7. Schenkingen.

De navolgende schenkingen werden sedert de vorige vergadering ontvangen:

1. *Geschenk* van den Heer Dr. B. Schrieke.

Een zilveren bordje met gouden potje en een zilveren vrucht. Bij oud-Javaansche adellijke families is het de gewoonte om een weinig kembang boreh, behoorende tot de sadjen, welke op den 40sten dag na het overlijden geofferd wordt (sadji = presenteeren), rond te zenden in de hierboven genoemde gouden en zilveren vruchten, aan kennissen, die niet in de gelegenheid zijn om zelf te komen.

Afkomstig van Tjirebon (Cat. No.'s 18573 a|b. 18574).

2. Een z.g. moestika bawang. Inlanders verkeeren in de meening dat de bezoarsteen (steenvorming in de ingewanden van sommige dieren) zoude ontstaan door versteening van bepaalde vruchten. Naar den vorm der steenen spreken zij van moestika-bawang, moestika-kopi, enz. Men schrijft aan deze steenen tooverkracht toe.

Afkomstig van Midden Java. (Cat. No. 18575).

3. Een oude koedi uit de Vorstenlanden (Soerakarta); wordt gebruikt om storm af te weren. (Cat. No. 18576).

4. Een viool (Cat. No. 18577).

5. *Geschenk* van den Heer Dr. E. R. K. Rodenwaldt:

Gendi (waterkruik) met slechts één opening, aangetroffen in een grafurn in Oost-Soemba. Deze wijze van begraven komt daar tegenwoordig niet meer voor (18578).

6. *Geschenk* van den Heer v. d. Klift, zendeling-leeraar te Kolaka (O. Celebes):

Vlechtwerk afkomstig van Mengkongga (Kolaka) vervaardigd uit de bast van de sago-palm (*okoeba*), een grassoort (*onaka*), een kleine palmsoort (*lanoe*), en van den bast der stengels van de dendrobium-orchidee (*soeroeme*). Door het kleuren in zwart, rood en wit der verschillende materialen wordt in combinatie met het helder goud geel van de dendrobiumbast de kleurschakeering der verschillende versieringsmotieven bereikt.

De verzameling vlechtwerk bestaat uit 2 slaapmatjes, 8 doozen voor opbergen van naaigerei, van kleeding, van rijst, voor sirihdoozen en voor tabaksdoos, 3 hoeden, 4 tasschen, 11 borden, 3 manden, 2 deksels, 1 schaaltje, 2 rotan ringen (als z.g. tandatangan), 1 baadje van boombast (Inv. No's 18500 t|m 18530).

8. *Geschenk* van den Heer Ir. J. F. van Hoytema te Weltevreden.

Poortje van modern Balineesch snijwerk, afkomstig van Lombok (Inv. No. 18532). Gekleurd.

9. *Geschenk* van den Heer C. Poortman, Merauke.

Gebruiks- en versieringsartikelen van Noord Nieuw Guinea bestaande uit 2 voorstevens van prauwen, 2 borstharnassen van rotan, 2 beenen neusversiersels, 1 borstsieraad, 4 halsversiersels, 2 lendengordels, 4 heupsieraden, 1 schouderband, 1 schoudertasch, 1 armband, 1 beenen mes, 2 menschenkaken, 4 penisdoppen, 4 toovermappen (Inv. No.'s 18533 t|m 18547).

10. *Geschenk* van den Civ. Gezaghebber van Ketapang:

1 stel besnijdenisgereedschap bestaande uit een klem en een pin (Inv. No. 18548).

11. *Geschenk* van den Heer R. Seno te Selatpandjang:

1 stel besnijdenisgereedschap bestaande uit 2 klemmen (Inv. No. 18549).

12. *Geschenk* van den Heer J. Pauw te Sasak (Oost-Lombok):

Gebruiksartikelen van gevlochten bamboe, afkomstig uit het Sasakgebied van O. Lombok. Versieringsmotieven zijn ingevlochten uit gekleurde bamboe (wit, rood, geel en zwart). De verzameling bestaat uit; 4 doozen, 2 tampah (borden van vlechtwerk), 2 rijst- en 1 sirihbakje, 9 manden, 2 deksels en 1 tasch.

1 houten schaal met kegelvormigen voet.

2 pamor-klewangs afkomstig van Sekarbela.

1 gewone klewang.

1 zwart baadje voor mannen.

1 zwart baadje zonder mouwen voor vrouwen.

1 zwarte katoenen lap (dodot).

1 lendekleed, 2 z.g. heilige draagdoeken, 1 zijden saroeng (Inv. No.'s 18550 t|m 18572).

Notulen der Algemeene, tevens Jaarvergadering, gehouden den 7den Maart 1923.

Aanwezig de Directieleden: Mr. H. Jelgerhuis Swildens, Voorzitter; Dr. F. D. K. Bosch, Dr. B. J. O. Schrieke, J. Th. Moll, Secretaris-thesaurier, Mr. A. Neytzell de Wilde, Dr. D. A. Rinkes, Mr. S. Cohen Fzn., Mr. C. A. Wiessing.

Afwezig de Directieleden: J. P. Moquette, R. A. Dr. H. Djaja-

diningrat, wegens ongesteldheid en A. G. Allart en K. F. van den Berg wegens verhindering.

De Voorzitter heet de aanwezigen welkom en geeft dan het volgend

Jaaroverzicht over 1922.

De toestand waarin het Bataviaasch Genootschap bij de jongste jaarwisseling verkeerde geeft in het algemeen gesproken, reden tot voldoening. Immers het Genootschap is het jaar 1923 ingetreden krachtiger en met betere vooruitzichten dan toen 1922 zich aandiende. Een kort overzicht van de lotgevallen zal dit duidelijk maken.

Directie. Wij dienen in de eerste plaats den in April gerepatrieerden Voorzitter, den Heer P. de Roo de la Faille te gedenken, aan wiens voortvarendheid en toewijding de verbetering van den algemeenen toestand in de laatste 3, 4 jaren meerendeels te danken is. Het Eerelidmaatschap, dat hem op zijne afscheidsvergadering der Directie werd aangeboden, is de uitdrukking van blijvende erkentelijkheid van het Genootschap.

Door den dood verloor het Genootschap het Directielid Victor Zimmerman, wiens belanglooze arbeid voor de goede zaak steeds in dankbare herinnering zal worden gehouden. Lange jaren heeft de Heer Zimmermann met voorbeeldige nauwgezetheid en toewijding het financieel beheer gevoerd, en de wijze waarop het Genootschap de jongste, financieel bij uitstek zorgelijke jaren heeft kunnen doorkomen, is wel de grootste lof die aan 's Heeren Zimmermann's beleid kan worden gebracht. De schenking van zijn portret in olieverf door zijne nagelaten familie wordt door het Genootschap op hoogen prijs gesteld.

De Ondervoorzitter, Mr. Creutzberg, vertrok met verlof naar Holland, doch verklaarde zich bereid om na terugkomst in Indië zijne functiën als zoodanig te hervatten.

De Heer R. A. Kern verliet ons wegens zijn vertrek naar Europa.

In Dr. Rinkes, teruggekeerd van buitenlandsch verlof, kon de Directie een oud medelid opnieuw welkom heeten. Voorts werden achtereenvolgens de Heer K. F. v. d. Berg, Mr. S. Cohen en Mr. C. A. Wiessing bereid gevonden zitting te nemen in de Directie.

Eerelidmaatschap. Behalve aan den Oudvoorzitter, den Heer De Roo de la Faille, werd het Eerelidmaatschap aangeboden aan

P. A. A. P. Prangwadono VI naar aanleiding van diens schenking voor onze Numismatische Collectie van eenige unica op het gebied der munten uit Java's Hindoe-periode.

Vertegenwoordiger. De vertegenwoordiging van het Genootschap elders in Indië was door het vertrek of het aftreden der titularissen sterk verzwakt. In Dr. Kraemer waren wij zoo gelukkig een nieuwen vertegenwoordiger voor Midden-Java te vinden, wiens belangstelling en activiteit groote waardeering verdienen.

Ledental. In de statutaire regeling van het lidmaatschap moest eene wijziging worden aangebracht, met het oog op de financieele belangen. Dit geschiedde bij de reglementswijziging in Augustus, waarop ik aanstonds nog terugkom. Na de totstandkoming daarvan werden door de Directie pogingen gedaan om tot een uitbreiding van het ledental te komen. Deze waren niet zonder succes, doch het aantal leden dat bedankte — goeddeels wegens de ongunstige tijdsomstandigheden — maakt, dat de totale stijging van het ledental alles bijeen genomen niet groot kan worden genoemd. Hier ligt een taak voor het nieuw begonnen jaar, zoowel voor de leden individueel als voor de Directie als zoodanig. Moge bij het luwen der malaise het aantal onzer leden snel toenemen.

Financieele toestand. De gevolgen van den algemeenen ongunstigen geldelijken toestand werden voor het Genootschap gedeeltelijk gecompenseerd, doordat de Regeering de reeds in 1920 aangevraagde verhooging Harer subsidie in het laatste kwartaal van 1922 heeft bewilligd. Voor het loopende jaar is de verhoogde subsidie ontvangen en voor den vervolge zal op de handhaving daarvan wel gerekend mogen worden: daarzonder zou een uiterst bedenkelijke terugval onvermijdelijk zijn. Al zijn dus de geldzorgen, waarvan mijn voorganger in zijn jaaroverzicht gewaagde, aanmerkelijk verlicht, toch blijft de uiterste zuinigheid geboden en blijft de uitbreiding van het ledental, met name van die groepen van leden, welker contributie een geldelijken steun beteekent, bepaald noodig.

Personeel. Intusschen heeft ook ons Genootschap — zij het noode — zijn offer aan de bezuiniging gebracht: op verzoek van de Regeering werd het Ambt van Adjunct-Bibliothecaris in het verslagjaar nog niet vervuld.

De sedert 1921 van Landswege te onzer beschikking gestelde Bibliothecaris, de volijverige Heer P. Gediking, ging in Augustus met buitenlandsch verlof. De door hem toegezegde bemoeiingen in 's Genootschaps belang ook tijdens zijn verblijf in Europa en Amerika worden ten zeerste gewaardeerd.

Zijne functies worden tijdelijk waargenomen door de Assistente, Mevrouw C. H. Dorrenboom-Schlusser, die aan het begin van 1922 in dienst trad en zich met prijzenswaardigen ijver, belangstelling en opgewektheid in Augustus reeds zoover had ingewerkt, dat het dagelijksch beleid der zaken haar konden worden toevertrouwd, bijgestaan door den ijverigen klerk M. Patah.

Aan het eind van het jaar, stelde Mej. A. v. d. Waerden als Volontaire hare krachten belangeloos ter beschikking van de bibliotheek.

In het hulppersoneel van het Secretariaat hadden eenige mutaties plaats; de aan het einde van '22 opgetreden Assistente, Mej. E. H. Los, heeft zich voor minstens 2 jaar aan den dienst van het Genootschap verbonden.

Edita. De uitgifte der publicaties gedurende het afgeloopen jaar mag bevredigend worden genoemd.

In de Verhandelingen verschenen: als deel LXII, 2e—4e stuk.

De Keieesche Spraakkunst en Woordenlijsten van Pastoor H. Geurtjens.

De herdrukte Javaansche tekst van Damar Woelan, bezorgd door den Heer D. van Hinloopen Labberton, die naar wij hopen eerlang gevolgd zal worden door eene vertaling.

De Karo Bataksche Spraakkunst van den Heer J. H. Neumann.

De toevloed van copie voor de Verhandelingen is zeer bevredigend, zelfs ruim. Hetzelfde geldt voor het Tijdschrift. Met betrekking tot het Tijdschrift, te beginnen met Deel 62, werd eene belangrijke beslissing genomen n.l.: Combinatie met de Notulen.

Immers het was gebleken, dat de in de Notulen vervatte stof door de traditioneele wijze van publiceeren, welke bovendien niet geheel in overeenstemming is te achten met de eischen van den tegenwoordigen tijd, minder goed tot zijn recht komt dan wanneer zij, zooals nu zal geschieden, in beknopter vorm en onder doelmatige rubriceering den lezers wordt aangeboden. Tegelijk met de samenvoeging dezer beide periodieken tot één, zal tevens de omvang van het Tijdschrift aanzienlijk worden vergroot, terwijl ten slotte de uitgifte in 6 afleveringen per jaar zal worden omgezet

in kwartaalsgewijze publicatie. Al naar gelang van den toevloed van copie zullen of 2 of 4 kwartaalafleveringen een „Deel" vormen. Tevens zullen eenige nieuwe rubrieken als b.v. „Korte Mededeelingen" en „Boekbesprekingen" worden ingevoerd.

Als extra bijvoegsel der Notulen werden de resultaten van de Commissoriale enquête betreffende het Hooger Onderwijs gepubliceerd, voorafgegaan door 's Genootschaps tot de Regeering gerichte uiteenzetting van dit vraagstuk. Van de Populair-Wetenschappelijke Serie is in 1922 geen voortzetting verschenen, hoofdzakelijk in verband met de onzekerheid van den financieelen toestand.

Dr. Bosch zette de voorbereiding van de nieuw te beginnen serie op Archaeologisch gebied voort, waarvan naar verwacht wordt, de eerste band in 1923 zal verschijnen. Tevens werd besloten tot de uitgifte van het 3e deel van de nieuwe Verbeek, dat in eene reeds lang bestaande behoefte zal voorzien.

Het oudheidkundig Kwartaalverslag werd op den voet der laatste beide jaren voortgezet.

De tarieven der auteurshonoraria ondergingen eene noodzakelijke herziening. Ook werd de lijst der instellingen, met welke het Genootschap eene ruil van publicaties onderhoudt, gerevideerd, verschillende nieuwe instellingen werden daarna nog in die lijst opgenomen. De verkoop der edita gaf een stijging te zien, doch blijft nog voor uitbreiding vatbaar. De verkoop door tusschenkomst van Agenten in andere plaatsen breidde zich eenigermate uit. Op den wegens het drukke museumbezoek bekenden Zondag worden thans 's Genootschaps edita, tezamen met die van de Commissie voor de Volkslectuur, in de voorhal te koop uitgestald, waarmede een lang bestaand plan tot verwezenlijking is gekomen.

Het belangrijkste op het gebied der publicaties van het verleden jaar is het Gedenkboek „Oud-Batavia", hetwelk in de eerste helft des jaars door den schrijver, het inmiddels gerepatrieerde Eerelid, Dr. F. de Haan werd voltooid en waarvan de eerste beide deelen nog vóór het einde van het jaar in druk gereed kwamen. Het is een voldoening de totstandkoming van dit meesterwerk te kunnen vermelden. Het onthaal, dat het thans verschenen tekstgedeelte heeft gevonden en de belangstelling die het heeft gewekt, vergoeden ruimschoots de daaraan bestede zorgen en moeite. Ten einde den prijs van het geheele werk op een zoodanig bedrag te kunnen bepalen, dat het binnen het bereik van het lezend publiek valt, zou het Genootschap zeer aanzienlijke geldelijke verliezen hebben moeten accepteeren, ware het niet dat de inteekening op een van het tekstgedeelte in 100 door den schrijver geauto-

grafeerde exemplaren vervaardigde prachtuitgave een groot succes is geworden — op zichzelf al een heugelijk bewijs van waardeering voor deze publicatie, ook van de zijde van den Ned. Indischen handel. Het derde deel van het Gedenkboek, de platenatlas, wordt ter perse verzorgd door Dr. Schrieke en Mej. Dr. Muusses, wier bereidwilligheid ten deze hoogelijk wordt gewaardeerd.

Verzamelingen. Thans komende tot de verzamelingen mag in de eerste plaats geconstateerd worden, dat de belangstelling zoowel in de bibliotheek als in de uitgestalde collecties op bevredigende wijze tot uiting kwam, in de schenkingen van boeken, handschriften en voorwerpen.

Voor de bibliotheek hadden de aankoopen in Indië zelf voortgang op den gebruikelijken voet der laatste jaren. De resultaten van de pogingen van den bibliothecaris om gedurende zijn verlofsverblijf in Europa en Amerika nieuwe relaties op het gebied van aankoop en van ruil aan te knoopen, worden met belangstelling tegemoet gezien. Ten aanzien van den catalogus der bibliotheek kwam de Directie tot de gewichtige beslissing, om zich als naaste doel te stellen de uitgifte in druk van dat deel van den toekomstigen catalogus, dat de ethnologische en ethnografische vakken omvat, ten einde zoo spoedig mogelijk in de reeds zoolang gevoelde behoefte aan een dergelijken catalogus te voorzien. Nog slechts de bewerking van een relatief klein gedeelte van den inhoud onzer bibliotheek behoeft aan de te perse legging vooraf te gaan.

Op de aankoopen voor de overige collecties kon ten gevolge van de onzekerheid van den financieelen toestand weinig nadruk gelegd worden.

Bij de ethnografische verzameling verdient de schenking van de collectie-Toxopeüs, betreffende het nog weinig bekende eiland Boeroe, vermelding.

De Adjunct-Conservator, de Heer J. C. Lamster, ondernam eene systematische revisie van de collectie aan de hand van den inventaris, een omvangrijken, doch zeer nuttigen arbeid, welke nog geruimen tijd zal vorderen. Daarnevens heeft de Adjunct-Conservator, onder leiding van Dr. Schrieke, met grooten ijver en met goed succes gewerkt voor meerdere overzichtelijkheid van de collectie, waartoe platte gronden en gemerkte landkaarten werden aangebracht. De illustratie van de verzameling met photografieën en platen is ter hand genomen, zij verhoogt de aantrekkelijkheid der expositie en komt de verbeelding op bevredigende wijze te hulp.

Na voltooiing van den ter perse liggenden Gids van de Borneo- en Celebes-zaal op den ouden voet, zal de gidsenreeks niet worden vervolgd. Het ligt in de bedoeling om te arbeiden in de richting van „beschrijvende catalogi", op te nemen b.v. in de serie Verhandelingen, van welke reeks waarschijnlijk de eerste band aan Nieuw-Guinea gewijd zal zijn.

Voor de historische verzameling valt te vermelden de Portugeesche Merkzuil (padras), bedoeld in Notulen 1920 pag. 19, geschonken door den Heer O. Still, chef van de firma Gumprich & Strauss.

De bouw-commissie, met name de Ingenieur der Landsgebouwen Trap Friis, kwam in het verslagjaar gereed met een stel projecten voor de uitbreidingswerken, welke door de Directie als zoodanig werden goedgekeurd. Evenwel op het betoog der Directie, dat eene uitbreiding van het gebouwencomplex noodzakelijk is, heeft de Regeering geantwoord, dat op bezuinigingsgronden geen fondsen daarvoor beschikbaar konden worden gesteld voor 1922; ook voor 1923 is de mogelijkheid gering. De urgentie tot het scheppen van meer ruimte, zoowel voor de bibliotheek, waar de normale groeiruimte nagenoeg geheel verbruikt is, alsook voor de verzamelingen, blijft echter met den dag toenemen. Hoewel in beginsel niet voor lapmiddelen geporteerd, zal de Directie toch wellicht gedwongen zijn om een anderen uitweg te zoeken dan de uiteindelijk beoogde groote verbouwing.

Reglementsherziening. Van de zooeven genoemde reglementswijziging zijn de belangrijkste punten de volgende:

De rubriek der buitengewone leden werd beperkt tot „personen die aan eenige inrichting van onderwijs in opleiding zijn, of die naar het oordeel der Directie met dezen kunnen worden gelijkgesteld". Tegelijkertijd echter werd een nieuwe rubriek van leden gecreëerd, de bibliotheekleden, die aan contributie hetzelfde bedrag betalen, als de buitengewone leden, doch in tegenstelling met dezen voor de publicaties afzonderlijk moeten betalen, uiteraard een preferentieelen prijs.

De volledige eerbiediging van de verkregen rechten van die leden, die op het oogenblik der wijziging reeds eenigerlei vorm van het lidmaatschap bezaten, dat zij dus op den ouden voet kunnen voortzetten, dus ook de buitengewone leden, is vastgelegd in Art. 22.

Eene nieuwe regeling van de distributie der edita, opgenomen in Art. 6, was noodzakelijk in het financieel belang van het Genootschap, met name wat de buiten serie gepubliceerde, de zg.

afzonderlijke werken betreft. De overige wijzigingen der statuten zijn in hoofdzaak van formeelen en redactioneelen aard, terwijl in Art. 16 de nadruk wordt gelegd op het recht, dat alle leden bezitten om anderen voor het lidmaatschap voor te dragen.

Ook het Reglement van Orde behoefde eenige wijzigingen. Afgezien van eenige veranderingen van bloot formeel of redactioneel belang, werd met name de positie van de van Landswege ter beschikking van het Genootschap gestelde of nog te stellen ambtenaren geregeld (Art. 6). Bij de herziening van Art. 3, 5e lid van Art. 6, 5e lid en van Art. 11—12 werd de sedert geruimen tijd bestaande en bevredigende wijze van redactievoering, door eene commissie uit de Directie vastgelegd en tevens rekening gehouden met de combinatie van het Tijdschrift en de Notulen tot één periodiek. Ten slotte werden de rechten van de nieuwe rubriek der leden, de bibliotheekleden, ten opzichte van de bibliotheek in artikel 10 omschreven.

Andere Werkzaamheden. Wat de activiteiten van het Genootschap buiten eigen kring betreft, dient in de eerste plaats vermeld te worden de Regeeringscommissie tot bestudeering van de reorganisatie van den Encyclopaedischen Dienst. Ons medelid, Dr. Schrieke, had als vertegenwoordiger van het Genootschap een belangrijk aandeel in den arbeid dezer commissie, en zag zijn inzichten door de meerderheid aanvaard. Tegen het einde des jaars werd de vertegenwoordiging van het Genootschap op de in Augustus 1923 te houden tweede Circumpacific Science Conference aan de orde gesteld. Deze questie is nog in overweging.

De loopende prijsvraag betreffende de Soendaneesche dialecten kon ook in 1922 nog niet tot afsluiting komen, in verband met moeilijkheden gerezen bij de aanvulling der Jury, welke eenige leden had verloren door vertrek naar elders.

Pogingen zijn aangewend om in nauwer contact te komen met het Makassaarsch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen, vooral in verband met de door deze instelling beheerde waardevolle bibliotheek zou wellicht een terrein van nuttige samenwerking gevonden kunnen worden. Ook voor de verspreiding onzer edita zijn goede resultaten te verwachten van nauwere relaties met het verwante Genootschap te Makassar.

De Heer V. I. van de Wall, ambtenaar bij den Oudheidkundigen Dienst, hield voor onze leden en geintroduceerden in Juli eene lezing met lichtbeelden over de Compagniesbouwwerken en verdere oudheden in de Molukken, welke hij kort te voren had bereisd. Onze beschermheer, Zijne Exellentie de Gouverneur-Generaal, vereerde deze lezing met Zijne tegenwoordigheid.

Het Genootschap vond gelegenheid de ethnografische studiën van Dr. P. Wirz in Nieuw-Guinea te bevorderen door dezen geleerde van aanbevelingen te voorzien.

Aan het eind van mijn overzicht gekomen kan ik, teruggrijpende op hetgeen ik in den aanhef zeide, constateeren dat ons Genootschap bloeit, dat er kracht van uitgaat en opwekking voor allen die in de Land- en Volkenkunde, in de ethnografie en ook — voor wat de bibliotheek betreft — in de humaniora in het algemeen belangstellen. Maar het is nuttig en noodig dat wij ons bewust blijven, dat al moge dan de activiteit en het interesse bevredigend zijn binnen eigen kring, die kring nog maar zeer klein is. Hoevelen zijn er niet wier voorbereidende studie-arbeid de verwachting wettigen, dat zij hier in Indië, ondanks klimaat en ondanks de beslommeringen van ambt of bedrijf toch aan de vermeerdering hunner kennis, aan de voortgezette ontwikkeling op eigen terrein of op het veld der ontspanningsstudie een ruime plaats in hun bestaan zouden ruimen, dan zij in werkelijkheid doen. Het Bataviaasch Genootschap staat voor hen allen open; evenzeer voor allen uit de inheemsche en de inlandsche wereld die streven naar hoogere geestelijke ontwikkeling. Het doet niets liever dan zijn hulpmiddelen ter beschikking stellen. Zoo ziet, afgezien van zijne werkzaamheden in eigen kring, het Genootschap zijn taak tegenover de gemeenschap en daaraan zal het in het nieuw begonnen jaar met goeden moed voortarbeiden.

De Voorzitter geeft daarop het woord aan Dr. B. J. O. Schrieke voor het houden van een causerie over „Een en ander over den ethnologischen achtergrond van sommige Javaansche gebruiken".

Als Dr. Schrieke zijn voordracht gehouden heeft en niemand daarover het woord verlangt, bedankt de Voorzitter de aanwezigen voor hun tegenwoordigheid en sluit de Algemeene vergadering.

Notulen der Tweede Directievergadering, gehouden Woensdag den 7en Maart 1923 na afloop van de Algemeene, tevens Jaarvergadering.

Aanwezig zijn dezelfde Directieleden, die de zooeven gesloten Algemeene, tevens Jaarvergadering, hebben bijgewoond.

§ 1. Circumpacific Conference te Sydney-Melbourne.

Met het oog op den beschikbaren tijd wenscht de Voorzitter slechts één punt in bespreking te brengen, nl. de vertegenwoor-

diging van Nederlandsch Indië in het algemeen en van het Bataviaasch Genootschap in het bijzonder op de aanstaande Internationale Circumpacific Science Conference te Sydney — Melbourne, waartoe ook het Genootschap inmiddels eene formeele uitnoodiging heeft ontvangen van het Australian National Research Council, dat de voorbereiding der conferentie leidt. Het is wenschelijk om tot eene zoo definitief mogelijke beslissing hieromtrent te geraken voor het vertrek van Dr. Schrieke naar Holland, aangezien deze mede door zijn lidmaatschap van het „Indische Comité" van deze aangelegenheid ten volle op de hoogte is, en dus de Directie van inlichtingen en advies kan dienen.

Dr. Schrieke zet uiteen, dat eene alleszins waardige vertegenwoordiging van Ned. Indië op deze internationale conferentie een kapitaal wetenschappelijk belang moet worden geacht. Ten aanzien van de analoge conferentie te Honululu in 1920, welke de eerste was van de op Amerikaansch initiatief ontworpen conferentie-reeks, waarvan de onderwerpelijke bijeenkomst de tweede vormt, heeft in Holland en elders geruimen tijd de hardnekkige misvatting geheerscht, als zoude deze dienstbaar zijn geweest aan specifiek Amerikaansche belangen van niet in de eerste plaats wetenschappelijken doch eerder politieken en economischen aard. Wetenschappelijk Nederland en Indië in den eigenlijken zin, zijn dan ook op de Honolulu-conferentie niet vertegenwoordigd geweest. Een consulair hoofdambtenaar was, zooals de Voorzitter opmerkt, met de behartiging van alle Nederlandsche en Indische belangen ter conferentie belast.
Intusschen hebben de resultaten van de bedoelde eerste Circumpacific Science Conference, niet in de laatste plaats de verschenen „Handelingen" daarvan, welke op een zeer hoog wetenschappelijk peil staan en ten slotte het feit dat het 2e Congres in Australië wordt gehouden, de zooeven genoemde misvatting omtrent den aard dezer congressenreeks bij de Nederlandsche deskundigen grondig weggenomen, hetgeen wel het beste wordt gedemonstreerd door de activiteit, welke de Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam aan den dag legt om tot eene waardige vertegenwoordiging van Holland en Indië te geraken en daarvoor ook de Regeering te interesseeren. In hoeverre de Indische Regeering daadwerkelijken steun zal verleenen in de afvaardiging is spreker nog niet bekend, maar vooral in verband met de vertogen ter zake van de Koninklijke Akademie, acht spreker voor zich het toch

wel zeer waarschijnlijk, dat ook de Regeering een of meer vertegenwoordigers van Harentwege zal zenden.

Intusschen hebben ook de particuliere instellingen niet stil gezeten. De voorbereiders van het congres hebben de Kon. Akademie geraadpleegd onder meer over de vraag, welke geleerde genootschappen in Indië voor eene uitnoodiging tot de conferentie in aanmerking komen, en aldus hebben thans o.a. het Bataviaasch Genootschap, de Kon. Natuurkundige Vereeniging, het Indisch Comité en de vereeniging Ned. Indisch Natuurwetenschappelijk Congres formeele uitnoodigingen ontvangen. Deze allen zijn bereid tot medewerking, ook financieele, om tot eene waardige representatie te geraken. In beginsel is men genegen, de gezamenlijke kosten der Indische vertegenwoordiging, ongeacht de door iederen afgevaardigde speciaal beoefende vakken van wetenschap, bijeen te brengen, bij voorkeur voor gelijke of anders desnoods voor nader te bepalen gedeelten, voor zoover althans de Regeering zelve die kosten niet voor Hare rekening neemt.

De Kon. Paketvaart Maatschappij heeft voor de zeereis Indië-Australië, welke in verband met de onbekrompen wijze waarop in Australië voor vrije huisvesting etc. en voor vrij vervoer per as wordt gezorgd, verreweg de belangrijkste post op de rekening zal worden, eene zeer aanzienlijke reductie der passageprijzen in uitzicht gesteld. Uit de met de andere besturen gevoerde voorloopige besprekingen meent spreker te kunnen concludeeren, dat het aandeel van het Bataviaasch Genootschap bij den door hem gedachten opzet der vertegenwoordiging het bedrag van *f* 700.— of hoogstens *f* 800.— niet te boven zal gaan.

Wat de samenstelling der delegatie betreft, hebben de onderhandsche besprekingen met de vertegenwoordigers der andere vereenigingen tot het volgende voorstel geleid, waarbij rekening is gehouden met het feit, dat over verschillende vooraanstaande deskundigen die wegens verlof of anderszins in Augustus a.s. tijdelijk buitenslands vertoeven, niet beschikt zal kunnen worden.

Dr. W. M. Docters van Leeuwen, Directeur van 's Lands Plantentuin te Buitenzorg (zoölogie en botanie)

Dr. C. Braak, Directeur van het K. M. en M. Observatorium te Batavia (geophysica)

Dr. S. van Valkenburg, geograaf bij den Topografischen Dienst te Weltevreden (geographie en cartographie)

Dr. N. Adriani, taalkundig afgevaardigde van het Bijbelgenootschap te Posso (ethnographie en linguistiek).

Bij deze samenstelling, welke zich in hoofdzaak aansluit bij die, waarvan de Kon. Akademie te Amsterdam gewaagt, zou nhv. met een minimum aantal personen eene zoo goed mogelijke vertegenwoordiging der verschillende takken van wetenschap worden verkregen.

Spreker zou nu aan de Directie willen voorstellen:

1° om de noodige gelden beschikbaar te stellen voor de deelname van het Genootschap aan de afvaardiging op den voet en den zin als zooeven uiteengezet, tot een maximum van *f* 800.—;

2° om in overleg en gezamenlijk met de drie genoemde instellingen een schrijven tot de Regeering te richten, waarin de aandacht wordt gevestigd op de vier zooeven genoemde geleerden voor de vertegenwoordiging der opgesomde takken van wetenschap en waarin tevens wordt verzocht, aan hen voor zoover zij Landsdienaren zijn het benoodigde verlof met behoud van activiteitstractement te verleenen alsook een zoodanig bedrag voor hunne reiskosten bij te dragen, dat de resteerende kosten de financieele draagkracht der onderscheidene vereenigingen niet te boven gaan;

3° om speciaal vanwege het Bataviaasch Genootschap tot Dr. Adriani het verzoek te richten, zich met de vertegenwoordiging van het Genootschap en de behartiging van zijne belangen ter conferentie te willen belasten.

Ten aanzien van dit laatste punt merkt spreker nog op, dat het zaak zal wezen om reeds aanstonds aan Dr. Adriani te schrijven, hoewel voorloopig in eenigszins voorwaardelijke bewoordingen, daar immers voor de definitieve regeling de beslissing der Regeering afgewacht zal moeten worden, welke dan in een nader schrijven of desgewenscht telegrafisch aan Dr. Adriani kan worden bericht. Voorts zal het met het oog op Dr. Adriani's gezondheid waarschijnlijk noodzakelijk zijn, dat deze op de reis wordt vergezeld van zijne echtgenoote, eene omstandigheid waartegen ook bij de besturen der andere vereenigingen voor zoover bekend niet de minste bedenking bestaat, en waarop bij de voorloopige berekening der kosten alreeds gerekend is.

De vergadering vereenigt zich gaarne met de voorstellen van Dr. Schrieke en betuigt dezen bij monde van den voorzitter dank voor diens voorbereidende bemoeiingen en voor de

besprekingen, die deze reeds met bestuursleden der andere geïnteresseerde vereenigingen heeft gevoerd.

Wat de afwikkeling van een en ander betreft, beveelt Dr. Schrieke nog aan, zich in verbinding te stellen met den heer Lamster, die als secretaris van het Indisch Comité op de hoogte is van de détails dezer aangelegenheid, ook wat betreft de met de Directie der K. P. M. gevoerde besprekingen.

Na Dr. Schrieke eene goede reis alsook een vruchtbaar en aangenaam verlof te hebben toegewenscht, en na de hoop te hebben uitgesproken, dat de Directie hem na zijne terugkeer opnieuw in haar midden zal mogen zien, sluit de voorzitter vervolgens de vergadering.

Notulen der derde Directievergadering, gehouden den 26en Maart 1923

Aanwezig de Directieleden: Mr. H. Jelgerhuis Swildens, Voorzitter; Dr. F. D. K. Bosch; J. Th. Moll, Secretaris-Thesaurier; A. G. Allart; Dr. D. A. Rinkes; Mr. S. Cohen; Mr. C. A. Wiessing.

Afwezig de Directieleden: J. P. Moquette en R. A. Dr. Hoesein Djajadiningrat wegens ongesteldheid; Mr. A. Neytzell de Wilde en K. F. van den Berg wegens verhindering.

§ 1. Vertegenwoordiging op de Intern. Pan Pacific Conference.

In aansluiting bij de zooeven gearresteerde Notulen der 2e Directievergadering, deelt de Voorzitter mede, dat een schrijven van de vier geïnteresseerde vereenigingen, zooals door Dr. Schrieke was voorgesteld, inmiddels is afgezonden; spreker doet voorlezing van het juist dezer dagen ontvangen Regeeringsantwoord, waaruit blijkt, dat de heeren Docters van Leeuwen en Braak zullen worden uitgenoodigd om als Regeeringsafgevaardigden de conferentie bij te wonen, terwijl de Regeering in beginsel niet ongenegen is om een regeling te treffen, waardoor het den Vereenigingen mogelijk wordt gemaakt, de heeren Adriani en van Valkenburg als hunne vertegenwoordigers te doen optreden.

Overeenkomstig het voorstel van den Voorzitter wordt besloten om, nu de zaak in dit stadium gekomen is, tot Dr. Adriani eene formeele uitnoodiging te richten, om de vertegenwoordiging mede van het Genootschap op zich te nemen. De nadere regelingen voor de reis en de financieele zijde der zaak zullen in overleg met de overige Vereenigingen en de betrokken Regeeringsorganen inmiddels nader worden voorbereid.

§ 2. Adjunct-Conservator Ethnografische Verzameling.

Teruggrijpende op hetgeen ter vergadering van 28 Februari is besproken omtrent de voorziening in de conservatuur van de ethnographische verzameling gedurende afwezigheid van Dr. Schrieke, deelt de Voorzitter mede, dat de Adjunct-Conservator, de heer Lamster uit zijn leeraarsbetrekking zal worden ontslagen, waarschijnlijk met het einde van Mei a.s.

De Directie stelt veel prijs op het behoud van den heer Lamster, wiens ijver alle lof verdient en wiens arbeid aan de collectie zelf en ook aan de inrichting en de uitstalling daarvan zéér ten goede is gekomen. De heer Moll licht toe, dat vooral de door hem onder leiding van Dr. Schrieke ondernomen algemeene revisie van de verzameling aan de hand van den inventaris een werk is, waarbij het van groot belang blijkt te zijn, dat het wordt voltooid door den zelfden persoon, die het heeft aangevangen. Ook voor verschillende andere werkzaamheden, die de heer Lamster heeft aangevat, is het wenschelijk de afwikkeling in zijne handen te laten.

De Voorzitter deelt mede, dat de heer Lamster zich bereid verklaard heeft om van af den tijd, waarop de inkomsten uit zijne tegenwoordige hoofdbetrekking ophouden, in vollen dienst te treden van het Genootschap indien zijne inkomsten op een toereikend bedrag kunnen worden gebracht, en brengt de vraag in bespreking of de Directie bereid is, de daaraan verbonden financieele consequenties te aanvaarden.

Nadat de penningmeester heeft verklaard, dat de stand der geldmiddelen zulks wel veroorlooft, besluit de vergadering om den heer Lamster, na zijn ontslag als leeraar, in vollen dienst van het Genootschap te benoemen. De heer Lamster zal, van zijn overgang in dienst van het Genootschap af, worden belast met de waarneming van het Conservatorschap en tot den terugkeer van den Conservator in het genot worden gesteld van het gebruikelijke Conservatorshonorarium.

§ 3. Veranderde Indeeling der Dienstvertrekken.

De Secretaris-Thesaurier acht een verandering in de bestaande indeeling der dienstvertrekken wenschelijk met het oog op de overneming van het Secretariaat door den Bibliothecaris bij zijn vertrek met buitenlandsch verlof. Het secretariaat zou dan ondergebracht worden in de zijkamer naast de Leeszaal, die door een tusschendeur zou worden verbonden met de kamer van den bibliothecaris zelf. Het kantoor van de Conservatoren kan gevoegelijk worden over-

gebracht naar de tegenwoordige secretariaatskamer ter zijde van de vestibule. Hierdoor komt de thans door de Conservatoren, met name door den Adjunct-Conservator van de ethnographische verzameling en diens Inlandschen klerk geoccupeerde ruimte in het achtergebouw vrij. Deze ruimte, 3 vertrekken, zou dan eventueel, althans gedeeltelijk, kunnen worden benut, voor het onderbrengen van dat gedeelte der boekerij, waarvan de plaatsing op een afstand van het eigenlijke bibliotheekcomplex het minste bezwaar oplevert voor het beheer, bijv. de minst gevraagde jaargangen van de minder belangrijke kranten e.d. Het is n.l., zoo vervolgt de heer Moll, met het ruimtegebrek in de bibliotheek thans zóóver gekomen, dat een aantal der in den laatsten tijd gebonden krantenjaargangen niet meer geplaatst kunnen worden, zoodat het zoeken van een débouché bepaald noodzakelijk en urgent is.

De voorgestelde verhuizing van het Secretariaat en het Conservatoren-kantoor wordt goedgekeurd. Wat de 3 vertrekken in het achtergebouw betreft, wil de Directie hare beslissing liever opschorten, eerstens met het oog op de aanstaande terugkomst van den bibliothecaris zelf en voorts op verzoek van Dr. Bosch. Deze gewaagt n.l. van de mogelijkheid, dat de Oudheidkundige Dienst wellicht zijne tegenwoordige behuizing in de Museumlaan om bezuinigingsredenen zal moeten verlaten, in welk geval de voor de wederzijdsche belangen zoo bij uitstek dienstige nabuurschap met het Genootschap alleen zou kunnen worden behouden, indien de Oudheidkundige Dienst zich tevreden stelde met de ruimte in questie.

De heer Moll meent, dat in dat geval de ook door hem ten volle erkende belangen van de nabuurschap tusschen Genootschap en Oudheidkundigen Dienst zullen moeten worden afgewogen tegen de specifieke belangen van onze boekerij, welker dringende behoefte aan meer ruimte ook door den Voorzitter persoonlijk bij een recent bezoek aan de boekerij-ruimten is erkend.

Nadat de vergadering heeft geconstateerd, dat eene poging om de Regeering te bewegen tot het uitvoeren van het eerste gedeelte van het uitbreidingsplan [1]) onder de bestaande financieele omstandigheden waarschijnlijk vruchteloos zou wezen [2]) en dus liever dient te worden uitgesteld, oppert Dr. Rinkes een in vroeger jaren niet tot uitvoering gekomen plan om n.l. den Oudheidkundigen Dienst te huisvesten in de Bestuursschool of in het paviljoen op het bestuursschoolerf.

---

[1]) Notulen 28 Januari 1922.

[2]) Notulen 3 April 1922 sub. § 1 c.

Dr. Bosch zegt toe aan deze mogelijkheid zijne volle aandacht te zullen wijden, en behoudt zich voor, om indien de omstandigheden daartoe eventueel mochten leiden, een beroep te doen op de Directie als zoodanig om zijn betoog in zake het wenschelijke van de nabuurschap tusschen den Oudheidkundigen Dienst en het Museum tegenover de betrokken autoriteiten te ondersteunen.

§ 4. **Secretariaat en Fiscaat.**

In verband met het naderend vertrek van den Secretaris-Thesaurier, den heer Moll, met buitenlandsch verlof, stelt de Voorzitter voor den heer Bosch, die zich daartoe bereid heeft verklaard, te belasten met het Fiscaat. De inleiding van Dr. Bosch door den tegenwoordigen penningmeester zal gedurende de maand April, de overdracht met het begin van Mei plaats hebben. Het Secretariaat zal worden overgenomen door den bibliothecaris, den heer Gediking, overeenkomstig hetgeen met dezen voor diens vertrek met buitenlandsch verlof was besproken.

§ 5. **Aanvulling Redactie-Commissie.**

Dr. Bosch stelt voor de redactie-commissie, in welke door het vertrek van Dr. Schrieke eene vacature is ontstaan aan te vullen met Dr. Rinkes. Deze echter excuseert zich wegens zijne overdrukke ambtelijke en halfambtelijke bezigheden, die hem het aanvaarden van nog meer verplichtingen voor werkzaamheden volstrekt onmogelijk maken.

Er wordt besloten een beroep te doen op den heer Moquette om zich, desnoods voor een bepaalden tijd met het redacteurschap te belasten.

§ 6. **Ingekomen stukken.**

a. Circulaire van den 1en Gouvernements-Secretaris ddo. 30 December 1920 No. 3568|III A[2] gericht aan de Hoofden der Departementen van Algemeen Bestuur luidende als volgt:

Het geval heeft zich voorgedaan dat, met het oog op de bezuiniging, de toezending van eene officieele publicatie, anders dan tegen betaling, aan de bibliotheek van het Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen werd geweigerd.

Een dergelijken, hoewel tot vermindering van uitgaven leidenden maatregel, acht de Gouverneur-Generaal echter niet gewenscht. Een boekerij toch als die van het Bataviaasch Genootschap, welke o.m. alle Regeeringspublicaties zorgvuldig

tezamen brengt en door catalogiseering de raadpleging ervan voor ieder belangstellende vergemakkelijkt, dient, naar het oordeel van Zijne Excellentie, een zoo groot algemeen belang, dat de kostelooze verstrekking daaraan van alle ambtelijke publicaties, zelfs in een tijd als deze, behoort te worden bestendigd.

Mitsdien heeft de Landvoogd mij opgedragen, van welke opdracht ik de eer heb mits dezen mij te kwijten, Uwe Excellentie (UHoogEdelGestrenge) onder mededeeling van het vorenstaande te verzoeken daarmede rekening te willen houden, c.q. de kostelooze toezending van Regeeringsuitgaven te doen hervatten.

b. Gouvernements Besluit van 10 Februari 1923 No. 10, waarbij aan den Zendeling-leeraar van het Nederlandsch Zendings Genootschap Dr. Alb. C. Kruyt, eene geldelijke tegemoetkoming wordt verleend in de kosten van de door hem in 1923 in te stellen volkenkundige en taalkundige onderzoekingen in het Westen van Midden Celebes, onder voorwaarde, dat door hem een verslag van deze onderzoekingen zal worden ingediend aan de Directie van het Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen.

c. 's Genootschaps vertegenwoordiger in Holland, Prof. Dr. Ph. S. van Ronkel, deelt mede, dat de heer O. L. Helfrich, van wiens hand in Dl. 53 van de Verhandelingen „Bijdragen tot de Kennis van het Midden Maleisch" verschenen, gevolgd door de „Nadere aanvullingen" daarop in Deel 61 en door het „Supplement" in Deel 63 thans nog eenige suppleties en correcties betreffende deze materie in portefeuille heeft, en dat de heer Helfrich Prof. van Ronkel's opinie had gevraagd over het puliceeren van een omgewerkte Midden Maleische Woordenlijst, waarin dit geheele materiaal zoude zijn te verwerken.

De Directie is met Prof. van Ronkel van oordeel, dat de practische bruikbaarheid daardoor natuurlijk vergroot zou worden, doch zij acht anderzijds het ook door ZHG vermelde redactioneele bezwaar van het weder opnemen van zooveel reeds vroeger gedrukte materie een groot bezwaar. Dit bezwaar wordt inderdaad overwegend geacht nu blijkt, dat van de reeds verschenen Midden Maleische taalstudiën nog een ruimen voorraad onverkocht in den goedang aanwezig is.

Wordt overeenkomstig het voorstel van Dr. Bosch als Voorzitter der Redactie-Commissie besloten om niet tot eene publicatie als bovenbedoeld over te gaan.

d. Voorstel van het inmiddels gerepatrieerd Directielid Dr. B. J. O. Schrieke om aan den ethnoloog, Dr. P. Wirz, de samenstelling op te dragen van eenen „Beschrijvenden Catalogus", van 's Genootschaps ethnographische collectie betreffende Nieuw Guinea. Dr. Schrieke heeft vóòr zijn vertrek de opzet en de uitvoering van dezen Catalogus, in den geest van de bestaande beschrijvende catalogi van 's Rijks Ethnographisch Museum te Leiden, uitvoerig met Dr. Wirz besproken. Naar globale schatting zal met dezen speciaal te ondernemen arbeid ongeveer een jaar tijds gemoeid zijn, in verband waarmede Dr. Schrieke voorstelt om in afwijking van de bestaande regeling der auteurshonoraria, berekend per vel druks, eene bijzondere voorziening te treffen om Dr. Wirz voor deze publicatie te honoreeren.

Het door den voorsteller genoemde bedrag voor het geheele werk wordt door den Penningmeester geen bezwaar geacht, waarop de vergadering besluit Dr. Wirz deze opdracht te verleenen, en den Voorzitter te machtigen een en ander met den auteur nader te regelen en in een onderhandsch contract vast te leggen.

§ 7. Rondvraag.

Dr. Rinkes deelt mede, dat hij den heer L. Borst te Bandoeng bereid heeft gevonden om zitting te nemen in de Jury voor de loopende prijsvraag voor de Soendaneesche Dialecten (zie Notulen 28 Februari 1923 V. sub 6).

Met voldoening vernomen.

De ingekomen antwoorden zullen zoo spoedig mogelijk aan den heer Borst worden toegezonden.

§ 8. Huishoudelijke Besluiten.

a. Het dagelijksch bestuur heeft aan den vertegenwoordiger in Holland, Prof. Dr. Ph. S. van Ronkel, op de door dezen ingediende rekening en verantwoording acquit en décharge verleend over het beheer gedurende het jaar 1922, onder hernieuwde dankzegging voor diens vruchtbare bemoeiingen in het belang van het Genootschap. Gaarne bekrachtigd door de vergadering.

b. Op verzoek van de Vereeniging het Koloniaal Onderwijs Congres te 's Gravenhage, worden 50 exemplaren van het „Extra Bijvoegsel" van Deel 59 der Notulen tegen verminderden prijs ter beschikking gesteld, met het oog op de voorgenomen behandeling van het Indisch Hooger Onderwijsvraagstuk op een in den a.s. winter te houden congres, op voorwaarde, dat deze exemplaren het eigendom der Vereeniging blijven.

§ 9. Schenkingen.

a. Voor de bibliotheek:

Van het lid den heer J. P. Koster, te Weltevreden, „Herinneringen van Francisco José (pseud. van F. J. Gross). Het Binnenland in. Niet in den handel.

b. Handschriften verzameling:

Van den heer A. W. Ph. Holwerda te Simpang, Fragment van de Serat Rama, in een van den gewonen vorm afwijkenden tekst. Het manuscript zou vervaardigd zijn door zekeren Djaklobihoen, woonachtig te Tjattjere, gelegen bij de grens tusschen de tegenwoordige afdeeling Sampang en Pamekasan.

c. Ethnografische verzameling:

De heer J. Pauw, Controleur van Oost Lombok te Selong, deelt betreffende de vroeger door hem geschonken Lomboksche wapens, waaronder fraai pamorsmeedwerk, mede, dat op genoemd eiland door de Balische smeden meer krissen worden vervaardigd, door de Sasaksche meer klewangs, waarvan die van Sekarbale de beste zijn.

d. Munten verzameling:

Van den heer L. J. Versnel te Ngawi: Diverse munten.

Notulen der vierde Directievergadering, gehouden op 30 April 1923.

Aanwezig de Directieleden: Mr. H. Jelgerhuis Swildens, Voorzitter; Dr. D. F. K. Bosch; J. Th. Moll, Secretaris-Penningmeester; Mr. A. Neytzell de Wilde; K. F. van den Berg; Mr. S. Cohen Fz, Mr. C. A. Wiessing; benevens de bibliothecaris P. Gediking.

Afwezig de Directieleden; J. P. Moquette en R. A. Dr. Hoesein Djajadiningrat, beiden om gezondheidsredenen en Dr. D. A. Rinkes.

§ 1. Assistente Bibliotheek.

De Voorzitter stelt aan de orde de bezoldiging der assistente bij de Boekerij, Mevrouw C. H. Dorrenboom-Schlusser, die den bibliothecaris tijdens zijn buitenlandsch verlof heeft vervangen.

§ 2. Ingekomen Stukken.

a. Naar aanleiding der bedankbrieven voor de present-exemplaren van het Gedenkboek „Oud-Batavia", informeert de Voorzitter

bij Dr. Bosch naar den datum, waarop de platenatlas van dit werk zal kunnen verschijnen. Had men eerst gemeend, dat deze eind April gereed zou zijn, thans denkt Dr. Bosch dat dit eerst eind Juni zal zijn. Aan de voorbereiding wordt thans geregeld door Mej. Dr. Muusses gewerkt.

b. Een telegram van den Resident van Ambon ddo. 22 April l.l. heeft ten behoeve van den Landraad voor een civiel geding het handschrift der Ambonsche Landbeschrijving van Rumphius tijdelijk teruggevraagd. Te dien einde heeft zich de Secretaris der Directie dienzelfden dag tot den Landvoogd gewend om goed te vinden, dat het manuscript, waarvan in het Landsarchief een afschrift wordt gemaakt, tijdelijk naar Ambon wordt gezonden. (Van het afschrift is thans een groot deel gereed).

c. De Directeur van het Museum voor Land en Volkenkunde te Rotterdam, (J. W. van Nouhuys ddo. 29 Maart '23) betuigt zijn dank voor de toezending van het gevraagde besnijdenismateriaal en voor doubletten onzer verzameling van Centraal Nieuw Guinea en Boeroe, terwijl hij zijne teleurstelling uitspreekt dat geen der steenen voorwerpen, door Dr. Wirz gezonden aan het Museum te Bazel, aan het Rotterdamsche Museum is afgestaan.

d. De Heer Lamster heeft in een schrijven van 13 Maart l.l. verklaard accoord te gaan met de voorwaarden voor zijne volle indiensttreding bij het Genootschap tot en met Februari 1924 als Adjunct Conservator en waarnemend Conservator der Ethnographische verzameling (zie Notulen 26 Maart § 2).

e. Wat betreft het verzoek van Mevrouw L. von Metzsch-Smits om het door het Genootschap niet aangekochte deel der bibliotheek van haar vader een tijdlang hier te mogen laten, is haar bericht dat hiertegen geen bezwaar bestaat, terwijl de bibliothecaris wordt uitgenoodigd haar de gevraagde vingerwijzing te geven, wat met dit gedeelte te doen.

f. Prof. Dr. Ph. S. van Ronkel heeft in een brief van 21 Maart 1923 eene verhandeling van den epigraaf Ravaisse aangeboden, voor het Tijdschrift, welke verhandeling in handen is gesteld van Dr. Bosch. Naar aanleiding van hetgeen Prof. van Ronkel verder bericht omtrent de besprekingen met de firma Nyhoff, wordt de bibliothecaris uitgenoodigd verslag te doen omtrent hetgeen door hem ter zake is gedaan.

§ 3. Rondvraag.

1. Dr. Bosch vermeldt de ontvangst van een taalkaart van Tangerang, behoorende tot de kaarten der dialecten van de Residentie Batavia, door den Heer De Roo de la Faille aan het Museum afgestaan. Besloten wordt deze in handen te stellen van Dr. Hoesein Djajadiningrat.

Voorts stelt Dr. Bosch voor eenige mooie beelden in de bronskamer, die nu op den grond staan, beter tot hun recht te doen komen en beter te beschermen, door ze in vitrines te plaatsen. De vergadering vereenigt zich met dit voorstel en verzoekt hem ter volgende vergadering eene begrooting van kosten over te leggen.

2. De Heer van den Berg deelt mede, dat hij voor 4 maanden naar Europa gaat. Daar hij bereid is na terugkomst zijn zetel in de Directie weder in te nemen, blijft hij gedurende zijne afwezigheid Directielid.

3. De Heer Allart, heeft zijn lidmaatschap van de Directie, bij zijn vertrek uit Indië, neergelegd. Op voorstel van Dr. Bosch zal zijn opvolger als Directeur van B. O. W, de Heer J. W. de Bruin Kops, worden uitgenoodigd de opengevallen plaats in den kring der Directie in te nemen.

4. De Heer Moll legt, met het oog op zijn vertrek naar Europa, zijn functies van penningmeester en secretaris neer.

De Voorzitter dankt hem voor zijn werk en wenscht hem een aangename reis toe.

§ 4. Geschenken.

1. Voor de Ethnographische Verzameling:

Van den Heer J. C. Lamster, een baadje en een lendengordel voor kinderkleeding. Bij Dajakstammen in het Sintangsche bij feestelijke gelegenheden in gebruik (Inv. Nos. 18579|80).

2. Van den Heer G. G. J. Christan, draagdoeken en slendangs waaronder kemali's in gebruik bij godsdienstige plechtigheden en bij ander ritueel der Sasakbevolking op Lombok (14 kemali's en leloehoer) (Inv. Nos 18581|18595).

Een lontar stempel aangetroffen op bureau Controleur Tabanan. Herkomst onbekend (Inv. No. 18596).

De Toradja's van de Sa'dan-, Masoepoe- en Mamasa-Rivieren

door

Dr. Alb. C. Kruyt.

(Vervolg van pag 175, aflevering 1)

K o p p e n s n e l l e n. Voordat het Gouvernement orde op de zaken in de Toradja-landen kwam stellen, waren de menschen hier meermalen met elkaar in oorlog. In den zeer ouden tijd zouden de Toradja's steeds in vrede met elkaar hebben geleefd, maar de eerste oorlog ontstond doordat Pa'londongan zijn zwager Pasoeang boro vermoordde. Deze twee mannen woonden ver naar het Zuiden toe. Laatstgenoemde was zeer gezien onder zijne stamgenooten, en zijn huis was altijd vol gasten, voor wie de huisheer telkens een buffel liet slachten. Toen dacht Pa'londongan: Als dit zoo voortgaat, zal de veestapel der familie zeker spoedig zijn uitgeroeid. Daarom doodde Pa'londongan zijn zwager, toen zij beiden eens aan het jagen waren in 't bosch. Pasoeang boro zou de eerste man zijn geweest, die met het zwaard gedood werd. Zijne bloedverwanten vonden zijn lijk in het bosch. Om wraak te kunnen nemen riepen ze de hulp in van de lieden van Pana', niet de tegenwoordige plaats van dien naam aan de Masoepoe gelegen, maar een oord mede in het Zuiden. Toen ontstond er een oorlog, de eerste in dit land.

Wanneer men een vijand gedood had, was men gewend hem 't hoofd af te slaan, en dit mee te nemen. Maar dit gebeurde ook niet altijd: Geraakte men in strijd met

lieden, met wie men overigens in vrede had geleefd, dan nam men 't hoofd van den gevallen vijand niet mee; eerst wanneer de tegenpartij er mee begon, zou men het gaan doen. In Kesoe' onderscheidde men *siboeanan* en *sirari katonan padang*. Onder het eerste verstaat men vijandelijkheden tusschen stamgenooten onderling, bijvoorbeeld bij het weigeren om eene schuld te betalen of om een dergelijke reden. Het tweede woord beteekent „het beoorlogen van de grenzen", en duidt een oorlog aan tusschen twee stammen, waarbij men aan beide zijden zijne dapperheid ten toon wilde spreiden. Bij zulk een treffen nam men elkaars hoofden wel weg.

In de Onderafdeeling Boven-Binoeang en Ma'kale kende men dus alleen het koppensnellen als teeken van wraak. Was iemand in den strijd gevallen, dan organiseerden zijne bloedverwanten een wraaktocht. Daarvoor werden ook wel eens menschen gehuurd. Het loon bedroeg gewoonlijk een of twee buffels. Werd een dorpscomplex te veel door den vijand bestookt, en ging men dan hulp vragen aan een ander dorpscomplex, dan was de belooning steeds veel grooter, van zes tot twaalf buffels, maar wanneer dan later de te hulp gesnelden verliezen te betreuren hadden, werd voor de gevallenen geen schadevergoeding geëischt. Dit hulp vragen aan anderen heet *menampa*.

In de distrikten Kesoe', Baloesoe, Baroepoe, Pangala' en Tondok litak, bestond behalve het snellen als wraakneming, ook het halen van een menschenhoofd bij gelegenheid van het overlijden van een aanzienlijk man *). In eerstgenoemde streek zijn het slechts enkele geslach-

*) Van de Loosdrecht vertelt, dat voor het bouwen van een huis (bedoeld is zeker een stamhuis, *tongkonan*) eveneens een sneltocht werd georganiseerd om een gevangene machtig te worden. Het slachtoffer werd dan in den grond gestopt op de plek waar de voet van de trap zou komen te staan. Deze aan-

ten, voor wie dit werd gedaan, en voor de *to makaka*-families in Tikala, en de nakomelingen van de geslachten *(tongkonan)* Banoea soera' en Soeloekan in La'bo'. Voor de nakomelingen van den vorst van Kesoe' in Ba'tan werd bij overlijden nooit een hoofd gesneld. In de andere genoemde landschappen werd het voor elk aanzienlijk persoon gedaan, zoowel voor een man als voor eene vrouw.

Het eigenaardige van deze gewoonte is, dat men een hoofd, dat voor een overledene noodig was, steeds uit een bepaalde streek ging halen, en wel uit Karoenanga in het landschap Sa'dan. De lieden van Sa'dan zijn de eenige Toradja's in het Noorden, die deze gewoonte niet kennen. Wanneer in Karoenanga bekend werd dat in een van de genoemde streken een aanzienlijk persoon overleden was, en men dus kon nagaan, dat er lieden waren afgezonden om op een slachtoffer onder hen te loeren, offerden deze menschen ijverig aan de goden, *deata*, opdat niet zij door 't noodlot getroffen zouden worden. Soms werd voor zulk eene gelegenheid wel eens een mensch gekocht uit eene andere streek, wanneer dit beter uitkwam, maar dan werd het slachtoffer toch steeds met den naam To Karoenanga betiteld. Zelfs in Rimbon, waar men nimmer een hoofd voor een overleden persoon heeft gehaald, vertelde

---

teekening moet voor de Noordelijke distrikten van de Onderafdeeling Rante pao gelden, maar bij onze nasporingen, hebben we nergens van zulk een gebruik, dat vroeger bestaan zou hebben, iets vernomen.

Dr. H. van der Veen, dien ik omtrent deze zaak om inlichtingen vroeg, antwoordde mij: „Men heeft ook mij overal ontkend, dat bij huisbouw zooiets zou plaats hebben. Een priester (*to minaa*) uit Boentao' ,Ne' Rengko, meende zich, naar een mededeeling van den Heer J. Belksma te herinneren, dat zulks vroeger in „Sangalla' geschiedde. Hij had het zelf niet gezien, maar van hooren zeggen. In Rante Balla ligt het gebeente van een der stamvaders bewaard in het stamhuis van het landschapshoofd. Deze stamvader heette To Ma'tindo, „de Dromer". Maar hier is niet van een bouwoffer sprake".

men ons: „Wanneer een onzer gedood was, en wij konden niet nagaan, wie dit had gedaan, gingen wij om wraak te nemen naar Karoenanga. En de menschen van Karoenanga kwamen nooit terug om weerwraak te nemen. Men zei ons dat ze daartoe te laf waren."

Het is wel vreemd, dat de Toradja's bij hunne eigen volksgenooten koppen gingen halen, zonder dat wraaknemen daarbij de drijfveer was. Wij hebben ijverig nagespeurd, wat hiervan de reden zou kunnen zijn, maar zonder resultaat. De menschen zelven vertelden ons omtrent het ontstaan van deze gewoonte twee verhalen, die beide even onwaarschijnlijk zijn. Het eene zegt, dat de Toradja's eens te Tikala bijeen waren gekomen om een eendrachtig optreden tegen de Boegineezen (Sidenrengers) te bespreken. Aan deze gemeenschappelijke actie tegen den vijand wilden de lieden van Karoenanga niet meedoen, en als straf voor deze lafheid ging men voortaan de benoodigde menschenhoofden bij hen halen.

Het tweede verhaal dat moet dienen om te verklaren hoe men aan de gewoonte gekomen is om bij het overlijden van een voornaam persoon een menschenhoofd te Karoenanga te halen is het volgende: Pong Kamboenoe doea is de stamvader van de lieden van Tikala geweest. Toen hij overleden was, en men bezig was de verschillende begrafenis-ceremoniën voor zijn lijk te verrichten, stalen de Karoenangaers, die als gasten op het doodenfeest aanwezig waren, onder leiding van hun hoofdman Rappo, den *tandi rapasan*, den voornaamsten offerbuffel, die geruimen tijd onder het sterfhuis aangebonden staat, en die bij het offerfeest op de *pantoenoean* het eerst gedood moet worden. De dieven werden dadelijk achtervolgd, maar den buffel kreeg men niet meer: wel werd een der Karoenangaers zelven gedood. Men besloot nu om het hoofd van den verslagene in de plaats van den gestolen buffel te stellen. Dit werd voortaan bij elk sterfgeval van aanzienlijke lieden gewoonte. Nergens echter wordt de *tandi rapasan*-buffel bij eenige begrafenis in

de genoemde streken gemist. Naar aanleiding van dien diefstal of van het weigeren om aan den algemeenen aanval tegen de Boegineezen mee te doen, zegt men in Kesoe' van de Karoenangaers: *to ribang la'bo' lammai kada kaleboe*, „degenen, wier zwaard schaardig is door de vele praatjes, die ze maken".

Zij die bij gelegenheid van een sterfgeval een hoofd gingen halen, *mangaoeng*, behoorden niet tot een bepaalde familie. Alleen in Kesoe' moesten zij afstammelingen zijn van de *tongkonan* Kamiri, in Ba'tan; deze lieden behoorden tot de ridderschap, *to makaka*, en ze dragen den titel van *so'boi pangala'* „degenen, die het bosch het eerst betreden".

Met een menschenhoofd, voor een overledene bestemd, ging men op dezelfde wijze te werk, als met een hoofd, dat verkregen was bij gelegenheid van eene wraakneming voor een gevallen bloedverwant, waarvan ik beneden meer zal zeggen. Wanneer het lijk van den overledene naar de offerplaats, *pantoenoean*, werd gebracht, ging het hoofd mee (dit was dan reeds geprepareerd en droog); daar werd het op een staak geplaatst voor de *bala'kajan*, de stelling waarop het vleesch der geslachte dieren wordt gelegd, en vanwaar af het onder de gasten verdeeld wordt. Werd het lijk naar het rotsgraf vervoerd, dan ging het hoofd weer mee. In sommige streken zette men het op een staak voor 't rotsgraf, en liet het dan verder aan zijn lot over. Elders weer nam men den kop mee naar huis, en gaf hem eene plaats bij de horens van de buffels, die voor den doode waren geslacht, welke horens in rijen aan den buitenkant van het onderstel der woning worden bevestigd.

Ik laat nu een geregeld relaas volgen van de wijze waarop men uittrekt en hoe men met een buitgemaakt hoofd te werk gaat. Wanneer een der dorps- of stamgenooten verslagen is, gaat men met zijn lijk te werk als ware hij een gewone doode. Hij wordt in zijne woning gedragen, en nu gaan bloedverwanten en dorpsgenooten

om het huis heen dansen, *memanna*; de vrouwen hebben daarbij het haar opgemaakt, zooals de mannen dit gewend zijn te doen, terwijl de mannen het hunne in een wrong hebben gedraaid naar den aard der vrouwen. Allen dragen oude versleten kleederen, die eerst worden afgelegd, wanneer voor den gevallene wraak is genomen, en een hoofd van den vijand thuisgebracht is. Mannen en vrouwen zijn bij het *memanna* gewapend met een schild van pisangbast en een zwaard van bamboe, terwijl zij veel leven maken door telkens op de palen van het huis te slaan. De beteekenis van den *memanna*-dans en zang zou zijn, dat de vrouwen daarmede de ziel van den verslagene vooruit zenden naar den vijand, om zich vast een slachtoffer uit te kiezen, dat een aanzienlijker persoon is, dan hijzelf was. Dit door den gedoode uitgekozen slachtoffer zou dan later gemakkelijk in handen vallen van de bloedverwanten, die wraak gaan nemen.

Wanneer het lijk van den verslagene naar het offerfeest-terrein is gebracht, wordt daar aan de stellage voor het vleesch, de *bala'kajan*, eene kokosnoot opgehangen; met ontbloot zwaard dansen de jongelieden er op toe, en hakken er in, als een voorspel hoe zij op den vijand, die hun bloedverwant gedood heeft, zullen wraak nemen. Dan spreken eenige priesters, *to minaa*, en hoofdlieden *parenge'*, van de stellage af het volk toe, en vertellen van vroegere gevallen, hoe toen ook familieleden, die door den vijand waren gedood, na korten tijd gewroken waren. De voornaamste der aanwezige lieden spreekt het laatst; hij draagt den naam van *to lolok kada* „degeen die het laatste woord heeft". Na hem mag niemand meer het woord voeren; dan wordt een buffel geslacht die voor dit doel aangebonden staat; dit dier heet *silanga boea*. [30]) Wanneer het zich, na den doodelijken stoot ontvangen te hebben, met de achterdeelen naar den kant wendt waar de vijand woont, en het werpt van pijn de achterpooten in de hoogte, dan wordt dit

aangemerkt als een teeken, dat de doode spoedig gewroken zal zijn.

Het lijk van een verslagene wordt naar het rotsgraf gebracht als de lijken van andere lieden, en daarna wordt afgesproken wanneer men er op uit zal gaan om wraak te nemen.

De wapenen, die de Toradja's gebruikten zijn een zwaard (*labo*, *penai*, in Mamasa *taki*) en de lans, *doke*. De schacht van de lans was dikwijls versierd met paarden- of bokken-haar, dat er omheen gewonden was. Lansen en zwaarden behooren ook tot de rijkssieraden van de vorsten. Tot die van den vorst van Ma'kale, Poeang Tarongko, behooren twee zwaarden, Mamang en Doso genaamd. De handvatten zijn van buffelhoorn gemaakt; op dat van de Doso is geenerlei versiering aangebracht; dit is wel opmerkelijk, daar deze menschen in de kunst van houtsnijwerk zulk eene groote vaardigheid hebben. Deze twee oude zwaarden zouden door Tamboro langi' uit den hemel zijn meegebracht. De voorvader van het ijzer heet Riako'.

Verder heeft de strijder een schild bij zich. Op het hoofd draagt hij nu en dan een van rotan gevlochten kap, met ape-, herte- of cuscus-vel overtrokken, waarop een paar uit koperblik gesneden buffelhorens zijn bevestigd; *saloeloeng* heet zulk een hoofddeksel. Sommigen hangen zich ook een harnas om het bovenlijf, met twee verlengstukken over de dijen. Zulk een kolder heet *baboe kara*, en is meestal uit buffelhuid gesneden *).

Voordat men uittrok werd een kip geslacht, en de ingewanden er van onderzocht om daaruit op te maken of de tijd tot vertrekken gunstig is. Men trachtte een hond met één slag van een stuk hout dood te slaan; gelukte dit, dan kon men er op rekenen voorspoedig te zullen zijn. De priester moest naar de geluiden van

*) Op mijn verzoek hebben de Heeren Van der Veen en Van der Miesen mij een en ander meegedeeld omtrent blaasroer, pijl en boog, en schild. Ik laat die mededeelingen aan het eind van dit opstel volgen.

verschillende vogels luisteren. Ook onderweg werd hierop voortdurend acht gegeven. Zoo voorspelt de *koang*, rechts gehoord, geluk, links waargenomen, ongeluk. Vliegt de *korong* (in Ma'kale noemt men dezen vogel *kajo*, een soort reiger) over den weg, van links naar rechts, dan beteekent dit geluk; vliegt hij in tegenovergestelde richting, dan heet dit: *diampang*, „dwarsboomen" (van ampang, „drempel"), en dan voorspelt hij niet veel goeds. Men zegt ook: Komt de *korong* van het Noorden gevlogen, dan is dit een gunstig teeken; van het Zuiden komende ontraadt hij den strijders den tocht.

Men plant ook wel een stok bij de plek waar men tijdelijk verblijf houdt; wanneer zich daarop een *koeri* neerzet, twijfelt men er niet aan, of men zal geluk hebben. Als de *poejo*, „kwartel" (Mal. poejoeh), zich laat hooren op het oogenblik, dat men zal vertrekken, dan mag men op geluk rekenen. Deze vogel brengt twee soorten van geluid voort: het eene heet *ma'teo*, dit is gunstig; het andere heet *melale'*, „lachen", dit is ongunstig. De *poejo*, en de *angin-angin* voorspellen goed als ze rechts, slecht als ze links worden gehoord. Laat de *dassi'-dassi'* zich echter hooren voordat men opbreekt, dan stelt men het vertrek wat uit; komt deze vogel een troep krijgers tegemoet gevlogen met een grashalm of iets anders in den bek, dan zal men voorspoed hebben op zijne onderneming. De *ma'sak*, „smakken" (de vogel is genoemd naar zijn smakkend geluid) moet ten Noorden van den troep zijn geluid laten hooren, wil dit eene gunstige beteekenis hebben. Ook het kakelen van een kip is van beteekenis voor hen die uittrekken, want als zij dit doet op het oogenblik dat men opbreekt, zal men voorspoed op den tocht hebben, en dan maakt men gauw dat men wegkomt, opdat geen andere vogelgeluiden de kracht van dit gekakel te niet zullen doen.

De *kaloko'* is een zwarte vogel met rooden kop; hij maakt allerlei soorten van geluiden, die alle hunne eigen beteekenis hebben. Maakt hij een geluid, dat veel op „koekoek" lijkt, dan voorspelt dit een lang leven; haalt hij zijne stem lang uit, wat de Toradja *ma'tinti* noemt, dan is dit een gunstig teeken; ook als hij „hoe, hoe" roept (de Toradja noemt dit: *barebe*, of *baroeboe*), hoort men hem gaarne; maar als hij een kort „tjok, tjok" laat hooren (dit heet: *ma'ketiok)*, dan voorspelt dit niets goeds. Het *ma'tinti* vooral wordt hoog geschat: al heeft men nog zooveel slechte geluiden gehoord, deze worden alle te niet gedaan door 't *ma'tinti* van den *kaloko*.

In Pangala' vond J. Kruyt een heel systeem ter duiding van de verschillende geluiden van den *kaloko'*. Wanneer hij achter iemand een geroep laat hooren dat *ma'tana'tak* [32]) wordt genoemd, dan is dit een goed teeken; maar doet hij dit vóór iemand, dan voorspelt dit iets kwaads. Wanneer men er op uit is om een buffel te koopen, en deze vogel *ma'tinti* vóór den kooper, dan gelooft hij stellig, dat hij zijn doel zal bereiken. Hoort hij dit geluid echter achter zich, dan zal hij de hoop op een goeden uitslag laten varen. Is het doel van den tocht een varken te koopen, dan let men er op of hij het geluid maakt, dat met *barebe* of *baroeboe* wordt aangeduid. In welke richting hij dit ook laat hooren, steeds voorspelt het dengene, die zoekt, voorspoed op zijn ondernemen. Ook 't geluid *katioe* is altijd gunstig, als men iets gaat koopen. Maar is men op het pad om iets van de hand te doen, dan is het juist ongunstig. Wanneer een priester *(to minaa)* op 't punt staat de geesten *(deata)* aan te roepen, en een *kaloko'* laat het *ma'tinti* hooren, dan behoeft hij de goden niet meer te roepen, want dan zijn ze er reeds. Dit zal ook 't geval wezen, wanneer toevalligerwijs de vorst van Ma'kale, Poeang Tarongko, die plaats voorbij gaat.

De kiekendief-soorten heeten *pakatoea*, *langkan toea* en *gora;* ook op hem geven de uitgetrokkenen acht: Wanneer men hem hoort zonder hem te zien, is dit een slecht teeken. Als hij op een boom zit en naar beneden vliegt alsof hij iets wil grijpen, daarna weer naar boven gaat, en zich op den boom neerzet als te voren, terwijl hij den kop wat laat hangen, dan moet men onverwijld naar huis terugkeeren. Laat hij zich hooren terwijl ook zijn lichaam zichtbaar is, dan kan men er op rekenen met een hoofd terug te zullen komen. Anderen vertellen nog: Vliegt deze vogel de mannen schreeuwende tegemoet dan is dit een goed teeken; komt hij hun op die wijze achterop, dan is het een slecht teeken. Ditzelfde geldt ook van de *pitoetoeik*. In de Noordelijke distrikten van de Onderafdeeling Rante pao geeft men ook acht op de *i'doek*, rechts gehoord voorspelt hij goed, links slecht; soms hecht men juist tegenovergestelde beteekenis aan links en rechts. Is men niet op weg, maar met iets bezig, bijvoorbeeld met eenigen arbeid of met eten, dan houdt men dadelijk daarmee op, als de *i'doek* zich laat hooren. Ook de *tambolang* een soort reiger wordt gaarne gezien, als men op 't pad is. Wanneer hij stil staat, en voor den troep de vleugels opent, dan zal men voorspoed hebben.

Dan heeft men nog de *sekke*: wanneer deze zijn geluid laat hooren, dat men hier *ma'taraso* noemt, dan voorspelt dit niets goeds. Vliegt hij naar den grond, en grijpt hij een insekt, waarmee hij zich naar boven begeeft, dan zegt hij, dat men voorspoed zal hebben. Maar hij moet dit doen van rechts naar links vliegende, want als hij het in omgekeerde richting doet, zullen het juist de waarnemers zijn, die nadeel lijden. De jaarvogel, *alo*, en de wilde eend, *titasik*, hebben geen beteekenis voor uittrekkende strijders, maar volledigheidshalve voeg ik hierbij, dat als men deze vogels over het landschap ziet vliegen, men zegt, dat er droogte zal komen.

Ik heb hier eene lijst gegeven van de vogels, wier geluid of wier bewegingen voor de Toradja's van beteekenis waren, als zij ten strijde togen. In 't eene landschap wordt meer op deze, in 't andere meer op gene vogels gelet; maar het heeft geen belang dit voor iedere streek op te geven; de leidende gedachte bij het waarnemen dezer geluiden is overal dezelfde.

Wanneer men ten strijde toog, mocht men 't haar niet los laten hangen, maar het moest op de gewone wijze stevig om het hoofd zijn gewonden. Eerst als een vijand gevallen was, maakte men het los en liet het naar beneden hangen, *ma'roendoen*.

Terwijl de mannen op 't oorlogspad waren, mochten hunne vrouwen niets aan menschen uit andere woningen afgeven, zelfs geen sirih-pinang of vuur. Dit laatste mochten ze niet uit laten gaan; de slaapmatten mochten niet opgerold, maar moesten opgehangen worden; overdag mochten ze niet slapen: bezoek van mannen mochten ze niet ontvangen. De vrouw van den uitgetrokken strijder mocht zich het hoofdhaar niet met kokosolie inwrijven, *melangi'*, of dit met een varensoort, *potok*, reinigen. Ze mocht geen weefsel van ananasvezels, *pondan*, maken. De huisgenooten van den uitgetrokken man mochten elkaar niet luizen.

Voordat hare mannen heengingen vulden de vrouwen de watervaten, en ze moesten altijd maken dat er voldoende water in huis was. Bovendien zetten zij in Mengkendek nog een etensbak, *kandean*, klaar, waarin zij *pasake*-blad, *ra'pak-ra'pak* (een onkruid), en *darinding* (eene grassoort) legden, en op dit alles water goten; door dezen voorzorgsmaatregel voorkwam men, dat de strijders gewond zouden raken. Ze moesten zich gedurende de afwezigheid hunner mannen zoo rustig mogelijk houden, niet naaien, niet vlechten. Alles wat zij deden en nalieten moest er toe meewerken om de uitgetrokken mannen krachtig en gezond te doen blijven.

De wijze waarop men een vijand trachtte te verslaan was dezelfde, die bij de Bare'e-sprekers werd gevolgd: men loerde op een alleen loopend persoon, die onverhoeds overvallen en gemakkelijk tot een prooi gemaakt werd. Zoo snel mogelijk sloeg men hem 't hoofd af, en daarmede spoedde men zich terug naar zijne woonplaats.

Zoodra de achtergebleven mannen en vrouwen aan het onafgebroken uitgillen van den krijgskreet (*soemapoeko*) gemerkt hadden, dat de dapperen met een hoofd waren teruggekeerd, liepen allen 't dorp uit, met zich medenemende gepofte rijstkorrels en geweekte ontbolsterde rijst. De eerste werd over de krijgers heen gestrooid, van de tweede liet men ze eten. Voordat ze van deze ongekookte korrels hadden geproefd, mochten ze geen gekookte rijst nuttigen. Gewoonlijk werden het stamhuis, *tongkonan*, en de toegangen tot het dorp met jonge aren-bladeren versierd. De teruggekeerden hielden spiegelgevechten. In Tondok litak (Rante pao) wierp men elkaar met *kambola*-stengels, een soort van zeer licht riet.

In het dorp gekomen droeg men den kop driemaal om de woning van hem, die door den vijand was gedood; in Baroepoe liep men er driemaal mede om de *bala'kajan*, de stelling, waarop het vleesch der geslachte dieren bij een doodenfeest wordt gelegd. Na deze ommegangen werd die stelling stuk gehakt, en ten slotte werd het hoofd in de woning van den gesneuvelde geworpen. Van hier wierp men het weer naar beneden, en dit werd tot driemaal toe herhaald. Soms ook vermaakte men er zich mee om het hoofd tusschen de huizen heen en weer te schoppen. Werd er in de buurt juist markt gehouden, dan bracht men het hoofd daarheen; men slachtte er een varken en daarvan werd een maaltijd bereid.

Ook in het dorp zelf werd een feest gehouden, waarbij minstens een varken werd geslacht. Hier en daar, zooals in het Rante pao-sche werden ook een hond en een kip gedood; deze heeten *ntammoei boenga'*, „ontmoeten

bij het begin". Deze maaltijd heet *ma'paroeroe*. Gewoonlijk hielden de teruggekeerden een dag of zes op de *sali* verblijf, de vloer onder de rijstschuur, etende en palmwijn drinkende. Had men genoeg van het spelen met het veroverde hoofd, dan werd dit geprepareerd. In Sa'dan werd de scalp van den schedel gepeld, en onder de mannen verdeeld; dit stukje vel hechtte men aan de schacht van zijn speer, of aan zijn strijdhoed.

In Kesoe' maakte men van de haren van den verslagene een pluimversiering, *bembe*, die om de schacht van de speer gewonden werd; ook maakte men er *patotti* van, eene versiering die aan den hoofdband, *sa'pi'*, werd aangebracht. Men gebruikte daarvoor ook wel gekocht haar van levenden; het hoofdhaar van overledenen mocht voor dit doel niet aangewend worden. De scalp werd in doerian- en kokosboomen gelegd om ze overvloedig vrucht te doen dragen. De schedel werd gewoonlijk van het hoofd gescheiden, de hersenen werden er uit gehaald, en daarna werd de kop gekookt, totdat alle vleeschdeelen er gemakkelijk van verwijderd konden worden. In Angin-angin (Kesoe') werd dit werk door een *kaoenan* gedaan uit eene familie die van oudsher met dit werk belast was geweest. In 't distrikt Baroepoe in 't Noorden van Rante pao, en verder in Balepe' en bij de Toradja's van de Masoepoe- en Mamasa-rivieren, werd het hoofd in den grond begraven; nu en dan liet men het daar aan zijn lot over, maar meestal werd het later weer opgegraven, wanneer men onderstellen kon, dat de zachte deelen er van vergaan waren.

Op welke wijze men het ook gedaan had, wanneer de kop schoon en droog was, werd hij op een staak geplaatst, en dan werd er feest gevierd. In Kesoe' werd het doodshoofd versierd met een kapsel van zwart arenhaar, wanneer het aan eene vrouw had toebehoord. Was het dat van een man, dan legde men het een hoofdband aan van *padang-padang*-gras gemaakt. Mannen

en vrouwen dansten dan om het hoofd heen; deze dans heet *soemengo*. Zoowel bij den terugkeer der snellers als bij dit feest werd voortdurend op de trom geslagen. Was het feest afgeloopen, dan werd de kop of de schedel aan den voorgevel van het huis bevestigd. Hier en daar wordt deze tropee ook wel in huis aan den nokbalk opgehangen.

De gewoonten van het koppensnellen bij de Toradja's van Boven-Binoeang zijn dezelfde als die hierboven beschreven zijn van de onderafdeelingen Ma'kale en Rante pao. Ook daar wordt alleen uit wraak het hoofd van den gevallen vijand afgeslagen en meegenomen. Bij den dood van een voornaam persoon, bij 't bouwen van een stamhuis, of bij landbouwfeesten waren geen menschenhoofden noodig. Toch wordt genezende of heilaanbrengende kracht aan het koppensnellen toegekend, want in Mamasa vertelde men mij, dat wanneer er veel sterfte onder de kinderen was, men in schijn een kop ging snellen, om de sterfte op te doen houden. De feest-maaltijd, die daarbij gehouden werd, heet ook *pa'pararoekan*, juist als bij het echte snellen. Op den vooravond van den dag, die voor dit doel was bepaald, werd dan in 't dorp rondgeroepen, dat den volgenden dag een hoofd zou worden gehaald *(mangaoeng)*. Den volgenden morgen trokken eenige strijders naar een berg in de buurt, waar zij een graszode uit den grond staken. Deze droeg men aan het gras in de hand, terwijl men voortdurend den krijgskreet aanhief, *soemapoeko*, keerde men naar het dorp terug. Daar werden de trommen geroerd, een varken geslacht en een hond doodgeslagen, en men deed met de graszode, wat men gewoon was met een menschenhoofd te doen. Na afloop van 't feest werd de graszode weggeworpen.

Een hoofd, dat men had buitgemaakt, werd wel eens als medicijn aangewend. Zoo gaf men van het water waarin het gekookt was om het van de zachte deelen te kunnen ontdoen, aan kinderen te drinken, die niet

voorspoedig opgroeiden, en zwak bleven (Barana', Kesoe'). Op het *maro*-feest liet men zieken uit den schedel van verslagen vijanden drinken. In Tondok litak werd afschrapsel van den schedel met water vermengd, en dit gaf men als medicijn te drinken aan lieden die bloed opgaven, of die erg aan koorts leden.

Wanneer men genoeg had van het plegen van vijandelijkheden, werden boodschappen gewisseld, die tot den vrede leiden. Vrede maken heet *sigapia*. Men kwam dan bij elkaar, en men hield een gezamenlijken maaltijd, waarbij menschen van de beide partijen uit denzelfden etensbak aten. Dit werd *sikokoitongo* genoemd. Het met z'n tweeën of drieën uit den zelfden schotel eten, zooals in 't dagelijksch leven veel gedaan wordt, heet *sikore*, in Ma'kale *sidoea*. Bij zulk een vredesmaaltijd gaf men ook wel de hoofden die men op elkaar buit gemaakt had, terug.

Van eene belangrijke gewoonte bij het koppensnellen heb ik nog geen melding gemaakt. Wanneer men namelijk met een kop was teruggekeerd, werd voor den verslagen stamgenoot, ten behoeve van wien men er op uit is getrokken om wraak te nemen voor zijn dood, buiten het dorp een aardhoop gemaakt, die *tamboen tana* heet (het lijk van den verslagene was dan reeds naar het rotsgraf gebracht, zooals boven is medegedeeld). In Mengkendek en in Kesoe' waren dit eenvoudige aardhoopen, die versierd werden met de jonge bladeren van den arenpalm. Op den aardhoop werd een waringin- (*barana'*), sandelhout- (*sendana*), of kasuarine- *(boeangin)* boom geplant; ook wel een bamboestengel *(ao')*, pisang of Dracaena; soms zette men er ook alleen een steen bovenop. Wat daar geplant was, mocht niet worden gekapt.

In Barana' (Rante pao) deed men het niet zoo eenvoudig. Hier bond men een levend hoen vast, waarvan de kleur er niets toe deed. Om dit dier werden vier bamboelatjes overeind in den grond gestoken, zoodanig,

dat de boveneinden er van bij elkaar gebonden konden worden; het hoen zat dus in een soort hokje. Over dit dier heen werd nu de aarde opgestapeld; in het midden boven het hoen had men een bamboegeleiding geplaatst, die dus door de er om heen opgehoopte aarde werd vastgeklemd. Door dien koker werd aan het levend begraven hoen versche lucht toegevoerd. Nadat op dit heuveltje nog een der bovengenoemde boomen was geplant, werd de kip aan haar lot overgelaten. In Barana' vertelde men mij nog, dat terwijl men met het maken van de *tamboen tana* bezig was, de weduwe van den man die door den vijand was gedood, en voor wien deze aardhoop werd gemaakt, een rood baadje moest dragen. Wanneer alles gereed was, deed zij dit baadje weer uit. Wanneer deze looze tumulus gemaakt was, werd het buitgemaakte hoofd gehaald, en dit werd dan eenige malen op den aardhoop geworpen. Zoo deed men in Mengkendek. In Kesoe' droeg men het hoofd driemaal om den aardhoop heen.

Volgens eene mededeeling van den Heer J. H. W. van der Miesen wordt in Boven-Binoeang onder *tamboen tana* iets anders verstaan dan in Ma'kale en Rante pao. Wanneer hier een stamgenoot in den strijd was gevallen, werd op de plek waar hij het leven liet een *tabang* (Dracaena terminalis) geplant. Zoo'n plek heette: *katoembangan*. Wanneer een doode in zijn kist naar zijn laatste rustplaats is gedragen, en het lijk is in het graf (zooals wij gezien hebben: een gat in een heuvelwand) weggelegd, dan wordt de leege kist aan de zijde van den weg begraven. Daar overheen wordt dan een aardhoop opgeworpen, en deze draagt den naam van *tamboen tana*. Op dezen aardhoop plant men een *barana-* (waringin) of een *sendana-* (sandelhout) boom, of een *tabang* (Dracaena) plant. Dit is dus de *karopi* van Ma'kale.

H u i s b o u w In den aanvang van dit opstel heb ik reeds een en ander medegedeeld omtrent den vorm en

de inrichting der huizen, die veel van een vaartuig hebben. Wanneer men op eene plek voor 't eerst eene woning zal zetten wordt vooraf gewicheld om te zien of men gezond zal blijven wanneer men daar zijne woonstede opslaat. Daartoe wordt op die plek gewoonlijk een bamboe-koker neergezet met sirih-pinang-offer er onder. De koker is boordevol water. Als men nu na twee of drie dagen daar terug komt, en dit water is niet verminderd, dan is dit een bewijs, dat men daar gerust kan gaan wonen. Is het echter minder geworden, dan kan men er zeker van zijn, dat deze plek „warm" is, en men zet er zijn huis niet neer.

In geval men ergens voor het eerst een huis bouwt, moet ook de grond „gekocht" worden, *nalli padang*. De koopprijs is in geheel Toradja-land een brokje staal. Vaak doet men er nog een paar oude, voor deze menschen kostbare kralen bij; een enkele maal ook een kip. In Kesoe' wordt daarvoor aan de oostzijde van den middelsten paal, *ariri posi'*, een gat in het hout gemaakt, waarin de genoemde voorwerpen worden gelegd. Elders legt men ze onder den steen, waarop die paal rust (de palen worden namelijk niet in den grond geplant, maar ze staan er boven op, op platte steenen). Alle soorten van hout mogen voor den huisbouw gebruikt worden, maar er zijn een aantal minder deugdzame soorten, die men daarvoor niet neemt. In het Ma'kale-sche mogen lieden uit het volk nimmer sandelhout *(sendana)* voor hunne huizen aanwenden. Hout in welks bast een doode plek wordt aangetroffen, mag wel worden gebruikt, maar de doode plek hakt men er uit. Alleen in Kesoe' vond ik een boomsoort, die om zijn naam niet voor huisbouw wordt aangewend, nl. de *bakan to mate*, [33]). Wanneer men bezig is met het bouwen van eene woning voor een *to makaka*, en 't begint te regenen, dan moet men met dit werk ophouden; voor de woning van iemand uit 't volk komt dit er niet op aan.

Terwijl men aan het bouwen van een huis voor een aanzienlijk man bezig is, worden bij allerlei gelegenheden dieren geslacht: wordt de grond gelijk gemaakt op de plek waarop de woning zal komen te staan, dan worden een kip en een hond gedood, de eerste om daarvan aan de *deata* te offeren, de tweede om daarmee de arbeiders van toespijs te voorzien. Worden de palen overeind gezet, dan laat een varken het leven; bij 't aanbrengen der wanden, *ma'rinding* weer een of twee varkens; evenzoo bij het bevestigen van de zoldering, *palakea para*. Wordt het huis gedekt, dan zijn het 3 of 4 varkens die worden geslacht. Bij al dergelijke gelegenheden wordt ook aan de geesten, *deata*, geofferd. De dakbedekking bestaat uit op elkaar gelegde geledingen bamboe, die gespleten zijn. In Kesoe' telt men de lagen bamboe met *toewo-mate*, „levend-dood", en aangezien *toewo* op de laatste laag moet vallen, blijkt hieruit, dat het aantal bamboe-lagen steeds oneven moet wezen. Hetzelfde wordt ook gedaan met het aantal vloerbalken, *kala'ka'*.

De nok van een huis moet steeds Noord-Zuid loopen. Strekt ze zich in Oost-Westelijke richting uit, dan heet dit *dipaoeng*, en dit is verboden, omdat het huis van Poeang matoea, den Hemelheer, in die richting staat, en de menschen mogen niet op dezelfde wijze bouwen als Poeang matoea dit doet.

Bij de inwijding van eene nieuwe woning wordt steeds een groot aantal dieren geslacht. Van de Loosdrecht vertelt, dat bij de inwijding van het huis van Pong Aroeng, het hoofd van het distrikt Bori, 104 varkens werden gedood. Van het bloed der offerdieren wordt niet aan het houtwerk gestreken.

Aan de bouw van een stamhuis, *tongkonan*, werken alle leden van den stam mee. Zulk eene woning is ook eene vrijplaats voor iemand, die door anderen dreigt gedood te zullen worden. Wanneer de doodslager of de overspeler in het stamhuis gevlucht is, moeten zijne

achtervolgers terugkeeren. Dringen zij toch in de woning door, dan treden alle daar aanwezige personen hun in den weg, en zoo iets zou aanleiding kunnen geven tot een oorlog, *ra'katonan padang* [34]).

Ten opzichte van den dorpel, *ampang*, van het huis, koestert men bijzondere gedachten. Zoo mag geen vuil over den drempel heen naar buiten worden gebracht. Gedurende vijf dagen na het sterven van haar man, mag de weduwe het huis niet over den dorpel verlaten. Wanneer zij (dit verbod geldt ook den weduwnaar) zich naar buiten begeeft, doet zij dit aan de zuidzijde door een venster. Zij moet daarbij achteruit loopende gaan, ten einde het gelaat steeds naar den doode gericht te hebben. Zoolang een doode in huis is, mag ook geen rijst over den dorpel naar binnen worden gedragen, maar dit doet men door een der zijden gaande. Op den dorpel mag men niet gaan zitten; men mag er niet op slaan, of er iets op stuk hakken.

Ook de hoofdpaal van het huis, *petoeo*, heeft bijzondere beteekenis. Daar legt men bij sommige gelegenheden een sirih-pinang-offer neer, bijvoorbeeld wanneer het dak wordt vernieuwd; heet dan *ma'papa banoea*, of *mangrara banoea*.

De haard bestaat evenals elders in Indië, waar huizen met houten vloeren worden gevonden, uit eene vierkante ruimte, die in den vloer is aangebracht en die met aarde opgevuld is. Voordat men dit laatste doet, legt men op die plek wel bladeren van de *pasakka* neer, omdat *masakka* „koud", en dus ook „voorspoedig" beteekent. Op die bladeren worden stukken pinang-bladscheeden gelegd, die ook verkoelende kracht hebben, en daarop stort men de aarde.

Het eerste vuur dat men op den haard legt, behoeft niet speciaal daarvoor te zijn aangemaakt; gewoonlijk wordt het uit eene andere woning in het nieuwe huis overgebracht. Alleen in het distrikt Sa'dam moet men nieuw vuur maken, als men eene nieuwe woning betrekt. Dit mag dan gedurende drie dagen en drie nachten niet

uitgaan. Er zijn omstandigheden waarin geen vuur uit huis mag worden afgegeven: zoo wanneer de huisheer er op uit is gegaan om aan een hanengevecht deel te nemen, of als hij eene reis heeft ondernomen. Ook gedurende de eerste drie dagen, nadat de rijst is uitgezaaid mag geen vuur worden afgegeven. Ook niet gedurende denzelfden tijdsduur na de bevalling van de vrouw des huizes, of nadat de kat heeft gejongd. Wanneer de fakkel is aangestoken, mag deze terwijl men aan 't eten is niet uitgaan; dit mag ook niet terwijl men zijne vechthanen aan 't voederen is, want anders zouden ze nooit de overwinning behalen. In 't vuur urineeren is gevaarlijk, want dan zal het scrotum opzwellen. Wanneer een lijk naar het graf wordt gedragen, moet ook vuur uit het sterfhuis worden meegenomen om daarmede het afscheidsmaal, dat bij het graf wordt gehouden, te koken. Nam men geen vuur mede, dan zouden de overlevenden in die woning niet gezond blijven. Wanneer iemand van Baroepoe op reis zijnde zijne kleeren brandt, keert hij dadelijk naar huis terug.

Vuur wordt op twee manieren gemaakt: door een paar droge stukken bamboe over elkaar te wrijven (dit heet *ma'pe'*) en met den vuurslag, *pete'tek*. Het maken van vuur door het wrijven van bamboe geschiedt op de volgende wijze: Een stuk bamboe, waarin een kleine gleuf is gemaakt, wordt op den grond gelegd. Als zaag gebruikt men twee bamboe-latjes, die met het zachte gedeelte tegen elkaar zijn gebonden: tusschen deze latjes is wat haar van den aren-palm geklemd. Door het wrijven met deze latjes in de gleuf van den liggenden bamboe vatten de aren-vezels vuur.

In het Pana'-gebied, in Mamasa en in Baroepoe kent men het verhaal van de *dali*, een soort paardevlieg, die naar Poeang matoea gezonden werd om hem om vuur te vragen. De Hemelheer gelastte het insekt de oogen met zijne pooten te sluiten, opdat het niet zou zien hoe de godheid vuur maakte. De vlieg volgde het

bevel op, maar met de oogen die ze volgens de Toradja's in de oksels heeft, zag ze nu hoe Poeang matoea twee stukken bamboe over elkaar wreef, en op deze wijze vuur maakte. De vlieg keerde zonder vuur naar de aarde terug, maar ze openbaarde aan de menschen het geheim hoe vuur gemaakt wordt. In Mengkendek is het de eerste mensch Pong Moela taoe, die het rijstdiefje, *dena'*, naar den hemel zond om vuur te vragen; als belooning voor dezen dienst zou het jonge rijst krijgen. De vogel volbracht de opdracht, en daarom komen zijne nakomelingen elk jaar hun loon halen door van de te veld staande jonge rijst te komen eten. In Pangala' is het een buffelhoeder, een zekere Maradonde, die 't eerst vuur maakte door bamboe tegen elkaar te wrijven. Dit gebeurde bij Engkokna padang op Pongko', het legendarische eiland in zee *(Engkokna padang* „de stuit van het land, de horizon in het Zuiden"; Van der Veen).

Overal in de Toradja-landen doet men een verhaal van het vuur en het water die met elkaar vochten. Het vuur werd verslagen, en moest de vlucht nemen. Het verborg zich in een bamboe en in een steen. Toen de eerste mensch Pong Moela taoe nu naar vuur zocht, zeiden de bamboe en de steen: „Neem mij weg van hier". De mensch vroeg: „Hoe moet ik dat doen?" Toen vertelde de bamboe, dat hij gewreven moest worden, en de steen lichtte den mensch in, dat hij hem met een stuk staal moest slaan om het vuur er uit te krijgen.

Wanneer in het Pana'-gebied een huis verbrandt, offert men een varken buiten het dorp, en een er binnen. Als de eigenaars van de verbrande woning eene hut hebben gemaakt om daarin tijdelijk te huizen, leggen zij daarin een vuur aan, en wanneer dit goed brandt, bluschen ze het weer met water; hierdoor voorkomen ze, dat hun verblijf nog eens door het vuur zal worden verteerd. In Mengkendek worden aan den avond van den dag, waarop een huis verbrand is, de randen van de vuren in alle huizen met water begoten, opdat het vuur ook die

woningen niet zal verwoesten. In het distrikt Sa'dan worden alle vuren in 't dorp, waar een huis verbrand is, gedoofd; daarna gaat men in een andere kampong vuur halen om het weer aan te maken.

Algemeen is het gewoonte om zich met brandende zwam, *baroek*, van den aren-palm wonden op de armen te branden, waarvan de litteekens duidelijk zijn waar te nemen. Boven hebben wij reeds gezien, dat in sommige streken verteld wordt, dat men dit doet om later in het zielenland te zullen worden toegelaten. In het Pana'-gebied zei men, dat die litteekens moeten voorkomen, dat men in de bergen of in de wildernis verdwaald raakt.

Huisdieren. Kat. Het is hier de plaats om een en ander van de huisdieren der Toradja's te zeggen. Ik begin met de kat. De verhalen en overleveringen die er bestaan over de komst van de kat in dit land, en de wijze waarop dit dier wordt behandeld en beschouwd, kunnen aanwijzingen geven omtrent de menschen die de kat daar hebben gebracht.

In de meeste distrikten zegt men dat de kat met den eersten hemelling, Batara taoe of Manoeroen di langi' op aarde is neergedaald. In Baloesoe zou dit plaats hebben gehad op Leboekan, het mythische eiland. De kat, de rijst en het vuur zijn onafscheidelijk aan elkaar verbonden, en de kinderen van Manoeroen namen deze drie steeds met zich mede, waarheen ze gingen. In Tondok litak heette de eerste kat Datoe Parerong, „beschutter, beschermer" omdat zij het vuur bewaakte, opdat niemand er te dichtbij zou komen. In Sa'dan is zij samen met de eerste rijst uit den hemel gekomen. Zij is „de grond (de oorzaak) van alle schatten", en ze bewaakt de eigendommen van haren heer. In Kesoe' noemt men haar „de moeder van alle goederen".

Dr. Van der Veen vertelde mij, dat het in de *ma'boea'*-litanie van de kat heet:

Serre' ri tone ianan
Salembanna baka boea
Karoeranna kampolo ponno.

Dit is: De kat behoort tot den stam van de goederen, Zij doet de rotankorf openbarsten (van volte) zij is de omgeslagen band van den vollen inhoud; d.i. zij houdt alle goederen bijeen. (*Baka boea* is de lange naar beneden schuin toeloopende rotan-korf met deksel met omgeslagen rotan-band [35]).

Alleen in Tabang (Masoepoe-rivier) vertelt men dat de kat ontstaan is uit 't lijk van een man.

Men onderscheidt de katten in soorten: *sesse' datoe* of *sesse' toedang*, eene kat die huisvast is; *sesse' lao*, die er op uitgaat, en *sesse' lampoeng*, de wilde kat. De tweede soort wordt ook wel *sesse' bandangan* genoemd. Van de *sesse' datoe* beweert men, dat ze nooit op den grond komt [36]).

Men mag nooit zeggen dat men eene kat komt koopen, maar men komt haar „leenen", *indan*. De prijs is vier of zes *wang doi' tambaga*. In Ma'kale geeft men voor eene kat eene reeks van magisch werkende dingen: een kemiri-noot (Aleurites Moluccana), een stukje staal *(pamoentoe)*, een *soekoe* duiten, zes zilveren muntstukjes, *biang barani* (de biang is de Miscanthus Japonicus Anderson), *a'da'* (eene scherpe grassoort), en ten slotte een naald, als het beestje een mannetje, of een rijstsnijmesje *(rangkapan)*, wanneer het een vrouwtje is. In Sangalla' worden in de mand waarin de kat naar huis gebracht wordt, 3 kemiri-noten en 3 steentjes gelegd, terwijl aan de buitenzijde er van bovengenoemd *a'da'*-gras wordt vastgemaakt. In Rimbon wordt de kat gekocht („geleend") voor 2 naalden, 2 kemiri-noten en 2 stukjes staal, terwijl in de mand waarin men haar overbrengt, 3 korrels rijst worden gelegd. Voor het geld dat men voor eene kat ontvangt, mag men geen etenswaren koopen. Enkelen zeggen, dat zij die het voedsel eten, dat

voor den prijs van eene kat gekocht is, zullen sterven; maar de meesten beweren, dat de kat hierdoor zou doodgaan.

Wanneer men aan de Masoepoe met eene kat thuisgekomen is, bakt men een ei in een pot. Dit vermengt men met rijst, en legt dit voedsel dan op den haard waar het door de kat wordt opgegeten; hierdoor zal zij aan huis gebonden worden. Algemeen geldt de regel, dat, wanneer men eene kat gekocht en in huis gebracht heeft, gedurende 3 dagen niets uit die woning aan anderen mag worden afgegeven. In den tijd dat de rijst op den akker vrucht begint te zetten wordt de kat daarheen meegenomen om de muizen te verjagen.

Eene kat moet steeds met onderscheiding worden behandeld, anders loopt ze weg. Slaan of dooden mag men haar alleen, wanneer zij werkelijk iets kwaads heeft gedaan, waaronder gewoonlijk verstaan wordt, dat ze kuikens vangt en eet. Maar nooit mag men haar slaan met de bamboe-blaaspijp, waarmede het vuur van den haard wordt aangewakkerd, met een stuk brandhout, dat al in het vuur is geweest, met eene rijstwan of met de vlakke hand. Zoo iets zou allerlei noodlottige gevolgen hebben: de een zegt, dat de kat dan geen muizen meer zou vangen, de ander dat zij doof zal worden. In Ma'-kale vertelt men nog: Wanneer de kat op de stookplaats bij de haardsteenen slaapt, mag men haar niet met een brandend stuk hout slaan, want dan zou de „kattengod" het huis in brand steken. Als zij op een hoop rijst slaapt, mag zij niet vandaar verdreven worden, want dan zou men arm worden. In Tondok litak leeft men in de overtuiging, dat als iemand eene kat gedood heeft, geen kat, die hij zich later zal aanschaffen, muizen wil vangen. Het is dan zaak, dat zoo iemand zijn misdaad uitwischt door een kip te slachten en zijne fout te belijden, want anders zou het kunnen zijn, dat hij onder den invloed van zijn misslag zou moeten sterven.

Vooral moet men oppassen de kat niet te slaan met

een ijzeren voorwerp, want dan zou de ziel van dengene, die slaat na zijn dood later niet in *poeja*, het Zielen-land, komen (Sanggala' en Ma'kale); want zoodra zij er binnen wil gaan, krabt de kat haar in het aangezicht, zoodat ze terugdeinst. Of ook zal de rijst mislukken, als men de kat met ijzer slaat; met zal dan nooit rijk worden of voorspoed hebben. Men mag haar zelfs niet met een ijzeren voorwerp dreigen (Rimbon), want dan zou ze niet meer jongen, en de persoon die dreigt, zal rheumatiek in de vingers krijgen. Bijt een kat op ijzer, dan zal ze versuffen (Sa'dan).

Met een stuk brandhout dat in het vuur geweest is, naar haar steken (zonder haar te raken) zou ten gevolge hebben, dat ze geen muizen meer zou zien (Baloesoe). Heeft de kat slechts een klein misdrijf begaan, bijvoorbeeld gesnoept, dan slaat men op een stuk hout om haar te verschrikken (Kesoe'). Haar met water gooien wordt gelijk gesteld met haar te slaan.

Men is bang dat de kat zal wegloopen. Wanneer men haar in drift een klap gegeven of haar gescholden heeft, doet men haar in Ma'kale een kleedingstuk aan, en dan bekent men haar dat men verkeerd heeft gedaan. In Kesoe' vernam ik een verhaal, dat de slechte gevolgen schildert van het wegloopen van de kat: Een kat was geslagen en daarom liep ze weg. Toen zeiden de rijst, de buffels, de varkens en al de bezittingen van den eigenaar der kat tot de kat: „Waarom verlaat gij ons?" De kat antwoordde: „Laten wij gezamenlijk vertrekken". Toen trokken zij allen weg naar een ander oord. Onder het loopen veranderden alle in menschen. Toen zij door den nacht overvallen werden, noodigden andere menschen hen uit bij hen hun intrek te nemen, maar de kat en hare metgezellen weigerden dit te doen. Zij begaven zich naar de woning van twee weesjes, die bezig waren met rijststampen, en ze vroegen haar om daar te mogen verblijven. De weesjes maakten eerst hun huis schoon om de gasten te kunnen ontvangen. Deze zeiden tot

haar: „Kookt eerst rijst voor ons". Maar de meisjes antwoordden: „Er is niet genoeg rijst". De vreemdelingen zeiden: „Je rijst zal zich vermeerderen, kookt maar". Na drie dagen openden de weesjes hare rijstschuur en zie deze was geheel gevuld met rijst; de ruimte onder haar huis stond vol buffels, en de varkensstal was vol varkens. De kat bleef bij de twee meisjes wonen.

Zoo bang als men bij de Bare'e-sprekers is om met eene kat te spelen, haar uit te lachen of te bespotten, is men bij de Tae'-Toradja's niet. Wanneer kinderen eene kat aankleeden of met haar spelen, zegt men er niets van, maar volwassenen zullen nooit eene kat bespotten of uitlachen. Dit zou ten gevolge hebben, dat men na zijn dood een kat werd (Tabang); dat men nooit meer voorspoed zou hebben (Sangalla'); dat men niet lang zou leven (Pangala'); in Baloesoe zegt men, dat hierdoor de toorn van Poeang matoea zou worden opgewekt; belacht of bespot men andere dieren, dan zou dit ten gevolge hebben, dat die beesten onvruchtbaar worden. Hier tegenover staat, dat men in Sa'dan, Tondok litak en Rimbon er niets verkeerds in ziet om dwaasheden met deze dieren uit te halen.

Er zijn nog een aantal verbodsbepalingen, die in acht genomen moeten worden om te voorkomen, dat de kat wegloopt. Een algemeen voorschrift is, dat in huis nimmer *po'pong*-hout als brandstof mag worden gebruikt, zelfs niet in de woning mag worden gebracht. *Po'pong* is een ficussoort. Men denkt dat er verband bestaat tusschen de kat en dezen boom, want als zulk een dier sterft, wordt het kreng in de takken van een *po'pong*-boom gelegd [37]). Welk dit verband is heb ik echter nog niet kunnen ontdekken. Behalve *po'pong*-hout, dat in alle landschappen verboden is, mag men in Tabang ook geen *lebanoe*-hout, in Sangalla' geen *toerri*-, en in de noordelijke distrikten van de onderafd. Rante pao geen *la'da*-, *boeboe*-, *kaloa*- en *bentasoe-hout* branden.

Als gevolg daarvan wordt nu eens opgegeven, dat de kat dood zou gaan, dan weer dat hare jongen zouden sterven, of dat de haren van het dier zouden uitvallen.

Men mag geen sprinkhanen aan de kat te eten geven, anders zou men dysenterie krijgen. Lenden-doek en broek mag men niet buitenshuis aandoen, anders zal de kat heengaan (Kesoe'). Rijststroo mag nooit in de woning worden gebracht, want daardoor zou de kat sterven. Uit een huis waar men eene kat er op na houdt, mag nooit vuur worden afgegeven, want dan zou de kat die woning verlaten (Tabang). Om dezelfde reden mag men ook geen koud water, dat in huis is gebracht, daaruit weer naar beneden brengen (Sangalla'). Zoo ook mag men om dezelfde reden niets uit het huis naar beneden gooien (Rimbon). Men moet zorgen dat de kat niet een soort worm, *boelilik,* te eten krijgt, want dan zou ze dol worden (Sa'dan).

Een praktisch gebruik van de kat maakt men in Kesoe'. Wanneer daar witte paddestoelen gekookt zijn om deze als toespijs bij de rijst te nuttigen, zet men daarvan eerst wat aan de kat voor. Wanneer ze er van eet, kunnen de menschen ze ook gerust nuttigen. Onder de paddestoelen toch komen vergiftige soorten voor, die niet altijd van de goede zijn te onderkennen; de kat herkent dadelijk wat schadelijk voor haar zou zijn.

Een enkele maal ziet men in het gedrag van de kat voorteekenen. Zoo zegt men in Ma'kale: Wanneer de kat zich bij den haard gezeten reinigt, zal er weldra buffel- of varkensvleesch (van een doodenmaal of feest afkomstig) worden gebracht. Katten kunnen zielen zien; boschkatten bewijzen in deze den mensch nog diensten, want wanneer zoo'n dier de ziel van een nog levend mensch in het bosch tegenkomt, jaagt zij deze naar het lichaam terug (Tondok litak). Daartegenover staat, dat als men in Baroepoe een boschkat hoort schreeuwen, men zegt, dat spoedig iemand zal sterven.

Om eene kat tot eene flinke muizenvangster te maken laat men in Sangalla' de rook van brandende *tagari* (een heelkrachtige plant) *) tegen haar lijf komen. Valt eene kat door een gat in den vloer, dan moet men haar in sommige streken door dat gat weer in huis brengen: in andere distrikten daarentegen brengt men haar langs de trap weer naar binnen. Wanneer de kat van de spijs, die voor een mensch bestemd is, eet, is dit een goed teeken, en men laat haar begaan tot zij verzadigd is (Kesoe', Makale). Nergens wordt er iets in gevonden als de kat van het klaar gezette eten neemt; deed een hond dit, dan zou men de rest in veel gevallen niet meer opeten.

Wanneer eene kat zwanger is mogen menschen uit de woning waar zij zich bevindt, voorloopig niet hun sirihtasch, *sepoe'*, aan elkaar geven om er een pruim uit te nemen. Daar, waar men er anders geen kwaad in ziet vuur af te geven, al heeft men eene kat in huis, zal men het in de genoemde omstandigheden toch niet doen. Deed men dit, dan zou de moederkat later hare jongen opeten. Doet een kat dit, dan is het een onheilspellend teeken. De kat wordt dan uit het huis gegooid, en men brengt een offer aan de goden, *deata*, en slacht een kip onder de rijstschuur. Ook mag men in het huis waar eene kat zwanger is, geen cassave roosteren of koken, anders zullen de jongen die geboren worden, spoedig sterven.

Als eene kat gejongd heeft mag men gedurende drie dagen niets uit huis afgeven. Deze regel wordt ook algemeen gevolgd, wanneer een buffel, een varken of een hond jongen hebben gekregen. Als men naar de kleine katjes gaat kijken, moet men eene fakkel meenemen van arenvezels, *indoek*, gemaakt. In zulk een tijd mag men niet spreken van *sesse' baine*, en *sesse' moeane*, kat en

---

*) *Tagari*, Jav. *tĕgari*, Dianella endifolia, een kruid (Liliacee), waarvan de wortel als reukwerk en ook wel als rattenvergift wordt gebruikt (Adriani).

kater, maar men moet zeggen: *sesse' kidi'*, en *sesse' daroenna (kidi'* = vagina; *daroen* = naald, mannelijk schaamdeel). Wanneer eene kat naar huis wordt gebracht, waar een kater is, dan heet dit: *loo dipopendaroen*, men gaat een naald (penis) voor haar zoeken. Het coire van de beide dieren wordt als gunstig aangemerkt. In Baloesoe is nog voorgeschreven, dat in het huis waar eene kat of een hond gejongd heeft, geen hars-houdende groenten of hout gebracht mag worden, omdat anders de oogen der jongen gesloten zullen blijven. Ook doet men hier het volgende: Men zet een hond en een kat naast elkaar met eene kleine ruimte tusschen hen in. Dan neemt de eigenaar der dieren een brandend stuk hout en een kapmes in de hand, houdt ze uitgestrekt tusschen de beide dieren, en zegt: „Als de kat uit 't huis naar beneden gaat, en de hond doet haar kwaad, dan zullen dit vuur en dit kapmes hem verderven; als de hond van beneden in huis komt, en de kat doet kwaad, dan zullen dit vuur en dit kapmes haar vernietigen". Wanneer in Baroepoe eene kat jongen heeft gekregen, mag men niet spreken van haar „kinderen", maar heeft 't over hare „kleinkinderen".

In sommige distrikten van Rante pao geeft men kennis aan de kat wanneer een der huisgenooten is overleden, maar tevens brengt men het dier in eene andere woning. In Sa'dan is het gewoonte om de kat uit huis naar beneden te brengen, wanneer de heer des huizes op sterven ligt, want als het dier tegenwoordig ware bij het uitblazen van den laatsten adem, zou het versuffen. In Kesoe' en Pangala' zegt men als reden waarom de kat naar een ander huis wordt gebracht: *to matean, serre' manii bomboan*, „er is een doode in huis, straks wordt de kat als de ziel van een doode (*bombo; bomboan* is het gewone woord voor „gek"; dol van dieren is *maro*)". In Ma'kale vreest men dat de kat het lijk zal bijten als men haar niet verwijdert, en hierdoor zou ze den lust om muizen te vangen verliezen. Men zegt: haar

lichaam zou er moe van worden door steeds naar den doode te staren; en zooals een lijk zich niet beweegt, zou ook de kat hare beweegelijkheid verliezen. Zoolang het lijk niet begraven is, mag de kat niet in het sterfhuis terugkeeren, en ze moet ook het gebod om geen rijst te eten, *maroo'*, volgen.

Wanneer eene kat dood gaat, is het bij de Tae'-sprekers algemeen gewoonte, dat het kreng in de takken van een *po'pong*-boom wordt gelegd, zooals boven reeds is opgemerkt. In Kesoe' doet men het doode dier in een van biezen gevlochten zak, *kapipe,* waarbij nog worden gevoegd een rijstmesje of een oude naald, al naar gelang het dier een kat of een kater was. In Ma'kale roostert men drie stuks cassave, en wikkelt die samen met het katten-lijk in eene mat. In Sangalla' legt men gebakken oebi, en gebraden sprinkhanen, *batik,* aan den voet van den *po'pong*-boom, waarin de doode kat geplaatst is; dit doet men ook in Rimbon, en men zegt er bij: „Dit is je voedsel". Dit doet men ook in de andere distrikten van de onderafd. Rante pao. In Baroepoe wordt ook nog houtskool aan den voet van den boom gelegd. In Tabang en het Pana'-gebied aan de Masoepoe-rivier daarentegen wordt eene doode kat in een lap katoen of in een matje gewikkeld, en dan in den grond begraven. In de onderafdeelingen Ma'kale en Rante pao beweert men, dat als men eene kat in den grond begraaft, de wormen van het kreng naar het rijstgewas toe kruipen, en dit verderven. Ook loopt degene die een kat begraaft, de kans om eene huidziekte te krijgen. Op dezen regel in Rante pao maakt alleen Tondok litak eene uitzondering, waar een kattenlijk ook begraven wordt, nadat men het in een mat heeft gewikkeld, terwijl men op het graf wat houtskool legt.

Voordat ik van de kat afstap wil ik nog eenige verhalen mededeelen, die de Tae'-toradja's vertellen omtrent het ontstaan van de vijandschap tusschen kat en muis. Van de muis vertelt men, dat ze door den Heme heer naar

de aarde is gezonden om de rijst te verderven, wanneer de menschen de adat niet opvolgen. Verder vertelt men dan: De krab en de muis plantten samen pisang. Toen de vruchten rijp waren, stal de muis de vruchten van haar vriend, en deze kneep hem als straf daarvoor in zijne testikels. Daarom vluchtte de muis in de woning van Pong Balin totok, een vogel. Denkende met een vijand te doen te hebben, sloeg de vogel op de trom om zijne vrienden te hulp te roepen (de *balintotok* heet in het Bare'e: *walitoetoe*, een soort specht, die met den snavel tegen boomstammen klopt om er gaten in te houwen; dit kloppen klinkt als het slaan op een trom). Door dit geluid verschrikte de buffel, die op hol sloeg, en op zijn tocht een katten-jong, dat in het gras lag, vertrapte. De moederkat beklaagde zich hierover bij den buffel, maar deze verwees haar naar den *balintotok*, die op zijn beurt de schuld van het ongeluk aan de muis gaf, die zijn hol was binnen gerend als een vijand. Toen de kat de muis ter verantwoording riep, kon deze niet antwoorden, want ze had werkelijk schuld, omdat ze de pisang van de krab had gestolen. Daarom beet de kat haar dood, en na dien tijd bleef de vijandschap tusschen deze twee dieren voortbestaan (zie voor hetzelfde verhaal bij de Bare'e-toradja's, en de parallellen er van: Tijdschrift Bat. Gen. deel 45, 1902, bl. 426—432).

Een ander verhaal luidt: Eene muis wilde een offerfeest vieren (sommigen zeggen *ma'boea'*, anderen *maro*). Daartoe ging zij op zoek naar eene priesteres, *to boerake*, om de daarbij behoorende litanieën te zingen. Eerst ontmoette ze een reiger, *korong*. Deze was wel genegen om den gevraagden dienst te verleenen, maar toen hij eene proeve had gegeven van zijne kunst, beviel de stem niet aan de muis. Toen ontmoette ze een paar katten, die met elkaar aan het ravotten waren. Dit spel viel zoodanig in den smaak van de muis, dat ze de beide dieren uitnoodigde om de leiding van de feestelijkheid op zich te nemen. De katten namen het aan. Alle muizen

waren voor het feest in huis verzameld: alleen eene zwangere muis hield zich op in de nok, omdat zij door haar toestand niet aan het feest kon deel nemen. De katten lieten eerst alle toegangen tot het huis dicht maken, en toen bevalen ze dat alle muizen moesten gaan slapen. Toen aan dit bevel voldaan was, maakten de katten alle muizen dood. De zwangere muis zag dit aan, en vluchtte van hare plek weg: maar door haar vlucht verschrikte ze een haan die begon te kraaien (of: een kip, die begon te kakelen), en daardoor werden met de muizen ook de hoenders de vijanden der katten (vergelijk dit verhaal bij de Bare'e-sprekers in pas genoemd artikel, bl. 452—457).

Weer een ander verhaal zegt: Eens ontmoetten eene kat en eene muis elkaar. De kat vroeg aan de muis hoe ze heette, en deze antwoordde: „Ik heet Pong Lelemanik „die wiens kralen verhuizen". „En hoe heet gij?" vroeg de muis. „Ik heet Indo Andatoe", was het antwoord. Toen plaagde de muis de kat en zeide tot haar: „Wat ben je eigenlijk voor iemand; je doet niet anders dan de stookplaats bewaken, en de haardsteenen zijn je steun (ligplaats of kussen)". Toen werd de kat boos en zeide: „En wat ben jij dan, die je voedsel onder de uitwerpselen zoekt?" Na dien tijd was er vijandschap tusschen die twee en hare nakomelingen.

De H o n d. De Toradja's fokken veel honden. Het is een zeer onsympathiek soort van honden, dat men hier vindt: om de minste kleinigheden blaffen ze, en zijn dan vaak niet tot bedaren te brengen. Het is dan ook een der onaangename zijden van een bezoek aan een kampong, dat dikwijls het voeren van een gesprek onmogelijk gemaakt wordt door het leven dat de honden maken.

Van den hond heet het in de priestertaal, zooals Dr. Van der Veen mij mededeelde:

Asoe boe'toe ri Rappan
Ombo ri Masoembang.

Dit is: „de hond verschijnt in Rappan (een plaats in Rimbon), is zichtbaar in Masoembang". Wat men daarmede wil zeggen, weet ik niet.

De Toradja neemt allerlei teekenen aan het lichaam van den hond waar, waaruit hij meent te kunnen opmaken, of de hond hem geluk dan wel ongeluk zal aanbrengen. De Heer Prins was zoo goed voor mij bijeen te brengen, wat men hierover in Ma'kale leeraart. Men vertelt dan dat de eerste honden twee reuen en twee teven waren, die op de volgende wijze geteekend waren: De eerste was een gespikkelde hond met zes lijnen: twee aan iedere zijde van het lichaam, één aan den buik en één op den rug, loopende van kop tot staart. De tweede was een langharige hond. De derde geelkleurig met zwarte ooren, en de vierde een bruin-zwartgele hond met zes lijnen van kop tot staart als bij den eerste. Later kwamen uit deze eerste honden allerlei andere soorten voort met verschillende kenteekenen die geluk of ongeluk aanduiden. Vele Toradja's kennen die kenmerken, en bij het koopen van een houd letten zij er op. Maar men beweert ook, dat iemand die de teekenen niet kent, zonder gevaar er iedere soort hond op na kan houden.

Zoo zal een hond, die groote oogen heeft, met witte ooghharen, den dood veroorzaken van een ieder, wiens faeces hij opeet. Vooral haarwervels spelen onder deze kenteekenen eene voorname rol. Een haarwervel op het lijf, vooral op de linkerzijde van den buik beteekent ongeluk. De eigenaar van zulk een hond zal in den strijd door het zwaard vallen; of wanneer hij zich maar even aan zijn eigen wapen of gereedschap verwondt, zal hij er aan sterven. Een hond die geheel zwart om en in den bek is, mag niet worden gebruikt om een huis te bewaken, of om te helpen dieren te hoeden; want dan zou hij zijn baas veel schade berokkenen: de buffels die gehoed worden, en de varkens bij huis, zouden geen jongen meer werpen; uit de eieren die de kippen leggen, zouden geen kuikens

komen. Daartegenover staat dat zulk een hond uitnemend geschikt is voor de jacht, omdat hij dapper is en snel in het vangen van wilde varkens en herten.

Ook een geheel witte hond met zwarten staart zal zijn heer schade aanbrengen, want òf zijn baas zal niet lang leven, òf al zijne have zal door dieven worden gestolen. Daartegenover staat dat een hond met een haarwervel vlak achter 't oor (*ma'tandoek tonapa*;) (*tonapa* is een soort zwaard, dat aan het einde spits toeloopt) zijn meester veel geluk zal aanbrengen, want zulk een hond weet dadelijk wanneer een dief in aantocht is, die goederen van zijn heer wil stelen, en dan zal hij de menschen gauw wekken.

Een hond met een haarwervel aan den anus bij den staart zal zijn meester rijkdommen bezorgen (*salombe palisoenna*;) palisoe is „haarwervel". Hij zal veel geluk hebben in den handel; hij zal veel kinderen krijgen; de veestapel van dien man zal zich sterk vermeerderen. Een haarwervel op het lichaam (zooals boven reeds gezegd is) sluit in zich, dat de hond zijn meester arm zal maken, tenzij de man een jager is, want dan zal het dier juist maken, dat alle gevaar verre blijft, als de baas er met hem op uittrekt. Een hond met een korten, krommen staart zal den jager ongeluk brengen, want deze zal op een goeden dag met hoofdpijn uit het bosch thuis komen, en ten gevolge daarvan sterven.

Een hond met een witten anus brengt zijn meester eveneens ongeluk, want de man zal bestolen worden. Heeft het dier een haarwervel bij den enkel van een der pooten of aan de zijde van den buik, dan brengt hij zijn meester in doodsgevaar. Houdt iemand er een hond op na, welks voorhoofd tot aan den neus geheel wit is, met een zwarte vlek er in, dan zal het dier de oorzaak worden, dat zijn baas voortdurend met ziekte te worstelen heeft. Heeft hij een haarwervel boven op den neus en een gekronkelden staart, dan brengt hij den jager geluk aan, want deze zal met het dier veel

varkens vangen. Een bruine hond, wiens nagels alle zwart zijn, zal zijn meester veel ellende bezorgen, zelfs de oorzaak van diens dood worden (zwart is bij de Toradja's het teeken van den dood). Daarentegen zal een hond met een haarwervel aan of in den voetzool, zijn heer rijkdommen aanbrengen.

Ook aan de gedragingen van den hond in het dagelijksche leven wordt beteekenis gehecht. Het janken van een hond wordt algemeen beschouwd als onheilaanbrengend: een der bewoners van het huis waar hij behoort, zal dan sterven, of anders zal een der buffels of varkens van den heer des huizes doodgaan. Wanneer men uitgaat om zijn haan te laten vechten, of in den ouden tijd om te strijden, en een hond huilt vlak na het vertrek, dan keert men terug, omdat dit eene aanwijzing is, dat de onderneming ongelukkig zal afloopen. Ook een eigenaardig grommen van den hond, dat niet uit boosheid voortkomt, wordt beschouwd als een voorteeken van een sterfgeval. Men zegt in zoo'n geval, dat de hond om vleesch vraagt, dat bij een doodenmaal altijd overvloedig aanwezig is, en dat hij weent.

Erger is het, wanneer de hond uit een venster kijkt of er uit springt. Dan wordt hij in sommige streken, zooals in Sanggala', gedood, want anders zou de huisheer ziek worden en sterven. Zelfs al kijkt hij alleen naar boven, dan vreest men al, dat er iets kwaads zal gebeuren, hetzij dat zijn heer, of een van de inwoners van het dorp zal sterven. In Ma'kale zegt men, dat de hond naar boven kijkende, een buffel ziet, die zal worden geslacht voor een doode. Om dit gevaar af te wenden, wordt de hond geslagen, opdat hij zal gaan huilen, en daarna geeft men hem aan een ander ten geschenke. Blaft hij 's nachts en kijkt hij daarbij uit een venster, dan ziet hij een dief of een geest, *deata*, die om het huis heen sluipt.

Het coire van honden binnenshuis komt niet voor, omdat zij er zelden in worden toegelaten; maar op het

portaal, de *tangdo'* gebeurt dit wel eens. Dit wordt als iets onheilspellends aangemerkt. Soms worden de honden er om gedood, maar gewoonlijk laat men een priester komen om het kwaad dat uit deze handeling zou kunnen voortkomen, „om te keeren", af te wenden *(dibori)*. Daartoe slacht hij een hoen, en offert het aan de geesten, *deata*. Met elkaar over het geval sprekende, zegt men, dat wat men zooeven gezien heeft, een droom is, en dat spoedig een buffelkoe zwanger zal worden (vast in de overtuiging dat daardoor de schadelijke invloed van den hondencoitus in huis vernietigd wordt). Elders, zooals in Baroepoe beschouwt men het coire van honden op het portaal als een bewijs dat de heer des huizes een fout tegen de adat heeft begaan. Dan wordt ijverig gezocht wat die fout kan wezen, opdat zij hersteld of ongedaan gemaakt kan worden, want gebeurt dit niet, dan moet de man sterven. Ook het voortschuiven van een hond op de achterdeelen wijst in sommige streken, zooals in Ma'kale en Sangalla' op het uitdragen van een doode.

Dat het geluid van een hond eene magische werking uitoefent, blijkt uit het verbod om honden te slaan tijdens epidemieën, want hun gehuil zou de ziekte erger maken (sommigen zeiden: Men mag honden niet laten huilen, want in zulke tijden van ziekte past het mensch en dier om stil te zijn en te treuren). Voor eene zwangere vrouw kan het gevaarlijk worden om een hond te slaan, zooals boven reeds is medegedeeld. Dat het slaan (dooden) van een hond ernstige gevolgen kan hebben blijkt uit het verhaal van Toelang didi' *(toelang*-been, knok; *didi'*, Mal. *tidi'* = bladnerf van aren of kokosboom). Van dit verhaal heeft Dr. Van der Veen mij de vertaling gegeven Het luidt aldus:

Eens was Toelang didi' aan het weven. Toen likte de hond van haar vader aan haar weefsel, en daardoor werd het vuil. Toen sloeg zij den hond met haar weefstok dood. Zij bracht den hond op zij van het huis en bedekte hem met een stuk oude mat. Toen kwam een kraai en

zeide: Ik zie iets op zij van het huis, bedekt met een mat". Toen zag haar vader dat de hond gedood was. Toen zeide haar vader tot Toelang didi': „Ik zal je dooden!". Haar moeder gaf haar een kippenei en wat gestampte rijst. Toen zei haar vader: „Ik zal je hier dooden". Maar zij zei: „Ginds Noordelijk bij een duivennest, en de plaats waar de vogels samenkomen. Daarop ging Toelang didi' het kippenei bij de duiveneieren leggen, en ze zeide teruggekeerd: „Hak mij in tweeën". Dat deed haar vader en toen broedde de duif het kippenei uit. Toen het kuiken groot geworden was, verzamelde het al de maden van het lichaam van Toelang didi'. Daarop herleefde Toelang didi'. De kip riep al haar bezit bijeen: rijst, karbouwen enz. T. d. maakte een huis in het bosch. Toen kregen hare ouders bericht dat hunne dochter in het bosch leefde. Zij gingen daarop het bosch in om hun kind te bezoeken. Haar vader kreeg toen zijn eten in een katten-etensbakje, haar moeder in een gouden etensbak. Na het eten werd aan haar vader een leeg kalkkokertje gegeven. Toen hij dat aan het schudden was (om de kalk te voorschijn te doen komen) zakte de vloer in, en grepen de buffels hem aan. Haar vader stierf toen en een buffel werd voor hem geslacht, en hij werd in karbouwenfaeces begraven. Haar moeder werd bij haar dood met alle eer begraven. Toen hare menschen aan het rijststampen waren sloegen zij de kip met een grooten scheplepel. De kip steeg daarop op naar den hemel. Toelang didi' hield zich aan een harer veeren vast, en werd zoo mee ten hemel gevoerd. Toen zei de kip: „Ga gij de maan in". Daarom bevind zich Toelang didi' tot heden in de maan. Zij heette daarna: Indo' sadenna (*sadenna* — wachten tot iets er is).

Ik het dit verhaal hier eene plaats gegeven naar aanleiding van de omstandigheid dat er een hond in voorkomt, die gedood wordt. Maar de latere trekken in deze

vertelling: het slaan van de kip, en het opstijgen van Toelang didi' naar den hemel zijn van meer gewicht *).

Wanneer een hond op het portaal urineert of defaeceert, zal de huisheer spoedig sterven, want, zegt men in Ma'kale, door zoo te doen bewijst te hond, dat hij het huis niet meer aanziet voor de woning van menschen, maar dat het daar dor gras en onkruid is. Urineert een hond tegen iemand aan, of tegen zijn goederen, dan moet die mensch weldra sterven. Gewoonlijk wordt het dier in de hier genoemde gevallen gedood.

Aan andere bewegingen en handelingen van den hond dan de hier opgenoemde hecht men geen beteekenis. Alleen vernam J. Kruyt nog in Sa'dan, dat wanneer een hond iemand te gemoet komt aan de linkerzijde van den weg (van den wandelaar af gerekend), en de hond legt zich op den grond neer, dan is dit een goed voorteeken. Ook eene ontmoeting met een hond die iets in den bek draagt, voorspelt geluk.

Om een hond die men gekocht heeft, aan het huis en aan zijn meester te binden, spuwt de eigenaar wel eens in het voedsel dat hij hem geeft. Bijt de hond iemand dan wordt een hondenhaar op de wond gelegd, opdat ze spoedig zal genezen. Soms wordt bij het slachten van een hond wat van zijn bloed in een kookpot of bamboe opgevangen; dit wordt met wat gekookte rijst en gemberwortel vermengd, en dit geeft men als medicijn aan lijders aan dysenterie te drinken.

Men kan zeggen dat bij elke plechtigheid der Toradja's honden worden gedood. Het komt mij voor, dat men in het Westen van het land nog meer honden doodt dan in het Oosten. Bij vele gebeurtenissen is het voorgeschreven, dat een hond moet worden gedood,

---

*) Bij de Bareé-sprekers is Toeladidi de naam der heldin van 't verhaal dat is vermeld in Bareé sprekende Toradja's, III, 392 (No. 51) „Het verstooten Meisje", door haren vader gedood omdat ze een meisje is en door een haan weer in 't leven teruggebracht. (Adriani)

maar nergens wordt iets dat van den hond afkomstig is, aan de goden, *deata*, geofferd; ook niet aan de voorouders, *to dolo*. „Wanneer men dit deed", zei een *parenge'*, hoofdman, tot mij „dan zou men juist niet krijgen, waarom men vraagt". En dit niet alleen, maar de offeraar zou sterven, en zijne rijst zou niet gelukken. Opmerkelijk echter is, dat het slachten van honden verplichtend is. Bij het *ma'boea*-feest, bij het planten der rijst, bij doodenfeesten, bij het *meraoek* en het *la'pa'*, moet er altijd minstens één hond geslacht worden. Sloten twee hoofden eene overeenkomst met elkaar, bijvoorbeeld om een derde te gaan bevechten, zooals in den ouden tijd veel voorkwam, dan moest weer een hond het leven laten.

Het wichelen met honden kent men nergens in de Toradja-landen, en het eenige nut van het gedoode dier is dat het toespijs voor de aanwezigen moet verschaffen. Hondenvleesch wordt algemeen door de Toradja's gegeten in de onderafdeelingen Rante pao en Boven Binoeang meer dan in Ma'kale, zooals de menschen zelven ook beweren. Zoowel mannen als vrouwen eten het, en zij die het niet nuttigen, laten het alleen na omdat ze tegen dit voedsel een tegenzin hebben, niet omdat het hun om de eene of andere reden verboden zou zijn. Bepaald verboden is het eten van hondenvleesch voor de afstammelingen van de „heeren", *poeang*. Zoo is het in Kesoe' verboden aan de nakomelingen van Amboen di Kesoe', en aan allen die bloed van Poeang Nonongan of Manek in de aderen hebben. Zij mogen ook nooit van den kop van een varken eten. In Ma'kale schijnt dit ook voor sommige riddergeslachten, *to makaka*, verboden te zijn. Voor leden van het *poeang*-geslacht is verder het vleesch van alle witte dieren verboden: witte buffels, witte varkens, witte kippen, witte palingen. Ook in Ma'kale is voor deze menschen verboden het vleesch van den kop, de borst en den buik van varkens te eten. Als reden voor dit verbod wordt

opgegeven: omdat de *poeang* uit den hemel zijn neergedaald.

Verhalen van menschen die het met honden hielden, hebben wij niet vernomen. Alleen vertelde men aan J. Kruyt, dat het in Sangalla' eens moet zijn gebeurd dat een reu gemeenschap hield met eene vrouw van adel, terwijl zij een maisveld bewaakte. Wat daarvan verder is geworden wist men niet te zeggen.

Over de rol die de hond in het hiernamaals speelt, heb ik boven reeds iets gezegd: nu eens moet hij de katten wegjagen, die de ziel van den overledene belagen, dan moet hij haar helpen om over de rivier te komen, wanneer zij er in valt. In Pangala' wist men te vertellen, dat de heer van het Doodenland, Pong Lalondong, er ook een hond op na houdt: Wanneer de ziel van een overledene daar aankomt, terwijl de hond wakker is, dan jaagt hij de ziel naar de aarde terug; slaapt hij, dan gaat de ziel naar binnen in het Doodenrijk, en de doode zal niet meer herleven.

Er bestaan ook enkele verhalen, waarin de hond eene rol speelt. Zoo vertelt men in Sa'dan, dat daar eens een mensch was, die eene bijzonder mooie gestalte van den Hemelheer had gekregen. Hij was hiermede echter niet tevreden, en ging tot Poeang matoea om hem te vragen hem nog schooner te maken. Toen bracht de Hemelheer hem op de plaats waar honden gemaakt worden, en smeedde hem om in een hond. Een variant van dit verhaal wordt in Baloesoe verteld: Daar waren twee mannen, een mooie en een leelijke. De eerste plaagde zijn makker om zijne leelijkheid. Daarom ging deze naar den Hemelheer, en verzocht hem om een andere gedaante. Poeang matoea gelastte hem driemaal op een trom te slaan, die met allerlei figuren versierd was. Toen de man dit gedaan had, kwam hij weer op de aarde terug, veel schooner dan de ander die hem geplaagd had. Hierover beklaagde deze zich bij zijn Maker, en vroeg hem nog schooner te maken dan hij al was. Poeang matoea zei tot hem: „Als ge driemaal op de

trom hoort slaan, moet ge janken". Dit deed hij, en toen veranderde de ijdele man in een hond.

De B u f f el. Het land der Tae'-sprekende Toradja's is zeer rijk aan buffels, *tedong*. Deze dieren spelen bij de plechtige gelegenheden dezer menschen eene groote rol. Ik kan hier niet voor ieder distrikt afzonderlijk de gebruiken beschrijven, die bij het koopen en slachten van deze dieren worden gevolgd. Als voorbeeld noem ik alleen die van Ma'kale. Wanneer men daar een buffel gekocht, en hem thuis gebracht heeft, brengt men buiten het dorp op den weg, dien het dier is afgekomen, een offer aan de geesten, *deata*, ten einde alle invloeden die het dier schade zouden kunnen doen, tegen te houden of op te lossen. Wanneer een buffel van een zeer ver verwijderde plaats is aangevoerd, moeten nog strengere maatregelen genomen worden om hem te beschermen. Dan brandt men pinang en gemberbladeren met *panti'*, „bijenwas", en *bangli*, (zingiber zurumbet) eene plant die een welriekenden wortel heeft (bij de Bare'e-sprekers *koedoe* genoemd), waaraan kwaad afwerende kracht wordt toegekend. De rook van deze brandende planten laat men tegen het dier komen om zooals men zegt, „alle kwaad er uit te halen".

Wanneer een buffel bij een offerfeest, bijvoorbeeld bij het *meraoek*, zal worden geslacht, steekt de *to minaa* of een andere functionaris bij deze plechtigheid, die het dier zal dooden, een pinangnoot op de punt van zijn speer, en roept dan Poeang matoea en alle *deata* aan. Deze aanroeping neemt veel tijd, want de bidder laat zijne ziel naar den hemel opstijgen, en vandaar weer op de aarde terugkeeren. Daarna neemt hij de noot van de speer af, en steekt het dier dood. Wanneer men aan zijn beest gehecht is, bewaart men wat van zijne oogharen en van de staartpluim. Anderen nemen enkele van de staartwervels en maken er een soort slot van voor de huisdeur.

Heeft een buffel gejongd, dan wordt wat rijst in een bamboe gekookt, en deze legt men met wat zout als een offer onder het huis op den *samboe'* of omslagdoek van den buffelhoeder. Voordat het Gouvernement de zaken hier kwam regelen, werden de buffels iederen avond in de ruimte onder de woning gestald. Nu is dit verboden.

Als ik nu een en ander ga mededeelen over hetgeen men vertelt van de eerste buffels in dit land, moet ik wat uitvoeriger wezen, omdat de overleveringen daarover den weg kunnen wijzen tot de ontdekking van de plaats, vanwaar deze dieren in het land zijn gekomen. Ook leeren deze verhalen ons een en ander over de menschen die de buffels hebben ingevoerd. Al dadelijk valt ons in deze overleveringen op, dat men in de onderafdeelingen Ma'kale en het zuidelijk deel van Rante pao den eersten buffel uit den hemel laat komen. Meer naar het Westen gaande, vertelt men van eene buffelkoe, die uit een plas komt, dus uit de aarde, terwijl men in de noordelijke distrikten van Rante pao nog weet, dat ze uit de zuidelijk gelegen streken zijn ingevoerd. Op gevaar af van vervelend te worden, moet ik de meeste van deze overleveringen wat uitvoerig mededeelen, omdat ze onderling vrij veel van elkaar afwijken.

In Ma'kale dan vertelt men, dat Poeang Papai Langi', „de Heer, die den hemel dekt met dakbedekking", een zoon van Tamboro langi' bij eene bron eene prinses vond, Allo nginang genaamd, met wie hij trouwde. Deze prinses ging naar den hemel, en toen zij vandaar weer op aarde terug keerde, bracht zij twee buffels mee; de eene heette Kideriri, en de andere Tandoek waka', „horen van de wortel". Allo nginang droeg hare kinderen op om als zij een buffel aan de geesten, *deata*, wilden offeren, een jong van de eerste daarvoor te nemen; als ze een buffel wilden slachten voor een overledene, moest men die zoeken onder de afstammelingen van de laatste buffelkoe. In dit verhaal wordt met andere

woorden gezegd, dat de eerste buffel uit den hemel afkomstig is, en de tweede uit de aarde zooals uit eene overlevering van Sangalla' blijkt: Een buffelstier, Malioeloeng genaamd, daalde langs den hemelrand op de aarde neer. Hij ontmoette in het bosch eene buffelkoe, Boeloe pasa genaamd. De ontmoeting had plaats te Sinadi in Oeloewai (Sangalla'). Dit buffelpaar bracht zeer veel jongen ter wereld.

In Kesoe' wordt alleen gesproken van een buffel uit den hemel, die Mentoerini, „die voortdurend ergens blijft," heette. Hij daalde langs den regenboog op de aarde neer. Zijn jong heette La elo' *(elo'* = speeksel); diens jong weer was Tandoek pakoe; deze gewon Tandoek waka, en deze weer Sokko remak *(soko,* „naar beneden gebogen; *remak,* „stormend"). Deze Sokko remak hield zich met zijn nakroost in de wildernis op. Toen waren er twee voorvaders, Pong Sabanangna en Pong Boeloe koese (deze is de voorvader der timmerlieden) die een huis in de wildernis bouwden. Deze twee menschen vingen een buffel met een strik, en trokken hem aan den staart voort naar huis. Het zoontje van Pong Boeloe koese, Ningo-ningo, „spelertje" genaamd, zag het dier en riep: „Daar heeft vader een *tedong** voor mij mee gebracht". Op deze wijze gaf het kind een naam aan het dier, daar het te voren nog geen naam had (in het Boegineesch heet de buffel eveneens *tedong).* Zoo gaf dit kind ook aan het varken, *bai,* den naam van *kili'* „Klein varkentje", en aan palmwijn, *toeak,* dien van *tanning,* „zoet".

In Rimbon (distrikt Banga) komt de eerste buffel uit het water te Batoe sa'pa bij kampong Ke'pe'

*) *Tedong* kan hetzelfde woord zijn als Ampana-sch *tedo,* Barée *Katedo* „pompoen", Baria-taal *natedo,* „krom gebogen". De pompoen is dikwijls geheel krom gebogen; de buffel zou dan *tedong* heeten naar zijne kromme horens. (Adriani) Het jong van een buffel heet *nado*; *tedo-tedo* komt als verkleinwoord in het Tae' voor (v.d. Veen).

(Ma'kale). Het was een koe, en Sanda bilik, de vrouw van Tamboro langi", die uit het water was opgerezen, had haar meegebracht. Dit dier droeg den naam van Sokko karoea, „acht sokko-buffels". Zij werd naar de kampong Soeraka in Banga gebracht waar zij eenige jaren bleef zonder jongen te werpen. Sanda bilik keerde toen naar het water terug, en ze vroeg aan de geesten daar om raad hoe ze moest handelen. Haar werd nu gezegd het dier te slachten, en vleesch en ingewanden in acht gelijke deelen te verdeelen, en die parten op de bergen om Soeraka heen neer te leggen. Toen zij dit gedaan had, ontstond uit elk deel een buffel. Deze dieren vermengden zich onder elkaar, en brachten eene groote nakomelingschap voort.

In Mamasa heeten de buffels voortgekomen te zijn uit een paar, waarvan het mannetje uit den hemel en het vrouwtje uit de aarde voortgekomen is. De laatste had een witten kraag om den hals. De eerste buffel heette Lakotabang; deze kreeg een jong, Lanoekoe roemiak genaamd, en deze bracht Tandoek Oeaka voort; deze weer baarde Sokko kalade', (een sokko-buffel, wiens horens aan de uiteinden omgebogen zijn,) en een jong van deze was Tarangga (buffel, met omgebogen omhooggaande horens). De namen van de daarop volgende buffels kent men niet meer.

In Sa'dan vertelt men, dat de eerste buffels van Sinadi bij Batoe aloe in Sangalla' gekomen zijn. Dit eerste dier heette Sokko kalale'; het kwam naar Bori, maar daar doodden de menschen haar jong, en daarom ging zij naar het landschap Seko, waar zij bleef. Bij Bori moet nog een poel zijn, waarin deze buffelkoe zich heeft gewenteld. De buffels die men nu in dit landschap vindt, heeten via Rongkong en Masamba van Seko gekomen te zijn. Sokko kalale' is in steen veranderd in eene rivier (dit komt overeen met hetgeen men in Seko zelf daaromtrent vertelt (zie mijn opstel „De To Seko in Midden Celebes", Bijdragen, deel 76, 1920).

De eerste buffel in Baloesoe kwam van Lelloea, (trompetje van rijsteblad) ver in het Zuiden, waar hij uit den hemel op aarde was neergedaald, „gaande langs den rand van het uitspansel". Poang matoea had hem gezonden. Van Leloea ging hij naar Lembong (in Doeri?) en vandaar naar Banoa posan in Sanggala'. Verder liep hij naar Kesoe', en van hier naar Rangri, tusschen de distrikten Nanggala, Boentao' en Tondon gelegen. Van hier kwam hij eindelijk te Tibembang in Baloesoe.

In Baroepoe weet men alleen dat de eerste buffels van Seko en Pantilang (een distrikt ten Oosten van het Rante pao-sche in de onderafd. Palopo) kwamen.

In Pangala' hooren wij weer andere bijzonderheden. De eerste buffel zou van Sinadi zijn gekomen, wat waarschijnlijk het Sinadi van Sa'dan is. Hij heette Boeloe poente', en hij werd in het bosch gevangen en tam gemaakt door Pong Kate' bak. Dit dier werd naar Rante boelaan gebracht. Hij had geen wijfje; daarom zwom hij naar den rand van den hemel (horizon), en daar vond hij een *tedong mempodongan*, een buffel die uit de aarde was voortgekomen (*mempodongan* is zich in menigte vertoonen, krioelen). Met deze koe keerde de stier naar Rante boelaan „Goudvlakte" terug. Hun jong heette Mantoeriri; het jong van dit dier was Sokko kalale', en van deze was het jong Bonga. Een jong van Bonga was La'bitombang, („wiens poel meerder is"), die via La'ta' (Madandan) en Ke'pe (Pangala') naar Limbong (Pangala') kwam. Een jong van dit dier weer, Poendoe sarai genaamd, ging naar Pantilang bij Saloe Limboeng. La'bitombang ging later via Baroepoe naar Seko, waar hij in steen veranderde.

Toen de eerste buffel langs den hemelrand op aarde was gekomen, vertelt men in Tondok litak, kwam hij bij den horizon bij de plaats waar Ndo' Doera-doera woonde. Zij had een buffelkoe en met deze paarde de stier uit den hemel, die Abo heette. Een der jongen van

dit paar was de bovengenoemde La'bitombang, die te Sinadi in het Zuiden van Ma'kale aankwam. Deze buffel was reusachtig groot. De berg Boentoe doea in Tikala zou een stuk aarde zijn geweest, dat La'bitombang op de horens gedragen heeft, en dat zij daar had neergeworpen. Zij trok het land door, overal jongen werpende, die dan weer de voorouders werden van de tegenwoordig daar levende buffels. Ook hier wordt Pong Kelolok genoemd als de eerste man die buffels opving en tam maakte.

Tot zoover de overleveringen omtrent de herkomst der buffels, waarop ik hier niet verder inga.

Buffelvleesch wordt door alle Toradja's zoowel mannen als vrouwen gegeten. Alleen vertelde men ons, dat in Ralle de vrouwen het niet eten. Boven hebben we gezien, dat zwangere vrouwen zich onthouden moeten van het eten van vleesch van buffels, die voor dooden zijn geslacht. Ditzelfde verbod geldt voor den *to indo' padang* of *boenga' lalan*, d.i. degene, die de adat van de rijst verzorgt, en van wien wij beneden meer zullen hooren; (*boenga' lalan*, lett. degeen, die den weg opent, de eersteling, het begin van den weg"). Dit verbod geldt alleen voor den tijd, waarin de rijst vrucht begint te zetten tot na den afloop van den oogst. Ook de *ma' pesoeng* po'ko' moeten zich dan van zulk vleesch onthouden; dit zijn de vrouwen, die bij het begin van den rijstoogst offerpakjes, *po'ko'*, aan de geesten, *deata*, hebben geofferd.

Bonte buffels, *bonga* geheeten, hebben groote waarde voor de *Toradja's*. In den ouden tijd moest ieder die een bonten buffel bezat, dien aan den *poeang* afstaan. Bij den dood van dezen of van een voornamen *to makaka* wordt altijd minstens een bonte buffel geslacht. Voorname lieden koopen daartoe tijdens hun leven zulk een dier, dat dan zorgvuldig wordt gekweekt. De waarde van zoo'n dier is ongeveer viermaal die van een zwarten buffel.

In Mamasa hecht men ook veel waarde aan buffels, die een witten kraag om den hals dragen. Zulk een dier slachtte men bij voorkeur wanneer een voornaam persoon was gesneuveld. Een dier met twee witte ringen om den hals werd bewaard voor offerfeesten als het *ma' langi'* en *ma'boea'*. Van het vleesch van witte buffels hebben de Toradja's een afkeer. Wanneer zulk een albino geboren wordt, laat men het diertje eenvoudig aan zijn lot over, opdat het sterve, vooral als het half blind blijkt te zijn. Soms ook fokt men het op, en verkoopt het dan naar Baroepoe in het Noorden van het Rante pao-sche, waar men het vleesch van witte buffels wel eet. In Reoe is men er ook niet afkeerig van, en in Mamasa eten velen het. De *ada'* of *parenge'* van Oromboea vertelde ons, „dat zij die hun afkomst van Sa'dan niet kenden" zulk vleesch aten. Wij hebben op onze reis door het land nergens een witten buffel gezien, terwijl in Masamba, waar ook Tae'-sprekers wonen, voor de meesten van wie het vleesch van deze dieren verboden is, misschien evenveel witte als zwarte buffels voorkomen. De eerste worden naar het Malili-sche en Posso-sche verkocht, waar men het vleesch van deze dieren niet versmaadt.

In ons reisverslag (zie Tijdschrift Kon.Aardr. Gen.) hebben wij het verhaal van den held Laki Padada medegedeeld, dat moet verklaren waarom men het vleesch van witte buffels niet mag eten. Als Laki Padada namelijk het eeuwige leven gaat zoeken, zwemt hij de zee over op een witten buffel, maar dezen begeven zijn krachten, en daarom vervloekt Laki Padada hem. Ik moet hier even nog een trek in dat verhaal mededeelen, die in het reisverslag niet is opgenomen: Als de held op het eiland is aangekomen, wordt hem gezegd, dat hij twaalf nachten moet waken om het eeuwige leven te kunnen krijgen. Gedurende de eerste nachten dut Laki Padada telkens in. Dan roept de oude man die het eeuwige leven te vergeven heeft: „Ge slaapt, Laki Padada!" Deze schrikt op en antwoordt: „Ik slaap niet maar ik

lig er over te denken, waarom de hemel niet invalt, daar hij toch niet door palen gestut wordt". Wanneer hij een andermaal opgeschrikt wordt, antwoordt hij: „Ik denk er over na of de weg naar den hemel geen eindpunt heeft!" Bij de Possotoradja's vinden we van dit verhaal een parallel in de weddenschap tusschen een aap en een boomgeest om eenige nachten wakende door te brengen (zie Tijdschrift Bat. Gen., deel 45, 1902, bl. 413—417).

Een variatie op het verhaal van Laki Padada vertelt men in Sa'dan: Daar was in Oakoeng (Akoeng, distrikt Tikala) een man, Bangkele kila' genaamd, die zich eens naar den rand van den hemel (horizon) begaf om te vragen of zijne zuster Manggoali niet behoefde te sterven. Hij ging daartoe niet alleen op reis, maar zijne volgelingen vulden drie vaartuigen, waarmee men van wal stak om de zee over te steken. De prauwen verongelukten, en alle inzittenden verdronken, behalve Bangkele kila' zelf, die zich op een stuk drijfhout wist te redden. Hij had zijn geluk te danken aan zijn zwaard Lasoedan, dat hij bij zich droeg (het rijkszwaard van Goa heet Soedang). Terwijl hij rondzwalkte kwam er een witte buffel uit zee op, die Boelan panarring heette. Deze vroeg den schipbreukeling: „Waar gaat ge heen?" Bangkele kila' vertelde hoe het hem vergaan was, waarop de buffel zeide: „Wanneer gij mij belooft, dat uwe nakomelingen mijn vleesch niet zullen eten, zal ik u naar het droge brengen". De belofte werd gedaan en Bangkele kila' werd gered.

Voor dooden worden, zooals wij gezien hebben, veel buffels geslacht. Voor een man uit het volk, *kaoenan*, mag eigenlijk geen buffel worden geslacht. Het wordt echter wel gedaan, wanneer de man er eigen beesten op nahoudt; naast iederen buffel moet dan ook een varken het leven laten. Behalve voor hen die pas overleden zijn, worden geen buffels aan de zielen der voorouders, *to dolo*, geofferd; aan hen geeft men zwarte hoenders. Alleen wanneer men offert aan een der voorouders die

uit den hemel is neergedaald, slacht men wel eens buffels. Overigens worden deze dieren alleen aan de geesten, *deata*, geofferd, en ook bij het offer voor bloedschande, ma'ramboe langi'. Van deze offerdieren mag de huid niet worden afgevild, maar zij moet samen met het vleesch worden opgegeten.

Men is gewend de buffels te melken, en de melk *) in verschillende vormen tot spijze te gebruiken. Wanneer de rijst vrucht begint te zetten, wordt het gewas in sommige streken wel met buffelmelk besprenkeld. Bij geslachtsziekten wordt dit middel ook aangewend, doordat men het den patiënt laat drinken, na de melk met curcuma vermengd te hebben. Men geeft aan buffels en varkens zout te eten opdat ze spoedig vet zullen worden. Bij eene zekere buikziekte van de buffels *(bitok'*, „kriebelen"), waarbij de dieren last hebben van dunne ontlasting, wordt hun rijststroo met zout te eten gegeven.

Dat zout naar de voorstelling der Toradja's onheilafwerende kracht heeft, blijkt mede uit de omstandigheid, dat men in Ma'kale zout brandt, wanneer de zon bij het ondergaan een rooden glans achter zich over den hemel werpt. Zoo iets toch voorspelt ziekte en ongeluk. (Wanneer de lucht overdag bedekt is, en de zon zich schuil houdt, zegt men dat een rijk mensch zal sterven).

Het P a a r d. Van het paard in het land der Toradja's valt niet veel te zeggen. Men kent dit dier al lang, maar het is nog niet vele jaren geleden, dat het zijn intrede in deze bergstreken heeft gedaan. Aan het „eerste" paard is het volgende verhaal verbonden, dat mij door Ne'Garroeng, een *to minaa* van Kesoe' werd gedaan: Er was eens een man in het Toradja-land, Latoe api „een

*) Het woord voor „melk", *dadi'*, moet uit het Boeg. zijn overgenomen, daar het ook in deze taal een ontleend woord is. (Adriani). Het gewone woord voor melk is *pangandoe'*, „melksel" van *andoe'*, „melken", en *boemboengan*; *dadi'* komt alleen voor in sommige streken van Ma'kale. (v.d. Veen).

vuur uit kleine kooltjes bestaande" geheeten. Deze ging naar het strand om het huis van den Datoe van Loewoe te beschilderen. Toen hij met zijn werk gereed was, was de Datoe niet tevreden over hetgeen de kunstenaar had verricht, want deze had ook naar de gewoonte des lands het hout besneden, terwijl de vorst alleen beschilderen had gewenscht. De Datoe was erg boos op den kunstenaar, en zeide tot hem: „Als straf moet ge voor mij een paard zoeken dat zeven oogen, en acht ooren heeft. Latoe api reisde de heele aarde af om het wonderpaard te zoeken. Onderweg huwde hij met Danda lemaki, eene schoone vrouw. Toen hij eindelijk het gevraagde gevonden had, keerde hij met het paard en met zijne vrouw naar den Datoe terug. Maar nu wilde de vorst niets meer van het paard weten, en begeerde Latoe api's vrouw voor zich. Toen haar echtgenoot haar niet wilde afstaan, zond de vorst zijne krijgslieden op hem af, maar Latoe api bezat een wonderspeer, doke pedoeloe (*pedoeloe* „wijsvinger") genaamd, waarmee hij al zijne belagers doodde. Hij had alleen maar met dit wapen naar iemand te wijzen om hem reeds ter aarde te doen storten. Eindelijk was alleen de Datoe nog in leven. Hij zeide tot Latoe api: „Wanneer gij al mijne mannen weer levend maakt, zult ge in mijne plaats Datoe worden. „Toen goot Latoe api water in den mond der verslagenen, waardoor allen weer levend werden. Hij werd nu vorst. Het wonderpaard, dat hij had meegebracht, en dat hij aan den horizon gevonden had, werd de stamvader van alle paarden in dit land.

Men vertelt ook nog, dat de paarden vroeger horens, en de buffels tanden aan boven- en onderkaak hadden. Maar ze ruilden die met elkaar, zoodat de buffels de horens, en de paarden de tanden kregen. De *parenge'* voegde er aan toe: „Allen die van het water van Kesoe' drinken mogen geen kikvorschen en paardevleesch eten". Het slachten van een paard komt nog zelden voor, omdat

er niet veel paarden in het land zijn. De menschen van Saloe, Rioe en Piongan worden genoemd als paardevleesch-eters.

Het Hoen. Aan alle dieren kent de Toradja een „voorvader" toe. Die van de hoenders wordt Loea' ko'llong, „wiens nek ruim is" of Poeang Maro genoemd. De laatste naam beteekent: „heer van het *maro*-feest; dit zal wel in verband staan met het groote aantal hoenders, dat op dit feest geslacht wordt. Dr. Van der Veen deelde mij mede dat van de hoenders in den priesterzang gezegd wordt:

Diganti lando baroko,
naborongani Poeang matoea.
sitakin tangkean soeroe'
torro paria.

D. i. De langhals wordt vervangen, Poeang matoea stelt hen op één rij, verbonden met de offerverrichtingen, er blijft heil.

Verder heet het nog van den haan in de priesterzangen:

Manoekna Lapandek, do langi',
Londongna Poeang Toelang didi'
patoendan to mamma' lako sangserekanna
natiboengka' batoenna bongi masiangmo.

D. i. Het hoen van Lapandek boven aan den hemel, de haan van Poeang Toelang didi', wekt de slapenden tot hun metgezellen, de steen van den hemel gaat open, het is licht.

Toelang didi' hebben we boven reeds ontmoet; het is een meisje dat naar de maan opklom en daar nu woont. Uit de bovenstaande woorden mogen wij wel afleiden, dat men zich ergens aan het uitspansel een haan denkt, zooals de Bare'e-sprekers en andere volken in Indië in een sterrenbeeld een haan zien. Dit blijkt ook uit het verhaal, dat hier volgt, en dat mij door den Heer Prins

werd bezorgd (in een gewijzigden vorm bestaat het ook bij de Bare'e-sprekers):

Op den berg Lapandek bij Mebali woonde een vader met zeven zonen. De plek van het huis, de stal en andere dingen zijn daar nog te onderkennen, volgens de menschen. De jongste zoon heette Boeloe pala', „behaarde handpalm". Omdat het kind haar op de handpalm had, zeide de vader: „Dat kind is misschien een ongeluks-kind". Maar velen die het zagen zeiden: „Dit kind is goed". Daarom beminde de vader dit kind meer dan de andere zonen. Hierdoor werden de broers afgunstig op hem, en besloten hem te dooden.

Eens zei een der broers: „Vader is gestorven; komt, laten we een gat graven om Vader te begraven". Toen ze daarmede gereed waren zeiden ze tot den jongste: „Wees zoo goed, en probeer eens of het graf groot genoeg voor Vader zal zijn". Boeloe pala' ging in het graf liggen, en strekte zich daarin uit, maar toen wierpen zijne broers spoedig aarde in den kuil zoodat hij levend begraven werd.

Nu bezat Boeloe pala' een hond en een haan. Toen de broers thuis waren gekomen, gingen de beide dieren naar het graf van hun meester, en groeven zoolang, tot de aarde verwijderd was, en de jongen uit het gat kon kruipen. In dien haan had Boeloe pala' een grooten schat; wanneer het beest kraaide, en de meester zeide wat hij begeerde, dan kreeg hij dit aanstonds, al was het een buffel, een varken, een huis of wat hij maar wilde.

Toen de doodgewaande bij zijne broers terugkeerde, waren deze daarover wel verwonderd, maar ze bleven hem toch evenzeer haten. Op een dag zeiden ze: „Vader is dood, laat ons hout gaan kappen om de kist *(doeni)* te maken voor Vader". Toen de kist gereed was, zeiden zij: „Broer, ga gij er eens in liggen dan kunnen we zien of ze genoeg ruimte voor Vader biedt". Boeloe pala' deed wat hem gevraagd was, maar zoodra hij in de kist lag,

bonden de broers de planken bij elkaar, en wierpen hem zoo in de rivier.

De rivier stroomde snel en voerde de kist naar zee. De hond en de haan waren achter gebleven. Daar niemand hun meer te eten gaf, wilde de haan pikken van het voedsel dat de broers aan de varkens gaven, maar een hunner gaf hem een slag op den vleugel, zoodat hij brak. Hij zocht nu zijn meester op om hem zijn nood te klagen, maar waar hij ook zocht hij kon hem niet vinden. Hij zocht bij de rivier, en vroeg aan den stroom: „Hebt ge mijn meester gezien?" Maar de stroom antwoordde, dat zijn baas den vorigen dag voorbijgedreven was, en dat hij reeds zeer ver weg moest zijn. De haan vervolgde zijn weg stroomafwaarts, en toen hij bij de monding van de rivier gekomen was, zag hij een houten kist aandrijven. Hij vloog er heen en zette er zich bovenop. Hij wist zoo te krabben en te wiegelen, dat de kist aan wal dreef, en daar vast raakte.

De hond die den haan gevolgd was, trok nu de kist verder aan land. Hij beet vervolgens de touwen door, zoodat zijn meester levend uit de kist kon springen. Boeloe pala' had nu zoo'n afkeer van zijne broers gekregen, dat hij niet naar hen wilde terugkeeren. Hij zocht eene eenzame plek op en bouwde daar zijn huis. Na eenigen tijd deelde hij aan zijne beide metgezellen mede, dat hij naar den hemel wilde gaan. De hond kon hem daarheen niet volgen, en maakte een hol in den grond om daarin te wonen. De haan ging met hem mee. Voordat zijn baas vertrok beloofde hij den hond een teeken te zullen geven, waarop hij dan uit zijn hol te voorschijn moest komen. Nu zeggen de Toradja's: Wanneer er elken dag veel onweer is, en de gevleugelde witte mieren komen uit den grond kruipen, dan is dit de hond van Boeloe pala', die in een witte mierenlarve veranderd is.

Boeloe pala' en den haan kan men aan het uitspansel

zien als een sterrenbeeld, beiden worden in een draagstoel gedragen.

In Ma'kale vertelt men nog, dat het oer-hoen, de voorvader der hoenders, op een steen in den hemel zat, en op de aarde neerkeek. Hij vloog naar de aarde op denzelfden tijd, dat de eerste menschen daar aankwamen.

Dr. Van der Veen deelde mij ook mede, dat wanneer men in den ouden tijd ten oorlog trok (in Kesoe') de priester als een haan kraaide, *koekoea*, en daarbij sprak:

O Poeang matoea lan batangna langi',
O deata lan kapadanganna,
rinding pala' anak koerenge'
toe koegandangi boko'na
koededeki toe timban tinga jona
natangtioton rombe piona
tang tammak tampak parena.

D. i. O Poeang matoea in het zenith van den hemel, O deata (geesten) in de velden. Strekt uw hand beschermend uit (eig. stel het holle van uwe hand als een wand), over de kinderen, die ik leid, degenen aan wier rugzijde ik de trom sla, en aan wier voorzijde ik de kleine trom roer, [38]) dat de rand van hun lendengordel niet naar beneden hange, en hunre rijst ten eenenmale niet minder worde.

Bij alle mogelijke gelegenheden worden hoenders geslacht. De galblaas, de lever en het hart van de geslachte dieren onderzoekt men om te zien of de teekenen daaraan gunstig zijn. Zoo wordt bij het *mangrakkan* en het *menammoe'*, offers die gebracht worden als het rijstgewas rijp is en gesneden zal worden, naar de galblaas gekeken. Als zij *pangso*, lang is, zal de rijst groot worden. Zoo doet men ook bij het offer op de droogplaats der rijst, de *pangrampa*, en eveneens bij het offeren aan de geesten, *ma'pakande deata*, bij het begin van het planten. Ook naar het hart wordt daarbij gekeken: dit voorspelt gunstig, wanneer het aan de punt wit is.

Ook als de rijst in de schuur gebracht wordt, offert men een hoen, en dan is het een gunstig teeken, wanneer de galblaas *makalemoe'*, verborgen is, namelijk onder de lever: en wanneer het hart een witte punt heeft; dit heet: *boeanna boenga (boeanna memboenga*, „zijn hart is gebloemd"). Dezelfde teekenen worden als gunstig beschouwd met het oog op een zieke. Wanneer men gaat *mangalli oeran*, „regen koopen" (om regen vragen) zal de bede verhoord worden, wanneer de galblaas van het daarbij geslachte hoen lang *(pangso)* is, en de punt van het hart wit. De galblaas moet ook lang zijn, wanneer men in den ouden tijd wilde *sisinga*, een slaaf vrij maken, of het beslissen over eene vordering van goederen, of als men op reis wilde gaan.

Vroeger werd meermalen een hanengevecht georganiseerd om als godsoordeel dienst te doen, ten einde in eene zaak die niet langs den gewonen weg was uit te maken te beslissen. Voordat men hiertoe overging werd van te voren steeds een hoen geslacht om de pas genoemde organen er van te onderzoeken. Men slachtte zooveel hoenders tot men er een bij vond, dat gunstig voorspellende teekens vertoonde. Bij het houden van zulk een godsoordeel werd de *deata* Paroea Karinding aangeroepen. Een in pisangblad gewikkeld offer van rijst en kippevleesch, dat *kaledo* heet, werd in het offermandje, *karerang* gelegd, en dit werd aan den offerstaak, *tadoran*, opgehangen. Deze offerstaak wordt altijd in schuine richting naar het Noordoosten in den grond geplant, en met aren-bladeren versierd.

Kraaide een haan op een ongewoon uur in den nacht, dan zei men in den ouden tijd in het Rante pao-sche, dat de vijand in aantocht was. In Ma'kale wordt in dit geval geluisterd of het gekraai door andere hanen beantwoord wordt. Gebeurt dit niet, dan mag men op geluk rekenen, want de haan wekt de menschen om den zegen, het geluk, te ontvangen. Wordt zijn gekraai beantwoord, dan wordt hierdoor het aangekondigde geluk

weer te niet gedaan. Kakelt een kip voor de huisdeur, dan mag men spoedig een gast verwachten. Maken de hoenders een grommend geluid, dan zullen er veel zieken in dat huis of dat dorp komen.

Treedt de haan eene kip op de nok van het huis, dan zal er ongeluk komen over de bewoners er van. Gebeurt dit echter op het dak zelf, dan zal er geluk komen over dat huis, en de hoenders daar zullen zich snel vermeerderen (Ma'kale). Het ergste is als eene kip hare eieren opent, en den inhoud er van opslurpt, *soessoe' talloena*. In Kesoe' knijpt men zoo'n dier tusschen deur en deurpost den kop af, waarna men het wegwerpt. In andere streken, zooals in Ma'kale grijpt men de kip in den morgen, en brengt haar naar de rivier. Daar draait men haar den nek om, en gooit haar in het water met de woorden: „Ga weg met je kwaad". Doodde men het dier niet, dan zou zijne tegennatuurlijke daad allerlei kwaad over de bewoners van het huis van zijn eigenaar brengen (men doet zoo ook met varkens, die hunne jongen opeten).

Een bijzonder gebruik van den haan als „zondebok" deelde de heer Prink (Ma'kale) mij mede: Wanneer iemand zich tegenover zijne medemenschen bezondigd heeft, hetzij door diens goed te stelen, door hem te bedriegen, of met zijne vrouw overspel te bedrijven, en de schuldige gaat naar een priester en bekent hem het bedreven kwaad, dan zal de priester iets van het bloed van den man aftappen, en dit aan de lellen van een haan smeren. Daardoor is de schuld van dien persoon uitgewischt (juister: op den haan overgedragen), en de benadeelde partij mag dan geen wraak meer nemen.

Er zijn geen menschen voor wie het eten van kippevleesch verboden is; alleen zij die den dood van een familielid betreuren, moeten er zich van onthouden, totdat hunne kleeren als teeken van rouw zwart gemaakt zijn *(ma'bollong)*.

K i k v o r s c h, B ij e n P a l i n g. Ik wil hier laten

volgen enkele mededeelingen over eenige dieren, waarover de Toradja's bijzondere gedachten koesteren. De kikvorsch wordt alleen gegeten door minder gegoeden. Dit diertje en de huishagedis mag men niet bespotten, want het gevolg daarvan zou zijn dat de kinderen van den spotter als kikvorschen en hagedissen geboren zouden worden.

Wanneer 's avonds een kikvorsch zijn gekwaak bij eene woning laat hooren, houden de bewoners van het huis zich doodstil, want dan is er een *po'pok*, een weerwolf, in de buurt. Wanneer de *tokko' randanan*, de kikvorschen die aan den oever der rivier verblijven, zich laten hooren zal er regen komen. Ook het geluid van de huishagedis roept regen, zegt men. Dit geluid wordt graag gehoord in woningen waar zieken zijn, want het is een teeken dat de kranken zullen herstellen.

Honing is een voor alle Toradja's geliefde versnapering. Het uithalen der nesten is het werk van bepaalde personen, althans in het Rante pao-sche: de kunst om dit te doen gaat over van vader op zoon. De *indo'padang*, de voorganger bij de gebruiken, die ten opzichte van de rijst in acht genomen worden, mag aan dit werk nooit deelnemen; gedurende den tijd dat het gewas te velde staat, mag hij zelfs geen was aanraken. Wanneer iemand een bijennest gaat uithalen, zingt hij daarbij een bepaald liedje; daarna verbrandt hij een stukje was, en steekt vervolgens de brandstof aan, waarvan de rook de bijen uit haar nest moet verdrijven. Iemand die door eene bij gestoken is, laat zich door iemand die in het uithalen van bijennesten bedreven is, behandelen. Deze neemt wat van het zweet zijns lichaams, en strijkt dit op de plek, waar de bij gestoken heeft, waarbij hij de volgende regels reciteert:

Oeroeng-oeroeng dao langi'
taboean barre allo
oeai sakke issinna
doemarinding penaanna.

D. i.: De metselbijen boven aan den hemel, de wespen, het licht van de zon, koud water is hun inhoud, gezond ademend hun adem (mededeeling van Dr. Van der Veen).

De eitjes van bijen worden gebruikt als aas bij het hengelen. Ze worden ook gegeten. Alleen zwangere vrouwen moeten zich er van onthouden, anders zou het kind in de moederschoot haar steken, als een bij doet.

Wanneer een bijenzwerm zich in de buurt van een dorp neerzet, verdrijft men hem door rook. Wanneer een zwerm voorbijtrekt terwijl men in de rijstakkers bezig is, of bij het uittreden van de rijst om zaad er van te krijgen, dan is dit een gunstig teeken: de nu geplante of de in het volgende seizoen uit te zaaien rijst, zal dan zeker rijkelijk vrucht dragen. De richting waarin de diertjes zich voortbewegen is onverschillig; zoo ook, of de zwerm laag bij den grond blijft, of zich hoog in de lucht bevindt. Ook als men een zieke in huis heeft, zal het voorbijvliegen van een bijenzwerm de hoop wekken, dat hij beter zal worden.

In ons reisverslag hebben wij reeds een en ander verteld van de palingen van Talondo talloe bij Leppang (Onderafd. Ma'kale), die niet gegeten mogen worden. Er zijn meer zulke heilige vijvers Een bekende is ook die bij het dorp Ke'pe' in Mengkendek, en te Bewa in Sangalla'. Eet men van de palingen die daar gevonden worden, dan krijgt men huiduitslag, waaraan men sterft. Op verschillende tijden, bijvoorbeeld gedurende den sawahbouw, geeft men aan die dieren te eten. Daartoe worden rijst en kippevleesch in bamboes gekookt *(dipiong)*, en dit legt men op een pisangblad aan den kant van het water op een steen. Daarna roept men de palingen om te komen eten.

Te Bombo oeai bij Barana' (Rante pao) is ook zulk een vijver; treedt het water door zware regens buiten zijne oevers, en komen de palingen op het overstroomde land, dan mag men ze vangen en eten. Aan dien vijver

is een verhaal verbonden: Een man, Pong Roenggaga genaamd, verdronk in de rivier Sombo bij Barana'. Men kon zijn lijk niet vinden. Een maand daarna kwam de vermiste weer te voorschijn; hij was geheel vermagerd; hij was alleen vel en been. Hij vertelde nu, dat hij een maand lang in het water had geleefd; hij zat voortdurend op de schaal van een kreeft. Deze had hem onder water door naar den vijver Bombo oeai gebracht (een afstand van tien minuten loopens). Toen hij in dien vijver was aangekomen, was hij weer op het droge geklommen. Daarom eet men de palingen van die bron niet.

Wanneer het *maro*-feest gevierd wordt, gaat men naar Bombo oeai. Dan haalt men een grooten paling uit het water, draagt hem op den schouder op het droge, om hem daarna weer naar het water terug te brengen. Tweemaal reeds was er in twee jaar tijds geen water uit de bron gekomen, vertelde Indo' Roeroe mij, eene voorname en scherpzinnige vrouw van Barana'. Daarna hoorde men in de grot een geluid, alsof er op trommen werd geslagen, en toen kwam er een massa water te voorschijn. Bij zoo'n gelegenheid strooit men geroosterde rijstkorrels in het water. Die rijst wordt in een aarden bord naar de bron gebracht. Daar aangekomen tikt men met een mes op het bord, en op dat geluid komen de palingen naar de oppervlakte van den vijver om hun voedsel te ontvangen. Wanneer men gedroomd heeft, dat men een kind zal krijgen, of dat men rijk zal worden, dan gaat men naar Bombo oeai om er een hoen te offeren, opdat de droom verwezenlijkt zal worden.

Zoo doet men ook ten opzichte van Likoe deata bij de kampong Mengke' pe' (Kesoe'), Mata oeai bij het dorp Tadongkon, en Boe'toeoeai bij Ba'tan. Al de daar gebrachte offers moeten dienen om rijkdom, een goeden oogst en kinderen te verschaffen. Men noemde ons nog meer bronnen, waarvan de palingen niet gegeten worden. Men gaat in het water baden en de palingen komen naar den badende toe, maar niemand zal hun kwaad

doen. Toen de Boegineezen (Sidenrengers) in het land kwamen, doodden ze vele van deze dieren (zonder ze te eten, omdat ze Mohammedanen zijn). Toen hiervan geen onheil kwam, hebben sommige van die plaatsen hun roep van heiligheid verloren.

In de groote rivieren zegt men, komen reuzenpalingen voor. Deze worden *deata* genoemd, omdat men ze voor incarnaties van geesten houdt. Ze worden nooit gevangen. De god dezer dieren heet Pong Toelang dena', die wordt aangeroepen, wanneer men de rivier oversteekt, opdat de god den reiziger niet aan de beenen naar beneden zal trekken. De grootste paling-geest echter is To sopai, die zeer gevreesd wordt. Hij woont op den berg Sopai in het Rante pao-sche in een grot. Wanneer iemand daar komt, en hij ziet veel spinnewebben bij den ingang van de grot, dan is dit een bewijs dat To sopai afwezig is. Maar ziet de ingang er schoon uit, dan is hij thuis. Men beweert, dat boven op den berg de beenderen gevonden worden van menschen, buffels en andere dieren. Dit zijn de overblijfselen van de slachtoffiers van To sopai, die hij bij het oversteken van de rivier aan de beenen naar beneden heeft getrokken. Zijn gewone gedaante is die van een paling, maar vaak zwerft hij als een mensch over de aarde rond. Hij kan verschillende gestalten aannemen.

Dat men zooveel van dezen paling-god weet te vertellen komt door zekeren Ne' Ajo in Kesoe'. Deze was eens bezig met het bewerken van zijn akker op To'aken bij het dorp Randan batoe, toen een man langs kwam, die hem uitnoodigde mede te gaan naar zijn bruiloft. De landbouwer gaf aan de uitnoodiging gehoor en liep met den vreemdeling mee langs den oever der rivier. Aan een diep gedeelte van den stroom gekomen, wierp de vreemdeling zich in het water, dat dadelijk begon te borrelen en te koken. Toen het water weer rustig geworden was, kwam de vreemdeling weer te voorschijn, en vervolgde zijn weg. Toen zij bij eene plaats gekomen

waren, die Ka'da' heet, wierp hij zich weer in het water, dat weer ging borrelen en koken. Toen het weer stil geworden was, kwam de man weer te voorschijn, klom op den oever en vertelde aan den verbaasden Ne' Ajo, dat hij daar bleef, want dat hij juist met eene paling getrouwd was. Toen zei hij tot Ne'Ajo: „Steek je hand uit!" Nadat Ne'Ajo dit gedaan had, spoog de vreemdeling er in, en het speeksel werd een klomp goud. De vreemdeling zei nu: „Ik ben To sopai, de paling-koning. Kom over drie nachten weer hier, en offer mij dan een varken. Wanneer gij of een uwer nakomelingen de rivier over wilt steken, schep dan water met de hand op, en spreek daarbij: „Wij zijn de nakomelingen van Ne'Ajo", dan zal u geenerlei ongeluk overkomen". De waarheid van zijne ontmoeting kon Ne'Ajo bewijzen, want telkens wanneer hij aan de rivier kwam en deed, zooals To sopai hem had gezegd te doen, kwam deze in de gedaante van een arenstam boven water, en langs dezen stam kon Ne'Ajo dan ongehinderd naar den overkant gaan. Bovendien kon hij aan ieder den klomp goud laten zien, dien To sopai hem gegeven had. Van dit goud liet Ne'Ajo een krisscheede en een halssieraad maken, die bekend staan als *gajangna* en *rara'na Ne'Ajo,* en die hier of daar nog bewaard worden.

Te Leppang vertelde men mij, dat de palinggeest To sopai oorspronkelijk te Tanti in Mengkendek had gewoond, in een kleinen plas. In dien plas ging zich eens een *poeang*-meisje baden. To sopai trok haar toen aan de beenen naar beneden, en at haar op. Om wraak te nemen kochten de menschen van die streek een groote hoeveelheid Spaansche peper van de lieden van Doeri, voor eene waarde van een buffel. Deze specerij vermengden ze met het water van den plas; bovendien staken ze er nog herhaaldelijk met lange scherpe bamboes in. Dit kon To sopai niet uithouden, en hij vluchtte weg. Zijn vet bleef in den plas achter in de gedaante van kleine palingen, die gegeten mogen worden.

Uitgenomen zij die er een tegenzin in hebben, en zij wien het door hun „geneesheer" verboden is, eten alle *to makaka* en *kaoenan* paling. Voor de leden van het *poeang*-geslacht is het vleesch van deze dieren verboden. De onuitputtelijke Ne' Garroeng, to minaa van Kesoe', wist mij weer te vertellen, waarom deze dieren niet door het vorstengeslacht gegeten mogen worden. Er was namelijk eens een *poeang*-meisje, dat op een rijstveld paste. Toen zij eens de menstruatie had, druppelde er van het bloed in de rivier, en een ander deel er van kwam terecht op eenige varenplanten *(pakoe)*. Eenigen tijd daarna kwam er een groote paling, die een zuigeling in den bek had, dien hij aan het meisje bracht. Men maakte hieruit op, dat het meisje met den paling gehuwd was, en daarom zullen leden van het vorstengeslacht nimmer het vleesch van palingen en varen-*(pakoe)* groente eten.

Hoe meer wij naar het Westen komen, in Boven Binoeang, hoe minder men ons van palingen wist te vertellen. Ze worden daar als gewone dieren beschouwd die men vrijelijk mag eten, als men er zin in heeft.

De Slang. Ook van de slang wist men in het Mamasa-sche niets bijzonders te vertellen. Alleen wordt ook daar eene ontmoeting met eene slang over het geheel voor een ongunstig teeken gehouden. Dit is in het Ma'kale-sche en Rante pao-sche heel anders. Wanneer men daar eene slang op den middag ontmoet, houdt men haar voor een geest, *deata*. Ziet men er eene tegen den avond, dan heet zij de ziel, *bombo*, van een overledene te zijn. Men doodt haar niet, maar men laat haar loopen. Eene slang waarvan men zegt dat zij aan beide einden van haar lichaam een kop heeft, en die *panakan* genoemd wordt, houdt men voor de ziel van een overleden *poeang*, omdat de huid van deze reptielen eigenaardig geteekend is. Ontmoet men zulk een *panakan*, dan werpt men haar een grashalm of een hoofdhaar

toe: men denkt hierdoor een lang leven te zullen verkrijgen.

Het vereenzelvigen van eene slang met een geest blijkt ook hieruit, dat eene slang, die in een rijstschuur of in een huis „waarin trommen bewaard worden" (dit is het stamhuis, *tongkonan*) verblijf houdt, beschouwd wordt als een goede genius, die men *to matoea* „oude" noemt, en die niet verdreven mag worden. Men geeft dezen diertjes echter niet te eten, en op generlei wijze worden ze vereerd. Komt daarentegen eene slang in een gewoon huis, dan wordt dit als een kwaad voorteeken beschouwd, want dan zal er een sterfgeval plaats hebben in het gezin, of er zal eenig huisdier doodgaan. Zoo mogelijk tracht men die slang te dooden; maar ook als dit is gelukt, moet men toch een hoen aan de goden offeren om het dreigende kwaad af te wenden.

Ontmoet men eene slang als men naar het rijstveld gaat, of vindt men zulk een dier op den akker, dan gelooft men algemeen, dat men dan op een flinken oogst mag rekenen. Komt eene slang van voren naar ons toe, dan brengt ze ons voorspoed; maar komt ze ons achterop, dan hebben we niet veel goeds te verwachten. Men gaat dan aan den kant van den weg zitten wachten op eenig gunstig voorteeken, dat het vorige neutraliseert. Doet zich dit voor, dan kan men gerust zijn weg vervolgen; blijft het uit, dan is het maar beter om naar huis terug te keeren. Eene slang die onzen weg kruist, heeft nooit veel goeds te zeggen. Ziet men er eene in het water, en pakt zij een kikvorsch, die gaat schreeuwen, dan zal men voorspoed hebben. Gebeurt hetzelfde op het land, „dan zal er geween zijn" (men zal een sterfgeval te betreuren hebben). Dit geloof van Rante pao is in Ma'kale eenigzins anders: Ziet men hier eene slang die eene muis gepakt heeft, en dit dier is al dood, dan zal men voorspoed hebben, vooral bij hanengevechten zal men dan op de overwinning mogen rekenen. Schreeuwt het slachtoffer (muis

of kikvorsch), en heeft dit rechts van den waarnemer plaats, dan wacht hem niet veel goeds. Links waargenomen voorspelt het geluk.

Ontmoet men een paar slangen, die copuleeren, dan tracht men de punt van den staart van een dezer dieren af te slaan. Gelukt dit, en verandert de punt in steen, dan zal ze een krachtig beschermmiddel in den oorlog zijn; blijft ze echter onveranderd, dan gooit men ze weg.

Ook de Tae'-spreker gelooft stellig, dat eene slang niet sterft als men haar niet doodt. Door het vervellen wordt zij steeds verjongd, en zoo blijft ze eeuwig leven. Vind men een afgestooten slangenhuid, dan bewaart men die zorgvuldig, want zij verleent aan den bezitter dapperheid, en maakt dat hij langs goedkoopen weg veel kostbare oude doeken, *maa*, zal verkrijgen.

Van een huwelijk tusschen menschen en slangen, en het voortbrengen van slangen door vrouwen, weet men ook te vertellen. Zoo spreekt men van eene vrouw in Bori (Rante pao), die met den Hemelheer, Poeang matoea gehuwd zou zijn. Hare kinderen waren slangen die ze in huis opkweekte. Eene andere vrouw, die Rangga boelaan heette, zocht zure *dengen*-vruchten, omdat ze zwanger was. Terwijl ze deze van den boom afstootte, zag zij eene slang, *saa*, in den boom. De slang zeide met haar te willen trouwen. Maar hij zeide er bij: „Wanneer het kind, waarvan gij zwanger zijt, een jongen is, dood ik hem; is het een meisje, dan zal ik het laten leven". Het kind was een jongen, maar zijne moeder bond zijn penis naar achteren op, zoodat dit lichaamsdeel niet te zien was. Maar toen de jongen groot geworden was, ontdekte de slang het bedrog, en wilde den jongen opeten. Maar de moeder maakte een vaartuig gereed; het dakje van de prauwhut maakte ze van allerlei scherpe wapens, en de nok bestond uit een scherp geslagen zwaard. Toen de slang zag dat de vrouw en haar zoon de vlucht namen in de boot, achtervolgde

zij hen, maar doodde zichzelf aan de aangebrachte scherpe wapens. (Eene uitvoerige redactie van dit verhaal is door A. A. van de Loosdrecht en Dr. N. Adriani uitgegeven in Mededeelingen van het Ned. Zend. gen. deel 58, 1914, bl. 225 e.v. De vrouw heet hier Pano boelaan; de slang die met haar gehuwd is, bezorgt haar vele goederen, „zooals gouden krissen, gouden staafjes, kralen en andere dingen").

Tot nu toe gelooft men dat vrouwen slangen ter wereld kunnen brengen. Deze slangen dragen den naam van *soesoesidi*. Men brengt ze na de geboorte naar een bamboestoel, en laat ze daar aan haar lot over; ze doen de menschen geen kwaad. Als een vrouw zwanger is van slangen, noemt men dit *kea'tang deata*, „door geesten zwanger gemaakt". Soms sterft de vrouw bij de geboorte van eene slang. Voordat men zoo'n dier loslaat, geeft men het een teeken, gewoonlijk door het een snoer van kraaltjes om te doen. Men geeft het gepofte rijst *(ratoek)* te eten, en dan laat men het gaan. (In Pangala' vertelt men, dat vrouwen wel leguanen, *poearang*, ter wereld brengen; v. d. Veen).

L a n d b o u w. Ik zal nu een en ander mededeelen over den landbouw der Toradja's. In de memories van overgave van de Heeren Nobele (Ma'kale) en Brouwer (Rante pao) wordt uitvoerig over den landbouw gesproken. Wat daar vermeld wordt zal ik hier niet herhalen, tenzij dit ter verklaring van een of ander gebruik noodig is. Ik geef beneden een en ander, waarop in de genoemde opstellen de aandacht nog niet gevestigd is, zoodat mijne aanteekeningen ook in dit opzicht alleen eene aanvulling bedoelen van hetgeen reeds geschreven is.

Wanneer wij straks de overleveringen nagaan, die bij de Tae'-sprekers bestaan omtrent de herkomst van de rijst, zullen we zien, dat nagenoeg allen beweren, dat dit gewas uit den hemel gekomen is. Algemeen is de

voorstelling, dat eertijds hemel en aarde met elkaar verbonden waren door eene trap, waarlangs het verkeer tusschen beide streken plaats had. Deze trap, *eran di langi'*, stond ten Zuiden van het in de mythen en legenden zoo vaak genoemde Roera. Langs deze ladder bracht de eerste mensch, Pong Moela taoe of ook wel Datoe Laoekoe' geheeten, den „voorvader" *(nene')* of oorsprong van het ijzer naar beneden. Deze „voorvader" heette Riako'. Ook de eerste der priesters, de eerste der landbouwpriesters *(to indo' padang)*, de „voorouders" van de katoen, van het vergif, van de hoenders, allen daalden langs die ladder naar de aarde af. Telkens gingen ze daarlangs ook weer naar boven om aan Poeang matoea hulp, raad en voorlichting te vragen.

Toen was er een man, die Pong Saratoe' soemboeng pio heette. Hij stal bij gelegenheid van een bezoek dat hij aan den Hemelheer bracht, diens gouden vuurslag *(te'tekan boelaan)*. In toorn hierover ontstoken, veranderde de Hemelheer hem in steen, en om zijn hals bond hij een touw, dat door een bamboegeleding werd gehaald, op de wijze zooals men honden vastlegt en vervoert (het touw wordt door een bamboe gehaald om te voorkomen, dat de hond het zal doorbijten.) De ladder schopte Poeang matoea om, zoodat ze in stukken op de aarde viel. De keten van kalkrotsen, die van de hoofdplaats Ma'kale naar het Noorden door Kesoe' loopt, is er het overblijfsel van.

Ook weet men te vertellen, dat hemel en aarde vroeger dicht bij elkaar waren. Maar toen gebeurde het, zegt men in Manggala, dat eene vrouw, die in een bamboe watervat *(lampa)* water ging halen, met haar koker tegen den hemel stootte, zoodat een deel van het water, dat zich daarin bevond, werd uitgestort. Ze maakte zich hierover zoo boos, dat ze met het watervat den hemel naar boven stompte.

Er bestaan verscheidene overleveringen, waarin wordt medegedeeld, hoe men aan rijst gekomen is. In Kesoe'

wordt verteld, dat de hemelheer de rijst in den hemel schiep. Hij deed ze toen in een draagkorf, samen met zuiver goud. Toen maakte hij een nat rijstveld, dat den naam kreeg van Tandoeng sioeloe', „alle broers en zusters". Hij schonk dezen akker en de daarop staande rijst aan zijne dochter Indo' Si manggala. Aan zijne tweede dochter Indo' Samadenna [39]) gaf hij een gouden haspel. Toen kregen de zusters twist over den akker in den hemel. Indo' Samadenna verloor het, en toen ging zij met haar gouden haspel heen. Daarna bewerkte Indo' Simanggala haar akker en plantte er de rijst die haar vader haar had gegeven. Maar het gewas wilde niet bijster gelukken. Daarom liet de eigenares den *to indo' padang*, den kenner van de rijstadat, uit den hemel halen. Deze heette Datoe mangkamma' *(kamma'* = „zwijgen"). Hij vertelde aan Indo' Simanggala welke gebruiken zij in acht moest nemen, en na dien tijd kon zij zich steeds in een goeden oogst verheugen. Londong di langi', „haan van den hemel", bracht de rijst naar de *engkokna padang*, „de stuit van den akker" n.l. de horizon in het Zuiden, dus de rand van het rijstveld, en van hier bracht hij haar naar de aarde, waar hij de eerste sawah aanlegde, en zijne kinderen leerden dit weer van hem.

In een ander verhaal wordt Londong di Langi' voorgesteld als een broer van Londong di Roera. Deze laatste huwde met zijne zuster, ten gevolge waarvan de grond inzakte, en de schuldigen verzwolgen werden, een verhaal waarmee wij reeds kennis hebben gemaakt. Londong di langi' klom hierna naar den hemel op om zich bij Poeang matoea te beklagen, dat hij nu geen broer meer had. De hemelheer kon hem echter geen troost geven, en zeide hem, dat dit ongeluk aan hemzelf te wijten was: wat deed zijn broer ook met zijne zuster te trouwen. Maar als troost gaf hij aan Londong di langi' rijst mede naar de aarde, en onderwees hem in de gebruiken die bij het bebouwen van het land in acht ge-

nomen moesten worden. Ook de geesten Boea oeran en Soeloara' op den berg Sesean moest hij daarbij om hulp vragen. Londong di langi' legde toen het eerste natte rijstveld aan te Malino dicht bij Leloea en Roera in het Zuiden des lands.

Uit dit verhaal zouden we moeten opmaken, dat de rijst uit het Zuiden in de Toradja-landen gekomen is. In een ander verhaal daarentegen (dat ook uit Kesoe' afkomstig is) wordt gezegd, dat de rijst uit het Noorden komt. Ook merk ik hier reeds op, dat het wel eigenaardig is, dat in de pas medegedeelde overlevering aan Londong di langi' opgedragen wordt twee geesten aan te roepen van een berg (Sesean), die in het Noorden des lands ligt. In dat verhaal dan laat Poeang matoea de *nene'* of voorvader van de rijst uit den hemel naar beneden zakken. Deze voorvader heet Takkeboekoe, „die zonder gebeente is". Hij kwam langs den regenboog naar beneden, en viel op „den navel der aarde", waar hij terecht kwam op den „voorvader" van de muizen, die Salle leboe heette „groot van omspanning"; leboe is den buik van het varken omspannen om den omvang te bepalen). Deze nam de rijst op, en bracht ze naar boven naar den akker. Ze werd in het Noorden aan den oorsprong van de rivier geplant, en met het water stroomde ook het zaad in overvloed naar het Zuiden. De mensch heeft dit gewas dus eigenlijk aan de muizen te danken, en daarom komt aan deze diertjes een deel van den oogst toe. Maar als er te veel muizen zijn, zoodat er voor de menschen niets dreigt over te schieten, dan slacht men op den sawahdijk een zwart hoen voor hen, waarbij men zegt:

Moepotaja tandoeng
moetanglempang tama tetean tampo
disanga to pangoliran.

D.i.: Deel gij alles, wijk niet af tot den sawahdijk, gij die *to pangoliran* heet (met dezen naam wordt ook

de priester, *to minaa*, aangeduid). Aldus spreekt men het geofferde hoen toe.

In het bekende verhaal van Polopadang, dat in den loop van deze mededeelingen meermalen ter sprake is gekomen, wordt niet van rijst gesproken. Wanneer de held zich aan eenige proeven moet onderwerpen om zijn bovennatuurlijk vermogen te toonen, wordt hem opgedragen om vier korven met gierst, *ba'tan*, te vullen, en in een nacht een geheel dal vol *bite*, Colocasia op te eten. Deze proeven strekken zich niet uit tot de rijst (zie „Alle den Volcke", No. 3 en 4 van den 15den jaargang).

Te Barana' (Rante pao) vertelt men, dat een zekere Pondan padang *(pondan* = wilde ananas; *padang* = akker) de eerste rijst op aarde heeft gebracht. Hij was geboren te Saoean sibarroeng, „de blaasbalgen, die afwisselend tegen elkaar op en neer gaan", in den hemel. Eerst zaaide hij rijst op drogen grond, maar ze gedijde niet. Toen strooide hij gekookte rijst in een buffelpoel, en deze groeide mooi op. Deze Pondan padang was de eerste landbouwpriester, *to indo' padang*, die de offers heeft ingesteld, die tot op den huidigen dag in gebruik zijn.

In Sanggalla' heet de rijst weer uit het Zuiden gekomen te zijn. De eerste mensch, Pong Moela taoe, was ook de eerste die dit gewas plantte, en wel te Roera (in Doeri). In Mengkendek heet de rijst uit den hemel te zijn gekomen. Toen dit gewas nog niet op aarde bestond (zoo vertelt men in Ma'kale), heerschte er eens hongersnood, want alle gewassen, die in dien ouden tijd werden verbouwd, wilden in Oeloe oewai en Doeri niet gedijen. Toentertijd was er een vorst van Rante balla, die Sairina heette. Deze ging naar het Oosten, naar Kadelekan. Daar wierp hij melk uit de borsten van eene vrouw in een buffelpoel *(tombang tedong)*. De melk ging groeien, en toen er vruchten aan de stengels kwamen, probeerde men die te eten. In den aanvang vond

men de rijstkorrels (want het was rijst) niet smakelijk want men at ze met de schil er om; later stampte men de rijst, en toen vond men ze smakelijk.

Een ander verhaal uit Ma'kale zegt weer, dat een vogeltje, *manikoe* geheeten (kwikstaart), drie rijsthalmen uit den hemel op de aarde liet vallen. Die werden door de menschen gevonden. De korrels werden geplant, en op deze wijze vermeerderde de rijst zich snel.

Het dorpshoofd van Balla uit Mengkendek vertelde nog het volgende: Er was eens een buffelhoeder, Wasewase genaamd, die geregeld de buffels melkte. Eens nam hij wat van de melk, vermengde die met zijn eigen zaad, en wierp dit in een buffelpoel. Daaruit schoten drie rijststengels op. De vader van den jongen maakte zich erg boos hierover, maar de bamboekoker, waarin de melk geweest was, sprak:

Kombong dadikmoko laso
mendadi boemboengan moko
tang naakoeko ambe'moe
ambe'moe pamglaa tedong
pakoemambi karambau.

D.i. Je bent een vormsel van melk en penis; je bent tot melk geworden, je vader erkent je niet, je vader is een herder, een karbouwenhoeder. Toen verdween de boosheid van den vader; hij legde een akker aan, waarop hij uit die drie halmen de drie rijstsoorten, witte, roode en zwarte, teelde.

Het dorpshoofd van Mamoelloe' (Ma'kale), een man die zeer goed in de adat thuis is, vertelde mij dat de rijst van Sa'dan, dus van het Noorden uit over de Toradja-landen verspreid is.

Aan de Masoepoe- en Mamasa-rivieren gelooft men, dat de rijst uit den hemel op aarde gekomen is, maar overigens weet men daaromtrent geen bijzonderheden mee te deelen. In de buurt van Manipi' moeten, aan den linkeroever van de Masoepoe, drie platte, ronde steenen zijn; deze plek heet Batoe Pela. Men beweert, dat ieder

jaar op elk van die steenen een rijststoel groeit. Wanneer deze planten goed gedijen, zal ook het gewas op de akkers gelukken. De vrucht van deze drie planten vermengt men met het zaad dat men uitplant. Op die steenen zou de eerste rijst uit den hemel zijn neergekomen. Dit werd bewerkt door een geest, die den naam draagt van Pa'-oran. Hij bezat ook vele buffels, maar deze dieren kon men niet zien: alleen de voetafdrukken nam men waar.

Ook in de distrikten in het Noorden van de Onderafdeeling Rante pao heet de rijst uit den hemel te zijn gekomen. In Sa'dan vertelt men, dat Poeang matoea er twee vogels, de *tikoe*, en de *dena'*, mee naar de aarde zond. Hij had hun verboden van de rijst te eten, maar de *dena'* (rijstdiefje) slikte toch een korrel in, en ten gevolge daarvan kwam zijn krop hem in den nek te zitten. In Pangala' is het Limban di ao', die de rijst uit den hemel haalt, en in Kesoe' plant. Verder weet men te vertellen, hoe de rijst van de eene naar de andere plaats werd overgebracht, tot ze eindelijk in Pangala' kwam. Ook de verschillende personen, die de rijst overbrachten weet men op te noemen. Pasgenoemde Limban di ao' was eene vrouw, die uit een bamboe, *ao'*, was voortgekomen. Een aardbewoner, Pong Tamboeliboentoe, die haar uit den bamboe verlost had, huwde haar. Ze kregen drie kinderen. Toen deze groot waren, ontstond er hongersnood (er was toen nog geen rijst op aarde). Limban di ao' stelde toen aan hare kinderen voor om hulp te gaan vragen aan hare voorouders, de zon en de maan. Daartoe gingen de kinderen naar het Oosten. Aan de zee gekomen, konden ze niet verder, maar eene menigte visschen gingen naast elkaar liggen, en over de ruggen van deze dieren bereikten zij den horizon. Toen kwam de adat (Tae': *aloek*) op. Deze zeide: „Gaat op zij, anders zal ik u branden". De reizigers antwoordden: „We komen eten vragen aan de voorouders onzer kinderen". De *aloek:* „Wie zijn uwe voorouders?" De reizi-

gers: „De zon en de maan". De *aloek:* „Wie is de moeder dan?" Antwoord: „Limban di ao'". Toen was de *aloek* tevreden. Daarna kwam de verpersoonlijking van de verbodsbepalingen *(pemali)* op. Tusschen deze en de reizigers had hetzelfde gesprek plaats. Toen ook de *pemali* tevreden gesteld was, kwam de zon op. Deze zeide: „Gaat op zij, anders zal ik u schroeien". Maar toen de reizigers zich bekend gemaakt hadden als de kinderen van Limban di ao', werd de zon hun goedgezind. Toen de kinderen hun nood hadden geklaagd, dat ze op aarde niet te eten hadden, gaf de zon hun rijst om die te planten, maar ze zei er bij: „Gij moogt ze alleen planten, wanneer ik helder schijn: Daarna kwam de maan op, en aan haar vroegen ze om nog meer rijst. Deze kregen ze ook van haar, maar met de boodschap er bij: „Als gij deze rijst plant moet ge er acht op geven of ik aan het grooter of aan het kleiner worden ben" (let op de wassende en afnemende maan). De medegegeven rijst werd in Kesoe' geplant.

Ten slotte deel ik nog mede, dat men in Tondok litak vertelt dat de rijst uit goud is ontstaan; de eene helft er van werd rijst, en de andere werd de eerste mensch Pong Laoekoe'. Dit goud kwam van „den oorsprong der rivier", dus uit het Noorden.

Omtrent de gierst, *ba'tan*, heeft men niet zulke verhalen als over de rijst. Ne' Garroeng, de meer genoemde *parenge'* van Kesoe', vertelde mij, dat in den ouden tijd, toen er nog geen rijst was, gierst veel aan de geesten werd geofferd. Op mijne vraag of gierst nog geofferd werd, luidde het antwoord overal bevestigend.

Aangaande de mais, *dalle*, vertelde een oude priester Ne' Lawi van Sangalla', dat deze ontstaan is uit de tanden van een man, die Padakka heette. Toen Padakka aan eene ziekte gestorven en begraven was, groeiden uit al de deelen van zijn lichaam voedingsmiddelen: behalve de reeds genoemde mais, werden uit zijn vingers oebi, *dora'*; uit zijn penis groeide een knolgewas, *lame* genaamd;

zijn hoofd werd een pompoen, Lagenaria vulgaris; uit zijne oogen ontstond een vogel, de *pitoetai*. Een ander verhaal, te Tabang aan de Masoepoe-rivier gehoord, vertelt dat toen een man die voor een doode rouwende, rijst had gegeten, gestorven was en naar het rotsgraf was gebracht, men daar een maisstengel zag groeien. Men kende dit gewas niet, maar men nam de vrucht er van mede naar huis, en plantte die uit. Toen later bleek dat het een uitstekend voedingsmiddel was, besloot men mais te eten in de plaats van rijst, wanneer het verboden was dit laatste te eten (in den rouwtijd).

Gedurende het oogsten van de rijst mag in Ma'kale geen mais worden gegeten. Den naam van dit gewas, *dalle*, mag men niet eens noemen; daarvoor in de plaats zegt men: *garesse*, ruischen van water, ritselen van bladeren" of *sapekan* „afgeschilferd van het nagelbed". Na afloop van den oogst mag men weer mais eten.

Behalve het verbod om rijst te eten gedurende den rouwtijd, het boven reeds beschreven *maroo'*, is het alleen verboden om rijst te eten in huizen, waar zich een poklijder bevindt. Leden van het *poeang* mogen geen zwarte rijst eten. Ook bij het *maro*-feest is het drie dagen lang, voordat men naar de grot of de bron gaat, om daaruit een paling te halen, en dezen daarna weer in 't water terug te brengen, verboden om gekookte rijst te eten. Men nuttigt dan alleen in water geweekte rijstkorrels (Kesoe'). Hield men zich niet hieraan, dan zou men in steen veranderen. Dit moet eene vrouw te Pao (Rante Pao) overkomen zijn. De plek waar dit gebeurd is, heet Eran batoe, „steenen trap".

De rijst stelt men zich als een persoon voor. Het dorpshoofd van Mamoeloe' deed mij daarover het volgende verhaal: Er was eens een man in het dorp Ae (waar dit gelegen heeft, wist men niét te zeggen). Terwijl deze man eens rijst vasthield, zei hij daarbij: oerroe! wat zeer ongepast is tegenover dit gewas (*oerroe* is een uitroep van ongeduld). Toen veranderde de rijst in twee mannen,.

die zich naar een ander dorp begaven. Daar gekomen zagen ze vrouwen stampen. Ze zeiden tot elkaar: „Wanneer die menschen zich behoorlijk tegenover de rijst gedragen, de gevallen korrels van den grond oprapen en *koerroe soemangan* (kom levensgeest) zeggen, dan zullen we hier blijven". Maar de stampsters deden dit niet, en daarom gingen de mannen naar een ander dorp. Hier waren ook vrouwen aan het stampen, en toen ze met dit werk klaar waren, raapten ze de gevallen korrels op, en zeiden: *koerroe* of *koerre soemanga'* (Mal. soemangat). Toen bleven die mannen daar. Men noodigde hen uit om in huis te komen, maar ze weigerden dit, zeggende dat ze dit niet gewend waren. Toen wilden de dorpelingen hun te eten geven, maar de mannen antwoordden: „We zijn niet gewend gekookt voedsel te eten, want dan zouden onze vingers rood worden, en onze handen zouden branden; geeft ons eene plaats in de rijstschuur". „Die is vol rijst", antwoordde men. „Wilt ze er dan uithalen", vroegen de vreemdelingen. Dit gebeurde. Men spreidde eene mat op den vloer, en daarop zetten zich de gasten neer. Voordat de eigenaar der schuur heenging, zeiden de beide mannen: „Over drie dagen moet ge *tagari* (zie blz. 68) branden en een kip offeren; weer drie dagen later moet ge een varken offeren aan de geesten, *deata*, en dan kunt ge de schuur openmaken". Al deze bevelen werden opgevolgd, en toen men eindelijk de schuur open deed, vond men deze geheel gevuld met rijst, want de beide mannen waren weer rijst geworden.

De herinnering aan wat men gegeten heeft, voordat de rijst in dit land kwam, is geheel uitgewischt. Een enkele antwoordde op de desbetreffende vraag, dat men in den ouden tijd knolvruchten at. Ook vertelden een paar ouden mij, dat gierst, *ba'tan*, er eerder is geweest dan rijst. Ik heb ook geen gebruiken gevonden, waarin eene aanwijzing te vinden zou zijn omtrent het voedsel dat men nuttigde voordat men de rijst kende.

Algemeen verbouwt de Tae'-toradja zijne rijst op natte

velden. In de kunst om terrassen en waterleidingen aan te leggen heeft hij het ver gebracht. Wij hebben daarover reeds een en ander in ons reisverslag gezegd. Op ieder plekje, dat daartoe maar eenigszins geschikt is, en dat bevloeibaar is, heeft men terrassen, waarop rijst groeit. Nergens wordt dit gewas op drogen grond geplant. Als ik vroeg of het verboden was rijst op drogen grond te planten, antwoordde men ontkennend, maar men zeide het alleen niet te doen omdat men dit niet gewend was. Vroeg ik of het hoofd, of de *parenge'* het zou verbieden, wanneer iemand wilde beproeven rijst op drogen grond te verbouwen, dan kreeg ik overal ten antwoord: „Hij zou het verbieden, want door zoo iets te doen zou de rijst op den natten akker mislukken."

De toestand op landbouwgebied is in de Toradja-landen ongezond, vooral in de voornaamste streken van de onderafdeelingen Ma'kale en Rante pao. Daar zijn de sawahs langzamerhand in handen gekomen van eenige voorname lieden, terwijl de kleine man genoegen moet nemen met wat die grooten der aarde hem willen geven als loon bij het oogsten en voor andere dienstprestaties. Deze toestand maakt het voor den kleinen man, *kaoenan*, onmogelijk om in zijn bestaan te voorzien. Dat moet een van de voornaamste oorzaken zijn, waarom in den ouden tijd de slavenhandel in deze landen heeft kunnen bloeien. En nadat deze door het ingrijpen van het Gouvernement onmogelijk is geworden, gaan scharen Toradja's het land uit om in andere deelen van Celebes hun levensonderhoud te zoeken, hetzij als arbeider bij het mijnwezen, of als damar- en rotanzoeker.

Van 1914 tot 1919 heeft de Gezaghebber M. R. Brouwer de onderafdeeling Rante pao bestuurd. Vele pogingen zijn door hem gedaan om den economischen toestand der Toradja's te verbeteren. Daartoe wilde hij den kleinen man er toe brengen om op de vele onbenutte heuvelhellingen droge rijstvelden aan te leggen. Maar toen hij hierover op eene vergadering met de hoofden

sprak, geraakten zij daarover in opwinding: Zoo iets mocht nooit gebeuren, want dan zou de rijst op de sawahs niet gelukken. Vreemdelingen als Boegineezen mochten dit wel doen, maar als de kinderen des lands hiertoe overgingen, zouden de geesten zich zeker wreken. Daarmee was de zaak afgedaan. Het zou den Gezaghebber toch niet zijn gelukt een enkelen Toradja er toe over te halen rijst op drogen grond te verbouwen. En mocht een enkele er al toe te brengen zijn geweest, dan zou een eventueel daarop gevolgde misoogst op de sawahs allicht noodlottige gevolgen hebben gehad. Vele droge gronden ziet men beplant met mais, knolvruchten en andere gewassen. Groote uitgestrektheden land zijn met oebi, *dora*, beplant, waarvan de knollen door de menschen, en de bladeren door de varkens worden gegeten.

Onder de plechtigheden, die voor en tijdens de landbouwwerkzaamheden plaats hebben, behoort ook het vragen om regen: *mangalli oeran* lett. „regen koopen". Men vraagt dit gewoonlijk aan geesten, *deata*, die op bergen wonen. Ik noem ze alleen voor het landschap Kesoe': Aan den linkeroever van de groote rivier brengt men dit offer op den berg Kesoe'; de daar wonende geest draagt den naam van Bangkoedoe toea, of Poeang di Kesoe'. Aan den rechteroever der rivier worden daartoe offers gebracht aan Pong Toelang denna, die op den berg Sopai woont. De *parenge'* van ieder dorpscomplex offert daar een varken. De „voorvader" of oorsprong van den regen heet Lando lantek, wat „grootvoet" beteekent.

Men kent allerlei teekenen waaruit wordt opgemaakt, dat er regen zal komen: bij voorbeeld wanneer de betoeng-bamboe van bladeren wisselt; wanneer de *langkan toea* en de *pakkatoea*, twee soorten van arenden hun geluid laten hooren of in een kring rondzweven *(loemisoe)* kan men ook regen verwachten. Wanneer een storm losbreekt, tikt men om de kracht daarvan te bezweren in sommige streken op een trom.

Boven hebben wij reeds opgemerkt, dat het bewerken van steen alleen in de onderafdeelingen Ma'kale en Rante pao beoefend wordt. Wanneer men ten Westen van de Masoepoe-rivier komt, zijn nergens sporen van steenbewerking te vinden. Deze grens geldt ook voor een ander gebruik, dat van steenen gemaakt wordt. Ten Oosten van dien stroom ziet men in sommige sawahs een langwerpigen, onbehouwen steen opgericht, gewoonlijk met eenige kleinere steenen, „zijne kinderen", er om heen gerangschikt. Men herkent in dien steen dadelijk een phallus, en dat ook de Toradja's dit in den steen zien, wordt bewezen door den sawahsteen, dien we bij de bestuursvestiging van Bitoeang zagen: de eigenaar van die sawah had wat menie machtig kunnen worden van de mijnbouwontginning die daar in de buurt is geweest, en daarmede had hij den kop van den steen rood geverfd.

In Rongkong hebben wij ook zulke steenen aangetroffen, evenwel niet in de sawahs, maar bij de dorpen. Daar duidt de naam reeds aan, dat er phalli mee bedoeld zijn = *laso batoe*, „steenen penis". Onder dezen naam verstaat men in Rante pao en Ma'kale stalaktieten, die in de talrijke druipsteengrotten worden aangetroffen. De Heer Van der Miesen, Gezaghebber van Boven-Binoeang deelde mij mede, dat in het distrikt Bambang een dorp is, dat laso deata, „geestenpenis" heet. Daar moet ook een steenen phallus zijn. Dit zou dan de eenige uitzondering zijn op den regel, dat in de Onderafdeeling Boven-Binoeang geen opgerichte phalli voorkomen. Waarschijnlijk hebben we hier te doen met een natuurlijken steen, die den vorm van een phallus heeft *).

*) De Heer Van der Miesen was zoo vriendelijk mij schriftelijk nader over dit Laso deata in te lichten: „De legende verhaalt, dat in Kampong Laso Dehata in het distrikt Bambang vroeger een groote steenen phallus te zien was, waar men gewoon was te offeren en geloften te doen. Die steen zou uit den hemel zijn neergedaald, dus niet door menschenhanden opgericht, en dankte zijn naam aan afkomst en vorm. Maar even geheimzinnig als de

In Rante pao en Ma'kale dragen de phalli gewoonlijk den naam van *pesoengan banne. Pesoeng* is de offerspijs bestaande uit gekookte rijst met vleesch vermengd, die aan de geesten wordt voorgezet. De naam van den steen beteekent dan: „Offerplaats voor de zaairijst".

Zulk een steen vindt men gewoonlijk alleen op den akker van den hoofdman, *parenge'*, van het dorpscomplex. Te Garana' in Rante pao heet zoo'n steen *pesoengan ka'do (kado* is de rijst, die bewaard wordt om als zaairijst gebruikt te worden voor 't volgende jaar). Hij is geplaatst bij de plek waar het water op het veld komt; dit kan zijn aan de Noord-, de Oost- of de Westzijde; aan de Zuidzijde van de sawah mag de steen nooit staan. Vier kleinere steenen zijn er als „zijne kinderen" om heen geplaatst. Toen de steen door den *parenge'* en zijne volgelingen gehaald werd, heeft hij een varken en een hoen geslacht bij de plaatsing er van. Met het bloed van deze dieren werd de steen en de zaairijst besprenkeld, want dit gebeurde alles op den tijd dat men de rijst zou uitzaaien. Wanneer de steen omvalt doordat de grond er om heen al te week wordt (de steen wordt altijd op eene kleine verhooging van aarde geplaatst), dan moet bij de wederoprichting er van een varken worden geslacht. Overigens wordt dezen steen nimmer „te eten gegeven". Wanneer men oogst, laat men drie rijststoelen dicht bij den steen staan; dit bedoelt blijkbaar een offer aan de geesten te zijn, want deze stoelen dragen den naam van *pare deata.* De *parenge'* in wiens sawah deze steen staat, gaat evenwel niet voor bij de landbouwwerkzaamheden, maar dit doet de *to indo' padang,* of landbouwpriester: hij zaait de rijst het

---

Laso Dehata kwam, even mysterieus is hij verdwenen. Alleen de naam is blijven voortbestaan in de nederzetting van Laso Dehata. Heeft er dus geen phallusdienst meer plaats, uit wat de legende vasthoudt en overlevert, zou men geneigd zijn te besluiten, dat die cultus vroeger wel bestaan moet hebben".

eerst uit; hij gaat voor bij het uitplanten van de zaailingen enz.

Bij To'kalaa, ongeveer anderhalve Kilometer van Barana', bevindt zich nog een steen, die niet door menschen daar gebracht is, en waaraan ook geen verhaal verbonden is. De steen moet slechts de lengte van de hand hebben, en den vorm van een hoopje opgestapelde rijst. De steen draagt den naam van *batoe waka' pare*, „de steen van den wortel der rijst". Ieder jaar, tegen den tijd, dat de rijst zal worden uitgezaaid, komen de menschen uit den omtrek daar bijeen om er een varken, dat voor gezamenlijke rekening is aangekocht, aan de *deata* te offeren. Deze plechtigheid heet *mewaka' pare*, „wortels aan de rijst geven". In den omtrek van den steen worden geen akkers aangetroffen.

In het landschap Kesoe' worden alleen steenen aangetroffen in de sawahs van aanzienlijken, *parenge'* en andere *to makaka*, wier lijk later als zij zijn gestorven *dirapa'i*, d.i. eerst in een kist en later in vele doeken gewikkeld langen tijd (gewoonlijk drie jaar) in huis bewaard wordt. Wanneeer het gewas van zulk een persoon gewied is, heeft het *kamboenoi* [40]) plaats, eene offerplechtigheid, waarbij een varken en een hond worden geslacht; bij deze gelegenheid wordt de steen in de sawah opgericht. Het varken wordt bij den steen gedood, die met het bloed van dit dier wordt bestreken. De hond wordt geslacht op de plek, waar het water op den akker komt, en het kadaver wordt om den akker heen getrokken. Wanneer de rijst op dit veld met den steen rijp is, houdt men daar weer een feest, dat *sassiri* heet. Eenige bossen rijst worden gesneden, gedroogd en gestampt. Tegen den avond worden een hond en een kip geslacht, en wanneer alles gereed is, wordt daarvan een maaltijd gehouden; dit noemt men *ma'billa'i* (billa', een bamboemesje). Alleen van het kippenvleesch wordt den *deata* aangeboden; naar den steen wordt niets gebracht.

Den volgenden dag worden twee varkens geslacht: een

voor de voorouders *ma'pakande nene'*, „*de* voorouders te eten geven", en het andere om te *ma'moekoe* [41]) Van het vleesch van dit tweede dier maakt de landbouwpriester de noodige offerspijs gereed, die hij daarna naar de sawah brengt, die ge-*sassiri* wordt. Hier wordt bij den steen en bij de plek, waar het water op den akker komt, aan de geesten geofferd. Om aan de voorouders te offeren, aan wie van het eerste varken gegeven wordt, wordt een hutje opgericht, waar een oude van dagen voor het genoemde offer zorgt. Den volgenden dag komen velen bij elkaar om dien akker af te oogsten. Dit werk wordt niet gedaan voor het gewone loon in bossen rijst, maar eenige varkens worden geslacht, en van het vleesch van deze dieren wordt een feestmaaltijd aangericht voor de oogstende lieden. De landbouwpriester roept daarbij de geesten aan op de droogplaats van de rijst.

Wanneer de opbrengst van dit veld gedroogd en in de schuur opgeborgen is, wordt twee of drie dagen daarna een varken geslacht om de schuur weer te mogen openen, ten einde er geregeld de noodige teerkost uit te mogen halen. De hut waarin aan de voorouders, *nene'*, geofferd is, wordt overgebracht naar den kant van een der vischvijvers, *koeang* of *goesian*, die op alle sawahs zijn gegraven. Wanneer dit is gebeurd, mag gedurende drie jaar geen visch uit dien vijver worden genomen; wanneer iemand dit toch deed, gelooft men dat hij blind zal worden. Na afloop van den genoemden termijn wordt een offer van in bamboe gekookte rijst met zout gebracht, en daarna mag men weer van de visch uit dien vijver nemen.

Dit *sassiri* wordt niet ieder jaar gedaan, maar zoo nu en dan, vooral als er hongersnood is geweest. Bij den steen wordt elk jaar eene kip geslacht. Soms wordt in Kesoe' ook op de droogplaats van de rijst, de *pangrampa*, een steen opgericht; aan dezen worden geen „kinderen" toegevoegd.

Mijne aanteekeningen over den sawah-steen in Sangalla' en Bitoeang komen geheel overeen met hetgeen reeds van Barana' is medegedeeld. Overal zegt men, dat die steen moet maken, dat de rijst zal gelukken. Ik deel hier alleen nog mede wat ik hieromtrent in Leppang vernam: De steen heet hier *inan banne*, „zaairijstplaats. Bij de oprichting er van worden als elders de gebruikelijke dieren geslacht, en van hun bloed smeert men op den steen. Wanneer hij is opgericht, plant men aan het hoofdeneinde van den akker, daar waar het water er op komt, een *sendana*-boom (sandelhout). Wanneer de rijst van dat veld zal worden geoogst, snijdt men eerst een twaalftal bosjes *koetoe'* rijst, en legt die aan den voet van den steen; deze rijst zal in het volgende seizoen worden uitgezaaid. Verder wordt een hoen geslacht, en van alle deelen van dit dier, behalve van zijn kop, wordt een klein stukje op een pisangblad bij den steen gelegd voor de geesten. De twaalf bosjes blijven bij den steen liggen, tot het veld is afgeoogst.

In Ma'kale vertelde men mij nog, dat wanneer men oogst, men dit werk steeds met het gelaat naar den steen gewend verricht. Men gaat daarbij echter niet rechtstreeks op den phallus af, maar zigzagsgewijs, terwijl men de rijst overal op zijn weg afsnijdt.

Behalve de berggeesten, die men aanroept om regen, schijnt men hier en daar nog een bepaalden rijstgeest te kennen. In het Pana'-gebied spreekt men van den geest Pakaroea, die in het bosch van Bitoeang zou wonen, en die bij alle gelegenheden den landbouw betreffende, wordt aangeroepen. Ieder die dit wenscht, kan op een daartoe geschikte plek een sawah aanleggen, wanneer hij maar genoeg buffels en varkens heeft om te slachten, ten einde daarvan de lieden die hem bij dit werk komen helpen, te eten te geven. Daar in de bevolkingscentra geen geschikte gronden voor sawahs meer zijn, zou het alleen mogelijk zijn om in afgelegen streken nieuwe akkers aan te leggen.

In Manapi' aan de Masoepoe offert men bij het begin van de akkerwerkzaamheden aan den geest Batara. Waar deze geest woont, weet men niet, maar voor hem wordt buiten het dorp een bamboestaak opgericht, die in eene naar het Noordoosten hellende richting wordt geplaatst. Ieder dorp, dat aan deze plechtigheid deelneemt, brengt ten teeken van deelgenootschap een boog van arenblad gemaakt bij den ingang van zijne woonplaats aan; aan dien boog zijn Dracaena-bladeren, *tabang* en andere dingen vast gemaakt. Het offer dat daarbij wordt gebracht, bestaat uit twee hoenders, waarvan een voor Batara, en een voor de geesten, *deata*, bestemd is. Aan den eerste geeft men gierst, *ba'tan*, aan de laatsten rijst te eten. Het voor Batara bestemde voedsel wordt in een korfje gedaan, waarin eerst een pisangblad is gelegd. Dit korfje wordt in den offerstaak opgehangen. Hetgeen aan de geesten wordt aangeboden, wordt op een mat gelegd, die ook met een stuk pisangblad bedekt is. Het is de *parenge'*, het hoofd van het dorpscomplex, die dit offer brengt.

Bij het begin van het akkerwerk worden offers gebracht bij de bronnen, waaruit het water komt, dat de akkers bevloeit. Uit hetgeen reeds over de bronnen is medegedeeld blijkt, dat deze plekken als heilig worden beschouwd. Op plaatsen, waar men onderstelt, dat geesten huizen, zooals bij bronnen, op drie- en viersprongen, op plekken waar aan de geesten, *deata*, geofferd wordt, en daar waar men den afgestorvenen te eten geeft, zooals voor het rotsgraf, en aan den Noordwestkant van de woning, moet men zich bijzonder in acht nemen. Daar mag men niet lachen, niet schreeuwen, niet urineeren of defaeceeren. Wanneer men zoo deed, zou men ziek worden, en het eenige zou dan wezen een kip of een varken te slachten om te *mengkalosso'* „offeren tot uitdelging van schuld". Iemand die op een van de genoemde plaatsen urineert, is *kasalla*, „een groote zonde begaande". Zoo iemand moet sterven, tenzij hij zich los-

koope, *nalli kalena*, door een hoen te offeren op de plek, waar hij het kwaad heeft gedaan.

Ik zag op sommige bronnen stellages van offers; wat daaraan opviel was het groote aantal miniatuur mandjes van den vorm der mandjes waarin men hoenders vervoert, voor elk gezin, welks sawah door het water uit deze bron bevloeid wordt, een. Van de hoenders die daarbij geslacht waren, waren bosjes veeren in het korfje gedaan. Waar de weg van Ma'kale naar Rimbon over de Sa'dan-rivier gaat, wees men mij in de bedding van den stroom een groot brok steen aan, waarop in dezen tijd offers aan de riviergoden waren neergelegd, opdat zij voor voldoende water zouden zorgen.

Dan worden de waterleidingen in orde gemaakt, wat in Manipi' *ma'karo palepang* heet. Hierbij wordt een hoen geslacht, waarvan het bloed met vleesch vermengd aan de geesten wordt aangeboden. Wanneer het water in de leidingen gelaten wordt, worden gewoonlijk een hond en een kip geslacht, waarvan het bloed bij de rivier of de bron, die het water levert, begraven wordt. Stort een deel van de leiding in, dan wordt deze in sommige streken zonder meer hersteld, in andere weer moet daarbij een kip den geesten worden geofferd.

Het omwerken van den grond geschiedt met een soort houten schop, *peleko* genaamd. In het Ma'kale-sche en Rante pao-sche wordt dit werktuig aan het uiteinde met ijzer beslagen, maar meer naar het Westen geschiedt dit niet meer. Op de op deze wijze omgewerkte akkers worden de buffels rondgedreven om den grond met hunne zware hoeven fijn te trappen.

Om het tijdstip te bepalen, waarop met het akkerwerk begonnen moet worden, schijnt men niet bijzonder op den stand der sterren te letten. Dikwijls berekent men den tijd alleen, die na afloop van den oogst voorbijgegaan is om weer met het bewerken der velden aan te vangen. Deze tijd wordt op twee maanden gesteld. Ook is de planttijd niet overal dezelfde: In de Onderafdeeling

Rante pao is men eerder met dit werk gereed dan in Ma'kale, zoodat men daar eerder heeft geoogst dan in laatstgenoemde streek. Maar ook in hetzelfde dorpscomplex schijnt men vrij willekeurig hierin te handelen, want we zagen akkers, waarop de rijst stond rijp te worden, terwijl men op andere velden, niet ver van de andere af, bezig was met uitzaaien.

Al geeft men dus blijkbaar niet veel acht op den stand der sterren, toch kent men den naam van de sterrenbeelden, wier stand bij andere volken in Indië den akkerarbeid regelt. Zoo heeten de Pleiaden Boenga. De gordel van Orion draagt den naam van Lemba, „draagstok", en Sirius wordt Sadang genoemd. Men denkt zich dit sterrenbeeld de mond van een doode te zijn. Men kent ook nog een constellatie van één groote ster met zeven kleinere er om heen, die Ma'dika, „vorst" wordt genoemd.

De waardeering van de maandagen is in de verschillende streken niet gelijk. De namen dier dagen geef ik hieronder, zooals men mij die in Binoeang, Sangalla' en Ma'kale heeft opgegeven:

Binoeang	Sangalla'.	Ma'kale
1. *Sombo*, „zichtbaar zijn"	*boelan timbajo*, (*timbajo*, „een oogenblik niet te zien zijn)	....
2. *doeang sombo*	*doeang sombona*	*boelan toleno*
3. *talloen* „	*talloen* „	*pendoean sombona*
4. *a'pa'* „	*pattang* „	*pentalloen* „
5. *lima* „	*lima* „	*pena'pa' sombona*
6. *annan* „	*annan* „	*pellima* „
7. *pitoe sombo of malapeda*	*pitoeng* „	*penannan* „
8. *lessoe*	*karoea* „	*pempitoe* „
9. *soemere*, „achteruitgaan"	*kasera* „	*pengkaroea* „
10. *meoeloe asoe*, „als een hondekop"	*ganna' na boelan* (*ganna'* „vol", Mal. genap)	*pengkasera sombona*

11. *mempanga* [42].	*pindana*	*pesangpoelo sombona*
12. *malimboe*, „om iets heen zijn"	*ganna'na sombona*	*pesangpoelo misa sombona*
13. *soeka' anak*	*talloen tang matena*	*pesangpoelo doea sombona*
14. *soeka' toea*	*malimboena boelan*	*pesangpoelo talloe sombona*
15. *randoe lilin* [43]	*gana'na sombona*	*pesangpoelo a'pa' sombona*
16. *melolin mbongi*	*melolin*	*melolin*
17. *sappe*	*sangsampe*	*sangsampe*
18. *karoea sappe*	*doeang sampe*	*doeang sampe*
19. *talloen sappe*	*talloen* „	*talloen* „
20. *randoe mapia*	*pattang* „	*pattang* „
21. *pitoe lilin*	*lima* „	*lima* „
22. *talloen tamate*	*annan* „	*annan* „
23. *lo'do lambe*	*pitoeng* „	*pitoeng* „
24. *lo'do*	*karoea* „	*karoea* „
25. *kalingi*	*kasera* „	*kasera* „
26. *matandoe^{2}na*	*sangpoelo* „	*sangpoelo* „
27. *laoalo*	*sangpoelo misa sampe*	*sangpoelo misa sampe*
28. *soeka' tarroe'* (soeka', „meten" *tarroe'*, „recht opaf")	*sangpoelo doea sampe*	*sangpoelo doea sampe*
29. *soeka' lottong* (*lottong*, „zwart")	*sangpoelo talloe sampe*	*sangpoelo talloe sampe*

In Bitoeang zijn de veertiende tot den achttienden dag zeer ongunstig voor den landbouw; wanneer men dan werkt, zou het gewas door de muizen worden vernietigd. Het kan echter geen kwaad, wanneer men op die dagen op reis gaat, aan een huis bouwt, of eenig ander werk doet. In Sanggalla' zijn vooral de 5e, 6e, 11e en 17e dagen niet gunstig voor den landbouw. In Ma'kale zijn de 6e, 8e en 18e dagen juist zeer gunstig voor den landbouw. In de eene streek worden de oneven dagen als goed, en de even als ongunstig aangemerkt, terwijl men in andere streken juist het omgekeerde beweert.

In Sa'dan noemt men de maandagen alleen met cijfers: vijftien voor de dagen van wassende maan, veertien of vijftien voor die van afnemende maan. Gunstige dagen zijn *redena,* wanneer de maan maar even zichtbaar is, en *melolin,* als de maan vol is geweest *(melolin* = van eene helling vallen of afloopen). Anderen houden melolin weer voor ongunstig, evenals *limang boe'toena* of *limang sombo,* den vijfden dag van wassende maan, en *pitoeng sampena,* den zevenden dag van afnemende maan. In Baloesoe rekent men behalve de reeds van Sa'dan genoemde, ook *limang sampena,* den vijfden dag van de afnemende maan als ongunstig. In Baroepoe wordt de dag, waarop de nieuwe maan even zichtbaar is geweest *pirri'na* (pirri' „nauw") genoemd; deze is zeer gunstig. Daarenboven is *melolin,* de dag na volle maan heel ongunstig; dan mag men niet op reis gaan, niets planten, geen offers aan de geesten brengen. Andere gunstige of ongunstige dagen kent men hier niet. In Pangala' gelden de 5e, 7e, 9e en 11e dag van wassende en afnemende maan voor ongunstig (de oneven dagen dus) evenals de beide *rangkapan* „rijstsnijmesje", eerste en laatste kwartier. In Tondok litak wordt weer een andere regel gevolgd: Hier zijn de dag van nieuwe maan, *pore,* „nauw" en de daarop volgende als de maan even te zien is, gunstig. Maar van de daarop volgende dagen zijn *doeang sombo, limang sombo* en pitoeng *sombo* (2e, 5e en 7e dag van wassende maan) ongunstig. Zoo ook de dag van volle maan. De eerste van afnemende maan, *sampe barani* is goed, maar de 2e, 5e en 7e zijn weer ongunstig.

In de Onderafdeelingen Ma'kale en Rante pao kent men den landbouwpriester, *to indo' padang,* van wien boven reeds enkele malen sprake is geweest. Hij gaat niet altijd bij de verschillende werkzaamheden voor, maar hij is weer degene, die de vereischte offers brengt, en die zich ook bijzonder in acht neemt voor alles, wat naar de meening der Toradja's aan de rijst schade kan

doen, ten einde het gewas niet in zijn groei te belemmeren. Ten Westen van de Masoepoe heet de landbouwpriester *pasoeba*. Hij is de leidsman en voorganger in alle zaken, welke met den rijstbouw in betrekking staan.

Volgens den heer J. Belksma zijn er in het Rante paosche vijf waardigheidsbekleeders bij den landbouw 1e. de *to mantobok*, d.i. hij die (het varken achter den linkerpoot) steekt; 2e de *to manampan*, d.i. hij die (het varken) opent; 3e de *to massa'di*, hij die den offerstaak opricht, [44]) en 4e de *to mangimbo*, de bidder. Degene, op wien het echter aankomt is 5e de *to indo' padang*. Hij vereenigt vaak in zich de pas genoemde waardigheden, die alleen beteekenis hebben bij het brengen van de offers bij het begin van het akkerwerk. Het *to indo' padang*schap berust bij eene bepaalde familie. Kan de functionaris om de eene of andere reden zijn werk niet meer doen, dan stelt men een ander aan, maar hij moet een lid zijn van dezelfde familie, als waartoe de vorige landbouwpriester behoorde. Meermalen zijn het lieden uit het volk, *kaoenan*.

Er zijn verbodsbepalingen die alleen door den *to indo' padang* in acht genomen worden; andere weer gelden voor alle menschen. De landbouwpriester mag gedurende den tijd dat de rijst te velde staat, niet aan hanengevechten deelnemen. Vruchten die van zelf van den boom gevallen zijn, mag hij niet eten. Verschillende groenten dooreengemengd mag hij niet nuttigen, want daardoor zou de rijst ook gemengd worden, d.i. goede en slechte aren zouden dooreen groeien; hij mag geen vuile taal spreken of booze woorden uiten; hij mag geen aardvruchten (oebi en derg.) op zijn haard roosteren; en nog veel meer andere dingen zijn voor hem verboden. (Zie „Alle den Volcke, 1919, bl. 75).

De verbodsbepalingen voor de groote menigte treden pas in werking, wanneer de vrucht van de rijst begint uit te komen. Dan mag men geen oude doeken, *maa*, of rood katoen langs den akker brengen, want anders

zal de korrel zich niet zetten en de aren blijven loos *longkong of lakkol*, in Rante pao: langko). Heeft iemand dit toch gedaan, dan moet hij zijn fout uitwisschen met *ramboe langi'*, het offer dat voor bloedschande wordt gebracht. Het dier dat hierbij geslacht wordt is echter een hond. Men mag in dien tijd geen levend hout kappen, nog minder mag dit langs den akker worden gebracht. Een algemeen verbod is ook om gedurende dien tijd aan de voorouders te offeren. Wanneer men dit deed, zou het gewas door muizen worden vernield. Men mag geen gras uit den grond trekken, of dit verbranden; de aarde mag op generlei wijze worden omgewoeld. In Ma'kale mogen in dien tijd van het vruchtzetten der rijst de gouden rijkssieraden niet ontpakt worden, want dit zou ten gevolge hebben, dat de aren loos werden. Men mag zich wel van huis begeven, maar de eigenaar van het veld mag gedurende de genoemde periode niet bij een ander gaan eten.

In sommige streken der Toradja-landen wordt de rijst dadelijk op den akker uitgezaaid; elders weer legt men een zaaibed aan, en worden de jonge plantjes naar het veld overgebracht. Bij het uitzaaien slacht degene, die bij dit werk voorgaat een varken, een hond en een hoen; dit offer wordt door de aanzienlijken van het dorpscomplex ieder jaar om beurten gebracht. Dit noemt men *ma'taloerarai*. Waar een landbouwpriester wordt gebruikt, brengt hij het offer. Hij doopt daarna den vinger in het bloed der offerdieren, en bedrukt daarmee den grond, die bezaaid moet worden. Ook op de zaairijst smeert hij van dit bloed, dat daartoe soms van te voren met rijstemeel wordt vermengd. Na dit groote offer kunnen alle akkers achter elkaar worden bezaaid. Gegoeden slachten elk op hun eigen veld nog een hoen bij de plek, waar het water op den akker komt; de kleine man kookt daartoe een ei, deelt dit in tweeën, en legt de beide helften op een *paredean*-blad bij het hoofd van de sawah. In Ma'kale bestaat

het gebruik dat na het uitzaaien gedurende drie dagen geen vuur uit de woning naar beneden mag worden gebracht. Waarschijnlijk wordt deze bepaling elders ook opgevolgd.

Heeft men kweekbedden aangelegd, dan wordt bij het overplanten der zaailingen een bruine haan voor de voorouders in huis geslacht, en op den akker een varken voor de geesten; in Ma'kale is dit offer speciaal voor Tamboro langi' bestemd. Ook worden hoenders geslacht, met welker bloed de zaailingen worden besprenkeld. Een offer van een hoen, dat na afloop van het overplanten wordt gebracht, draagt den naam van *ma'popenoeaka'*, en dit moet dienen om de wortels van de rijst stevig te maken. Van het oogenblik af, dat de zaailingen zijn overgeplant mag men geen eieren eten, zelfs niet aanraken, totdat de rijst goed en wel in de schuur is opgeborgen. Een reden voor dit gebruik wist men nergens op te geven. Bij het planten van de rijst evenals later bij het oogsten, mag men het hoofdhaar niet los laten hangen.

Wanneer de rijst vrucht begint te zetten, worden weer offers gebracht. In Ma'kale zijn deze de volgende: Eerst wordt een bruin hoen met zwarte pooten geslacht voor de voorouders; den volgenden morgen vroeg wordt een bruine haan met witte pooten op den eenen of anderen heuveltop aan de goden geofferd; dit heet *medoetoe'* „eischen, vragen". Bij die gelegenheid wordt ook een bamboestengel met de takken er aan in naar het Noordoosten hellende richting in den grond geplant, en aan de Oostzijde er van zet men twee kleine mandjes met pinang neer. Den daarop volgenden dag wordt bij het dalen van de zon weer een varken voor de voorouders geslacht, wat *mata'da* „vragen" heet. Den volgenden dag moet weer een varken het leven laten, maar ditmaal terwijl de zon nog aan het rijzen is; men kan ook meer dan een varken slachten. Dit heet *menammoe*, „bedekken".

Ook in de Toradja-landen wordt het gewas meer dan eens door ziekte of door dieren verwoest. Wanneer zoo iets plaats heeft, schrijft men dit altijd toe aan eenig verzuimen bij het in acht nemen der adatvoorschriften. Belksma vertelt dat men in Barana' (Rante pao) uit de plaats waar de plaag zich vertoont, meent te kunnen opmaken, wie zich aan eenig vergrijp tegen de adat heeft schuldig gemaakt. „Als een plaag zich vertoont in het midden der sawah, dan staat de groote menigte schuldig. Zijn alleen de randen aangetast, dan ligt de fout bij de *to makaka*, de vrijen. Doen zich de verschijnselen in het hoofd der sawah voor — in het beginpunt — dan draagt een *to minaa* (priester) daarvoor de verantwoordelijkheid, openbaart zich de plaag bij de *panta'daran* — het uitstroomingspunt van het water — dan heeft de *to indo'* — de man die de rijstadat regelt — zich vergrepen". (Alle den Volcke, 1919, bl. 75).

Dreigen muizen den aanplant te vernietigen, dan weet men niet anders te doen dan een hoen aan de geesten, *deata*, te offeren. Het bloed en de veeren van dit offerdier worden bij het hoofd van de sawah begraven. Soms ook plaatst het hoofd of de landbouwpriester stukken van een bamboesoort, *boelo* genaamd, bij de plekken, waar de muizen geweest zijn. De bedoeling is, dat de rijst daardoor zoo hard zal worden, dat het ongedierte haar niet meer kan bijten. In het Ma'kale-sche legt men ook wel eieren aan den rand van de sawah, om op deze wijze de diertjes te weren.

Tegen de *walang sangit* (Tae' nango) en de sprinkhaan, *batik*, weet men ook niet anders te doen dan een offer aan de geesten te brengen, zooals boven beschreven is. Soms plant men dan wel vier *biang*-stengels (Miscanthus Japonicus Anderson) bij de *panta'daran*, de plek waar het water de sawah verlaat. In drie bamboekokers wordt rijst gekookt, en deze wordt samen met een hoen aan de goden geofferd.

Daartoe worden de genoemde *biang*-stengels bijeen gebonden, en daarop legt men de *pesoeng*, het pakje met de offerspijzen. *Tagari*, een welriekend gewas wordt daarbij gebrand.

Den grootsten strijd heeft de Toradja-landbouwer elk jaar tegen de rijstvogeltjes, *denna'*, te voeren. De voorvader van deze vogeltjes heet: Manakkan doka. Tal van middelen heeft men om deze plaaggeesten te verjagen. Soms brengt men daartoe in de waterleidingen *tongkaran* aan, dit zijn bamboes, die om een pen kunnen draaien. Ze zijn zoo gesteld, dat als ze volgeloopen zijn met water, ze omslaan, tegen een ander stuk bamboe tikken, en zichzelf tegelijkertijd ledigen, waardoor ze in hunne oorspronkelijke positie terugdraaien, weer volloopen, omslaan, leegloopen enz. Hierdoor ontstaat een regelmatig getik, dat de vogeltjes moet verschrikken. *Rembasan* (van „remba" „verjagen") of *tinting* zijn lijnen die als een net over het land zijn gespannen, en waaraan bladeren en lappen gebonden zijn; La'pa-la'pa' zijn gespleten bamboes, die in den grond worden geplant, waarvan men de gespleten einden tegen elkaar kan doen flapperen door aan een touw te trekken, dat er aan vastgebonden is. Een *golak* is een bamboelat, waaraan een stukje van het tusschenschot gelaten is; daartegen wordt een kluit aarde gelegd, die door middel van de lat tegen de vogeltjes geslingerd wordt. *Kaloeteba'* is een molentje met vier wieken, dat zich door middel van een staart tegen den wind in plaatst, zoodat deze het van zelf doet draaien, waardoor een voor onze ooren onaangenaam geluid ontstaat, dat ook de rijstvogeltjes blijkbaar zenuwachtig maakt. De *la'atak* is een circa twee meter lang touw van arenhaar gemaakt, bij het begin vrij dik, maar langzamerhand dun uitloopend. Dit touw zwaait men eerst eenige malen boven het hoofd rond, waarna men het als een zweep terugklapt. Daardoor ontstaat een vrij hevige knal, die de vogels verschrikt uit het gewas doet opvliegen.

Wanneer de rijst rijp is, heeft men zich weer voor verscheidene dingen in acht te nemen; gedurende de dagen dat geoogst wordt, mag men geen rijstblok maken of herstellen; geen nieuwen akker mag in dien tijd worden aangelegd (mede in verband met het gebod, dat geen aarde mag worden omgewoeld); ook de rijstschuur mag niet worden hersteld; ook de vroeger genoemde verbodsbepalingen moeten in acht genomen worden.

Bij het begin van het snijden wordt eerst een offer gebracht van een hoen, gewoonlijk bij het „hoofd" van den akker, d.i. daar waar het water er op komt Toen ik boven een en ander van den phallus op de sawah heb verteld, heb ik reeds vermeld, dat de eerste bosjes rijst die gesneden worden, aan den voet van den steen worden gelegd. Ook daar waar zulk een steen niet gebruikt wordt, legt men de bosjes die het eerst gesneden zijn, op het „hoofd" van de sawah. In Manipi' worden deze bosjes *pake'te'* (ke'te', „afsnijden") genoemd; men legt er een *bere-bere*-blad op, waarop het offer aan de geesten wordt geplaatst, bestaande uit rijst en kippenvleesch. Wanneer men tegen den avond naar huis gaat, neemt men de bosjes rijst mede, maar het offer laat men op de plaats achter. Algemeen is ook de gewoonte om van het bloed van de geofferde kip aan de *pare deata* te smeren, d.i. de rijst die men aan het „hoofd" van den akker ongesneden laat staan. Dit offer bij het begin van den oogst heet *mangrakan*. Degene, die dit offer bij de eerst gesneden bossen brengt, mag zich het hoofdhaar niet eerder met vet of olie inwrijven, dan nadat de heele akker is afgeoogst.

Wanneer de rijst gesneden is en naar huis zal worden gebracht, wordt door aanzienlijken weer een varken geslacht. Is zij op de droogplaats bijeen gebracht, dan wordt een hoen geslacht, waarvan het bloed aan de rijst wordt gesmeerd.

Is de rijst droog en zal zij in de schuur worden gedragen, dan wordt een dier geslacht, een varken of

een hond, ook wel een kip. Onder het tellen van de bossen bij het opbergen in de schuur, moet men oppassen geen wind te laten *(ma'botok)* of te niezen. Er zijn wel menschen, die dadelijk een hoen slachten, als hun zoo iets is overkomen, om de kwade werking er van tegen te gaan. In sommige streken zooals in Rimbon maakt men van rijstemeel een papje, en teekent daarmee een cirkel van stippen, *to'dik*, op de deur van de schuur; binnen dien cirkel worden ook nog andere figuren aangebracht*). Soms legt men voor de deur ook nog een ei..

Zal men eenigen tijd de schuur voor het eerst openen om den nieuwen voorraad aan te spreken, dan slachten aanzienlijke lieden weer een varken, maar de kleine man vergenoegt zich met het offer van een haan.

Wanneer men veel mieren in zijne woning ziet, verheugt de Toradja zich daarın, want hij ziet hierin een teeken, dat niet veel muizen in zijn huis en zijn schuur zullen komen. Men zegt dan: *To ma'padang annakaroepoe' matanna*, „in de muizen hun oogen zullen zij (de mieren) zich ophoopen" *(to ma'padang*, „de landbouwer" is een wisselworod voor „muis"). De bekende larons, in het Tae' *rarari* geheeten, de vliegende termieten, worden gaarne gegeten. Ze zijn *pa'taoenan*,

*) Het aanbrengen van stippen, *to'dik*, maar dan met kalk, komt meer voor bij de Tae'-toradja's. Dr. Van der Veen deelde mij mede bij welke gelegenheden dit o.m. geschiedt: Zoo worden op het *maro*-feest de meisjes die *ma'dandan*, d.i. in een rij staande de litanie opzeggen, met stipjes kalk versierd: 3 op het voorhoofd, 3 op de beide wangen, opdat *makendek roepanna*, „hun aanzien stijge". Evenzoo op het *merok*-feest. Zij die op het *la'pa'*-feest door den priester „gezegend" worden *(disinggi)* worden ook zoo versierd, ten teeken, dat ze *to la'bi*, „aanzienlijken" zijn. Op het *merok*-feest worden de buffels met drie stipjes kalk voorzien op de plaats waar straks de lans in hun hichaam zal worden gedreven. Bovendien wordt over die plek wat palmwijn gegoten ten teeken, dat ze *dipemalaran langan Poeang matoea*, dat ze aan Poeang matoea geofferd worden.

waarmee men wil zeggen, dat ze jaar op jaar uit den grond te voorschijn komen. Men hoopt door ze te eten elk jaar weer kinderzegen te ontvangen.

Een spel dat verband houdt met den landbouw is het schommelen. In sommige streken, zooals in Kesoe', Sa'dan en Baloesoe wordt het schommelen *mendojang*, geheel als spel beschouwd, dat aan geen tijd gebonden is. In Baroepoe, Pangala' Tondok litak en Mamasa worden schommels gemaakt in den tijd wanneer de rijst aan het vruchtzetten is. Rotanlijnen, touwen van arenhaar gedraaid, en riemen van buffelhuid worden met de einden aan de takken van de boomen vastgemaakt (in Mamasa heet dit spel: *ma'sintion)*. Elk vrij oogenblik, vooral op mooie avonden zetten jongens en meisjes zich er op neer en vermaken er zich met schommelen. Er wordt niet bij gezongen, maar men zegt uitdrukkelijk dat dit vermaak moet dienen om de korrel in de rijst te brengen. Wanneer men met oogsten begint, neemt dit spel een einde.

Een grooter beteekenis heeft het schommelen in Rimbon. Hier heet het *kendong*, en het wordt gedaan na den oogst. Soms zetten zich vier vrouwen en meisjes tegelijk op den schommel, die zooals boven reeds gezegd is, aan een boomtak is vastgemaakt. Bij iedere groep die er zich op neerzet, moet minstens een vrouw zijn, die den oogstzang kent, want onder het schommelen wordt gezongen. Men dankt de geesten dan voor de gewonnen rijst, en men vraagt om het volgende jaar nog meer te mogen ontvangen. Het hoofd van het dorpscomplex Tagari vertelde mij dat de vrouwen zich vroeger wel met goud tooiden, wanneer ze zich op den schommel neerzetten. Mannen en jongens gaan ook wel eens zitten schommelen, maar dit heeft geen beteekenis.

Ongeveer hetzelfde vertelde de *parenge'* van Manipi' mij: Wanneer de rijst op de droogplaatsen gestapeld ligt, worden de schommels in gereedheid gebracht. Ieder dorp heeft een schommel. Het staat een ieder vrij

daarop te gaan zitten schommelen. In den zang die bij dit spel wordt aangeheven, wordt de rijst uit den hemel geroepen, en de rijst van Batoe pela, de plek, waar de eerste padi in deze streek werd geplant (zie boven). Gewoonlijk zetten er zich twee of drie tegelijk op; mannen en vrouwen zitten er ook wel door elkaar op. Soms duurt dit spel een maand lang. Als de schommel onbruikbaar is geworden, scheidt men er mee uit; in elk geval heeft het spel een einde, wanneer de oogst in de schuren is opgeborgen.

Ook het tollen, *ma'gasing*, wordt bij de Tae'-sprekers veel gedaan. Dit spel wordt gespeeld na afloop van den oogst, en men scheidt er mee uit, wanneer aan de *deata* te eten gegeven wordt bij den aanvang van het landbouwbedrijf.

Een ander spel, waarbij jongens en meisjes zich na afloop van den oogst vermaken, is het *massemba*, „schoppen". De jongelui houden elkaar twee aan twee vast, en hinken op het eene been paarsgewijs naar elkaar toe. De paren trachten elkaar dan te schoppen, en ik heb gezien dat men hierbij niet zachtzinnig te werk gaat. Toch beweren oude Toradja's, dat bij dit spel nooit eenig ongeluk voortkomt. Soms smeert men zich het lichaam met urine in, voordat men naar eene samenkomst gaat, waar men elkaar zal schoppen; door dit insmeren meent men geen pijn te zullen hebben, wanneer men wordt getrapt.

Evenals de Bare'e-sprekers weten ook de Tae'-toradja's palmwijn te winnen uit den aren-boom. Dit wordt op de gewone reeds dikwijls beschreven wijze gedaan. De aren-boom zegt men, is uit de onderwereld afkomstig, en men doet daarover het volgende verhaal. Dit geef ik zooals Ne' Garroeng van Kesoe' het mij vertelde, terwijl ik de afwijkende lezingen van anderen er tusschen twee haakjes bijvoeg.

Mambio padang (*Mambio*, „doen schudden, doen bewegen") kreeg van Datoe Bakka' te Kaero (in San-

galla') een speer te leen, die den naam droeg van Doke kadang, „gevorkte speer". (In Sangalla' heet deze man Poeang Paseno langi', die de speer leende van iemand te Kalintoea bij Kaero). Mambio padang had de speer te leen gevraagd om zijnen aanplant van *kaise*-boomen (*kesoemba*, uit welker vruchten men een roode kleurstof wint) te bewaken (in Ma'kale vertelt men dat hij bij een aanplant van katoen waakte; in Sangalla' heet 't weer, dat hij de wacht hield bij zijn rijst, waarvan telkens gestolen werd). Toen de dief weer eens kwam, wierp Mambio padang hem met de speer, en trof hem in den rug. De lans bleef in het lichaam van den dief zitten, en hij liep er mee weg. Mambio padang liep hem achterna, maar hij kon juist nog zien, dat de vluchteling in een gat in den grond verdween. Die man was een *to kengkok*, een bewoner van de onderwereld (in Sangalla' heet de dief Marambeo padang).

Toen de eigenaar van de lans hoorde, dat zijn eigendom verdwenen was, eischte hij de speer van Mambio padang terug. Deze bood aan de waarde er van te betalen, maar Datoe Bakka' wilde hiervan niets hooren. Zoo liet M. p. zich dan in het graf afzakken. Hij kwam bij een bron terecht. Veel vrouwen kwamen daar water halen, en toen de aardbewoner vroeg wat er te doen was, dat zoovelen water kwamen halen, gaf men hem te kennen dat dit water noodig was om er den vorst in te baden, die ernstig ziek was geworden. M. p. bood aan hem te genezen. Zooals hij verwacht had stak het lemmet van de speer den zieke in den rug. Hij wist het ijzer er uit te halen, waardoor de zieke genas. Men bood hem van allerlei aan als loon voor zijne moeite, maar hij eischte alleen de lanspunt, en de loten en vruchten van eenige planten, die hij daar zag, namelijk van de nangka, de pisang, de bamboe en den aren. Toen hij weer op de aarde was teruggekeerd, gaf hij de speer aan den eigenaar terug, en het meegebrachte plantte hij.

In de meeste streken eindigt hier het verhaal, maar in Kesoe' gaat 't voort: Na eenigen tijd zag Datoe Bakka', dat Mambio padang rijk werd, en hij schreef dit hieraan toe, dat hij zijn offers aan de geesten op een pisangblad aanbood. Toen nam Datoe Bakka' een blad van den pisangboom, dien Mambio padang pas uit de onderwereld had meegebracht. Over dezen diefstal werd de eigenaar echter zeer boos, en om wraak te nemen over de ondergane behandeling van de zijde van Datoe Bakka', eischte M. p. het blad in gaven toestand terug. Datoe Bakka' beproefde het reeds in stukken gescheurde blad te herstellen door de deelen aan elkaar te naaien, maar dit lukte niet; en het einde was, dat Datoe Bakka' slaaf werd bij Mambio padang. *)

Maar ook Londong, di langi', de hemelling, heeft een aren-boom uit den hemel meegebracht, zegt Ne' Garroeng. Wanneer de linkerzijde der bladeren naar beneden helt, en de rechterzijde opgeheven is, dan is het een boom van Kengkok uit de onderwereld. Helt de rechterhelft der bladeren naar beneden, dan is het eene afstammeling van den boom die Londong di langi' uit den hemel heeft meegebracht.

Als men een aren-boom gaat bewerken, brengt men een offer van kippenvleesch en in bamboe gekookte rijst, waarvan men een weinig op een *paredean*-blad aan den voet van den boom legt. Dit offer is voor den aardgeest. Ook roept men daarbij de voorouders aan, maar nimmer de geesten, *deata*.

Wanneer iemand uit een aren-boom valt, moet hij aan Mambio padang of aan Londong di langi' zijn schuld bekennen, al naar dat de boom aan den een of aan den ander toebehoort. Als het sap minder begint te worden, moet men aan een van die twee te eten geven. Zulk een

---

*) Parallellen van dit verhaal vindt men opgegeven Bar. Tor. III, blz. 408 en Tontemb. Teksten (vert.) blz. 269. Vooral de Tontemboansche Tekst No. 103 levert een vrij volledige parallel. (Adriani).

offerfeestje draagt den naam van *karambiang*. Daarbij moet een hoen worden geslacht, dat naar zijn kleur *oeran-oeran* heet, d.i. bruin, wit en zwart door elkaar (Kesoe').

Het staat ieder vrij een aren-boom te bewerken. Het eerste vocht dat er van gewonnen wordt, kan door den eigenaar van den grond waarop de boom groeit (de *to ma'kombong*) „degene die maakt, formeert" worden geëischt maar wanneer hij er niet zelf om komt, wordt niets gegeven.

In het Ma'kale-sche moest men vroeger den palmwijn, die het eerst van een boom verkregen was, aan den *poeang* brengen. Aan de offers voor de geesten *deata*, wordt ook palmwijn toegevoegd. Alleen mag men daarvoor nimmer den palmwijn van een lijkeninwikkelaar, *to mebaloen*, nemen, zooals boven reeds is medegedeeld.

Vrouwen mogen niet dicht langs een in bewerking zijnden aren-boom loopen, zegt men in Kesoe', anders krijgt de toewak-haler een ongeluk, of de boom zal ophouden met vocht te geven. De koker met arenvocht mag niet dicht bij den haard worden geplaatst, want anders zal de boom droog worden. Ook moet men niet tegen den boom urineeren, want dan zal het vocht een onaangenamen smaak krijgen. Wonden worden wel met palmwijn uitgewasschen.

Het merg van den aren-palm wordt gegeten, maar alleen in tijden van groote voedselschaarschte. Bij het uitkloppen van dit merg worden geen offers gebracht en heeft geen aanroeping plaats.

Aantekeningen

door

Dr. H. van der Veen.

---

1. *Tangdo'*. Vaak wordt met *tangdo'* aangeduid een tegen de voorzijde van het huis aangebouwd vertrek. In het Kesoe'se wordt de *sondong*: *tangdo'* genoemd.

In het Kesoe'se heet de voorgevel van het huis: *sondong para*.

2. *Sanglembang:* het is m.i. onnodig tussen het voorvoegsel *sang* en *lembang* de tussenklank te schrijven, die in het Tae' wel vrij geprononceerd wordt uitgesproken. Het blijft echter toch nog een te vlugtige ĕ-klank om er recht op te hebben in het schrift vastgelegd te worden.

3. *Barre allo: barre* is een oude uitdrukking voor het opgaan van de zon, het doorbreken van het morgenrood. Tegenwoordig zegt men *berré allo. Berré* is: „iets doorbreken, openmaken".

4. Men heeft nog Boenga' Allo, „de aanvang van de zon"; Saroeng Allo, „zonnehoed"; Datoe Allo, „heer van de zon"; Allo La'bi, „meer zon". Er zijn ook namen met Langi' samengesteld: Tangke Langi', „tak van de hemel"; Aroeng Langi', „hemelvorst"; Ariri Langi", „hemelstijl". Bovengenoemde namen zijn behalve de laatste twee de namen van *to makaka*, die geen bloedverwanten zijn van de *poeang*, verwanten van Rante pao.

5. De *kaoenan garonto'* of *boelaan* moeten tot de echte slaven gerekend worden.

6. De *boerake tambolang* is een man, die als vrouw optreedt en als vrouw gekleed gaat; hij fungeert als *boerake* in Ma'kale, Kesoe', Madandan en Boentao'.

Hij mag zich niet naar de andere landschappen van

Rante pao begeven. Daar fungeert de *boerake tatikoe* of *boerake tatioe'* (*tambolang*, „reiger"; *tatikoe*, „een kleine vogel"; *tatioe'*, „vogelsoort, kleiner dan de *tatikoe*).

7. *Bo'bo' bannang:* eig. „de rijst, waarmee het garen, waarmee men gaat weven, wordt bestreken". *Bo'bo' bannang* heet in Kesoe' de rijst, die de vrouw voor haar aanstaande man kookt en hem voorzet, wanneer hij zich met haar in het huwelik komt begeven. De bruidegom begeeft zich met enige gezellen naar het huis van de bruid en zij eten daar te zamen die rijst. Dit is de gewone vorm van huweliksluiting.

7a. In Angin-angin is zo'n huwelik ook verboden. In geval van ontucht moest men *mengkalosso'*, *ma'ramboe langi'*, vóór het huis van de schuldige vrouw. Na het *ma'ramboe langi'*, had dan een offer aan de *deata* plaats: *ma'-tete ao'*. Wanneer men weigerde dit *mengkalosso'*, „een zoenoffer verrichten", te volbrengen, werd men gedwongen het dorp te verlaten. Wanneer men zo'n huwelik wilde sluiten, moest men zich eerst verzekeren van de toestemming van de kamponggenoten en beloven na enige tijd de *manganta'*-plechtigheid te laten plaats vinden. Mocht de meerderheid der notabele ingezetenen van het dorp zich tegen zo'n huwelik verzetten en men zou het willen doorzetten, dan werd men gedwongen het dorp te verlaten.

De dag voorafgaande aan het *manganta'* ging men *mpakande to matoea*. Daarbij werd een zwarte kip, *manoek* lottong geslacht en aan de *nenek* geofferd aan de Westzijde van het huis van de vrouw. Den volgenden dag had dan het *manganta'* plaats, waarbij een varken vóór het huis geslacht werd. Daarbij werd aan de Noordoostzijde van het huis een offerstelletje opgericht uit 4 bamboestijlen bestaande, waartussenin twee vloertjes van gevlochten bamboe, *ao'*, zijn aangebracht. De bovengeleding van deze 4 bamboestijlen zijn met palmwijn gevuld. Aan de beide bamboestijlen aan de

Noordzijde van het offerstelletje zijn op de hoogte van het bovenvloertje 2 kleine kokertjes van ongeveer 15 cM. bevestigd, met water gevuld. Deze kokertjes worden evenals de 4 bamboestijlen met het bekende snijwerk bekrast.

Het offerstelletje, *pentingaran* geheten (letterlik: de plaats waar men zich naar boven richt: *mentingara)* heeft een hoogte van ongeveer 60 cM. Het wordt opgericht voor twee in de grond gestoken tjendana-stammen, die een hoogte hebben van 1—2 M. Dwars over die tjendana-stammen is een stengel gelegd van de bamboe *tallang*, van 1,5 M. lengte en daaraan zijn gouden krissen en *maa*-doeken gebonden.

Nadat het varken geslacht is, worden 6 pakjes offerspijs *(pesoeng)* gereedgemaakt. Daarvan zijn er 5 met rijst en delen van het varken gevuld, en een met *oepe* (Mal. keladi, soort Colocassia) en varkensvlees. De *oepe*, bevattende *pesoeng*, wordt tussen de beide Zuidelike bamboestijltjes in op de grond gelegd, en is voor de voorouders, *to matoea* bestemd. Van de overige 5 worden er 2 op het benedenvloertje en 2 op het bovenvloertje neergelegd, terwijl de priester *(to minaa)* er 1 in de linkerhand houdt, terwijl hij het offer den goden aanbiedt. In de rechterhand houdt hij daarbij een kokertje met palmwijn vast. Tot de niet tot het eigenlike offer te rekenen pakjes offersspijs *(pesoeng)* behoren er twee, waarvan er een bij de bron neergelegd wordt en een bij de *langan:* het bamboestelletje, waaraan het varken gebonden wordt, wanneer de haren er af geschroeid worden. De 4 stijlen van het offerstelletje tjendana-stammen worden met het bloed van het varken bestreken.

De plechtigheid heeft plaats voor het huis van de vrouw. De gehuwden en hun familieleden mogen ook eten van het vlees van het offerdier. De kleine man brengt in zulk een geval een eenvoudiger offer; hij offert een zwarte kip aan de voorouders en den volgenden dag een

manoek sela', „een bruine kip" of *manoek koro*, „een grauw-zwarte kip", aan de goden. Daarbij wordt een bamboestengel van *tallang* schuin opgericht, *tadoran* geheten, en daaraan wordt een *karerang*, „het van de jonge bladen van de arenga saccharifera gevlochten mandje" opgehangen.

Het *ma'ramboe langi'* is echter bij de meer gegoeden in dit geval in onbruik geraakt, en alleen het *ma'tete ao'* overgebleven (*ma'tete* betekent „langs een *tete*, bamboe, plank, brug, gaan"; *ma'tete ao'* is dus „langs de bamboe gaan, waarschijnlik van het offer naar de goden"). Dit *ma'tete ao'* heeft ook voor het huis van de vrouw plaats aan de Noordoostzijde van het erf. Daarbij wordt evenals bij het *ma'tadoran* aan een schuin opgerichte bamboestengel van de *ao'* soort, een mandje *(karerang)* opgehangen, en eveneens worden daaraan de jonge uitgeplozen bladen van de arenga saccharifera bevestigd. Evenals bij het *menammoe*-feest, een offer ten behoeve van de rijst, worden aan die bladen van onder puntig toeloopende pakjes van pisangblad, waarin kleefrijst gewikkeld is, gebonden, *kaledo* geheten. Nadat het offer is opgedragen, neemt men die pakjes van het offerstel af en wordt de inhoud daarvan door de aanwezigen genuttigd.

8. *Ammoepoparandangan tangkean soeroe'* is beter te vertalen met: „Wanneer gij de verrichtingen der schuldoffers tot uw hoeksteen neemt (wanneer gij u fundeert op de verrichtingen enz., wanneer gij steunt op de enz. „*Parandangan* is „de lange onderbalk van een huis, waar de stijlen op komen te rusten". *Tangke:* „in de hand nemen"; *tangkean:* „dat wat gehanteerd wordt".

9. *Tiboeak tengko:* „met de ploeg geopend, doorploegd van grond", dus als met een ploeg geopend.

10. *Rampanan kapa';* de verklaring: „het losmaken van de *kapa'* enz." wil mij nog niet bevredigen. *Rampan* betekent „bevrijden, losmaken"; *rampanan*, „het losma-

ken. Er is ook een woord *rampanan*, „balken in een huis, op welke de daksparren rusten"; dus *rampanan kapa'*: datgene, waarop de *kapa'*, boete bij echtbreuk, rust".

11. *So'*. In het Rante Tabangse wordt een jongen Laso' genoemd, een jong meisje Lalai. In het Rante Paose een jongen echter Tato, een meisje ook Lalai'.

Een oude man, die grootvader is (ook oude vrouw) spreekt men aan met Ne' Laso', wanneer zijn eerste kleinkind een jongen is. Voor de eigennaam wordt dan Ne' Aso' of Ne' So' gevoegd en Ne' Lai', wanneer het eerste kleinkind een meisje is: b.v. Ne' So' Toding, Ne' Aso' Lande. Dit gebruik heet: *dine'asoran* en *dine'lairan*.

Ook kan een vader, wanneer zijn eerste kind een jongen is, zich Pong Aso' of Pong So' laten noemen: *dipongasoran;* en in geval van een meisje: Pong Lai': *diponglairan*, hetgeen echter zelden voorkomt. (Penis is *laso* zonder hamzah. Met de door Dr. Adriani gegeven afleiding ga ik geheel accoord).

12. Men kan het predikaat Pong of Indo' voor de naam krijgen (later Ne') ook al heeft men zelf geen kinderen, wanneer men een kind aanneemt: Pong Aso', Pong So'. In Madandan krijgen jongens To' voor hun naam, een verkorting van tato', b.v. To' Roeroek, To' Somba. In Pangala' heten kleine jongens Batto'. In Kesoe' en Panfasa', laat een vader of moeder zich niet naar hun kind noemen en nemen grootvader en grootmoeder ook niet de namen van hun kleinkinderen aan. Een kind van een *poeang* heet Laso', nog klein zijnde. In het Kesoe'se heet een kind nooit Laso', maar wordt wel de vader Pong Laso', de moeder Indo' Laso' en grootouders Ne' Laso' genoemd. Worden de kinderen groter, dan geschiedt dit niet meer. Niet vaak wordt een Pong Oetan, Pong So' Oetan of Pong Lai' Oetan genoemd. Bij de namen van grootouders komt dat veel meer voor, b.v. Ne' Aso' Lande, wanneer het eerste kleinkind een jongen is, Ne' Lai' Boenga' Allo wanneer het een meisje is. Bij vrouwennamen wordt een enkele maal Indo' voor

de meisjesnaam met Lai' geplaatst, ofschoon het eerste kind een jongen is, b.v. Indo' Lai' Rapa', die voor haar moederschap Lai' Rapa' heette. Maar meestal hoort men Indo' Karipang, Indo' Roega.

Ook onvrijen kunnen het predikaat Pong en Indo' en Ne' vóór hun naam voorvoegen.

Bij oude mensen en bij mensen van stand wordt de naam door het honorifieke Se voorafgegaan, b.v. Se Ne' Mato', Se So' Rinding. Dit Se is een nevenvorm van *si*, dat in de uitdrukking *siambe'*, „vader", als aanspreektitel en *siindo'* „moeder" voorkomt. Dit Se zal wel ontstaan zijn uit *sia* en dit is te vergelijken met het O. Jav. *sira*.

13. In het Kesoe'se (angin-angin) deelde men mij mede, dat bij jongens van het *poeang*-geslacht *tabang*-hout (Dracaena terminalis) gebruikt wordt als onderlegger bij de besnijdenis; bij de *to makaka*-jongens *sendana*-hout, en bij *kaoenan*: djamboe-hout. Dat stokje van *tabang*-hout is dan versierd met houtsnijfiguren: de < = *passendoe* (*sendoe* „schuin afkerven"), en ◈ = de *pa'kadang pao-pao*. Gedurende de oogst mag men geen jongens besnijden.

14. *Ma'kajo. Kajo* is een grauwe reiger; misschien wordt de doodeninwikkelaar zo honend genoemd, omdat evenals de reiger op vis uitgaat, hij op vlees uittrekt. Van mensen die er op uitgaan om hier en daar wat te halen, heet het: Ze gaan *ma'kadoja* van *kadoja*, „kraai".

In het Kesoe'se wordt de *to mebaloen* ook wel *to ma'poempoeng*, „die de poenpoeng-maat — — V V slaat op de trom"; of *to mandasi'*: „degeen die naait", of *to mebakka'*, „degeen, die hout splijt", genoemd.

15. *To ma'pioeli'*, letterlik: „degenen, die de *oeli'*, de maden, uit het lijk halen".

16 De *tandi rapasan*-buffel wordt alleen bij het *dirapa'i* zo genoemd, ook in het Rante Pao'se. Bij de lijkbezorging van mindere orde, van het *dipatalloeng bongi* af wordt die buffel *toelak tallang* genoemd. In het

Rante Pao'se is de *parepe'* gelijk aan de *tandi rapasan*-buffel en wordt er geen onderscheid tussen beide gemaakt.

17. In het Kesoe'se wordt bij de oprichting van een nieuwe *pantoenoean*, „offerplaats", een offer aan de goden gebracht. In Pangala' wordt bij de oprichting van een nieuwe steen *(simboeang)* een offer aan goden en voorouders gebracht nadat de priester *(to minaa)* op de plaats waar de steen opgezet zal worden wat aarde uitgegraven heeft, en daar een stukje *pamoentoe'* en een gele kraal neergelegd heeft. Bij het oprichten van een *lake-lakean* wordt ook aan goden en voorouders geofferd. Bij het aanleggen van een nieuwe *pantoenoean* worden een kip, een hond en een varken geslacht en eveneens geofferd, nadat een stukje *pamoentoe'* in den grond gestopt is.

17a. *Dipoeli en dibatang:* Wanneer de lijkbezorging plaats heeft volgens de regeling van het *dirapa'i*, wordt gewoonlik een nieuwe steen, *simboeang*, opgericht, soms tot twee en drie stenen, zooals in 1920 voor Pong Maramba'. Zoo is de gewoonte in Kesoe'. Voor doden, voor wie de lijkbezorging naar een mindere klasse: het *dipalimangbongi* of *dipatalloeng bongi* behandeld wordt, wordt geen nieuwe *siboeang* opgericht. Bij laatstgenoemde wijze van lijkbezorging heeft echter ook het *dipoeli* plaats: „het slachten van een buffel vóór het sterfhuis, als begin van de ceremoniën". Die buffel heet *pa'poeli*, de plechtigheid ook *ma'poeli*. *Poeli* beteekent: „te zamen sterven"; *sipoeli* „met elkaar sterven" van mensen, ook „te zamen sterven" van twee vechthanen. *Pa'poeli* zou dus betekenen: „die mede sterft", en *dipoeli*, „mede doen sterven", *ma'poeli* „met de poeliplechtigheid bezig zijn.

Van af de wijze van lijkbezorging *dipatalloengbongi* af tot en met het *dirapa'i* toe vindt evenals het *dipoeli* ook het *dibatang* plaats, waarbij buffels op de *pantoenoean*, „slachtplaats", geslacht worden. *Batang* be-

tekent „stam", *dibatang* zal dus wel betekenen: „het tot een stam maken van de dode", „het inwikkelen van het lijk tot die cylinderachtige boomstamvorm". De dag voorafgaande aan het *ma'batang* wordt namelijk het lijk definitief ingewikkeld en het omhulsel dichtgenaaid. Den dag van het *ma'batang* wordt de *rapasan* gehaald, de kist, waarin het lijk voorlopig zal blijven rusten. Het is ook wel mogelijk, dat de plechtigheid haar naam aan die kist ontleend heeft.

Pas nadat de rusttijd verstreken is en het lijk uit de *rapasan* gehaald is, worden de stenen aangebracht, die op de feestplaats zullen worden opgericht. Dit heeft meestal eenige dagen plaats na het *diaro*: „het uittillen van het lijk uit de *rapasan*", en een 3 à 4 weken voordat de dode naar de feestplaats uitgedragen wordt, welke termijn ook wel veel langer kan duren. (Bovengenoemde mededeelingen gelden van de kampongs Ba'tan, Angin-angin en Saloe in het Kesoe'se).

18. Naar ik vermoed schuilt in *meba'ba'* het woord *ba'ba'*, dat bij de Toradja's in het Sa'dan-gebied zonder hamzah aan het slot wordt uitgesproken. Dit *ba'ba* beteekent „deur". Wellicht is de betekenis van *meba'ba*: „het lijk de deur uitdragen".

19. Naar ik vermoed is *to mara'oe* juister to *maraoek*, in het Sa'dan-toradja's: „de man die steekt".

20. *Melamoe*, „begraven in den grond", luidt in het Sa'dan-toradja's: *lamoen; lamboen* „ondergaan van de zon;" *malammoe'* „verdrinken".

21. *Masero* beteekent: „rein, zuiver", „vrij van schuld". Men beschouwt zich als *kaindanan lako to mate*, „bij de dode in de schuld staande"; door het voltooien van al de benoodigde ceremoniën komt men vrij van die schuld.

22. De *pote* wordt ook algemeen in het Sa'dan-gebied gebruikt.

23. De dag van het zwart maken heet in het Sa'-dan-gebied *pangloeloekan*.

24. De man, die beweerde dat het *maro'* dwaasheid was, maakte misschien een woordspeling, want *maro* betekent „dwaas, gek".

25. Ik hoorde de naam van den vuurslagdief steeds als Pong Saratoe' Soemboeng Pio, of Pong Soemboeng Sare Pio (Kesoe' en Pangala'). De laatste naam betekent: „hij die een schaamgordel aanheeft van aaneengehechte lompen". Toen ik het eens in een bijeenkomst over deze man had, ontkende men, dat hij een der voorouders der Toradja's was. Zijn naam zal dus ook aangeven, dat hij een arm en gering persoon was.

26. In Baloesoe en Sa'dan worden de doden ook begraven of in het rotsgraf bijgezet. Voor degenen die *dirapa'i*, wordt, als zij begraven worden, boven hun graf een huisje opgericht: *patane*. Ik zag aan de Noordzijde van de offerplaats, waar het dodenfeest voor het verbannen landschapshoofd van Baloesoe plaats had in de kampong Boentoe La'bi', een drietal van die *patane*, in den vorm van een Toradja-huisje. Elk van die drie was op een terrasje van stenen gebouwd.

27. *Tangdan*, in Rante Pao „overlangse balken onder de vloer, een lat als onderlegger onder een kist geplaatst.

28. *Lo'ko' batoe* heten in Rante Pao ook de *liang*.

29. In het Rante Pao'se heten de kisten waarin men vroeger de doden in de rotsholen bijzette ook *kajoe mate* of *erong*. Daar zijn ook *rapasan* te zien, waar van het eene uiteinde als een buffelkop uitgesneden is, terwijl de poten ook nog aanwezig zijn, zo b.v. te Pemanikan, landschap Tikala. De *erong* zien er uit als een stuk boomstam, dat in tweeën gespleten is, van welks ene deel de kist en van het andere het deksel Toen kwam ook de gewoonte om *taoe-taoe* te maken vroeger de *liang kajoe*, „de houten doodkisten" van de mensen van Sa'dan. Volgens hem is men sinds 7 à 10 geslachten terug begonnen te begraven in uitgebeitelde rotsgraven. Daarna kwamen de slechte zeden in gebruik.

Toen kwam ook de gewoonte om *taoe-taoe* te maken voor de dode en de *toeang-toeang*, de bamboetjes uit te dragen voor een dode, voor wie een kop gesneld werd.

30. *Silang boea; dipasilang boea* wordt de buffel genoemd, die bij de *ma'batang*-plechtigheid geslacht wordt en waarvan enige delen aan de doden geofferd worden.

31. Penai is een *poesaka*-zwaard, waarvan biezondere kracht uitgaat en dat alleen bij biezondere gelegenheden gebruikt wordt.

32. *Ma'tana'tak* is het geluid dat een woordspeling heeft op het woord *ta'tak*, „doodslaan, het hoofd afslaan".

33. In Pangala' gebruikt men *bakan*-hout voor het maken van de *erong*, de kist waarin het lijk wordt bijgezet en waarin het in een rotshol geplaatst wordt. Men kan daar echter ook *bakan*-hout voor de huisbouw bezigen.

34. *Ra' katonan padang* staat voor *ira' katonan padang*, „de grens van het land doorsnijden". Men treft ook de afleiding aan: *kasirasan dolo*, „de plaats, waar men vroeger streed, elkaar de grens doorsneed".

35. In Pangala' wordt de kat bij het *ma'singgi'* aldus bezongen:

Serre'mo oto'na ianan
Napotangtikena balao
Balao ma'ikko' boloe
Iamo napomanda' sampin lilli' baka
Dadi tae'mi naramban
Ianan sanda lindona.

„De kat is de oorsprong (lett. het benedeneind van een boomstam) der goederen. Zij zorgt er voor, dat de muizen zich niet meer bewegen, de sirihgestaarte muizen. Door haar blijven de weefsels stevig, die aan de korf geluk aanbrengen. Zodoende wordt er van het aanschijn van alle goederen niets beschadigd".

36. In Rante Pao is *serre'* gebruikelijk, in Ma'kale *sesse'*. *Sesse' toedang* is een Doeriese uitdrukking. *Serre' bandangan* is een gevlekte kat, die schijnt ingevoerd te zijn, althans pas bekend is sinds de komst van het Gouvernement.

37. In Pangala' wordt het kattelijk ook in de *bentasoe-boom* opgehangen, een boom gelijkende op de *po'pong*.

38. Op het *maro*-feest laten zich degenen, die door een *deata* bezeten worden, de trom op de rug houden en daar slaat men dan op.

39. In Pangala' heet de zuster van Indo' Si Manggala: Indo' Sadenna. *Sadenna* is: totdat er is, zoveel als er is. Zij woont in de maan.

40. *Kamboenoi. Kamboeno* is een grassoort; men gebruikt die plant in het Kesoe'-se om er de rijst te velde mee te besprengen. Bij het genoemde offer wordt een bamboekoker in den grond gestoken en daarin de *kamboeno* gezet.

41. *Ma'moe'koe*, „het plaatsen van enige rijststengels bij de viskuil". ten teken, dat alleen de eigenaar van de sawah daar vis mag halen; ook worden op zij van de rijstschuur in een kookpot zonder bodem enige rijsthalmen neergelegd om de mensen van de daarin verborgen rijst af te houden. Dit geschiedt alleen na de plechtigheden, die plaats hebben op het rijstveld ten behoeve van een aanzienliken dode enige jaren na zijn dood.

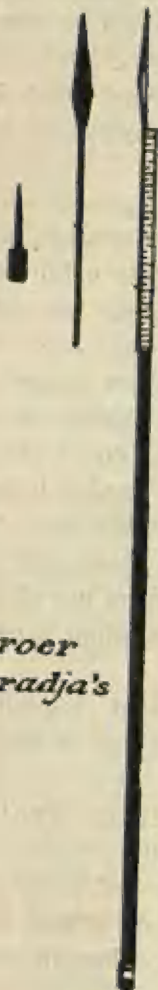
42. *Mempanga* (Kesoe'): „recht tegenover iets, zich in dezelfde richting van iets bevinden"; ik vermoed Binoeang: *meppanga*.

43. *Randoe lilin*, misschien Rante Pao: *randoek lillin*, „beginnen donker te worden".

44. *To massa'di*, „degeen, die het offervlees in kleine stukjes snijdt" (Kesoe') *Sa'di*, „de grond schoffelen, fijnmaken". *Passa'di*, „werktuig daarbij gebruikt": *pesese*.

Naar men mij mededeelde treden deze functionarissen bij elk offer op, niet uitsluitend bij de rijstoffers, in het biezonder de eerstgenoemde drie bij de dodenfeesten.

Aanteekeningen van Dr. H. van der Veen over blaasroer, schild en pijl en boog bij de Sa'dan- en Binoeang-Toradja's.



blaasroer bij de Toradja's

Wat het blaasroer aangaat, daarover vertelde men in Pangala' het volgende: Het blaasroer van *boelo*-bamboe, een dunne bamboesoort, heet *soempi'*; schieten met het blaasroer (van hout en van bamboe): *ma'soempi'*.

Het houten blaasroer heet *boelian* (dit geldt voor alle hieronder genoemde streken). Het werd vroeger in den strijd en op de jacht gebruikt.

Het *ipo*-vergift werd van de To Mangki gehaald; een koker werd gekocht voor 2 *anak dara*, „maagden".

Ook in Rante Tabang werd het blaasroer in den strijd en op de jacht gebruikt, en wordt nu zeldzamer aangewend. Men kende daar ook het gebruik van *ipo*. Na terugkeer uit den strijd werden blaasroer, lans, schild en geweer alle bestreken met het bloed van het dan geslachte varken.

Ook in het distrikt Badjo (onderafd. Palopo) werd het blaasroer in den strijd en op de jacht gebruikt; eveneens in Lempo Batoe, waar ook het *ipo*-vergift werd aangewend. Hetzelfde was het geval in Kamboetoe en in Karoenanga, en ook in Tadingkon. In die streek kocht men van de mensen in het Westen het *ipo*, drie kleine kokertjes, 2 vingers dik groot, voor een buffel.

Ne' Ambo' van Boerake deelde mij het volgende mede: Gelijkelik ontstonden de lans, het zwaard *(la'bo')*, en het blaasroer *(boelian)*. Vroeger werden dieven met het blaasroer beschoten. Wanneer een dief door een vrouw beschoten werd, zou hij zeker sterven.

De Heer J. Belksma heeft het hierbij gevoegde teekeningetje van een blaasroer gemaakt. De lengte er van is 1,90 M.; de speerpunt *(lette')* is 1 M. lang, maar ze is voor het grootste deel langs de schacht van het blaasroer hiermee samen verbonden door rotan; het vrijblijvende deel meet 35 cM. Het hout is van zwart *mara'*-hout. Het pijltje, *tinaran*, is van een scherp gesneden bamboe of van suikerpalmhout *(karoeroeng)*. Pijltjes van buffelhoorn zijn hier onbekend. Het gevaarlike van de pijl was het daaraan gesmeerde *ipo*-vergif. Het mondstuk van het blaasroer is vervaardigd of omringd door buffelbeen. De prop van het pijltje is van de pit uit de bladnerf van den niboengpalm.

Hieraan is het volgende toe te voegen, ontleend aan mededelingen van Ne' Garroeng van Angin-angin, doch ook voor de andere streken geldend.

De ijzeren speerpunt is aan het uiteinde van het blaasroer bevestigd, dit om het richten te vergemakkeliken. De *soempi'* is van *boelo*-bamboe en heeft geen speerpunt. Ik kreeg als lengte van de pijl: 48 cM. Aan het uiteinde daarvan is een 2 cM. lange punt van *mara'*-hout of bamboe betoeng, *ao'*, *parrin* (Jav. *pering)* gestoken, *gioe-gioe* geheten. De pijlpunt, die ook scherp toegesneden is wordt gespleten, en daarin dat stukje *gioe-gioe* geschoven. Wanneer iemand door het pijltje getroffen wordt, blijft

de *gioe-gioe* in de wond zitten, maar het pijltje laat los. De *gioe-gioe* wordt met *ipo* bestreken. De schacht van de pijl, dus het overige gedeelte behalve de *gioe-gioe*, heet *arroesan*, „datgene, wat met een mesje glad gesneden is", van *arroe'*, „glad snijden". De prop, *koemba* geheten, is uit de pit van de bladnerf van de niboengpalm, *banga*.

Bij het schieten van vissen bezigde men een punt van karbouwenbeen (ook in Boerake) van 5 cM. lengte van vier weerhaakjes voorzien, twee grotere van boven, en daaronder twee kleinere. Daaraan is een touwtje bevestigd; wordt een vis getroffen, dan blijft de prop als dobber op het water drijven aan het lijntje, en is de vis daarmee op te halen. Op jacht werd geen *ipo*-vergif aan de pijltjes gestreken. Alleen de pijltjes in de oorlog gebruikt, werden met *ipo* bestreken.

De *ipo* is de gom van een boom *lite kajoe*, de Antiaris toxicaria. In een bamboekoker *(pasallo')* bewaard, ging het er uit zien als kippeluizen. De voorvader van het *ipo*, Allo Tiranda of Datoe Merante geheten, is een van de 8 wezens door Pong Matoea uit de *saoenan sibarroeng* geformeerd *(saoean* „blaasbalg"; van *sibarroeng* ken ik de betekenis niet; Datoe Merante betekent „de vorst, die op de vlakte vertoeft"; in Pangala' worden de mensen van Tikala en Kesoe' *to merante*, „de mensen van de Sa'dan-vlakte" genoemd: Allo Tiranda-*tiranda* betekent „geslagen tegen iets"). Hij huwde met een boom in het bos, een boom die *tongle-tongle* was, d.i. die boven alle andere bomen uitstak. Alle bomen die in de nabijheid van die boom stonden, stierven daarop, de vogels, die zich op die boom neerzetten, stierven eveneens.

De pijlen van het blaasroer worden in een koker van *tallang*-bamboe bewaard, waarop een bolvormig, toelopend mondstuk zit; de deksel er van is met rotanvlechtwerkranden versierd. Die koker heet *tambila*. Men kocht de *ipo* van de mensen uit het Westen, van Baroempoe en Mamasa. Wanneer iemand in de strijd getroffen werd

door zoo'n pijltje, dan werd de huid rood, geel en zwart. Het is voorgekomen, dat een man die gewond was, allerlei gedierte uitbraakte: een giftige duizendpoot, een gewone duizendpoot en een wesp.

Bij het bestrijken met *ipo* van de pijlpunt werden in Pangala' een varken, een hond en een kip geslacht, in Angin-angin een kip, onverschillig wat voor een. De kippeveeren werden verbrand en de as daarvan met de *ipo* vermengd. De pijlkoker en de pijlen werden daarna met het bloed van die kip bestreken.

Bij de gevechten tussen de dorpen onderling kwam het wel voor, dat iemand een van de tegenpartij wondde en de gewonde een familielid van hem bleek te zijn. Men vulde dan zijn blaasroer met water, gaf de gewonde tegenpartijder daaruit te drinken en bestreek daarmede zijn wonden, in de hoop dat hij daardoor zou genezen. Toen Palonga', de zoon van Polopadang door den datoe te Palopo gedood was, ging men voor het eerst ten strijde om wraak te nemen op den datoe. Toen ging men voor het eerst wapentuig maken: lansen, zwaarden en blaasroer. De kunst van het maken van lansen en zwaarden leerde men van de To Rongkong.

Dieven werden algemeen met het blaasroer beschoten. Zo nu en dan gaat men nog wel eens vissen schieten, eenden en vogels. Een van de stukjes op het *maro*-feest door degenen, die *naala deata* „door den geest bezeten zijn", uitgehaald is, dat ze in armen en benen beschoten worden met het blaasroer, zonder dat ze gewond worden.

Schilden werden gelijkelik door *to makaka* en *kaoenan* vervaardigd en gebruikt. Het schild, *baloelang*, werd gemaakt van buffelhuid (ook *baloelang* geheten) van de buffels op het dodenfeest geslacht. Van de aan geesten, *deata*, geofferde buffels mochten de huiden niet voor het maken van schilden gebruikt worden. Met de huiden van die buffels werden de trommen overspannen, die op de *deata*-feesten werden gebruikt. De trommen, die op de

dodenfeesten geslagen werden, werden overspannen met huiden van de op de dodenfeesten geslachte buffels.

De gewonden en gedoden werden op het schild van de strijdplaats weggedragen of voortgetrokken.

Behalve in de strijd wordt het schild nog gebruikt door de *to ma'randing*, die krijgsdansend de lijkstoet van een gevierde dode voorafgaan; verder bij het schijngevecht dat plaats heeft bij het betreden van de *kala'paran*, de feestplaats op het *la'la' ladang*-feest, op den dag, dat het *mesinggi*, de lofprijzing van de aanzienlike mannen plaats heeft; verder bij het schijngevecht gehouden na de oogst, de dagen voorafgaande aan het *ma'biloendak*, „het offer waarmede de rijstgebruiken besloten worden". In Pangala' duren die schijngevechten 3 dagen, *sirari pare* geheten. Men sloeg elkaar daarbij met stokken.

In het distrikt Rante Tabang gaat men met het schild in de linkerhand, de *bandangan*, „de stok met geitenhaar", in de rechterhand, de strijdmuts met de koperen karbouwenhorens op het hoofd *(ma'tandoek gallang)* om een zieke heen.

In Lampo Batoe heeft, voordat men gaat zaaien in de rijstvelden, het zoogenaamde *ma'gandang*, „op de trom slaan", plaats. Eerst worden er ten huize van den feestgever gedurende 3 avonden kippen aan de geesten, *deata*, geofferd, waarbij een *pesoeng* (pakje offerspijs) op de trom, en 2 op een mat op de vloer neergelegd worden. Daarna wordt overdag buiten op het veld een varken geslacht, en het vlees daarvan in 3 *pesoeng* aan de goden, *deata*, geofferd, waarvan 1 op het vloertje van het op 4 bamboestijlen rustend offertafeltje gelegd wordt, en 2 op een mat op de grond. In 2 van de bamboekokertjes van het offertafeltje bevindt zich water, in de andere 2 palmwijn. Het hoofd, *parenge'*, treedt hierbij als officiant op. Van de kop van het varken wordt het vlees afgehaald, en dat ter zijde van het offertafeltje neergelegd; daarna wordt die kop op een schild neergelegd. Nadat de plechtigheid is afgelopen wordt die kop weer

weggehaald en weggeworpen, en het schild naar huis teruggebracht.

Ne' Garroeng vertelde mij nog van een schild van rotan gevlochten en op de rug gedragen. Het had gaten waar de armen doorgestoken werden, en werd zo op de rug bevestigd. Het was met ronde witte schelpen, *kara*, belegd (dit heet *kararran*). De rotan werd in Rioe gekocht. Dit schild heette *balakang* (vgl. Mal. *belakang*). Het moest iemand in de rug vrijwaren tegen de pijltjes van het blaasroer.

Van gebruik van pijl en boog is niets bekend, ook niet als kinderspeeltuig. In Badjo en Rante Tabang komt het woord *pana* voor, en is daar de benaming voor een kinderspeeltuig, een soort proppeschieter, waarin water gezogen wordt, en waarmee men elkaar bespuit. Dit instrument wordt in het Rante Pao'se en Ma'kalese *balili'-lili' oeai* genoemd, „watergeweertje". Het is een bamboe van een 50 cM. lengte, waarin zich een zuiger bevindt, die op en neer bewogen wordt. Door de knoop aan het uiteinde van de bamboe zijn een paar gaatjes geboord.

Aanteekeningen van den Heer J. H. W. van der Miesen over Boven-Binoeang.

Blaasroer, schild en pijl en boog werden vroeger in den oorlog gebruikt. Het blaasroer, Boelo of Boelian geheeten, is ongeveer 1,5 M. lang en uit hard hout vervaardigd. De pijlen werden en worden gemaakt van bamboe *(tallang)*, of men bezigt daartoe de bast van den Bangga-palm. Niet zelden werden in oorlogstijd de pijlpunten met een plantaardig vergif — *ipo* — ingesmeerd. De wond was doodelijk. Voor jachtdoeleinden is het blaasroer nog in gebruik, terwijl kinderen met blaasroeren uit bamboe gemaakt jacht maken op vogels etc.

Het schild — *oenta* — is van hout gemaakt, ongeveer 85 cM. lang; heeft een weinig concaven vorm en bezit in 't midden, ter hoogte van het handvat, een breedte van 40 cM., welke aan de uiteinden 35 cM. bedraagt.

Meermalen is het met de huid van buffel of koe-antilope *(tokata)* overtrokken en versierd met groote uit schelpen geslepen, platte ringen van ongeveer 6 à 8 cM. middellijn.

Naast blaasroer en schild, speelden ook pijl en boog in den oorlog een groote rol. Ook deze pijlen, van hetzelfde materiaal vervaardigd als die bestemd voor het blaasroer, werden dikwijls vergiftigd. De boog heeft niet het gewone type, maar is wat wij in Holland een kruisboog noemen. Een houten haan houdt het koord — hier rotan — in de gewenschte spanning en laat bij aftrekken het rotan-koord vrij, waardoor de pijl uit den boog vliegt. Deze kruisboog was soms meer dan 2 M. lang.

Pijl en boog is thans nog kinderspeeltuig. Als de sawaharbeid een aanvang neemt, is de pijltijd aangebroken. De ouderen worden dan vaak door de kinderen bepijld.

Een ander strijdmiddel is de *Bali-bali*, een werpspeer van eigenaardigen vorm. De *Bali-bali* is van hout vervaardigd, ongeveer 60 à 70 cM. lang, terwijl de uiteinden in scherpe ronde dolkpunten uitloopen. Men houdt het wapen aan een uiteinde in de hand en werpt het met alle kracht naar zijn tegenstander. De *Bali-bali* maakt op zijn baan een buitelende beweging en veroorzaakt zware wonden. (In Internationales Archiv für Ethnografie, Band XV, 1902, bl. 201—202 beschrijft de Heer G. W. W. C. Baron van Hoevell een werphout te Pangkadjene in de Noorderdistrikten van het Gouvrt. Celebes gebruikt, welk instrument *padimpah* (Boeg.) of *parimpah* (Mak.) heet, en veel doet denken aan de Australische boomerang.)

De Priesters en Priesteressen
bij de Sa'dan-Toradja's [1])

door

Dr. H. van der Veen.

I. De To Minaa.

Worden in het hier medegedeelde geen zegslieden genoemd en geen namen van bepaalde streken opgegeven, dan zijn de mededelingen uit Kesoe' afkomstig en de meeste van Angin-angin. De zegslieden zijn de reeds in de vorige aantekeningen genoemde.

1. Oorsprong en positie der To minaa. Omtrent de oorsprong van de To minaa geeft Van de Loosdrecht in zijn aantekeningen van de godsdienstige begrippen der Sa'dan-Toradja's, naar mededelingen van Ne' Pong Pasero te Pangrante (Kesoe') de naam Londong di Langi', „Heer in het Uitspansel" op. In Pangala' kregen de heer J. Kruyt en ik de namen La'lang Langi', „Zonnescherm van de Hemel", of Batara Palinge opgegeven als de voorvader der *to minaa,* een der acht kinderen van Datoe Laoekoe'.

---

*) De Heer J. Kruyt heeft in zijn opstel „De Boea' en eenige andere feesten der Toradja's van Rantepao en Ma'kale" (Tijdschrift Bat. Gen. deel 60, bl. 45—77, en 161—186) reeds een en ander van de priesteressen (*boerake*) bij de Tae'-sprekers, zoowel in het Sa'dan-gebied als in Rongkong medegedeeld. Ik verzocht Dr. H. van der Veen mij eenige mededeelingen omtrent de twee soorten van priesters en priesteressen, die de Sa'dan-toradja's hebben, te doen. Dr. Van der Veen heeft aan dit verzoek op zoo grondige wijze voldaan, dat ik gemeend heb, de door hem gezonden aanteekeningen over dit onderwerp afzonderlijk te moeten uitgeven. Ze worden gevolgd door eenige aanteekeningen over hetzelfde onderwerp, die de Heer Van der Miesen te Mamasa zoo goed was mij te zenden.

ALB. C. KRUYT.

Verder werd daar gewag gemaakt van den *to minaa* in den hemel: Pong Tamboeli Langi' *(tamboeli* betekent „ergens een gat graven"). De *to minaa* echter die uit den hemel neergedaald de eerste offerplechtigheden op aarde verricht heet Pong Tamboeli Boentoe. Hij offert een kip bij gelegenheid van de huweliksplechtigheid van Manoeroen di Langi' en Maring di Likoe (*likoe* is „kolk, diepte in een stroom"); en later ook weer, toen de eerste timmerlieden Pong Kate'bak (*kate'bak:* „iemand die onder het praten telkens op iets anders overspringt"; *te'bak:* „een keep geven ergens in, iets een weinig uithollen") en Pong Pande Pantanga' *(patanga':* „iemand, die nadenkt, overlegt"; *pande:* „iemand bedreven in een handwerk") een huis zouden gaan bouwen.

Ook wordt een *to minaa*, Pong Tamboeli Boentoe, vermeld, een der acht kinderen van Pong Tandi Minanga *(tandi minanga:* „het onderstel van de samenvloeiïng van zee en stroom"), een der acht kinderen van Pong Leleongan *(leleongan:* „de schaduwtak, die zich verplaatst") en Maring di Likoe. Genoemde Pong Tamboeli Boentoe is een van de drie personen, die ontkwamen bij de watervloed te Roera. Met den *to minaa* Boea Oeran („hagel") van Tikala, mens geworden hagel, en den op den Sesean neergedaalden *to minaa* Soeloara' („wiens borst straalt als een fakkel") vervulde hij de to minaa-werkzaamheden op het la'pa'-feest, dat de bloedschandeschuld van Roera moest uitwissen. Genoemde Pong Tamboeli Boentoe huwde met een vrouw uit een stuk *bamboe ao'* te voorschijn gekomen, dat door hem open gespleten werd. Die vrouw heette: Limban di. Ao'.

Volgens Ne' Panda, *to minaa* in Angin-angin, was Kamboeno Langi', of ook Tadoeng Madaoan *(tadoeng:* „zonnescherm"; *madaoan:* „wat zich op de allerhoogste plaats bevindt") de eerste *to minaa* in de hemel. Volgens Demme, voormalig hoofd van de kampong Pao (Kesoe')

was Kamboeno Langi' (*kamboeno:* een soort waaierpalm, waar men zonneschermen van maakt), de zoon van Datoe Laoekoe'. Hij trad (hier worden weer de mededelingen van Ne' Panda gevolgd) voor het eerst als priester op, toen Banno Boelaan („het gouden rijstewater"), het kind van Poeang Matoea, ziek was. Zijn kind daalde langs de hemeltrap naar de aarde neer: *lo' engkokna padang:* „in het Zuiden, bij de stuit van de aarde".

In Pangala' is het *to minaa*-schap erfelik en kunnen slechts mannen van de *to makaka*-stand dat ambt bekleeden.

In Rante Balla is het ook erfelik, maar kunnen ook *kaoenan to minaa* zijn, vrouwen echter niet.

In Kamboetoe, Boerake (Ma'kale) en Kesoe' komen de *to minaa* soms uit de familie van zulk een voort, maar kunnen ook anderen als *to minaa* optreden. Ne' Ambo' van Boerake vertelt: Wanneer iemand gedroomd heeft, dat hij de trom sloeg is dat een bewijs dat hij geroepen is tot het *to minaa*-schap; hij zal dan een knap priester worden: *to minaa ranggalila*, „een priester met een rappe tong". Wanneer iemand gedroomd heeft, dat hij op de fluit speelde, zal hij *to minaa* worden, maar een van mindere bekwaamheid, *to minaa oeloe manoek*, „een priester als een kop van een hoen"; en droomt iemand op de mondharp, *karombi*, te spelen, dan zal hij een *to minaa oeloe kasisi'*, „een muggekop-priester" worden.

Een *poeang* treedt niet op als priester evenmin als *mangkambi' aloek padang*, als voorganger bij de rijstoffers.

Wanneer zeer aanzienlijke *to makaka* een offerplechtigheid laten volbrengen, dan treedt daarbij in de regel geen *kaoenan to minaa* zelfstandig op. Het offer zal geen voldoende zegen brengen aan de offergevers, wanneer een onvrije dat verricht.

Heeft op het *meraoek*-feest het *massomba tedong*, „het wijden van de te slachten buffel", of op het *ma'boea'*-feest het *massinggi'*, „het zegenbeden uitspreken" plaats, dan spreken eerst de *to makaka to minaa*, en daarna de onvrije priesters. Een *to makaka*-priester kan ook optreden, wanneer een onvrije een offer voor zich moet laten verrichten. Vrouwen treden in den regel niet op als *to minaa*. Het is vroeger een enkele maal voorgekomen, dat een vrouw optrad als priesteres, zooals in Lolai (onderdistrikt van het landschap Pangala') en in Saloe (dorp in Nonongan, onderdistrikt van het landschap Kesoe'). De vrouw in Saloe was uit een *to minaa*-familie, dochter van een priester. Deze vrouwen zeiden de priester-litanie op, die gereciteerd wordt voor de strijd. Zij zaten daarbij en stonden niet, zoals de mannen en hadden ook niet, als de mannen een lans of stok in de hand. Zij kregen ook geen beloning

Iemand kan als *to minaa* beginnen op te treden zonder voorafgaande inwijdingsplechtigheid. Wanneer zo'n nieuweling, hetzij een zoon van een priester of iemand buiten een *to minaa*-familie voor 't eerst is opgetreden, krijgt hij daarna het gebruikelike aandeel van het vlees en is daarmee als priester erkend.

In Pangala' deelde men mij mede dat door *to minaa* en *boerake* dezelfde goden worden aangeroepen, Poeang Matoea, *deata*, en de tot *deata* geworden voorvaderen. De *to minaa* zoowel als de *boerake* staan onder bescherming van Polopadang, den *deata* van Kesoe'. *To minaa* van hoge afkomst worden, evenals de *boerake* na hun overlijden *disinggi'*, zoals geschied is met den *to minaa* Ang Pangallo, den vader van het huidige landschapshoofd van Pangala', het afgeloopen jaar. Dit geschiedt de dag voorafgaande aan die, op welke de overledene uitgedragen wordt naar de *rante*, de plaats waar de karbouwen geslacht worden. Nadat het lijk op de baar gelegd is, treden twee *to minaa* op, waarvan de een aan het hoofdeinde van het lijk staat,

de ander aan het voeteneinde. Zij gaan driemaal om de baar heen en voeren daarna om beurten het woord, de grootheid en rijkdom van den overledene roemend.

To minaa worden op dezelfde wijze bijgezet als andere overledenen. Zij kunnen zoowel in een rotsgraf, *liang*, als in een uitgehouwen steen, waarboven een huisje, *patane*, worden bijgezet; zij worden in het graf van hun familieleden begraven.

Een *to minaa* kan huwen met een *boerake tatikoe* (zie beneden).

In Ma'kale (Boerake) en Kesoe' luiden de woorden van de dodenzang, *badong*, voor een overleden *to minaa* anders dan voor andere lieden.

Overal, waar ik daaromtrent informeerde, verklaarde men mij, dat overleden *to minaa* op dezelfde wijze het zielenland bereiken, als andere overledenen en daar niet op een biezondere plaats vertoeven.

In Kesoe' kan een *to minaa* het ambt van *to menani* vervullen, de man die de litanie zingt en de buffel offert op het *ma'boea'*-feest. Deze *to menani* moeten afstammelingen zijn van *to menani*. Een *to minaa* kan niet het *boerake tambolang* (zie hieronder)-ambt vervullen, evenmin als dat van *to ma'gandang* op het *ma'boea'*-feest. Een *indo' padang*, „voorganger bij de rijstcultus" kan als *to minaa* optreden, mits hij ophoudt als *indo' padang* werkzaam te zijn. Een *to minaa* kan huwen met een *boerake tambolang*.

Wanneer een *to minaa* optreedt bij een plechtigheid aan de *deata* gewijd, heeft hij zich te onthouden van mais, knolgewassen en vlees afkomstig van dieren op een dodenfeest geslacht.

Volgens Ne' Kendek van Saloe hoedt de *to minaa* de *aloek soeroe'*, „de offers om de schuld uit te delgen", de *boerake* de *aloek boea'*, „(de zegen afsmekende) *boea'*-cultus"; de *indo' padang* de *aloek padang*, „adat en ceremoniën op den akker betrekking hebbende", en de *to mabeloen*, „de dodeninwikkelaar", de *aloek to mate*,

„adat en voorschriften tegenover de overledenen in acht te nemen"; wanneer er een sterfgeval is in zijn familie kan een *to minaa* ook *maro'* zijn, d.i. de rouwgebruiken in acht nemen.

2. W e r k z a a m h e d e n v a n d e n t o m i n a a. Bij verreweg de meeste offers en plechtigheden treedt de *to minaa* als officiant op. Bij het *la'pa' kasalle*-feest vervult hij een ondergeschikte rol naast de *boerake*. (Zie: De Boea' en eenige andere feesten der Toradja's van Rantepao en Ma'kale door J. Kruyt, Tijdschrift Bat. Gen. Deel LX, bl. 45—77 en 161—186).

Bij het *la'pa' padang* of het *boea'*-feest is de *to menani* de offeraar, terwijl de *to minaa* de zegenbeden uitpreekt, *massinggi'*. Op dat feest worden ook enige offers verricht door de *parenge'*, het adathoofd, en den *indo' padang* (zie beneden).

Bij alle plechtigheden de rijstcultus betreffende, treedt de *indo' padang* (elders *boenga' la'lan*, „de openaar van de weg") op. Bij het *menammoepare*-offer, dat gebracht wordt, voordat men gaat oogsten, spreekt de *to minaa* een zegenbede uit over het te slachten varken, waarna het offer verricht wordt door den *indo' padang*.

Bij het *mangrara banoea*, „de plechtigheid waarbij zegen over het van een nieuw dak voorziene stamhuis wordt afgesmeekt", is òf de *indo' padang* òf de *parenge'*, het adathoofd, de leider, en draagt het offer op (de *to minaa* spreekt een zegenbede over het te offeren varken uit, opdat de tekens van gal en bloed goed zullen zijn), terwijl bij de *maro*- en *ma'boegi'*-feesten als ziekteverdrijvende plechtigheden, de *to ma'dampi*, „de medicijnmeester", de offer- en andere ceremoniën verricht.

Bij het jaarliks terugkerende offer voor de *liang*, het rotsgraf, aan de afgestorvenen (*ma'tomatoea*, *ma'nene'* of *mangeka'*) gaat de oudst aanwezige voor, ook al is hij geen *to minaa*. In alle andere gevallen fungeert de *to minaa* als priester. Zo bij alle zoenoffers: het *ma'ramboe langi'*, „het offer om verzoening te doen voor

gepleegde bloedschande". Verder het *mengkalosso'*, het bekennen van een overtreding van adat en zeden aan de goden, de voorouders, aan Poeang matoea, waarbij dan gevraagd wordt: *pemaliraka Pong Toelak Padang,* „is het pemali, verboden, Pong Toelak Padang" (deze naam betekent: „de stutbalk van het veld"). Hierbij wordt niets geofferd, maar vastgesteld, wat voor offer later gebracht zal worden.

Wanneer men ziek is of zich aan een of ander vergrijp schuldig gemaakt heeft, wordt de *to minaa* geroepen, en voert het *ma'rebongan didi* uit. Hierbij legt hij een aantal lidi (bladnerven of stokjes) voor zich neer, waarvan elk een der offers voorstelt. De zieke of schuldige kan dan kiezen welk dier offers hij later zal laten verrichten. Bij gelegenheid van het *ma'rebongan didi* wordt niets geofferd, maar pas later, in geval van ziekte, wanneer de zieke hersteld is. De keuze is dan uit een der volgende offers: *ma'tadoran,* waarbij een offerstaak, *tadoran,* wordt opgericht; *menammoe,* als het vorige, waarbij echter ook een varken kan worden geslacht in plaats van een kip; *ma'tete ao'* (zie onder de aantekeningen 7a; van deze uitdrukking wordt ook de volgende verklaring gegeven: het *ma'tete,* „betreden, over iets smals gaan", als een paar bamboes, wordt gezegd van het varken, dat op een *ao'*-bamboe gelegd wordt boven een vuur om de haren er af te schroeien); *manganta'* (zie onder de bovengenoemde aantekening; *anta'* betekent „geleiden"); *ma'parekke para:* bij deze gelegenheid wordt een varken in huis geslacht, en de offerpakjes op de *palandoean,* „het rekje boven de haard, waar het brandhout bewaard wordt", neergelegd; vandaar ook de naam: *parekke para,* „het naar boven doen gaan naar het rekje"; dit offer wordt eveneens als de bovengenoemde door den *to minaa* opgedragen.

De dag volgende op het *ma'rebongan didi* vindt het *ma'pallin* plaats: daarbij wordt door den *to minaa* een kip geslacht voor de *batitong,* „de weerwolf", bestemd; dit

offer wordt op een onbewoonde plaats buiten het dorp gebracht. Den daarop volgenden dag worden enige stukjes bamboe of enige stukjes bladnerf uit het huis van de zieke of schuldige naar buiten gebracht, waarbij een kip geofferd wordt door den *to minaa*. Deze plechtigheid heet *oentang soei kajoe-kajoe*, „houtjes naar buiten brengen". Deze houtjes of bladnerven worden in een greppel of riviertje neergeworpen. De dag daarop wordt een kip geofferd aan de voorouders door den *to minaa* op een plaats buiten het dorp, welk offer *lika' biang* genoemd wordt. *Biang* zijn de rietstengels, waarmee de *to minaa* wichelt; *lika'* wordt gezegd van iets, dat omgebogen ergens ingestoken of ingedrukt wordt. Met het *ma'rebongan didi* gaat gepaard het *oensembang biang*, „het ineens recht doorhakken van de rietstengel". Daarbij staat de *to minaa* met het gelaat naar het Noordoosten gericht en splijt een rietstengel. Ligt de naar rechts omvallende helft met de holle zijde naar boven en de naar links omvallende halve stengel met de bolle zijde naar boven, dan is dat een goed teken en omgekeerd een slecht teken. Liggen beide met de bolle of holle zijde naar boven, dan moet de handeling herhaald worden. Dit *oemsembang biang* heeft ook plaats voordat men op reis gaat of voordat men gaat dobbelen.

Daarna heeft het *boeak soeroe'* plaats: „het omkeeren van het offer", waarbij aan de goden geofferd wordt door den *to minaa*, en of het *matete ao'* of *manganta'* verricht wordt.

Wanneer men een slechte droom gedroomd heeft, wordt de *to minaa* geroepen, die de inhoud van de droom vervangt: *sembang tindo*. Daarbij wordt dan ook door middel van het *ma'rebongan didi* bepaald welk offer men later zal brengen, en aansluitende aan het wichelen de bovengenoemde reeks offers, als *ma'pallin* enz. verricht, waarbij voor het bovengenoemde *boeak soeroe'* nog het *alonan biang* plaats heeft, waarbij door den *to minaa* een

kip vóór het huis van degene, die gedroomd heeft geslacht wordt; *alonan* betekent hoofdkussen.

Verder treedt de *to minaa* op bij het *oerana kandean bai*, „het met bloed bestrijken van de varkensetensbak", waarbij een kip geslacht wordt en geofferd bij het varkenshok en de *paloengan*, „de etensbak der varkens", met het bloed daarvan besmeerd wordt. Dit offer dient om de vruchtbaarheid van de varkens te bevorderen.

Verder het: *oentammoei lalan tedong*, „het ontmoeten van de weg der buffels", waarbij een varken bij de *to' soeloe'*, „de uitgang van de buffelstal", geslacht wordt. De latten van die deur worden met het bloed van dat varken bestreken. Dit offer moet zegen aanbrengen aan de buffels.

In Pangala' wordt ook geofferd voor de mand waarin de kippen zitten te broeden. De *to minaa* treedt daarbij op. Verder worden er vier kippen geofferd om zegen over de honden af te smeken en de etensbak der honden met het bloed daarvan besmeerd. Wanneer een buffel gejongd heeft, wordt daar ook een varken geslacht en het offer door den *to minaa* verricht.

Wanneer men een karbouw gekocht heeft, offert men een varken in huis. Acht stuks oeang, besnoeide dubbeltjes, worden vóór de nieuw gekochte buffel op de grond gelegd, en worden na afloop van de plechtigheid den *to minaa* gegeven (al het bovenstaande geldt alleen voor Pangala'). Bij een huweliksluiting, waarbij aan de goden geofferd wordt, *sinasoean sikoerinan*, „voor of met elkaar koken", treden twee *to minaa* op. In Pangala' wordt in geval van echtscheiding vóór het huis van degeen der echtelieden, die door de ander verlaten wordt, een varken geofferd door den *to minaa ma'tingajo*, „zich stellen voor (iemand of iets)" geheten. Ook wordt de *to minaa* geroepen bij de berechting van een rechtzaak om de opgelegde eed voor te spreken. Gold het een kwestie betreffende de grens van een rijstveld, dan moest de eed op de sawahdijk afgelegd worden, en werd daarbij

een casuarine-paal door den *to minaa* op de als echte grens aangewezen plaats in de grond gedreven. Ook bij het *meraoek*-feest, hetgeen bij herstel na ziekte, na een goede oogst of om andere redenen gevierd kan worden (a.o. wanneer men zich vroeger aan een of andere overtreding heeft schuldig gemaakt, welke door een zoenoffer was uitgedelgd, en men daarna voorspoedig geweest is), verricht de *to minaa* het offer en spreekt vooraf de zegenbede uit over de te slachten buffel.

Eveneens is de *to minaa* de offeraar bij de *mangrara pare*-plechtigheid, waarbij verschillende varkens op de *pangrampa*, „plaats waar de rijst gedroogd wordt", geslacht worden, wanneer de geoogste rijst op die plaats te drogen gelegd is. Dit offer wordt gebracht aan de tot god geworden ziel van een enige jaren geleden gestorven machtig en rijk man.

In Pangala' heeft de *to minaa* nog een aantal offers bij de rijstbouw te verrichten. Voordat de rijst uitgezaaid wordt, verricht de *to minaa* het *medatoe*-offer, waarbij een haan op een heuvel geofferd wordt. Bij het *mangrakkan*-offer, hetgeen geschiedt, voordat men met oogsten begint, offert de *to minaa* vóór het huis van degene die zal gaan oogsten, een kip. De dag daarop offert hij op het rijstveld. Bij het inbrengen van de rijst in de schuur offert hij voor de rijstschuur, bij het sluiten van de rijstoffers, *ma'biloendak*, offert hij ook voor de rijstschuur, en bij het openen van de schuur eveneens. (Tot zoover de gebruiken in het landschap Pangala').

Bij een geval van een langzame bevalling wordt de *to minaa* geroepen, en dan roept hij de voorouders en goden aan en de overleden verwanten, zeggende, dat er misschien iemand is, die kwaad spreekt van de kraamvrouw. Wanneer een vrouw kinderloos blijft, gaat de *to minaa* een kip of varken slachten op de berg Kesoe' of bij de Eran Batoe, „de stenen trap", bij het dorp Pao, een stuk rots aan de oever van de Sa'dan-rivier, waar water uit welt. Die rots is een tot steen geworden mens.

Men noemt die plechtigheid *oenalli anak*, „een kind koopen".

Wanneer een man door de *deata* (goden) aangegrepen wordt, en de roeping tot *boerake tambolang* ontvangt (zie beneden onder *boerake*), dan geraakt hij daarvan in een toestand van opwinding. Wanneer hij daarvan weer tot zichzelf gekomen is, wordt een kip aan de voorouders en een aan de goden geofferd. Bij dat offer treedt ook de *to minaa* als offeraar op.

Bij het uittrekken ten strijde smeekte vooraf de *to minaa* zegen af over de strijders vanaf een heuveltop. Nadat de strijders waren vertrokken, deed de *to minaa* dat nog enige malen. Hij had daarbij een stok in de linkerhand. In Rante Tabang had de priester daarbij een lans in de rechterhand. Ging men ten strijde om wraak te nemen over een gedode stamgenoot, dan nam hij het schild op, *oenambo' baloelang*, „het schild zaaien", geheten, en smeekte de *to minaa* zegen af. Met een gesnelde kop teruggekomen werd door de *to minaa* een varken geofferd waarvan de kop aan de voorgevel van het huis werd opgehangen.

In Rante Tabang was het gewoonte, dat de *to minaa* sprak, wanneer het lijk van een in de strijd gedode dorpsgenoot het dorp binnengebracht werd, vóór het huis van de gedode staande, een lans in de rechterhand. Men wachtte met het voltooien van de lijkbezorging van zulk een gesneuvelde totdat men een wraakoffer genomen had en een kop van de tegenpartij gesneld had. Voordat men uittrok om wraak te nemen, smeekte de *to minaa* zegen af. Wanneer men met een gesnelde kop terugkwam, moest de *to minaa* door zijn woorden weer de slechte invloed van die kop uitgaande afweren, *massarrin toe kadakena*, „het slechte wegvegen". De gesnelde kop werd geplaatst op de plaats van het hoofd van den gesnelde, wiens hoofd genomen was. Den dag daarop werden de karbouwen op de feestplaats geslacht, van welke er één door den *to minaa* gewijd werd, *ditangdo*. Den dag daarop

werd de kop van de *parepe'*-buffel naar het rotsgraf gebracht. Bij iemand van gegoede familie, die een natuurlijke dood gestorven is, word die buffel zelf naar de plaats van het graf gevoerd en daar geslacht.

Wanneer men in Pangala' er op uitging een kop te snellen voor een dode die *dibarati*, d.w.z. voor wie een kop gehaald moest worden, dan smeekte de priester ook eerst zegen over de snellers af.

Ook bij de lijkbezorging speelt de *to minaa* een rol. Op de avond van de *ma'doja-tanga*-plechtigheid, bij welke gelegenheid op een groot dodenfeest een buffel geslacht wordt, de avond, voordat de buffels op de feestplaats geslacht worden, *ma'batang*, is de *to minaa* aanwezig, en heeft het *ma'kakaroen* plaats. De *to minaa* stelt den familieleden dan voor bij de lijkbezorging de *mangrapa'*-plechtigheden te volgen, waarbij dus de dode in de *rapasan*, de kist, gelegd wordt. De *to minaa* spreekt daarbij de volgende woorden:

La mipaalairaka saloe kajoe
Tana' to dolo kasera tedong.

„Zult gij hem (de dode) de houten stroom doen nemen, het voorbeeld van oudsher der voorouders, negen buffels". Met de houten rivier is hier de *rapasan* bedoeld. De negen buffels zijn de oorspronkelik alleen volgens de adat vereiste op het *mangrapa'*-dodenfeest.

Wanneer de familieleden het feest op bescheidener schaal wensen aan te richten, dan vraagt de *to minaa* vergiffenis en biedt zijn verontschuldigingen aan aan de overledene en stelt dan een feest van mindere orde voor. Op dien avond krijgt de overledene ook een andere naam, wanneer het *mangrapa'*-dodenfeest gevierd wordt, en noemt de *to minaa* enige namen op, waaruit de familieleden een keus doen.

Wanneer de buffels geslacht worden op de *ma'batang*- en *ma'palao*-plechtigheden, roept de *to minaa* van af de stellage de namen der verschillende voorouders en stamhuizen op en werpt hun een klein stukje vlees toe.

In Rante Tabang wordt de dag, nadat de riten van de lijkbezorging een aanvang hebben genomen, een aantal varkens en een buffel vóór het huis van den overledene geslacht, waarbij de *to minaa* een litanie opzegt, daarbij een lans in de rechterhand houdend.

In Baloesoe wordt drie dagen voordat de dode naar de feestplaats uitgedragen wordt wanneer de *toeang-toeang,* de bamboekokertjes, aangedragen worden, die later in serieën van drie, twee en een aan een lijn ophangen vóór de dode uitgedragen en op de feestplaats opgehangen worden van het huisje waar 't lijk geplaatst wordt tot aan de *bala'kajan,* de stellage vanwaar het vlees verdeeld wordt, een offer aangericht en daarbij een varken, een hond en een kip geslacht. Van het kippenvlees wordt aan goden en voorouders geofferd, waarbij de *to minaa* als offeraar optreedt. Op de feestplaats aangekomen op de dag van het *ma'palao,* bestijgt de *to minaa* de *bala'kaian* en vraagt zegen aan de overledene, *ma'bala kolong,* „de hals omheinen" (w.s. tegen slechte invloeden). Later, nadat de dode een jaar of langer in het graf gelegen heeft, heeft in Baloesoe het *mangoela'i,* lett. „verjagen" plaats, het *ma'tomatoea* van Kesoe'. Dan worden varkens en een buffel vóór het graf geslacht; de dodeninwikkelaar brengt het offer aan de dode; daarna offert de *to minaa* aan de voorouders. De avond daarop wordt een offer aan de voorouders gebracht aan de Westzijde van het huis van de overledene; dit offer wordt door den *to minaa* opgedragen.

Na enige andere offers heeft dan ten slotte het *meraoek*-feest plaats, waarbij de dode als hij een machtig en rijk man is, als god wordt aangeroepen. In Baloesoe en voor degenen, die de adat volgen van het stamhuis Soeloekan, wordt het *meraoek*-feest gevierd, in andere streken van het Kesoe'se het *mangrara pare* (zie boven), in Pangala' heeft dan het *maro*-feest plaats, bij welke feesten de *to minaa* de leider is.

In Pangala' bestaat de gewoonte de buffels die uit andere streken door familieleden of anderen op een dodenfeest geleverd worden, te gaan halen. Komt men dan met die buffels in het eigen dorp aan, dan wijst de *to minaa* die buffels aan als voor de dode bestemd.

Wordt een nieuwe steen op de feestplaats opgericht, dan wordt door de *to minaa* met een *pesese*, een stok met een ijzeren schopje van onder (een sawahwerktuig), een weinig aarde uitgegraven en in het gat een stukje *pamoentoe'* „braadpan", en een gele kraal gelegd, in een pisangblad gewikkeld, en daarna aan goden en voorouders geofferd.

Wordt een nieuwe *lake-lakean*, „huisje voor de dode op de feestplaats", opgericht, dan wordt vooraf geofferd door de *to minaa*.

Bij het aanleggen van een nieuwe feestplaats wordt een stukje „braadpan" in den grond gestopt en door de *to minaa* geofferd. Er worden dan een kip, een hond en een varken geslacht.

Wanneer de bamboe voor de *toeang-toeang* (zie boven) gehakt zal worden, tooit de *to minaa* in Pangala' zich met platte koperen horens, en wapent zich met lans, zwaard en schild. Alvorens de bamboe gekapt wordt steekt de *to minaa* er met zijn lans in. Er worden dan een kip, een hond en een varken geofferd.

Wanneer een aanzienlik *to minaa* overleden is, wordt hij bezongen door twee ambtgenoten, *disinggi'*. Dit heeft plaats de dag voorafgaande aan die op welke de overledene uitgedragen wordt naar de feestplaats. Daarna wordt het lijk op het vloertje van de rijstschuur geplaatst, en daarna de bovengenoemde *toeang-toeang* van de galerij voor het huis naar de rijstschuur gebracht. De beide *to minaa* blijven dan de gehele nacht aan die bamboe's schudden. De dag volgende op die, op welke de dode naar de feestplaats wordt uitgedragen, wordt in Pangala' een buffel, door de kinderen van de overledene geleverd, toegewezen aan de menschen van een

paar bepaalde dorpen (Tikala, Tojasa, Lo'ko' Lemo en Boentoe). Aan de neusring van die buffel wordt een band met munten bevestigd, welke de *to minaa* aan het andere uiteinde in de hand neemt. De *to minaa* wijst dan die buffel, die niet geslacht wordt (*ditaa toeo*, „levend verdeeld", d.w.z. waarop ieder van de genoemde dorpen voor een deel aanspraak kan maken) aan die dorpen toe.

Wanneer, nadat al de offers voor de dode volbracht zijn, de weduwe gaat hertrouwen, moet er ten haren huize een kip geslacht worden door de *to minaa*, die niet aan goden en voorouders geofferd wordt. De *to minaa* spreekt een zegenwens uit over de weduwe.

3. Het Loon van de to minaa.

Over het loon van den *to minaa* op het *lapa' kasalle*-feest zie het bovenaangehaalde opstel van J. Kruyt, bl. 50, 51, 57, 65, 70 en 71.

Bij het *ma'tete ao'*-offer krijgt hij een halve voorpoot en de borst van het varken. Bij het *ma'rebongan didi* is het loon 12 oeang; bij het *ma'tadoran* en *menammoe*, wanneer een kip geslacht wordt, loon: de kop, de borst en een poot; wanneer een varken bij het *menammoe* wordt geslacht dan hetzelfde loon als bij *ma'tete ao'*. Bij het *manganta'* en *ma'parekke pare* is het loon een voorpoot van het varken. Bij het *ma'pallin* idem als bij *menammoe* en nog drie oeang geld. Bij het *oentangsoei kajoe* idem als bij *menammoe* en nog 3 oeang. Bij het *lika' biang* eveneens en nog 3 oeang. Bij het *boeak soeroe'* als bij *ma'tete ao'* of *manganta'* en nog 24 oeang. Bij het *oessembang biang* geen loon. Bij het *sembang tindo* 24 oeang. Bij het *alonan biang* als bij *menammoe* plus 3 oeang. Bij het *oerrara kandean bai* en *ntammoei lalan tedong* geen loon. Bij het *meraoek*-feest ontvangt de *to minaa* 1|3 van de achterpoot van de buffel en de voorpoot van het varken. Bij het *mangrara pare* de voorpoot van het varken.

Wanneer de *to minaa* bij een bevalling geroepen wordt, ontvangt hij geen loon. Wordt ten behoeve van een kinderloze vrouw geofferd, dan ontvangt hij een halve voorpoot en de borst van het varken of ingeval van een kip: de kop, borst en een poot. Wanneer de *to minaa* offert voor iemand, die de roeping tot *boerake tambolang* ontvangen heeft, dan krijgt hij geen loon.

Wanneer de *to minaa* geroepen wordt bij het uittrekken ten strijde, ontving hij een buffel als loon, wanneer men overwonnen had. Bij het uitgaan om wraak te nemen ontving de *to minaa* geen loon voor zijn litanie. Bij een huwelikssluiting ontvangt hij geen loon, wel een aandeel in het vlees.

In Pangala' tekende ik nog als loon van de *to minaa* op: Het loon van het *massinggi'*, het uitspreken van de lofprijzing en zegenbede op het *ma'boea'*-feest hangt van de gegoedheid af van degeen, die geprezen wordt, en varieert van 5 cent tot 2 rijksdaalders. Bij het *massoeroe'*-offer ontvangt de *to minaa* 24 oeang, bij het *oerram boe tangi'* en het offer aan de voorouders voor het graf en het *soerak tedong*, „het toespreken van de buffel" op het *meraoek*-feest, eveneens.

Bij de offers op het dodenfeest ontvangt de *to minaa*, wanneer hij komt om te *ma'kakaroen* (komt vaststellen, of het *dirapa'i* zal gevolgd worden of niet), geen loon, evenmin bij het voorstellen van een nieuwe naam. Bij het slachten van de buffels bij de *ma'batang-* en *ma'palao*-plechtigheid krijgt de *to minaa* de rechtervoorpoot van een der buffels.

In Pangala' deelde men mij mede, dat wanneer een nieuwe steen op de *pantoenoean*, „slachtplaats", wordt opgericht, waarbij geofferd wordt, de *to minaa* 1 soekoe aan geld ontvangt. Na het steken van de bamboe, die als *toeang-toeang* zal dienst doen, ontvangt de *to minaa* 1 buffel of 6 tot 4 rijksdaalders als loon, waarvan de helft aan de feestgever wordt teruggegeven om er een

varken voor te kopen om „daarmee zegen bij de dode te gaan kopen".

Bij het aanleggen van een nieuwe *pantoenoean* ontvangen alle daarbij werkzaam geweest zijnde *to minaa* te zamen 6 rijksdaalders. Na het schudden van de *toeang-toeang* krijgen de beide *to minaa*, die dat deden (op de dag voorafgaande aan die, op welke de dode uitgedragen wordt naar de feestplaats) de kop van de geslachte buffel en het geslachte varken. De kip die aan het uiteinde van de band van de *toeang-toeang*, waar deze op de feestplaats aan het dodenhuisje, de *lake-lakean*, bevestigd is, is opgehangen, wordt door een der *to minaa* meegenomen. De *to minaa* ontvangt de kop van de buffel, de *tandi rapasan*, in Pangala' *pa'kampa taoe-taoe*, „de waker over de beelden" geheten.

II. De Boerake.

1. Oorsprong en Positie van de Boerake.

Onder de in Kesoe' en Pangala' genoemde acht kinderen van Datoe Laoekoe', die de voorvaders zijn van de verschillende ambstdragers in de Toradja-maatschappij, zoals b.v. Datoe Mangkamma', de voorvader van de *indo' padang*, „de voorgangers bij de rijstbouw", Pande Palioe, de voorvader der smeden, komt de voorvader van de *boerake* niet voor. In mededelingen mij gedaan door den *to minaa* Ne' Pong Pasero van Pangrante (Kesoe') worden als kinderen van Datoe Laoekoe' genoemd: de *indo' padang*, de *to menani* (de zangers op het *ma'boea'*-feest), de *to ma'gandang* (eveneens een functionaris op het *ma'boea'*-feest), de voorouder van de *to ma'pakianak*, „de vroedvrouw", de voorvader der *to minaa:* Kamboeno Langi', der *parenge'* (adathoofden): Taoe Paa, der dodeninwikkelaars: Poendoe Kasisi', en verder Londong di Langi', en ook de voorouder der *boerake*, wiens naam niet genoemd wordt.

In de mededelingen van bovengenoemde *to minaa* aan de Heer Van de Loosdrecht wordt vermeld, dat op het huweliksfeest van de kinderen van Londong di Langi' te Roera de feestplaats in de diepte verzonk met de feestvierenden, onder welke zich ook bevonden vier personen, geheten To Boerake, Gandang Pamelongan (*pamelongan* betekent „zeurderig, zoals een kind, dat alles wil hebben, wat het ziet"; *mebelong*, „zeurderig"), Pong Laang Tandoek („de hardhorenige"), en To Toembang. Drie van deze namen wijzen op het *la'pa'*-feest, namelijk To Boerake, To Toembang (dit zijn de vrouwen op het *la'pa'*-feest, die onderworpen zijn aan de verbodsbepalingen), terwijl Gandang Pamelongan doet denken aan de *to ma'gandang*, die eveneens een rol spelen op genoemd feest.

In mededelingen aan mij van genoemden *to minaa* heet het ook, dat de *boerake moelanna*, de eerste boerake, met den *to pedoedoeng tandoek*, de to *menani* (zie boven) te Roera ook mede verzwolgen werden. Daarna ging Londong di Langi' den Hemelheer om raad vragen en werd hem opgedragen Soeloara' en Boea Oeran te roepen. Zij richtten het zoenoffer aan: *oenampa pengkalossoran* „zij smeedden de schuldbekentenis". Naar Van de Loosdrecht op gezag van Ne' Pong Pasero medeelt, droeg Poeang Matoea Londong di Langi' op een zwarte kip te slachten, *ma'pallin*, en een varken om de schuld aldus op die over te dragen: *mangramboe langi'*.

In Pangala' werd den Heer J. Kruyt en mij verteld, dat de bovengenoemde *to minaa* Soeloara' en Boea Oeran na het oordeel over Roera de overgeblevenen schuld deden bekennen en daarna het *la'pa'*-feest werd aangericht. Hierbij wordt echter niet vermeld, wie als *boerake* optrad daarbij.

Volgens Ne' Panda, *to minaa* te Angin-angin, daalde de eerste *boerake* uit de hemel neer, de *soekaran aloek*, „de bepalingen of inzettingen van de adat" volgende (*soeka'* = Mal. *soekat*, „meten, overleggen"). Zij daalde

te zamen met de voorvader der *to minaa* en der *indo' padang* neer. Zij daalde langs de hemeltrap neder en kwam aan in het Zuiden, aan de stuit van het veld, de horizon in 't Zuiden.

Toen daalden eveneens neer het kind van den hemelsen *to menani:* To Sioeang Tandoek, „degeen die een horen bij zich draagt" geheten; en van den hemelsen *to ma'gandang:* To Massarong Koemba, „degeen, die de zachte inhoud van de bladnerf van de niboengpalm tot zonnehoed heeft" geheten; benevens het kind van den hemelsen dodeninwikkelaar: Massaongko siling-siling, „die een blinkende muts draagt" geheten.

Volgens Ne' Panda waren Boea Oeran, die van de hemel op de Sesean neerdaalde, en Soeloara' de eerste *boerake tatikoe* (zie beneden). In Pangala' zijn zij de *to minaa,* die na de ramp te Roera het schuldoffer aanrichtten. Boea Oeran trad op de Sesean reeds als *boerake* op volgens Ne' Panda. Op de Sesean bevindt zich nog het stamhuis *(tongkonan)* Boea Oeran.

De *boerake* zijn te onderscheiden in *boerake tatikoe* en *boerake tambolang.* De eerste ontleent haar naam aan een vogeltje met een scherp geluid, iets kleiner dan de *kaloko'.* In Pangala' draagt zij ook de naam van *boerake tattioe';* de *tattioe'* is een vogel kleiner dan de *tatikoe.* Er zijn enige verhalen, waarin de *tattioe'* optreedt, b.v. het verhaal van de *tattioe'* met het hert (Barana', landschap Tikala): De *tattioe'* had haar eieren in een rijstveld gelegd; die eieren zouden weggehaald zijn door de oogsters van het veld, als niet het hert zich door hen had laten achtervolgen; uit dankbaarheid voor die dienst kwam de *tattioe'* het hert later te hulp, toen het in een strik gevangen zat, door zijn lichaam met maden te bestrijken zoodat het hert al dood en vergaan scheen en losgelaten werd.

De *tambolang* is de grote grauwe reiger. Waarschijnlijk moet de naam *tambolang* het grote, forsere, mannelike uitdrukken tegenover *tatikoe,* het kleine, zwak-

kere, vrouwelike. De *boerake tatikoe* namelik zijn echte vrouwen, de *boerake tambolang* mannen, die nadat zij de inspiratie tot het *boerake*-schap ontvangen hebben, zich verder als vrouwen voordoen. De *boerake tambolang* treedt op in het Ma'kale'se, in Kesoe', Madandan en Boentao'. In de overige streken van Rante Pao oefent zij haar werkzaamheid niet uit. In het complex Nonongan van Kesoe' valt de kampong Saloe buiten het gebied van de *boerake tambolang*. Werd daar vroeger het *la'pa' kasalle*-feest gevierd, dan werd de *boerake tatikoe* uit Rioe (landschap Tikala) geroepen. De *boerake tatikoe* werd echter wel ontboden naar Kesoe' en Ma'kale, wanneer daar een *la'pa' kasalle*-feest gevierd werd. Men liet dan een *boerake tatikoe* uit Pangala' of Rioe komen. Deze soort *boerake* worden aangetroffen in Pangala', Tikala, en Lempo in de buurt van het Bori'sche gelegen.

In Pangala' deelde men mij het volgende omtrent de *boerake tatikoe* mee: Zij is een *to makaka;* een onvrije treedt niet als *boerake* op. Het ambt is erfelik. Wanneer een *boerake tatikoe* een dochter heeft, volgt die haar moeder op, haar zonen worden *to ma'gandang* (zie boven). Die *to ma'gandang* worden dan ook *boerake* genoemd.

Door de *boerake tatikoe* worden dezelfde goden aangeroepen, als door den *to minaa*. De *boerake* wordt in haar werk bijgestaan door den deata Kesoe', Polopadang.

In Pangala' treedt de *boerake* ook op op het *meraoek*-feest (zie boven); zij bestrooit de te slachten buffel met gepelde rijst, daarna spreekt de *to minaa* die buffel toe, waarbij de *boerake* haar trom slaat: *ma'garatoeng*.

Een *boerake tatikoe* wordt bij haar overlijden in het graf harer familie bijgezet. Voordat zij naar de feestplaats wordt uitgedragen op het dodenfeest voor haar, wordt, evenals op een overleden *to minaa*, wanneer hij een invloedrijk en gegoed man is, ook op haar een lofrede

gehouden: *disinggi'*. Een *boerake tatikoe* kan huwen met een *to minaa*.

Omtrent de *boerake tambolang* deelde de *to minaa* Ne' Panda mij het volgende mede: Dit ambt gaat niet over van ouder op kind. Het zijn mannen, die als *boerake tambolang* optreden. Zij worden daartoe door de *deata* geroepen. Die roeping maakt zich kenbaar door biezondere verschijnselen. Het lichaam van zo iemand gaat trillen, hij geraakt in extase, drukt zich het zwaard in de buik, hij kan het lichaam in een bamboe waterkoker en in een stenen watervat doen ingaan en daarin rondzwemmen. Zijn lichaam wordt dan, zoals de *to minaa* Ne' Kendek van Saloe (Kesoe') het uitdrukte, opnieuw gevormd door de *deata*, en tot een vrouw herschapen. Het proces dat met zo iemand plaats heeft, wordt *naaloek deata* genoemd: „beadat door de goden". Een zoon van zulk een *boerake tambolang* (namelik een zoon van hem uit zijn huwelik, voordat hij *boerake* werd) kan ook zulk een roeping ontvangen, en als *boerake* gaan optreden; maar ook ieder ander kan daartoe geinspireerd worden. Deze toestand van extase kan 3 tot 4 maanden duren, en dan wordt zo iemand weer normaal. Geschiedt dat niet vanzelf, dan wordt hij op een *maro*-feest behandeld, en wordt door de manipulaties en plechtigheden, die daarbij onder leiding van den *to ma'dampi*, den medicijnmeester, plaats vinden, zijn geest weer tot de orde geroepen. Is hij weer normaal geworden, dan wordt te zijnen huize door den *to minaa* een varken of kip geslacht en het offer in 6 porties op het trapportaal aan de Oostzijde van het huis aan de *deata* opgedragen. De avond te voren wordt een zwarte kip geslacht en aan de voorouders, *to matoea* geofferd. Dat offer wordt in 6 porties buiten beneden aan de Westzijde van het huis neergelegd. Daarna gaat zo iemand op het eerstvolgende *la'pa' kasalle*-feest in de leer bij een *boerake* en gaat dan later zelf als *boerake* optreden. Het gebeurt ook wel

een enkele maal, dat zo iemand uit eigen inspiratie de gebruikelike litanie weet op te zeggen.

Na de roeping tot *boerake* gaat zo iemand zich als vrouw kleden en gedraagt zich verder als vrouw. Hij gaat het rijstveld niet meer bewerken, maar gaat een huwelik aan met een man, die zo'n *boerake* dan verder verzorgt.

In het La'bo'se kreeg een kind van een dodeninwikkelaar de inspiratie tot het *boerake*-schap, Toemba Bangla heette hij. Hij was reeds getrouwd en had al kinderen. Hij ging zich nu als vrouw kleden, scheidde van zijn echtgenote, en ging een man huwen. Zijn kinderen spraken hem daarop met moeder aan. Aangezien hij een kind was van een dodeninwikkelaar, wilde men hem liever niet als *boerake* laten optreden, en daarom nam hij de mannen-kleding weer aan, en gingen zijn kinderen hem weer vader noemen.

Een *boerake tambolang* wordt in het graf harer voorouders bijgezet. Wanneer haar man gestorven is, neemt zij de verbodsbepalingen van de weduwe in acht. Wanneer zij sterft is haar man *to baloe*, „weduwnaar", en neemt de rouwvoorschriften in acht; ook de andere familieleden houden de rouwgebruiken *(maroo')*. De ziel van een *boerake* verblijft ook in het zielenland Poeja en heeft daar geen aparte verblijfplaats.

Een *boerake tambolang* kan gehuwd zijn met een *to minaa*. Die huweliksplechtigheid geschiedt op dezelfde wijze, als bij andere personen. Scheidt een *boerake* van haar man, dan behoeft zij geen boete *(kapa')* te betalen; ook wordt haar door haar man bij verlaten geen *kapa'* betaald. Een *boerake* kan ook met den *to ma'gandang* gehuwd zijn. Op een *boerake tambolang* wordt geen lofrede gehouden *(disinggi')* na haar overlijden, als op een *boerake tatikoe*.

De *boerake tambolang* wordt *tangdo' kaloea'* genoemd, d.i. „de ruime voorgalerij"; de *to menani: boea pare*,

„de vrucht van de rijst"; de *to ma'gandang: dipatoeo balo'*, „die als heilaanbrengend verzorgd wordt".

Omtrent het hermaphrodiet-zijn van de *boerake tambolang* heb ik nog geen voldoende gegevens kunnen krijgen. Van sommigen hunner wordt medegedeeld, dat voordat zij zoodanig optraden, ze vrouw en kinderen hadden. Men beweert echter ook, dat sommigen harer hermaphrodiet zijn. Van een Boeginese vrouw te Rante Pao wonende wordt gezegd, dat ze een halfslachtig wezen is; ze wordt daarom wel *boerake* genoemd.

In het landschap Sa'dan viert men het *la'pa'*-feest niet, en worden geen *boerake* aangetroffen.

Tegenwoordig vindt men weinig *boerake tambolang* meer. Het *la'pa' kasalle-feest* wordt in Kesoe' en Boentao' en Ma'kale niet meer gevierd. Naar men beweert komen de kosten van zulk een feest geheel op één persoon neer, de *ampoe boea'*, en daarom ziet men er tegen op. Het heet ook, dat sinds de komst van het Gouvernement geen personen meer de roeping tot het *boerake tambolang*-schap ontvangen.

Door Ne' Kendek van Saloe (Kesoe') werd mij Boerake Manakka genoemd als voorouder van de *boerake tatikoe*. *Boerake manakka* is de soort *boerake*, die de muizen voor hun *ma'boea'*-feest zochten, en in welke hoedanigheid de kat optrad (mededeling van Ne' Panda te Angin-angin). *Manakka* is „vlug van geest, veel tegenwoordigheid van geest bezittend".

Nog vallen enige gebruiken te vermelden ten aanzien van een overleden *boerake tambolang* in acht genomen: Wanneer het stoffelik overschot haar huis wordt uitgedragen, mag dat niet langs de trap geschieden, maar moet de voorgevel aan de Noordzijde van het huis opengemaakt worden, en wordt het lijk langs een bamboe ladder naar beneden gebracht. (De weggebroken planken worden later weer op hun plaats teruggebracht en de opening weer dicht gemaakt). De zijden van die ladder zijn behangen met

de uitgeplozen jonge bladen van Arenga saccharifera. Te voren stijgen vier *to makaka*, die *tabang*-takken (Dracaena terminalis) aan weerzijden van het hoofd gestoken hebben, die ladder op; zij bestrijken met een *tabang*-tak, die ze in de rechterhand houden de dode en brengen die tak dan naar beneden, waar ze weggeworpen wordt. Die vier mannen mogen niet behoren tot degenen, die de rouwgebruiken ten behoeve van de dode in acht nemen. Ook de dodeninwikkelaar mag niet aan die handeling deelnemen. De menschen die niet rouwen *(maroo')* eten dan geel gemaakte rijst. Wordt het lijk naar de slachtplaats der buffels gedragen, dan voeren de genoemde vier mannen de *manganda'*-dans uit, de gebruikelike dans van het *ma'boea'*-feest, en hebben het daarbij gebruikelike belletje *(bangkoela')* of de bamboeklepper *(la'pa-la'pa)* in de hand, maar ze hebben het hoofd niet getooid met de met munten belegde buffelhorens. Op de weg naar het graf voeren zij ook weer die dans uit.

In Tadongkon (Kesoe') wist men mij nog me te deelen, dat de rouwdragenden voor een *boerake tambolang* geen mais mogen eten; zij eten de andere gebruikelike knollen, gierst enz.

Ne' Ambo' van Boerake (Ma'kale) vertelt, dat er eenzelfde aantal gebruiken in acht genomen wordt voor de vorst *(poeang)*, de *boerake* en de *to menani*. De openingen van hun draagbaar wordt dichtgestopt met *tabang*-blad en *poesoek* (jong uitgeplozen blad van de suikerpalm), wanneer hun lijk uitgedragen wordt, en *tagari* (dianella ensifolia) wordt gebrand in de haard van het huis, waar hun lijk bewaard wordt, wanneer men hen spijzigt. Alleen voor de *boerake* wordt de gevel van het huis opengemaakt; dit geschiedt niet voor de *poeang* en de *to menani*. De gevel van de Noordzijde van het huis, de *lalan deata*, „de weg der goden", in tegenstelling tot de Zuidgevel, die *lalan bombo*, „weg der dodenzielen" heet, wordt opengemaakt, en het lijk

langs de *lindo para*, „de schuinoverhellende voorgevel", naar beneden gedragen.

Ne' Panda van Angin-angin vertelde mij verder nog, dat wanneer een *boerake tambolang* iemands huis betreedt, een varken geslacht wordt, en daarvan in 6 porties aan de goden geofferd wordt. Die 6 porties worden beneden aan de Zuidzijde van het bamboestel, waarop het varken boven het vuur geschroeid wordt, neergelegd.

Betreedt de *boerake tambolang* een rijstveld, waar men bezig is te oogsten, dan biedt men haar 12 bossen rijst aan, van welke zij er 2 teruggeeft, nadat zij de beide bossen aaneengebonden heeft, of de stengels van de bossen omhoog omgebogen heeft. Die beide bossen worden dan tot zaaipadi bestemd. Dit gebeurt eveneens, wanneer de *boerake tambolang* bij een rijstschuur komt, waarin men bezig is de rijst op te bergen, of op de droogplaats van de rijst, waar men juist bezig is de rijstbossen te drogen. Daarbij spreekt de *boerake* dan de volgende woorden:

Namemba'ka' toe pare
naponno alang
nakianak toe taoe
nakianak toe tedong
nakianak toe bai
nakianak toe manoek

d.i. „Moge de rijst overvloedig zijn, de rijstschuur gevuld, de mensen kinderen ontvangen, de buffels jongen, de varkens jongen, de kippen zich vermenigvuldigen".

Ten opzichte van de *to menani* deelde Ne' Panda mij nog mede, dat zij tot den *kaoenan-* en den *to makaka*-stand kunnen behooren, en het ambt overgaat van vader op zoon. Dit geldt ook van de *to ma'gandang*. De *to menani* en *to ma'gandang* kunnen ook als *to minaa* optreden.

2. Werkzaamheden van de Boerake. In de streek Rioe (landschap Tikala) en Pangala' wordt het *la'pa' kasalle*-feest nog geregeld gevierd. In 1919 had er een in het dorp *To'jasa* (Rioe) plaats, en in 1920 weer een te To'jasa en een te Ta'ba' (Rioe). Van de werkzaamheden daarbij door de *boerake tatikoe* verricht, vindt men een beschrijving in het bovenaangehaalde opstel van den Heer J. Kruyt.

In het Kesoe'sche kwam dit feest vroeger geregeld voor. Pong Sibaoe, een *to minaa* van een goede 50 jaar, had het sinds zijn jonge jaren tot aan een tien jaar geleden vijfmaal medegemaakt te Ba'tan. Het laatste tiental jaren is het *la'pa'* kasalle-feest in Kesoe' niet meer gevierd. Wel wordt het *la'pa' padang-* of het *ma'boea'*-feest nog geregeld gevierd, waarvan de Heer J. Kruyt een beschrijving gaf, zoals het in Baroempoe wordt gehouden. In het landschap Kesoe' werd het in 1916 in het dorp Tadongan gevierd, in 1919 in Kanoeroean (onderdistrikt Nonongan van Kesoe'), in 1920 in Angin-angin, in 1921 achtereenvolgens in Mengke'pe', Karatoean, terwijl het nog in Tandoeng zal gevierd worden, in beide laatstgenoemde dorpen echter na het uitplanten van de rijst. In Pangala' wordt het *la'pa' padang*-feest zelden gevierd. Bij dit laatste feest treedt in Kesoe' de *boerake* niet op.

Ook vervult de *boerake* geen rol op het *boea' kale*-feest in Baroempoe. Dat feest wijkt belangrijk af van het in de andere streken van het Rante Pao'se gebruikelike *boea*-feest, vanwege het doden van een mens bij die gelegenheid in Baroempoe. In dat opzicht sluit het zich aan bij de *ma'boea'*-gebruiken van de To Rongkong en de To Seko. Ook in andere opzichten wijkt de adat van de Baroempoe-mensen af van die der Toraa, zoals zijzelf de lieden van Pangala' en de andere streken van Rante Pao noemen.

Volgens de mensen van Pangala' werden in de oude tijd de *boea'*-gebruiken door Tangdi Lino, Pabane,

Amba' Boenga en Tandi Liling voor de verschillende streken van uit Marinding in Mengkendek (Ma'kale) bepaald. Aan de streken Bitoeang, Awan (Pangala'), Baroempoe en Lo'ko' Oeroe in Pangala' werd het *boea' dena'* toegewezen, waarbij op de feestplaats geen stellage *(gorang)* wordt opgericht, en de buffels eerst gedood en daarna toegesproken worden *(disoerak)*.

In Pangala' speelt ook de *boerake* een rol op het *meraoek*-feest; zij bestrooit de buffels met gepelde rijst, waarna ze worden geslacht.

In sommige streken van de onderafdeling Ma'kale treedt de *boerake* ook bij andere gelegenheden op. In het landschap Nalepe' wordt de *boerake* gehaald, wanneer er een zieke in huis is. Dan worden een varken en een kip geslacht. Zij bestrijkt de zieke met een dracaena-blad, en bespuwt hem of haar met sirihkauwsel. Die plechtigheid heet *ma'boerake*. In Simboeang wordt na de voltooiïng van een huis de *boerake* geroepen en wordt er onder haar leiding geofferd; die plechtigheid heet ook *ma'boerake*.

3. Het Loon van de Boerake.

Betreffende het loon van de *boerake tatikoe* is een en ander vermeld in het bovenaangehaalde opstel van J. Kruyt op blz. 57, 68, 69, 70 en 71.

In Pangala' deelde men mij mede dat het loon van een *boerake* bij het *mamoelloe'*, het *metangdo'*, het *mangissi* en het *mamoelle laka rante* telkens 60 oeang (besnoeide dubbeltjes) bedraagt.

Ne' Panda vertelde mij, dat in Kesoe' het loon van de *boerake tambolang* na afloop van het *la'pa' kasalle* een buffel bedroeg. Bij het *namoelloe* ontving zij 60 oeang, eveneens bij het *ma'pangissi* en het *ma'tangdo'*.

De Naamgeving op het Eiland Rote

door

F. H. van de Wetering.

De Rotenees heeft verschillende manieren om aan zijne kinderen namen te geven. Al hebben de ouders of familieleden zekere wenschen in deze aangelegenheid, toch blijft de beslissing aan goden en geesten (nitoe be'i ba'i).

Reeds voordat het kind geboren wordt, heeft men vaak een naam gevonden, welke den aanstaanden wereldburger gegeven zal worden. Wanneer een zwangere vrouw ziek wordt en geen baat kan vinden bij de vele geneesmiddelen (ai-dòk) welke haar door de Roteneesche dokter of dokteres (lada; lima-losik) gegeven wordt, blijkt hieruit dat de voorouders vertoornd zijn. In de eerste plaats zal de man zich dienen te bedenken, welk kwaad door hem kan bedreven zijn. Gedurende de zwangerschap der vrouw mag de man zijn haar niet knippen, want dan zou het kind zonder hoofd geboren worden.

Om nu de reden te weten waardoor de voorouders (ba'i) vertoornd zijn, zal men de offeraar (manasongo) roepen om de bekende wichelmethode der Timorarchipel toe te passen. Dit doet men door middel van een speer (tè) en heet dan „lèäkani" (oost-rote) of „tè andi" (west-rote). Dit geschiedt aldus: „Men plaatst een speer met de punt tegen den wand of tegen een paal, en langs de schacht strekt men zijn vadem uit, waarbij de top van den rechter middenvinger den wand (den paal) raakt. De hand van den uitgestrekten linkerarm omklemt dan de speer, opdat het lichaam niet naar rechts kan verschuiven. Dan wordt een naam genoemd, en nu tracht de wichelaar met den duim van de rechter-

hand den wand of paal te raken, die hij te voren met den middelvinger heeft bereikt. Gelukt hem dit dan is de naam goed. Gaat het niet dan wordt een andere naam genoemd, en de proef wordt herhaald. (Zie Dr. A. C. Kruyt, De Roteneezen deel LX aflevering 3 en 4 pag. 289 van dit tijdschrift).

Bij dit vademen spreekt de Priester aldus:

„Ta neoe neoeko aoe paoe tè ia neoe dii ia fa, tè hoe mak ia namahe' di bèlak; ami poeli mabasa mo'do aidò lalaèka te ana tahai fa. Ami ta boeboeloek fo he'di noesak ia do hèdi hata; hoe ndia de besak ia aoe atene O, fo ela O mafa'da fe ami matetoe na" (Niet voor niets steek ik deze speer in deze paal, want deze vrouw is zeer ziek; wij hebben geneesmiddelen gegeven en al de geneesmiddelen zijn opgebruikt, maar de moeder is niet beter geworden. Wij weten niet of het een ziekte van hier afkomstig is of een andere ziekte, daarom ook vraag ik U nu opdat gij ons de zekerheid schenkt.)

„De he'di noesak? na dai dein! Ta".

(Komt deze ziekte uit deze plaats? Doe (de vinger tot de paal) reiken.! Neen.)

„Na, nitoe ma ama be'i-ba'i la nde fe he'dis ia? na dain leen, fo ami malelak? Dai son".

(Indien aldus, zijn het dan de voorouders die deze ziekte brengen? Doe (de vinger tot de paal) reiken opdat wij het weten. Ja.— voldoende—).

Het blijkt nu duidelijk door deze wichelarij dat de ziekte der vrouw door de nitoe taok (een bezetene- booze geest) wordt veroorzaakt. Hierop zal de offeraar onderzoeken of het de voorouders van manszijde zijn door te vragen: „Tooek ia nitoe moelan?" (Is het een geest van de familie van den man?) Reikt de duim van de rechterhand nu niet tot den paal dan luidt het antwoord dus: „Ta!" (Neen). Nu zal de Priester hebben na te gaan of het ongeluk van de kant der vrouw komt; daartoe vraagt hij: „Inak ka nitoe moelan?" (Is het een geest van de

familie der vrouw?) Blijkt nu b.v. dat een der voorouders van de vrouw de ziekte heeft teweeggebracht, dan zal men wederom gaan onderzoeken wie der voorouders de bewerker is. Bij het vinden van dien voorouder zal men behalve het brengen van een zoenoffer (tao nitoe) hem aanbieden het kind naar hem te noemen. Het ongeboren kind ontvangt dus reeds een naam.

Ook kan het gebeuren dat de zwangere vrouw in haar droom een overleden broeder of zuster ontmoet, welke haar buik aanraakt of hoofdluizen helpt zoeken. Hier is het duidelijk dat het kind naar deze overleden bloedverwant(e) moet genoemd worden. In zulk een geval meent men zeker te weten dat de vrouw een zoon zal baren. Ook bij het ontmoeten in den droom van een vader (ama), moeder (ina), oom (ama tolanâ-vadersbroer; tohoê moedersbroer), tante (te'o-vaderszuster; ina tolanô-moederszuster), grootvader (Ba'i), grootmoeder (Be'i), schoonvader (ali ama - west Rote; kala ama — oost Rote), en schoonmoeder (ali ina — west Rote; kala ina — oost Rote) of andere familieleden (bobongik) heeft zulk eene naamgeving plaats.

Bij moeilijke bevallingen noemt men vaak vooroudernamen, opdat het kind spoedig zal geboren worden. Bij het noemen van de juiste naam zal het kind dan ook dadelijk komen, want men gelooft op Rote dat de voorouders weer in de kinderen herboren worden. Een pas geboren kind noemt men in West Rote eenvoudig Feô (meisje) of Taê (jongen), waarbij later de eigenlijke naam wordt gevoegd vaak met weglating van deze eerste „roepwoorden". Hetzelfde vindt men ook in Oost Rote waar men dan de jongen Tooelasi noemt en het meisje Inalasi.

Om nu een juiste naam te vinden, probeert men vaak maar een door de ouders of familieleden gekozene, terwijl dan uit de omstandigheden moet blijken of deze naam de door goden en geesten gewilde is. Wanneer men b.v. een pas geboren kind „Adoe" heeft genoemd, dan zal deze

naam eerst burgerrecht verkrijgen, wanneer ziekten en zwakheden overwonnen zijn. Ziekten, ongelukken enz. worden door de geesten voortgebracht, dus zijn het ook de geesten der voorouders welke het kind sparen en hierdoor de oorspronkelijke naam goedkeuren.

Of zoo kan men ook zeggen deze voorvader Adoe stemt toe om aan dit kind zijn naam te schenken.

Het kiezen eener naam (foi nadek — naamgeven) geschiedt door de saamgeroepen familie van beider zijden. Ook de voorouders dienen aanwezig te zijn waartoe men rijst strooit om hen te lokken, want zij moeten ook deel nemen aan dezen arbeid. Met het bekende roepgeluid voor kippen worden zij uitgenoodigd naderbij te komen, terwijl de priester soms met de ooren op den grond gaat liggen of het geluid van krabbende kippenpooten te hooren is. Is het kind een meisje dan zullen de vrouwelijke voorvadernamen genoemd worden, terwijl men voor een jongen de mannelijke voorouder-namen vermeldt. Indien nu het kind urineert, afgang heeft of ophoudt met huilen, meent men hierin eene bevestiging te vinden dat de laatstgenoemde naam juist is.

Wanneer nu al de mannelijke voorvadernamen zijn genoemd en bij geen enkele een toestemmend teeken is ontvangen, zal men de vrouwelijke vooroudernamen noemen. Vandaar dat men op Rote wel mannen met vrouwennamen en vrouwen met mannennamen ontmoet.

De tweede manier van naamgeving geschiedt door de reeds geschetste wichelmethode. Wanneer allerlei namen van voorouders genoemd zijn en niet zijn aangenomen, noemt men de namen van de voorouders der zee-bewoners (Hataholi saik de Lioek), vervolgens de namen der voorouders van hen die boven wonen (Hataholi manaï lalaï); hierna de namen der godheden, ook wel van de twee groote machten welke de avondster (ndoe manoek) en de morgenster (ndoe lòle-balahàk) bewonen. Blijft alles te vergeefs, dan probeert men meer aardsche

zaken met het noemen van de woorden, paard, karbouw, padi, suiker, steenen, enz. Is er ten slotte dan nog geen antwoord gekomen, dan noemt men een jongen met den naam Tooebeoek (nieuwe man) en een meisje Ina beoek (nieuwe vrouw).

De derde methode geschiedt met een uitgeholde kokosdop (boboki) of met een uitgeholde kalebas (bongo). Dit met suiker of ander vocht gevuld voorwerp hangt men aan een touw of houdt men in de hand. Daarna wordt een naam genoemd. Begint het voorwerp nu te trillen, dan blijkt de genoemde naam de juiste geweest te zijn.

De vierde methode heet „sioela". Feitelijk beteekent dit woord: voorspellen, waarzeggen; in ons geval wil het meer zeggen dat men uit de loop der aderen, spieren van de lever van een geslacht dier, of uit een ei opmaakt of de gekozen naam juist is. Behalve dat reeds vaak voor de geboorte een naam voor het kind is gevonden, zoekt men dus door de genoemde vier methoden een naam.

Wanneer het kind 3, 5, 7 of 9 dagen oud is (lasakoko) zullen welgestelde ouders de gevonden naam algemeen bekend maken onder het geven van een feest. Zoo slacht men voor een jongen een witte ram bij het familiehuis (oema lasi), terwijl het vleesch door de naaste familieleden gegeten wordt. Het kinnebekken van dezen ram hangt men in het familiehuis, terwijl daar aan de voorouders de geboorte van den kleine wordt medegedeeld; aan hen vraagt men ook hulp, opdat de nieuwe wereldburger een lang leven zal hebben waarin hij veel geluk ondervinden mag.

Wat de zooeven genoemde dagen (lasakoko) aangaat, dit is in verband met de verpleging van de kraamvrouw. Wanneer het eerste kind een jongen is, moet de moeder 9 dagen bij den vuurhaard blijven liggen, terwijl zij zich alleen met warm water mag wasschen. Is ook het tweede kind een jongen, dan moet de moeder 7 dagen bij de

vuurhaard blijven; is het derde kind wederom een zoon dan 5 dagen, terwijl bij de vierde zoon slechts 3 dagen. Evenzoo wanneer alle vier eerste kinderen meisjes zijn.

Is het eerste kind een jongen dan blijft de moeder 9 dagen liggen, bij het tweede kind, een meisje, evenzoo 9 dagen, bij het derde kind, een jongen, 7 dagen, bij het vierde kind, een meisje, 7 dagen.

Is het eerste kind een zoon, 9 dagen, het tweede kind een jongen, 7 dagen, het derde kind, een jongen, 5 dagen, het vierde kind, een meisje, 9 dagen.

De langste termijn van deze kraamvrouwverzorging is dus 9 dagen en de korste drie dagen. Pas na deze termijn gaat men over tot de naamgeving gelijk boven beschreven.

Wanneer het kind nu 6 maanden, een jaar, twee jaar oud is, gaat men over tot het haarscheren (ngeoe langgak of èoebabaè) waarbij de oorspronkelijk gekozene naam wordt vastgesteld (Ise nadek).

Bij deze gelegenheid komen al de familieleden om deel te nemen aan het feest. In verband met de vele kosten welke hieraan verbonden zijn, wachten de ouders vaak tot zij een aantal kinderen hebben om dan gezamenlijk aan hen deze werkzaamheid te vervullen.

Dit haarknippen in het stamhuis geschiedt aldus: De ouders van het kind zorgen voor een mes, een jonge roode kip, een groote witte ram en naar gelang de rijkdom der ouders nog een aantal dieren. Verder een kopje met een ring. Behalve de rijkdom der ouders is ook een factor of de gekozene naam die van een belangrijke voorvader is. Hoe beroemder de voorvader, hoe grooter offers.

De eigenlijke werkzaamheid wordt verricht door iemand die nauw verwant is met de moeder. Deze persoon moet bejaard zijn, hoewel het zoowel een vrouw als een man mag wezen.

Het kind wordt nu mooi aangekleed en met koralen (henoe — roteneesch; moetih salah — maleisch) behangen;

terwijl het door de moeder of de grootmoeder in een slimoet uit het bovenhuis (oema lai) naar beneden (finga eik) wordt gedragen. De kleine wordt nu vlak bij de trap, welke van het woonhuis naar beneden leidt, neergezet op eenige lontartikars. Hierna neemt de priester(es) het mes en snijdt de uiteinden van eenige haren van het voorhoofd, bij de ooren en van het achterhoofd. Dit haar wordt in een mandje gedaan en in de deurpost gehangen. Hierna vraagt men de voorouders een lang leven en in alles voordeel voor dit kind. Na eenige dagen hangt men dit haar van een jongen in een lontarboom met de bedoeling, opdat hij handig zal worden in het aftappen van het vocht van den lontarboom; het haar van een meisje legt men bij een waterbron, opdat het meisje ijverig zal zijn bij het waterhalen. Vervolgens trekt de offeraar een veer uit de rechtervleugel van de kip, doopt deze in het kopje met water en veegt drie maal over de plaats waar zooeven het haar is geknipt. Na al deze werkzaamheden wordt het mes, de kip en de ring ten geschenke gegeven aan den broer van de moeder (tohoê). Wanneer het kind 2 of 3 ooms van vaderzijde (ama tolanâ) heeft, terwijl de moeder van eene andere stam (lèo) is, dan dienen er ook 2 of 3 messen, kippen en ringen cadeau gegeven te worden.

Hierna slacht men de witte ram, welks vleesch wordt gekookt en door de naaste familieleden in huis gegeten. Dit vleesch mag niet ver weg worden gebracht of door anderen dan naaste familieleden worden genuttigd. Zelfs al is er overschot van vleesch, dan mag dit toch niet aan anderen worden uitgedeeld.

De ooren dezer offerdieren worden aan den hoofdstijl van het huis gehangen; deze hoofdstijl, dii kona, heet dan ook wel fètoe oè boelan.

Op dezen dag behoort de broer van moederzijde drie prioks met rijst te brengen, waarvan twee bestemd zijn voor het feesthuis welks inhoud door de naaste familieleden wordt gegeten; terwijl de derde priok buiten het

huis wordt gebracht. Deze rijst wordt gegeten door de ouders en het kind. De ouders zitten op een plaats genaamd „Sekon-moeri" (hoek van het huis aan de westkant).

Vervolgens neemt de offeraar een lontarblad waarin hij eenige kippenveeren steekt en dit te samen tusschen de twee uiteinden van de daksparren hangt waar de menschen gewoon zijn het huis binnen te treden (oema doedoedik). Dit teeken noemt men maik. Na deze maik bij de genoemde plaats te hebben opgehangen, wordt de naam van het kind genoemd. Aan deze maik wordt dus de naam van het kind verbonden en hierbij aan de voorouders wederom kennis gegeven. De vroeger gekozen naam wordt nu bevestigd, terwijl den voorouders zegen en voordeel over het kind wordt afgesmeekt.

Ook weet men aan een stuk lontarblad te offeren, dat vaak de vorm van een mensch heeft. Dit wordt in het vrouwengedeelte (oema dalek) bij den vuurhaard opgehangen; in Dehla heet het Talais. Deze godheid waakt over alle menschen. In Ba'a vond ik Lesilain als die godheid, terwijl aan hem een kip wordt geofferd indien zijne bescherming wordt ingeroepen voor den nieuwen naamdrager.

Bovendien hebben de ouders een jonge zwarte zeug gereed gemaakt om dit aan den broer van de moeder te geven. Dit varken hoort geslacht en zijn huid schoongemaakt te zijn, de ingewanden worden er uitgehaald en schoongemaakt, waarna wederom in den buik gestopt. Dit aandeel aan dien oom heet Toö-hoek (d.w.z. voor den naasten oom). De offeraar ontvangt een poot van den ram als loon (sesëbak) voor zijnen arbeid.

Wat het kiezen der offerdieren aangaat, dit laat men vaak over aan de goden of geesten naar wien het kind genoemd wordt. Ook hiertoe meet men met de speer, opdat blijke welk offerdier geëischt wordt.

Deze dieren worden gebonden aan een daartoe voor het huis geplantte boomstam. Na het prevelen van

spreuken, inhoudende vergeving vragen aan de zielestof (soemangē) van het dier, gaat men over tot het slachten. Deze paal (ai sèle) mag later niet worden uitgetrokken, terwijl het ook verboden is aan hem te hakken.

In Dehla en OEnale kent men vier maanden waarin het verboden is de naamgeving te verrichten n.m.l. Mei (Takaodi), Augustus (Ndoe Toea), September (Faloe) en December (Rao).

De hierboven genoemde maanden dekken echter niet geheel hetgeen in het Roteneesch er achter is gevoegd; de namen duiden meer verschillende jaargetijden aan waarin b.v. de ster Toea te zien is of waarin het groote feest wordt gevierd, Rao.

Is het haarsnijden van het tweede naamgeven gescheiden en niet gelijk boven beschreven verbonden, dan wordt het feestje aldus geopend: Een der oudere vrouwelijke familieleden komt naar het huis toe en roept tegen de huisgenooten van den nieuwen wereldburger Adoe:" Adoe mai sò?" (Is Adoe reeds gekomen); waarop men antwoordt: „Sò" (Reeds). Hierdoor is algemeen bekend gemaakt dat de naam van dit kind Adoe is.

In West-Rote slaat men niet op de gong tijdens dit feestje.

In Dengka geschiedt de naamgeving weer anders. Wanneer b.v. een kind Manadoe genoemd zal worden, behoort men een rood varken dat nog niet gecastreerd is te slachten. Het hart van dit dier wordt met rijst te samen gekookt en vervolgens met een glas water op een witte doek bij de hoofdstijl van het huis neergezet. Wanneer de ouders met het kind zijn neergezeten, neemt de priester een stukje van het hart en wat rijst hetwelk aan de godheid Manadoe wordt aangeboden. Hierna doopt de priester zijne vingers in het glas met water waarna hij het hoofd van het kind nat maakt zeggende; „O Manadoe! Anii ana ia fe O manaden hoe ndia de ami mamahena ma haladoi, leo be na O masoeloe-mahapan, ma makaboi-ma samaon, ma fe ni teoe fai manaloe,

soda-molek, ndoloe-malelak, soeï-betek, no o dale nama-hoko ma". (Ja Manadoe! omdat dit kind met uw naam genoemd wordt, hopen wij dat Gij het zult beschermen en verzorgen; breng hem een lang leven, gezondheid, wijsheid, verstand en rijkdom naar het welbehagen van Uw hart.)

Wordt het kind Manafè genoemd, dan gaat de naamgeving bij de Dengkaneezen gelijk boven beschreven, alleen zal men een nog niet gecastreerde witte ram slachten.

Menschen, die naar een godheid genoemd zijn, mochten vroeger nimmer hunne haren laten knippen, want de sterke godheid zou dan niet in zulk een verzwakt mensch kunnen wonen, zoodat hij allerlei ziekten zoude krijgen.

Tegenwoordig knippen echter ook vele Dengkaneezen hunne haren af gelijk overal elders op Rote gewoonte is, waarbij dan een zoenoffer aan den „naambrenger" wordt gebracht.

Aldus zien we dat bij de heidensche Roteneezen men:

1°. voor de geboorte een naam aan het kind weet te geven;

2°. dat door genoemde vier methoden op de 3e, 5e, 7e of 9e dag de aanvankelijke naamgeving plaats vindt;

3°. dat bij het hoofdscheren of eenigen tijd daarna de eerder gegeven naam bevestigd wordt.

Aangaande de namen welke op Rote door mij gevonden werden, wil ik een tweevoudige verdeeling maken, n.m.l. ten eerste de namen naar voorwerpen of personen van den hemel, ten tweede de namen naar al hetgeen op de aarde gevonden wordt.

Als namen naar hetgeen boven is of woont, vond ik o.a.:

Ledo (zon), Boelak (maan), Ndoe of Ndoek (ster), ēloe of ēloes (regenboog), Nggeo (zwarte „wolken"), Toela (witte „wolken"), Oeda (regen).

Verder de namen van goden en hemelingen. Hierin kan men weer onderscheid maken tusschen de goden die in den hemel blijven zooals Boelan, Ndoen, Ledo enz.; de goden welke op de aarde verblijven zooals Lolo, Ndoloe, Doda Dale, Dama enz.; de goden welke in de huizen der menschen komen zooals Kome, Kila, Adoe, Manafè, Manalona. Weliswaar wonen deze goden ook in den hemel, of anders gezegd kunnen zij de verpersoonlijking genoemd worden der werkingen van den Opperheer (Manatoealain), doch volgens de voorstelling van den Rotenees komen deze goden neder en verblijven onder de menschen om voorspoed en zegen te schenken.

De beteekenis hunner namen zijn:

Adoe of Mana'adoe, de Schepper.

Manafè, de Voortbrenger.

Mansoela, die verdeelt.

Manalona, die doet nederdalen,

Kila en Koma, twee namen van dezelfde beteekenis, „die regelt en bestuurt". Zij zijn het die het voedsel in het huis en in den tuin regelen.

Boelak of boelan (maan), die woont in de maan. Hij brengt het verstand.

Ledo (zon), die in de zon woont.

Ndoen (ster), de god die in de sterren woont.

Lolo of manalolo, die beschermt. Bijna gelijk aan dezen. is Manafò, de Herder, dus die de menschen beschermt.

Doele en Dale, te samen Doele dalèk, de vernieuwer van het hart, de geest binnen in den mensch. Deze naam is door de Christenen overgenomen voor den Heiligen Geest. Als persoonsnaam vond ik echter nimmer deze combinatie doch doele of dalè.

Dama (bezoeker) of Mana dama, de geest die de menschen bezoekt Ndoloe, welke naam voor toekang, werkbaas, gebruikt wordt. Oorspronkelijk werd de naam gegeven aan de godheid die de kennis schenkt aan den mensch om werkbaas te worden.

Mansai, die de rijkdom geeft.
Noela-Napoe, die de voornaamheid schenkt.

De tweede soort namen, n.m.l. naar al hetgeen op de aarde gevonden wordt, kunnen we wederom in verschillende soorten verdeelen.

Ten eerste naar al hetgeen de zee bewoont:

Tasi (zee), Baloe (prauw), Iä (visch), Etoe (giftige visch), Loei of Roei (zeekoe), Ioe (haai in iä ioe), Mboè (koraalrif in zee), Mède (zeewier), Bai of bais (krokodil), Ngonggoèk (schelp) enz.

Ten tweede namen van dieren als:

Kamba (buffel), Me'o (poes), Lafo (muis), Ndala (paard), Kodè (aap),

Mboei (vogel), Manoe (kip), Petema (kuikendief), Kà (kraai),

Mengge of Mèkè (slang), Toena (paling) enz.

Namen van voorwerpen als:

Batoe (steen) Besi (ijzer), Engge (lood), Lilo (goud en zilver), Keka (waringin), Mok (vlakte), Bafak (dal) Titimoe (papaja) enz.

Ten vierde naar de ledematen van het lichaam:

Langga (hoofd), Ndiki (oor), Ma (tong), Nisi (tand), Saka (dij), Dèa (rug) enz.

Ten vijfde naar de windstreken:

Loeloe (Oosten), Moeli (Westen), Kona (Zuiden), en Ki (Noorden).

Ten zesde woorden als:

Soei (rijk), Lela (wijsheid), Soeè (medelijden), Naloe (lang) enz.

Ten slotte werkwoorden als:

Lèmba (dragen), Fè (geven), Sangga (zoeken), Foengga (nazitten, vervolgen), Somboe (jagen), Safè wasschen) enz.

Ook wel worden de telwoorden als persoonsnamen gekozen, b.v. (Esa (een), Sèo (negen) enz.

Deze lijst is echter nog met een groot aantal kolommen uit te breiden. Genoeg, indien is aangetoond dat de namen zijn gekozen naar alles wat in den hemel of op de aarde bestaat of door den Rotenees als bestaande gedacht wordt.

Gelijk gezegd zijn de offers welke bij de naamgeving gebracht worden grooter of kleiner naar gelang de gevonden naam een meer of minder verheven persoon uitdrukt. Speciaal de godennamen (nade lalais) zijn bijzonder „warm" (mal.: panas) en eischen groote offers. Toch wil men graag namen van beroemde voorouders, opdat ook de nieuwe drager van dien naam beroemd zal worden. Priesterzonen zullen bij voorkeur met namen van beroemde priesters genoemd worden, opdat zij later veel rijkdom en voorspoed zullen genieten. Evenzoo kiest men voor Konings-, Fettor- en Temoekoengkinderen namen van vroegere beroemde koningen, fettoren of temoekoengs.

Aanbevelenswaardig heet het om wanneer in een familie reeds een mannelijke godheid of voorvader is genoemd, ook eens een nieuwe wereldburger naar de vrouwelijke godheid te noemen of naar de vrouw van dien voorvader.

Gelijk het onder vele volken gewoonte is de naam te veranderen, zoo weet ook de Rotenees dit te doen indien hem ziekten of moeiten ten deel vallen. Men zegt dan dat de voorouders elkaar aan het bestrijden zijn wie hunner zijn naam aan het nieuwe kind zal leenen. En door dien strijd wordt de mensch ziek. Zoo verandert men de naam van een kind wanneer het steeds huilt, niet kan urineeren of geen afgang heeft, indien de navelstreng blijft bloeden enz. Hier blijkt dat de voorvader zijn naam niet aan het kind wil schenken of dat hem dit recht door een ander betwist wordt. Men dient dan opnieuw een naam te kiezen door middel van één der vier

genoemde methoden of door het onderzoeken van het hart van een dier. Blijkt dat deze nieuwe naamsverandering niet nut, dan verandert men wederom net zoolang tot het kind geneest.

Blijft de genezing nu uit, of met andere woorden, wil geen voorvader zijn naam schenken, dan heeft men in OEpau nog een laatste redmiddel. Men maakt groote offers klaar en noodigt de voorouders uit te komen opdat het kind toch een „goede" naam krijge.

Wanneer het nu avond is — geen maanlicht moge gezien worden, de toorts in huis moet gedoofd gelijk het vuur op de vuurplaat — dan verzamelt de familie zich boven in het stikdonkere huis.

Is men eenmaal gezeten, dan mag men niet meer opstaan, rondloopen of zelfs ook maar spreken. Zwijgende moet de nacht worden doorgebracht tot de geest wordt gehoord die zijn naam aan het zieke kind wil schenken. Slechts zal de priester nu en dan opstaan om met de speer de aanwezigheid der geesten te onderzoeken. Wordt den ganschen nacht niets vernomen, dan is het ook zeker dat het kind zal sterven. Dient er zich echter een voorvader aan, dan gaat men over tot het offeren van het offerdier welk aan een paal voor het huis is vastgebonden. Ook dit moet zwijgend gebeuren opdat vooral niet door geschreeuw en drukte de geest verschrikt worde. Eerst na het dankoffer, zal men met vreugdekreten zijn blijdschap betuigen over de komst van den voorvader in het zieke kind.

Ook weet men de naam te veranderen bij de geboorte. Wanneer de moeder eene moeilijke bevalling heeft, zal men hier vaak de schuld geven aan den verkeerden naam welke het kind voor de geboorte ontvangen heeft.

Ten derde verandert men de naam van volwassenen bij langdurige ziekte of bij groote tegenslag met de oogst of in huis.

Ten vierde vindt naamsverandering plaats wanneer ouders kinderen krijgen, want men noemt zich hier

naar het kind en wanneer men grootvader of grootmoeder wordt, verandert de naam wederom.

Ten vijfde vindt er natuurlijk naamsverandering plaats bij overgang tot het Christendom.

Als eigenaardigheid dient te worden vermeld dat toen de belasting op Rote werd ingevoerd, men uiterst bevreesd was zijn juiste naam op te geven om in het belastingboek te worden geschreven. „Zekerlijk zal dit ons het leven kosten, of ziek maken, want de voorouders zullen vertoornd zijn dat wij hunne — aan ons geschonken — namen op wit papier laten schrijven, iets wat tijdens hun leven nooit gebeurd is".

De angst om de naam op papier te laten schrijven, bestaat nog wel onder de heidenen, ondanks reeds tientallen jaren gouvernements- en volksscholen op Rote bestaan.

Gelijk bij eerste naamgeving offers worden gebracht, zoo zal men dit op dezelfde wijze herhalen bij naamsverandering, want men wordt een nieuw wezen doordat een andere voorvader in dien persoon komt wonen. Dit blijkt ten duidelijkste in de gewoonte dat men een nieuwe maik maakt voor dien persoon. Zulk een maik uit lontarblad gesneden, stelt een mensch voor. Allerlei vormen heeft zulk een maik, nu eens bewerkt, dan weer een eenvoudig stuk lontarblad. Naar men mij vertelde, maakte men oorspronkelijk slechts voor de dooden een maik, hetwelk de naam van den overledene ontving. Aan zulk een doodenteeken bracht men offers in den zin van „voeden". Ook wordt met die naam een stuk lontarblad genoemd hetwelk in boomen of tuinen gehangen wordt als teeken van eigendomsrecht. Behalve het vervaardigen van een nieuwe maik, zal de Dehlaman bij naamsverandering wederom kennis geven aan Talais, de beschermer van alle menschen.

Met het bespreken van de naamsverandering onder de Roteneezen doet zich tevens de vraag voor hoeveel namen een Rotenees heeft.

Kortweg zouden we kunnen antwoorden: „één naam slechts, n.m.l. de bij boven beschreven naamgeving ontvangen naam". Deze naam is echter verboden (mal.: pemali; Rot.: nade naloelina). Nooit zal een Rotenees bij zijn eigen naam genoemd worden want dat zouden de voorouders niet goedvinden, ja zelfs den mensch verlaten.

Dit geldt echter meer speciaal van Oost-Rote daar men in West-Rote hiertegen wel eens zondigt. Om nu iemand te kunnen aanroepen verandert men zijnen naam aldus: Een jongen Adoe genoemd, roept men met ‚Aoë", een Soela heet „Soeä", een Mpoli roept men met „Poï" en Dètan met „Deä". Anderen nemen slechts eene lettergreep van den naam b.v. Manafè wordt aangeroepen met de laatste lettergreep n.m.l. „fè". Of men zal een der eigenschappen van het voorwerp in den naam uitgedrukt als roepnaam (nade naskoa) gebruiken. Heet iemand b.v. Koela, een soort boom waarvan de wortels als geneesmiddel gebruikt worden, dan zal men hem met den naam „tèa" roepen. Tèa beteekent het hart van den boom, ook in den zin van hard, sterk; men roept dus met de naam, welke gebruikt zal worden om de kracht of het hart van den koelaboom aan te duiden.

Een andere manier is om een synoniem woord te gebruiken. Heet iemand Fòe, krokodil of kaaiman, dan zal hij met een ander woord geroepen worden dat ook krokodil beteekent, n.m.l. Bais.

Weer anders hoorde ik van Keka. Heet een knaap Dano, d.w.z. hij gebruikt de naam van den voorvader Dano, dan zal men hem Dama noemen. De verklaring was als volgt: Toen de voorvader Dano begraven was, heeft men zijn graf bepleisterd (late nanadamak). Naar dit pleisteren of metselen, dama, wordt de knaap Dano nu met de vreemdsoortige naam Dama aangeroepen.

Weer anderen roepen het kind met de vader- of grootvadernaam van den overleden voorvader gelijk hier onder zal worden toegelicht.

Heeft de Rotenees dus oorspronkelijk één naam, hierin treedt verandering bij gezinsvorming. Zoodra Boelan een zoon of dochter krijgt die b.v. Toelai heet, dan zal hij voortaan Toelai Aman heeten, d.w.z. de vader van Toelai. Evenzoo zijn echtgenoote zal nu Toelai inan of moeder van Toelai genaamd worden.

Soms ter voorkoming van vergissingen, als er nog een andere Toulai aman is, zegt men Toelai ama Boelan of stel dat de moeder Riti heet dan wordt het Toelai ina Riti. Worden Boelan en Riti nu grootvader en grootmoeder, dan zullen zij zich naar de kleinzoon of kleindochter noemen. Heet de kleinzoon b.v. Ledo, dan zal de grootvader Boelan nu Ledo Ba'i (grootvader van Ledo) en de grootmoeder Ledo Be'i (grootmoeder van Ledo) genaamd worden.

Hieruit blijkt dus dat men een drietal namen kan krijgen gelijk boven beschreven is, n.m.l. waar een persoon Boelan heet:

Boelan; Toelai aman en Ledo Ba'i.

In Thie werd mij verteld dat men ook wel een kind naar de grootvadernaam van den voorvader noemde en bij kinderen en kleinkinderen krijgen de vooroudernamen respectievelijk veranderde.

Een ingewikkelde historie, waar de verteller zelf moeite mee had.

Als laatste bijzonderheid omtrent heidensche naamgeving wil ik nog melden dat in Dehla onder de voorname Roteneezen wel voorkomt, dat men de pas overledene een nieuwe naam geeft (nara bani). Dit schijnt elders niet voor te komen.

Niet meer onder specifieke heidensche naamgeving behoort het volgende. Wanneer in Thie alle middelen vergeefs zijn aangewend om een zieke te genezen, roept men wel een christen-Rotenees te hulp. Deze wordt verzocht om den zieke een christennaam te geven, welke den zieke weer sterk zal maken. Dikwijls kiest men dan Ajoeb, (Job) de persoon uit den Bijbel die alle mogelijke

moeite ondervond om eindelijk ook weer alles veelvoudig terug te krijgen. Geneest de zieke dan zal men Ajoeb als een beschermer gaan beschouwen.

Niet minder interessant is het onderzoek naar de Roteneesche gebruiken en opvattingen bij Christelijke naamgeving. Ja, een groot deel der Christelijke naamgeving op Rote is niet te begrijpen zonder eerst kennis genomen te hebben van het boven beschrevene. Wellicht dat elders gelegenheid voor mij zal zijn om dit deel der Christen-Roteneesche gebruiken te beschrijven.

Die deutsche Völkerkunde vor, während und nach der Kriegszeit

von

Dr. K. Weule,

Direktor des Museums für Völkerkunde und Prof. an der Universität zu Leipzig.

Stärker als bei jeder anderen Wissenschaft macht sich bei der Völkerkunde das Nebeneinander von Feldarbeit und Heimarbeit geltend; diese kann nur dann auf fester Unterlage bauen, wenn ihr die Feldarbeit einwandfreies Material liefert.

In Mittel- und Osteuropa deckt sich der Begriff Feldarbeit im grossen und ganzen mit dem Ausdruck der Ethnographie, der der Heimarbeit mit demjenigen der Ethnologie. Dem angelsächsischen universellen Ausdruck Anthropology gegenüber bedeutet diese Differenzierung einen unverkennbaren Fortschritt, schneidet sie doch aus der an sich wundervollen, nur zu unbestimmten „Wissenschaft vom Menschen" die elementarere Völkerbeschreibung und die höhere vergleichende oder allgemeine Völkerkunde scharf heraus, wobei die Anthropologie ganz von selbst auf den engeren Begriff der physischen Anthropologie beschränkt wird. Andererseits lassen die neueren Bestrebungen insbesondere der deutschen Völkerkunde klar erkennen, dass der Begriff Ethnographie so elementar und einfach, wie er bisher angewandt wurde, doch auch nicht ist. Man fasste ihn als Gegenwartswert auf, indem man sagte: Ethnographie ist die exakte Aufnahme des gegenwärtigen Kulturzustandes eines Volkes. Diese Zeitbeschränkung ist heute nicht

mehr haltbar; vor allem unter dem ungeheuren Eindruck der Lehre Friedrich Ratzels von der geschichtlichen Tiefe der Menschheit hat man begonnen, die Kulturen der Völker nach rückwärts zu verfolgen, wobei man sich bemüht, eine förmliche Schnittfolge zu gewinnen. *Historische Ethnographie* kann man diesen neuen Wissenszweig benennen. Wir werden in anderem Zusammenhang auf sie zurückkommen.

VORKRIEGSZEIT.

Den Auftakt zur deutschen Völkerkunde bildet das von 1858 bis 1872 erschienene sechsbändige Werk „Anthropologie der Naturvölker", das von Theodor Waitz begonnen und von Georg Gerland zu Ende geführt worden ist. Mit Anthropologie im heutigen Sinne hat es wenig zu tun, bildet vielmehr eine für die damalige Zeit unvergleichlich gute, auch heute noch mit grösstem Nutzen zu verwendende Ethnographie der Naturvölker Afrikas, Amerikas, Indonesiens, Australiens und der Südsee. Lediglich der erste Band ist Fragen allgemeinerer Natur, vor allem derjenigen der Einheit des Menschengeschlechts und des Naturzustandes des Menschen gewidmet.

Während des Erscheinens der Waitz'schen Anthropologie setzen zwei Bewegungen ein, die für die Entwicklung der deutschen Völkerkunde von grösster Bedeutung werden sollten. Die eine ist das *Hinaustreten* des deutschen Volkes *auf die Weltbühne*, sein zunächst kommerzielles Ausgreifen über alle Meere, später dann sein kolonialpolitisches Festsetzen in Afrika und der Südsee; die andere das von Adolf Bastian angeregte und immer von neuem geforderte Betonen der Wichtigkeit des *ethnographischen Beobachtens* und *Sammelns* unter den Naturvölkern, bevor es zu spät sei.

Es ist kein Zufall, dass beide Bewegungen zunächst von der deutschen Seeküste in die Tat umgesetzt wer-

den; lange vor allen anderen Kreisen hat das grosse Hamburgische Handelshaus César Godeffroy in der Südsee angefangen, nicht nur Handel zu treiben, sondern neben einem naturwissenschaftlichen Museum auch ein ethnographisches anzulegen, gleichzeitig geschulte Beobachter zu entsenden und schliesslich auch deren Ergebnisse zu veröffentlichen. Der Ruhm, dessen sich das Hamburger Museum Godeffroy in den 1870er und 1880er Jahren erfreute, war durchaus wohlverdient. Nach dem jähen Sturze des alten Handelshauses ist bedauerlicherweise auch das Museum in mehrere Teile zerrissen worden. Der grösste von ihnen befindet sich im Museum für Völkerkunde zu Leipzig. Noch heute bilden hier die wundervollen alten, noch aus der Zeit völliger Unberührtheit mit europäischer Pseudokultur herrührenden Godeffroy-Ethnographica einen unvergleichlich wertvollen Bestandteil des Museums selbst im Rahmen der inzwischen ins gewaltige gewachsenen Bestände.

Museen.

Man kann die Jahrzehnte von 1870 bis etwa 1900 überhaupt als das Zeitalter der ethnographischen Museen bezeichnen, ohne damit den Wert des abstrakteren Teils der Völkerkunde herabdrücken zu wollen. Jeher kann man nicht von Völkermuseen sprechen, ohne Adolf Bastians Namen zu nennen und zu würdigen. Dieser merkwürdige Mann war 1826 zu Bremen geboren. Von Haus aus Mediziner, trat er gleich nach vollendeten Studien 1851 eine Reise an, die ihn im Verlauf von 8 Jahren in so ziemlich alle Teile der Erdoberfläche geführt hat. Er kam in demselben Jahre zurück, wo Charles Darwins Buch über die Entstehung der Arten entschien, und wie dieses der Grundstein für die gesamte neuere Biologie geworden ist, so darf man mit Fug und Recht dasselbe Jahr 1859 auch als den Beginn der Aera der modernen Völkerkunde bezeichnen.

Denn Bastian hatte Eins ergründet. Wie Darwin auf seiner Weltreise das körperliche Variieren der Arten aufgefallen war, so hatte Bastian beim Menschen mehr das Uebereinstimmende, Gemeinsame in der geistigen Veranlagung festgestellt. Er begann seine Publikationstätigkeit unmittelbar nach seiner Rückkehr, doch gestaltet sich das System des *Elementargedankens*, des *Völkergedankens* und der *geographischen Provinz* erst auf Grund zahlreicher weiterer Reisen und mannigfacher Veröffentlichungen nach und nach erkennbarer heraus. Völlig unmissverständlich und klar ist es von Bastian selbst übrigens niemals dargestellt worden — dazu ist besonders seine spätere Schreibweise zu kraus und verworren — und auch keinem der zahlreicheren Jüngeren, die eine Analyse versucht haben, ist sie einwandfrei gelungen.

Um so leuchtender sind Bastians Verdienste um die konkrete Völkerkunde, wie sie sich in den ethnographischen Museen darstellt. Anfänge zu solchen gab es in Europa seit langem und vielerorts, insbesondere in Gestalt der sogenannten Kunstkammern mancher Fürsten. Das waren Zusammenstellungen alles dessen, was den letzten Jahrhunderter merkwürdig und des Aufbewahrens wert erschien, Raritätenkabinette, wie wir heute sagen würden. In Berlin geht es bis auf den Grossen Kurfürsten (1640 — 1688) zurück, dessen Fernblick über die engen Grenzen der Heimat sich ja bekanntlich zu dem ersten kolonialpolitischen Hinaustreten Preussen-Deutschlands verdichtet hat. Seine Festsetzung an der Küste von Oberguinea ist leider Episode geblieben.

Bastian hat diese Berliner Kunstkammer seit 1868 mit einer Tatkraft, die man dem schwächlichen, köperlich unscheinbaren Manne kaum zugetraut hätte, zu dem gemacht, was es heute ist: zu einer wahrhaft universalen Zusammenstellung des stofflichen Kulturbesitzes aller aussereuropäischen Erdteile und Völker.

Wer den in den 1880er Jahren im Südwesten des damaligen Berlin errichteten Neubau kennt, wird wissen, dass die derzeitige Art der Aufstellung sehr, sehr vieles zu wünschen übrig lässt; sollten aber günstigere Zeitverhältnisse einmal gestatten, das ganze Inventar der Oeffentlichkeit vorzuführen, so wird sich zeigen, dass hier mehr und insbesondere zielbewusster und systematischer gesammelt worden ist als selbst bei den Völkern, denen es die Gunst der Geschichte gestattet hat, um Jahrhunderte früher in die Reihe der Kolonialmächte einzutreten.

Dem Zuge der Zeit, z.T. aber auch Bastians Vorbild folgend, sind auch andere deutsche Staaten und, selbst Städte zur Begründung von ethnographischen Museen geschritten, Einige, wie das Hamburger und das Leipziger, reichen in etwa dieselbe Zeit zurück wie die Bastiansche Neugründung; Andere sind erst als Folgeerscheinung der deutschen Kolonialpolitik seit 1884 entstanden. Gegenwärtig kann Deutschland auf mehr als ein Dutzend Völkerkundemuseen herabblicken, die von besoldeten Fachgelehrten geleitet und verwaltet werden, von den zahlreichen von Liebhabern ehrenamtlich geleiteten kleineren Sammlungen in selbst ganz winzigen Städten ganz abgesehen. Von den 15 grossen Museen sind ebenso universal wie das Berliner oder streben doch dieselbe Universalität an: Leipzig, Hamburg, Stuttgart, Dresden, Frankfurt a.M., Köln, München, während Bremen, Lübeck, Mannheim, Hildesheim, Braunschweig, Freiburg i.Br. und Hannover ihre Ziele enger gesteckt haben, indem sie nur bestimmte Gebiete systematisch auszubauen trachten. Insgesamt enthalten — das durfen wir ohne Ruhmredigkeit ausrufen — unsere Völkermuseen mehr Ethnographica als die irgendeines anderen Landes, und insofern sind sie ein wahrer Ruhmestitel deutscher Wissenschaftlichkeit. Wie es um die wissenschaftliche Ausnutzung dieser Schätze steht, werden wir später zu betrachten haben.

Gesellschaften.

Hand in hand mit der Begründung ethnographischer Museen geht diejenige völkerkundlicher Gesellschaften; sie sind zum Teil die Ursache, zum andern die Folge jener Musealgründungen. Die nach Alter, Mitgliederzahl und wissenschaftlicher Bedeutung erste ist die Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte in Berlin, die 1869 von Rudolf Virchow, Adolf Bastian und Anderen ins Leben gerufen worden ist und noch heute innerhalb der deutschen Völkerkunde die Führung besitzt. Andere, in ihren Zielen gleichgerichtete Organisationen sind im Laufe der Jahre auch in anderen Städten, wie in München, Hamburg, Leipzig, Dresden, Göttingen, Bonn usw. errichtet worden. Ihren Sammelpunkt finden sie alle in der 1870 ebenfalls von Rudolf Virchow begründeten „Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte", deren Tagungen bis zum Kriegsausbruch alljährlich stattfanden und deren „Korrespondenzblatt" Jahrzehnte hindurch einen Hauptvermittler völkerkundlicher Ideen in Deutschland gewesen ist.

Eine Gesellschaft mit praktischeren, realeren Zielen ist die 1873 von Adolf Bastian ins Leben gerufene „Deutsche Gesellschaft zur Erforschung Aequatorialafrikas" oder, wie sie sich später nannte, die „Afrikanische Gesellschaft". Nach echter deutscher Weise dachte sie zunächst noch an keinerlei realere Ziele, sondern entsandte zwischen 1873 und 1885 eine lange Reihe von Forschern sowohl nach West — wie nach Ostafrika. Die bekanntesten sind Hermann Wissmann, Paul Pogge, Max Buchner, Kund und Tappenbeck, Paul Reichard und Pechuël Lösche. Das Ergebnis ist in Westafrika die Aufhellung des Hinterlandes von Loanda über das Quellgebiet des Kassai hinaus bis fast zum Tanganij'ka und des alten Lundareiches mit seiner merkwürdigen Doppelherrschaft, sowie ein recht

guter Einblick in das Volkstum der Loangoküste, in Ostafrika eine dankenswerte Kenntnis des Volkstums der Wajamwesi und ihrer Nachbarn.

Reisen.

Mit dem Eintritt Deutschlands in die Reihe der Kolonialmächte im Jahre 1884 ändert sich das Bild von Grund auf. Jetzt endet jener Zustand, den der ausgezeichnete Geograph und Ethnograph Oskar Peschel 1865 in dem Schlusswert zu dem wundervollen historischen Ueberblick in seiner „Geschichte der Erdkunde" mit diesen Worten charaktersieren konnte: „Wer die Geschichte der Erdkunde zur Hand nimmt, um darin die Ehren des deutschen Volkes verzeichnet zu finden, der wird gemischten Eindrücken entgegengehen. Er wird gewahren, dass er einer Nation angehört, die überreich an Zierden und arm an Taten ist. Wo hohe Aufgaben nur durch die Kräfte eines Staates gelöst werden können, zeigt unsere Geschichte nichts als eine Reihe versäumter Gelegenheiten; wo es aber dem Einzelnen möglich war, ohne öffentlichen Beistand der Wissenschaft grosse Dienste zu leisten, oder wo fremde Nationen tatenlustig nach werkzeugen suchten, da haben sich stets Deutsche herbeigedrängt, und die Zahl der Unsrigen, die in die Gefahr gingen und in ihr unterlagen, ist bis auf die Gegenwahrt ruhmwürdig gross gewesen. Was hätten andere Nationen geleistet, wenn sie über eine ähnliche Fülle geistiger Kräfte zu verfügen gehabt hätten! Wenn wir dennoch bei der Verteilung der wissenschaftlichen Verdienste nicht hinter anderen Völkern zurückstehen, so müssen wir unsere Vertreter umso höher feieren, weil sie soviel erringen konnten, obgleich sie Deutsche waren".

Dieser bejammernswerte Zustand hört also nunmehr auf, ja er verkehrt sich direkt in sein Gegenteil. Wenn

wir auf die 30 Jahre von 1884 bis 1914 von völkerkundlicher Warte aus zurückblicken, so kommt man aus dem Staunen über das bewunderungswürdige Zusammenarbeiten aller Kreise draussen und daheim nicht heraus. Beamter und Offizier, Kaufmann und Pflanzer, Missionar und Gelehrter — sie alle haben, wenn auch nicht durchweg mit Sachkenntnis, so doch mit unendlicher Liebe und Begeisterung sich dem Studium der Fremdvölker gewidmet. Das ist deutsch, rein deutsch und findet sich in diesem Ausmass kaum bei einem anderen Kolonialvolk wieder.

Der Intensität der Völkerforschung in den deutschen Kolonien entspricht zunächst eine ebenso lebhafte *Reisetätigkeit* in diesen selbst; es wäre ganz unmöglich im Rahmen auch der längsten Abhandlung nur die wichtigsten Reisenden mit Namen, Routen und Ergebnissen aufzuführen. Geographisch ist das Ergebnis eine für Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwest und Togo, für Samoa, Deutsch-Mikronesien und Teile Melanesiens musterhafte Aufnahme bis zu einem sehr hohen Genauigkeitsgrad, für Kamerun, Deutsch-Neuguinea und den Bismarck-Archipel wenigstens die Anbahnung eines solchen. In den erstgenannten Gebieten war schliesslich sozusagen jeder Pfad und jedes Dörfchen kartographisch festgelegt. Ethnographisch waren die Ergebnisse nicht ganz so weit gediehen; dazu bietet die Völkerforschung zu viele Schwierigkeiten dar. Immerhin lagen für alle afrikanischen Kolonien die Umrisse der Volkstümer vollkommen fest; zahlreiche Stämme und Stammesgruppen standen in ihrer Denkart und mit ihrem sichtbaren Kulturbesitz sogar volkommen klar vor unseren Augen. Ein Vergleich mit den jeweiligen benachbarten Kolonien der Engländer, Franzosen, Belgier und Portugiesen würde unstreitig durchaus zu Deutschlands Gunsten ausfallen.

Die Aufteilung Afrikas und der Südsee unter die modernen Kolonialmächte hat im allgemeinen auch die

geographisch-ethnographische Forschung in nationale Schranken eingeengt. Man arbeitet jetzt lieber zum Nutzen des eignen Landes und der eignen Wissenschaft als für Fremde. Während dieser Standpunkt für die Holländer mit ihrem festgefügten Kolonialbesitz und die Franzosen seit jeher, für die Belgier seit der Begründung des Kongostaates gilt, haben die Engländer ihn nur bis zu einem gewissen Grade, die Deutschen schliesslich noch weniger geteilt. Seitdem Alexander von Humboldt den Boden Süd- und Mittelamerikas betreten hat, gilt ihnen dieses Doppelgebiet gleichsam als angestammte Forschungsdomäne, vor allem auch in ethnographischer Beziehung; und besonders seit den beiden Schingu-Expeditionen von Karl von den Steinen in den 1880er Jahren hat sich eine ganze Menge trefflich vorbereiteter Ethnologen unter den Naturvölkern Süd- und Mittelamerikas getummelt. Von ihnen sind Theodor Koch-Grünberg, Max Schmidt, Theodor Preuss und Karl Sapper am bekanntesten geworden, ohne dass wir jedoch die Verdienste der zahlreichen anderen herabsetzen wollen.

Auch in Afrika, Ozeanien und Asien ist diesem angeborenen Hang zur Objektivität — oder ist es Mangel an Nationalität? — ruhig weiter gehuldigt worden; wir finden deutsche Ethnographen wie Passarge, Frobenius, Schachtzabel, den Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und seine Begleiter und viele andere in englischen, französischen, belgischen und portugiesischen Kolonien, können sie in Holländisch-Indonesien verfolgen und sehen sie in China und anderen Teilen Ost- und Innerasiens an der Arbeit, kurz, sie haben den alten Hang zum Forschen um seiner selbst willen keineswegs abgelegt.

Der äussere Zuschnitt dieser Unternehmungen hat sich nur ganz vereinzelt zu amerikanischen Dimensionen verstiegen; ein Riesenunternehmen wie das der Jesup-Expedition, die den Rassen- und Kulturbeziehungen

zwischen Nord-Ostasien und dem gesamten Nordwesten Nordamerikas nachgehen sollte, wäre in Deutschland mit seinen ganz anders gearteten Verhältnissen unmöglich gewesen. Einen annähernden Vergleich gestatten höchstens die von der Hamburger Wissenschaftlichen Stiftung in den Jahren 1908 — 1910 mit Hilfe eines eigenen Schiffes und eines ganzen Gelehrtenstabes durchgeführte Südsee-Expedition und die beiden grossen Afrikareisen des bereits genannten Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg in das Herz Aequatorial-Afrikas und das Niger-Nil-Tschadseegebiet. Für die deutschen Verhältnisse ist das Klein- und Einzelunternehmen charakteristisch; der Forscher wird zum Neger unter Negern, zum Indianer unter den Rothäuten, zum Kanaken unter Südsee-Insulanern. Das bringt einmal den wissenschaftlich gar nicht hoch genug einzuschätzenden Vorteil liebevollsten Versenkens in die fremde Volksseele mit sich, zu anderen aber auch die Möglichkeit billigen Reisens. Seit 1906 war die Forschung in den deutschen Kolonien in der Art organisiert, dass von der dem Reichskolonialamt beigeordneten „Kommission für die landeskundliche Erforschung der deutschen Schutzgebiete" Gelehrte mit Spezialaufträgen auf Reichskosten ausgesandt wurden. Es waren Ethnographen, Geographen, Zoologen, Botaniker etc.; jedes ihrer Unternehmen hat sehr wenig gekostet und trotzdem reiche Ergebnisse gezeitigt.

Selbst die einzelnen deutschen Museen haben in der letzten Zeit vor dem Kriege selbständige Expeditionen unter besonders interessanten Völkern zu unterhalten vermocht. Die sonst übliche Arbeitsmethode eines Museumsdirektors besteht darin, dass er seine Mitarbeiter und Sammler an Ort und Stelle selbst sucht, indem er sich an ethnographisch interessierte Männer wendet oder andere erst durch Instruktionen zu interessieren trachtet — hier jedoch galt es durch Entsenden besonderer Kräfte, einen grösseren Masstab

anzulegen. Den kleineren Museen war dieser Weg selbstverständlich verschlossen, und selbst die grösseren, wie Berlin, Leipzig und Hamburg haben sich zur Erreichung wirklich grosser Ziele finanziell miteinander verbunden; dafür, haben die Ergebnisse aber auch in jedem einzelnen Falle durchaus befriedigt.

Literatur.

Ihren letzten und tiefsten Niederschlag findet jede Wissenschaft in der Literatur, die sie zeitigt. Bei unserer Disziplin zerfällt sie in ethnographische oder beschreibende und ethnologische oder verallgemeinende. Der letzte Ausdruck ist nach neuerer Auffassung zu eng gefasst; ich möchte vorschlagen, dafür *kulturgeschichtliche* zu setzen, denn das Endziel der Ethnologie ist kulturgeschichtlicher Art, will sie doch nichts Anderes als die Rekonstruktion der unteren Teile der allgemeinmenschlichen Kulturkurve schlechthin.

Während ethnographische Werke auch in Deutschland alt sind, so alt, wie seine Söhne ihre Reiseerlebnisse in fremder Umgebung in Buchform niedergelegt haben, reicht die ethnologische Literatur nicht weit zurück. Die beiden Begleiter von James Cook auf dessen zweiter Reise (1772 — 1774) Reinhold Forster und sein Sohn Johann Georg Forster, sind wohl die ersten Vertreder dieser Richtung. Auf sehr breiter Grundlage aufgebaut ist sodann die zehnbändige „Allgemeine Kulturgeschichte der Menschheit" des Kulturhistorikers Gustav Klemm (Leipzig 1842 — 1853), die auch für den heutigen Völkerkundler noch manches Brauchbare enthält. In ungleich höherem Grade gilt das von der 1875 erschienenen Völkerkunde des bereits genannten Oskar Peschel.

Mit dem Hinaustreten der Deutschen auf die Weltbühne infolge ihrer 1871 errungenen Einigung und noch mehr nach der Begründung eines eigenen Kolonialreiches wächst die völkerkundliche Literatur bei-

nahe lawinenartig an. Zeugnisse davon geben die periodisch erscheinenden *Bibliographien*, die sich, der historischen Entwicklung gemäss, gemeinsam auf Geographie und Völkerkunde erstrecken. Ihren Hauptniederschlag findet die deutsche Völkerkunde, soweit der erste Abschnitt dieser fast 50jährigen Periode in Frage kommt, in der umfang- und inhaltreichen „Völkerkunde" Friedrich Ratzels (1882 und 1894), einem für die damalige Zeit grundlegenden Werk, dem Gleichwertiges wohl von keinem anderen Volke zur Seite gestellt werden konnte.

Andere gleich hervorragende völkerkundliche Erzeugnisse deutschen Geistes sind Heinrich Schurtz, Urgeschichte der Kultur (1900), Wilhelm Wundts vielbändige Völkerpsychologie (1904 — 1920), die im Grunde genommen eine auf ziemlich breiter Grundlage aufgebaute Ethnologie darstellt, soweit die Gebiete der Sprache und der Kunst, des Mythus und der Sitte, der Gesellschaft und des Rechts in Frage kommen, während seltsamerweise der gesamte stoffliche Kulturbesitz ganz unberücksichtigt geblieben ist. Ferner sind zu nennen Karl Bücher, „Arbeit und Rhythmus", wo die Frage der Entstehung der Arbeit in ganz wundervoller Weise gelöst wird, und desselben Verfassers „Entstehung der Volkswirtschaft". Schliesslich H. Schurtz, „Altersklassen und Männerbünde" (1902), das für die Anschauungen über die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft für die damalige Zeit ganz neue Perspektiven eröffnet. Für die unzähligen weiteren Werke muss auf die Literaturübersichten der letzten Jahrzehnte verwiesen werden.

Methode.

Den wissenschaftlichen Charakter dieser Völkerkunde der Vorkriegszeit festzulegen, ist ungemein schwer. Man hat ihr vonseiten aller übrigen Geisteswissenschaften den Vorwurf der Methodenlosigkeit gemacht

und ihr hier und da zwar nicht jede Daseinsberechtigung abgesprochen — das wäre auch für den verbissensten Gegner unmöglich angesichts des prachtvollen Beobachtungsmateriales, das reichlicher und vollkommener vorhanden ist als bei irgendwelchen anderen Disziplinen — sie aber nicht für gleichberechtigt mit den übrigen Universitätswissenschaften anerkennen wollen. Der sichtbare Ausdruck dieser jahrzehntelangen Missachtung ist die Aschenbrödelrolle, die die Völkerkunde bis fast in die letzten Jahre hinein an den deutschen Hochschulen hat spielen müssen. Im Grunde genommen hat erst der Weltkrieg mit seinen für Deutschland so herben Lehren über die Folgen mangelnder Kenntnis fremder Volksseelen den Bann gebrochen.

Richtig ist an den früheren Vorwürfen, dass eine klar ausgesprochene Tendenz in der damaligen Völkerkunde nicht ohne weiteres erkennbar war; man bemühte sich zwar schon, an Hand der vorhandenen Beobachtungen eine Art Stufenleiter von unten nach oben zu konstruieren, kam aber nicht über den aus dem 18. Jahrhundert übernommenen Ausdruck Naturvölker hinweg und sah infolgedessen in ihnen allen von den Kulturvölkern grundsätzlich Verschiedenes. Auf diesem Standpunkt ist selbst noch ein zeitlich so naheliegendes Werk wie das von Alferd Vierkandt, „Naturvölker und Kulturvölker" (1896) aufgebaut.

Unter der Oberfläche bahnt sich gleichwohl bereits so etwas wie eine Methode im Sinn der alten Wissenschaften an. Bastian war, wie schon früher bemerkt wurde, auf seiner ersten Weltreise mehr das Einigende, Gemeinsame innerhalb des Menschengeistes als das Trennende zum Bewusstsein gekommen. Das erschien ihm als der Ausfluss einer *gleichartigen geistigen Veranlagung*, die zu gleichen Kulturergebnissen führen musste, sobald die Bedingungen dafür gegeben waren. Der „Altmeister", wie er in den letzten Jahrzehnten seines Lebens in Deutschland allgemein genannt wur-

de, hatte sich mit dieser Lehre in scharfen Gegensatz gesetzt zu der anderen, seit Jahrhunderten betätigten, die allerorten *Entlehnung* sah, wo äusseres Kulturgut oder Sitten und Gebräuche Anklänge an einander zeigten. Das war schon beim alten Lafitau (1724) so gewesen, der gewisse Nordamerikaner mit bestimmten Völkern Vorderasiens zusammenbrachte, und ist so weiter gepflegt worden bis tief ins 19. Jahrhundert hinein.

Im bewussten Gegensatz zu Bastian, aber unabhängig von den alten Entlehnungstheoretikern verkündet nun Friedrich Ratzel seit 1891, dass Bastians psychologischer Erklärungsversuch für die Uebereinstimmungen innerhalb der menschlichen Kultur bei jeder wissenschaftlichen Grundlage wäre, ja, dass er insofern unwissenschaftlich sei, als es sich doch erübrige, sich mit einer Errungenschaft zu befassen, sobald sie spontan irgendwo oder überall entstehen könnte. Nötig sei vielmehr, bei jeder Erscheinung erst einmal zu untersuchen, ob nicht an *Entlehnung* gedacht werden müsse, bevor man an eigene Erfindung denke. Da diese Entlehnung lediglich durch Wanderungen der Völker selbst oder doch ihrer Ideen erfolgt sein kann, beide aber geschichtliche Begebenheiten sind, kann man diese Methode die *historische* nennen.

Ratzel war zu seiner Anschauung auf Grund einer Reihe von Arbeiten gelangt, die er anfangs der 1890er Jahre über den Bogen schrieb; ihm fiel dabei die unverkennbare Aehnlichkeit gewisser Bogenformen des Kongobeckens mit solchen aus Indonesien und Melanesien auf, ein Umstand, den er sich nur durch genetische Zusammenhänge erklären konnte. Am Ende desselben Jahrzehntes erweiterte *Leo Frobenius* die Lehre von diesen Uebereinstimmungen auf einen ganzen Komplex von Kulturerscheinungen in beiden Gebieten das rechteckige Giebeldachhaus, die Alleinherschaft pflanzlichen Materials in der Kleidung, und im

Schmuck, z.T. auch in der Bewaffnung, kurz im gesamten täglichen Leben, die Schlitztrommel, das Geheimbund- und das Maskenwesen, den Kannibalismus und die Schnitzkunst. Frobenius fasste diesen ganzen Komplex für Afrika unter dem Namen des *westafrikanischen Kulturkreises* zusammen.

1904 endlich stellten *Bernhard Ankermann* und *Fritz Graebner* diese Lehre auf eine noch breitere Grundlage. Sie betonten, dass jede Kultur etwas in sich Geschlossenes, in sich Unteilbares sei; in ihr besässen die einzelnen Elemente an sich kein selbständiges Leben; sie würden vielmehr erst lebendig als Glieder eines Ganzen; sie seien unter sich organisch verbunden. Aus diesem Grunde sei es verkehrt, bei ethnographischen Untersuchungen aus dem Ganzen eine Einzelerscheinung heraus zu heben, aus der Auffassung heraus, dass die Kulturen nur zufällige Gruppierungen von Merkmalen seien die an vielen Orten unabhängig voneinander entstehen und beliebig zusammentreten können. Das sei nicht richtig; fremde Bestandteile würden nur dort assimiliert, wo eine gleiche oder ähnliche Geistesstruktur bestehe wie bei dem gebenden Volke. Der Neger stehe seit Jahrhunderten unter europäischem Einfluss; dabei habe er ausser ein paar Kulturpflanzen und Haustieren nichts, aber auch garnichts übernommen, und ziehe man dieses Wenige von der Eigenkultur Afrikas ab, so stelle sie sich genau so dar wie vor einem halben Jahrtausend.

Bastian hatte in seinem psychologischen System innerhalb des menschlichen Kulturbesitzes zwei Schichten unterschieden: zu unterst das, was der Menschheit auf Grund ihrer gleichartigen Geistesstruktur gemeinsam sei. Dies nennt er den *Elementargedanken*. Darüber liegt bei ihm jeweils die Schicht, die das einzelne Volk unter dem Einfluss des Milieus, des Lebensraumes, als seine Sonderkultur herausgebildet hat. Das nennt er den *Völkergedanken*, den Lebensraum, die

geographische Provinz. Eine räumliche Beziehung spielt auch in die psychologische Theorie insofern hinein, als die gleiche geistige Veranlagung des Elementargedankens doch nur in einer der ganzen Urmenschheit gemeinsamen Urheimat erworben sein konnte.

Diesen Elementargedanken hatte schon Ratzel anerkannt, nur nennt er das allen Gemeinsame den *Allgemeinbesitz.* Auch die Kulturkreistheoretiker, wie sich die Vertreter der neuen Lehre nennen, können die gleichen geistigen Anlagen nicht leugnen, beschränken sie indessen auf die unterste Urschicht aller Kultur. Im gleichen Atem müssen sie allerdings zugeben, dass selbständige Erfindungen an mehreren Stellen trotzdem möglich sind, selbst in den höchsten Schichten, nur setzen sie ausser der gleichen geistigen Atmosphäre auch die gleichen Bedingungen voraus. So sind ein Leibniz und ein Newton unabhängig voneinander zur Infinitesimalrechnung gelangt, Robert Mayer und Hermann Helmholtz zur Entdeckung des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft, und Kant und Laplace zur Nebulartheorie. Keins von allen sei verwunderlich; es wäre aber ein Wunder, wenn der Neger unabhängig von uns ein lenkbares Luftschiff von den gleichen Prinzipien erfände, wie sie die der Europäer beherrschen.

Also die gleiche geistige Veranlagung findet sich nur ganz unten; höher hinauf findet eine Differenzierung statt. Als Beleg führen die Gewährsmänner an: Beim Ausbreiten über die Erde hat sich der Mensch physisch zu Rassen differenziert — sollte er nicht gleichzeitig auch Kulturvarietäten geschaffen haben? Daraus folgt, dass, wenn wir heute irgendwo zwei gleiche oder ihrem Wesen nach verwandte Kulturen finden, wir es mit auseinandergerissenen Teilen eines einstigen Ganzen oder doch zum mindesten mit Sprösslingen aus derselben Wurzel zu tun haben müssen.

Der Elementargedanke Bastians wird also durchaus nicht verneint; er liege ganz zu unterst; später trete er nur zu Tage, wo die Menschheit sehr konservativ gewesen sei; die Kultur differenziere nämlich in ihren Teilen nicht gleich stark; manche Teile wandeln rasch und beträchtlich ab, während andere unverändert bleiben. Diese kehren dann selbst noch in den höheren Kulturen wieder.

Den hier zu erwartenden Einwand gegen die Allgemeingeltung der Entlehnungstheorie, der Urmensch habe seiner technischen Hilflosigkeit wegen unmöglich ganze Ozeane überschreiten können, sucht man mit dem Hinweis zu entkräften, dass, ebenso wie der Mensch an sich die ganze bewohnbare Erde besiedelt habe, dies doch auch seiner Kultur möglich gewesen sein müsse. Eben daher rühre die Möglichkeit verwandter Kulturen selbst in weit voneinander entfernten Ländern.

Nun kommt aber die eigentliche Beweisführung. Jede Kultur hat ihre Sonderstruktur. Sie setzt sich zwar aus den verschiedensten Elementen zusammen, gemeinem Hausrat neben tiefreligiösen Ideen, simplen Techniken neben den kompliziertesten Rechtsformen, doch ist sie gleichwohl unteilbar, schon weil alle diese Teile auf demselben geistigen Boden gewachsen sind. Für diesen Zustand einer zähen Homogenität gebraucht man den Ausdruck „Konstanz der Kulturtypen".

Diese Konstanz der Kulturtypen ermöglicht uns nun, und damit schliesst die Beweisführung, die Menschheitsgeschichte auch dort zu verfolgen, wo geschriebene Dokumente fehlen. Alle Kulturen der Gegenwart sind mehr oder minder stark gemischt; die reine Urkultur gibt es nirgends mehr; über ihr lagern sicher überall jüngere Schichten; und selbst auch jene Urreste werden abgewandelt, es müssen Mischungen aus Altem und Neuem entstanden sein. Ein Schnitt von oben nach unten muss die Schichtung zeigen. Daraus lässt sich ohne Weiteres das relative Alter feststellen.

Durch die Ethnographie kennen wir die regionale Verbreitung der Erscheinung, also das *Neben*einander; durch jenen Vertikalschnitt das *Ueber*einander. Das Koordinatensystem ist also gegeben; jeder einzelne Punkt lässt sich genau feststellen, d.h. jeder einzelne Bestandteil einer Kultur lässt sich nach Alter und Herkunft irrtumslos bestimmen. Systematisches Durchführen der Methode über die Erde hin ermöglicht die Genealogie der Gesamtkultur.

Das ist in groben Umrissen etwa der Gedankengang der Kultur-kreislehre. Fragt man sich, ob nun sie endlich das so heiss umstrittene Aehnlichkeitsproblem gelöst hat und ob sie gleichzeitig auch als *die* so lange vermisste Methode unserer Disziplin zu begrüssen ist, so muss man zunächst feststellen, dass, nach der Aufnahme der neuen Lehre in Deutschland zu urteilen, tatsächlich alle Erwartungen erfüllt erscheinen. Bedenken könnte höchstens der Umstand erregen, dass gerade die Fachkreise sich sehr kühl, ja z.T. sogar ablehnend verhalten, und dass das Ausland sie anscheinend überhaupt nicht anerkennt. Aber vielleicht haben hier der Weltkrieg und seine Nacherscheinungen verzögernd gewirkt.

Im Rahmen dieses rein referierenden Aufsatzes Kritik zu üben, ist nicht der Ort; wer von den Lesern für derartige Dinge Interesse hegt, wird anderweitig Mittel und Wege finden, sich über sie zu unterrichten. Nur auf einige wenige besonders schwache Punkte soll hingewiesen werden, aber doch auch erst, nachdem wir noch einen dritten Erklärungsversuch für die Uebereinstimmungen und Aehnlichkeiten innerhalb der menschlichen Gesamtkultur kennen gelernt haben werden. Aber der gehört erst mehr in die Nachkriegszeit.

II KRIEGSZEIT.

Das ungeheuerste Geschehen der Menschheitsgeschichte, das wir Deutsche mit dem Namen „Weltkrieg" benennen — es stand ja tatsächlich

annähernd die ganze Welt gegen uns im Felde oder verhielt sich doch wenigstens feindlich zu uns — hat naturgemäss auch den ganzen wissenschaftlichen Betrieb in stärkstem Masse beeinflusst; und insbesondere musste gerade die Disziplin in Mitliedenschaft gezogen werden, die am meisten auf das Ausland angewiesen ist: die Völkerkunde. Mit dem Eintritt der englischen Hungerblockade war Deutschland von diesem Ausland abgeschlossen, und mit dem Eintritt auch der süd- und osteuropäischen Völker in den Krieg glich Mitteleuropa einer Festung — der riesigsten, die die Weltgeschichte je gesehen hat — die von allen Seiten berannt wurde.

Zu allererst fiel die *Feldarbeit* weg; Forschungsexpeditionen waren nicht mehr möglich. Was an solchen noch draussen war, in Südamerika, Afrika, der Südsee oder Asien, musste Knall und Fall abgebrochen werden, ganz abgesehen davon, dass es den Reisenden erst nach Beendigung des Krieges möglich gewesen ist, in die Heimat zurückzukehren. Dahin gehören die Expeditionen Thurnwald in Deutsch-Neuguinea, Schachtzabel im südlichen Angola und Stötzner im südwestlichen China. Alle drei haben bemerkenswerte Ergebnisse gezeitigt, Thurnwald vor allem nach der soziologischen Seite hin, Schachtzabel in der Richtung, dass das hamitische Element, das für die Hottentotten sicher, für die Herero sehr wahrscheinlich ist, auch in den Völkern seines Forschungsgebietes vermutet werden kann.

Nur zwei deutsche Männer haben während der langen Kriegsjahre auch draussen weiter arbeiten können: Hauptmann Detzner in Deutsch-Neuguinea und Prof. Th. Preuss unter den Indianern des nordwestlichen Südamerika. Detzner wurde durch den Ausbruch des Krieges im Innern jener grossen Insel überrascht; er hat dann mehrfach versucht, länge der zentralen Gebirgskette westwärts nach dem holländischen Gebiet durchzustossen, doch ist ihm das nicht gelungen. Immerhin hat sein vierjähriger Aufenthalt im Innern

den Nachweis erbracht, dass Neuguinea durchaus nicht menschenleer, sondern ziemlich bevölkert ist. Leider war Detzner ethnographisch nicht vorgebildet genug, um tiefgründige Studien anstellen zu können.

Das ist umsomehr der Fall bei dem ausgezeichneten Ethnologen Theodor Preuss, der sich besonders auf dem Gebiete der vergleichenden Religionswissenschaft im In- und Ausland allgemeiner Anerkennung erfreut. Volle vier Jahre hat er unter den Uitoto und Kaggaba geweilt und unzählige Texte aufgenommen. Die Ergebnisse sind bereits im Erscheinen; sie stehen hinter denen seiner früheren Expedition in das nördliche Mexiko zu den Huichol und Kora nicht zurück.

Was an Arbeitsfeld in fremden Erdteilen verloren ging, suchte man durch zugängliche näher gelegene Gebiete zu ersetzen. Das waren vor allem die Kriegsschauplätze im Osten und Südosten, ausserdem der neutrale Norden. Zwar handelt es sich hier nirgends mehr um eigentliche Naturvölker, doch bergen sowohl das Baltikum, wie Polen, die Ukraine und die Balkanhalbinsel so ungeheuer viel Interessantes im Volksleben und soviel Ueberlebsel im Kulturbesitz, dass jeder echte Ethnograph seine Freude daran haben kann. Nachdem zunächst einige grössere Museen Fachleute entsandt hatten, wurde die Angelegenheit später von der Heeresleitung selbst in die Hand genommen und grosszügig organisiert, indem für die einzelnen Gebiete landeskundliche Kommissionen eingesetzt wurden. Für Polen liegen geographische und ethnographische Ergebnisse in Form umfangreicher Textarbeiten und Bilderatlanten schon seit geraumer Zeit vor; für die übrigen Arbeitsbezirke werden wohl oder übel bessere Zeiten abgewartet werden müssen. Jedenfalls hat der Krieg das Gute mit sich gebracht, dass wir Ethnographen endlich auch Europa entdeckt haben; es war kaum übertrieben, wenn man behauptete, wir kennten in den fremdem Erdteilen jedes Nest und

jede Horde, hätten aber von den Grundlagen der europäischen Kultur keine Ahnung.

Neben diesem frischen Zugreifen auf forschungspolitischem Gebiet spricht für den wissenschaftlichen Sinn des deutschen Volkes kaum etwas deutlicher als die andere Tatsache, dass es während und unmittelbar nach der Kriegszeit nicht weniger als drei *neue Universitäten* gegründet hat: Köln, Frankfurt a.M. und Hamburg. Aus der gleichen Veranlagung heraus erklärt sich auch die weitere Tatsache, dass im gleichen Zeitraum zahlreiche *Forschungsinstitute* auch für die Geisteswissenschaften gegründet worden sind, nachdem unter Führung des Kaisers solche für die Naturwissenschaften bereits vor dem Krieg ins Leben getreten waren. Forschungsinstitute für Völkerkunde gibt es z. Zt. in Deutschland drei, je in Leipzig, Berlin und München; sie verfolgen etwa die gleichen Ziele wie das Büreau of Ethnology in Washington, nur dass sie sich nicht speziell auf den amerikanischen Menschen beschränken, sondern ihn allgemein zum Gegenstand ihrer Untersuchungen machen.

Für das *Hochschulstudium* der Völkerkunde ist in Deutschland noch nicht ausreichend gesorgt; neue Wissenschaften erwerben im Kranze der altüberkommenen Universitätsdisziplinen bei uns im allgemeinen nur sehr schwer Bürgerrecht. Der Völkerkunde ergeht es darin ganz ähnlich wie der Geographie, die ein volles Jahrhundert gebraucht hat, um alle deutschen Universitäten mit Ordinariaten zu besetzen. Nachdem Bastian sich schon 1868 in Berlin habilitiert hatte, sind glücklich während des Weltkrieges und unmittelbar nach ihm endlich die drei Ordinariate von München, Leipzig und Hamburg begründet worden. Nicht einmal an den beiden Neugründungen Frankfurt a.M. und Köln hat man soviel Verständnis für den Zeitgeist gehabt, der Völkerkunde eine volle Vertretung zuzugestehen. Die kleineren Universitäten fallen naturgemäss ganz aus;

im besten Fall sorgt der jeweilige Geograph nach Neigung und Kenntnissen für die Unterweisung in unserem Fach.

Trotzalledem hat sich die *literarische Produktion* auch während des Krieges auf erfreulicher Höhe gehalten. Ein Hervorheben des bedeutsamsten oder gar eine längere Aufzählung erübrigt sich durch den Hinweis auf die „Systematische Bibliographie der wissenschaftlichen Literatur Deutschlands der Jahre 1914 bis 1921", Bd. 1, Theoretische Wissenschaften. Herausgegeben von Prof. Dr. Friedrich Braun und Dr. Hans Praesent, Berlin 1922. Obgleich dort nur das Allerwesentlichste aufgeführt ist, umfasst die Zusammenstellung doch eine lange Reihe von Titeln. Die Deutschen können ohne Ruhmredigkeit mit dem während der schweren Zeit Geleisteten vollauf zufrieden sein.

III. NACHKRIEGSZEIT.

War die Kriegszeit für das praktische Leben der Deutschen wie für ihre Wissenschaft schon ungemein schwer, so sind die Nachkriegsjahre für beide sehr rasch katastrophal geworden. Das Friedensdiktat von Versailles bedeutet in der Tat weiter nichts als die Sanktionierung der Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Der Ruhreinbruch ist nur die einstweilige Krönung des Werkes.

Zunächst die *Bewegungsfreiheit.* Vertraglich steht sie den Deutschen zu, aber wo sind sie infolge des ungeheuren Lügenfeldzuges der letzten 10 Jahre gelitten? Eins der wenigen Gebieten wo sie Anfeindungen nicht zu befürchten hätten, ihre Kolonien, sind ihnen unter dem fadenscheinigen Verwand genommen, sie seien weder moralisch befähigt noch intelektuell geeignet, Kolonialvölker zu erziehen und zu behandeln. Das unvergleich treue Ausharren der ostafrikanischen Neger an der Seite von einer tausendfältigen Uebermacht hart

bedrängten Deutschen volle vier Jahre hindurch und die zahlreichen Rufe der Eingeborenen aus allen Kolonien: Kommt wieder, ihr Deutschen, unter euch war es doch ein ganz anderes Leben! werfen auf jene sogenannte Begründung ein ebenso treffendes Licht wie die zahlreichen Berichte der französischen, belgischen und englischen „Mandatare" selbst, wonach so ziemlich alle deutschen Einrichtungen und Leistungen, wenn auch widerwillig, als musterhaft und vorbildlich anerkannt werden.

Sodann die *Währungsverhältnisse*. Jedermann kennt die Schäden und Nachteile eines entwerteten Geldes genugsam aus der Tagesliteratur; es erübrigt sich also, auf Einzelheiten hinzuweisen. Für den Betrieb der Völkerkunde äussern sich die Folgen dieses finanziellen Niederbruchs zunächst natürlich in derselben Weise wie für alle deutschen Wissenschaften überhaupt: In der inzwischen fast erreichten Unmöglichkeit, wissenschaftliche Werke noch weiter zu drücken oder solche zu kaufen, der dadurch automatisch aufsteigenden Gefahr, den Austausch untereinander und mit den ausländischen Gesellschaften zu verlieren, und der daraus ganz von selbst entstehenden Unmöglichkeit, sich auf der bisherigen Höhe zu halten. Stillstand aber bedeutet nirgends mehr Rückschritt als auf dem Arbeitsfelde der Wissenschaft.

Und nun gar erst die *Feldarbeit*. Wie sollen das deutsche Reich oder einzelne Gesellschaften oder gar ethnographische Museen noch an Expeditionen denken, wo das wertlose Geld noch nicht einmal zu einem Teil der Ausreise langen würde! Für unabsehbare Zeit wird man den deutschen Reisenden als aus der ethnographischen Forscherarbeit ausgeschaltet betrachten müssen. Ob das als ein Vorteil für die Volkerkunde zu buchen sein wird, dürfte billigerweise auch von unseren schärfsten Gegnern bezweifelt werden, denn wo immer exakte Arbeit geleistet worden ist, ganz gleich, ob das

unter Negern oder Indianern oder Ozeaniern oder sonstwo geschah, wird man die Beweise deutscher Gewissenhaftigkeit und deutscher Zuverlässigkeit nur ganz selten vermissen.

Dasselbe aus Hass und Rachsucht geborene Vorgehen hat bekanntlich auch die zahlreichen deutschen *Missionsgesellschaften* betroffen. Sie wurden zunächst restlos von ihren meist altüberkommenen Wirkungsgebieten vertrieben; später hat man dann wenigstens solche Glaubensboten wieder zugelassen, die der Nationalität nach einem der „Siegerstaaten" oder neutralen Völkern angehörten. Von einer Aufnahme und Arbeit in früheren Umfang ist indessen noch nirgends die Rede. Was das für die ethnographische Feldarbeit bedeutet, wird nur der ermessen können, der den überreichen Inhalt der unterschiedlichen Missionszeitschriften oder auch den in Mödling bei Wien erscheinenden „Anthropos" oder die Publikationen zahlreicher protestantischer Missionare aus dem Kilemandschare-Gebiet kennt. Auch hier sind unwiederbringliche Werte in kurzsichtigster Weise vergeudet worden.

Innenarbeit.

Unter dem Zwang der Verhältnisse hat sich die deutsche Völkerkunde, genau wie während des Krieges selbst auf die Heimarbeit umstellen müssen. Das ist ihr, allen schmerzlichen Verzichten zum Trotz, wesentlich dadurch erleichtert worden, dass sowohl in den Museen wie vor allem auch in der ethnographischen Beobachtungsliteratur ein fast unübersehbares Rohmaterial der Bearbeitung harrt. Als Wermuts tropfen wirkt allerdings auch jetzt wieder die einstweilige Schwierigkeit, wenn nicht gar die Unmöglichkeit, die Ergebnisse drucken zu lassen. Gleichwohl haben gerade noch in den allerletzten Jahren hochbedeutsame, in vieler Beziehung grundlegende Werke das Licht der Oeffentlichkeit erblickt.

Anthropologie. Wenn diese neueste Literatur sich vorwaltend andere, räumlich enger umschriebene Ziele sucht, so ist das erklärlich; wir haben, wie ich mich früher einmal ausdrückte, neuerdings Europa entdeckt und fühlen nun auch alle Veranlassung, die neuen Entdeckungen zu bearbeiten. Neben diesem geographischen Begriff beherrscht sodann der biologische der *Vererbung* die Gemüter. Das ist insofern eine Folge des verlorenen Krieges, als bei uns auch der Kurzsichtigste einsehen muss, wie arg sich die Unkenntnis fremder Volksseelen an uns gerächt hat. Deren Beschaffenheit beruht ja aber auf den Gesetzen der Vererbung. Zum anderen ist es der naheliegende Gedanke, die Geltung der Mendelschen Gesetze auch für den Menschen nachzuprüfen.

Für Europa gilt seit 1900 die von dem Amerikaner Ripley am erfolgreichsten verkündete Lehre von den drei Rassen des homo europaeus oder des nordischen Menschen, des homo mediterraneus und des homo alpinus. Jene beiden sah man als sekundär differenzierte Zweige aus einer Wurzel an, den alpinus als von Osten herangewanderten Fremdling mongoloiden Blutes.

Diese Dreirassigkeit hat im Deutschland neuerdings einer *Vierrassigkeit* weichen müssen. Neu ist der *dinarische Mensch,* jene hochgewachsene Reckengestalten mit der grossen Nase und dem hinten fast abgehackt erscheinenden Kopf, die im Rahmen des oesterreichschen Heeres durch ihre ungestüme Tapferkeit berühmt geworden sind. Sie haben ihren Namen von den dinarischen Alpen ganz im nordwesten der Balkanhalbinsel, doch sind sie, wie die Angehörigen der übrigen Rassen auch über grosse Teile Europa verbreitet.

Für die alten Bezeichnungen mediterraneus und alpinus schlägt ein neuer Autor, *Hans Günther,* die Namen *westisch* und *ostisch* vor; wir hätten damit in Europa also die nordische, westische, ostische und dinarische Rasse (und ausserdem, wenn es gestattet ist

darauf hinzuweisen, die *japhetitische*, deren russische Verkünder Nikolaus Marr und Friedrich Braun ganz neuerdings ihren Ansichten auch in Deutschland mit wachsendem Erfolg zur Anerkennung verhelfen. Sie verstehen darunter die Gesamtheit der Elemente, die in den bisher bestehenden Rassensystemen unterzubringen nicht möglich war, also die Basken und die Iberer, Ligurer, Etrusker, Pelasger, Leleger, Karer und Räter). Nordisch, westisch und ostisch schlägt Günther vor, um damit von vornherein das Hauptverbreitungsgebiet und zugleich auch die Einwanderungsrichtung anzudeuten. Günthers Buch (Rassenkunde des deutschen Volkes mit 14 Karten und 537 Abbildungen 3., umgearbeitete Auflage. J. F. Lehmanns Verlag, München 1923), beschränkt sich überhaupt nicht, wie nach dem Titel anzunehmen wäre, auf Deutschland, sondern behandelt ganz Europa; auch begnügt es sich keineswegs mit der physischen Anthropologie, des Europäers, sondern betrachtet ihn sowohl seiner seelischen Veranlagung nach, wie auch seine Urgeschichte und seine Schicksale in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Insgesamt ist ein so ungeheures Material in ihm verarbeitet, dass ein Studium jedem gebildeten nur aufs dringendste empfohlen werden kann.

Auch den *Vererbungsfragen* ist bei Günther ein breiter Raum gewidmet. Diese sind, wie bereits erwähnt wurde, das andere Gegenwartssteckenpferd der deutschen Biologie und insonderheit der Anthropologie. Kleine und grosse Werke über Vererbung sind allein nach dem Kriege zu Dutzenden erschienen, sodass es schwierig erscheinen müsste, den Ueberblick zu behalten, wären sie nicht alle auf dieselbe Melodie abgestimmt.

Diese Melodie ist der *Mendelismus* oder die Mendelei, wie die Gegner das einseitige Eingeschworensein auf die Regeln des Brünner Augustinermünchs spöttisch benennen. Es sieht beinahe aus wie Verabredung,

so einheitlich werden die Spaltungsgesetze, die Mendel selbst und seit der Jahrhundertwende auch zahlreiche Naturwissenschaftler an Pflanzen und Tieren festgestellt haben oder festgestellt zu haben glauben, nunmehr auch auf den Menschen übertragen. Der Begriff der Mischrasse scheidet damit endgültig aus dem Rassenbild aus, alles entwickelt sich vielmehr wieder nach den Grenzwerten zu, und nichts ist leichter als jedem einzelnen Menschenkind auf Erden oder doch wenigstens in Europa seine einzelnen Rassenbestandteile „an der Nase anzusehen", oder, um mich etwas wissenschaftlicher auszudrücken, aus der Form des Kopfes, der Physiognomie, der Haarstruktur, dem Wuchs, dem Gang usw. genau zu bestimmen, welche Teile bei ihm „dominant" und welche „recessiv" sind. Die Sicherheit, mit welcher diese Rassenbestimmungen getroffen werden, ist absolut; sie erstreckt sich nicht bloss auf Photographien, sondern schreckt selbst vor der Wiedergabe auch auf den ältesten Gemälden nicht zurück. Die europäische Rassenfrage darf als gelöst bejubelt werden.

Man kann über den Wert dieser neuesten Richtung der deutschen Anthropologie geteilter Meinung sein. Zu begrüssen ist sie, weil sie endgültig mit der Ueberschätzung der Anthropometrie gebrochen und dafür den gesamten Menschen an die Stelle gesetzt hat, und zwar körperlich und geistig. Aber ob es methodisch zu verantworten sein wird, die Mendelschen Gesetze nun so ganz ohne weiteres auch auf den Menschen zu übertragen, also auf ein Wesen, das sich dem Experiment völlig entzieht, möchte doch zweifelhaft erscheinen, umsomehr, als reine Grenzwerte meines Wissens nirgends festgestellt worden sind. Die unzweifelhaft vorhandenen „Mischrassen" aber, wie z.B. die Hamiten, ausschliesslich auf Zuchtwahl zurückführen zu wollen, geht doch erst recht nicht an.

Einen sehr breiten Raum nimmt im Zusammenhang mit der Vererbungslehre die *Rassenhygiene* ein; seit der

Jahrhundertwende und besonders nach dem furchtbaren Aderlass des Weltkrieges, sodann aber insonderheit auch unter dem Druck der Zuwanderung ungezählter Ostjuden ist sie zu einem integrierenden Teil der biologischen Literatur herangewachsen. Deren neuestes und in vieler Beziehung bemerkenswertestes Erzeugnis ist das zweibändige Werk von *Baur-Fischer-Lenz*, Grundriss der menschlichen Erblichkeitslehre und Rassenhygiene (Bd. 1, Menschliche Erblichkeitslehre; Bd. 2, Menschliche Auslese und Rassenhygiene), 2. Auflage, München 1923. Baur ist ausgesprochener Mendelianer, muss aber doch auch zugeben, dass die Mendelschen Gesetze nicht ohne Einschränkung alle Rassenunterschiede gelten. Lenz sieht als Heilmittel gegen die sonst unabweisbare Verschlechterung der weissen Rasse den Kampf gegen den Alkohol nach amerikanischem und skandinavischem Vorbild an, ferner den Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten, die Auslese der nur wirklich Fortpflanzungsberechtigten durch Untersuchungszwang vor der Ehe, eine Reform des Siedlungs- und Steuerwesens, des Erbrechts und dergl. mehr. Fischer endlich sucht das Wesen der Rassenbildung aufzuhellen; er wandelt dabei etwa dieselben Bahnen wie Günther, kommt aber noch zu einigen Rassen mehr, indem er im Südosten auch noch eine vorderasiatische und eine orientalische Rasse aufstellt.

Diese intensive Beschäftigung mit dem europäischen Menschen hat ganz von selbst dazu geführt, dass auch die Frage der *Menschwerdung* selbst seit etwa 1900 nicht von der Tagesordnung abgesetzt worden ist. In den stagnierenden Sumpf der rein anthropometrischen Anthropologie hatte damals *Hermann Klaatsch* das Schlagwort von der morphologischen oder besser noch *morphogenetischen Forschungsmethode* geworfen und in keckem Anlauf auch gleich eine ganz neuartige Hypothese der Menschwerdung aufgestellt. Sie fusst

auf der Behauptung, die menschliche Hand sei nicht etwas Erworbenes, sondern aus geologisch alter Zeit Überkommenes; nötig sei für die Menschwerdung weiter nichts gewesen als die Umbildung der alten, bisher zum lokomotorischen Greifen in dichter Urwaldkrone gebrauchten Hinterhand zum heutigen Stütz- und Gehfuss und das Aufrichten aus der halbaufrechten hockenden Haltung zur senkrechten. Den Fuss lässt Klaatsch durch den langdauernden Zwang zum Klettern an einzelstehenden Bäumen entstehen; der Vormensch musste zu dem Zweck entweder aus dem bisherigen Milieu der dichtgeschlossenen Urwaldkrone auswandern, oder aber das alte Milieu änderte sich in der Richtung zur offenen Landschaft ab. Das neue Klettern lässt Klaatsch in Anlehnung an den Anthropologen *Schootensack* ganz nach Art der heutigen Naturvölker geschehen. Diese klettern nicht mit Hilfe der Knie, sondern laufen an den Bäumen in zweierlei Weise hinauf. Bei dünnen Stämmen umfassen sie diese oben mit den Händen, der Fuss aber wird mit dem zwischen Ferse und Ballen gelegenen Hohlteil angedrückt, sodass er sich gleichsam ansaugt. Bei dicken Stämmen, wo die Arme nicht mehr zum Umspannen ausreichen, nehmen sie Lianen oder sonstige Armverlängerungen zu Hilfe; der Fuss presst sich jetzt mit dem Ballen gegen den Stamm.

Klaatsch meint: bei der langen Ausübung dieser Klettermethoden sei einmal der bisherige Daumen der Greifhinterhand durch das Anpressen an die Hohlhand zur heutigen grossen Zehe geworden, zum anderen seien soauch die Hohlkehle des Fusses wie auch der Ballen entstanden. Gleichzeitig habe die Notwendigkeit, den Oberkörper in die Kletterhaltung zurückzuwerfen, die scharfe Knickung der Wirbelsäule herbeigeführt, wie sie eben nur für den Menschen charakteristisch ist. Auch unsere Schultern und die kraftvolle, einzig

stehende Musukulatur unseres Armes sei dabei entstanden.

Wie es nicht anders zu erwarten war, fand die neue Hypothese die denkbar schärfste Ablehnung; vermutlich war sie zu einfach, um den Gehirnen der alten Schule einzuleuchten. Nur dass diese nichts Besseres, oder richtiger, überhaupt nichts an ihrer Stelle zu setzen hatte.

Auch als derselbe Klaatsch sich 1910 insofern zum *Polygenismus* bekannte, als er im Anschluss an den Zoologen Melchers den Neandertaler in verwandtschaftliche Beziehungen mit den Vorfahren des Gorilla, den homo aurignaciensis mit denen des Orang Utang brachte, hat man ihn verhöhnt. Leider ist diese „Revolutionär" der deutschen Anthropologie viel zu früh für diese im Januar 1916 gestorben.

Jetzt nun, erst wenige Jahre nach seinem Tode, wird Klaatsch ganz von selbst Genugtuung zuteil. Fischer nämlich behandelt in dem erwähnten Drei-Männer-werk auch die Frage der Menschwerdung. Die Lösung ist genau dieselbe wie bei Klaatsch, nur dass Fischer im Anschluss an eine Arbeit von Dr. Weidenreich den Fuss nicht durch Klettern, sondern durch einfaches Aufrichten in offener Landschaft entstehen lässt.

Prähistorie. Keine Zweigwissenschaft der Völkerkunde hat in den letzten Jahrzehnten einen solchen Aufschwung genommen wie die prähistorische Archäologie oder Urgeschichte; in Deutschland wimmelt es von Sammlungen und grossen und kleinen Museen dieser Art, und ihre Vertreter oder solche, die sich dafür halten, gibt es zu Hunderten, vielleicht zu Tausenden. Der gegenwärtige Stand der Forschung lässt sich etwa folgendermassen umreissen.

Das Dreiperiodensystem steht als Dogma fest; Angriffe sind seit 30 Jahren nicht mehr erfolgt; seither hat man sich höchstens bemüht, die absoluten Zeitwerte genauer herauszuarbeiten, wobei man jedoch

stets Anlehnung an den in Deutschland fest vergötterten Schweden Oskar Montelius gesucht hat. Im übrigen hat man die Wissenschaft des Spatens so intensiv geübt und so bienenfleissig gegraben, wie es dem Deutschen eigentümlich ist, wenn er sich einmal auf eine Sache versteift hat. Eben jeneoben erwähnten Sammlungen legen das beste Zeugnis dafür ab.

In der literarischen Verarbeitung der Funde ist man über Grabungsberichte und etwas handwerksmäsig anmutende vorgeschichtliche Kulturgebäude nicht hinausgekommen. Höhere Gesichtspunkte sind eigentlich erst in der allerletzten Zeit zu verzeichnen, einmal in *Kossinnas* „Die deutsche Vorgeschichte, eine hervorragend nationale Wissenschaft" (3. Aufl. 1921), sodann in Karl Schuchhardts „Alteuropa" in seiner Kultur- und Stilentwicklung" (Berlin 1919). Beide Autoren stehen sich in ihren Anschauungen sonst diametral gegenüber, darin stimmen sie jedoch überein, dass mit dem alten Märchen „Ex oriente lux" endgültig aufgeräumt, ja, dass es ins Gegenteil verkehrt werden müsse. Dieses ex oriente lux ist hier in einem engeren als dem allgemeinen Sinne zu verstehen; in diesem bedeutete es uns Älteren anthropologisch und kulturell die Herkunft der Indogermannen aus dem Osten; Kossinna und Schuchhardt gehen weiter und meinen, selbst nicht einmal die herrliche und über alle Massen verherrlichte altgriechische Kultur sei bodenständig, sondern sie wie auch ihre Träger seien nordische Völker. Zum mindesten aber sei seit dem Neolithikum ein kontinuierlicher Strom west- und zentraleuropäischer Kulturgüter zu einem Teil donauabwärts oder durch das heutige Russland, zum anderen Teil auf dem Umweg über das westliche Mittelmeer nach dessen Osten geflossen. Bestimmte Grundzüge des Siedlungswesens gehörten hierher, auch selbst die bisher den Phöniziern zugeschriebene Buchstabenschrift sei westeuropäischen Ursprungs.

Diesen wahrhaft grossen Würfen parallel geht eine entsprechende Kleinarbeit im Innern; man versucht, Kulturkomplexe auch im einzelnen herauszuarbeiten. In enger Anlehnung an die Ethnologie bemüht man sich dabei, deren Kulturkreislehre auf die Vorgeschichte zu übertragen. Ob und mit welchem Erfolge, muss die Zukunft lehren.

Ein ebenso problematisches Bemühen betrifft schliesslich die neuerlichen Versuche, die gegenwärtigen Menschenrassen Europa-Deutschlands mit den urgeschichtlichen zu verknüpfen. Man hakt beim Neandertaler ein und versucht es auch mit dem Aurignacensis, beides, ohne das Gefühl irgendwelcher Sicherheit gewinnen zu können. Das hat man in etwas höherem Mass der sogenamten Cro-Magnon-Rasse gegenüber; aber wo und wie sich die weitere Entwicklung vollzogen haben mag, ist einstweilen kaum mehr als müssige Spekulation.

Die ethnologische Methode. Im Jahre 1902 fand im Reichstagsgebäude zu Berlin der erste deutsche Kolonialkongress statt. Ihm sind 1905 und 1910 noch zwei weitere gefolgt, und der Kongress sollte zu einer alle fünf Jahre wiederkehrenden periodischen Einrichtung werden, da kamen der Krieg und der Verlust der Kolonien und damit war auch die sonst aussichtsreiche Einrichtung gegenstandslos geworden.

Auf der ersten Tagung fiel in einem Vortrage des Berliner Anthropologen und Ethnographen Prof. von Luschan zum ersten Male das Wort *Konvergenz*. Es ist ein Jahr später von Paul Ehrenreich zu einem Vortrag auf dem damaligen Anthropologenkongress ausgebaut worden, fällt im Rahmen der Völkerkunde aber doch erst ganz neuerdings merkbar ins Gewicht, nicht zuletzt dank einer grösseren Arbeit, die derselbe Prof. von Luschan 1918 in den „Mitteilungen der Wiener Anthropologischen Gesellschaft" unter dem Titel „Zusammenhänge und Konvergenz" hat erscheinen lassen.

Der Ausdruck Konvergenz ist der Zoologie entnommen. Das auch Laienkreisen geläufigste Beispiel dafür ist die Anähnlichung der Straussenvögel im Gebiet der Südspitzen der drei grossen Landmassen: des echten Strausses von Südafrika, des Nandu von Südamerika, des Kasuars von Neuguinea, des Emu von Australien, der ausgestorbenen Moaarten von Neuseeland und des ebenfalls ausgestorbenen Riesenstrausses von Madagaskar. Während man sie früher von einer gemeinsamen Urform abstammen liess und sie sogar als die festeste Stütze für die Annahme eines grossen südhemisphärischen Festlandes ansah, weiss man heute, dass sie entwicklungsgeschichtlich ganz verschiedenen Vogelfamilien angehören. Dadurch dass sie im Lauf ungezählter Jahrtausende übereinstimmend, das Flügvermögen verloren haben, hat sich bei ihnen eine weitgehende Uebereinstimmung des Körpers herausgebildet, die sie heute äusserlich als Angehörige derselben Familie erscheinen lässt.

Als letzte Ursache solcher Konvergenz glaubt man mit Sicherheit die gleiche Richtung der Umwelt, des Lebenraumes, zu erkennen. Prof. von Luschan weist darauf hin, dass Landtieve, die das Festland verlassen und zu Wassertieren werden, Fischform erwerben, dass ihre äusseren Gliedmassen Schwimmhäute bekommen oder zu Flossen werden oder ganz verloren gehen, und dass sie sich auch im Knochenbau dem neuen Element anpassen.

Eine andere Art von Konvergenz tritt uns in der Form entgegen, dass der gleiche Zweck mit verschiedenen Mitteln erreicht wird. Ein verblüffendes Beispiel dieser Art bildet das Geweih des Hirschkäfers, das dem des Hirsches vollkommen ähnelt und auch dem gleichen Zweck des Kampfes der männlichen Tiere um die weiblichen dient. Dabei handelt es sich bei dem Käfer um zweckdienlich ausgestattete, Mandiblen. während beim Hirsch das Geweih aus den Stirnbandzapfen hervor-

wächst. Hier hat also der gleiche Zweck zu ähnlichen Formen geführt.

Im Gesamtrahmen der Völkerkunde wird die Konvergenz sowohl für die Physis des Menschen wie auch für seinen Kulturbesitz herangezogen. Für die Anähnlichung der Rassen infolge des ähnlichen Lebensraumes verficht Prof. von Luschan das alte Beispiel des Afrikanegers und des Melanesiers. Beide wären nach dem Urteil vieler Kenner beider Rassen tatsächlich oft nicht auseinanderzuhalten, bestände nicht ein untrügliches Unterscheidungsmerkmal in Gestalt des Haarwuchses. Beide Rassen sind nämlich zwar kraushaarig, doch ist das Negerhaar um einen viel kleineren Radius gekrümmt als das des Melanesiers.

Als weiteres Beispiel physischer Konvergenz wird die Herausbildung des *Yankeetypus* betrachtet. Das ist die bekannte Erscheinung, wonach die Nachkommen weisser Einwanderer in Nordamerika im Laufe der Zeit einen ganz bestimmten, scharf umrissenen Typus annehmen, eben den des Yankee. Neuerdings glaubt der Deutsch-Amerikaner Boas den Nachweis führen zu können, dass diese Konvergenz in Nordamerika sogar schon bei der ersten Generation eintritt, indem z.B. Sizillianer und osteuropäische Juden sich in der Kopfform einander rasch nähern. Der eine, von Haus aus langköpfige, wird rund-, der andere, von Haus aus rundköpfige wird langköpfiger. Den naheliegenden Schluss, dass diese Konvergenz auf einen zukünftigen amerikanischen Einheitstypus hinziele, will Boas einstweilen noch nicht ziehen.

Dieser Begriff der Konvergenz tritt nun als drittes Erklärungsprinzip für die Uebereinstimmungen innerhalb des menschlichen Kulturbesitzes zu dem Bastianschen psychologischen Prinzip und dem Ankermann-Graebnerschen historischen. Da die Uebereinstimmungen und Aehnlichkeiten auf der Natur des Lebensraumes beruhen, also letzten Endes geographisch

bedingt sind, kann man die auf der Konvergenz fussende Methode als die *geographische* bezeichnen.

In der deutschen ethnologischen Literatur der letzten Jahre ist die Frage des Für die eine oder Wider die anderen Theorien immer von neuem angeschnitten, ohne indes zu einer Entscheidung geführt zu haben. Die eifrigsten Verfechter der Kulturkreislehre begnügen sich längst nicht mehr mit der Ueberbrückung des Indischen Ozeans zur Erklärung des westafrikanischen Kulturkreises, sondern erklären auch die Uebereinstimmungen im Besitz der Südamerikaner mit denen Melanesiens durch Entlehnung, ja selbst der nordische Gott Thor wird mit dem polynesischen Gott Maui in genetische Beziehung gebracht. Es gibt für die Entlehnung eben keine räumlichen Schranken. Bemerkenswerterweise jauchzt die akademische Jugend dem historischen Prinzip begeistert zu, und selbst ein so nüchterner Ethnograph wie der Bearbeiter Amerikas in der Buschanschen „Illustrierten Völkerkunde", Walter Krickeberg, hat sich, nach strikter Ablehnung in der ersten Auflage, in der zweiten vollkommen zu ihr bekehrt. Nach ihm wären die Urpolynesier sehr wohl imstande gewesen, ihre Kulturgüter von der Osterinsel bis an das Gestade Südamerikas hinüberzutragen.

Diesem Ueberschwang gegenüber heisst es kühles Blut bewahren. Die stärkste Waffe der historischen Methode besteht in dem sogenannten *Quantitätskriterium. Ein* Kulturgut, heisst es, könne sehr wohl unabhängig voneinander spontan an verschiedenen Erdstellen entstehen, sei es durch selbsttätige Erfindung, sei es durch Konvergenz; bei einem ganzen Komplex von gemeinsamen Kulturgütern sei das nicht möglich; er sei nur durch Entlehnung zu erklären. Dem gegenüber erhebt sich aber doch sofort der Einwand: wenn die Menschheit, wie es doch auch jene Lehre annimmt, einheitlich ist, warum soll die gleiche geistige Veranlagung dann nicht auch gleich ganze übereinstimmende

Komplexe hervorbringen können? Und warum soll die gleiche gleichgerichtete Kraft nicht auch gleichgerichteten Lebensräumen innewohnen? Betrachtet man das Paradestück der Lehre, den westafrikanischen Kulturkreis einmal unter diesem Gesichtspunkt, so verliert er sofort Vieles von seiner Beweiskraft, einfach weil die Natur des Landes offenbar gar keine andere Kultur zulässt als die in ihm Vorhandene. Wo es nie grosse Säugetiere gegeben hat, konnte eben keine Leder- und Fellkultur entstehen.

Der andere Angelpunkt der Lehre ruft sogar gleich zwei oder gar drei Einwände hervor. Es heisst: beim Ausbreiten über die Erde hat sich der Mensch physisch differenziert — sollte er nicht gleichzeitig auch Kulturvarietäten geschaffen haben. Nun, wenn er sie geschaffen hat, braucht er sie nicht erst entlehnt zu haben. Ist aber das anders gemeint, in dem Sinn nämlich, dass dieses Schaffen von den gleichen Elementen hier wie dort besorgt worden ist — was besagt das anders als die gleiche geistige Veranlagung, also das psychologische Moment?

Und noch ein Drittes. Alle Ueberbrückungen, selbst die ganzer Ozeane, fallen, wie man in den unterschiedlichen Arbeiten nachlesen kann, in sehr frühe Zeiten, die z.T. so entlegen sind, dass man sich in die allersten Frühzeiten des Menschentums überhaupt zurückversetzt denken muss. Das ist aber doch die Periode, wo noch der Elementargedanke herrscht, den ja auch die Kulturkreislehre anerkennt. Damit sind wir aber wiederum bei der gleichen geistigen Veranlagung angelangt.

Schliesslich noch ein Letztes. Liegen die Wanderzeiten der Völker selbst oder doch ihrer Ideen soweit zurück, wie es immer heisst — sind da alle noch heute vorhandenen Uebereinstimmungen bereits vorhanden gewesen und einfach mitgenommen worden? Das würde eine Stagnation des Geisteslebens der Menschheit bedeuten, die allem widerspricht, was wir selbst von

dem zurückgebliebensten Völkern kennen. Sind sie aber erst später zu Tage getreten — nun, so haben wir entweder den leibhaftigen Bastian oder aber die Konvergenz als erklärendes Prinzip zu buchen.

Man sieht: So ganz einfach liegen die Verhältnisse nicht, und der Siegeszug der Kulturkreislehre hat mit mancherlei Hindernissen zu kämpfen. Trotzdem ist sie zu begrüssen. Zwar wird kein Unbefangener ihren Anspruch, *die* Methode der Völkerkunde zu sein, anerkennen, aber *eine* Methode, und eine nicht einmal schlechte, ist sie immerhin. Ist es die Hauptaufgabe der Völkerkunde, das Gebäude der Menschheitskultur in der Form eines Prunkpalastes zu errichten, so liefert auch die Kulturkreislehre eine Menge durchaus brauchbarer Steine dazu.

SCHLUSSBETRACHTUNG.

Das ist ein gedrängter Ueberblick über die Entwicklung der völkerkundlichen Wissenschaften in Deutschland, wie er sich einem inmitten ihres Betriebes Stehenden darstellt. Aus diesem Grund ist vielleicht manches schief oder aus zu kurzer Perspektive gesehen, und dem Aussenstehenden mag manches anders erscheinen. Das muss in Kauf genommen werden, solange die internationalen Beziehungen sich noch nicht wieder zu der früheren Enge verdichtet haben. Dann wird ein Ausländer zweifellos eine ungleich objektivere Darstellung zu geben vermögen.

Eins wird dieses Ausland dem deutschen Volke lassen müssen: seinen wissenschaftlichen Sinn hat es sich bewahrt, ganz gleich unter welchen Umständen es die letzten neun Jahre durchlebt hat, und selbst jetzt, wo die Wage unseres politischen und wirtschaftlichen Vegetierens so tief unten steht, dass man meinen möchte, tiefer geht es nimmer! da hat der deutsche Gelehrte den Mut noch immer nicht verloren. Wäre

objektive Anerkennung eine unter den Nationen und Völkern gangbare Ware — hierfür müsste sie uns ebenso zuteil werden wie ob des vierjährigen Kampfes im Felde gegen vier Fünftel der gesamten Menschheit.

Und sogar einen wirklichen Schritt ins Reale hat das Volk der Dichter und Träumer während des Krieges getan; es hat den Pfad der grauen Theorie verlassen und hat begonnen, die Völkerkunde über die Hochschulen hinaus in die *Mittelschulen* zu verpflanzen. Die Anthropologie hatte schon früher im Rahmen der Biologie eine bescheidene Statt; Ethnologie und Urgeschichte hingegen fehlten ganz. Diese soll nunmehr der Geschichte vorangeseztz, die Ethnologie in den Unterricht in allen kulturgeschichtlichen Fächern, also der Geschichte, der Heimatkunde und der Geographie, den Sprachen und sogar der Religion eingeflochten werden. In Sachsen hat man vor 4 Jahren mit dem neuen System begonnen; es in ganz Deustchland durchzusetzen, wird eine sicherlich nicht leichte, darum aber umso dankbarere Aufgabe der Zukunft sein.

Een memorie van een Bandaschen Gouverneur in de zeventiende eeuw

door

V. I. van de Wall.

Toevallig kwam mij bij het doen van enkele nasporingen in het Lands-Archief in handen een memorie van overgave van den aftredenden gouverneur van Banda Jacob Cops aan zijn benoemden opvolger Anthony Hurdt, welke mij belangrijk genoeg toescheen voor publicatie. Niet oninteressant is het te weten, welke eischen de Hooge Regeering te Batavia alzoo stelde aan haar landvoogd te Banda, uit welke onderdeelen de taak bestond die hem was opgelegd, terwijl tevens een blik in de Bandasche maatschappij omstreeks 1668 eenig begrip geeft van de plaatselijke toestanden aldaar.

De aanhef van de memorie handelt reeds dadelijk over de forten en andere verdedigingswerken, want het vraagstuk van de defensie was natuurlijk een zeer voorname, ook al was de Compagnie sedert tientallen van jaren heer en meester over het zoo begeerde eilandenrijk. Het Beneden of Waterkasteel Nassau — het grootste fort van Banda *) — neemt daaronder een zeer voorname plaats in. Er valt voor den nieuwen titularis heel wat te doen, talrijk zijn de orders en adviezen voor onderhoud en nieuwen aanleg. De toestand van's Compagnie's gebouwen moet dan ook veel te wenschen overlaten, hetgeen doet zien van hoeveel invloed het gebrek aan werkvolk, aan materialen, aan bouwstoffen, gepaard met de verraderlijke invloeden van het klimaat op de tot standkoming

---

*) Van het bekende nu nog bestaande kasteel Belgica is eerst in 1673 sprake.

der bouwwerken wel was. Langdurige regens beletten daarenboven dikwijls den voortgang van het werk. Wanneer dan eindelijk na veel tegenslag een werk, meestal met atap gedekt, en van hout of steen opgetrokken, voltooid was, dan kwamen branden en aardbevingen — het gouvernement was berucht om deze bijkans periodiek terugkeerende plagen — het geheel vernielen. Het is dan ook in de zeventiende en achttiende eeuw een voortdurende jammer over den staat der Compagnie's gebouwen, waaronder forten, pakhuizen, woningen, scholen en kerken werden verstaan. Een herhaling van moeizamen opbouw, onvoldoende restauratie en — als de middelen tot onderhoud geheel ontbraken — totale afbraak in het ergste geval. Vrome wenschen voor de steeds in dieper verval gerakende gebouwen komen uit den treure op elk verlanglijstje van Banda's gouverneurs voor, totat in 1796 bij de komst der Engelschen vanzelf een einde aan het gejammer komt.

Pakhuizen en kruitkelders werden echter steeds, hoe benard de toestand ook was, bijzonder warm in 's gouverneurs aandacht aanbevolen. Daarin werden immers de noten en de foelie voor den uitvoer, de rijst voor de bevolking, en de ammunitie voor den vijand bewaard! Deze beiden dienden in orde te wezen — de rest kwam dan vanzelf wel, redeneerden de Zeventien!

Herhaaldelijk is sprake van de memorie van Gouverneur Johan van Dam, een zeer verdienstelijk man, die vele adviezen omtrent den bouw van fortificaties gegeven heeft en ook zelf eenige bolwerken heeft opgericht. De uitslag van een inspectiereis van den Commissaris Cos en de vestingbouwkundige George Everardus Rumphius onder zijn bewind wordt vermeld in het Daghregister van het Kasteel Batavia van 15 Juny 1663.

Met het fort Belgica wordt niet bedoeld het tegenwoordige kasteel maar een voorlooper, die op dezelfde plek werd gebouwd. Feitelijk zijn er meerdere fortjes van dien naam en op ongeveer die plaats geweest. Het

eerste zeer primitieve fortje, gesticht door Pieter Both in 1611, was geslecht in 1662. Het tweede, dat daarna wat steviger werd opgericht, onderging hetzelfde lot in 1667. Daarna verrees het groote fort Belgica (bouw van 1667—1673), later verbeterd en vergroot, dat thans nog het stadje Neira tot sieraad strekt.

Verder wordt nog herinnerd aan verbeteringen in de forten Kijk-in-den-Pot op de Goenoeng Api, Hollandia op Lonthoir, de residentswoningen te Ourien en Wayer, de redoute Kuilenberg te Selamme, Revenge op Poeloe Ay, de post op Run en de redoute Bek-Af op Rosengain.

Dat het bestuur er steeds op bedacht was de inboorlingen te kerstenen, blijkt o.a. uit het aangehaalde geval met de veertien kinderen van orang-kaja's, die niet zonder bedoeling als gijzelaars te Neira werden aangehouden. Vijf werden gedoopt en de overigen bij predikanten in huis gedaan, die hieraan nog wat verdienden boven hun karig loon. Niet onvermakelijk is de wijze, waarop van dit heugelijk feit aan „ouders en vrienden op Damar die alle heydenen zijn" werd kond gedaan. Geen predikant, geen schoolmeester, ja zelfs geen ziekentrooster, bracht de blijde boodschap en vroeg de vaderlijke toestemming, neen .... een sergeant, vermoedelijk met het zwaard in de hand, stelde de Dammersche vaders en moeders voor het voldongen feit. Dezen, voor wie de zegeningen des Christendoms waarschijnlijk nog in het duister gehuld en de herderlijke zorgen van de Compagnie even zoovele raadselen waren, stond geen andere weg open, voor het oogenblik althans, dan toe te stemmen.

Nadat de Engelschen in 1677 Run hadden afgestaan en dus weinig meer te vreezen waren, blijkt dat de Portugeezen vanuit Timor strooptochten ondernamen op de Zuid-wester-eilanden, welke van veel waarde voor het gouvernement waren, want de perkeniers betrokken er hunne slaven en de vrijburgers dreven er een winstgevenden handel in tripangs, parelmoer, parels enz. enz.

hetgeen hun voornaamste bron van inkomsten uitmaakte. Het medelijden en de bezorgdheid voor het lot der arme Kissereezen, die door de Portugeezen werden overvallen en vermoord, doet ons meesmuilen .... de Compagnie zou hetzelfde gedaan hebben als die vreeselijke Portugeezen, o, foei, indien het slechts in haar kraam te pas was gekomen!

Hoe de Compagnie op de geldkist zat als het op betalen aankwam, blijkt uit het slot der Memorie betreffende rekeningen van verdiende maandgelden, die Banda's bewoners hadden ingediend. Deze burgers waren slim, gaven niet op wat hun onder de hand reeds was uitbetaald geworden, maar de Compagnie was nog slimmer en gelastte de Kamer een opgave van reeds afbetaalde gelden in te dienen. De betaling in patria wordt kortweg geweigerd en de belanghebbenden naar Banda zelf verwezen.

Laten wij thans, na deze kleine inleiding, het woord aan Gouverneur en Raden van Banda:

MEMORIE ofte advys voor den Ed. Heer gouverneur Anthony HURDT wegens 't gene by my, Jacob Cops, wert geoordeelt in Bandaes gouvernement en aencleven van dien voor eerst ten dienste van d'E. Comp. en derselver bontgenoten hier om her op de afgelegen Eylanden vereyscht, gedaen ofte gelaten te werden.

Alsoo den Ed. Heer Gouverneur generaal en d' E. Heeren Raden van India, by haer wel Ed. generale missive van dato 9den January deses jaars met de fluyt Claverskerke, aen den Gouverneur en Raden van Banda gecarteert, adviseren wy, Jacob Cops [1])

[1]) Jacob Cops was gouverneur geweest van 1665 tot 1669, werd daarna Raad-extra-Ordinair en gouverneur van Amboina (1669—1672). Niet te verwarren met zijn zoon Johannes, gouverneur van Banda en Raad van Indie (1691—1694).

tot gouverneur en directeur over de provintie Amboina hebben believen te eligeren en den E. Anthony Hurdt, [2]) oppercoopm. en provisioneel gesaghebber in Amboina, met dit oostelyke gouvernement en directie in myne plaetse te honoreeren (: en waermede wy dan Z. Ed. alle geluk, voorspoet, en een langdurige vreedsame regeringe zyn toewenschende:) en daer benevens ook te ordonneeren by schriftelyke memorie, de jegenwoordige gesteltenisse deses gouvernemente en wat daerinne als omtrent de bontgenoten op d' afgelegen eylanden hier om her vooreerst wel soude vereyschen, byderhand genomen ende gedaen ofte gelaten te werden, soo en hebben in desen mynen pligt ook niet willen nalatig zyn, en derhalven van dit eilant Neira, aanvang nemende.

Soo sal ons bedunkens, het groote huis [3]) in dese forteresse (: by den E. Heer out gouverneur Outshoorn [4]) A°. 1650 en 51 gebout:) te repareeren wel eerst en voor alle dingen, dienen by derhand genomen te werden also de stylen en moerbalken doorgaens onder in de pakhuysen ongetwyfelt door gebrek van genoegsame doortogt, soodanig syn verstikt, vermolmt en van de witte mieren uytgegeten, dat by harde aardbeving wel soude connen werden ontset, dat niet sonder perykel van instortinge daarin te wonen zy, en dewyl gede. huys tusschen den Rotterdamse punct en Admiraelspunct [5]) in de breedte langs de rheede en op de buytenkant van de wal is gebout, en de dikte van de buyten wal, wel omtrent 12 voet onder gede. huys, de pakhuysen inspringt en de muyr naer de binnencant van 't fort, daer het dak op rust is gebout op de vorengede. uytgemolmde stylen en moerbalken, en de galery inplaats van walgangen, die aen de buytencant van 't fort

---

[2]) Anthony Hurdt, gouverneur (1669—1672), id. van Amboina (1672—1678), Commissaris der drie Oostersche Provincien, Commissaris naar Java's Oosthoek, Raad-Ordinair, Eerste Raad en Directeur-Generaal.

[3]) Met groote huis wordt bedoeld gouvernementshuis, woning van den gouverneur, waaronder pakhuizen. De fortresse is het Beneden of Waterkasteel Nassau, gebouwd door Admiraal Verhoeven in 1609, in dien tyd het eenigste fort te Neira.

[4]) Cornelis Willemsz. van Outhoorn, gouverneur (1669—1672), overleden te Neira. Hy was vader van Willem, Gouverneur-Generaal (1691—1704) Hendrik, lid van het Gezantschap naar Golconda in 1661, en van Cornelis, Opperhoofd op Decima.

[5]) Rotterdam en Admiraalspunt waren de beide zee-bolwerken, later werd het laatste Amsterdam genoemd. De land-bolwerken heeten Zeelandia en Delft.

(: ons bedunckens:) in den beginne beter hadden gedient gebragt te werden aen de binnencant van 't fort, onder een afdak gebout zy, soo is ook de muyr (: die inplaats van voorgede. stylen en moerbalken onder den last van het dak mede ons bedunckens:) hadden behooren te comen omtrent agt voet innenwaarts naer 't fort gebout, het welke ongetwyffelt soo sal wesen gemaakt om, de pakhuysen [6]) onder het voorsz. huys soo veel ruymer te connen becomen sullende het derhalven hoog nodig wesen de muyr daer het woonhuys op rust boven meer gede. steylen en moerbalken, van camer tot camer, of onder van pakhuys tot pakhuys, met gaten te doorbreken en de bovenmuyr met balken en houten vysels door den baes timmerman te maken, te vervangen en alsoo in plaats van de oude vermolmde, nieuwe stylen en moerbalken te doen stellen en dewyl 's Comps. cleeden pakken tot nog toe boven meergemelte woonhuys syn geplaatst geweest en sulx te continueeren by dit toeval om de groote swaerte wille gantsch ondienstig sy, soo hebben wy het oude huys [7]) aan de Oostzyde naast de Delftsche punct dit voorleden jaar van den grondt, met stylen, moerbalken en solderingen tot onder het dak geheelyk doen vernieuwen en soude het pannendak op hetselve, soo ons den langdurigen regen en ongestuymig weder sulx niet hadde belet, mede al vernieuwt syn geworden en waeraen Mr. Abbema, [8]) nu het begint droog weer te werden, voort begin sal laten nemen, in vertrouwen het in corte sal connen werden voltrokken, te meer omdat de spanningen nog bequaam werden geoordeelt, de verminderinge van pannen wel te connen verdragen, synde daertoe maer alleen nieuwe lantings of latten, daer de pannen op werde gelegt, van noden, hetwelke soo gedaen synde, sal die solderinge bequamelyk tot 's Comps. cleeden pakhuys connen werden gebruykt totdat voor gede. groote huys als gesegt gerepareert zy.

Over dese nodige reparatie waren de consideratien van den Heer out gouverneur Johan van Dam, [9]) ons by Z. E. schriftelyke memorie overhandigt en in het resolutieboek geinsereerd, gelyk daerinne te beogen zy en daeraen wy ons derhalve wyders gedragen.

---

6) De wyn- en bierpakhuizen, o.a., die aan elkander grensden.

7) Hier bevonden zich eveneens wyn- en bierpakhuizen benevens 's Compagnie's Dispens.

8) Sybrand Abbema was Opperkoopman en Secunde, later Directeur in Suratte en Raad-Ordinair, 1680.

9) Mr. Johan van Dam, gouverneur (1661—1665), id. van Amboina, 1665, Raad-ordinair.

En het pannendak op de huysinge van den oppercoopman sal ook soo haest den Aracansen ryst (daer onder leggende) by transport aan den oppercoopman Sr. [10]) Ketelaar, in een ander pakhuys overgelevert zy, mede vervolgens afgenomen en vernieuwt dienen te werden, vermits de lantings daer de pannen op leggen, zodanig verandert zyn, dat de metselaers niet langer derven opclimmen om de deurlekkinge te repareren.

De huysinge aen de westsyde, waerinne de constapelscamer, wapencamer, swaartvegerswinkel, chirurgynswinkel en het soldycomptoir gehouden wert, is dit verleden jaer, het pannendak geheel vernieuwt en andre nodigheden gerepareert, soodat daeraen oogenschynlijk vooreerst niet sal te doen zyn.

Maer het onvoltrokke huys aen de Noortsyde by den Heer out gouverneur Weyns [11]) zal. gebout, sal om de nootsakelijkheyt van andere noodige werken nog al dienen onvolmaekct te verblyven niettegenstaende ons het adappen dak daerop leggende al somwylen geen kleyne becommeringe van brant heeft veroorsaakt, en dat des te meer omdat vele baye en jaty plancken, pik en teer in 's Compa. touwerken, by manquement van bequamer plaats, onder 't selve dak, als ter noot hebben moeten werden geplaest, waerinne wy ook wel gaarne hebbende willen versien, om pik, teer harpuys en touwerken in te connen plaetsen doen bequaem maken, dat dan ook die besorgtheid soo wyde verminderen sal.

En alsoo het ons omtrent 2 jaren verleden aen bequaeme plaats om rys te bergen al wat schaers om quam, soo hebben de solderinge in gede. onvolbouwt huys, boven het dispencierspakhuys en de verwulfte cruytkelder met rys doen beleggen waerdoor, en ook omdat een sware binnenmuur van rifsteenen, dwars over de moerbalk, sonder op een ondermuyr te steunen gemaekt, dito moerbalk boven de cruytkelder, en in het dispencierspakhuys is ingeweken, en dierhalven ook noodsakelyk sal moeten werden gerepareert, hetwelke den baestimmerman, als het eerste werk by der hant te nemen, is aenbevolen.

Waermede van het casteel Nassau tot de nieuw te maken redoubt op Belgica overtredende, soo agten wy dat deselve nergens bequamer als daer jegenwoordige het ravelyntie [12]) staet, sal connen

---

[10]) Sr. is afkorting van Sieur (Monsieur), werd later bij ordonnantie van 30 Maart 1753 het praedicaat der lagere Compagnie's dienaren.

[11]) Abraham Weyns provisioneel president (1653—1654), gouverneur (1654—1661) Raad-extra-Ordinair, overleden te Neira.

[12]) Overblijfsel van het fortje Neira, dat nog op den heuveltop stond. Gouverneur van Dam en Raden hadden geadviseerd dit af

werden geplaetst, en als wanneer gemelte ravelyntie, eerst geheel tot in den grond sal dienen afgesmeten en dat bergie soo wyde afgenomen dienen te werden, dat een bequame breete tot een goede fondament becomen zy, en sal deselve redoubt ons bedunckens ten minste wel soo suffisant als de redoubt [13]) .... op .... dienen te werden gemaekt dan 't gebergte Belgica, terzyde boven dit Casteel door een suffisante vastigheyt niet versekert synde, soo en is ook dit Casteel niet genoegsaem versekert, maer of de hier voren gealegeerde en andere soo noodig werken (en daartoe gantsch weynig timmerluydens en metselaers) niet en sullen veroorsaken, gemelte nieuw te bouwen redoubt nog al wat sal moeten aensleuren, sal UE. de ondervinge eerst connen aanwysen, onder wylen hebben wy al aenvang van partye gecapte steen uyt het gebergte Combir, [14]) voor dese fortresse en ook opgemelte Belgica doen .... en waermede sal dienen te werden gecontinueert, om eer het bovenwerk afgebroken wert, de materialen by der handt te doen zyn.

Aan den gounong Apy, over Lonthoir heeft den Heer out gouverneur Johan van Dam, met vele moeite op den brandende hoek [15]) een forme van forteresse [16]) van gebrande steenen uyt de gounong Apy gesprongen, doen opsetten, waerover haer Ed: tot Batavia, by missive van dato 23 Nov. 1666 ons belieft hebben aen te bevelen eenig snel swaer geschut schietende 10 en 18 id yser, daertoe expres herwaarts gesonden, en (nu ten deels in de halve maen voor de logie tot Lonthoir [17]) staende) daer in te plaetsen, edoch

---

te breken. Het werd gebouwd grootendeels van de steenen van het afgebroken eerste fortje Belgica, dat halverwege den heuvel had gestaan.

[13]) Men leze hiervoor: de redoubt Kuilenberg op Selamme, ook een fortje dat zich op het eiland Lonthoir boven op een heuveltop verhief en derhalve een gelijksoortige situatie als het te bouwen fortje had.

[14]) Een bergachtige streek met een notenperk van dien naam op het eiland Lonthoir tegenover Neira, waar een vrij goede soort bouwsteen vandaan kwam. Verder leverde het nog stroomend water, het eenige van dien aard in het gouvernement.

[15]) Een vooruitstekende punt van het eiland Goenoeng Api bij den ingang van het Lonthoirsche Kanaal, waar de lava bij uitbarstingen zich een weg placht te banen naar zee.

[16]) Deze forteresse heette Kijk-in-den-Pot en was in 1664 gebouwd door van der Vliet.

[17]) Woonplaats van het Opperhoofd aan het strand.

also nu al eenige tyd vry swak van guarnisoenhouders [18]) geweest zyn en dat die plaets van canon versien zynde, ook wel by hem selve in cas van overal soude moeten bestaan, als synde in hem selven seer sterk gesitueert, en daer ook alle behoefte moetende werden gebragt, wy hebben desen en anderen onse consideratien der E. Heer Admiraal Cornelis Speelman [19]) bekent gemaekt, waer op die plaats met den anderen exactelyk besigtigt hebbende, is eenstemmig best geoordeelt daermede te supersederen tot dat de Hooge regeeringe tot Batavia op des Heer admiraels schriftelyk te doen rapport naerder soude believen te ordonneren, gelyk UE. sulx by de resolutien by ZE. aenwesen alhier genomen, omstandelyk can comen te blyken. Edog alsoo hoog geerde H. E. dier wege gene verdre mentie hebben gelieven te maken in den gewenste vrede [20]) met den Croone Engeland getroffen synde, soo is derselver en andre Europiansche schepen comste soodanig als bevorens niet te dugten waerom ook daermede (: ons bedunckens:) wel tot nadere rescriptie van meer gede haer grootachtbaerheden of andre bedenkelyke voorvallen wel mogen werden gesupercedeert.

Aan de fortresse Hollandia [21]) op Lonthoir kan de nootwendige reparatien aan de afdakken wel wat gedelayeert werden, maer het clokkenhuysie sal op 't spoedigste wat vermaekt dienen te werden en dewyl met het jegenwoordig gantsch swakke guarnisoen de redoubt Laquoy [22]) van guarnisoenhouders ontbloot blijft, soo sal de noodige suffisante reparatie almede tot beter gelegentheyt dienen gedelayeert.

By de memorie van meer gemde. Heer out gouverneur Johan van Dam, segt Z. E. dat de huysingen op Orien en Wayer, [23]) als ook derselver redoubten, alle in hare houtwerken zyn vergaan en dat op haere beurte by toevloet van houtmaterialen haere repa-

---

[18]) Guarnisoenhouders = bezetting.

[19]) De latere Gouverneur-Generaal (1681—1684) bezocht als Commissaris Banda in 1668 vergezeld door ingenieur de Leeuw, die op zijn last Belgica heeft gebouwd.

[20]) De vrede van Breda in 1667, waarbij Run aan de Republiek werd afgestaan in ruil voor Nieuw-Amsterdam.

[21]) Gebouwd in 1624, bouwmeester onbekend, ruïne nog aanwezig.

[22]) Eigenlijk een halve maan, dateert van 1620. Ruïne nog aanwezig.

[23]) Met „huysingen" wordt bedoeld de woningen van de residenten van Wayer en Ourien, waarvan nog ruïnes aanwezig zijn.

ratie ook geheel noodig zy, wy hebben deselve en ook de redoubten op Zelamme [24]) soo hier en daer, maer niet suffisantelyk in hare nodigheden laten versien, waerinne ook nog by occasie al dient te werden gecontinueert totdat de noodige werken eens sullen wesen afgedaan. Edog alsoo een klein kruytkeldertien in de redoubt Selamme daer ½ martevaen in staet, soodanig van de witte mieren is beschadigt dat nootsakelyk dient afgebroken en vernieut, soo sal sulx ook wel by eerster gelegentheyt bydehand genomen dienen te werden.

Den wederopbouw van 't groote huys [25]) in 't Casteel Revenge [26]) op Plo. Ay in conformiteyt van de resolutie by het aanwesen van den Heer Cornelis Speelman daerover genomen, en by Haer WelEd. tot Batavia gecontinueert is een gantsch noodige sake, maer dewyl de hiervoren aengewesen reparatie nog veel noodiger agten, soo sal ook het swaerste het meeste moeten wegen, en daeromme de pakhuysen onder een adappen dak gelyk nu staan moeten blyven geconserveert aen de noort Oostzyde hebben wy den walgang doen verbreden en een bequaeme cleyne huysinge van Ambonse steen daeraen doen bouwen, waertoe ons de balkjens die tot het ingestorte groote huys waren geapproprieert, seer wel te stade gecomen syn. En alsoo met den laatsten swaren regen een gedeelte van de westpunt in de selve forteresse van binnen is ingestort, en hoog gee haer Ed. ons by de jongst ontvangen missive van 9 January deses jaar hebben believen te ordonneren, de noortwest gordyn mede met een walgang te verbreden, gelyk aen de N. Oostcant is geschiet, soo soude het wel hoog noodig wesen daeraen met eenen alsulke off andere bequaeme woninge voor officieren en ander gebruik wierde gemaakt, te meer alsoo de corps de guardes en nodige berginge van dagelyxe behoeftigheden daer al vry schaars omcomt.

En dewyl nu met den vrede met Engeland het eylant Rhun d' E. Comp. eygen is geworden, soo sal d' oude Logie en ook het redoutie aldaer wel dienen een weynig opgehaelt en gerepareert

---

[24]) Selamme was een heuvel met aan den voet het dorpje van dien naam en op den top de redoute, gesticht door Dr. Pieter Vlacq in 1628, daarna geslecht en herbouwd in 1636 en in 1638 door den G. G. van Diemen Kuilenburg genoemd. Ruïne nog aanwezig.

[25]) Woning van het opperhoofd van P. Ay.

[26]) Revenge was gebouwd in 1616 door 't Lam. Is nog aanwezig. Het is een vijfhoek met vijf bastions die de volgende namen droegen: Coopmansbolwerk, Mangus-bolwerk, Klokke-bolwerk, Wyngaards-bolwerk en het Koks-bolwerk.

te werden. Hetselve redoutie en ook het redoutie [27]) op Rosegein voor eenigen tyt van geschut by ons ontbloot geweest zynde, agten wy noodig, by goede gelegentheyt en voornamelyk als ons de noodige guarnisoenhouders tot besettingen, wat ruymer sullen toegenomen syn, daervan weder werde versorgt en dit is voor soo vele ons voor jegenwoordig aengaende de nodige te doene reparatie, in de memorie gecomen zy, sullende de dagelykse ondervindinge, van d' een en ander de wyder vereyschte berigten come toe te brengen.

Buyten dese provintie, is het hoog nodig een gedurig oog op het doen en laten van de Oost Cherammers hier soo naby gelegen gehouden werde, temeer omdat ons niet bewust is, voornamentlyk de Keffingers [28]) allerwegen daer se maer connen selfs op de custe van Java, geschut en amonutie van oorloge nog dit mousson, en selfs tot verwonderinge van de Chinesen op Java tot hooge prysen hebben gesogt in te copen, wat dierwege de goede meynige van de hoge regeringe tot Batavia syn sal U. E. E. in hare jongste ontvange missive believen te beogen.

Op Damme [29]) is het met d' Orangkaya en inwoonders omtrent d' E. Comp. in een gewensten stant; 14 derselver Orangkaya kinderen zyn als ostagies [30]) gedurende ons aenwesen alhier tot coste van d' E. Comp. verbleven, edog daer is voor weynig maenden eene van de oudste gestorven, in voegen nog 13 derselve overblijven, waarvan 5 soo wyde in de Christelyke religie onderwesen syn, dat bequaem gevordert werden de H. Doop te sullen mogen ontvangen, die ook alsdan met een cleyne uytsettinge haer cost wel vermeynen te sullen connen gewinnen, mits dat voornamentlyk by siekte en andere ongelegentheden, het oogh en 's Comps. gunste over hun werde gehouden.

Wy hebben haere ouders en vrienden op Damme die alle heydenen syn, hunne inclinatie om Christen te werden, doen bekent maken en door de sergeant van Blime laten afvragen of sulx ook wel met haren wille syn soude, daer hun alle mede hebben geconfirmeert. De resterende acht jongens, hebben wy op de begeerte van

---

27) De redoute Bek-Af, gebouwd in 1624. Geen overblijfselen meer aanwezig.

28) Keffingers waren bewoners van het dorp Keffing, dat tezamen met Goelie-Goeli, Oostelijker gelegen, behoorde tot de voornaamste dorpen van de Zuidkust van Ceram. Een afbeelding treft men aan bij Valentijn, dl. III.

29) Dammer is een van de Zuid-Wester-eilanden.

30) Gijzelaars.

d' Eerw. Predicanten Ds. Wilhelm de Bitter [31]) en Carel Manteau, [32]) à vier realen costgeld ter maent, by Haer Erw. onder belofte van goede opsigt en onderwysinge bestelt te woonen, om daer van ook op de comste van een derde Leeraer soo hoog gede. haer Ed. met het naest te comen schip, vermeynden te doen volgen, ook op syn aenpart sulx desiderende te laeten toecomen als wanneer by yder der twee eerstgenoemde predikanten, drie van deselve jongens en by de laetste twee wonende ook des te beter opsigt en onderwysinge sullen connen erlangen.

Naer d' Eylanden Matebesso [33]) en Couwer [34]) sal als wat beter van volk versien syn, als nu, eene weder hoognodige uytsettinge tot de extirpiringe van notebomen, gelyk al ruym twee jaer verlede is geschiet moeten werden gedaen, daer doenmaels de serjeanten Johan Blime en Valentyn op P°. Rhun guarnisoenhoudende, mede geweest syn, en die derhalven voornamentlyk daervan ook de noodige kennisse hebben.

By extract uyt missive der Heeren XVYen van dato 14 Mey 1667 aen haer Ed. tot Batavia gesn. ordonneeren haer groot agtb. als volgt:

Van 't sapanhout op Couwer in groote menigte wassende, sullende wy een monster hiermede verwagten, het sal een gewenschte sake wesen, soo 't selve van de gerequireerde deugt bevonden wert.

Op het Eyland Kisser [35]) syn wy (ter oorsake de portugesen het voorleden jaer die arme menschen soo schendig syn commen te overvallen, genootsaekt geweest een cleyne vastigheyt doen opwerpen gelyk UE. in 't breede by onse missive van dato 9e Juny 1668 aen haer Ed. op Batavia geschreven can come te blyken, alsmede wat hoog gede. haer groot agtb. ons daerop hebben believen te

---

[31]) Wilhelm de Bitter kwam in 1667 als predikant te Neira, alwaar hij in 1675 overleed.

[32]) Carel Manteau, een van de weinige predikanten die indertyd bij de Bandaneezen in gezegende herinnering bleef voortleven, was van 1668—1676 predikant in Banda, hoofdzakelijk op P. Ay en Lonthoir. In 1679 werd hij wederom op Neira geplaatst, waar hij in 1698 nog in groote achting leefde.

[33]) Een eiland van dien naam is niet te vinden, wel draagt een klein eilandje ten Noorden van Portugeesch-Timor den naam P. Noesa Besie.

[34]) Wat het eiland Couwer betreft, ook dezen naam zal men vergeefsch op de kaart zoeken, de meeste overeenkomst daarmede vertoont een der Kei-eilanden n.l. P. Koër.

[35]) Kisar, een der Zuid-Wester eilanden.

rescribeeren by meer gede. ontvangen missive van dato 10 January J. L., onse meyninge is nooyt geweest aldaer een perminente besettinge te houden, omdat sulx d' E. Comp. te costelyk soude vallen, evenwel overwegende hoe dese provintie soo ten behoeve van de perkbesitters als d' E. Comp. gemeyne werken van tyt tot tyt slaven sullen benodigt syn, en dat, om die te becomen, by ons geen bequamer plaets als de Cust van Timor en omliggende eylanden can werden beoogt soo sal het ook (ons bedunkens) wel noodig wesen gemelte besettinge nog al vooreerst werde gecontinueert.

Maer also ons met wedercomste onser laeste besendinge van de Chaloup Banda by rapport van den sergeant Johan Blime en Orangkaya Sille Sappe, van de negory Ady en orangk. Amacoche, afgesant van de Coninginne Gualou van de negorie Zacalo op Timor omstandig is berigt geworden, hoedat de Portugesen van Zatau en andere nu omtrent 6 m. verleden, alweder een revage hebben aengenomen, geheel verbrant, wel hondert menschen hebben doot geslagen, 's Comp. vlagge verbrant, en ook wel omtrent 200 menschen hebben weggevoert, en in de negorie van de koninginne Yalo, mede omtrent 50 menschen dootgeslagen en wel 100 menschen met sooveel roofs als hebben connen magtig werden metgevoert weshalve voor gede. Orangkayas ook seggen expres tot ons (om assistentie te versoeken) overgecomen te wesen, en also dit sake van gewigte synde wel een goed overleg veryst, soo is by ons goet gevonden, t' selve met UE. op myne comste op Amboina, wat naerder te overwegen, te meer omdat wy ook by het dagregister by UE. residentie, A°. 1665 op Coupan gehouden, hebben gesien, wat by UEE. over die geweste, en dat de negorie, Ady seer ryk van koper zy, daerinne is geinsereert geworden, gelyk mede dat verscheide negorien ook al doenmaals, alhoewel sommige voor de Macassaren bevreest zynde 's Comps. vlagge hebben aengenomen, sonder dat wy hebben connen bewercken, of uyt gemelte Orangkaya hebben connen verstaen, die plaetsen oyt onder de Portugesen hebben gestaen.

Wat ons veel gede. haer Ed. tot Batavia by meergen. te jongst ontvangene missive by dese tytsgelegentheyt, diesaengaende hebben believen aen te schryven, sal UEE. tot gouverne en narigt by deselve come te blyken. Ondertusschen soude ons gevoelen wel daer

---

[36]) Met Zatau wordt vermoedelijk bedoeld het dorpje Baucau in het Noorden van Portugeesch-Timor.

heen connen strecken, by eerste besendinge de Captn. of bevelhebber op Zatau wonende als Capiteyn over dese hunne lantroverye gestelt heeft, van s' Comp. wege met een protest te begroeten, waertoe wy agten den guarnisoenhouder de Sr. Benjamin de L' escluse (die in de spaensche sprake ervaren is) wel bequaem genoeg te wesen en haer Ed. met het laest te vertrekken schip, van 't gene UEE. wyders dierwegen voorcomen sal advys geven. En dewyl den slavenhandel, als boven gesegt voor dese provintie, voornamentlyk soo dienstig sy, sal men hem ook aan dien oort, al wat meer als anders moeten gelegen laten syn.

Op 't eylant Etter [37]) benoorden den Oosthoek van Relewaer, soude voor gede. chaloup Banda, volgens do. rapport, nog wel party wasch hebbe geruyld, maer is door hun te haestig vertrek achtergebleven, dat dan ook by eerste besendinge wel eens weder dient ondernomen te werden.

Ons is berigt op Mannetoute, [38]) omtrent 4 myl boven Ady, nog partie wasch van het genomen Maccassaers vaarthuyg van den Anathoda Codja Isja soude begraven leggen, en dat sulx by de inwoonders aldaer seer wel bekent is. In meergem. te haer Ed. missive, sal UEE. comen te blyken hoeveel er na het opgeven (op Maccasser) van do. Ysa nog resteren moeten, wy hebben ook naer den (mede so hy segt) te kort geleverden amber exactelyk doen vernemen maer niet meer als drie stukiens van weynig waerdye onder den secretaris Ruse berustende, connen uytvinden.

By onse missive aen hoog gede. haer Ed. tot Batavia, in dato 25 Sept. 1665 geschn. sal UEE. omstandig come te blyken, hoe ons van verscheyde inwoonders alhier met hunne procuratien op den Heer Dirck Hagha, Burgemr. en Bewindhebber van d' Oost-Indische Compie tot Enkhuyse zyn ter hand gesteld 95 stx rekeningen van verdiende maendgelden te ontvangen van de

Kamers Amsterdam . . . . /	1975	13	9
„ Zeelant	3365	17	6
„ Rotterdam	181	3	11
„ Hoorn	557	6	13

---

37) Wetar, een der Zuid-Wester-eilanden.

38) Mannetoeto bestaat thans nog en is een plaatsje in het Noorden van Portugeesch Timor, eenige mijlen van Dilli gelegen.

Alle welke rekeningen toebehoorende			
4 Rekeningen van Jan de Moor van Middelburg bedragende te saemen . . . . . . *f*	194	15	4
5 d°. van H. Theunisz. van Leeuwarden'. „	32	—	—
3 d°. van A. Goudrie van Singelyn (?) . . „	84	10	14
1 d°. van F. Jansz. van Sofhousen (?) . . „	40	16	10
6 d°. van J. Guisot van St. Martyn . . . „	218	7	15
5 d°. van V. Beencke, Neusburgh . . . . „	230	2	4
2 d°. van J. Bote van Parys . . . . „	42	3	—
5 d°. van M. Stevens op Plo Ay . . . . „	557	6	3
2 d°. van Garst, Zieckzee . . . . „	85	6	—
4 d°. van P. J. Verhoeve, Amst. . . . . . . „	540	5	4
2 d°. van C. Cornelis, huysvrouw van d°. „	26	16	—
1 d°. van Sara van Beusecom . . . . „	249	6	10
5 d°. van Jan Olieviers, Brussel . . . . . „	162	1	4
5 d°. van H. Andries van Rypen . . . . „	390	18	6
3 van J. Jansz. van Venetie . . . . „	326	2	6
1 van O. Thomas van Drammen (?) . . . „	55	5	4
4 van J. Cornelis, huysvrouw van d°. . . „	1005	4	2
3 van Simon Boot van Doornik . . . . . . „	77	11	1
1 van A. Huyser van St. Pieter . . . . . „	49	16	1
2 van P. van der Heyde van Doesburg . „	217	5	8
5 van Anthonica Papsanga . . . . „	103	18	2
5 van Simon van Aart van Ronsy . . . . „	116	9	12
5 van J. Mathysz. van Sardam . . . . . . „	138	„	9
4 van Maria Jacobs . . . . „	51	3	6
3 van H. Joosten van Uytrecht . . . . . . „	98	11	8
6 van Egbert Sley van Neira . . . . „	761	12	—
1 van A. Doers, opperchirurgyn . . . . . . „	27	5	6

Met den ondercoopman, Cornelis Timmer, doenmael met het schip de Paerel naer Batavia vertrokken, en van daer met de retourvloot gerepatrieert, in handen van onse Heeren majores, gecomen synde, soo hebben haer groot achtb. daerop by missive van 19 Mey 1667 aen meergemelte H. E. tot Batavia (ons by extract toegecomen) dit volgende believen te beschrijven.

Ons syn in handen gecomen verscheyde recqn. verdient by luyden in Banda woonagtig, of daer overleden, ter nombre van 95 *stx* tesamen bedragende *f* 6080.—.13, door den gouverneur Jacob Cops herwaerts met procuratie overgesonden om betaelt te werden aen wyle de burgmr. Dirk Hagha tot Enkhuysen, dan wy hebben niet connen goedvinden, de betalinge daervan, om redenen daertoe dienende, hier te lande te laten geschieden, maer ter contrarie U. E. willen authoriseren, gelyk wy doen by dese, om ordre te stellen, dat de voors. betalinge aen die luyden selfs, of derselver

erfgenamen in Banda gedaen werden, te weten voor sooveel op dezelve reqs. of eenige derselver nog te goede is alsoo der al verscheyde onder loopen die voor desen of hier syn afbetaalt of tot de betalinge van dewelk wy UE. hebben geauthoriseert, en waeraf door de camer van Amsterdam UE. metten eersten breder en omstandiger berigt sal werden gedaen.

En alsoo dierwege in de voorsch. jongst van Batavia ontvange missive geene mentie werde gemaekt en ongetwyffelt d' een en d' ander hunne betalinge van UE. sullen come versoeken, soo hebbe de namen van de eygenaers derselver bovenstaende recq. en UE. nog wel gaerne by dese tot myne ontlastinge willen bekent maeken, en soo op d' een of d' ander reekg. te seggen bevonden sy, soo can by het procuratie boek ter deser Secretarye, daer d°. rekeningen op yders naem, en waer deselve verdient syn werde beoogt, wat daervan zy. Welke memorie by den Raet behoorlyk geresumeerd en overwogen synde, verclaren hun niet in gede. te comen, tegenwoordig yits meer daerby werde gevoegt.

Aldus gedaen ten Casteele Nassau, op Neira in Banda, dato at supra.

(Was geteykent).

JACOB COPS.
SIBRANT ABBEMA.
ERNST SAX.
JUSTINUS VAN WYK.
MARTIN ROOS.
CHRISTIAEN LYBACH.

Gecollationneert, accordeert.

Amboina, in 't casteel Victoria den 26 April 1669.

(w.g.) J. DE JONG.
SECRETARIS.

Kroniek van het Rijk Batjan

door

W. Ph. Coolhaas.

De sultans van Batjan waren in het bezit van een tamelijk uitgebreide verzameling stukken van belang voor hun rijkje: contracten met de Compagnie, met het Britsche Bestuur, en met het gouvernement, stamboomen der Moluksche Vorstenfamilies, beschrijvingen van huwelijken en adatplechtigheden. Wàren, jammer genoeg, want veel is van al deze stukken niet meer over. Gewoonlijk was de imam-secretaris met de bewaring dezer stukken belast. De persoon die gedurende de laatste vijf en twintig jaren van de negentiende eeuw dit ambt bekleedde, had zoo weinig zorg voor zijn papieren, dat bij zijn aftreden van de geheele verzameling niet veel meer over was dan een verwarde, vrijwel geheel door witte mieren opgegeten papiermassa. Enkele stukken, waaronder de hier volgende kroniek zijn echter bewaard gebleven in afschrift. De tegenwoordige sultan, toen nog prins Oesman, had namelijk voor zich eenige der voornaamste stukken laten afschrijven. De Sultan gaf mij deze stukken ter inzage en stond mij toe ze te publiceeren. Voor de kroniek was ik in staat de copie met de eenige nog overgebleven leesbare gedeelten van het origineel in Arabische karakters te vergelijken. In het afschrift waren geen fouten van eenig belang gemaakt [1]).

Valentijn weet van Batjan niet veel te verhalen. Wat aflevering I van de Mededeelingen van het Encyclopaedisch Bureau over de geschiedenis van Batjan vertelt, is evenmin veel zaaks en gedeeltelijk nog onjuist. De Encyclopedie van Nederlandsch-Indië (dl. I, blz. 204) geeft daarvan een uittreksel.

Dit is het verhaal van den tijd die reeds lang geleden is, van den ouden tijd van Serik (schirk, polytheïsme) en Bidaah (ketterij) toen men nog niet den waren Godsdienst had aangenomen en er nog geen allerhoogste Maha Radja was verheven en toen deze streken nog niet Moloekoe genaamd waren, maar alles te zamen wat er toen was Gapi genoemd werd, want in dien tijd waren nog niet gescheiden de eilanden die er nu zijn: Ternate, Tidore, Moti [2]), Makijan; dat alles heette Gapi, want het was nog in zijn geheel samengevoegd en nog niet in stukken gescheiden.

In al die landen rondom waren vele hoofden; elk hoofd was zijn eigen meester en behoefde de bevelen van niemand anders op te volgen, want allen hadden hun eigen landstreek om te houden en te gebieden en met eigen grenzen en afpalingen, regelingen, en wijze van doen.

Zoo had ook ieder hoofd zijn eigen titel volgens de gewoonte des lands: er waren er met den titel ambasaja — dat is Batjansch voor ngofamanjira, er waren er met den titel datce, dat is Batjansch voor kimalaha: er waren er met den titel sangadji, alles volgens de gewoonte des lands. En verder had elke datoe of sangadji of ambasaja in zijn land vier oudsten die naar zijn bevelen luisterden, de eerste dier oudsten gaf de bevelen aan de onderdanen; de tweede, de wateng, beheerde de prauwen en het daarbij behoorende gereedschap, de derde, de malesi, beheerde het oorlogstuig zooals het behoorde, de vierde was de werkbaas die herstelde wat er aan de prauwen of aan iets anders mankeerde [3]).

Ieder hoofd had dus zijn eigen landstreek, en wel zoo als hier onder vermeld wordt en wel te beginnen met Kasiroeta [4]).

Ambasaja Soengebodol, wiens nederzetting lag bij de Kasiroeta rivier [5]).

Ambasaja Indapoat, wiens nederzetting lag rechts van Imboe-Imboe, op den berg (d.i. de Westkust van het eiland Kasiroeta).

Ambasaja Noesa of Lata-Lata, wiens nederzetting lag op de Lata-Lata-eilanden van Moring (thans Moari geheeten) uit (d.i. ten N. W. van Kasiroeta).

Ambasaja Soepae, wiens nederzetting lag bij de golf van Soepae, in het Oosten (van Kasiroeta).

Ambasaja Mandioli, wiens nederzetting lag aan de westkant van het eiland van dien naam aan een rivier.

Ambasaja Tapa of Ombi, wiens nederzetting op het eiland Tapa (van de Ombigroep) op den berg.

En zoo was het op het eiland Seki:

Datoe Soengai Rah, wiens nederzetting lag in het woud bij een rivier genaamd Soenge Rah.

Ambasaja Amasing, wiens nederzetting lag van den berg Romok tot aan de Amasing rivier.

Ambasaja Salap, wiens nederzetting lag te Salap, in de straat achter het eiland Mamboat op den berg,

Ambasaja Sambaki, wiens nederzetting lag in de golf van Sambaki in de straat tegenover de Westkant [6].

Werkelijk is dit het verhaal van den ouden tijd dat vertelt hoe de vorsten afstammen van iemand uit het land Arabië, die in het land Gapi kwam en Saidna Noh ibnoe Djaafarroesjadek heette en die vijf kinderen verwierf, vier zoons en een dochter, allen in de bergen van het land Gapi.

De eerste was een zoon Mohamad Bakir of Saidna Hoesin geheeten, van wien afstammen de (vorsten van de) Molukken van Batjan.

De tweede was een zoon van wien afstammen de vorsten van Djailolo.

De derde was een zoon van wien de vorsten van Tidore afstammen.

De vierde was een zoon van wien de vorsten van Ternate afstammen.

De vijfde was een dochter die naar het land Gapi te Banggai ging, waar ze zich vestigde [7].

Toen die 4 zoons al volwassen waren sprak hun vader Saïdna Noh Djaafar:

„Ik zal Allah (Hij zij geloofd) smeeken, dat hij u vieren tot vorsten der Molukken make, elk van U met een eigen land". Toen Saidna Noh Djaafar deze smeekbede tot Allah (Hij zij geloofd) gericht had, werd het plotseling duister, bliksemstralen flitsten, de regen stortte neder en het stormde dien nacht tot dat de ochtendschemering aanbrak, en toen het licht was, waren reeds afzonderlijk afgeslagen Ternate, Tidore, Moti en Makijan.

Elk dier kinderen kreeg toen zijn plaats; de eerste van hen Said Mohamad Bakir of Hoesin geheeten, zetelde op den berg Makijan, terwijl hij betiteld werd de Grootvorst (maharadja) troonende in het Rijk der Molukken, in het Paleis van Batjan, hoofdplaats Komalo Besi, in de landstreek (limaoe) Dolik [8]).

Tevens werd een man aangesteld met den titel Datoe Alolong Komalo Besi in de landstreek Dolik om in de nabijheid van den grootvorst te zijn, opdat die datoe de naam van dien grootvorst zoude verheerlijken en het rijk vergrooten, bij voorbeeld als gezant of als woordvoerder tot het leger, tot alle hoofden en tot de onderdanen uit de nabijheid en van verre, van binnen (de hoofdplaats) en van buiten en van alle onderworpen landen.

Wat deze datoe Alolong voornoemd, betreft, hij had alle hoofden verzameld en met hen besproken de verheffing van den vorst op den hoogsten zetel en de toekenning van den titel van zijne Hoogheid den Grootvorst der vorsten (Maha Radja di Radja) die zetelt op den vorstelijken troon der Molukken van Batjan, terwijl hij alle regelingen gemaakt had en de ambten verdeeld met wat er bij behoorde om te waken voor en achter, binnen en buiten, voor het wezen en de zaken des rijks en hij alle wetten en de adat en gewoonten des lands ingesteld had en alles wat daarbij behoort.

Zoo was Zijne Hoogheid de Maharadja diradja geves-

tigd in alle welvaart en gerustheid, enkel en alleen was het water niet goed [9]).

De heer grootvorst was op zekeren dag uiterst bedroefd over het niet voorkomen van ook maar een enkele rivier of een enkel stroompje. Zoo gebeurde het dat het bericht vernomen werd dat in de richting van het Zuiden, bij den berg Sigarah een rivier stroomde, Kasiroeta genaamd, in het gebied van den Ambasaja Soengebodol, een uiterst fraaie rivier en met water, heerlijk van smaak.

Toen de heer Vorst eens in verspiegelingen verdiept was, werd hij in zijn overpeinzingen door Allah vermaand, waarop die heer met zijn echtgenoote vertrok in de richting van het Zuidwesten. Toen hij bij Imboe[2] (Westkust van Kasiroeta) was gekomen aan de linkerkant van een steenachtigen kaap, zagen de menschen van den Ambasaja Indapoat het vaartuig (kendaraan) van dien heer als een schip, vervolgens verdween het bij dien reeds genoemden steen; waarom die lieden de eilandjes daar Batoekapal noemden en het uiteinde van dien steenachtigen berg Mandatapapar in de taal van Batjan [10]).

Toen zagen alle menschen die twee lieden, een man en een vrouw het land binnen gaan om den Ambasaja Soengebodol op te zoeken. Alle waren geheel verbijsterd en verbaasd, van waar toch die lieden gekomen mochten zijn.

Toen ze zoo bij de rivier Kasiroeta bij het huis van den genoemden Ambasaja, waren gekomen, ontving deze beiden, den heer met zijn echtgenoote van ganscher harte en deed ze in zijn woning binnengaan, waar hij beiden huisvestte. Noch de Ambasaja Soengebodol, noch zijn vrouw wisten van waar hun gasten gekomen waren. De datoe Alolong Komalo Besi van de landstreek Dolik zocht zijn vorst maar vond hem niet tot hij bij het aanbreken van den nacht in de richting van het Zuiden een wolk zag op den berg Sigarah, een wolk daar hangende

alsof het een mensch ware, waarop de datoe in het Batjansch de volgende woordspeling maakte: „Koetaoeli botang poetoes mega didi koesoebah" [11]). Vervolgens ging datoe Alolong met een prauw en vergezeld door talrijke makkers den oppervorst zoeken op de plaats waar die wolk zich verhief; hij voer de Kasiroeta rivier op (hij kwam dus van de andere zijde als zijn vorst bij den ambasaja Soengebodol) tot bij het huis van den ambasaja Soengebodol. En werkelijk vond hij daar den heer oppervorst. Vervolgens sprong datoe Alolong naar voren, maakte een diepe nederbuiging en maakte een eerbiedige sembah voor zijne Hoogheid den grooten heer, den edelen vorst van Komalo Besi. Nu pas waren alle hoofden en alle onderdanen uiterst verbaasd en verheugd omdat ze zagen de geweldige, zeer edele schoonheid van een vorst van Komalo Besi van de landstreek Dolik, die in het land Kasiroeta was gekomen, vergezeld door den datoe Alolong, die hem volgde en die reeds vroeger nabij den vorst was geweest. Zoo was de oorsprong van den vorst daar ten plaatse. En de datoe Alolong verheerlijkte de grootheid van den naam van den vorst zooals reeds vroeger geschiedde te Komalo Besi in de landstreek Dolik en vergrootte het rijk. En de datoe verzamelde alle hoofden van binnen en buiten (de hoofdplaats) en van verre en van nabij [12]) en besprak met hen de verheffing van den vorst op den hoogsten zetel en men maakte de sembah en stelde de regelingen des lands vast; zooals vroeger geschied was in Komalo Besi, zoo geschiedde nu in de plaats Sigarah in de landstreek Kasiroeta evenzoo wat betreft de gewoonten, regelingen enz.

Inmiddels werd aan den Ambasaja te dien tijde de titel Datoe Soengebodol toegekend. En alle hoofden uit die streek noemden gezamenlijk Z. H. den Hoogsten Grootvorst ompoe Kapaslolo in de landstaal van Batjan.

Zoo had Z. H. de Grootvorst het bestuur en bevel op den vorstelijken troon in de plaats Sigarah, landstreek

Kasiroeta gedurende korten tijd in alle welvaart en gerustheid en tevredenheid gevoerd. Zoo had de genoemde heer Sultan zeven kinderen verkregen, waarvan vijf zoons en twee dochters, vervolgens keerde die heer terug tot de barmhartigheid Gods en hij werd begraven op den berg Enggopa [13]).

Zoo gebeurde op zekeren keer het volgende bij het vallen van den avond; het stortregende, het was pikdonker en weerlichtte, bandjirs maakten de stroomen vol en groot, allerlei boomen werden ontworteld en alle groote steenen uit de aarde werden opgebroken en alle bergen; behalve de Kasiroeta-rivier alleen werden ook alle andere rivieren groot, totdat het daglicht aanbrak [14]). In den vroegen ochtend zagen de menschen en de datoe Soengebodol dat zes vorstenkinderen verdwenen waren, vier zoons en twee dochters, enkel de oudste bleef achter; hij heette Ketjili Tafakam of Sambasoeloe.

En plotseling was dit kind reeds groot en schoon van voorkomen geworden en schoon van karakter en op zekeren dag vereenigden zich datoe Alolong Besi, datoe Soengebodol en alle hoofden van binnen en van buiten, van verre en van nabij om te beraadslagen en overleg te plegen over de verheffing van Ketjili Tafakam of Sambasoeloe om Zijne Hoogheid wijlen den Grootvorst te vervangen, op dat hij het bestuur zou voeren op den vorstelijken troon van Molokoe Batjan in het paleis in de hoofdplaats Sigarah, landstreek Kasiroeta, zooals vroeger reeds gewoonte was en ook deze heer regeerde met alle tevredenheid en welvaart en gerustheid en voorspoed.

Plotseling kwam er bericht uit het Oosten dat twee broeders terecht gekomen waren in het land der Papoeas, een te Misool, van welk land hij vorst was geworden en een te Waigeoe en die was vorst van genoemd land geworden en een broeder was terecht gekomen in het Westen in het land Banggai te Kota Djini en was vorst geworden van dat land, en een broer

was terecht gekomen in het Noorden in de streek Loloda van het groote land (d.i. Halmahera) en was vorst van genoemd land geworden en een zuster was terecht gekomen te Obi Siwa Oli Lima, dat wil zeggen: de negen landen van Ceram en was daar geworden Radja Sahoe ilaoe in het woud en een zuster was terecht gekomen in het land Seki en van haar komt Patra Samargalila die naderhand Sangadji van Laboean (= Laboeha) werd.

Te dien tijde ontving Zijne Hoogheid den titel Hoogedele Heer Sultan Djaenalabidin, de genoemde heer was gehuwd met een dochter van den Sultan van Ternate, genaamd Poetri Raden Galoe en ze kregen een zoon genaamd Ketjili Bajanoesiroellah en de vorst had nog twee zoons van een andere vrouw en die heetten Ketjili Boloto en Ketjili Koeliba. En te dien tijde regeerde deze heer de onderhoorigheden die allen aan zijn bestuur onderworpen waren, d.w.z. in het Westen ver en nabij en in het Oosten ver en nabij. En de heer Sultan Djaenalabidin nam een van zijn kinderen genaamd Koeliba en stelde hem aan als onderkoning van Komalo Besi, dat beduidt Makijan, en deze prins doodde een man van Kajoa en de heer sultan beval den onderkoning te halen en verbande hem naar de negen landen tot hij overleed te Kalibat. Ketjili Bajanoesiroellah verving hem als onderkoning van Komalo Besi d.w.z. Makijan, tot dat de heer sultan Djaenalabidin naar de barmhartigheid Gods terugkeerde te Kasiroeta [15]). Toen gingen alle hoofden den genoemden onderkoning halen en verhieven hem als zijne Hoogheid de Hoogedele Heer Sultan Bajanoesiroellah om het bestuur te voeren en de regeering op den troon van het rijk Molokoe Batjan in de stad Sigarah, landstreek Kasiroeta en genoemde heer kreeg een zoon genaamd Ketjili Alaoedin, en hij regeerde met alle welvaart en rust en voorspoed.

En genoemde heer sultan keerde terug tot de rechtvaardigheid Gods.

En zijn zoon Ketjili Alaoedin werd Z. H. de hoog-

edele heer Sultan van het rijk Batjan en deze heer kreeg vijf kinderen, een zoon genaamd Noeroesjalat, en vier dochters genaamd Boki Toendjoeng, Boki Hongi, Boki Djaoharpoespa, en Boki Rigola.

Boki Toendjoeng huwde den heer sultan van Ternate Haeroen Djamiloen.

Boki Hongi huwde den heer sultan van Tidore,

Boki Djaoharpoespa huwde Patra Samargalila, sangadji van Laboean,

Boki Rigola huwde den sangadji van Ngofagita. Toen Boki Djaoharpoespa door den sangadji van Laboean, Patra Samargalila, ten huwelijk werd gevraagd, gaf de hoogedele heer sultan zijn genoemd kind aan den genoemden sangadji Patra Samargalila ten huwelijk, deze bracht haar naar Laboean in het land Seki met het gevolg dat de heer sultan van Kasiroeta naar het land Seki verhuisde, want Patra Samargalila en zijn vrouw bepraatten hem daartoe, zeggende dat het land Seki goed was om er een stad te bouwen en dat er schoone rivieren waren [16]).

Toen de heer sultan Alaoedin dit bericht had vernomen, verhuisde hij te dien tijde van Kasiroeta naar Batjan Seki en toen werd ook een stad gebouwd bij het water voor Barnafel (d.i. fort Barneveldt) en de leider was Datoe Alolong.

En de vorst regeerde het land Seki, landstreek Laboean, in alle welvaart en gerustheid en tevredenheid en voorspoed.

De Sangadji van Laboean Patra Samargalila, maakte in het Batjansch een woordspeling zeggende: Samargalila bangitong de boekit Seki boeloeta koearoes kaoe Nanoang koetonda silang sembajang; die woordspeling wil zeggen het Patra Samargalila de sangadji, den heer Sultan bepraat had en dat de sultan hem gevolgd was en een stad in het land Seki had gebouwd. De Sangadji van Laboean, Patra Samargalila, verhief twee

tuinen aan de rivier de Inggoi als men deze opvaart rechts en links gelegen, tot voorraadschuur voor den sultan en de olie te Panemboean en een oude man genaamd Gagoeh tot beheerder (partada) en verhief negen sagotuinen te Sajoang met drie pinang tuinen tot huwelijksgift voor Boki Djaoharpoespa. En toen zoo genoemde heer sultan tot de barmhartigheid Gods teruggekeerd was, werd zijn zoon Ketjili Noeroesjalat, Zijne Hoogheid de grootvorst, sultan van Batjan in het land Seki, landstreek Laboean en hij verkreeg twee zoons, de eene heette Ketjili Mohamad en de andere Ketjili Toenggoelawang, daarna keerde deze heer terug tot de barmhartigheid Gods.

Zijn zoon genaamd Ketjili Mohamad Ali werd Zijne Hoogheid de HoogEdele Heer Sultan van het rijk Molokoe Batjan en deze heer verkreeg drie kinderen genaamd Ketjili Alawadin, Ketjili Moesa Malikoedin, Ketjili Nasaroedin, en te dien tijde werd zijn broeder genaamd Ketjili Lewan Toenggoe Lawan, kapitein Laoet en deze heer bestuurde mede.

De Castilianen of lieden der Portugeesche Compagnie kwamen vragen de vesting Barnafel te mogen maken in den vorm van een □ vierhoek voor de stad aan het zeestrand bij de mond van de Telaga (meer).

De heer Sultan Mohamad Ali voedde een kind van den heer sultan van Ternate op, Ketjili Bab genaamd en de moeder daarvan was een Batjansche van Mandioli, waarom de ambasaja van Mandioli sangadji van Mandioli werd, want die heer (d.i. Ketjili Bab) vroeg der sultan Mohamad Ali hem sangadji te maken ter wille van zijn (d.i. Bab's) grootmoeder.

En de heer sultan Mohamad Ali ging met zijn aangenomen zoon Ketjili Bab en met zijn broeder, den kapitein laoet Toenggoe Lawan, op reis naar de buitenlanden en eilanden en toen ze bij het eiland Boeroe bij de kaap Kapalamadang gekomen waren keerde de heer sultan terug tot de barmhartigheid Gods en hij werd begra-

ven te kaap Kapalamadang en dat werd een gewijde plaats; vervolgens keerde Ketjili Bab terug met den Kapitein laoet en ging naar Ternate en daarom zijn te dien tijde alle buitenlanden en schatten van den vorst verloren gegaan.

De zoon van wijlen sultan Mohamad Ali, Ketjili Alawadin genaamd, werd Z. H. de HoogEdele heer sultan Alawadin van het rijk Molokoe Batjan en zijne broeder Ketjili Moesa Malikoedin werd kapitein laoet te dien tijde. Eerst deze heer sultan kwam een kedaton maken voor Barnafel in het jaar 1043.

En toen kwam de Hollandsche Compagnie op vriendschappelijken voet in de Molukken en sloot een contract, met den heer sultan Alawadin in het jaar 1044. In het Hollandsche jaar 1609 in de maand December kwam een koopman met vijftig soldaten zich vestigen in de vesting Barnefel; toen pas werden de vier hoeken van die vesting gemaakt, aldus: Die koopman heette Adrianpan Dusen (Adriaen v. d. Dussen), Simon Djancen Hom (Simon Janz Hoen) was gouverneur.

De heer sultan en zijne bobato's (hoofden) wilden de alfoeren van Sawadai en Aer Panas geven voor quartodiensten in de vesting Barnefel om te zorgen voor wat er ontbrak in die vesting, waarop al die menschen vluchtten naar een heuvel bij Wajaoewa en tot bij de straat Pasentie (Patientie).

Zijne Hoogheid, de heer sultan Alawadin, gaf vervolgens hiervan kennis aan het bestuur te Ternate en drie heeren kwamen te Batjan, de eerste heette de heer Sesi, de tweede was fiskal Daniel Otof Tenesi en de derde koopman heette Poelang Hoven; de heer sultan besprak met die drie heeren het opvangen van die weggeloopen menschen en de heer Sesi stemde daarin toe; de heer sultan gaf een mirinjo van Aer Panas, van oorsprong een Laboehaer, met talrijke andere lieden om gezamenlijk met de drie genoemde heeren de ongehoorzame menschen te halen en toen ze ze gekregen hadden,

werden allen voor den Heer sultan gebracht en de heer sultan stelde ze in handen van de heeren van de compagnie voor quartodiensten in de vesting Barnefeld om die vesting te bewaken, en de heer Sultan gaf die menschen voor hun levensonderhoud een sagotuin bij de rivier de Sajoang, aha Waringi genaamd, en de heeren van de Compagnie lieten ze Christenen worden [17]) en ze maakten een kampong ter rechterzijde van de vesting Barnefel en ze maakten een kerk en er werd een meester aangesteld om die Christenen te onderwijzen [18]).

Vervolgens verkreeg de heer sultan vijf zoons geheeten Ketjili Kije, Ketjili Djamaloedin, Ketjili Maedan, Ketjili Visada, Ketjili Sangadji; daarna keerde genoemde heer terug tot de barmhartigheid Gods [19]).

De veertiende dag van de maand Doelhadji van het jaar 1112 verving kapitein laoet Ketjili Moesa wijlen zijn broeder als Z. H. de groote heer sultan Malikoedin die het bestuur voert op den troon van het rijk Molokoe Batjan en zijn onderhoorigheden te dien tijde.

In het Hollandsche jaar 1696 op den 27en Juli keerde een koopman met zijn soldaten naar Ternate terug; er bleef slechts een sergeant met zes soldaten om bij den heer sultan te waken, en genoemde heer had een brief naar Ambon gezonden onder nummer twee en sultan Malikoedin had twee zoons verkregen genaamd Modjoeng en Ketjili Mansoer, waarna genoemde heer sultan naar de barmhartigheid Gods terugkeerde.

Den tweeden dag van de maand Doelhadji van het jaar 1137 werd Ketjili Kije ibnoe sultan Alawadin Zijne Hoogheid de Groote Heer sultan Nasiroedin die het bestuur voert, bevelende op den troon van het rijk Molokoe, paleis Batjan en zijn Onderhoorigheden, in het land Seki, landstreek Laboean en hij verkreeg zes zoons genaamd Ketjili Achmad, Ketjili Hajatoedin, Ketjili Radjaloa, Ketjili Lotako, Ketjili Soema, Ketjili Abdoelwahab.

En te dien tijde eerst bespraken de heeren van de Compagnie het aanstellen van een Christen van Laboean,

genaamd Molodjoenga, terwijl hem een maandelijksch tractement van vijf realen gegeven werd. Als er buiten een sein gegeven was moest hij naar buiten gaan om elk komend schip van de Compagnie af te halen en op de reede van Batjan te brengen of het den weg te wijzen, dat wil dus zeggen hij werd loods en tevens bestuurde hij de kampong Laboeha en het werk van de menschen van Laboean in de vesting Barnefel; het maken van de vlaggestok, van de keuken enz.; het schoonmaken van de vesting, het witten van de muren, het graven van ravijnen, het schoonmaken der wegen, het rantsoen halen van Ternate en alles wat er verder voor die vesting te doen was; wat het dienstbetoon volgens de landsgewoonten voor den sultan is, werd echter niet beëindigd.

Genoemde heer sultan Nasiroedin regeerde in alle welvaart en gerustheid en die heer keerde terug tot de barmhartigheid Gods [30]).

En in het jaar van de hedsjrah van den Profeet (vrede zij hem) 1139, op den tweeden dag der maand Redjeb werd Ketjili Hamdja ibnoe Maedan Alawadin Zijne Hoogheid de heer sultan Tarafan Noer, die het bestuur voert, bevelende op den troon van het rijk Molokoe, boldan (gebied) van het paleis Seki, landstreek Laboean en deszelfs onderhoorigheden; en deze heer sultan verkreeg vijf zoons genaamd Ketjili Maharadja, Ketjili Marhoem, Ketjili Asgar, Ketjili Tempo, Ketjili Saja, waarna deze heer terugkeerde tot de barmhartigheid Gods.

En in het jaar van de hedsjrah van den profeet (vrede zij over hem) 1156, op den veertienden dag van de maand Saban werd Ketjili Mohamad Sahadin ibnoe Modjoeng Malikoedin Zijne Hoogheid, de groote heer sultan, die het bestuur voert, bevelende op den troon van het Rijk Molokoe, gebied van het paleis Batjan, in het land Seki, in de landstreek Laboean en niet lang daarna verhuisde deze heer naar de plaats Sigarah, landstreek Kasiroeta en hij maakte het daar weer goed, zoodat het weer in

orde was in het land Kasiroeta; dat wil zeggen de helft der menschen bleef nog in het land Seki en niet lang daarna ging die heer Sultan op reis naar Batavia op bevel der heeren van de Hollandsche Compagnie met een pantjala (kruiser, zie Encycl. Ned.-Indië, supplement s.v. pantjalang) en twaalf kora-kora 's kwamen den heer afhalen en naar Ternate brengen en vandaar reisde hij verder.

In het jaar van de hedsjrah van den profeet (vrede zij hem) 1185, op den vijf en twintigsten dag van de maand Moeharam werd Ketjili Skandar Alam ibnoe Ketjili Patra Alam ibnoe Modjoeng Malikoedin Zijne Hoogheid de heer Sultan die het bestuur voert, bevelende op den troon van het rijk der Molukken, gebied van het paleis Batjan in het land Seki, landstreek Laboean en niet lang daarna maakte genoemde heer een stad te Panemboean, terwijl hij acht zoons verkreeg, genaamd Ketjili Mohamad Masoed, Ketjili Sihajat, Ketjili Mohamad, Ketjili Amir, Ketjili Achmad, Ketjili Soseba, Ketjili Safioedin (en No. 8?), niet lang daarna kreeg die heer een oproeping van Ternate. Die heer vertrok vervolgens naar Ternate en ging van daar op reis naar Batavia [21]).

In het jaar van de hedsjrah van den profeet (vrede zij hem) 1199, op den 26en dag der maand Safar werd Ketjili Achmad bin Sultan Nasiroedin Alawadin, Zijne Hoogheid de hoogedele heer sultan, die het bestuur voert, bevelende op den troon van het rijk Molokoe, gebied van het paleis van Batjan; vermelde heer verwierf vier zoons genaamd Ketjili Machmoed, Ketjili Abdoelkadir, Ketjili Abdoellah, Ketjili Panalam, tot in het jaar 1202 een oproeping kwam van den heer te Ternate waarop deze heer sultan naar Ternate ging, vervolgens keerde hij terug tot de barmhartigheid Gods en werd begraven op Tidore [22]).

In het jaar der hedsjrah van den profeet (vrede zij hem) 1210, op den 25en Djoemadilachir stelden de hee-

ren van het gouvernement Ketjili Marwan ibnoe Ketjili Malikoedin aan als hoofd of prinsregent om het bestuur te voeren in het land Batjan en niet lang daarna brak de oorlog uit, met het gevolg dat het land Batjan geheel verwoest en vernield werd, de menschen werden overal verspreid; in de plaatsen waren geen menschen meer, de negen geslachten (soa-sio, naam der Mohamedanen in de Molukken in tegenstelling tot de soa njagimoi, de Alfoeren) keerden alle naar hun streken terug en dat alles in korten tijd.

In het jaar van de hedsjrah van den profeet (vrede zij hem) 1210, voerde de Engelsche Compagnie het bestuur te Ternate, toen pas werd Ketjili Kamaroellah ibnoe Ketjili Ngofa (boven Ketjili Hajatoedin genoemd) Nasiroedin Alawadin verheven als Zijne Hoogheid de hoogedele heer sultan die het bestuur voert, bevelende op den troon van het rijk Molokoe, gebied van het paleis te Batjan, toen pas werd het land Batjan in orde gebracht en de Mohamedanen werden verzameld en alle Christenen van Laboean, terwijl den Christenen bevolen werd hun kampong te maken aan het zeestrand. Deze heer sultan verkreeg zestien zoons genaamd Ketjili Kornabei, Ketjili Komsaris, Ketjili Soseba, Ketjili Aboebakar, Ketjili Mohamad Gaos, Ketjili Langker, Ketjili Abdoel Alim, Ketjili Mohamad Ali, Ketjili Mohamad Asjek, Ketjili Kamaloedin, Ketjili Nasaroedin, Ketjili Abdoelsalam, Ketjili Mohamad Zaman, Ketjili Achmad, Ketjili Taradjoewansa, Ketjili Hoesen en twaalf dochters, tot dat in het jaar 1240 in de maand Safar deze heer sultan tot de rechtvaardigheid Gods terugkeerde.

En in het jaar van de hedsjrah van den profeet (vrede zij hem) 1240, in diezelfde maand Safar kwam de heer Resident Nees (Neys) te Batjan en stelde Ketjili Kornabei aan als hoofd om het bestuur te voeren in het land Batjan, tot dat er een brief van den grooten heer te Batavia zou gekomen zijn om alles vast te stellen en in het jaar 1242, ten tijde van de maand Djoemadilawal,

den zeventienden dag, een Zaterdag, kwam er een brief van den heer Resident Johannis (d.i. Neys) om naar Ternate te gaan en te Ternate gekomen, waren in het genoemde jaar van de hedsjrah van den profeet (vrede zij hem) op den negentienden dag der maand Djoemadilawal, een Maandag, toen het elf uur sloeg, het Nederlandsche Gouvernement, de Resident Johannis Alexander Nees en al zijne raden gereed in het gebied Ternate in de vesting Kastela Oranje om daar in te huldigen prins Ketjili Kornabei als de vervanger der sultans zijne voorouders die het Bestuur voerden bevelende op den troon van het rijk Molokoe, gebied van Batjan, in de landstreek Seki Amassing en hij ontving den titel Alladji tamallaka bifadli jaarabbil alamin wahoewa ismoehoe Mohamad Hajatoedin Sjah, Ketjili Kornabei [23]).

En te dien tijde gaven de heeren van het gouvernement ten geschenke aan Zijne Hoogheid den sultan wat hier onder volgt: een huis met meubels, een bed met toebehooren, een dozijn stoelen, twee rosban (rustbanken), twee tafels, twee knaapjes om pinang op te plaatsen, twee kaarseknaapjes, twee kaarsenkandelaars, twee dozijn witte „Karpoeseti" kaarsen, zes stolok (vgl. Oud Batavia, platenalbum No. D. 29, stolp, een soort lamp), twee tafellampen, een dozijn koperen spuwkommen, een blok witgoed voor de pit (van de lampen), een kojang rijst en aan geld honderd koepang realen, en twaalf soldaten, een korporaal, een sergeant om de deur te bewaken, en iederen avond werd olie ontvangen om dat huis te verlichten en dit alles eindigde pas toen de vorst terugkeerde naar Batjan.

---

1. Onder de andere mij getoonde geschriften waren er enkele die de kroniek op enkele plaatsen aanvullen, zoo houdt een er van een uitvoeriger relaas in over den oorsprong der vorsten, een ander een uitvoeriger, echter zeer tendentieus verhaal over (het tegenwoordige gouvernementsgebied) Laboeha en zijn sangadjis.

2. De in Europeesche geschriften gebezigde schrijfwijze Motir is minder juist.

3. Dat de eerste der oudsten hier geen titel heeft, komt door dat hij mahimo (Ternataansch) of simo (Tidoreesch) genoemd werd, welke woorden oudste beteekenen.

4. Hoewel zoo even gezegd is, dat de eilanden nog niet gescheiden waren, worden hier enkel de hoofden van de Batjangroep vermeld elk volgens zijn eiland. Trouwens bij de eilanden waarin Gapi werd gesplitst, wordt Batjan niet genoemd; uit de woorden van de kroniek is op te maken dat eigenlijk B. niet tot de Molukken behoort.

Bij de opsomming der hoofden valt overigens op, dat de Oostkust van Seki niet in de verdeeling is inbegrepen. De bewoners van Laboeha beweren, dat die kust oudtijds hun toebehoorde, en geen deel van het Sultanaat vormde.

Een goede kaart van de Batjangroep bestaat niet. Door den Topografischen Dienst is de groep echter onlangs opgenomen, zoodat binnenkort een kaart kan worden verwacht.

5. Het eiland Kasiroeta wordt op Hollandsche kaarten veelal Groot Tawali genoemd. Die naam wordt door de bevolking enkel aan een deel van de Noordkust gegeven tegenover het eiland Tawali Ketjil gelegen. Tawali of Taoeli beteekent zichtbaar.

6. Hier worden dus alle hoofden op één na ambasaja genoemd, in latere stukken hebben meerdere een hoogeren titel (Datoe of Sangadji).

Een der andere door mij geraadpleegde verhalen geeft de grenzen der gebieden nauwkeurig aan. Van veel belang is dat verhaal verder niet. Ik vertaal er uit: „Zoo had dus elk land zijn eigen ambasaja of sangadji of datoe onder wie anderen stonden, orang toea geheeten of Ternataansch mahimo of Tidoreesch simo. Ieder hoofd had

minstens 4 oudsten onder zich. Elk van die oudsten had zijn eigen bezigheid of toezicht en ieder zorgde slechts daarvoor en bemoeide zich niet met eens anders zaken of ruilde ze met hem, maar bleef bij zijn eigen werkzaamheden. De eerste van die oudsten kende het aantal van alle landskinderen en kende de familieverhoudingen en ook wist hij of er zieken waren of niet en hij verhinderde alles wat slecht kon zijn voor de onderdanen, zoo gaf hij ook raadgevingen en lessen over alle regelingen van den adat en van de goede zeden tegenover de vorsten of tegenover de ouders of andere ouden van dagen. De tweede moest alles weten van en voor alles zorgen wat het land betrof en den grond onderzoeken en de tuinen, zoodat hij daarover kon berichten aan zijn ambasaja en opdat de bevolking voordeel zou hebben van grond en tuinen. De derde die wateng heette, zorgde voor alles wat de zee-zaken betreft en wat de prauwen aangaat. Als er iets te doen was van dien aard of als er wat te kort was maakte hij het in orde of gaf er kennis van aan den ambasaja. Zoo zorgde de vierde, malesi of kapitan genaamd, voor het bewaken van het land tegen boosheden van vijanden en hij was het die naging of de onderdanen hun wapenen in orde hadden en of er iets ontbrak. Elken dag inspecteerde hij dat alles. Zoo waren de oude regelingen uit dien tijd toen er nog geen vorsten waren".

In de kroniek worden vermoedelijk foutief de bezigheden van den prauwbaas twee maal genoemd; die van den landbouwleeraar vergeten.

7. De kroniek is hier wel zeer kort. Over het verhaal van de afkomst van dien man uit Arabië vindt men verder niets. Toch komt het verhaal daarvan in allerlei andere geschriften uitvoerig voor en speelt het in den volksmond een groote rol. In een der andere geschriften van Batjan afkomstig luidt het als volgt:

Volgens het verhaal gebeurde het volgende: op zekeren dag bij het begin van den avond, het was reeds duister, de bliksem schitterde, het stortregende en het

waaide zoo dat de boomen omvielen. Alle beken bandjirden. Zoo was het van den avond tot aan den vroegen morgen. Toen legde de storm zich neer en de regen hield op, vervolgens ving de ochtendschemering aan, het werd licht en de zon werd reeds zichtbaar. Er was een man uit den vreemde gekomen zonder rijdier (tida berkendaraan) en ook zonder prauw kwam hij te voorschijn aan de zeekust bij het strand, genaamd Folamadiahi (ook bij Valentijn als verblijfplaats der eerste vorsten van Ternate bekend en thans een kleine kampong met resten van oude gebouwen) in dat gedeelte van Ternate, dat toen nog niet Ternate heette omdat alle landen destijds vereenigd Gapi heetten. Toen die vreemdeling aan het strand verschenen was, kwamen alle menschen uit die streek hem tegemoet om hem de hand te schudden (deze modern aandoende bijzonderheid is mogelijk te verklaren uit de wijze waarop men later de Europeanen, ook vreemdelingen, begroette). Allen waren zeer verheugd en kusten den vreemdeling de hand, (dit lijkt mij waarschijnlijker dan die handdruk) waarop men hem in optocht rondgeleidde. Daarna nam een hoofd van al die lieden hem bij de hand en voerde den vreemdeling naar zijn woning waar hem eer en gastvrijheid betoond werd. Na het onthaal werd den vreemdeling gevraagd van waar hij kwam, hoe hij heette en waar zijn land of verblijfplaats was, waarop hij antwoordde, verklarende dat hij een Arabier was die Said Noch bin Djaafaroesjadek heette en die als reden van zijn komst het volgende vertelde:

Aldus vertelt de schrijver hoe op zekeren dag de heer Said Noch bin Djaafaroesjadek de wijze had verteld waarop hij in het land was gekomen met de volgende woorden: „Toen uw dienaar nog in Arabie was, zat ik op een zeker oogenblik in bespiegelingen verdiept (tafkoer) over mijn verdrietelijkheden en genoegens, toen plotseling de Heer de Gezant Gods (Zijn naam zij geprezen en geloofd) voor mij verscheen in zichtbare

gestalte en tot mij sprak: „O Noch Djafar gaat naar het Oosten waar ge de vier deelen zult vinden die daar als 4 oude manen zijn". Ik schrok uit mijn overpeinzingen op en vertrok, het genoemde bevel opvolgend in den naam Gods". Terwijl die heer daar zoo verbleef, kwam op zekeren dag plotseling het besluit bij hem op den berg te beklimmen. Terwijl hij den berg beklom, deed hij het geheele land in den Islam binnen gaan. Op een Maandag daalden 7 hemelnimfen (bidadari) of geesten (djin) af om te baden in het meer op den berg Gapi. Die heer zag het en paste den volgenden Donderdag op en ving diegene van hen die de kleinste vleugels had en wier naam Tasoema was. Hij verborg haar en maakte haar tot zijn vrouw toen ze niet meer vliegen kon.

Plotseling houdt deze vertelling hier op, er wordt noch verteld wat de overlevering op Ternate weet van de wijze waarop de bidadari ontsnapt, nadat ze haar man 3 zoons en vier dochters heeft gegeven, en hoe hij haar dan in den hemel na allerlei wederwaardigheden terugvindt met de hulp van een insect, dat hem helpt haar tusschen haar gelijke zusters te vinden (vgl. Dr. A. Kruyt in T. B. G. dl. LXII blz. 136) en hoe dan de jongste zoon wordt geboren; noch kent dit verhaal de namen en de volgorde der kinderen. Het Tidoreesche verhaal geeft dezelfde volgorde op als die te Batjan (Said Mohamad Bakir van Batjan, Said Achmad Sani van Djailolo, Said Mohamad Noekil van Tidore, Said Mohamad Noeroesafar van Ternate). De Ternatanen kennen de volgende kinderen: Sahadjat, later vorst Achmad Sani van Djailolo, Djaedjat, later vorst Mohd Noekil van Tidore, Sahabat, later vorst Mohd Bakir van Batjan, dan de vier dochters, de vrouwen der 4 kampongs Marseoli (de stammoeders der 4 Ternataansche geslachten?) Boki Saharnawi van Marsaoli Soekiloti, Boki Sadarnawi van Djalakofo, Boki Sagarnawi van Soa Tjiem, Boki Siti Dewa van Marsaoli Mar-

dike en ten slotte de in den hemel geboren jongste, Baab Mansjoer malamo, later vorst Noeroessafar van Ternate.

8. Van waar komt de naam Makijan (Spreek uit Makejan)? De bewoners van de Oostkant van dat eiland die een taal spreken verwant aan het Boelisch en Ganesch, noemen hun eiland Taba, de menschen van de Westhelft, dus zij die wonen in een der kampongs Talapao, Tafasoho, Tagono, Ngofabobawa, Bobawa en Sabale en wier taal verwant is aan de talen der Nd. Halmaheiragroep, noemen het Moi, in het Ternataansch wordt het evenals in het Tidoreesch Mara genoemd. De landstreek Dolik is in Oosthelft te zoeken bij de kampong Tahane. Vgl. ook De Bare'e sprekende Toradja, dl. III blz. 302.

9. Het drinkwater is op Makijan nog steeds slecht. Stroomend water komt er niet voor, de putten geven zeer slecht drinkwater (De Encyc. v. Nederl. Indie beweert ten onrechte dat de putten overvloedig goed drinkwater leveren, dl. 3. blz. 647).

10. Mandatapapar beteekent gespleten voorstuk (van een prauw).

11. De van Makijan afkomstige bewoners van het eiland Moari (Batjansch Moring, een houtsoort), wisten mij te vertellen, dat de vorst van Dolik over Talimao (een eiland Goeraitji, groep onderdistrickt Kajoa) en Moari naar Imboe-Imboe was getrokken. De op Moari te vinden bron dankt haar naam Bokima ake (Prinsessenwater) dan aan de vrouw van dien vorst. In Elout-Soeterwoude: Journaal eener reis en bezoek aan de Batjansche eilanden (Zalt Bommel, Johan Numan 1881), vindt men de wijze beschreven, waarop in omstreeks 1880 dat eiland aan het sultanaat Ternate kwam. Vgl. tevens Koloniaal Verslag 1881. Moari wordt thans door Makijanners bewoond, die hun oorspronkelijke woon-

plaats na de uitbarsting van den vulcaan Makijan in 1890 verlieten.

De Batjansche woorden willen ongeveer zeggen: „Ik zie op de aarde een afgezonderde wolk staan. Ik maak de soebah".

12. Tot op heden zijn de beambten van den vorst in twee groepen verdeeld, de mantri dalem (met de militaire titels majoor, kapitan (kapitan ngofa indien de bekleeder een dano, een lid van het sultansgeslacht is, anders kapitan kië), luitenant (ngofa of kie) onder wie nog alfirissen, sergeants en oppassers stonden en de mantri loear, de kapitanlaoet (steeds een dano), de djogoegoe (steeds een niet dano) de hoekoem, onder wie de ambasaja's, datoe's enz. ressorteerden. De secretaris, thans tevens beschouwd als lid van het Zelfbestuur, behoorde eigenlijk niet tot de landsgrooten. De mantri loear staat den vorst bij in het bestuur van het land. De mantri dalam is meer voor den hofdienst bestemd. Zoo traden bij de feesten ter gelegenheid van het 25-jarig jubileum van H. M. de Koningin twee luitenants als ceremoniemeesters op.

13. Dezelfde bron waaruit boven het verhaal over Said Noch is vertaald, is over de verhuizing naar Kasiroeta, veel korter. Ze laat Mohamad Bakir op Makijan overlijden, ook zijn zoon Mohamad Hassan en eerst diens zoon Abdoellah naar Sigarah gaan.

14. Hoewel dergelijke natuurverschijnselen wel op de phantasie zullen berusten, wil ik toch even opmerken, dat Kasiroeta (het eiland) hier bekend staat als de „gedong hoedjan" en dat de rivier geweldig kan bandjiren.

15. Een der andere verhalen verhaalt het verlies van Komalo Besi als volgt:

De genoemde heer (Djaenalabidin) had twee zoons, de eene heette Ketjili Bolatoe de andere Koeliba; Ketjili Bolatoe bestuurde het land Besi. Toen Sultan Djaenal-

abidin overleed, keerde Ketjili Bolatoe naar Kasiroeta terug en werd daar vorst met den titel Sultan Bajanoe Siroellah. Ketjili Koeliba ging thans het bestuur voeren over het land Besi, maar zijn bestuur over de onderdanen van Besi was minder goed, zoodat genoemde onderdanen naar Tidore gingen om de regeering van Tidore te volgen; ook maakten ze een afspraak met Tidore, gezamenlijk een versterking te bouwen, vervolgens vroegen die menschen voedsel, maar de bobato's (hoofden) van Tidore antwoorden: eet jullie maar str.... waarop die Makjanners vertrokken en naar Ternate gingen, waarom de Tidoreezen ze njinga marah (kwaadhartig) noemen. Volgens de Ternatanen gingen ze naar het land omdat de sultan van Batjan niet wilde dat ze het bestuur van den sultan van Tidore volgden. Zoowel de Sultan van Ternate als die van Tidore was een schoonzoon van den Sultan van Batjan Alawaddin. Zoo werden ze gewend onder (d.w.z. onder het bestuur te staan van) Ternate tot dat sultan Bab over Ternate regeerde. Genoemde sultan gaf Makjan gedeeltelijk terug en gedeeltelijk bleef het aan Ternate. Want sultan Bab was een aangenomen zoon van den Sultan van Batjan Mohamad Ali. Tot dat in den tijd van Djooe Toeloe Malamo, deze geheel Makjan teruggaf aan Batjan in den tijd van sultan Alawadin (de Tweede). Deze sultan stelde zijn broeder Ketjili Moesa aan om het bestuur over het land Besi te voeren. Toen sultan Alawaddin overleed gingen zijn bobato's (hoofden) Ketjili Moesa halen en verhieven hem tot vorst in het land Seki met den titel sultan Malikiddin. En sultan Malikiddin stelde als zijn vervanger aan Ketjili Tadjimlila om het land Besi te gaan besturen en genoemde Ketjili overleed op Makjan, maar zijn nakomelingen zijn nog te Ngofakiaha en te Ngofagita en sultan Malikiddin overleed. Toen werd Ketjili Kie sultan met den titel sultan Nasiroeddin, bevelende in het land Seki en deze Sultan stelde Ketjili Lewan aan om het land Makian te besturen en Ternate

bedroog Ketjili Lewan en wierp hem in zee tusschen Moti en Makian en het graf van dezen Ketjili is te Peleweri (Zuidkust van Makian); daardoor bleef Makian onder Ternate tot op den huidigen dag.

Opmerkelijk is dat in de verhalen bijna enkel de vrij obscure landstreek Kamalo Besi en Dolik genoemd wordt. De vorsten van Batjan schijnen hunne pretensies niet over de belangrijker plaatsen Ngofakiaha en Ngofagita uitgestrekt te hebben.

Djaenalabidin regeerde omstreeks 1515. Alawadin II van 1660 tot 1706.

16. Het eiland Kasiroeta is zeer bergachtig. De rivier van den naam is met kleine prauwen in den regentijd ongeveer anderhalf uur stroomopwaarts te bevaren. De vlotten der damarhalers kunnen met den stroom mee van nog wat hooger komen.

De rivier mondt aan het Zuid Oosten van het eiland uit. Vaart men de rivier op dan heeft men ter weerskanten een sagoemoeras. Spoedig, na een minuut of 5, heeft men aan zijn rechterhand op een heuvel een kleine zeer vervallen versterking van het zelfde type als men zoovele versterkingen in de Molukken vindt. (Deze redoute is aan de opmerkzaamheid van den heer van de Wall, Oudheidk. Verslag derde kwartaal 1921 ontsnapt; mogelijk is ze van Portugeeschen oorsprong). Verlaat men een kwartier verder zijn prauw en baggert een minuut of vijf door het sagoemoeras, dan vindt men tegen de helling van een vrij hoogen berg de overblijfselen van een uitgestrekte kedaton. De loop der muren is nog goed te volgen. Ook van de uit gebakken tegels bestaande vloeren vindt men nog talrijke sporen. De beste dier tegels zijn trouwens omstreeks 1900 naar Laboeha overgebracht voor de nieuwe kedaton van den tegenwoordigen sultan, wel een bewijs dat de bewoners van Mare (of kenden de Batjanners destijds zelf pottenbakkerswerk? thans zijn ze dat bedrijf geheel vergeten) niet ten onrechte

door de geheele Molukken bekend zijn om hun werk. Ik vermoed overigens dat deze kedaton in de tweede helft van de 18e eeuw wel grondig opgeknapt zal zijn voor Sultan Mohamad Sahadin. Misschien is ze toen wel geheel nieuw opgebouwd. Gaat men weer naar de rivier terug en vaart deze drie kwartier op dan treft men enkele hutten aan ter plaatse van de vroegere „tempat birahi" der vorsten, Aski genaamd. Een klein half uur verder, waar de rivier vrijwel onbevaarbaar wordt, heeft men aan zijn linkerhand een langs de rivier gelegen rechthoekig terrein van ± 250 M. lengte bij ± 80 M. breedte, door aarden wallen met steenen versterkt, omgeven, een inlandsche versterking bij het punt waar het pad over de bergen naar Imboe[2] aan de Z. W. kust leidde. Veilig woonden de Batjansche vorsten wel achter hun sagoemoeras; in den rug gedekt door zeer moeilijk over te trekken bergen. Zou de verhuizing naar Laboeha, wel geheel vrijwillig geweest zijn? Ze valt juist in den Portugeeschen tijd.

17. De Christenen uit de Gouvernements kampong Laboeha, kunnen en konden in de oogen van hun naaste buren, de Mohamedanen van het Sultanaat, geen goed doen.

Trouwens van de andere zijde is de naijver niet minder. In het in noot I genoemde verhaal over Laboeha, wordt deze vlucht naar Wajaoewa niet bijster vleiend beschreven.

Vgl. Mededeelingen v. h. Encycl. Bureau, dl. I blz. 16 en de daar aangehaalde literatuur.

18. Van Troostenburg De Bruyn, De Hervormde Kerk in Oost Indië, blz. 67. In de eerste helft der 17e eeuw stond er een fraaie kerk op Batjan.

19. Volgens Europeesche geschriften kwamen de Hollanders ten tijde van Noeroesalat. Alawadin II was de sultan, die in 1682 de Obigroep aan de Compagnie

verkocht voor acht honderd Realen. Wijselijk wordt dit in de kroniek niet vermeld. De Batjaaners weten het anders best. Nog verleden jaar had zich iemand voor de Landschapsrechtbank te verantwoorden, die een afstammeling van Alawạdin II onder meer voor orang djoeal Obi had uitgemaakt.

20. In dezen tijd is het verval des rijks reeds in vollen gang. In Valentijn's dagen waren de beste jaren al achter den rug, maar door allerlei ziekten en rampen slonk het aantal inwoners gedurende de 17e en 18e eeuw voortdurend en de laatste bezittingen buiten den Batjan Archipel gingen verloren. Daarover nog het volgende verhaal.

Er wordt nog verteld over de vijf landen, Gane, Saketa, Osi, Faja, Mafa (Zd. W. kust van Halmaheira) dat ze aan het bestuur van Batjan onderworpen waren en ten tijde van Zijne Hoogheid den Heer Sultan Tarafannoer, bracht de sangadji van Gane zijn kind, een meisje Talimal genaamd, om ngofamanjira te worden. Bij den heer sultan voornoemd gekomen, was deze juist overleden en de heer sultan Mohamad Sahaddin verving hem. Er was een Ternataan genaamd Gogadja tot Alfiris verheven en deze alfiris Gogadja verleidde de genoemde ngofamanjira. Toen zulks den heer sultan ter oore kwam beval hij den alfiris Gogadja te grijpen, maar die alfiris vluchtte naar de andere zijde des lands Siwar genaamd. Daar trof hij aan Sangadji Hida en de vier landshoofden, die hem naar den heer sultan van Batjan terug wilden brengen, maar die Gogadja weerde hen af en zeide: „Laten wij niet langer naar Batjan gaan; je kind dat ngofamanjira geworden was is door den heer Sultan van Batjan gedood en als de Sangadji naar de hoofdplaats gaat zal hij ook gedood worden". Verder zeide Gogadja: „Als de sangadji mijn raad opvolgt, vluchten we samen naar Ternate". Daarom is het dat de vijf landen onder Ternate staan tot op den huidigen dag.

21. Bij Panemboean vindt men de overblijfselen van een kedaton.

22. Bij de vesting Roem. Waarom deze sultans zulke verhuisplannen hadden en zoo telkens op reis gingen (een zachte uitdrukking voor verbannen worden) is mij onbekend. Ondanks de groote naijver tusschen de talrijke afstammelingen van sultan Iskandar Alam, die van sultan Achmad en de verwanten der latere sultans lieten ze zich hierover nooit tegen mij uit. Vgl. Meinsma, Geschiedenis der N. O. I. Bezittingen (Delft 1872) Blz. 189. In de landvoogdij Ternate waren moeilijkheden van een anderen aard te bestrijden, namelijk een verzet van de sultans van Batjan en Tidore welke dientengevolge werden afgezet en naar de Kaap verbannen, terwijl hunne Rijken tot dezelfde onafhankelijkheid werden gebracht als dat van Ternate (omstreeks 1778).

23. Sultan Hajatoedin had twee zoons, genaamd Ketjili Mohamad Sidik en Ketjili Abdoel Halim. Deze vorst overleed omstreeke 1860 en werd in 1862 opgevolgd door zijn zoon sultan Mohamad Sadik. Sultan Mohamad Sadik had vijf zoons: Ketjili Mohamad Noer, Ketjili Oemar, Ketjili Mohamad Ali, Ketjili Mohamad Oesman, Ketjili Achmad. Hij overleed in het jaar 1889. Van dat jaar tot 1900 nam een commissie van landsgrooten het bestuur waar. 3 Februari 1900 werd sultan Ketjili Mohamad Oesman, die in 1910 de korte verklaring teekende en die tot op den huidigen dag het bestuur voert.

Zie voor den naam Cornabe Oudh. Verslag 1922, 2e en 3e kwartaal blz. 89 noot 3. De Moluksche vorsten gaven gaarne hun kinderen namen van hooge Europeesche ambtenaren. Zoo voeren de naaste verwanten der sultans van Tidore den naam Alting. Op Ternate vindt men dano's van der Capelle. Vroeger had men nog Boki van Vorst, Sultan van de Parra, Prins Mossel, enz.

Laboeha, 14-10-1923.

Kroniek van het Rijk Batjan

Maleische Tekst

Bahwa inilah tjeritra pada tatkala masa jang telah dahoeloe kala jang dahoeloe pada masa Serik dan Bidaah belom lagi masoek agama jang sebenar-benar belom lagi ada terangkat jang tertinggi jang Maha Radja dan belom lagi bernama Molokoe hanjalah semoeanja sapandjangnja atau mana^{2} itoe jang terbilang^{2} itoe semoeanja adalah bernama Gapi djoega; karna pada masa waktoe itoe belom ada bertjere-tjere seperti poelau Ternate, Tidore, Moti, Makijan; semoeanja itoe namanja Gapi djoega jang terseboet sebab semoeanja sapandjang-pandjang itoe ada lagi terhoeboeng satoe djoega belom poetoes^{2} bersilang-silang.

Maka pada tanah^{2} itoe sekalian berkoeliling adalah banjak kapala^{2} tiap^{2} sasaorang kapala ada dengan koewasanja sendirinja tiada mendengar di bawah perentah sasawatoe dengan jang lain karna semoeanja itoe sasaorang ada mempoenjai bahagian tanah^{2} serta pamegangannja dan perintahnja dan sipat dan hingganja tiap^{2} sasawatoe adalah dengan atoerannja serta dengan kapereksaannja sendiri.

Begitoe lagi nama galarannja tiap^{2} sawatoe kapala itoe toeroet dengan kebiasaan dengan bahasa tanah^{2} itoe ada jang bergalaran Ambasaja; itoe bahasa Batjan artinja Ngofamanjira; ada jang bergalaran Datoe itoe bahasa Batjan artinja Kimalaha; ada bergalaran Sangadji itoe semoeanja sekalian negeri^{2} ampoenja bahasa.

Dan lagi ada sasaorang kapala seperti Datoe, atau Sangadji, atau Ambasaja; didalam negerinja satoe^{2} ada ampat^{2} orang toewa mendengar dibawah saorang kapala jang terseboet itoe; jang pertama orang toewa memerintah bala^{2} raajat; jang kedoewa Wateng memerintah perahoe^{2} serta pekakasnja; jang ketiga Malesi itoe memerintah dari perkakas paparangan seperti biasanja; kaampat toekang itoe djika perahoe atau dari sasawatoe jang keroesakan itoe ia jang membaiki.

Dan terseboet dari sasaorang kapala masing^{2} dengan negerinja semoeanja seperti terseboet dibawah ini artinja satoe^{2} nama moelai dari Kasiroeta.

Ambasaja Soengebodol, negerinja didalam kali Kasiroeta dengan kawasanja sendiri.

Ambasaja Indapoat, negerinja dari Imboe² sabelah kanan diatas boekit dengan koewasanja sendirinja.

Ambasaja Noesa atau Latalata, negerinja di poelau Latalata dari Moring tampatnja dengan koewasanja sendirinja.

Ambasaja Soepae, negerinja di djiko Soepae berhadap Timor, dengan koewasanja sendirinja.

Ambasaja Mandioli, negerinja di poelau Mandioli sawatoe kali berhadap Barat, dengan koewasanja sendirinja.

Ambasaja Tapa atau Ombi, negerinja di poelau Tapa diatas boekit; dengan koewasanja sendirinja.

Inilah terseboet dari tana Seki.

Datoe Soengai Rah, negerinja didalam hoetan di sawatoe kali nama Soengai Rah dengan koewasanja sendirinja.

Ambasaja Amasing, negerinja di boekit Romok sahingga didalam kali Amasing dengan koewasanja sendirinja.

Ambasaja Salap, negerinja di Salap, didalam straat poelau Mamboat diatas boekit dengan koewasanja sendirinja.

Ambasaja Sambaki, negerinja di djiko Sambaki dalam straat berhadap Barat itoepoen dengan koewasanja sendirinja.

Bahoewa inilah tjeritra dari pada djaman jang berdjaman dari dahoeloe kala atsal²nja Radja itoe saorang dari tanah Arab datang ka tanah Gapi namanja Saidna Noh ibnoe Djaafaroesjadek; maka diperoleh lima anak, ampat laki² saorang perempoean diatas boekit tanah Gapi.

1. Jang pertama anak laki² namanja Mohamad Bakir atau Saidna Hoesin, jaitoe djadinja Molokoe Batjan.
2. Jang kedoewa anak laki² djadinja Molokoe Djailolo.
3. Jang ketiga anak laki² djadinja Molokoe Tidore.
4. Jang kaampat anak laki² djadinja Molokoe Ternate.
5. Jang kelima anak perempoewan itoe pergi ia katanah Gapi di Banggai doedoek ia di sana.

Maka pada waktoe itoe soedah besar² ampat anak laki² itoe; dan bapanja Saidna Noh Djaafar berkata akoe bermohon doa kapada Allah Soebahana wataalah soepaja didjadikan kamoe ampat Radja Molokoe beserta kaampat berlain-lainan tanah; maka telah Saidna Noh Djaafar bermohon doah kepada Allah soebhana wataalah toeroet katanja; maka tiba² datang gelap goelita goentoer kilap hoedjan riboet pada malam itoe sehingga terbit fadjar sidik lantas terang pada pagi hari soedah djadi poetoes² bersilang² artinja Ternate, Tidore, Moti, Makijan.

Maka itoe ampat anak terseboet masing² dengan tempatnja; dan dari anak jang pertama namanja Said Mohamad Bakir atau Saidna Hoesin itoe diatas goenoeng Makijan djadinja serta

digalarkan Maha Radja jang bertachta keradjaan Molokoe astana Batjan, negeri Komalo Besi limaoe Dolik.

Serta dipangkatkan saorang laki² galaran namanja Datoe Alolong Komalo Besi di limaoe Dolik itoelah jang hampir kapada Maha Radja; soepaja Datoe terseboet itoe boleh bermashoerkan kamoeliaan nama Maha Radja itoe dan membesarkan karadjaannja saoepamanja ialah octoesan atau djoeroebahasa kapada tantara segala kapala² dan dari bala raajat ampir² dan djaoh² di loewar dan di dalam dan sekalian tanah² jang bertaaloek.

Adapoen bahoewa Datoe Alolong terseboet soedah berhimpoenkan sekalian kapala² itoe, dan soedah moeafakat mengangkatkan Radja itoe kaatas kadoedoekan jang tertinggi dan digalarkan padoeka Sri Maha Radja di Radja jang bertachta singgasanaan karadjaan Molokoe Batjan serta boewat segala atoeran² dan digalarkan pangkat-pangkat dan ikot²nja pada mendjagakan di hadapan dan di belakang dan di dalam dan di loewar; akan keadaan dan perkara² karadjaan serta dengan oendang-oendangnja semoewanja dan diperboewat hadat atoeran² negeri dan segala.

Maka telah soedah padoeka Sri Maha Radja di Radja doedoek memerintah dengan segala kabadjikan dan kasenangan hanja djoea ajernja tiada baik.

Mana itoe toewan Maha Radja pada soewatoe hari terlaloe amat masgoel serta bertjintaan dari tiada sasawatoe kali atau ajer jang baik rasanja.

Djadilah pada soewatoe hari mendengar chabar katanja dari sebelah pihak Salatan di boekit Sigarah soewatoe kali namanja Kasiroeta tampatnja Ambasaja Soengebodol terlaloe amat bagoes kalinja dan ladjat rasanja.

Maka soewatoe hari maka toean Radja terseboet bertafkoer; maka didalam tafkoernja serta di gerahkan toehan Allah dengan bersoeka-soekaan toean terseboet dengan istrinja laloe berangkat pergi berpinda mengikoet dari pihak sebelah barat.

Telah soedah sampainja di Imboe² sebelah kiri di soewatoe oedjoeng batoe. Maka orang² dari Ambasaja Indapoat melihat toean itoe ampoenja kandaraan seperti soewatoe kapal, lantas hilang dari oedjoeng batoe terseboet; djadilah itoe orang² dinamakan itoe poelau batoe namanja Batoe Kapal dan oedjoeng goenoeng batoe itoe namanja Mandatapapar; dengan bahasa Batjan.

Maka orang² semoeanja melihat doewa orang satoe laki² satoe perempoewan berdjalan pergi kedarat tjari Ambasaja Soengebodol. Dan orang dari sitoe semoewanja hilang akalnja jang amat heran jang orang dari mana datangnja.

Maka setelah soedah sampainja di kali Kasiroeta pada roemah Ambasaja terseboet itoe, laloe Ambasaja poen mendjempoetkan toewan terseboet doea laki istri dengan bersoeka-soekaan serta masoekan kedalam roemahnja serta dipiara kedoewanja.

Ambasaja Soengebodol doea laki istri poen beloem mengetahoei ini orang dari mana datangnja.

Maka Datoe Alolong Komalo Besi dari limaoe Dolik tjahari Radjanja tiada dapat dan pada sehingga ampir malam Datoe terseboet melihat dari sebelah pihak Selatan diatas boekit Sigarah soewatoe mega atau awan berdiri seperti seorang manoesia.

Laloe Datoe itoe bermain dengan bahasa Batjan; katanja: koetaoeli botang poetoes mega didi koesoebah.

Lantas Datoe Alolong dengan soewatoe perahoe beserta beberapa kawan pergi tjahari Maha Radjanja dimana mega jang soedah berdiri itoe, laloe ia masoek dalam kali Kasiroeta teroes pada Ambasaja Soengebodol ampoenja roemah. Dan soedah kedapatannja toean jang Maha Radja terseboet dari sitoe.

Maka laloe Datoe Alolong berloempat soedjoed serta menjembahlah dibawah doeli padoeka Sri Maha toean Radja jang moelia di negeri Komalo Besi baharoe sekalian kepala² dan sekalian bala raajat terlaloe heran melihat serta bersoeka-soekaan sebab melihat keelokan hebat terlaloe moelia akan seorang Radja Komalo Besi dari limaoe Dolik, telah datang ketanah Kasiroeta, sertanja dengan seorang Datoe Alolong berikoetnja inilah jang hampir kepada Radja dari dahoeloe kala.

Pada masa jang permoelaan kedjadian Radja disana.

Maka Datoe Alolong itoe jang bermashoerkan kamoeliaan nama Radja itoe seperti terseboet di negeri Komalo Besi limaoe Dolik poela dengan membesarkan keradjaannja.

Serta soedah Datoe itoe berhimpoenkan sekalian kepala² didalam dan diloewar, dan djaoeh² dan ampir² itoe semoewanja.

Serta Datoe itoe soedah moeafakat mengangkatkan Radja itoe keatas kedoedoekan jang tertinggi serta di soembah dan diperboewat atoeran² seperti jang soedah djadi jang permoelaan dinegeri Komalo Besi, sedemikian di negeri Sigarah limaoe Kasiroeta poen sebegitoe djoega dari hadat², atoeran² dan noekdi.

Beserta digalarkan Ambasaja itoe mendjadi Datoe Soengebodol pada waktoe itoe.

Maka sekalian kepala² dari sitoe semoeanja dibahasakan kepada padoeka Sri Maha Radja jang tertinggi itoe dengan bahasa Batjan atau negeri ompoe Kapaslolo.

Maka telah soedah padoeka Sri Maha Radja jang memegang

tadbir perentahan atas tachta keradjaan Molokoe Batjan diatas tanah Sigarah limaoe Kasiroeta pada sedikit tempo dengan segala kabadjikan dan kesantosaan dan kesenangan. Sabagitoe toean Sultan terseboet soedah diperoleh toedjoe anak, artinja lima lima laki^2 dan doea perempoewan, laloe toewan itoe poelang kerachmatoellah pada atsalnja dan di koeboerkan diatas boekit Enggopa.

Sekali peristiwa pada sawatoe kali waktoe pohon patang dan telah datang hoedjan riboet gelap goelita dan kilap bandjir air pon penoh bener besar, segala kajoe-kajoean pon roeboeh dan segala batoe^2 jang besar^2 pon terbongkar dari dalam tanah dan goenoeng^2 semoeanja, keloear dari kali Kasiroeta sawatoe dan beberapa kali^2 semoeanja mendjadi besar sehingga terbit pada pagi hari orang^2 disitoe dan Datoe Soengebodol pon soedah melihat soedahlah hilang anam orang anak Radja jang terseboet, ampat laki^2 doea perempoean, tinggal seorang jang paling besar; maka dinamakan Ketjili Tafakam atau Sambasoeloe.

Maka tiba^2 datanglah anak itoe soedah besar dan elok roepanja dan perangenja pon bagoes, dan pada soewatoe hari Datoe Alolong Besi dan Datoe Soengebodol dan sekalian kepala^2 didalam dan diloear, djaoh^2 dan ampir^2 semoeanja berhimpoen moesawarat dan moeafakat pada mengangkatkan Ketjili Tafakam atau Sambasoeloe pada pergantian padoeka Sri Maha Radja jang marhoem, soepaja memegang tadbir atas tachta keradjaan Molokoe Batjan diatas singgasana negeri Sigarah limaoe Kasiroeta toeroet seperti dahoeloe kala, maka telah soedah toean itoe memerintah dengan segala kesenangan dan kebadjikan dan sentosa serta sedjahtra.

Maka tiba^2 datang chabar dari pihak sebelah Timoer saudaranja doea laki^2 terdampar di tanah Papoewa seorang di negeri Misowol mendjadi Radja di negeri itoe, seorang dari Waigeoe mendjadi Radja di negeri terseboet; dan seorang saudara laki^2 terdampar dari sebelah pihak Barat di negeri Banggai di kota Djini ia mendjadi Radja ditanah itoe dan seorang saudara laki^2 poela terdampar di sebelah pihak Oetara di negeri Loloda tanah Besar mendjadi Radja di tanah terseboet, dan saudara perempoean terdampar di Obi Siwa Oli lima artinja negeri sembilan tanah Serang dan djadinja Radja Sahoe ilaoe didalam hoetan dan seorang saudara perempoean terdampar di tanah Seki jaitoe djadinja Patra Samargalila; kamoedian didjadikan Sangadji Laboean padanja.

Dan lagi pada djaman itoe digalarkan padoeka sri maha moelia toean Sultan Djaenalabidin, maka telah soedah toean terseboet beristri toean Sultan Ternate ampoenja seorang anak perempoean

bernama poetri Raden Galoe maka diperoleh seorang anak laki[2] nama Ketjili Bajanoesiroellah dan doea anak laki[2] poela lain iboenja, nama Ketjili Boloto, dan Ketjili Koeliba.

Dan pada waktoe itoe toean memerintah baharoe pasisir[2] pon bertaaloek semoeanja dibawah perintah artinja di Barat djaoh[2] dan ampir[2] dan Timor djaoh[2] dan ampir[2].

Maka pada waktoe itoe toean Sultan Djaenalabidin mengambil anaknja seorang laki[2] namanja Ketjili Koeliba kase mendjadi Radja moeda di Komalo Besi artinja Makijan; maka datang itoe Radja moeda terseboet memboenoeh seorang Kajoa, maka toean Sultan menjoeroe ambil Radja moeda itoe, boeang di negeri sembilan sehingga ia mati di Kalibat

Maka digantikan Ketjili Bajanoesiroellah mendjadi Radja moeda poela di Komalo Besi artinja Makijan sahingga toean Sultan Djaenalabidin poelang kerachmatoellah pada atsalnja di Kasiroeta, maka kepala[2] semoeanja pergi mengambil Radja moeda terseboet diangkatkan mendjadi sri padoeka maha moelia toean Sultan Bajanoesiroellah memegang tadbir perintah atas tachta keradjaan Molokoe Batjan di negeri Sigarah limaoe Kasiroeta, maka toean Sultan terseboet diperoleh seorang anak laki[2] bernama Ketjili Alaoedin; maka toean itoe memerintah dengan segala kabadjikan dan sentosa serta sedjahtranja.

Maka toean Sultan terseboet poelang kerachmatoellah pada atsalnja.

Maka anaknja Ketjili Alaoedin mendjadi padoeka sri maha moelia toean Sultan dari keradjaan Batjan dan toean terseboet beroleh lima anak; seorang laki[2] bernama Noeroesjalat dan perempoean ampat orang nama Boki Toendjoeng, Boki Hongi, Boki Djaoharpoespa dan Boki Rigola.

Boki Toendjoeng balaki toean Sultan Ternate Haeroen Djamiloen.

Boki Hongi balaki Toean Sultan Tidore.

Boki Djoharpoespa balaki patra Samargalila, Sangadji di Laboean.

Boki Rigola balaki Sangadji Ngofagita.

Maka Boki Djaoharpoespa itoe Sangadji Laboean Patra Samargalila minta kawin, maka padoeka sri toean Sultan maha moelia kasi kawin anaknja terseboet dengan Sangadji Patra Samargalila terseboet, dibawanja ke-Laboean di tanah Seki, djadilah toean Sultan terseboet poen berpindah dari Kasiroeta ketanah Seki, sebab Patra Samargalila doea laki istri ampoenja boedjoek[2]kan katanja baik tanah Seki diperboeat negeri dan kali-kali pon bagoes.

Maka telah soedah toean Sultan Alaoedin mendengar chabar terseboet dan soedah berpinda dari Kasiroeta kepada Babajan

Seki, pada djaman itoe, dan pada waktoe itoe telah soedah diperboeat negeri dari sebelah aer dimoeka Barnafel dan pembawanja Datoe Alolong Besi dan soedah memerintah negeri Seki limaoe Laboean dengan segala kabadjikan dan kesenangan dan kesantosaan dan sedjahtra.

Sangadji Laboean Patra Samargalila bermain² dengan bahasa Batjan katanja; Samargalila bangitong de boekit Seki boeloeta koearoes kaoe Nanoang koetonda silang sambajang; mengartinja permainan terseboet sebab Patra Samargalila Sangadji Laboean soedah boedjoek toean Sultan dan toean Sultan soedah toeroet boeat negeri di tanah Seki.

Maka telah soedah Sangadji Laboean Patra Samargalila mengangkatkan doea doesoen di kali Inggoi djika masoek sebelah kanan dan kiri kepada toean Sultan ampoenja isi gedong dan minjaknja di Panamboean dan seorang toea namanja Gagoeh pada partadanja, dan mengangkatkan poela sembilan boeah doesoen sagoe dari Sajoang itoe pada Boki Djaohar-Poespa poenja maskawinnja, dan tiga doesoen pinang sama².

Dan sebegitoe jang maha toean Sultan terseboet soedahlah poelang kerachmatoellah pada atsalnja; maka anaknja Ketjili Noeroesjalat mendjadi padoeka sri Maha Radja Sultan Batjan di negeri Seki limaoe Laboean, dan itoe soedah beroleh doea anak laki² seorang bernama Ketjili Mohamad Ali dan Ketjili Toenggoelawang; sabagitoe toean terseboet poelang kerachmatoellah pada atsalnja.

Maka anaknja namanja Ketjili Mohamad Ali mendjadi padoeka sri maha moelia toean Sultan dari keradjaan Molokoe Batjan, dan toean itoe soedah beroleh tiga anak laki² nama Ketjili Alawadin, Ketjili Moesa Malikoedin, Ketjili Nasaroedin, dan pada waktoe itoe saudaranja nama Ketjili Lewan Toenggoe Lawan mendjadi Kapten laoet; dan toean itoe ampoenja memerintah djoea.

Orang Kastela atau orang Compani Portoges masoek minta berboeat kota Barnafel terseboet roepanja seperti ini ▭ ampat hoek sadja di moeka negeri di tepi laoet di moeloet Telaga.

Dan pada waktoe itoe toean Sultan terseboet Mohamad Ali soedah piara toean Sultan Ternate empoenja seorang anak namanja Ketjili Bab dan itoe iboenja orang Batjan Mandioli, djadilah Ambasaja Mandioli mendjadi Sangadji Mandioli sebab toean itoe minta kepada toean Sultan Mohamad Ali djadikan Sangadji tersebab nenenja.

Maka toean Sultan Mohamad Ali terseboet dengan anaknja piara Ketjili Bab dan seorang saudaranja Kapten laoet Toenggoe Lawan pergi ron di pasisir² dan tanah, telah soedah sampai di tanah Boeroe tandjoeng namanja Kapalamadang toean Sultan itoe poelang kerachmatoellah pada atsalnja dan di koeboerkan di

tandjoeng Kapalamadang maka djadi karamat di sitoe, laloe Ketjili Bab poelang sesama dengan Kapten laoet terseboet lantas ke Ternate, maka dengan sebab terseboet djadi hilang semoeanja pasisir2 dan harta Radja2 pada waktoe itoe.

Maka anaknja toean Sultan jang marhoem Mohamad Ali namanja Ketjili Alawadin mendjadi padoeka sri maha moelia toean Sultan Alawadin dari keradjaan Molokoe Batjan; serta saudaranja Ketjili Moesa Malikoedin mendjadi Kapten laoet pada waktoe itoe, baharoe toean Sultan terseboet datang berboeat Kadaton di moeka Barnafel pada tahoen 1043.

Dan pada waktoe itoe Compani Walanda masoek bersahabat di Molokoe beserta berboeatkan Contract dengan toean Sultan Alawadin pada tahoen 1044, pada tahoen Walanda 1609 boelan December soedah masoek satoe Koopman lima poeloeh Soldad doedoek di kota Barnafel; baharoe di boeat itoe kota ampoenja ampat hoeknja seperti ini jang itoe Koopman namanja Adrianpan Dusen; Simon Djancen Hon, itoe Govornoor.

Dan pada waktoe itoe toean Sultan dan bobato2 hendak kase itoe orang2 Alifoeroe Sawadai dan Aer Panas pada koewartoe di kota Barnafel pada mendjagakan kekoerangan didalam kota terseboet; sebagitoe dia orang semoeanja lari poela naik di soeatoe boekit dari sebelah Wajaoewa sehingga teroes di straat Pasentie.

Maka padoeka sri toean Sultan Alawadin memberi tahoe kepada jang memerintah di Ternate; maka datang tiga toean di Batjan pertama nama toean Sesi, kedoea nama Fiskaal Daniel Otof Tenesi dan seorang Koopman namanja Poelang Hoven; maka toean Sultan soedah bitjara dengan itoe tiga toean terseboet pada pergi ambil itoe orang2 apa jang lari dan itoe toean Sesi soedah mengakoe; maka toean Sultan soedah kasi seorang Mirinjoe Aer Panas atsalnja orang Laboean serta beberapa orang2 pada pergi sesama dengan itoe tiga toean terseboet pada ambil itoe orang2 jang doerhaka terseboet dan soedah dapat ambil semoeanja bawa kepada toean Sultan terseboet beserta toean Sultan soedah serahkan itoe orang2 semoeanja dalam tangan toean Compani pada koewartoe di kota Barnafel pada mendjagakan kota terseboet; serta toean Sultan kase dia orang ampoenja makanan sawatoe doesoen sagoe di dalam kali Sajoang namanja aha Waringi; maka toean Compani soedah masoekan Nasarani pada dia orang, dan di boeat kampongnja dari sebelah kanan kota Barnafel dan di boeat sawatoe Gredja dan diberi seorang Mester pada mengadjar itoe orang2 Sarani.

Maka laloe toean Sultan terseboet diperoleh lima anak laki2 nama Ketjili Kije, Ketjili Djamaloedin, Ketjili Maedan,

Ketjili Visada, Ketjili Sangadji; maka toean terseboet soedah poelang kerachmatoellah pada atsalnja.

Maka pada empat blas hari boelan Doelhadji pada tahoen 1112 kapten laoet Ketjili Moesa mendjadi pergantian saudaranja jang marhoem; padoeka sri maha toean Sultan Malikoedin jang memegang tadbir perentah atas tachta keradjaan Molokoe Batjan beserta daerah taaloeknja dan pada waktoe itoe.

Pada tahoen Walanda 1696 pada boelan Juli 27 hari dan itoe seorang Koopman dengan orang² Soldad poelang ke Ternate tinggal seorang Sergeant dan anam orang Soldad pada mendjagakan toean Sultan Batjan sadja dan soedah toean terseboet ada kirim soerat di Ambon di nomor doea, dan toean Sultan terseboet Malikoedin soedah beroleh doea anak laki² nama Modjoeng dan Ketjili Visada, Ketjili Sangadji; maka toean terseboet soedah kerachmatoellah pada atsalnja.

Maka pada doea hari boelan Doelhadji pada tahoen 1137 maka telah Ketjili Kije ibnoe Sultan Alawadin mendjadi padoeda sri maha toean Sultan Nasiroedin jang memegang tadbir perintah atas tachta keradjaan Molokoe istana Batjan beserta daerah taaloeknja di negeri Seki limaoe Laboean serta di peroleh anam anak laki² nama Ketjili Achmad, Ketjili Hajatoedin, Ketjili Radjaloa, Ketjili Lotako, Ketjili Soema dan Ketjili Abdoelwahab.

Dan pada waktoe itoe baharoe toean Compani soedah bitjara baik dengan toean Sultan terseboet pada berboeat seorang Sarani Laboean namanja Molodjoenga serta di beri gadji seboelan lima Real djika ada sawatoe sein di loear dan ia keloear ambil sebarang kali kapal Compani dan di masoekan di laboean Batjan atau beroendjoek djalan artinja loos serta ia memerintah itoe kampong Laboean dan itoe orang² Laboean terseboet ampoenja pekerdjaan di kota Barnafel berboeat tiang banderah dapoer roemah djan, boeat kota bersi, sapoet kota boeat poetih, gali brangka, boeat bersi djalan, ambil ramsoem di Ternate, dan apa kekoerangan dalam kota terseboet; dan jaitoe kabaktian dari hadat tanah kepada toean Sultan tiada poetoes adanja.

Maka toean Sultan Nasiroedin terseboet memerintah dengan segala kabadjikan dan sentosa serta toean terseboet poelang kerachmatoellah pada atsalnja.

Dan pada hadjaratoen Nabi s.a.m pada tahoen 1139 dan pada masa doea belas hari boelan Radjab Almoesarfah Ketjili Hamdja ibnoe Maedan Alawadin mendjadi padoeka sri maha toean Sultan Tarafan Noer jang memegang tadbir perentah atas tachta keradjaan Molokoe boldan astana Seki limaoe Laboean; beserta daerah taaloeknja; maka toean Sultan terseboet diperoleh lima anak laki2 nama Ketjili Maha Radja, Ketjili Marhoem, Ketjili Asgar, Ketjili

Tempo, Ketjili Saja; sabagitoe toean itoe poelang kerachmatoellah pada atsalnja.

Dan pada hadjaratoen Nabi s.a.m pada tahoen 1156 dan pada masa ampat belas hari boelan Saaban Almoekaram Ketjili Mohamad Sahadin ibnoe Modjoeng Malikoedin mendjadi padoeka sri maha toean Sultan jang memegang tadbir perentah atas tachta keradjaan Molokoe boldan astanah Batjan di negeri Seki limaoe Laboean, dan tiada djoea lama lantas toean terseboet berpindah poela ke negeri Sigarah limaoe Kasiroeta diperboeat baik kembali sehingga soedah djadi betoel di negeri Kasiroeta, jaitoe setengah orang masi ada di tanah Seki dan tiada djoea lama lantas toean Sultan terseboet berlajar pergi di Batawi toeroet titah dari toean Compani Walanda; jaitoe sawatoe pantjala dan sapoeloeh doea kora² datang moeat toean terseboet bawa di Ternate lantas berlajar.

Dan pada hadjaratoen Nabi s.a.m pada tahoen 1185 dan pada 25 hari boelan Moeharam Ketjili Skandar Alam ibnoe Ketjili Patra Alam ibnoe Modjoeng Malikoedin mendjadi padoeka sri toean Sultan jang memegang tadbir perentah atas tachta keradjaan Molokoe boldan astana Batjan di negeri Seki limaoe Laboean dan tiada lama toean terseboet berboeat negeri di Panamboeang serta di peroleh delapan anak laki² namanja Ketjili Mohamad Masoed, Ketjili Sihajat, Ketjili Mohamad, Ketjili Amir, Ketjili Achmad, Ketjili Soseba, Ketjili Safioedin, mana itoe tiada djoea lama pemanggilan dari Ternate lantas toean itoe berangkat ke Ternate lantas berlajar ke Batawi.

Pada hadjaratoen Nabi s.a.m pada tahoen 1199 dan pada 26 hari boelan Safar Ketjili Achmad bin Sultan Nasiroedin Alawadin mendjadi padoeka sri mahamoelia toean Sultan jang memegang tadbir perentah atas tachta keradjaan Molokoe boldan astanah Batjan; maka toean terseboet di peroleh ampat anak laki² namanja Ketjili Mahmoed, Ketjili Abdoelkader, Ketjili Abdoellah, Ketjili Panalam; sehingga pada tahoen 1202 pamanggilan dari toean Heer Ternate maka toean terseboet berangkat ke Ternate lantas poelang kerachmatoellah pada atsalnja serta koeboerkan di Tidore.

Pada hadjaratoen Nabi s.a.m pada tahoen 1204 dan pada Djoemadilachir 25 hari, toean Gouvernement soedah mengambil Ketjili Marwan ibnoe Ketjili Roh Malikoedin diperboeat panghoeloe atau prens Regen memegang perentah di negeri Batjan dan tiada djoea lama soedah perang; djadilah di negeri Batjan soedah djadi roesak binasa orang² pon djadi karoean semoeanja, negeri pon soedah tiada orang; negeri sambilan pon soedah poelang semoeanja di negerinja; sehingga sedikit tempo.

Dan pada hadjaratoen Nabi s.a.m pada tahoen 1210 Compani Inggres soedah memegang perentah di Ternate baharoe mengambil Ketjili Kamaroellah ibnoe Ketjili Ngofa Nasiroedin Alawadin di angkatkan mendjadi padoeka sri maha moelia toean Sultan jang memegang tadbir perentah atas tachta keradjaan Molokoe boldan astanah Batjan; baharoe berboeat betoel negeri Batjan dan mengoempoelkan orang² Islam; dan orang² Sarani Laboean semoeanja serta menjoeroe orang Serani berboeat kampongnja di tepi laoet terseboet. Maka toean Sultan terseboet soedah diperoleh sapoeloeh anam orang anak laki² nama Ketjili Kornabei, Ketjili Komsaris, Ketjili Soseba, Ketjili Aboebakar, Ketjili Mohamad Gaos, Ketjili Langker, Ketjili Abdoel Alim, Ketjili Mohamad Ali, Ketjili Mohamad Asjek, Ketjili Kamaloedin, Ketjili Nasaroedin, Ketjili Abdoelsalam, Ketjili Mohamad Zaman, Ketjili Achmad, Ketjili Taradjoewansa, Ketjili Hoesen, sapoeloeh doea orang anak perempoean; sehingga pada tahoen 1240 pada boelan Safar toean Sultan terseboet soedah poelang kerachmatoellah pada atsalnja.

Dan pada hadjaratoen Nabi s.a.m pada tahoen 1240 dan pada terseboet Safar djoea toean Resident Nees datang di negeri Batjan maka mengambil Ketjili Kornabei diperboeat penghoeloe pada memegang perentah di negeri Batjan sehingga dapat soerat dari jang dipertoean besar di Batawi baharoe di tantoekan, dan pada tahoen 1242 aldjima achera pada masa boelan Djoemadilawal toedjoe belas hari, harinja Sabtoe maka sri padoeka mendapat sawatoe soerat dari toean Resident Ternate Johannis pada pergi di Ternate dan telah soedah sampai di Ternate, maka pada hadjaratoen Nabi s.a.m pada tahoen terseboet dan pada sambilan belas hari boelan Djoemadilawal harinja Senen oras poekoel sablas maka telah Gouvernement Nederland Resident Johannis Alexander Nees dan sekalian raadnja bersedialah .... boldan Ternate dalam kota Kastela Oranja; maka telah soedah dinoebatkan prens Ketjili Kornabei, mendjadi pergantian nenemojangnja Sultan² jang memegang tadbir perentahan didalam Djiratoelkabir atas tachta keradjaan Molokoe boldan Batjan limaoe Seki Amnsing serta di galarannja Alladji tamallaka bifadli jaarabbal alamin wahoewa ismoehoe Mohamad Hajatoedin Sjah Ketjili Kornabei.

Dan pada waktoe itoe toean Gouvernement soedah mengaroeniai kepada sri padoeka Sultan seperti terseboet di bawah ini: satoe roemah dengan perkakasnja; satoe koi dengan sepertinja, satoe dozijn kadera, doea rosban, doea medja, doea kanap tempat pinang, doea kanap liling, doea kandalar liling, doea dozijn liling poetih karpoeseti, anam stolok, doea lampoe medja, satoe dozijn tempat

loeda tembaga, satoe kajoe kain poetih pada boeat soemboeh, satoe kojang beras, dan belandja koepang seratoes real serta doea blas Soldad, satoe Kopraal, satoe Sergeant pada djaga di pintoe; dan pada tiap² malam terima minjak boesoe pada pasang tarang diroemah terseboet sehingga poelang baharoe berhenti. [1]).

---

1) Bahwa boek tjeritra ini dikopia oleh kami dengan loeroes serta mengingat soempah kami pada waktoe kami terima pangkat pekerdjaan adanja dari boek tjeritranja Secretaris Abdoelsamad dari keradjaan Batjan.

Batjan

Commissie Batjan

(w.g.) Prins Oesman
(w.g.) Mohamad Asik, Kapiten Laoet
(w.g.) Baginda, Hoekoem

Houtleveranties onder de O. I. Compagnie

door

E. H. B. Brascamp.

X. Hendrik van Gent als ambassadeur naar den Soesoehoenan Mataram om vrijen uitvoer van houtwerken te krijgen in 1653. [1])

(Uit het Koloniaal Archief No. XL.) [2])

In eene vorige bijdrage [3]) werd reeds medegedeeld, dat de Soesoehoenan Mataram gezanten naar Batavia gezonden had, nl. Tommongong Pati (den 12en April 1653 uit Japara vertrokken [4]) en Ngabey Wangsa Redja en Reksa Baya [5]). De eerste kwam den 14en April [6]) reeds te Batavia aan, en werd oa. door Van Goens verwelkomd. Extra wachten werden uitgezet, „by 'aldien yet quaets voorgenomen hebben, van haer dessain mogen afstaen ende met eenen gewaer werden, hoe wy hun gantsch niet goets toevertrouwen". Tommongong Pati keerde den volgenden dag weer naar „Vader Smits Eyland" terug, om zijn medegezanten aftewachten, die den 18en April [7])

---

1) Het vorig nummer dezer serie werd opgenomen in dit tijdschrift, deel LXII (1923), blz. 425 vv.

2) Het vorig nummer dezer serie werd opgenomen in dit tijdschrift, deel LXII (1923), blz. 425 vv.

3) Houtleveranties uit Japara onder den Resident B. Volsch in de eerste helft van 1653, in dit tijdschrift, deel LXI (1922), blz. 471 vv.

4) Bijlage XII tot voornoemd artikel: Dagh-Register, Anno 1653, blz. 39.

5) Dagh-Register, Anno 1653, blz. 38.

6) Dagh-Register, als voren, blz. 41.

7) Dagh-Register, als voren, blz. 41.

weer met hem verschenen met „noch wel over de 130 vaertuygen gesamentlyck gemant met omtrent 3500 à 4000 coppen", en de 1000 last rijst medebrengende. Den 21en April [8]) werden ze met groote eerbewijzingen ingehaald. In den medegebrachten brief van den Soesoehoenan zeide deze o. a. „ende of het een en 't ander begeerden dat in de zeehavens van den Mataram niet te becomen en was, den Gouverneur Generael geliefft evenwel syn vertrouwen te stellen op my met alle Nederlanders beneden winds, van alles wat van nooden hebt, hetsy houtwercken, mondcosten oft al wat het soude mogen wesen, dat in myne zeehavens te becomen is; den generael stelt syn vertrouwen op my".

Den 1en Mei 1653 [9]) werden zij nog eens in 't Casteel onthaald, en den 13en Mei 1653 [10]) andermaal, waarbij zij een dertigtal stukken geschut, bestemd tot wedergeschenk voor den Soesoehoenan, uitzochten [11]), en alle opgeschuurde voorraad rijst aan hen getoond werd. Den 18en Mei [12]) overleed de Gouverneur-Generaal Carel Reiniersz. Aan den begrafenisstoet ten volgenden dage [13]) namen ook de gezanten deel. Den 25en Mei [14]) verschenen ook de andere Mataramsche grooten „de Queeys Anga Praya, Wangsa Pada ende Chittranalla" met 300 lasten rijst.

Inmiddels hadden de nieuwe Gouverneur-Generaal Joan Maatsuycker en de Raden van Indie op Woensdag den 20en Mei [15]) reeds besloten:

---

[8]) Dagh-Register, als voren, blz. 42|45.

[9]) Dagh-Register, als voren, blz. 47.

[10]) Dagh-Register, als voren, blz. 63|64.

[11]) Dagh-Register zegt: „ende aldaer hare keure genomen hebbende van de stucken, die doch niet veel bysonders waren, alsoo de beste daer te voren al waren uytgesocht".

[12]) Dagh-Register, Anno 1653, blz. 69.

[13]) Dagh-Register, als voren, blz. 69|71.

[14]) Dagh-Register, als voren, blz. 72.

[15]) Bataviasche Resoluties 1653, Koloniaal Archief 575.

„Alsoo de Ambassadeurs van den Sousouhounangh Mataram hare saecken met ons afgehandelt hebbende, ons versocht hebben wy haer well en hoe eer hoe liever depescheeren, ende dat nu van weder syden goet contentement genomen zy, soo hebben goetgevonden ende verstaen deselve soo haest connen veerdich syn, te laten vertrecken ende tot alliantie ende continuatie van vrundtschap met genoemde Ambassadeurs naer den Mataram als Ambassadeur te senden, den E. Hendrick van Gent, die geoordeelt wert met de Inlandtsche natie een goede omganck te hebben ende tot syne adjunct den Coopman Grevenraet, als mede den ondercoopman Elsevier om den resident Barent Volsch op Japara, indien het nodich is, te vervangen".

Den 28en Mei 1653 [16]) vertrokken de gezanten weer naar Japara, nadat hen daags te voren een schrijven en schenckagie voor den Soesoehoenan was overhandigd. In dien brief, gedagteekend 27 Mei 1653 [17]) werd den vorst verzocht, dat hij „in toecomste syne Havens soo schielick niet weder en gelieft geslooten te houden, maer dat wy, wanneer sulcx geschieden moet, eenigen tyt te vooren daer van mogen worden verwitticht, als mede, dat Uwe Mayt. gelieft te vergunnen, dat syne en onse onderdanen voortaan weder met malcanderen mogen handelen en wandelen, coopen, vercoopen, gelyck voor desen, opdat deselve te weder zyde welvaren, ende Uw Mayt. van God den Heere met een lanck ende geluckich leven gesegent mach worden". De vrije handel in rijst en in houtwerken was de hoofdzaak, waarop de Compagnie steeds bleef aandringen en waar het haar om te doen was. Betreffende de voorgevallen oneenigheden over den houtafvoer in de rivier van Krawang verzochten G. G. en Raden, dat „Uwe Mayt.

---

[16]) Dagh-Register, Anno 1653, blz. 73|74.

[17]) Bijlage I. Dagh-Register Anno 1653 (blz. 73) verwijst ter zake naar „'t generaele copie-briefboek".

dezelve syne onderdanen op hooge straffe gelieffte belasten sulcx geen meer te doen, opdat daer uyt geen oorsaeck van eenige tweespalt tusschen de respective ondersaten en come te rysen ende zoo Uwe Mayt. curieux syt de molesteuren te weten, de namen daer van gaen in handen van onsen gesant Hendrick van Genth".

Den 11en Juni 1653 [18]) vertrokken Van Gent, Grevenraet en Elsevier met het jacht „De Hulst" naar Japara. In de Memorie, gedagteekend 9 Juni 1653 [19]) hen medegegeven, bevelen H. H. Edelhedens aan vooral van het bericht gebruik te maken, „dat Thys Pietersen, die lange jaren in de Mataram gevangen geweest zynde, van der Javanen doen, costumen ende manieren grondige wetenschap heeft ende de vorige Legatie doorgaens bygewoont heeft, ende nu met UE. weder derwarts gaet, in voorvallende gelegentheden sal connen doen". [20]) Betreffende den Japaraschen Resident Barent Volsch was de Hooge Regeering van oordeel, dat hij „en geeft ons het beste contentement niet, zynde soo van hem getuycht wort, vrij gedebaucheert van leven, hoe wel by de inwoonderen redelick bemint". Hij moest evenwel de hofreis medemaken, doch daarna moest Van Gent hem „een keer herwarts laten doen om met eene te verantwoorden", en in zijn plaats pro-

---

[18]) Dagh-Register, Anno 1653, blz. 80.

[19]) Bijlage II.

[20]) Vermoedelijk behoorde Thys Pietersz. dus tot de 24 Nederlanders, die in 1632 onder den onderkoopman Antonio Paulo door den regent van Japara verraderlijk werden gevangen genomen, en waarvan sprake is o.a. bij De Jonge, Ve (IIe) Deel, blz. CVIII en op blz. 209 in de Bijlage XXX (Brief ddo. 25 December 1633 van den G. G. Hendrik Brouwer en de Raden van Indië aan Heeren XVII), welke gevangenen eerst in September 1646 in vrijheid gesteld werden naar aanleiding van het verdrag met den Soesoehoenan gesloten door den G. G. Cornelis Van Der Lyn (De Jonge. De Opkomst, deel V (II), blz. 282 in Bijlage XLVIII, brief ddo. 15 Januari 1647 van dien G. G. aan Heeren XVII).

visioneel tot Resident aanstellen den onderkoopman Pieter Elsevier, die tot dat doel met Van Gent medegezonden werd.

In de missive van denzelfden datum [21]) aan Volsch gericht werd ook aan hem daarvan mededeeling gedaan en opgedragen om „na gedane Legatie" naar Batavia te vertrekken.

Den 19en Juni 1653 kwamen Van Gent en Grevenraat op Samarangs reede aan. Van daar schreven zij den 21en Juni [22]), dat de uitvoer van rijst en houtwerken nog steeds verboden was [23]), maar dat het in Demak daaraan anders niet ontbreken zou, naar de mededeelingen van Volsch. Met de komst der gezanten verwachtte hij in het verbod verandering. Intusschen had men te Japara om die reden en omdat de gevraagde contanten niet ontvangen waren „een wyle stil geseten sonder yets ten nutten van de Comp. te verrichten ende dat oock het climat deses lants voornamentlyck in de maenden May en Junio seer groote ongesontheyt causeerde, des Comps. ministers naer syn voorgeven onlangs noch de meeste helft aan sware coortsen gelegen hadden, 't welck nu eenigermaeten begonde te cesseeren, behalve den ondercoopman Barent Hunnius noch seer debyl en swack bleeff continueeren ende benevens hem noch dry andere sieck te coye lagen". Voorts had Van Gent Volsch naar Japara teruggezonden, omdat deze beweerde de derde persoon in rang gedurende de reis naar den Mataram te zijn, terwijl naar Van Gents meening Elsevier als zoodanig in den brief aan den Soesoehoenan genoemd was. [24])

---

[21]). Bijlage III.

[22]) Bijlage IV.

[23]) Reeds den 25en Juni had een Deensch vaartuig bericht medegebracht, dat „den Sousouhounang Mataram weder op nieuws den uytvoer van rys en hout verboden hadde" (Dagh-Register, Anno 1653, blz. 89).

[24]) Dagh-Register, Anno 1653, blz. 91.

Den 25en Juni [25]) schreven Van Gent en Grevenraat dat zij op het punt waren de reis naar boven aan te vangen, van uit Samarang.

Den 17en Juli 1653 keerden Van Gent en Grevenraat weder te Semarang terug, van waar zij naar Japara vertrokken. Den 20en Juli 1653 [26]) schreven zij van hier aan de Hooge Regeering hun rapport.

Den 26en Juni waren zij met een groot gevolg van regenten naar den Mataram opgetrokken en daar den 30en Juni aangekomen. De Soesoehoenan had, na hen in audiëntie ontvangen en den brief van de Hooge Regeering gelezen te hebben, gezegd, dat het sluiten zijner havens niet geschied was „om daar by de Comp. nochte den staat in Batavia te prejudiceeren, maar dat het eenelyck geschieden om den toevoer naar Baly te beletten", waarmede hij in oorlog was. Indien er dus steeds een à twee Hollanders met de vaartuigen meekwamen en hem konden verzekeren, dat het voor den uitvoer bestemde van de Comp. was, dan zou hij steeds gaarne toestemming tot den uitvoer verleenen. „Sonder naer eenige zydredenen van Van Gent te willen hooren", bleef hij op dit punt staan. Betreffende de klachten over het voorgevallene in Krawang, bleef de Soesoehoenan het stilzwijgen bewaren, terwijl Tommongong Pati overigens Van Gent aanraadde om den vorst niet te zeer lastig te vallen daarover, „opdat Synne Mayt. niet tot toornigh en wierde ontstecken, ende dat het vast ginge op 't gegeven woordt van den Coninck geene de minste verandering stonde te vallen". Dat hieronder een hof-intrigue schuilde bleek daaruit, dat den 11en Juli de Tommongong Pati kwam vertellen, „moverende onder eenige reden oock specialyck, dat hij van den Coninck verheerlyckt was geworden met de plaatse Dermaya ende

---

[25]) Dagh-Register, als voren blz. 96. De brief zelf is kort en bevat niets vermeldenswaardigs.

[26]) Bijlage V.

van daer nederwaerts tot de reviere Coroang inclus, om over deselve te richten en gebieden, waertoe hy uyt synnen namen syn broeder Citeranalla ende weynige meerdere van syn verwantschap tot hoofden soude substitueren met uytsluytinge van de tougers ofte opsienders, welcke daer tot noch toe met Wira ende Wira Djayas last uyt Conincx name hadden geresideert". [27]) De Tommongong Pati hoopte dus, dat er in het toekomende geen klachten meer betreffende Krawang zouden kunnen voorvallen. Na den 12en Juli in afscheidsgehoor ontvangen te zijn en een antwoord-brief en geschenk bekomen te hebben, keerden Van Gent en de zijnen naar Semarang terug op 14 Juli, waar zij den 17en dav. aankwamen en den 18en de reis naar Japara voortzetten. De Gouverneur aldaar, Astra Tsiappa, verwelkomde hen dadelijk en deed de mededeeling, dat „alles wat sy souden begeeren sonder aansien te mogen vervoeren". Van Gent kon dus rapporteeren, dat zijne zending in alle opzichten gelukt was, zoowel wat aangaat den uitvoer van rijst en houtwerken, als betreffende de Krawangsche plagerijen. [28])

Op dit schrijven antwoordden Hunne Hoog Edelhedens den 9en Augustus [29]), dat zij het goede voornemen van Van Gent om in Japara te blijven, tot dat alle schepen voor Batavia bestemd, waren geladen „laudeeren met hoop 't sedert op 't selve soo goede successen sullen gevolcht wesen, dat acontento Ul. desien ten voordeele deser stadts inwoonderen (daer leggende) sult erlangt hebben, mitsgaders de volle ladinge voor 't jacht Hulst in rys, Houtwercken &a". Dat de havens waren

---

[27]) Belangwekkend is ook wat Dr. F. De Haan over Tommongong Pati mededeelt in Priangan, deel III §§ 63, 110, 111, 294 en 295, waarop het hier echter niet de plaats is nader in te gaan.

[28]) Zie ook Dagh-Register, Anno 1653, blz. 109|110.

[29]) Bijlage VI.

gesloten gehouden om den uitvoer naar Bali onmogelijk te maken, beschouwden zij echter slechts als „frivole motiven ende oorsaecken". Brenger van het schrijven was de kapitein-Chinees Bingam, die met zijn jonk 200 last rijst moest meebrengen. [30])

Intusschen waren Van Gent, Grevenraat en Volsch naar Rembang vertrokken, van waar zij den 11en Augustus 1653 [31]) schreven, dat zij met den Gouverneur van Japara, Astra Tsiappa, afgesproken hadden, dat hij 100 lasten rijst, om in het jacht Hulst te laden, zou bijeenbrengen, en voorts zooveel „balcken en goede solderplancque", als noodig waren, om het schip te vol-laden. Nadat Volsch aan den onderkoopman Pieter Elsevier transport had gedaan van „'s Comps. effecten", waren zij met „'s Comps. tingangh" naar de „bocht van Jowanna" vertrokken en den 25en Juli naar de stad Pati gereisd, om den Tommongong Pati aldaar het beloofde bezoek te brengen. Zij waren er zeer vriendelijk ontvangen en was hun alle hulp toegezegd tot het verkrijgen van rijst, houtwerken etc. Hout had de Tommongong momenteel wel niet in voorraad, maar hij gaf hun een zijner „Loeras, genaamt Keey Patra" mede om „in de bevorderinge van houtwercken behulpsaam te syn", en „'t selve binnen corten op de mate van ons aen hem gegeven te laten cappen ende met syn vaartuygh op Batavia door Anga-Prana, die hy hier tot vice-regent van Dermaya oft Carroang wilde gebruycken over te doen brengen". Te „Jawanna" teruggekeerd, vervolgden zij per chialoup hun reis en vonden den 27en Juli

[30]) Dagh-Register, Anno 1653, blz. 116, verwijst naar het „generale copiebriefboeck". „Phoa Bingam" was de derde kapitein der Chineezen te Batavia (B. Hoetink. So Bing Kong. Het eerste Hoofd der Chineezen te Batavia, 1619—1636. Bijdragen T.L.V.N.I., deel 73, 1917, blz. 384).

[31]) Bijlage VII.

in een dorp „Polambo" [32]), waar zij aan land gingen „een tamelycke quantiteyt swalpen". „Een myltje voort" kwamen zij „in het dorp PadjanCongan, daer insgelycx swalpen, balcken ende gesaegde plancken, meest Chineesen in Batavia gehoorende in goede quantiteyt" bevonden. Het verbod tot het te water laten der vaartuigen en den uitvoer van de houtwerken bleef hier echter nog gehandhaafd. Ditzelfde was ook het geval te „Carrangenang ende Rembang". Een Palembanger, die daar bezig was geweest een vaartuig te bouwen en wien al veertien maanden was belet uittevaren, bood zijn jonk te koop aan, hetgeen echter door „eenen Carty Pada, die expresselyck affgesonden was, om opsicht te houden", belet werd, „dewyl hy verstaan wilden, wy het cochten, maar dat den Palimbander de penningen, die daar vooren soude ontfangen, gehouden was aan hem Pada te brede te brengen, naardien alle de vaartuygen buyten de Chineesen van Battavia hunne timmerage, des Conincx ware, ende dat dien volgende niemant vermogens was een derselve te vercoopen". Ook het verzoek om de vaartuigen der Bataviasche Chineezen, die in de rivier bij Padjangkoengang lagen, in zee te brengen, werd niet door Carty Pada ingewilligd, maar het afbrengen ervan werd belet. Eerst toen Van Gent de bedreiging uitsprak om naar Japara en Batavia terug te keeren en hem aan te klagen, werd het laatste toegestaan. Doch toen na een dag toevens daaraan nog niet voldaan was, geloofde Van Gent, dat daar wel weer een streek der Javanen achter zat en vertrok hij naar Japara. Bij den hoek van Mandalika ontmoette hij echter het jacht Hulst, dat een schrijven van Elsevier medebracht. Hij deelde daarin mede, dat de Gouverneur Astra Tsiappa hem alleen slechte, onbruikbare rijst wilde leveren. Daarom

[32]) Noch op de topographische kaart, noch op een uit het begin der 19e eeuw dateerende, in het Rijksarchief berustende kaart van Rembang, vond ik dit dorp aangegeven. Padjancongan is er echter wel te vinden.

zond hij de Hulst maar met de reeds ingenomen 3 last naar Van Gent toe. Dit voorval deed Van Gent besluiten om Volsch met „'s Comps. chaloupe" over Japara naar Demak te sturen, om het werk der te Turbaja [33]) aangekochte tingangs voortgang te doen hebben en te trachten te Demak beteren rijst te koopen. Hijzelf keerde met de Hulst naar Rembang terug, waar hij den 31en Juli arriveerde. Dezen keer slaagde hij er in houtwerken te krijgen en „Godt zy loff, ons schip den 11e deser vol schoone swalpen van 5, 7, 8 en 9 vadem lanck voor de Comp. hebben geladen". Een met hem meegekomen jacht van den Ambonnees Gedder nam voorts nog „2000 goede solderplancquen tot syn ladingh" in. De Chineesche jonken werden uitgebracht en namen met hun vieren aan nog „8 à 900 soo corte als lange swalpe, 4000 solderplancken ende 5 à 600 solderbalckjens" te brengen, gedeeltelijk voor eigen rekening, deels ten dienste van de Compagnie. Daar deze jonken eerst over twee dagen klaar waren met hunne lading, en Van Gent niet zonder hen vertrekken wilde, zond hij zijn brief maar voorloopig af met den voorgenoemden Ambonnees, en zou na Japara en Demak aangedaan te hebben, over een week ook de reis naar Batavia aanvaarden. [34])

Het voorgaande geeft een beeld hoeveel moeite het in dien tijd nog kostte om wat djatihout uit het Rembangsche in Batavia te krijgen, en hoeveel tegenwerking de Compagnie bij haren houthandel ondervond. Dat zij zich dit alles goedschiks of kwaadschiks moest laten aanleunen, teekent ook hare zwakke positie tegenover den Soesoehoenan van Mataram.

Verder blijkt, dat reeds in die dagen in de kuststreek tusschen Rembang en Djoewana niet alleen schepen gebouwd werden voor Chineezen uit Batavia en voor Palembangers, maar dat er ook een levendige houthandel

[33]) Turbaja ligt in de onmiddellijke nabijheid van het tegenwoordige Semarang, en heet nog heden zoo (ook Torbaja).

[34]) Dagh-Register, Anno 1653, blz. 119|120.

met hen en anderen gedreven werd. Vermoedelijk zal het djatihout wel afkomstig zijn geweest uit de toenmaals in de nabijheid gelegen bosschen, en waar thans slechts hier en daar een eenzame djatiboom op een soms verlaten kerkhof bij de dessas in die streek aangetroffen wordt, groeiden toen wellicht schoone djatiwouden. Tegenwoordig liggen de eigenlijke en dan nog geheel uitgekapte djatibosschen in de districten Soelang en Waroe en bij Barissan (Z. O. Pati) op een afstand van minstens 10 à 15 KM. van de zeekust.

Den 23en Augustus 1653 [35]) schreven Van Gent en Grevenraat opnieuw, thans van uit het op de reede van Demak liggende jacht Hulst. Na het vertrek van Rembang met drie volgeladen Chineesche jonken te Japara aangekomen, hadden zij van den Gouverneur Astra Tsiappa te wege gebracht, de vroeger gecontracteerde levering van „200 stucx balckskens van 16 à 18 en 20 voeten lang en ¾ do. breet, in voorraadt gehackt synde weynich van Comps. logie, tot het leveren vaardigh, costende voorsz. balckiens ½ Ra. yder". Doch door plaatsgebrek konden deze balken niet meer ingeladen worden, bleven dus liggen, tot een schip uit de Molukken afkwam, dan wel er een uit Batavia gestuurd werd. Dit laatste werd aanbevolen, daar er ook in de bocht van Rembang nog gecontracteerd en reeds betaald waren „450 stuckcx swaipen van 3, 5, 6, 7 ende 8 vademen lanck", waarvoor de Gouverneur van Lassem — Rembang had in die dagen nog geen afzonderlijken Gouverneur of regent — aansprakelijk was. Na den onderkoopman en Resident Pieter Elsevier van eene instructie voorzien, en met den gouverneur over de levering van rijst en houtwerken voor het vervolg het noodige afgesproken te hebben, waren zij den 22en Augustus naar Demak vertrokken, om ook daar al de lading te doen innemen in Chineesche vaartuigen, in de op Torbaja

[35]) Bijlage VIII.

gekochte tingangs en op vlotten door den Sr. Abel Tasman samengesteld. [36])

Den 26en Augustus 1653 van Demak via Samarang vertrokken naar Batavia, kwamen Van Gent en Grevenraat aldaar den 4en September aan en leverden aan H. H. Edelhedens een dag-register over, benevens een: „Cort Begryp van 't Voorstaande Dag-Register", welk laatste hierbij gevoegd wordt. [37]) Zij geven daarin verslag van hunnen tocht, zooals die reeds in de voorgaande brieven gebleken is.

Opmerking verdient, dat Van Gent geen al te gunstig oordeel over den Tommongong Pati thans velt. Ja hij zegt, dat diens veelvuldige bezoeken en dringende vriendelijkheid meer „om den dranck en onthaal geschiede, als door genegentheyt". Naar het doen en laten van Volsch, die mede naar Batavia overgekomen was, was vernomen, en „bevonden, dat het met U Eds. memorye niet en verscheelt, dewyle tot den dranck genegen ende gedebaucheert van vrouwe is, te meer voor onse aancomste sich niet ontsien heeft een cocubyne publicquelyck meer dan een jaar in Comps. wooninge te onderhouden". In het geheel werden medegebracht 1200 balken en 3500 planken, benevens 12 op Torbaya gekochte tingangs. [38])

---

[36]) Dagh-Register, Anno 1653, blz. 122. Hoe het met de in den brief vermelde houtvlotten afliep, is mij niet bekend geworden. Het Dagh-Register zwijgt over de al of niet aankomst te Batavia. Het vermoeden van Van Gent: „vertrouwe naar 't meeste gevoelen van degeene, die hier daar van spreeken, dat het daar mede niet wel afloopen sal", zal wel juist geweest zijn. Dit neemt niet weg, dat we hier vermoedelijk een der eerste pogingen moeten zien van eene wijze van houttransport, die in latere tijden bij de Compagnie zeer in zwang kwam en met succes gebezigd werd. Van uit den mond der Solorivier (Grissee) werden toen geregeld groote houtvlotten in het gunstige jaargetijde naar Batavia gebracht.

[37]) Bijlage IX.

[38]) Zie ook Dagh-Register, Anno 1653, blz. 123|125. Hier vindt men ook den tekst van den brief van den Soesoehoenan aan den Gouverneur-Generaal. De vorst zegt oa.:

Aldus eindigde de zending van Van Gent naar den Mataram in 1653. Zij bereikte geheel haar doel: rijst, houtwerken en vaartuigen werden medegebracht; verdere handel in deze producten en vrije uitvoer toegestaan; de zaken in Krawang oogenschijnlijk in het reine gebracht; Volsch als Resident te Japara vervangen door Pieter Elsevier als vijfde opperhoofd aldaar, sinds de aanstelling van Dirk Schouten als zoodanig in 1651. [39]).

Over de werkzaamheden van Elsevier in zake de houtleveranties zal de volgende bijdrage handelen.

Den Haag, October 1918. Buitenzorg, Januari 1922.

„'t Gene, dat ghy versocht hebt op my, wegens het ontsluyten myner zeehavens, alsoo ick belet heb, datter geen rys, nochte vo!ck mach uytgaen, d' oorsaeck van dien is, datter vele van myn volck syn, die myn voornemen niet mogen weten, dewyl voornemens ben op Baly yets by der handt te nemen. Gelooft, dat het alleen om die oorsaeck geschiet, opdat myn voornemen niet ruchtbaer soude worden. Wilt doch een vast betrouwen daer van hebben ende syt derwegens niet bevreest, nochte bedroeft. T' allen tyden, als ghy volck aen my sendt, soo versoeck ick, dat geene andere als Nederlanders gelieft te senden; en soo ghy sonder vreese ende in goet vertrouwen syt, soo gelieft uw gesanten alle moussons tot my te laten comen, gelyck ick oock doen sal.

Dewyl ick nogh met Baly in oorlogh ben, soo en sal niemant anders als de Hollanders eenigh goet van hier vervoeren, waerop ghy U verlaten meught dewyl ick sorge voor U drage. En als ghy iets begeert, dat inn myn landt van Java is, versoeckt dat aen geen cleene persoonen, alsoo ick daer toe drye heeren vercooren heb, die uwe believen sullen voldoen. Daerom, als ghy yemant sent, laet die aenden Tommagon Paty, Nabey Wangsa Radja ofte den Tommagon Surianata hun vervoegen, om aen deselve U begeeren bekent te maken, die U daermede helpen sullen. Wat belanght Craoan, draeght daer geen vreese voor. Want Craoan dat heb ick van Indermayo af aenden Tommagon Paty gegeven. Stelt U derhalve gerust".

[39]) Nl. Dirk Schouten, B. Volsch, Jacob Backer, B. Volsch (2e maal), P. Elsevier.

Bijlage I.

Uittreksel uit den brief van den Gouverneur-Generaal Joan Maatsuyker te Batavia van 27 Mei 1653 aan den Soesoehoenan van Mataram. [40]).

„MATARAM.
Aen den Coninck.

Den Gouverneur Generael ende Raden van India wenschen Paduca Sirry Sousouhounangh Ingelaga Mataram, die een Groot Coninck is, ende altyt Groot ende machtiger moet worden, een Lanck geluckich Leven ende Victorie over syne vyanden!

De brieff, die Uw Mayt. ons geschreven heeft met syne gesanten Tommagon Paty, Nabey Wangsa Radia ende Raeksabaya hebben wy met de behouden aencomste derselve wel ontfangen ende met de eere doen inhalen, die Uwe Mayt. toecomt mitgaders uyt de Inhoude met bysonder genoegen verstaen de reciproke genegentheyt die Uwe Mayt. heeft om met ons in alle oprechte vruntschap ende getrouwe alliantie te volherden, die Uwe Mayt. hem onsentwegen oock nimmermeer zal ondancken, alsoo wy noyt sullen in gebreecke blyven van ons debvoir omtrent Uw Mayts. dienst ende alhoewel somwylen geen quade mensen en ontbreecken, die Uwe Mayt. doen ende voornemen omtrent ons soecken verdacht te maecken ende dissidentie tussen Uw Mayt. ende ons te veroorsaecken, zoo hebben wy deselve noyt eenich gelooff willen geven, maer derhalven ons geheel op Uw Mayts. sinceriteyt ende oprechticheyt t' onswaerts, met gedienstich versoeck Uw Mayt. van gelycke gelieffte doen in reguard van de gene, die omtrent Uw Mayt. ons trachten swart te maken, opdat onse alliantie zoo langh mach duiren, als son ende maen aen den Hemel sullen schynen, ten goede van beyde, Zyn Mayt. ende ons, mitsgaders de respective onderdanen, die by vreede welvaren ende voorspoedich zyn maer by oorlogh veel te lyden hebben.

Uw Mayts. voorsz. gesanten hebben aen ons gelevert 1000 Lasten rys, die Uw Mayt. ons tot vereeringe heeft gelieven te senden ende waervoor wy in Uw Mayt. verobligeert blyven, ende blyckt ons daeruyt als nu, dat Uw Mayt. met het sluyten van syne Havenen eenige maenden herwarts niet tot onsen nadeel heeft voorgehad, gel. eenige quade menschen ons wel getracht hebben wys te maecken, dat Uw Mayt. ons van honger wilde doen sterven, 't welck wy noyt gelooft hebben, gegeven alsoo verseeckert syn dat

[40]) Koloniaal Archief 780. Bataviasch Uitgaand Briefboek 1653.

Uw Mayt. van God de Heere met soo hoogen wysheyt, verstant, begaeft synde, beter weet ende wel begrypen can, dat ons, die geduyrich sooveel scheepen na alle gewesten van de Werelt in zee hebben, noyt rys ontbreecken can; het is wel so, dat wy 't sedert eenige jaren herwarts ons meeste rys uyt Uw Mayts. landen ontfangen hebben, maer het selve is meer geschiet om syn onderdanen, onse gebuyren ende goede vrunden zynde, met onse penningen, cleeden als andere Coopmansz. voor andere te gerieven, als dat wy den rys uyt andere quartieren niet vry beter coop soude connen hebben, ende daer door is dan geschiet, dat wy met het onverwacht sluyten van Uw Mayts. havens al eenige schade geleden hebben, want het selve verstaende ende niet boven 6 of 7 maenden rys in voorraet hebbende, wy dadelick om in geen hongersnoot te vervallen, nadien Batavia een volckrycke stadt is, die veel van doen heeft, onse scheepen na verscheyde quartieren om rys te halen afgesonden hebben, als na Siam, Japan, Arracan, Bengale, Orixa, Cormandel, Malabaer, Souratte om off op d' eene plaets geen rys en mochte wesen ons van de andere te dienen van welck ons dan reede groote quantiteyt is toegecomen ende noch meer verwacht wort, soo dat wy rechtevoort meer rys in voorraet hebben, als in ettelicke jaren sullen connen consumeren, byaldien degene, die ons van Java toegebracht wort mede sullen ontfangen, gel. wy niet wel connen ontseggen, om de oude Vruntschap die wy met Uw Mayts. onderdanen syn hebbende, hetwelck ons dan, gelyck Uw Mayt. wel can considereeren, eenichsints schadelick wesen sal, wes versoecken, dat Uw Mayt. in toecomende syne Havens soo schielick niet weder en gelieft geslooten te houden, maer dat wy, wanneer zulcx geschieden moet, eenigen tyt te vooren daer van mogen worden verwitticht, als mede, dat Uw Mayt. gelieft te vergunnen, dat syne ende onse onderdanen voortaen weder met malcanderen mogen handelen ende wandelen, coopen, vercoopen, gelyck voor desen, opdat deselve te weder zyde welvaren ende Uw Mayt. van God den Heere met een lanck ende geluckich leven gesegent mach worden.

Voorts hebben wy uyt Uw Mayts. brief gelesen ende mondelinge uyt de gesanten verstaen, dat Uw Mayt. begeerich is na geschut om op syn vaertuygen te leggen tot bescherminge van zyn zeehavens; onse Heeren Souveraynen verbieden ons doorgaens eenich geschut aen andere natie te vervreemden, maer aengesien de Mataram ende Batavia een Lant is, gelyck man ende vrouw aen malcandere verbonden, soo hebben wy hetzelve Uw Mayt. niet

willen weygeren, maer syn de voorsz. gesanten toegestaen, ter plaetse te gaen daer ons geschut is leggende, om uyt hetzelve 30 stucken uyt te soecken voor Uw Mayt., gelyck sy gedaen hebben, die verhoopen Uw Mayt. sal aengenaem wesen. Grooter getal en hebben wy tegenwoordich alsoo wy boven die Portugesen oock met de Engelse natie in corlogh gecomen syn, die haer Coninck om 't leven gebracht hebbende, de geheele werelt trachten in roer te stellen, jegens welcke vyanden wy dan groote uytrustinge te water ende te lande doen moeten ende veel geschuts van noode hebben.

De Gouverneur-Generael Carel Reniers is eenige dagen voorleden deser werelt overleden, in wiens plaets weder gestelt is Joan Maetsuyker, eerste raet van India mette selve macht ende authoriteyt als syne voorsaten, ende oock met geen minder genegentht om Uw Mayt. te dienen ende in goede alliantie ende vreede te continueeren. De voorsz. Uwe Mayts. gesanten Tommagon Paty, Nabey Wangsa Radia ende Raxa Baya zyn verstandige mannen, die ons goet genoegen hebben gegeven; deselve sullen Uw Mayt. nader verseeckeringe connen doen van onse meeninge ende genegenheyt om Uw Mayt. te gelieven in alle dingen, die redelick sullen wesen, zynde verseeckert, dat Uw Mayt. ons geen andere vergen sal.

De houthackers van Batavia, die in de revier van Craouan houthacken hebben dit jaer van Uw Mayts. volck aldaer veel te lyden gehad, hebben haer ettelycke maenden lanck zonder eenige reden verhindert haer hout aff te brengen, daer deselve dan groote schade by geleden hebben. Wy versoecken, dat Uw Mayt. dezelve syne onderdanen op hooge straffe gelieffte belasten sulcx geen meer te doen, opdat daer uyt geen oorsaeck van eenige tweespalt tussen de respective ondersaten en come te rysen, ende zoo Uwe Mayt. curieux syt de molesteuren te weten, de namen daer van gaen in handen van onsen gesant Hendrick van Genth.

Dese wort Uwe Mayt. toegebracht door den E. Hendrick van Genth, ontfanger generael ende Sabandaer van Batavia, geaccompaigneert met Joannes Grevenraet ende Pieter Elsevier, die Uwe Mayt. de vsz. 30 stucken nevens eenige andere cleenicheden sullen overleveren ende onse genegentheyt nader bekent maken, versoeckende, dat Uw Mayt. denselven hoe eer hoe liever weder naer herwarts gelieft te laten comen, opdat spoedich tyding mogen hebben van Uwe Mayts. goede gesontheyt ende welvaren.

De cleenicheden hiervooren gementioneert bestaende in de volgende goederen: 30 Isere stucken *enz. enz.*

't welck versoecken door Uwe Mayt. mildelick mach geaccepteert werden, ons leet synde, dat wy voor dees tyt niet waerdiger hebben connen bybrengen; de cleeden voor Uwe Mayt. op de Cust ont-

booden, hebben noch niet ontfangen, zoo die noch tydich arriveeren, zullen deselve naersenden. Godt beware Uwe Mayt.

In 't Casteel Batavia desen 27 May Anno 1653, onderstont, den Gouverneur Generael en get. Joan Maetsuyker".

Bijlage II.

Uittreksel uit de Memorie voor den Ontvanger-Generaal Hendrik van Gent en den Koopman Johannes Grevenraat, als gezanten aan den Soesoehoenan Mataram gezonden, van den 9en Juni 1653. [41]

„MATARAM.

MEMORIE VOOR den Ontfanger Generael Hendrick van Genth en den Coopman Joannes Grevenraet, gaende gecommitteert aen den Sousouhounangh Mataram.

Dewyl wy ons om verscheyde gewichtige redenen, d'E. Comp. ende insonderheyt dese Stadt ende ingesetenen ten hoogsten rakende, noch seer aen de goede vruntschap ende alliantie van den Sousouhounangh Mataram gelegen laten ende ons by het vreeden accoort jongst in 't jaer 1646 metten selven gemaeckt, schynen verplicht te hebben, jaerlicx een besendinge aen hem te doen, daer hy oock op staet, en voorleden jaer om het achterblyven van dezelve zyn zeehavens ettelicke maenden gesloten gehouden heeft, tot groot nadeel ende ongerieff van d'E. Comp.; soo is in Rade van India goetgevonden om deselve vruntschap ende alliantie mette voorsz. vorst te onderhouden, ende alle oorsaken van misnoegen, dissidentie ofte misvertrouwen van onse zyde zoo veel doenlick uyt de wech te leggen, deselve besendinge niet weder uyt te stellen, maer in Comp. van syne gesanten, die ons nevens syn brief 1000 Lasten rys tot vereeringe gebracht hebben, voortganck te laten nemen, waertoe UE. genomineert ende uytgekosen hebben, om onse missive ende bygaende geschencken in recompense van de vsz. 1000 Lasten rys aen den selven te brengen, ende over te leveren, mitsgaders Zyn Mayt. daermede meer ende meer te verseeckeren van onse oprechte ende cincere genegentheyt ende intentie om met hem in onverbreeckel. vruntschap te continueeren, daer soo wel de welvaert van syn landen ende onderdanen, als de onse aen hangt, het welck het eynde ende oogmerck van dese Legatie zynde, wy UE. dan oock deselve aengaende niet anders te recommandeeren hebben, dan sulcx te betrachten met alle middelen, die haer daertoe zullen

---

[41]) Koloniaal Archief 780. Bataviasch Uitgaand Briefboek 1653.

dienstich wesen hetwelck opdat UE. met te beter kennisse, fondement ende seeckerht. mogen doen, wy onsen secretaris belast hebben UE. ter handt te stellen, eerstel. het voorschryven contract int jaer 1646 gemaect ende voort vervolgens de brieven sedert dien tyt tussen ons ende den voorsz. Coninck over ende weder gewisselt, mitsgaders de dachregisters op de successive gedaene Legaties gehouden mette rapporten van deselve gedaen, die UE. recommandeeren met goede opmerckinge te resumeren ende na te lesen, om UE. in 't volvoeren van dese commissie van te dienen ende na te reguleeren, ons wyders tot UE. goede kennisse ende ervaringh met dese Natie om te gaen, gedragende als mede tot het bericht, dat Thys Pietersen, die lange jaren in de Mataram gevangen geweest zynde, van der Javaenen doen, costumen ende manieren grondige wetenschap heeft ende tot dien eynde de voorige Legatie doorgaens bygewoont heeft ende nu met UE. weder derwarts gaet, in voorvallende gelegentheden sal connen doen; insonderht. recommanderen UE. te incorporeren de poincten, die tegenwoordich in onsen brief aen denselven Coninck zyn schryvende, om deselve omtrent deselve geleegentheeden zulcx toelatende, als de grooten des Rycx, breeder te connen uytbreyden, ont totte vertr. brief refererende; de schenckagie bestaende ten principalen uyt *enz. enz.*

Den Resident op Japara Barent Volsch en geeft ons het beste contentement niet, zynde soo van hem getuycht wort, vry gedebaucheert van leven, hoe wel by de inwoonderen redelick bemint. UE. sullen deselve mede naer boven nemen, of hem in d' een of d' ander saecken van noode mocht crygen; maer weder afgecomen zynde zullen UE. hem na genomen informatie van syn doen ende leven een keer herwarts laten doen, om met eene te verantwoorden eenige differenten, die particulieren met hem hebben uyt staen, latende in zyn plaets by provisie ondertussen tot Opperhooft op Japara den ondercoopman Pieter Elsevier, aen wien vsz. Volsch van Comps. effecten, Boeckiens ende reeckeningh transport sal doen.

Wy hebben om op het Engels schip *enz. enz.*

Dewyl den resident Volsch ons by zyn leste schryven bekent maeckt, dat geen contanten meer by het comptoir heeft, soo stellen UE. ter handt een kist met 4000 Realen in spetie, off misschien eenige rys ofte houtwercken, als oock was, daerom benodicht zyn, te becomen mocht zyn, zoo niet connen deselve weder herwarts keeren; alderhande houtwercken connen ons niet te veel toegebracht worden, insonderheyt goede gave breede plancken, swalpen, balcken &a., daer UE. debvoir toe sullen doen. Waermede

aflatende, willen UE. in de protextie des Alderhoogsten bevelen, die UE. een spoedige behouden reyse wil verleenen ende met gesontheyt wederom laten keeren. Amen.

Int Casteel Batavia 9en Juny 1653. was get. Joan Maetsuyker *enz. enz.*".

Bijlage III.

Uittreksel uit den brief van den Gouverneur-Generaal Johan Maatsuyker en de Raden van Indie van 9 Juni 1653 aan den Onderkoopman en Resident te Japara B. Volsch. [42])

„'T Sedert 10en Maert voorleden hebben wy aen Ul. niet gesz. maer syn ons ondertussen wel toegecomen Ul. brieven van 27 January, 13 ende 15 Feb., 6 & 28 Maert, 8, 15, 19 ende ultimo April, mitsgaders 2 Juny daeraenvolgende [43]), uyt welcke wy verstaen ende onstandich gelesen hebben, hoe Comps. geleegentheden aldaer ende het gedoe der Javaense Regenten sich vervolgens heeft toegedragen, ende wat al fastidien ende quellingen derselver wispelturicheyt in 't wtvoeren van de rys ende houtwercken veroorsaeckt hebben, die ons oock een lange wyle in geen cleene becommering hebben gehouden, gelyck luyt onse voorige brieven wel heeft connen verstaen, waeruyt, Godt zy gelooft, tegenwoordich mettet gene van andere plaetsen hebben becomen, als de duysent lasten van den Sousouhounang ontfangen, ende noch vyff hondert, die AngaPraya met de andere hebben aengebracht, verlost zyn. De gesante Tommagyn Paty, Wangsa Radia ende Raxa Baya zyn eenige dagen voorleden wederom na Samarang vertrocken, zoo wy niet beter weten, redelick wel gecontenteert, met haer voerende 15 ysere stucken ende gaet tegenwoordich mettet Jacht Hulst mede derwarts den E. Hendrick van Genth, ontfangergenerael ende Sabandaer van Batavia als onsen gesant aen den gem. Hr. geaccompaigneert mette Cooplieden Joan Grevenraet ende Pieter Elsevier dewelcke de versz. gesanten belooft hebben op Samarang te zullen inwachten, medevoerende noch 15 gelycke

---

[42]) Koloniaal Archief 780. Bataviasch Uitgaand Briefboek 1653.

[43]) Al deze brieven zijn in uittreksel weergegegeven als bijlagen bij mijn: Over houtleveranties te Japara onder den Resident B. Volsch in de eerste helft van 1653, in dit tijdschrift deel LXI (1922), blz. 471 vv. Het schrijven van 2 Juni is daar echter 3 Juni gedateerd; doch komen dergelijke afwijkingen meermalen in oude stukken voor.

stucken, mitsgaders verscheyde andere presenten voor den Sousouhounangh in recompense van de versz. 1000 lasten rys, die al wat lyden mogen. Wy hadden het senden van geschut liever geexcuseert, maer en hebben geen ander middel gehad om zyn versz. liberale vereeringen te vergelden, en willen verhoopen ons daer mede niet veel quaet sal doen. In handen van den E. van Genth voornt. gaen 4000 Ra. in spetie om te dienen, daer 't van noode sal wesen, oftewel met Syn E. weder herwarts te keeren.

Om redenen hebben goetgevonden, dat Ul. na de gedaene Legatie een keer herwarts sal doen, ende tot dien eynde van den ommeslach aldaer transport sal doen aen den Coopman Elsevier voornt. om by provisie in Ul. plaetse te verblyven".

Bijlage IV.

Uittreksel uit den brief van Hendrik van Gent en Johannes Grevenraat van uit het jacht Hulst op de reede van Samarang van den 21 Juni 1653 aan den Gouverneur-Generaal Johan Maatsuyker en de Raden van Indie te Batavia. [44])

„Naar dat wy uyt Batavias reede op den 11en deser des morgens waaren gescheyden omme volgens U Ed. ordre met het jacht Hulst de reyse naar Samarang te ondernemen, ende wyders te verrichten, 't gunt U Ede. ons by memorie hebben gelieven te bevelen, soo zyn voorspoedich namentlyck op den 19en daeraenvolgende, des avonts de clocque omtrent 7 uiren, God hebbe loff, ter gedestineerde plaetse wel g' arriveert, hebbende onderwegen in hun cruyssend vaerwater gemoet de Jachten Schelvisch, Cabeljauw ende Alcmaar, die *enz. enz.*

Tot Samarangs reede aengecomen synde retourneerde weder aan boort den Tolck Thys Pietersen, dien wy van ontrent Tagal pr. Comps. tingangh voor aff gesonden hadden om onse compste d'overicheyt van geseyde Samarang te communiceren, ten eynde op dat sy naar ons arrivement des te gereeder tot den optocht mochten wesen, van den welcke verstonden, dat den Tommagon Patty even voor syn aancomste aldaer oock met syn vaartuygh eerst verschenen was, wesende dese syne spaade paresce veroorsaeckt (soo als hy voorgaff) uyt de contrarie windt, veelheyt van stilten ende dat eenige dagen op Cheribon sich hadden vermaect. Wangsa Radja was voor vyff ende Raxabaya voor 12 dagen geluckelyck hier oock

---

[44]) Koloniaal Archief 1091. Derde Deel der Brieven en Papieren, overgekomen uit Batavia in 1654.

aengecomen, soo was hem wyders onderricht, dat Zyne Majesteyt den Sousouhounan van Mattaram naar de zuydzyde sich ware recre-eren ende verluchtigen, seer desiderende de comste van den Tommoongoon, hebbende sich laten ontvallen, dat niet paleyswaart wilde keeren voor en aleer hem van Pattys comste cundschap soude syn gedaen, dat oock de Majesteyt aan syne subjecten hadde belast te versorgen 1000 stux yzere pannen, bequaem tot het maecken van buspoeder, waeruyt gepresumeert wierdt, dat hy den oorlogh op d' een off andere plaetse ernstelyck meynde, sonder dat men desselfs desseyn eygentlyck conde seker werden; een brieffken, dat wy aan den ondercoopman Volsch hadde geconcipieert, waerby hem onse comste communiceeren en met een gelasten tot ons te comen, was by accomodatie van een der Wangsa Radjas vaertuygen iluo oock naer Japara gesonden, ende dewyl hy Thys Pieters niet boven een uire in Samarang vertoeft hadde, soo was hem buyten het gerapporteerde niet anders kennelyck geworden. Sr. Volsch, die wy (als gesecht) tot ons geroepen hadden, wist besyden de voorsz. gerelateerde saken noch te voegen, dat Zyne Mayt. noch onlangs hadde doen belasten, om wat oorsaecke en wist men niet, dat er geene waren, hoedanigh deselve oock wesen mochten, uyt syn landt soude werden vervoert; anders was den rys tot Damack en verders in abundantie tegens 8 à 10 realen 't last genoechsaem te bemachtigen ende soude het insgelyck aen Houtwerck niet te ontbreecken comen, soo maer de poorten ende licenten geopent wierden 't welck hy verhoopte, dat met d'aenlandinge der Mattaramse gesanten ende onse paresce apparentelyck niet alleene gereleveert, maer ganschelyck soude werden affgeschaft. Dat hy Volsch mits het voorsz. incident ende de geringe reele effecten, die by het comptoir resteerden genoechsaem een wyle tyts herwaerts stil geseten had, sonder yets ten nutten van de Comp. te verrichten, ende dat oock het climat deses lants voornamentelyck in de maenden May en Junio seer groote ongesontheyt causeerde, des Comps. ministers, naer syn voorgeven, onlangs noch de meeste helft aan sware coortsen gelegen hadden; twelck nu eenigemaeten begonde te cesseeren, behalven den ondercoopman Barent Hunnius noch seer debyl en swack beleef continuceren ende benevens hem dry andere sieck te coye lagen. Dit was soo het voornaemste, 't gunt meergemelten Volsch ons wiste te rapporteren. Denselven heb ick oock (in conformiteyt van U Edle ordre) bekent gemaeckt, dat sich soude vaerdigh houden omme op ons weder affcomen een keer naer Batavia te doen, 't welck hem eenigsints scheen te altereeren. Evenwel nam gedienstich aan syn selven daertegens te prepareren, seggende

eenelyck tot syner ontschuldigingh, dat vele haters ende aenclaghers ter onwaarheyt hadde, met eenen versoeckende, dewyle als noch opperhooft van 't Comptoir Japare was ende met Sr. Van Goens jongst opgaende den derden persoon ware geweest, dat, niettegenstaande Sr. Elzevier in den brieff aan den Coninck voor den derden staat genomineert, hy echter als vooren mede hovewaerts mochte opgaen, 't welck wy hem (alhoewel voorhenen die qualiteyt becleedt hadde) niet hebben connen toestaan, ende dewyl daer uyt bemercte ongaarne in minderinge van staat ware gestelt, soo hebben hem gelast op ons vertreck uyt Samarang naer den Mattaram wederom naar Japara in Comps. comptoir te keeren, aldaer zyne boecken (die voorgeeft by balance tot ultimo May effen te staan) voortaan tot onse affcomste, nevens alle appendentie ende dependentie van dien, gereet te houden, opdat wy als dan gedaan werck derwegen vindende, des te spoediger ons tot UE. mogen keeren.

Des anderen daaghs naar onse comste 's morgens ontrent de clocke 8 uiren quamen ons aan boort verwellecomen den Tommagon Patty, Wangsa Radja, Raxabaya met de Gouvernrs. van Tegal, Japara ende Lassem benevens expresse gecommitteerdens van den Sousouhounang, dewelcke ons onder anderen bekent maackten, dat syne Mayt. te hoven gekeert was ende ons medegebrachte schenckagie met verlangen tegemoet sach. Wy hebben haarluyden *enz. enz.*".

Bijlage V.

Uittreksel uit den brief van Hendrik van Gent en Johannes Grevenraat van uit Japara van den 20en Juli 1653 aan den Gouverneur-Generaal Johan Maatsuyker en de Raden van Indie te Batavia. [45]**.**

„Namentlyck, dat wy met ons bybehoorende geseltschap den 26en deser maant ontrent de clocque negen uiren des morgens uyt Samarang vertrocken zyn, hebbende in ons gevolgh beyden den Tommagon Patty, Wangsa Radja ende Raxabaya, verscheyde andere grooten, met name Naya Maya, Gerriwa Comassa, Coangsan ende Anga Prana, expresse gecommitterdens van Syne Mayesteyt, mitsgaders de Tommagons Souranata, Narangbaya Packelongan ende Quey Damang van Tagal, den Pangeran van Coedus ende de Gouvernrs. van Lassam, Touban ende Candaal, yder ver-

---

[45]) Koloniaal Archief 1091. Derde Deel der Brieven en Papieren, overgekomen uit Batavia in 1654.

geseltschapt met syne bysondere suyte naar haar wyse, behalven omtrent 1000 dragonders, die onse medegebrachte schenckagie ende byhebbende cleynicheden opwaerts brachten, buyten dat het geschut noch met menichte van menschen bewaart ende gevolcht wierdt. De reys dan aanvanck als gesecht genomen hebbende, syn op 30 Juny daeraenvolgende in de stadt Mattaram gecomen, alwaar seer statelyck in het gewesen Logement van Sr. Van Goens syn gebracht, 't welck naar hunne wyse tamelyck was geprepareert, en quamen naar weynich rustens dienselven dagh ontrent de clocke 2 uiren, naa den een den Tommogon Patty en Wangsa Radja ons aenseggen, dat den Coninck ons binnen de plaatse van audientie gesint ware te admitteeren, ende dat wy gevouchelyck ons soude gereet maaken *enz. enz.*

Naar gedaane lectuure bestondt den Sousouhounan te zeggen:
Dat het sluytten zyner zeehavenen niet en sagh om daar by de Comp. nochte den staat in Batavia te prejudiceeren, maar dat het eenelyck geschieden om den toevoer naar Baly te beletten, werwart hy bericht was, dat Chinesen ende andere met hunne vaartuygen vol rys ende vordere commoditeyt uyt syn ryck navigeerden, streckende tot versterckinge van zynne quade ende gehaten nabuur, doch alles wat syn ryck en landen uyt, was voor Batavia ende den staat van de Comp. ten besten; daer en soude voortaen oock niets verhinderd worden te vervoeren, soo maer een à 2 Hollanders daer nevens gesonden wierden, ten eynde het mochte blycken, dat sulck tot den staat van de Comp. pertineerde en geen andere; ende niettegenstaande wy hier by deduceerde, dat de constitutie van de Comp. niet toe en liet hunne dienaren aff te senden, omme daar mede particulieren te accomoderen en op haere vaertugen te stellen, maar dat het werck daar op sagh om de Batavise ende Mattaramse onderdanen (gelyck tot noch geschiet waare), by hunne vaart tot welstandt van beyde gemene besten te conserveren, dat oock de meeste penningen en 't geen tot d' Equipagie vereyschte gefurmeert wierde uyt Batavia, waarmede de Chinesen, swarten ende andere, ingesetenen derselver steden synde, voeren, die dan by soodanige mandamenten groote schade comen te lyden, dewyle deselve swaare intresse moesten betalen, waardoor nootsaeckelyck souden moeten t' ondergaen, oft resolveren Zynne Mayts. land te verlaten ende hun voordeel op een ander plaatse te soucken, dat het oock nimmer de meyninge syn soude de vyanden van synne Hoocht. in het minste te assisteren, maar ter contrarie soo by aldien dat blycken conde, dat sy, waare Chineesen Mardyker oft ander, sulcx hadde ondernomen, men soude hem straffen andere ten excempel; Zoo was evenwel

den Coninck daartoe niet te brengen, maar bleeff daar by, datter altoos een Nederlander moeste gesonden werden. Volgende hier noch aan, soo de Comp. volck op Battavia quame te gebreecken, dat hy soo dikmaal als het haar geliefde, 't zy eens ofte twee maalen ter maandt om nootwendicheden van rys &a. besendinge naar zyn landt te doen, het mancquement met syn eygen onderdanen soude suppleren, dewyle den Mattaram ende Batavia eens waaren, zynde van dese wantrouwicheyt niet aff te trecken, waarvan met onse verschyninge Wangsa Radja naar onderrechtinge het principaelste fundament gesecht heeft met den Coninck aan te dienen, dat secker Chinees in plaatse van naar Batavia te keeren uyt de reede van Japara syne voyage op Baly genomen hadde, waarvan men niet en weet, dat oyt gebleecken zy. Aan de doleance om die van Croang geschreven scheen met syn stilswygentheyt den Coninck sich niet te steuren; sulcx daar van geen verder ophalinge deden om niet veel tegelyck over hoop te haalen, 't selve tot nader occagie reserveerende. *enz. enz.*

Onder andere soo gelasten de Tommagon ons wanneer affscheyt van de Coninck soude becomen niet meerder van Coroangh sake te reppen, ten eynde opdat Synne Mayt. niet tot toornigh en wierde ontstecken, ende dat het vast ginge op 't gegeven woordt van den Coninck geene de minste verandering stonde te vallen, maar dat wy op de voorcomende redenen eenelyck Amen soude spelen, 't gunt van hem soodanigh t' onser bedenckinge hebben aangenomen.

Op 11e daar aen des avonts verschynt Tommagon Patty weder in ons Logement, hebbende nevens verscheyde andere groote heeren den gantsen dagh met den Sousouhounan in verhandelinge van staats saken doorgebracht, moverende onder eenige reden oock specialyck, dat hy van den Coninck verheerlyckt was geworden met de plaatse Dermaya ende van daer nederwaerts tot de reviere Coroang inclus, om over deselve te richten en gebieden, waertoe hy uyt synnen namen syn broeder Citeranala ende weynige meerdere van syn verwantsschap tot hoofden soude substitueren, met uytsluytinge van de tougers ofte opsienders, welcke daar tot noch toe met Wira ende Wira Djayas last uyt Conincx name hadde geresideert, dewyle hem Patty sulcx van de Mayt. seer favourabelycken tot een donatie was toegevought, dat den Coninck hem oock geconsenteert hadden alle voorcomende saecken in 't selve syn district naar 's landts wetten, soo veel de Javanen belangende, volgens de kennisse, die hy in hem vertroude, aff te doen, dat Synne Mayt, om 't goet gevoelen, dat hy van hem, Patty, was hebbende, ende 't vertrouwen, dat hy met de Nederlanderen habil wiste te verkeeren, hem expresselyck desen houck lands had-

den gedefereert, niet willende twyffelen daarvooren goede sorge te willen dragen, off alle onlusten ende clachten (soo als voor hem wel geschiet ware) soude in toecomende niet meer gehoort of vernomen werden, maar alles wat daar soude mogen vallen, dat ware voor de Comp. ten besten, waar voor hy aannam, als voormaels gesecht is, geduyrigh in billickheyt te sullen vigileren met seer veel complimenten, die syn voorgeven, dat men hopen mach, scheenen in den hoogsten graad te bevestigen.

Wy diende daer op in antwoordt, dat hem voor synne ontfangene Eere van den Conick geluck ende voorspoet waaren wenschende, ende geen twyffel wilden hebben, oft hy, Patty, soude deser eere met genougen van den Coninck ten besten van de Comp. en de Batavisz. gemeente door goede dienste sich waar houden ende wyders, soo als ons op die materye noodigh dachte, bysonderlyck, dat het ontwyffelyck U Eds. aengenaem om te hooren soude syn. Hiermede is hy, naar dat ontrent 11 uren in den avondt geworden was, nae syn logement vertrocken. Daags daeraen, namentlyck den 12 deser, wierden door den Tommagon Patty ende Wangsa Radja voormiddaghs ten 10 uiren gelast ons te prepareren om voor den Coninck te comen ende de Missive aan UEde van hare Mayt. te ontfangen, gelyck *enz. enz.*

Sulcx dat wy op 17en daaraenvolgende des uchtens op Samarang gecomen ende dienselven avont noch met gerepeteerden Tommagon naar boort van 't jacht Hulst vertrocken syn, van waar Syn E. naar goet onthael de reyse eerst op Samarang en wyders te landen voornemens bleeff naar Patty te vorderen. Wy deden naar syn vertreck oock ancker lichten en namen onse reyse op Japara daar wy den volgenden morgen ontrent 9 uyren in de baye arriveerden ende ons terstonts naar Comps. wooninge begaven, vindende het Comptje. met weynigh effecten gestoffeert maar wel beladen met 10 Comps. siecke dienaaren, alle beswaart met coortsen ende buyckpyn, crancten ende quellingen in dit geweste tegenwoordich sterck dominerende.

T' Onser aancomste hebbe sonder vertouven den Gouverneur Astra Tsiappa doen bekent maken, die aanstonts daarop in de Comps. logie verschynende ons vriendelyck heeft verwellecomt, aanbiedende alles, wat wy souden begeeren sonder aansien te mogen vervoeren, voor 't welcke hem met tamelycke vereeringe danckbaerheyt hebben bethoont.

Soo is ons oock toegestaan door naader bootschappingh van boven uyt alle zeehavens te mogen vervoeren, 't gunt ons sal mogen gelieven, in vougen voornemens syn, daar niet aan en twyffelen, de ingesetenen, die van Batavia hier langen tyt vruchteloos

hebben gelegen, en onse hulpe versoucken, voor ons te doen vertrecken, opdat hun door d'een off andere middel naar ons scheyden geen nieuwe swaricheyt van dese varieerende en trouloose natie over en comen".

Bijlage VI.

Uittreksel uit den brief van den Gouverneur-Generaal Johan Maatsuyker en de Raden van Indie uit Batavia van den 9en Augustus 1653 aan den Ontvanger-Generaal Hendrik van Gent, off in desselfs absentie aan het Opperhoofd te Japara. [46]).

„Successive syn ons toegecomen den 29e Juny verleden UE. brieven per expresse Wangsa Radia, gedateert 21 ditto, en 18 July met vrymans vaertuych van den 25 der voornoemde maent July mitsgaders voor 't laest den 25 July per Javaens vaertuygh uyt Japara van den 20 ditto, waeruyt wy onder anderen bericht worden van Ul. salvo arrive op Samarangh, desgelicx wegen de bovenreyse naer de Mataram ende Ul. weedervaren te hoove omtrent den Sousouhounangh, als mede, hoe dat naer twee malen geobtineerde audientie ende overleveringe onser presenten eyndelick affscheyt becomen, den 27 July wederom op Sammarangh ende 's daechs daeraen met 't Jacht Hulst in de bahia voor Japara waert gearriveert alwaer van den Gouverneur Astera Tsiappa wel wyst onthaelt, met aenbiedinge alles wat soude begeeren zonder aensien te mogen vervoeren, bovendien door nader bootschap van 't Hoff toegestaen wtt alle zeehavens te mogen vervoeren, 't gene d'E. Comp. gelegen quam; invougen geresolveert bleeft aldaer soo lange te retardeeren, totter tyt ende wyle de ingesetenen van Batavia daer geruymen tyt vruchteloos gelegen hebbende, door Ul. hulp volladen, vertrocken waren, 't welck goet voornemen wy laudeeren met hoop 't sedert op 't selve soo goede successen sullen gevolcht wesen, dat acontento Ul. desien ten voordeele deser stadtsinwoonderen (daer leggende) sult erlangt hebben, mitsgaders de volle ladinge voor 't jacht Hulst in rys, Houtwercken &a. voor de receptie deser geprocureert ende ons salvo per den eersten toecomen, 't welck Godt geve, alsoo wy hertelick daernaer verlangen ende sulcx alle dagen te gemoet sien.

Onder andere Liberale aenbiedingen hebben wy gelesen de frivole motiven ende oorsaecken, waerom de revieren ende havens

---

[46]) Koloniaal Archief 780. Bataviasch Uitgaand Briefboek 1653.

onder des Sousouhounangs gebiet voor Batavias ingesetenen gesloten syn gehouden, maer dat sulcx in 't minste niet en sach om daerby d'E. Comp. noch den staet van Batavia te prejudiceeren, dan dat het eenelick geschiede om den toevoer van Baly te beletten, anders alles, wat syn ryck ende landt uytgave, was 't voor Batavia ende de staet van d'E. Comp. ten besten, des gelycx souden oock niet verhindert werden te vervoeren soo maer 1 à 2 Hollanders daer nevens gesonden wierden. Om dan daer van een preuve te nemen (te meer desen ten principalen tot dien fine is streckende) zyn met Capteyn Bingam veraccordeert desselfs Jonck 200 lasten groot voor d'E. Comp. te huiren ende onder 't opsicht van 2 Nederlanders te weeten den ondercoopman Pieter Kettingh ende assistent Roeloff de Lange naer costy te dimitteeren omme aldaer syn volle ryaladinge, soo 't doenlick sy, te procureeren onder conditie *enz. enz.*".

Bijlage VII.

Brief van den Ontvanger-generaal Hendrik van Gent en den Koopman Johannes Grevenraat van uit het jacht Hulst liggende ter reede voor Rembang van den 11en Augustus 1653 aan den Gouverneur-Generaal Johan Maatsuyker en de Raden van Indie te Batavia. [47]).

„Aan d' Edle Hr. Johan Maatsuyker, Gouverneur Generael ende d'E. Heeren Raade van India.

Achtbaare, Manhafte, Wyse, Voorsienige

Seer Discrete Heeren!

Op den 20en July passado pr. Inlandsch vaartuygh is geweest onsen laatsten, by welckers inhouden 't meerendeel van ons gebesoigneerde in 't corte UEds. tot dien dato is gecommuniceert, invougen dan om cortheyts willen die materie sullen overtreden en ons gedragen aan 't geene ons naderhandt op de gedane presentatie van den Gouverneur Astera Tsiappa ende expresse gecommitteerdens van den Sousouhounan noopende de vrye uytvoer van alles, dat wy begeeren soude, is wedervaaren, mitsgaders 't gene ten dienste van de E. Comp. naar U Eds. ordre ende nutte van de republicque hebben verricht.

Aanvanckelyck dan soo hebben met den meergenoemde Gouvernr. van Japara geaccordeert dat hy in 't Jacht Hulst souden doen laden een hondert lasten goeden rys, die hy vermeent in voorraat

---

[47]) Koloniaal Archief 1091. Derde Deel der Brieven en Papieren, overgekomen uit Batavia in 1654.

te hebben, mits hem voor yder last soude betalen, wanneer aan boort gelevert was 15 Ra. in spetie ende nam hy daar op vorder oock aan om de overige last van do. Jacht met balcken ende goede solderplancque te supleren, waarmede ons bewogen heeft 't selve in Japara te laten verblyven, anders soude het met ons naar de bocht van Jawanna en Lassam hebben genomen, alsoo verseeckert waren derwaerts wel hout te becomen was; waaromme dan resolveerde met Comps. Tingangh den 21e do., naar dat den ondercoopman Barend Volsch behoorlyck transport aan Sr. Pieter Elsevier van Comps. effecten en 't geene daar aan dependeert, hadde gedaen, ende wy op 't gunt ons noodich dacht naar ons affwesen verricht te werden een schriftelycke ordre [48]) aan voorsz. Elsevier overhandicht, van Japara naar de bochte te vertrecken, omme met eenen onse toeseggingh aan de Tommagon Patty, door ons op syn instantelyck versoeck gedaan, met hem in syne residentieplaatse, genaamt Patty, te comen besoucke, te voldoen, gelyck dan effectuelyck gevolcht is, dat op 24e daar aan op Jowanna gecomen ende van daar naar Patty te paarde gereyst syn, alwaar ons gem. Tommagon vrindelyck ontfangen ende tot den 26e in syn hoff naar haare wyse getracteert heeft. Wy hebben met den selve verscheyde discoursen soo nu en dan gehouden, streckende alle ten principalen, dat ons tydelyck aan rys, Houtwercken ende bequaam vaartuygh tot overvoer onser nootsaackelyckheden gelieffde te helpen, dewyle het ons aan scheepsruymte mancqueerde; daartoe geseyden Tommagon ons scheen goede hoope te geven, sendende ten dien eynde oock een syner Loeras, genaamt Keey Patra, met ons om in de bevorderinge van houtwercken ons behulpsaam te syn, doch hy Patty en hadde present geen hout in voorraat, maer nam aan 't selve binnen corten op de mate van ons aan hem gegeven te laten cappen ende met syn vaartuygh op Batavia door Anga Prana, die hy hier tot vice-regent van Dermaya oft Carroang wilde gebruycken, over te doen brengen, betuygende vorders crachtelyck des Sousouhounans en syne goede intentie tot vaste onderhoudinge van vruntschap met UEde en den staat van de Comp., niettegenstaande dat buyten den Coninck ende hem, soo hy seyde, by naar geene waeren, die het oprechtelyck voor hadden, voegende daar oock by, dat syne Majesteyt geen andere begeerte en hadde dan tot canon, met het welcke hem den beste ende aangenaamsten dienst te doen ware. Wy dienden op desen ende synne vordere discoursen, 't geene ons des aangaande noodich dacht, en beschoncken hem ende zynne vrouwe ende kinderen met een goede vereeringe, sienden ten principalen op synne

[48]) Deze ordre werd niet aangetroffen in het Koloniaal Archief.

gedane beloofte en 't geene daar om synne hulpe in dese contreye mocht van nooden syn, waarmede ons affscheyt namen ende weeromme naar Jawanna keerden, van waar met de Chaloupe onse reyse over een dorp genaamt Polambo namen, daer wy den 27e volgende ten lande gingen en tamelycke quantiteyt van swalpen vonden. Van daar quamen een myltjen voort in het dorp PadjanCongan daer insgelycx swalpen, balcken ende gesaagde plancken, meest Chineesen in Batavia gehoorende, in goede quantiteyt lagen, die sy op voorraadt hadden vergadert, doch door het verbodt des Sousounans niet en vermochten te vervoeren, noch oock haare vaartuygen aan te roeren, om in de zee uyt de revier te brengen, ofte het minste bewys van preparatie daar aan te doen, in vougen dat ons veel clachten van de Chineesen te vooren quam. Middelerwylen reysden verder naar Carrangenang ende Rembang, daar wy verhoopten na d' onderechtinge op Japara aan ons door Sr. Volsch ende de Chineesen gedaan, ettelycke vaartuygen in 't water te vinden, maar ons ter contrarie niet een derselve van de wal mochte oock gereet om te water gebracht te werden, dat ons swacke hoope gaff yets vruchtbaars hier te verrichten, Naar dat wy allomme deden vernemen naar gelegentheyt van vaartuygh, soo verscheen tegens den avont in onse rustplaatse seker Palmbander, die hier een proper jonckje getimmert hadden ende veerthien maanden ter deser plaats was opgehouden; desen presenteerden ons aan, te meer met syn toebehooren gereet was, ons hetselve te vercoopen, ofte ten dienste, 't welck eenen Carty Pada, die expresselyck affgesonden was om opsicht te hebben, beletten, dewyl hy wel verstaan wilden, wy het cochten, maar dat den Palimbander de penningen, die daar vooren soude ontfangen, gehouden was aan hem Pada te brede te brengen, naardien alle de vaartuygen buyten de Chineesen van Battavia hunne timmerage des Conincx ware, ende dat dien volgende niemant vermogens was een derselve te vercoopen, ende soo voorts. Hier op deden wy het versoeck aan meergenoemden Pada omme de Joncke van de Chinesen in de revier van Padjangcongan leggende te mogen uythaalen ende zeyl reedt te maken, 't welck ons toestont. Maar als de Chinesen daar aan dachten te beginnen, wierdt hetselve door andere oppassers van dezelve strant belet ende de Chinesen swaare dreygementen gedaan. Dese onbillicke maniere lieten hem voorhouden ende affvragen, wat syne meyninge daar meden was, ende dat niettegenstaande de Joncken hier opgeset waaren, het echter met Batavias geldt ware geschiedt, ende soo hy dan aan ons wilden verhinderen 't vervoeren derselver, hy soude dat bekent maken, wy waaren van voornemens wederomme naar Japara ende

voorts naar Batavia te vertrecken. Hierop volgden alweder ten antwoordt, dat wy met de Joncken naar ons geliefte mochte handelen, maar als wy tot het affsetten van dien last hadden gegeven ende daarop geene effecten in een etmael volgden, dachte hunne quade pratycken al weder in 't werck gestelt te syn, ofte dat het der Chinesen rechte weynigh om van daar naa Batavia te keeren, niet en ware ende resolveerden by gevolgh den 28e van daar naar Japara te keeren, invougen dat des avonts de clocque 5 uiren ancker lichten ende cours bochtwaarts uyt naar den hoeck van Mandalique namen, welcke des morgens met den dageraadt ontrent een quart mile gepasseert synde, sagen 'tjacht Hulst ende burger jacht van Amboina, behoorende eenen Willem Gedder. Wy begaven ons binnen voorsz. Hulst, daar by missive van den ondercoopman Elsevier en 't mondich verhael van den schipper verstonden, dat den Gouvernr. van Japara in plaatse van goede leverbaren rys, oude en gebrookene do. d' onse meynde aan te smeeren, 't welck met onse gelatene ordre dan verhindert zynde, seyde geen anderen rys te connen leveren soo dat dese sporrelingh veroorsaeckte Sr. Elsevier 't jacht met 3 lasten 19 maten van 44 maten ydr. last tot ons depeescheerde, 't welck ons by dese gelegentheyt aangenaam was, en resolveren deed, daarmede andermaal naar geseyde bochte te zeylen, nemende met eenen in onse comp. voorsz. Gedder, dewyle aan ons versocht syn ladingh aldaar mochte soucken, dat hem vermits daarmede naar Batavia tenderende niet hebbe connen weygeren, te meer het ons aan scheepsruymte mancqueerde.

Middelerwylen wierden te rade of het werck met de ingecochte Tingans in Turbaya voortganck mochte hebben ende den incoop van beteren rys in Damack werde bevordert den ondercoopman Barend Volsch ons met Comps. chaloupe over Japara met expresse ordre om van daar een duysent realen in spetie te lichten ende met hem te nemen derwaarts met een memorie t' syner narichtingh ende een Missive aan Sr. Elsevier te senden, soo dat wy eyntelyck op ultimo July andermaal voor Rembang arriveerden ende terstont den prys van de gereet leggende Houtwercken maackten ende te laden begonnen, daar wy, Godt heb loff, ons schip den 11e deser vol schoone swalpen van 5, 7, 8 en 9 vadem lanck voor de Comp. hebben geladen ende wyders bevordert dat het Jacht van genoemde Gedder 2000 goede solderplancquen tot syn ladingh heeft becomen, de Chineese Joncken tot 4 in 't getaal mede uyt de reviere in zee ende in ladinge van houtwercken geraact syn, invougen dat verhopen 8 à 900 soo corte als lange swalpe, 4000 solderplancken ende 5 à 600 solderbalckjens op Batavia

te brengen, waar van voor de Comp. 440 uytgeschoten swalpen zyn, door dien 't jacht niet meer heeft connen laden ende die met den anderen comen te costen 400 Ra. in spetie, de rest is voor de particuliere.

Wy soude op heden in comp. van den brenger deses genoechsaem van hier op Japara seylen, maar alsoo de Joncken noch twee dagen van doen hebben om haar last in te nemen, syn van resolutie geworden, soo lange naar hen te wachten, dewyle verseeckert syn deselve naar ons vertreck opgehouden souden werden, zulcx op den 13en deser onsen cours naar Japara sullen stellen ende soo het ons mogelyck is, onse saken daar in corten verrichten, wanneer verhoopen over Demack, Turbaya en Samarang met de gecochte Tingans, paarden en rys den 18, uytterlycke 19en, deser ons naar Batavia op reys te begeven, waartoe ons Godt allemachtich zynen zeegen ende behouden reys verleene.

Uyt den name van den Sousouhounan is ons in Japara door den Gouverneur ende twee expresse van den Keyser een vereeringe gedaan van 45 lasten rys, namentlyck 30 lasten voor myn, 5 ditto voor Sr. Grevenraadt, 5 dittos voor den ondercoopman Sr. Elsevier, en gelycke 5 voorsz. voor Sr. Thys Pietersz., die wy danckbaarlycken op UEd. approbatie hebben doen ontfangen en in een Jonck schepen ende alsoo wy present dan niet schrivenswaardig meer en hebben UEd. bekent te maken, soo sullen Hier mede.

Erntfeste Manhafte Voorsienige Seer Discrete Heeren UEde. (naar onse gedienstige groete) bevelen in de bescherminge des Almachtige Hand Gods, die UEde. ende Comps. affairen voortaan gelieve te zegenen. Amen.

In 't Jacht Hulst, leggende ter Reede voor Rembang, desen 11en Augustus 1653.

Lager stont. UEd. seer getrouwe en yverige Dienaaren.

Was getekent
HENDRICK VAN GENT.
JOANNES GREVENRAADT".

Bijlage VIII.

Uittreksel uit den brief van den Ontvanger-generaal Hendrik van Gent en den Koopman Johannes Grevenraat van uit het jacht Hulst ter reede voor Demak van den 23en Augustus 1653 aan den Gouverneur-Generaal Johan Maatsuyker en de Raden van Indie te Batavia. [49]).

„Soo en hebben met het vertreck van Remmert Jansz., die stierman is op de Joncke Sr. Jan Ferment behoorende, niet in

---

[49]) Koloniaal Archief 1091. Derde Deel der Brieven en Papieren, overgekomen uit Batavia in 1654.

gebreecke willen blyven om UEd. bekent te maken, dat wy den 17e deser volladen met houtwerck ende Rys in comp. van drie Chinesen joncquen ons ancker voor Rambangh gelicht ende cours naar Japara genomen hebben, daar wy des anderen daghs wel gearriveert en te landen gegaan syn om van de Gouverneur Astra Tsiappa de voor desen beloofde houtwercken ende vordere quantiteyt rys te bevorderen, by dewelcke dan te wegen gebracht is, dat nen aan de voor desen gecontracteerde partye begonne heeft te leveren, leggende insgelycx 200 stucx balckskens van 16 à 18 en 20 voeten lang ende ¾ do. breet in voorraadt gehackt, synde weynigh van Comps. logie tot het leveren vaardigh; costende voorsz. balckiens ½ Ra. yder en den rys gelyck als voor desen UEds. is aangeschreven, doch de balckjens en hebben door mancquement van vaartuygen niet connen inschepen, sulcx dat die tot de comste van 't een oft ander schip uyt d' oosterse quartieren ofte wel tot UEde. nadre ordre besendinge in Japara sullen moeten verblyven. Soo by UEde. een fluyt van 250 à 300 lasten conde affsteecken, ende herwaarts gesonden worden, deselve soude syne ladinge op voorsz. Japara ende voornamentlyck in de bochte van Rambang (daar wy gelegen hebben) in 't corten connen becomen, dewyle wy met d' expresse van den Coninck gecontracteert ende die volgende daar van naar hare wyse brieven becomen hebben dat aldaar van de Comp. in voorraadt leggen ende betaelt syn 450 stuckcx swalpen van 3, 5, 6, 7 ende 8 vademen lanck, soo dat om die te haalen, nietmandt als den gouvernr. van Lassam aan te sprecken is, die ons daartoe alle hulpe belooft heeft, te meer als gesecht is, die reeden van haar volcomentlyck betaelt ende voldaan syn; desen coop is by ons geschiet te dien insichte om op de name van de Comp. goederen te haalen, haar Eds. begeeren van plancquen ende andere houtwerck van daar trecken, dat anders niet wel mogelyck soude syn te wege te brengen en welck wy verhoope UEds. niet qualyck gevallen sal, te meer het een cleejen [60]) is en de gantse somme maer 135 Ra. emporteert.

In Japara hebben door 't ophouden van meergemelte Gouvernr. als mede om den ondercoopman Sr. Pieter Elsevier met behoorlycke Instructie te versien, mitsgaders de ladinge van rys in de Chinese vaartuygen te bevorderen en ordre, op het geen noodich dach, te stellen, dan vertoeft tot tot 22en do., wanneer ancker lichten en naar Demack verseylde, daar wy heden gecomen ende soo terstont voornemens syn naar boven te reysen om van hier

60) Cleenigheidjen?

oeck in onse comp. te brengen de reets geladene Batavische vaartuygen ende Sr. Abel Tasman die met zyn Tingangh ende twee gemaeckte vlotten, waarop goede quantiteyt veel gestelt heeft tot UEde. te keeren staat, byaldien dese inventie van Tasman goetgevonden werdt, dat myns oordeels wellicht tot syn nadeel uytvallen mochte, sal men voortaan tot overvoer van die goederen geen scheepsruymte van nooden hebben, doch vertrouwe naar 't meeste gevoelen van degeene, die hier daar van spreeken, dat het daar mede niet wel afloopen sal.

De Tingangh De Viermanshoofden hebben wy op heden met den tolck Thys Pietersz. naar Turbaya ende voorder naar Samarangh gesonden om al daer namentlyck in Turbya te bevorderen, dat de gecochte Tinganghs, die als nu meest zylreedt zyn, met hun volck tot overvoer noodigh naar Samarangh vertrecken om in deselve aldaar de ingecochte paarden te schepen waar van d' aanstaande nacht bescheyt verwachten".

Bijlage IX.

Kort Summier van het Dagregister van de gezanten naar den Soesoehoenan Mataram Hendrik van Gent en Johannes Grevenraat van den 4en September 1653. [51]).

„CORT BEGRYP VAN 'T VOORSTAANE DAG-REGISTER, in 't welcke UEds. onse verrichtinge op de verleende memorie en Missive aan den Sousouhounang wert verhaalt namentl.

Dat wy pr. 't Jacht Hulst den 11 Juny passado op UEde. bevelen van Batavia geseylt den 19e daar aan ter gedestineerder reede voor Samarang syn gearriveert ende de mede gesonde schenckagie aan den gemelte Sousouhounan aldaar te landen gebracht hebben, van waar met den gantsen treyn den 26en naar de staadt Mattram syn opgereyst en daer binnen op den 30en des morgens ontrent de clocque 7 uyren beneffens de geseyde schenckagie verschenen synde, naar middach ten twee uyren geordonneert de mede gebracht missive van UEde. aan de Mayt. te overleveren, gelyck dan door ons achtervolcht ende naargecomen is, den brieff overhandight en gelesen zynde sonder daar over de minste eere gedaan te werden, bestondt den Sousouhounan te sprecken ende naar verscheyden discoursen ons onder anderen aan te seggen, dat wanneer met de vaartuygen, die van Batva.

[51]) Koloniaal Archief 1091. Derde Deel der Brieven en Papieren, overgekomen uit Batavia in 1654.

in syn gebiedt quamen om coopmanschappen te laden, voortaan een à twee Hollanders verschenen, hun alles soude geworden, dewyle anders vertrouwe syn vyandt den Balyer door Mardyckers ofte Chinesen gespyst wierdt, waartegens onse debatten naar beste kennisse gedaan hebbende, echter daar by persisteren bleeff, hierover resolveerde de sake van Caroangh voor dese maal ongemoeyt te laten voorbygaan, dewyle hot geene daar niet aan getwyffelt hadden, namentlyck den vryen uytvoer niet en conde obtineren, met intentie om by naader gelegentheyt van die saken te handelen, in voegen dat affscheyt namen ende weder naar ons logement keerden, van waar des anderen daags daaraan volgende door den Tommagon Patty, Wangsa Radja ende Raxabaya 't resterende van de schenckagie, dat buyten 't canon was, uyt ons logement wierdt gehaalt ende voor haar Mayt. gebracht, welcke ons naderhandt daar van rapporteerde, dat het met UEde. missive d' accorde was bevonden; vorders passeerden, geduirende in den Mattaram tot den 14 July hadden getardeert, weynich dat in desen verhaalenswaardigh is, als dat ons doorgaans ende fruyten naar haare wyse versagen en dat somwylen soo door de een als d' ander van de Majesteyts bevelhebbers wierden besocht, waarvan Patty wel de voornaamste was, dat meer (onses oordeels) door ordre ende om den dranck en onthaal geschiede als door genegentheyt, dewyle ons openlyck verclaart wierdt, hy Patty d' oorsake van de onlusten in Coroangh ontstaan eenelyck was, behalven dat hy in onse presentie oock noyt het minste woordt aan syne Mayt. in faveur van de Comp. heeft derven spreecken, maar nu soo dan ons wel in persoon yets heeft comen aandienen, behalven dat zyn minen noyt vrundelyck ofte familiaar t' onswaarts syn stereckende geweest; oft d' oirsake daar van is, wy hem naar syn onversadelycke airt niet genouch hebben gegeven oft anders, dat hem sulcx geraden zy, blyft ons onbekent. Wy hebben desniettegenstaande met denselven echter getracht tot den eynde in vruntschap te continueeren, gelyck dien voorvolgens geschiedt is, dat met hem als gesecht op den 14en July uyt den Mattaram wederomme nederwaarts g'reyst, tot dat wy den 17en de retour in 't jacht Hulst gecomen ende met selve dien avondt naar Japara vertrocken zyn, daar wy des anderen daaghs arriveerden, alwaar ons door Expresse van den Sousouhounan wierdt aangecundicht den vryen uytvoer van alles, wat in begeeren soude staan, en benevens dien een vereeringe van den Coninck gedaan van 45 lasten rys, namelyck 30 do. voor my, 5 dos. voor Sr. Grevenraad, 5 dos. voor den Tolck Thys Pietersen en 5 voor Sr. Elsevier, 't welck danckelyck accepteerden, terwyl alhier tot 21 do. tardeeren, namen de visie van

's Comptoirs boucken ende 't geene daar aan behoort, ende voorts deden daar op Sr. Volsch aan Sr. Pieter Elsevier transport doen, 't welck met de boucken (die in balance stonden) d'accorde bevonden, sonder dat in 't minste des aangaande yets was haperende.

De restanten, by 't voorsz. comptoir berustende, werden UE. onder de Lr. A. verthoont, except dat ons d' excessive en sware ongelden, op de vervoerde goederen ende den incoop derselve naar den loop der quartieren vry wat te hoogh dachten, gelyck UEd. by de nevensgaande boucken door Sr. Volsch geslooten ende medegebracht sal connen werden verthoont, Het vorder doen van gemt. Sr. Volsch hebben naar vernomen ende bevonden, dat het met UEds. memorye niet en verscheelt, dewyle tot den dranck genegen ende gedebaucheert van vrouwe is, te meer voor onse aancomste sich niet ontsien heeft een cocubyne publicquelyck meer dan een jaar in Compa. wooninge te onderhouden; hier naer hebben wy aan Sr. Elsevier op UEds. nadre bevelen by ons gelaten memorie geordonneert, als UEds. by desselfs copie hiernevens gestelt gelieft te beoogen, Van den Gouvernr. in Japara hebben oock gecontracteert ende opgecocht 33 lasten, 19 maten grauwen rys tot 15 Ra. 't last, waarby een proeff genomen is van d' oncosten, die ten lasten van de Comp. gebracht werden, dewelcke met alle ongelden daar op gevallen ende vry aan boort leveringhe niet meer en comen te bedragen (behalven de matten) als den suyveren incoop, daar ter contrarie by Sr. Volsch doorgaans vry veel ten lasten van de versonden waaren werdt gebracht, 't welck (ons oordeels) den rys van den Gouverneur alleene gecocht werdt doorgaens wel te contracteeren is, als men maar oprecht gaan wil, ende sich met syner heeren goet niet verrycken.

Naar dese verrichtinge syn pr. chialoupe naar de bochte van Rambang geseylt ende hebben daar in 't jacht Hulst noch geladen 464 swalpen ende weynich ander houtwerck wyders daar hebben opgecocht ende betaalt, dat niet mede is connen genomen werden, noch 450 swalpen van verscheyde lengte, gelyck daar van UEds. de contracten by desen onder No. 1. werden geexhibeert [52]) ende is wyders bevordert dat dry Chinesen vaartuygen ende den burger uyt Amboyna, genaamt Willem Gedder, van hier met hun volle lasten van houtwerck, nevens ons vertrocken ende op Japara andermaal gekeert syn, alwaar de schenckage van den Sousouhounan in den Joncke door mancquement van scheepsruymte geladen is, omme ter discretie van UEds. daarinne gedisponeert

[52]) Deze contracten werden niet aangetroffen.

te werden. Van daar vertrocken den 23e Aug. naar Damack, omme te bevorderen, dat de vaartuygen op Battavia behoorende, mochten werden gecargeert, dewyl dese trouloose Javanen niemant wilden laten vertrecken, ten ware wy personelyck daar om versochten, dat dan by ons in 't werck gestelt ende naargecomen is, invoegen dat uyt voorsz. Damack 12 stcx, soo cleene als groote vaartuygen alle op Batavia behoorende hebben geholpen, dat met den anderen ontrent 350 ofte meer lasten sullen aanbrengen, behalven dat aldaar, gelyck ook op Japara, de waarde van ongeveer 100 Ra. aan gecochte houtwercken hebben moeten laten verblyven; alhier tardeerden dan tot 28 do., wanneer naar Samarang vertrocken ende aldaar de paarde in gecochte Tingans inbarqueerden ende naar Bata. sonden, mitsgaders d' inwoonderen van Batavia, die tot 7 stx. hier reede meer dan 3 maanden seylreedt hadden gelegen haare licentie obtineerden, sulcx hen toegestaan wierdt, nevens ons met haare vaartuygen naar Batavia te mogen keeren, die oock ongeveer 80 lasten rys ende andere cleene coopmanschappen, Battavia noodigh, sullen aanbrengen; in summa dat met den anderen ontrent 450 lasten rys behalven Comps. 1200 stucx solderbalckjens, 3500 do. plancken, 60 lasten sout ende partye cleenigheden aangebracht sullen werden. Hoe dier wy de paarden en Tinganghs, houtwercken ende rys hebben ingecocht ende betaalt, mitsgaders waar d' effecten, ons mede gegeven, syn verbleven, wordt UEde. by reecq. hiervooren gestelt aangewesen, die wy verhopen by UEds. sal worden geapprobeert, als synde soo veele naar ons uytterste debvoir hebben connen bewercken.

Ende hierbuyten niet anders resterende om UEds. te communiceren, synde d' een ende andere saken bredelyck in ons gehouden daghregister aangetogen en geexpresseert, soo sullen ons daar toe gedienstel. refererende UEds. hiermede Ede. erntfeste manhafte wyse voorsienige seer genereuse Heeren (naar onse reverentie gebiedenisse) bevelen in de bescherminge des Almachtigen Gods die 's Comps. affairen onder UEds. voorsichtige regeringe met synen genadigen Zegen believen te assisteren. Amen.

In 't Jacht Hulst, zeylende naar de Reede van Batavia, 4 September 1653. Lager stont. UEds. seer gehoorsame ende trouschuldige dienaaren. Ende was geteyckent.

HENDRICK VAN GENT.
JOHANNES GREVENRAADT"

Mededeelingen

Legendarische herkomst der kamfer Baroes.

Naverteld naar het verhaal van de Bona hajoe (kamferzoeker hoofdman) Pa Tambok te Pardomoean (Baroes).

Heel vroeger leefde er een mooie jonge vrouw, genaamd Nan Tar Tar Nan Tor Tor, op deze aarde. Zij was echter van bovennatuurlijke afkomst (anak begoe). Iedereen was verliefd op haar om haar schoonheid. Zij werd ten huwelijk gevraagd door een gewoon sterveling, genaamd Si Pagedag Si Pagedog. In dit huwelijk stemde Nan Tar Tar Nan Tor Tor in, op belofte dat haar aanstaande man haar nooit zou laten manortor (dansen), daar dan de gevolgen voor zijn rekening zouden komen. Nadat Nan Tar Tar Nan Tor Tor haar man naar de echtelijke woning was gevolgd, duurde het niet lang of zij was een baby wachtende. Om dit heugelijke nieuws te vieren gaf de vader van Si Pagedag Si Pagedog een groot feest, waar ondermeer ook gedanst werd. Nan Tar Tar Nan Tor Tor woonde dit feest natuurlijk ook bij, maar danste overeenkomstig haar trouwbelofte niet.

Een jonge losbol, ook op dat feest tegenwoordig en die verrukt was over de schoone vormen van Nan Tar Tar Nan Tor Tor, bedacht een list om haar schoonheid ook te kunnen bewonderen in de verschillende dansposes. In een onbewaakt oogenblik, toen Si Pagedag Si Pagedog in de sopo voor een oogenblikje lag te slapen, ging de bedrieger naar Nan Tar Tar Nan Tor Tor en zeide: „Nan Tar Tar Nan Tor Tor, je man heeft mij opgedragen je zijn wensch over te brengen, hij wil je eens zien dansen". Nan Tar Tar Nan Tor Tor was zeer verbaasd dien last van haren man te hooren en hechtte er geen geloof aan. Zij zeide dan ook: „Ga naar mijn man en herinner hem aan onze trouwbelofte. De losbol ging naar de sopo en deed of hij met de slapende Si Pagedag Si Pagedog sprak en keerde terug met de leugenachtige tijding, dat Si Pagedag Si Pagedog niet anders wilde dan dat zij danste. En Nan Tar Tar Nan Tor Tor danste. Maar nauwelijks was zij aangevangen of onder een rauwen gil verdween zij naar boven. De begoe sombaon (kwaade geest van die naam) belust als altijd op jonge kinderen, had haar ter wille van het kind, dat

zij onder het hart droeg, ontvoerd (dipangan begoe). Haar ziel (simangot) voer in de Langkoekoengstruik, en nam de eigenschappen der kamfer aan. Daar echter deze te klein was en zij tevens gevaar liep steeds door het vee te worden genuttigd, verhuisde zij naar de Djoharboom. Tot op heden leven in de Langkoekoengstruik nog altijd kleine diertjes in de gaten die eens aan Nan Tar Tar Nan Tor Tor tot woonplaats hebben gediend.

Doch ook de Djoharboom leek haar geen ideale woonplaats en zij verhuisde naar den Soejaboom, de tegenwoordige kamferboom, waar zij tot op den huidigen dag woont. Haar man Si Pagedag Si Pagedog, miste zijn vrouw direct bij zijn ontwaken in de sopo en zocht, nadat hij had kennis genomen hoe haar verdwijnen had plaats gehad, overal. In een droom werd hem later verklaard dat zij in de Soejaboomen huisde en hij zocht haar door op elke Soejaboom te kloppen met zijn stok en dan klonk het door het geheele woud: „Pagedag! Pagedog!" Hij vond haar echter niet en sloeg de hand aan zich zelf. Thans dwaalt zijn ziel nog zoekende langs de kamferboomen om zijn geliefde vrouw terug te vinden en nog steeds hoort de kamferzoeker het Pagedag! Pagedog!, het knappen van het hout, tegen de kamferboomen. Echter te vergeefs! Is Si Pagedag Si Pagedog dicht bij een paar kamferboomen, dan verdwijnt Nan Tar Tar Nan Tor Tor uit die boomen en zoo blijft zijn zoeken steeds te vergeefs. Tot op heden zal de Bona Hajoe zijn kluizenaarshut nooit plaatsen in de nabijheid van die kamferboomen die het Pagedag! Pagedog! laten hooren, daar hij weet dat daar Nan Tar Tar Nan Tor Tor reeds gevlucht is.

Van af den tijd dat Nan Tar Tar Nan Tor Tor op zulk een wonderlijke manier van de aarde werd genomen, dragen de Dairische vrouwen die in gezegende omstandigheden verkeeren en toch wel graag een dansje willen maken een blad van een boom in de haarwrong, opdat zij met haar kind niet in handen vallen van begoe (Sombaon), de roover van Nan Tar Tar Nan Tor Tor.

Het zoeken van Baroes kamfer.

Het kamfer zoeken bij de Heidensche Dairi Batakkers, ten Westen van den Lae Tjenedang, gebeurt op grond van legendarische verhalen (zie de schets over Nan Tar Tar Nan Tor Tor), met inachtneming van de noodige voorzorgsmaatregelen, berekeningen en pantangs (verbodsbepalingen).

Voor echter hiertoe over te gaan, en een geheele kamfertocht te beschrijven, ben ik eerst verplicht eenige algemeenheden mede te deelen, tot goed begrip van het geheel.

De eigenlijke kamferzoeker was vroeger meestal een Vorst en thans een Inlandsch Kampoenghoofd of een handelaar in boschproducten. Deze neemt een kamferzoeker (Bona hajoe) in dienst, die de geheimen van het vak kent, en tevens weet hoe de verschillende wichelkunstjes enz. moeten worden toegepast om in het bezit van het zoo kostbare product te komen.

De onkosten door de Bona hajoe gemaakt, worden door zijn lastgever gedragen, die ook in de levensbehoeften van den Bona hajoe en zijn helpers voorziet. De Bona hajoe is een animist in hart en nieren, met een zeer onmiddelpuntig nerveus zenuwleven, die zich tijdens zijn verrichtingen te buiten gaat aan overmatig gebruik van opium, in strenge afzondering leeft en in een soort geprovoceerde abnormalen geestestoestand zich geheel in de gedachte vereenzelvigt, kamfer te vinden, en vèèl kamfer te vinden, welk doel hij tracht te bereiken door boven reeds aangehaalde wichelkunstjes, door het brengen van offers, door het in acht nemen van pantangs, enz. enz. Tijdens zijn verrichtingen is er geen dagelijksche handeling, die niet in verband wordt gebracht met het vinden van eene grooten buit. Neemt hij b.v. zijn kapmes, dan zegt hij: „Ik neem mijn kapmes, want ik moet veel kamfer krijgen". Drinkt hij uit zijn batok (klapperdop) water, dan schenkt hij die vol en zegt: „Moge het gebeuren dat mijn kamferboom zoo vol met kamfer is". Zet hij b.v. zijn zakje met rijst (leeftocht voor verschillende dagen) neer dan zegt hij: „Ik hoop dat mijn kamferoogst zoo zwaar is als deze zak" enz. enz.

Krijgt een Bona hajoe van zijn lastgever nu de opdracht kamfer te gaan zoeken (martodoeng), en zijn de noodige gelden door den laatstgenoemden als voorschot gegeven voor leeftocht, opium en kippen als offerdier, dan begeeft de Bona hajoe zich naar het bosch in gezelschap van zijn helpers (halak martodoeng) en bouwt zich in de nabijheid van een kamferboom-rijke streek een hut (djambar koeboeroen). Angstvallig wordt echter steeds die plaats vermeden waar de boomen een kloppend geluid laten hooren, daar de kans om daar kamfer te vinden uitgesloten is (zie mijn schets over Nan Tar Tar Nan Tor Tor). De hut wordt gebouwd uit materialen die in het bosch aanwezig zijn en heeft twee ingangen, een voor den Bona hajoe en een voor de helpers.

De morgen na de vestiging in de hut zet de Bona hajoe zich voor een geplukt pandajanganblad, front makende naar de richting waar hij kamfer wenscht te exploreeren. Het pandajanganblad wordt met de punt naar den Bona hajoe gekeerd neergelegd en met de steel in de richting der kamferboomen. Op het blad legt de Bona hajoe buiten een complete betelpruim, Nan Tar Tar Nan Tor Tor is immers een vrouw wier gunsten men vraagt, evenveel

dobbelsteentjes, met zout gekookte spade (gemberwortels), ter groote van een cM^3., als er deelnemers zijn aan den tocht. De deelname aan den tocht varieert van drie tot vijf, zeven ja zelfs tot twaalf personen. De Bona hajoe blijft rustig bij het blad zitten totdat hij de age (meroeten) op de gember af ziet komen. De richting waaruit die diertjes, komen, bepaalt in welke richting moet worden gezocht. De Bona hajoe verwijdert zich dan en gaat terug naar zijn hut. Den volgenden morgen begeeft hij zich weder naar het pandajanganblad en onderzoekt of de steel van dat blad, ook van richting is veranderd, sedert gisteren. Die nieuwe richting stelt dan weder de richting vast, waarin gezocht moet worden. Is er verschil van richting tusschen de aanwijzingen der bovengenoemde age en de bladrichting, dan wordt doorgegaan met waarnemingen tot overeenstemming is verkregen. Dit is dan de juiste richting waarin moet worden gezocht. Maar het pandajanganblad met zijn ingrediënten daarop, leert den Bona hajoe nog veel meer. Op de gezouten gemberwortels komen de mieren af. De soort van mier geeft aan wat voor een kleur het offerdier moet hebben. Komt b.v. een roode mier op de gember af, dan is het slachten van een witte (albino) karbouw voorgeschreven, komt er echter een zwarte mier dan is een zwarte karbouw verplichtend, terwijl de verschillende miervariaties, ook weder aanwijzingen zijn of een goede vondst zal worden gedaan of niet. Door den Bona hajoe worden voorts nog de stukjes gember nagezien om na te gaan welk stukje door de mieren is aangevreten; dat stukje gemberwortel wat het eerst door de mieren is aangesproken, geeft aan wie „ihoetan" (hoofd) zal worden bij de kapexpeditie. De blokjes gemberwortels zijn n.l. naar anciënniteit der deelnemers aan den tocht op het pandajanganblad op een rij neergelegd, met aan het hoofd het gemberblokje van den Bona hajoe. Hij, wiens blokje is aangevreten, wordt voor den verderen tocht leider van den kamferkap. Hetzelfde aangevreten blokje gemberwortel geeft echter ook nog aan, waar de kamfer zal worden gevonden, onder in het ravijn, midden op de helling, of boven op den top van den berg, e.a. naarmate het gemberwortelblokje onder, in het midden of boven is aangevreten. Zijn al deze zoo nuttige aanwijzingen den Bona hajoe bekend geworden, dan gaat hij terug naar zijn hut, trekt zich daarin terug, maakt zijn slaapplaats terdege schoon en tracht onder gebruik van veel opium een droom te krijgen, waarin een vrouw die hem rijst aanbiedt, zich demonstreert. De hoedanigheid der vrouw en de hoeveelheid der aangeboden rijst geven nog nadere aanwijzingen wat voor soort boom moet worden aangekapt en of de aankap loonend zal zijn. De kamferzoeker onderscheidt n.l. drie soorten

van Soeja (kamfer) boomen, n.l. 1e. met een schors als de doerian boom (gorsing); 2e. met een zwarte schors (birong) en 3e. met een witte schors (bontar). De gelaatskleur der vrouw in den droom van den Bona hajoe geeft aan welke boomen moeten worden aangekapt. De vrouw vertelt echter den Bona hajoe door haar verschijnen nog veel meer. Heeft zij b.v. lang los hangend haar, dan moeten de kamferboomen met lange luchtwortels bij voorkeur worden aangekapt, draagt de vrouw in het droomgezicht een schoon kort baadje, dan moeten de mooie gladde stammen worden aangesproken. De hoeveelheid rijst die door de vrouw wordt aangeboden geeft weder naar rato een aanwijzing voor de hoeveelheid der kamfervondst.

Is eenmaal de vrouw in den droom der Bona hajoe verschenen, dan wordt ter eere van begoe Sombaon een witte, bruine en zwarte kip geslacht, en roept de Bona hajoe dezen geest, den belager van Nan Tar Tar Nan Tor Tor, ongeveer met de volgende woorden aan: „O, begoe Somboan, geef dat ik in een der drie kamferboomsoorten, kamfer vind, het zij weinig, middelmatig, het zij veel, anders maak ik mij uit schaamte dood". Daarna begeeft de Bona hajoe zich naar zijn lastgever om hem mede te deelen welk offer aan Sombaon moet worden gebracht, b.v. wat voor kleur van karbouw moet worden geslacht.

Soms wijken door droomgezichten en andere aanwijzingen die offereischen nog al af van den norm, een karbouw. Soms worden door den geest Vorstenkinderen opgeëischt die dan natuurlijk werden gestolen in een naburige kampoeng en dan in het bosch werden alleen gelaten z.g.n. ten prooi aan begoe Sombaon, inderdaad echter ten prooi aan het wild gedierte, als tijgers enz.

Een andere afwijking van den regel is b.v. als een tijger (het paard van begoe Sombaon) bij de hut komt, en toch niemand de pantangs heeft overschreden. Dit is een zeker teeken voor een zeer groote vondst. Men heeft het ondier slechts te volgen en op te letten bij welke boomen hij zijn klauw een teeken in den grond maakt. Bij zulke boomen is de buit groot. Sombaon is dan goed gezind en stuurt zijn paard als bode.

Een ander goed teeken is nog op boomen te letten waarin de oelar ratarata zijn nest heeft. Deze slang is n.l. door begoe Sombaon als bewaker over Nan Tar Tar Nan Tor Tor aangesteld. Ook hier is men van een groote vondst aan kamfer verzekerd. Is eenmaal aan de verlangens van begoe Sombaon voldaan en zijn de offers gebracht, dan gaat men onder leiding der aangewezen leiders het bosch in en kapt dan overeenkomstig de aanwijzingen van den Bona hajoe. Meestal is dan een groote kamferopbrengst de beloo-

ning voor alle moeite. Echter somtijds blijken de aanwijzingen van de Bona hajoe verkeerd te zijn en wordt geen kamfer gevonden. De Bona hajoe wijdt dit aan het niet voldoende opvolgen der verbodsbepalingen. In zulk een geval beginnen de wichelkunstjes weder opnieuw met het slot dat meestal grootere offers aan begoe Sombaon moeten worden gebracht. Soms voldoet de lastgever van den Bona hajoe hieraan, soms ook weigert hij en dan wordt het voor den Bona hajoe riskant, daar hij met zijn eigen leven als priester, middelaar, instaat voor het nakomen zijner beloften aan begoe Sombaon. Om dit onheil van zich te keeren, stelt hij één zijner helpers als plaatsvervanger.

's Avonds, als zijn helpers reeds slapen, legt hij één zijner makkers een wit laken over het hoofd en zegt dan tegen Sombaon: „Groote geest, ik kan jammerlijk genoeg niet aan Uw verzoek voldoen om U het offer aan te bieden wat door U is verzocht, maar neemt dit menschenoffer aan, opdat ik kamfer krijge en ik blijve leven".

Het slachtoffer was volgens mijn zegsman dan direct dood, zonder eenige verdere behandeling. Hij voegde er echter direct aan toe, dat sedert de „Companie" er was, Sombaon als alle andere geesten, minder van menschenoffers was gaan houden en dat het thans niet meer voorkwam dat menschen op die wijze verdwenen. De begoe was thans minder streng tegenover de overtreders zijner pantangs, hij maakte zulke menschen thans ziek of liet ze armen of beenen breken en dan, ja dan stierven ze nog wel eens aan de gevolgen.

Bij het kamfer zoeken, onderscheidt men de woorden pantang en handelingspantang. De kamferzoeker spreekt niet van sendok (lepel) want soendok beteekent een slang die hem kwaad zou kunnen doen, hij spreekt daarom over een lemoek, een woord dat ook de beteekenis van lepel heeft. Hetzelfde is het geval met gading (ivoor), hij spreekt over tandoek (horen), anders zal hij last krijgen in zijn hut van olifanten. Niemand zal het wagen, door den ingang bestemd voor den Bona hajoe de hut binnen te gaan of verzuimen, bij het binnengaan der hut de woorden uit te spreken: „Ik ben al gekomen", daar ieder er van overtuigd is bij overtreding als straf door een tijger te worden verorberd.

Het behoeft wel geen betoog, dat als men teruggekeerd is met een rijke kamferoogst, er blijdschap in de hoeta is en de blijde wederkomst met gondang en manortor gevierd wordt.

Als eigenaardigheid wordt nog vermeld dat de Bona hajoe niet om zijn schulden kan worden vervolgd. En dat hij vroeger volgens de adat belastingvrij was. In den volksmond gelooft men alge-

meen, dat het nu eenmaal het lot is van den Bona hajoe arm te sterven.

Meer en meer komt men er van terug, de oude adatgebruiken bij het kamferzoeken toe te passen. Veel kamferboomen worden thans, waarvan men op reuk vermoedt dat zij kamfer bevatten, op goed geluk, omgekapt, met het gevolg dat veel boomen worden omgekapt die geen resultaten opleveren. Bovendien was vroeger door de eigen Vorsten verboden andere, dan door hem aan te wijzen boomcomplexen (zeer zware) aan te kappen. Waar thans alles, hoe klein en jong nog, wordt gekapt als men maar vermoedt dat de boom kamfer bevat, gaat van de schoonheid van een kamferbosch veel verloren.

Zie je wel, zegt de adatvaste, meestal op jaren zijnde Dairier, zie je wel dat al de lui die niet de adat volgen veel meer leege kamferboomen omkappen als wij. Zij vertoornen de geest Sombaon, de dwazen; ze zijn in gezelschap van Si Pagedag Si Pagedog.

J. DE LIGNY.

Baroes, den 29sten Juli 1922.

Uittreksel uit de Notulen
der
Algemeene
en
Directie-Vergaderingen

Notulen der vijfde Directievergadering, gehouden op Maandag 9 Juli 1923.

Aanwezig de Directieleden: Mr. H. Jelgerhuis Swildens, Voorzitter; R. A. Dr. Hoesein Djajadiningrat; Dr. F. D. K. Bosch; Dr. D. A. Rinkes; Mr. S. Cohen; Mr. C. A. Wiessing; R. A. Kern; J. W. de Bruyn Kops en de Secretaris P. Gediking.

Afwezig het Directielid: J. P. Moquette, wegens ziekte.

§ 1. Directie.

De Voorzitter roept bij de opening der vergadering welkom toe aan het nieuwe Directielid, den Heer J. W. de Bruyn Kops, die zich bereid heeft verklaard den zetel van den heengeganen Directeur der B. O. W. in te nemen.

Hij memoreert daarop het jubileum van het oudste Directielid, den Heer J. P. Moquette, die op 24 Juni l.l. den dag van zijn 50-jarig onafgebroken verblijf op Java heeft mogen herdenken. Door familie-omstandigheden heeft de jubilaris gewenscht, dat aan dien dag ten eenen male het feestelijk karakter zou ontbreken. De Voorzitter heeft echter gemeend, die gelegenheid niet voorbij te mogen laten gaan, zonder aan de gevoelens van waardeering der Directie voor haar verdienstelijk medelid uiting te geven en heeft op dien datum een schrijven verzonden, waarvan in de vergadering voorlezing wordt gedaan. Evenzoo wordt voorgelezen het antwoord van den Heer Moquette, wien de hartelijke woorden hebben getroffen.

De Voorzitter uit zijn spijt, dat de gezondheidstoestand van den Heer Moquette hem verhindert hier in het midden der vergadering nog een mondelingen wensch aan toe te voegen en spreekt de hoop op nog menig goed levensjaar voor den jubilaris uit.

De Heer Kern is met eenparig goedvinden der Directie na zijn terugkomst weer als lid opgetreden.

Mr. Neytzell de Wilde is wegens vertrek met buitenlandsch verlof afgetreden; de Heer Van den Berg is voor een viertal maanden afwezig, maar blijft zijne plaats behouden, evenals Mr. Creutzberg, die deze maand wordt terugverwacht.

Aanvulling van het ledental wordt door de Directie niet noodig geacht.

§ 2. Ingekomen stukken.

1. Een schrijven van 3 April l.l. van den uitgever Mart. Nijhoff te 's Gravenhage, die er tegen protesteert, dat op het Gedenkboek

„Oud-Batavia" alleen de naam van Kolff & Co. voorkomt.

Dr. Bosch verklaart, dat deze weglating van de zijde der Redactie-Commissie zonder opzet is geschied, terwijl opzet bij de drukkerij niet aan te nemen is, daar uitgevers het zich eene eer rekenen, met Nijhoff op het titelblad van een werk te worden vermeld. Er is een fout gemaakt, die erkend dient te worden.

Het ligt niet in de bedoeling bij volgende publicaties van het Genootschap Kolff als eenig uitgever te vermelden, noch om het depot der edita bij Nijhoff weg te nemen.

2. Wat de Pan Pacific Conference te Melbourne-Sydney betreft, is van Dr. Adriani bericht ontvangen, dat hij wegens gezondheidsredenen de reis naar Australië niet aanvaarden dorst. Ook Dr. H. Kraemer, daarna nog door den Voorzitter aangezocht, heeft bezwaar gemaakt, zoodat op de missive van den 1sten Gouvernementssecretaris van 16 Mei l.l. moest geantwoord worden, dat het Genootschap geen eigen vertegenwoordiger naar het Congres zal zenden. Gelukkig heeft zich echter Dr. van Valkenburg, Geograaf van den Topographischen Dienst, bereid verklaard op de conferentie het Bataviaasch Genootschap mede te vertegenwoordigen. Zulks is reeds aan de organisatoren, de Australian National Research Council te Sydney en de I. C. O. Commissie van de Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam bericht.

Dr. Bosch stelt voor, indien aan Dr. van Valkenburg, die aangeboden had op eigen kosten naar de Conferentie te gaan, eene toelage door de vier samenwerkende vereenigingen te Batavia gegeven wordt, dat het Bataviaasch Genootschap daarvan een evenredig deel betaalt. Dit wordt door den Voorzitter billijk en vanzelfsprekend genoemd, daar in het geval Dr. Adriani de uitnoodiging had aangenomen, de andere zouden hebben medebetaald. De penningmeester wordt tot deze uitgave gemachtigd.

3. Verzoek om steun door het Comité voor restauratie der Willemskerk. Daar door de Heeren Bosch en De Bruyn Kops gewezen wordt op de waarde van dit bouwwerk en volgens den Heer Kern de ingekomen bedragen nog niet toereikend zijn, ligt het op den weg van het Bataviaasch Genootschap een bijdrage te verleenen. De Directie besluit een bedrag van *f* 100.— voor dit doel te bestemmen.

4. De Heer J. P. Koster te Weltevreden, heeft de tusschenkomst der Directie ingeroepen om de Regeering te bewegen het

sinds 1905 weggelaten overzicht van gebeurtenissen in Indië („Kronyk" en „Korte Kronyk", bijlage TT. en SS.) weder in den Regeerings-Almanak op te nemen. Gewezen wordt op het feit, dat allerlei overigens nuttige bijlagen ter wille van de bezuiniging uit den Almanak zijn vervallen, alsook dat een exposé voorkomt in de Mededeelingen van Algemeen Belang en het Koloniaal Verslag. Ofschoon het gemak van dit beknopt overzicht wordt erkend, wordt de zaak niet van genoeg belang geacht om er de aandacht van de Regeering op te vestigen.

5. Een voorstel tot ruil van alle publicaties van het Gouvernement der Philippijnen door den Directeur der Bibliotheek en van het Museum te Manila tegen die der edita van het Bataviaasch Genootschap, naar aanleiding van verzoeken van den bibliothecaris hier om dergelijke uitgaven, wordt op diens advies aanvaard.

6. De Controleur L. C. Heyting te Singaradja heeft naar aanleiding van Notulen deel LIX, 1921, bladz. 20, eene mededeeling gedaan aangaande lontars uit de boekerij van Kaba-Kaba.

7. De wd. Directeur van O. en E. heeft onder toezending der stukken het gevoelen der Directie gevraagd omtrent de gedachte eener openbare schilderijen-verzameling voor Nederlandsch-O. Indië (geopperd in het schrijven van den Minister van Koloniën van 2 Maart '23), te vormen uit de schilderijen, die bij de reorganisatie der Rijksmusea overcompleet zullen blijken te zijn.

Mr. Wiessing deelt mede, dat hij in Holland op verzoek van den Kunstkring met Directeuren van Musea heeft gesproken over de mogelijkheid der vorming van een dergelijke verzameling, ook met den Directeur van het Rijksmuseum, die zijn term: „een filiaal van het Rijksmuseum te Batavia", gelukkig achtte. Daarmee werd de mogelijkheid geschapen gedeelten van verzamelingen, gelegateerd onder conditie, dat alle stukken in het Rijksmuseum dienen te worden tentoongesteld, aan Indië aan te bieden. De gedachte van het Kunstkringbestuur is, een kern te vormen, die zich door schenkingen van kunstenaars en van rijken zou uitbreiden tot eene verzameling, die eindelijk aan de Regeering zou worden overgedragen en een Landsmuseum worden.

De Regeering in Nederland stelt echter scherpe eischen aan gebouw, verzorging, bewaking, die op een voorkeur voor een semi-officieel lichaam als het Bataviaasch Genootschap schijnen te

wijzen. De Heeren Bosch en Wiessing achten echter de vorming eener schilderijen-verzameling meer te liggen op den weg van den Bataviaschen Kunstkring, die ook plannen tot verbouwen heeft. Wat het Museum van het Bataviaasch Genootschap betreft, dit zou eerst plaatsruimte krijgen na de stichting van het ontworpen nevengebouw, waardoor de lokalen der tegenwoordige bibliotheek ontruimd zullen worden.

De Directie besluit, onder betuiging harer groote ingenomenheid met het plan van den Minister, de Regeering te verwijzen naar den Kunstkring te Batavia, zich bereid verklarend, indien deze geen gevolg zou kunnen geven aan haar plannen, de zaak andermaal in overweging te nemen.

§ 3. Rondvraag.

a. Dr. Bosch legt de persklare kopij voor den catalogus van Nieuw-Guinea ter tafel. Had men gerekend op 10 à 12 maanden, Dr. Wirz is er na 2½ maand reeds mee gereed. Echter heeft hij van een deel der voorwerpen de maten opgegeven, van andere niet, hetgeen toch niet zonder belang is en contractueel tot zijn taak behoort.

Het verder opmeten der beschreven stukken van de verzameling zal door tusschenkomst van den Heer Bosch alsnog aan Dr. Wirz of aan den klerk der Ethnografische Verzameling, Natadisastra, binnen den diensttijd worden opgedragen.

b. Na de opheffing van het Encyclopaedisch Bureau verkeert de photo-verzameling door gebrek aan toezicht in treurigen staat. Na advies van den Aardrijkskundigen Kring hier ter stede, waar de Heer Lamster de aandacht vestigde op het Museum als de aangewezen bewaarplaats, is een schrijven der Directie aan den Directeur van Binnenlandsch Bestuur verzonden. Eene beschikking der Regeering is te wachten, waardoor het Museum in het bezit zou komen van eene mooie verzameling van 5000 stuks, waaronder de kleurfoto's van den Heer T. Adam.

c. Dr. Bosch deelt uit het Maandverslag over Juni van den Adj. Conservator der Ethnografische Verzameling mede, dat een bezoeker der schatkamer, firmant van Van Arcken, er op wees, hoe de gouden voorwerpen, die thans niet uitkomen in de kasten, zouden winnen door het aanbrengen van gloeilampjes bij sommige

stukken, gelijk dit in Europa in juwelierszaken geschiedt. Van deze lampjes zou de zekering buiten de kasten kunnen worden aangebracht; ook zouden ze niet doorloopend behoeven te branden, maar op verlangen van bezoekers door den bewaker kunnen worden opgedraaid.

Erkend wordt door de Directie, dat de gouden voorwerpen met hun edelgesteenten in de kasten thans weinig tot hun recht komen, maar ook dat de verlichting, gelijk die in de moderne juwelierszaken wordt toegepast, er vaak op berekend is, de voorwerpen meer te doen schijnen, dan zij zijn, iets wat bij een Museum niet de bedoeling mag heeten. De Heer De Bruyn Kops verklaart zich bereid eens in de schatkamer te komen kijken en ter plaatse met den Heer Lamster te overleggen.

d. Uit hetzelfde verslag deelt spreker mede, dat de Heer Lamster in de Nieuw-Guinea-zaal sommige bamboe-voorwerpen door insecten-larven aangetast vond, op zulke wijze, dat ze uiterlijk geenerlei beschadiging vertoonden, maar inwendig geheel uitgevreten waren. Bij informatie aan het Museum voor Economische Botanie werd vernomen, dat het middel moet worden gevonden in aanwending eener verzadigde oplossing van sublimaat in alcohol, hetwelk vrij kostbaar is. Het voortgaan met deze proef wordt goedgekeurd.

e. Dr. Rinkes heeft een brief van den Heer De Roo de la Faille ontvangen, waarin om een gratis-exemplaar van het Gedenkboek „Oud-Batavia" voor de Koloniale Bibliotheek wordt gevraagd.

Aan dit verzoek zal, indien het niet reeds geschiedde, gevolg worden gegeven.

f. De Heer Kern oppert de gedachte de oude landhuizen om Batavia te doen opnemen (waarmede tegemoet wordt gekomen aan den grief van Dr. de Haan, geuit in zijn „Oud-Batavia", deel I § 805 bladz. 436). Dr. Bosch acht dit op den weg te liggen van den Oudheidkundigen Dienst; de Heer De Bruyn Kops is bereid er de Vereeniging van Architecten over te spreken.

g. Dr. Djajadiningrat deelt namens de Redactie-commissie mede, dat het stuk over de inscriptie van Leran van de hand van Paul Ravaisse, hetwelk door bemiddeling van Prof. Van Ronkel voor het Tijdschrift B. G. werd aangeboden, door de Redactie door tusschenkomst van den laatstgenoemde teruggezonden is, met het

aanbod, den auteur, indien hij dit wenscht, in de gelegenheid te stellen kennis te nemen van een afgietsel der inscriptie.

h. De bibliothecaris heeft in de collectie van platen Rach, welke toch regelmatig van naphthaline werd voorzien, insecten aangetroffen, die de reeds voor jaren geconstateerde gaatjes in de platen met nieuwe vermeerderen. Hij acht zich niet verantwoord de platen in onafgesloten portefeuilles te laten en vraagt om blikken doozen ter opberging, gelijk aan die voor de lontarhandschriften. Toegestaan.

§ 4. Geschenken en Aankoop.

a. Voor de Ethnographische Verzameling:

Van den Heer W. Middendorp:
Twee modellen van bogen voor het schieten met steenen, in gebruik bij de Karo-Batak (No's 18607 a|b).
Een stel uitgevijlde voortanden afkomstig van Karo-Batak. (inv. No. 18608).

Van den Heer W. A. Pénard.
Een lans met hoofdstel en lasso afkomstig van Makassar No. 18609).

Van den Heer C. Poortman.
Een schild met veeren versierd, in gebruik bij feesten, afkomstig van Ned. Nieuw-Guinea, achterland Humboldtsbaai (No's 18611, 18612).

Van Dr. P. Wirz.
Versierselen, waarmede de pinang-dema zich bij de majufeesten tooit. (No. 18613).

b. Voor de Oudheidkundige Verzameling, ter tafel gebracht door Dr. Bosch:

een kraal, gevonden te Oemboel (Loemadjang) door den Ing. Besuchez bij het graven van een irrigatiekanaal in een zeer verharde kleilaag van minstens 2000 à 3000 jaar;

een gouden hanger en 4 stukjes goud, gevonden in de desa Laranganwordjan, district Arosbaja, Madoera; een bronzen

ruiterfiguur, gevonden in de desa Bantjé, 3 paal ten Noorden van de oudheid Kota Renon bij Loemadjang;

een speerpunt, een handvat van een priesterschel, een bronzen steekwapen, aangetroffen bij het graven van de Oemboelleiding ± 3 paal ten Oosten van Kota Renon.

Van het groote porceleinen servies van den Gouverneur-Generaal P. A. v. d. Parra zijn enkele deelen voor de Historische Verzameling aangekocht. (inv. Nos 18598—18606).

§ 6. Huishoudelijke besluiten.

Met de assistente van den secretaris, Mej. E. H. Los, was op aandringen van den Heer Moll, om de stoornissen in het werk door mutaties te voorkomen, een contract, bindend voor twee jaren, gesloten. Op grond van een door haren geneesheer afgegeven attest, dat hij voor haar zenuwtoestand verandering van werkkring noodig acht, wordt haar toegestaan den dienst van het Genootschap met het einde der maand Juli te verlaten, zonder de som te verbeuren, waartoe haar het contract bij het verlaten van haar werk binnen een bepaalden termijn, verplicht.

Op voorstel van den Voorzitter wordt besloten in de vacature voorloopig niet te voorzien, maar het werk te laten waarnemen door Mevrouw Dorrenboom, assistente van den bibliothecaris, die zich daartoe bereid heeft verklaard. Haar zal eene toelage worden gegeven, terwijl een typist ad ƒ 50.— per maand voor het schrijfwerk ter beschikking van secretariaat en bibliotheek zal worden gesteld.

Mevrouw Dorrenboom zal echter op advies van haren arts een maand verlof moeten genieten, gedurende welken tijd de secretaris zich trachte te behelpen.

Notulen der zesde Directievergadering, gehouden op Maandag 10 September 1923.

Aanwezig: de leden Mr. H. Jelgerhuis Swildens, voorzitter; Mr. K. F. Creutzberg, ondervoorzitter; Dr. F. D. K. Bosch; R. A. Dr. Hoesein Djajadiningrat, Dr. D. A. Rinkes, R. A. Kern, Mr. S. Cohen Fz., Mr. A. C. Wiessing, J. W. de Bruyn Kops en de secretaris P. Gediking.

Afwezig: wegens ongesteldheid het directielid J. P. Moquette.

§ 1 Huishoudelijke zaken.

1. De Voorzitter opent de vergadering met een woord van welkom aan Mr. Creutzberg, die van verlof is teruggekeerd en den ondervoorzitterszetel weer heeft willen innemen.

2. De Voorzitter memoreert, dat hij op Zaterdag 1 Sept. l.l. ter gelegenheid van de huldiging ten paleize Koningsplein Noord, vergezeld van een deel der Directie, de gelegenheid heeft gehad Z. E. den Gouverneur-Generaal te verzoeken aan H. M. de Koningin den dank van het Genootschap te willen overbrengen voor het verleenen van het praedicaat „Koninklijk", aan het Bataviaasch Genootschap toegekend bij gelegenheid van het Regeeringsjubileum der Koningin.

Verder vraagt de Voorzitter goedkeuring van den maatregel, die met spoed moest worden genomen in verband met het verleende eerbewijs, toen het bleek, hoe algemeen de illuminatie der openbare en particuliere gebouwen zou worden. De verlichting met electrische lampjes, die ter besparing van groote kosten tot het middeldeel en het bovenstuk van het gevelfront van het Museum werden beperkt, brengt eene uitgave mede van ongeveer *f* 600.—. De vergadering gaat hiermede accoord.

3. De concept-instructie voor den adj.-conservator der Ethnographische Verzameling, door den Heer Lamster als bijlage aan zijn verslag over de maand Mei toegevoegd, wordt goedgekeurd en gearresteerd.

§ 2. Ingekomen stukken.

1. Een voorstel van de Vereeniging van ambtenaren bij het Boschwezen in Ned. O. Indië (Vabinoi) tot ruil van het door haar uitgegeven Boschbouwkundig Tijdschrift Tectona tegen het Tijdschrift van het Bat. Genootschap wordt op advies van den bibliothecaris aanvaard.

2. Voorstel van het Bhandarkar Oriental Research Institute te Poona (Br. India) tot ruil van de Annals en verdere uitgaven van het Instituut tegen vroegere en latere edita van het Bat. Genootschap, wordt in handen gesteld van Dr. Bosch, Dr. Djajadiningrat en den bibliothecaris.

3. Het protest van den Heer E. E. W. G. Schröder tegen de qualificatie van de mannen- en geestenhuizen der Papoeas in het artikel van den Heer Wasterval op bladzijde 499 en volgende van het Tijdschrift Bat. Genootschap deel LXI (1922) wordt, na eenige discussie voor kennisgeving aangenomen.

4. De Rector-magnificus der Technische Hoogeschool te Bandoeng heeft gevraagd op welke voorwaarden de bibliotheek der hoogeschool kan komen in het bezit eener verzameling der belangrijkste verschenen uitgaven, van het Bat. Genootschap, alsmede zich de toezending kan verzekeren van de toekomstige publicaties.

Opgemerkt wordt, dat de edita van het Genootschap worden toegezonden aan 7 adressen van instellingen en redacties te Bandoeng, en dat de basis van den ruil is toezending van eigen publicaties. Zoolang aan de Hoogeschool geen proefschriften of verhandelingen verschijnen, is de aangewezen weg voor dit Instituut om door het gewoon lidmaatschap van het Bat. Genootschap zich de toezending der edita te verzekeren.

Besloten wordt zulks mede te deelen met de motiveering.

5. De Gamelan „Soeka rame Banten", door het Pasar Gambir comité ter opluistering der feesten ter leen gevraagd is evenals vroeger ter beschikking gesteld, maar bij keuring niet meer bruikbaar bevonden.

6. Op aanwijzing van Dr. Bosch is aan de Weeskamer verzocht om voor de Historische Afdeeling van het Museum te willen afstaan een 18e eeuwsch bed, dat zich aldaar in den goedang bevindt en voor de verzameling waarde bezit. De toezegging van bedoeld voorwerp is inmiddels ontvangen.

7. Dr. H. Kraemer, vertegenwoordiger van het Bat. Genootschap te Djokja heeft inlichtingen ingewonnen omtrent de stoelen, door den Heer Tjokro Adi Koesoemo te Rantjaèkèk ter overname aangeboden, waarop Diponegoro en Generaal De Kock gezeten zouden hebben bij de gevangenneming van eerstgenoemde. De informaties van vertrouwbare en de familie naastaande personen verkregen, maken het zeer onwaarschijnlijk, dat deze stoelen ooit door beide mannen zijn gebruikt.

Onder die omstandigheden wordt van aankoop afgezien.

8. Dr. Bosch enz.

9. De Heer Dr. J. W. IJzerman heeft, toen hij ter voorbereiding der Technische Hoogeschool te Bandoeng in 1919 Indië bezocht en de Directievergadering van het Bataviaasch Genootschap als eerelid bijwoonde, (Notulen blz. 56—57) eene kopie van den plattegrond van Batavia in 1627, welke bij gelegenheid der Coententoonstelling op den zolder van het stadhuis te Hoorn was ontdekt, voor ons Museum toegezegd. Deze kopie, een schilderij met lijst van 3½ bij 2 M. in een keurige kist aangekomen, is dadelijk ontpakt en in de Historische Zaal opgehangen, alwaar zij door de Directieleden voor den aanvang der vergadering in oogenschouw is genomen. De kopie is gerestaureerd, maar getrouw naar het origineel.

De Directie besluit hare waardeering voor dit merkwaardig stuk en haren hartelijken dank voor dit royaal geschenk aan haar eerelid kenbaar te maken.

10. De Ingenieur der B. O. W. Dr. Anton Hoenig heeft zich bereid verklaard eene lezing over „Das Formproblem des Borobudur" te houden, waaromtrent hij meent tot nieuwe resultaten te zijn gekomen. Dit voorstel en de conditie van het aanmaken van lantaarnplaatjes is aanvaard; de lezing zal in het Duitsch plaats hebben op 18 September '23.

11. Mr. P. C. Bloys van Treslong Prins heeft in een schrijven van 23 Aug. l.l. opgave gedaan van 5 grafzerken van Gouverneurs-Generaal op Tanahabang en van 2 in en bij de Portugeesche Buitenkerk. Voorts heeft hij gewezen op eenige onjuiste mededeelingen omtrent wapenborden en grafzerken in het Gedenkboek Oud-Batavia. Dr. Bosch stelt voor, dat de Redactiecommissie uit dezen brief het een en ander zal overnemen in de rubriek Mededeelingen in het Tijdschrift, welk voorstel aanvaard wordt.

12. Dr. N. Adriani te Posso heeft zich tot de Directie gewend om te vernemen, of het Bataviaasch Genootschap bereid is eene spraakkunst van de Tjamoro-taal, op de Marianeneilanden gesproken, door den Heer H. Costenoble in het Duitsch uit te geven. Zij is echter geschreven in Duitsch (fractuur) schrift. Aangezien de drukkerij, die Tijdschrift en Verhandelingen bezorgt geen Duitsch handschrift zetten kan, zou de auteur zijn kopij in Latijnsch schrift moeten overschrijven. Dit nu meent Dr. Adriani alleen van hem te mogen vergen, wanneer hij den schrijver in uitzicht kan stellen, dat zijn werk door het Genootschap zal worden

ter perse gelegd. In Duitschland en bij het Philippijnsch gouvernement heeft de samensteller hierop geen kans, zoodat dus overblijven het Kon. Instituut te 's-Gravenhage (dat reeds in 1917 een werk van den Heer J. Kats over dit onderwerp publiceerde getiteld: Het Tjamoro van Guam en Saipan vergeleken met eenige verwante talen) en het Bataviaasch Genootschap. Al gaat beider belangstelling eigenlijk uit naar de talen van den Ned. Indischen Archipel, zij kunnen zich niet onthouden van de stamverwante Indonesische, reeds om het belang der vergelijking. Dr. Bosch en de Heer Kern pleiten voor uitgave door het Bataviaasch Genootschap, ingeval namelijk het oordeel van Dr. Adriani na bestudeering van het werk gunstig luidt. De schrijver heeft nog een verzameling van Tjamoro-stamwoorden en afleidingen in bewerking van ongeveer gelijken omvang als de spraakkunst (881 bladzijden) en stelt zich voor daarna nog eene verzameling verhalen te geven.

Voorloopig besluit de Directie den Heer Adriani, ingeval van gunstige beoordeeling zijnerzijds, zich tot uitgave der spraakkunst in het Duitsch met Latijnsche letter als deel der Verhandelingen bereid te verklaren.

14. Dr. Kraemer te Jogja heeft als vertegenwoordiger van het Genootschap de hulp der Directie ingeroepen, om te bewerken, dat Mevr. de Wed. Roskott-Krämer te Malang van den Heer D. van Hinloopen Labberton (thans te Sydney) terugontvangen zal een door haar samengesteld supplement op het Javaansch woordenboek, hetwelk deze heer in 1913 van haar ter inzage ontving en ondanks herhaalde aanmaning niet terug heeft gegeven. Naar den indruk van den Heer Kraemer is deze kundige helpster van Dr. Brandes wel bereid later haar lexicographisch materiaal al of niet tegen vergoeding aan het Genootschap af te staan.

Sinds is Dr. Rinkes gebleken, dat het handschrift bij een lid der Theosophische Vereeniging berustte, aan wie de Heer Labberton bij zijn vertrek uit Indië het had afgegeven met de opdracht het aan de eigenares terug te zenden, hetgeen thans geschied is.

§ 3. Rondvraag.

1. Dr. Bosch wijst er op, hoezeer het Gedenkboek Oud-Batavia aan bruikbaarheid zou winnen, indien er een register en eene opgaaf van bronnen aan toe werd gevoegd, welke beide in een apart dun deeltje in beperkte oplaag (b.v. 200 exemplaren) en tegen matigen prijs (b.v. *f* 0.50) verkrijgbaar zou kunnen worden gesteld.

Besloten wordt Dr. de Haan om de samenstelling van bronnen-

opgaaf en register te vragen; en mocht hij tot het laatste werk niet genegen zijn, hem aan te bieden, dat het onder toezicht van Dr. Bosch wordt vervaardigd bij den Oudheidkundigen Dienst. Spreker verzoekt verder eene beslissing te nemen aangaande de prijs van het Tijdschrift in zijn nieuwen vorm, waarop zich volgens de mededeeling op den omslag niet-leden à *f* 12.50, bibliotheekleden à *f* 10.— kunnen abonneeren. Dit jaar echter verschijnt door overvloed van kopij niet één deel in 4 afleveringen, maar 2 deelen elk in twee omvangrijke stukken. Volgende jaren zal wederom één deel jaarlijks verschijnen. Daar men zich abonneert per deel en niet per jaar en het aantal abonné's zeer gering is, besluit de Directie de prijs voor dit bijzonder geval niet te wijzigen, en dus te houden op *f* 12.50 en *f* 10.— per deel.

2. De Heer De Bruyn Kops heeft, ingevolge de opdracht ter vorige Directievergadering (Not. 9 Juli '23 sub IIIc), door hem aanvaard de mogelijkheid en wenschelijkheid onderzocht om in de Schatkamer sommige kasten door gloeilampjes te verlichten, ten einde de thans slecht uitkomende kostbaarheden een moment te doen schitteren. De Heer Kops heeft bevonden dat een proef gemakkelijk te nemen is, omtrent welks resultaat hij nader zal berichten.

Voorts merkt hij op dat volgens den Ingenieur J. F. van Hoytema aan de landhuizen om Batavia over welke de Heer Kern in de Juli-vergadering sprak (Notulen sub IIIf) weinig bouwkundige waarde toekomt, maar dat de aandacht der deskundigen er op gevestigd blijft.

3. De Heer Kern deelt mede, dat in 1840 de Regeering bevolen heeft van den inventaris van Oudheden op Java een exemplaar te deponeeren bij het Statistisch Bureau der Algemeene Secretarie en een bij het Bataviaasch Genootschap.

Dr. Bosch merkt op, dat er meerdere circulaires omtrent de oudheden bestaan en dat de inventaris werd overgebracht naar den Oudheidkundigen Dienst.

Voorts bleek spreker uit oude archiefstukken, dat in 1842 W. H. van den Ham werd uitgezonden als Sanscritist om zich op de hoogte te stellen van het Kawi, hetgeen dus belangstelling reeds destijds bewijst en eene aanvulling kan vormen op het 1e hoofdstuk van Prof. Krom's werk.

Op Alor, waar de bevolking tot het Christendom overgaat, vernielt zij haar naga's. Het zoude zaak zijn, dat het Bataviaasch

Genootschap zich wendt tot den resident van Timor, ten einde daarvan exemplaren voor de Ethnograph. Verzameling te verkrijgen.

Eindelijk doet de Heer Kern mededeeling van zijn plan om over de modderwellen van Koewoe bij Grobogan, waar de eed niet op Mohammedaansche wijze, maar bij Njai Loro Doekoen wordt afgelegd, en waar hem allerlei overleveringen bekend werden, een artikel te schrijven. (Verg. T. B. G. XXXVIII, 1895, blz. 274 e.v.).

4. De Heer Cohen vestigt de aandacht op een artikel onlangs in het Tijdschrift verschenen in de Kollewijnsche Spelling, die op inlanders en vreemdelingen een verwarrenden indruk moet maken. Het gebruik der nieuwe spelling in de publicaties van het Bataviaasch Genootschap werd aan de auteurs desgewenscht toegestaan volgens besluit der Directievergadering van 30 Aug. 1920 (Notulen blz. 141).

5. De voorzitter vestigt de aandacht op het schrijven van den Algemeenen Secretaris van 30 Augustus l.l. waarbij medegedeeld werd, dat aan het Bataviaasch Genootschap door de Koningin het praedicaat „Koninklijk" is verleend. De Directie gaat na, welke maatregelen in verband met de nieuwe kwaliteit van het Genootschap te nemen zijn.

6. De secretaris-bibliothecaris adviseert om den Heer J. L. Moens, ing. der B. O. W., een zeer belangstellende in Museum en boekerij, tot vertegenwoordiger van het Genootschap te Solo te benoemen. Daar het echter blijkt, dat de vertegenwoordiger te Djokjakarta eerlang naar Soerakarta verhuist, en twee vertegenwoordigers ter zelfde plaatse niet wenschelijk worden geacht, vervalt dit voorstel, dat overigens ook den steun van Dr. Bosch verwierf.

Voorts vraagt de bibliothecaris verlof om een aantal doubletten der boekerij (waarvan een reserve-exemplaar niet noodig is) te mogen opruimen onderhands, daar de vroeger gevolgde weg van aanbieding bij lijsten weinig vrucht heeft gedragen en de kasten na jaren overvuld heeft. De Directie gaat hiermede accoord, den wensch uitsprekende ook en vooral de zusterinstellingen hier en elders de gelegenheid tot aankoop of ruil te geven.

§ 4. Geschenken en Aankoop.

a) Voor de Ethnographische Verzameling:

Geschenk van Dr. P. Wirz.

Versierselen waarmede de pinang-dema zich bij de maju-feesten tooit (vervolg van opgave dd. 9 Juli j.l.) No's 18619, 18620, 18622,

benevens een toovermap no. 18617, platte lancetvormige stukken voor het maken van geluid („Zwirhölzer") No. 18615 en opschik no's 18616, 18618, 18621, alle afkomstig van Zuid Nieuw Guiné.

Van den Heer J. D. Hondius v. Herwerden:

Bijlen, lansen, bogen, pagaaien, e.a. van *Zuid Nieuw Guiné* (Beneden Digoel) No. 18625 t|m 18630.

Van den Oud-Resident van Bali H. T. Damsté door bemiddeling van den Controleur van Boeleleng L. C. Heyting een klapperrottenklem (kĕtjĕpit) afkomstig van Bali.

Van de familie Gan Kam te Solo een kris en een tjoendrik (lanspunt).

b) Voor de Numismatische Verzameling:

Van den Heer G. van Slingenlandt te Djombang:

3 recepissen voor resp. 20, 50, 200 rijksdaalders, gedateerd 4 Januari 1788, 1 Maart 1784 en 4 Maart 1788, voor welke zeldzame stukken den gever bijzondere dank is betuigd.

c) Voor de Historische Verzameling:

Van den Heer Van der Bel:

Tegel van porselein, voorstellende een landschap en bloemornamenten in de vier hoeken. Vermoedelijk Chineesch. inv. No. 18623.

d) Voor de Archaeol. Verzameling. Een wijwatervat, een schotel en een lepel, alles van brons, afk. desa Grate bij kota Loemadjang. Aangekocht.

Notulen der zevende Directievergadering, gehouden op Donderdag 1 November 1923.

Aanwezig: de Directieleden Mr. H. Jelgerhuis Swildens, voorzitter, Mr. K. F. Creutzberg, ondervoorzitter, J. P. Moquette, R. A. Dr. Hoesein Djajadiningrat, Dr. F. D. K. Bosch, Dr. D. A. Rinkes, Mr. S. Cohen Fz., Mr. C. A. Wiessing, R. A. Kern, Ir. J. W. de Bruyn Kops en de secretaris P. Gediking.

De voorzitter heet bij de opening dezer druk bezochte vergadering den Heer Moquette welkom, hem toewenschend, dat hij voortaan nog vele malen zijn zetel in haar midden zal kunnen innemen.

§ 1. Conservator Ethnogr. Verzameling.

De hoofdschotel der agenda is de candidatuur van Dr. B. Schrieke voor de post van Conservator van de Ethnographische Verzameling.

Met algemeene stemmen wordt besloten der Regeering te verzoeken den Heer Schrieke te benoemen tot ambtenaar voor de Ethnogr. Verzameling ter beschikking gesteld van de Directie.

§ 2. Ingekomen stukken.

1. Een schrijven der firma Kolff over den verkoop der luxe-exemplaren van het Gedenkboek.

Aan de firma Nijhoff, over wiens misnoegen de brief spreekt, is eene verklaring van den loop van zaken met de uitgave van het Gedenkboek gegeven.

2. Door bemiddeling van Mevrouw C. van Rietschoten van Rije werd eene porcelein-verzameling van Mevrouw Meyer te Buitenzorg ter overname aangeboden, waarvan Dr. Bosch enkele stukken heeft gezien, weinig bijzonder en peperduur.

Naar aanleiding hiervan bespreekt Dr. Bosch de oude quaestie, of in het Museum eene Chineesche verzameling behoort te worden ingericht. Een 30 à 40 jaar geleden is verzuimd eene porceleinverzameling aan te leggen, hetgeen toen met geringe middelen had kunnen geschieden. De voorzitter vraagt, of het wel een leemte in de verzamelingen mag heeten. De Heer Bosch meent van wel, waar de Chineezen een belangrijke bevolkingsgroep vormen en voor Indië speciale soorten (niet de mooiste) porcelein werden gemaakt. Naar aanleiding van hetgeen de Heer Moll heeft opgemerkt in de afscheids-vergadering ter eere van Dr. Hazeu (Notulen, 1920 bladz. 76) omtrent het Chineesch porcelein in den Archipel, zou het wel zaak zijn in de streken, waar nog iets te vinden is, bij gelegenheid aankoopen te doen. Het Museum heeft enkele mooie stukken, welke zijn opgegraven, ten geschenke ontvangen of van expedities afkomstig. De Chineesche voorwerpen vroeger in de collecties aanwezig, zijn in '19 opgeruimd en staan deels nog in den goedang.

Ofschoon het porcelein volgens Mr. Wiessing op het oogenblik buitengewoon laag in prijs is, vergeleken bij een drie à vier jaar geleden, wordt het niet raadzaam geacht eene eenigszins complete collectie aan te leggen. Maar het oude Batavia is vol geweest van Chineesch porcelein (zie Gedenkboek De Haan deel II bladz.

64 e.v.), het behoort dus in de Compagnies-kamer. Doet zich de gelegenheid voor de aanwezige stukken daar te vermeerderen, dan wordt Mr. Wiessing verzocht wel zijne bemiddeling te willen verleenen.

3. De Zendingsstudieraad te De Bilt heeft om een vrij exemplaar van het Tijdschrift verzocht, en is bereid een exemplaar harer uitgaven af te staan.

De bibliothecaris verklaart, dat het Genootschap een exemplaar van al zijne uitgaven zendt aan de Zendingsschool te Oegstgeest ten gebruike van al de Protestantsche Zendingsgenootschappen, en te Roermond bij de redactie van „Onze Missiën" een exemplaar heeft gestationeerd ten bate van alle Katholieke missie-corporaties.

Besloten wordt den Zendingsstudieraad naar de Zendingsschool te Oegstgeest te verwijzen.

4. De foto's van het voormalig Encyclopaedisch Bureau zijn op een 450-tal na (die voor het Departement van Landbouw zijn bestemd), bij schrijven van 29 Sept. l.l. aan het Bat. Genootschap afgestaan en reeds overgebracht naar een kamer in het vroegere conservatorengebouw. Er zijn nog hiaten, terwijl vele foto's door den Heer Van Vuuren medegenomen zijn naar Holland.

5. De Universiteit van Stellenbosch heeft het voor haar bestemd exemplaar van „Oud-Batavia" uit handen van den Heer Moll ontvangen en heeft het Genootschap op de verzendlijst harer publicaties geplaatst.

6. Naar aanleiding van het verzoek om steun van de University of Melbourne voor de uitgave van studiën over Melanesische taalkunde van S. M. Ray te Londen, voor advies door den Directeur van O. E. gezonden aan ons Genootschap (19 Oct. '23), wordt door den Heer Kern opgemerkt dat dit een Australisch belang is, terwijl het oordeel van den Directeur van B. B. (19 October '23 No. 9669|Btg), dat bij de bezuiniging een werk, dat slechts zijdelingsch belang voor Indië heeft, niet op den weg der Indische Regeering kan liggen, den voorzitter alleszins juist voorkomt.

De Heer Kern verklaart zich bereid een beknopt advies te geven.

§ 3. Rondvraag.

1. Mr. Creutzberg herinnert er aan, dat hij bij de discussies over de verbouwing van het Museum (Notulen 1920 blz. 187) de

wenschelijkheid heeft betoogd, dat de Rechtshoogeschool zou komen in de nabijheid van het Museum (vooral ook met het oog op de bibliotheek). Op de destijds gemaakte plannen (Trap Friis) is dit ook tot uiting gekomen. De bouwplannen zijn voorloopig van de baan, maar de Rechtshoogeschool gaat door. Daarom wenscht spreker, dat de Directie de lijn der toekomstige ontplooiïng in het oog vatte en naga of ook aan de komende instelling gastvrijheid kan worden verschaft. Bij den Directeur B. O. W. informeert hij, of niet een ander gebouw beschikbaar is voor de Bestuursschool. De Heer De Bruyn Kops vraagt, of beide niet kunnen huizen in het tegenwoordig gebouw der Bestuursschool, desnoods met semi-permanenten bijbouw.

De voorzitter vreest echter, dat dan de ontruiming van het voor het Museum bestemde terrein moeilijker zijn beslag zal krijgen.

De Directeur B. O. W. zal de gemaakte teekeningen te voorschijn laten halen. In de destijds ingestelde bouwcommissie (Notulen 1920 blz. 32-33) hadden naast den Heer Ott de Vries de conservatoren der verzamelingen zitting.

Tegen de volgende vergadering zal overeenkomstig het verlangen van Mr. Creutzberg een voorstel worden gedaan.

2. In de vorige vergadering werd besloten een register en bronnenopgaaf bij het Gedenkboek Oud-Batavia uit te geven en Dr. De Haan te verzoeken deze te willen vervaardigen (Notulen 10 Sept. 1923 VI. sub 1). Spreker betreurt het, dat in het werk niet voorkomt eene afbeelding van het toch zoo belangrijke schilderij te Hoorn, het prospect van Batavia in 1627, waarvan Dr. J. W. IJzerman onlangs eene copie aan het Museum heeft geschonken (Notulen 10 September 1923 V. sub 10) en waarvan eene foto in 1919 door hem aan Dr. de Haan ten gebruike werd gegeven. Den Heer Creutzberg komt het wenschelijk voor eene foto alsnog in het te publiceeren register met bronnenopgaaf op te nemen. Conform besloten.

3. Inzake de vitrines voor enkele kostbare stukken in de bronskamer (Notulen 30 Apr. '23 § III sub 1 in T. B. G. LXIII afl. 1 bladz. 257) bericht Dr. Bosch dat de firma's Schlieper en Hulswit-Fermont ze niet konden leveren, maar de laatste prijsopgaaf in Europa zou aanvragen.

4. Als aanwinsten vermeldt spreker 2 beschreven steenen uit Palembang van het rijk van Çrivijaya, de bekende vondsten van Resident Westenenk, zie Djawa I afl. 1.

5. Een Chineesch bronsje uit Loemadjang, dat niet in het Buddhistisch pantheon thuishoort, werd op het kantoor van den adviseur voor Chineesche zaken onderzocht, alwaar men vaststelde, dat het Lü Tung Pin, een der 7 Taoistische onsterfelijken moest zijn.

Dit is, zoover bekend, het eenige Chineesche bronzen beeldje, dat opgegraven werd.

6. Spreker bezocht op zijn laatste dienstreis de badplaats Djalatoenda op de Westhelling van den Penanggoengan, waar herstellingen onder leiding van den adjunct-inspecteur De Haan plaats hebben gehad. Ofschoon tegenwoordig als regel geldt de onderdeelen of beelden der monumenten zooveel mogelijk te laten ter plaatse waar ze gevonden zijn, heeft Dr. Bosch, omdat te Djalatoenda geen voldoende toezicht is en het fraaie beeldhouwwerk aan verweering bloot staat, een vijftal spuiers met haut-relief naar het Museum laten opzenden. Eigenaardig is het, dat van aangezichten der reliefs, die blijkbaar door kwaadwilligen met een steekbeitel afgeslagen zijn, de ontbrekende stukken in den modder van het bassin werden gevonden, elk aan den voet van het betreffend relief. Van een relief in dit Museum (Cat. no. 397) werden de stukken eveneens gevonden in Djalatoenda en zij bleken hier geheel te passen.

7. Dr. Rinkes doet verslag van de prijsvraag betreffende de Soendaneesche dialecten (Not. 1920 blz. 14 en Bijlage D). In de jury kwamen mutaties en het buitenlandsch verlof van spreker veroorzaakte uitstel. Een zevental antwoorden is ingekomen. Door de jury (de Heeren Borst, de Bie, Ardiwinata Djajadiningrat en Rinkes) werd de 1e prijs toegekend aan den arbeid getiteld:

Dialect Soenda Banten, waarvan de grammatica wat lang is, maar dat overigens aan de gestelde eischen voldoet.

De 2e prijs werd niet toegekend.

De 3e prijs werd verleend aan het werk ingezonden onder het motto Soendareang Soekapoera.

Een diploma ten slotte wordt bestemd voor „Ratwan".

Bij opening der briefjes blijkt no. 1 te zijn de Heer Mangoendikaria, inlandsch schoolopziener, eerst te Serang, nu te Cheribon, die ook bij de Javaansche prijsvraag een bekroning kreeg, no. 3 Satjamihardja; diploma Wangsakarip te Madjalengka.

De 1e prijs bestaat uit een gouden medaille en *f* 100—, de 3e uit een zilveren medaille en *f* 40—, aan het diploma wordt toegevoegd een klein bedrag in geld (*f* 25—).

Het bekroonde antwoord is gedeeltelijk wel waard te worden gepubliceerd, maar dit heeft geen haast.

Aan de Commissieleden, de H.H. Borst de Bie, Djajadiningrat en Rinkes worde de dank der Directie betuigd.

8. De Secretaris-bibliothecaris brengt, mede namens de H.H. Bosch en Djajadiningrat rapport uit omtrent het ter vorige vergadering (Notulen 10 Sept. '23 V. sub 2) in hun handen gestelde voorstel tot ruil van de Annals en verdere uitgaven van het Bhandarkar-instituut te Poona tegen edita van het Bat. Genootschap. Aanbevolen wordt den ruil te aanvaarden tegen het Oudheidkundig Verslag vroegere jaargangen ook der Rapporten werden op verzoek van den Consul-Generaal te Calcutta in ruil voor deelen der Bombay-Sanskrit-Series reeds op 16 Juli l.l. toegezonden. Goedgekeurd.

9. De vertegenwoordiger van het Bat. Genootschap te Djokja, Dr. Kraemer, verzocht in antwoord op een vraag van den bibliothecaris om Javaansche publicaties van Djokjasche uitgevers, vooral ook met het doel om de kennismaking van Javanen met de publicaties van het Bat. Genootschap te bevorderen, Tijdschrift B. G. en Oudh. Verslag te zenden aan Moehamadijah en Mardi Moelya, Goedgevonden.

Geschenken.

Geschenk van den Heer *W. Middendorp*.
Ethnografica van de Karo-Batak-landen bestaande uit:

1) patroontasschen met kruitmaatjes, kogelhouders,

2) kleiballetjes, welke worden geschoten met de bogen, van denzelfden schenker afkomstig (zie opgave der vergadering van 9 Juli j.l.).

3) een brandbrief bestaande uit een bamboelatje waarop een bedreiging wordt gegrift; en eenige symbolische voorwerpen van bamboe en doek, welke randjoes, brandfakkel e.d. moeten voorstellen. (Verslag Ind. Genootschap 1920 blz. 147).

4) een „Poedoen si Empat si Waloe" (Vier- en achtvoudige knoop), de Karo-Bataksche oorlogsverklaring bestaande uit een enkel blaadje van den arèn-palm in tweeën gesplitst en waarin respectievelijk 4 en 8 knoopen zijn gelegd ter kennisgeving, dat de vijandelijkheden over 4 dagen zullen aanvangen, en dat aan personen die op reis zijn geen leed mag worden aangedaan, voordat 8 dagen verstreken zijn. (zie ook Tijdschrift Indisch Genootschap Nov. 1920 blz. 130).

5) een stuk hout met zwam en rotan voor het zagen van vuur.

6) platte stukjes hout uitgesneden in den vorm van een vogel met uitgespreide vleugels en houten vogels met een touwtje aan den bek waaraan lancetvormige stukken hout voor het afweren van booze invloeden (lajang-lajang).

7) schelpvorming plat stuk paarlmoer voor het afweren van booze invloeden (sisik-naga).

8) besnijdenis-gereedschap.

9) sirihtasch in den meest oorspronkelijken vorm, bestaande uit een gevouwen en opgerold stuk van de pinangbladscheede.

10) val voor het vangen van klapperrotten (soengapit).

Geschenk van de familie Gan Kam (Soerakarta).

1) Een golok waarvan het lemmet van pamor gesmeed (volgens schenker geruimen tijd geleden opgegraven te Bajalali).

2) een lanspunt met een weinig gouden randversiering (als boven).

Geschenk van den Heer *J. Srogl.*

1) Een massief zilveren halsband zooals door jonge meisjes in feestdos wordt gedragen in Zuid-Sumatra. (zie ook No. 945).
(Bovenstaande artikelen geïnventariseerd onder No. 18631 t|m 18646).

LIJST
der Aanwinsten van de Ethnographische Verzameling in 1923

Java.

18531 Mes dat bij wijze van middenhoorn op het hoofd van een bok kan worden bevestigd. Wordt gebruikt bij dierengevechten in de Vorstenlanden (bok tegen toetoel = gevlekte tijger). Soerakarta. Geschenk van Pangeran Ario Hadiwidjojo.

18573 a-b Een zilver bordje (*a*). Een gouden potje in den vorm van een vrucht (*b*).

Bij oude Javaansche adelijke familie's is het de gewoonte om een weinig kembang borèh, behoorende tot de sadjèn, welke op den 40sten dag na het overlijden ten behoeve van den overledene geofferd wordt, rond te zenden in de boven genoemde gouden (of zilveren) vruchten, aan kennissen die niet in de gelegenheid zijn dien dag zelf te komen.

Van de sadjèn van de moeder (Ratoe) van den tegenwoordigen wn. Sultan Sepoeh van den Kraton Tjerebon. Geschenk van den Heer Dr. B. Schrieke.

18574 Als No. 18573, doch een zilveren vrucht, van den Raden Ajoe des Sultans. Idem. Idem.

18575 Moestika-bawang. Inlanders verkeeren in de meening, dat de bezoarsteen (steenvorming in de ingewanden van sommige dieren), zoude zijn ontstaan door de versteening van vruchten. Naar den vorm dier steenen spreekt men van moestika-kopi, moestika-bawang, enz. Men schrijft aan die steenen tooverkracht toe, waartoe niet weinig medewerkt het feit dat dergelijke steentjes van kleine afmetingen in azijn geworpen, zich met kleine schokjes van zelf verplaatsen (ontwikkeling van kleine gasbelletjes).

Afkomstig van Anak Agoeng Gedé Djilantik, verbannen pretendent radja van Lombok, thans te Buitenzorg. Idem.

18576 Oude koedi. Wordt gebruikt om storm of te weren.
Zie over koedi's, tijdschrift Ind. T. L. en V. K. Deel

47 pg. 398 (Hazeu) en 397 (Snouck Hurgronje). Uit de Vorstenlanden, Soerakarta. Idem.

18577 Viool. Herkomst onbekend. Idem.

18644 Golok, lemmet van pamor, zou geruimen tijd geleden zijn opgegraven in Bajalali. Het gevest van eenvoudig houtsnijwerk en de houten schee met lederwerk overtrokken, zijn modern.
De beide uiteinden van de scheede zijn van metalen beslag voorzien. Soerakarta. Geschenk van den Heer Gan Kok Soen (namens fam. Gan Kam).

18645 Lanspunt van pamor, recht lemmet, waarvan benedeneinde met eenig goud versierd, geen steel, kokervormige houten scheede. Idem. Idem.

Sumatra.

18549 a-b Twee klemmen voor besnijdenistoestel, 2 st. Selat-pandjang, Sum. Oostk. Geschenk van den Heer Raden Seno, Indisch Arts.

18607 a-b Twee modellen van bogen voor het schieten met steenen. De werkelijke bogen zijn van een betere soort bamboe gemaakt. Zie ook aanteekening bij No. 18640. Karo-Batak, Sum. Oostk. Geschenk van den Heer W. Middendorp.

18608 Stel uitgevijlde voortanden Idem. Idem.

18631 a-c *a.* Patroontasch van karbouwenhuid, bestaande uit een taschje van 6 × 10 c.m. en 6,5 c.m. hoog, met twee rijen van 4 vertikale vakjes voor kruitmaatjes (zie ad c.). Aan de zijwanden zijn twee verlengstukken waaraan middels vlechtwerk twee hoornen oogen zijn verbonden (voor vlechtwerk en verbinding, zie Dr. J. Lehmann, Flechtwerke aus dem malayischen archipel, blz. 28 fig. 12). Voor de omzooming der randen, zie aldaar Taf. 3, fig. 1. Een breed ovaalvormig uitgesneden deksel laat nog eene ruimte van 6 à 7 c.m. hoogte over, noodig voor de uitstekende bovenkanten der kruitmaatjes (zie ad c.).
b. Uit hoorn gesneden kogelhouder, welke eenigszins den vorm heeft van den neusknobbel van den neushoornvogel (paroeh), en daarom paroeh² is genaamd. De platholle houder eindigt in 2 eenigszins veerkrachtige, langwerpige, halfkokervormige uitsteeksels, waaruit de kogels voor het gebruik worden genomen, de bolle zijde is versierd met snijwerk, een menschelijk gelaat voorstellende, het uiteinde

tegenover de uitsteeksels gesloten met een vast, plat houten deksel, aan de holle zijde der uitsteeksels zijn twee oogen gesneden voor eventueele bevestiging aan het gordeltouw. De vervaardiging uit hoorn wordt in verband gebracht met de magische kracht, welke van uit dit materiaal op de kogels zou overgaan.

c. kruitmaatje bamboekokertje van 10 c.m. lang en 2,5 c.m. doorsnede. Karo-Batak. Idem.

18632 a-b Als No. 18631.

18633 a-b Als No. 18631.

18634 a-c Talisman voor bescherming ter afwering van gevaar voor woningen, rijstschuren, enz.

a. manoek², houten vogel met vezeltouw aan bek bevestigd, waaraan een 12 c.m. lang lancetvormig plat houtje hangt, tot afwending van gevaren; van deze voorwerpen hangen er meerdeze aan een gebouw.

b. als a.

c. lèjang² (lajang² zwaluw) plat, vleugelvormig stukje hout van ongeveer 0,5 c.m. dikte, waarop in ruw snijwerk aangegeven een vogellichaam met twee uitgespreide vleugels, aan staart en vleugeluiteinden hangen dezelfde lancetvormige afweermiddelen als bij a, deze talisman hing eveneens aan een woning in Hoeta Manik (Pak-pak).

18635 Talisman, schelpvormig stuk paarlmoer afkomstig van de kuststreek, wordt in het Sibolgasche gebruikt als middel om huizen tegen ongelukken te beveiligen (sisik naga = draken schub), aan de Bataksche huizen in het binnenland komt menigvuldig in het houtsnijwerk een schubmotief voor eveneens „sisik-naga" genaamd, waarschijnlijk dat ook deze versiering als afweermiddel tegen kwade invloeden dienst doet. Idem. Idem.

18636 a-c Besnijdenisgereedschap bij de Toba-Bataks van Somasir en de onderafdeeling Toba in gebruik.

a.-b., koperen naalden in gebruik bij de besnijdenis, de naald wordt langs de binnen bovenzijde der voorhuid ingebracht en heeft vervolgens bij het uiteinde van den glans doorboring naar buiten plaats. Het boveneinde is plat geslagen en van een oog voorzien, waardoorheen de draad genoemd ad c. gehaald wordt.

c. Hori, tweestrengige draad, genoemd naar de vezel van de horiplant (?) wordt op bovengenoemde wijze door de

bovenzijde van de voorhuid gehaald, welke laatste door geleidelijke aanhaling van den strik der draad wordt afgesnoerd, zoodat aan de bovenzijde eene mediane incisie ontstaat. Deze wijze van besnijden wordt „morsopit" genoemd Idem. Idem.

18637 Besnijdenisgereedschap, bestaande uit een wildhoutstok van gebroken vorm (met zijvertakking), waarvan het lange gedeelte in den grond wordt geplaatst, en het korte gedeelte aan het uiteinde half cirkelvormig is bijgewerkt (platte zijde aan den bovenkant), de patiënt neemt er hurkende vóór plaats, om het korte afgeplatte uiteinde wordt de voorhuid geschoven. Voor het toebrengen der incisie wordt het mes mediaan op de ondersteunde voorhuid geplaatst, daarvan gescheiden door een parallel liggend alang² blaadje, waarop door een korte krachtige tik op den rug van het mes de operatie plaats heeft. Idem. Idem.

18638 Brandbrief „Poelas" van de „Moesoeh bĕrngi" (Brandbrief
a-d v|d nachtelijken vijand).

a. Poelas, stukje bamboe, waarop het dreigement in Karo-Bataksche lettertypen gegrift is.

b. randjoevormige stukjes bamboe (5 stuks), vermoedelijk voorstellende de gebruikelijke Spaansche ruiter uit randjoe's samengesteld.

c. Aan beide zijden aangepunte stukjes niboenghout, vermoedelijk voorstellende randjoe's.

d. Bosje „doek" voorstellende een brandfakkel (kĕ ĕmpoe) (Tijdschrift Ind. Genootschap Dl. 60. Nov. 1920, blz. 147). Idem. Idem.

18639 Val voor het vangen van badjings (toengapit). Idem. Idem.

18640 9 Kleiballetjes („anak siwer" „anak sioer") gebruikt als schietmateriaal eertijds in den oorlog, thans op de vogeljacht bij Karo, Pakpak, Toba-Bataks tot Padanglawas toe. (Zie ook: „De Beschavingsgeschiedenis der menschheid" Dr. H. H. Juijnboll, waar op blz. 122 en afb. 47 melding wordt gemaakt van het gebruik dier kogels in Brazilië b|d Chaco-stammen).

De aandacht wordt gevestigd op de pees van boog 18640 welke slechts uit een enkele rotan bestaat, waarin uitmiddelpuntig een vierkant gedeelte gevlochten is voor het opleggen der kleiballetjes, de bovengenoemde boog van fig. 47 heeft eenzelfde inrichting, doch is 2-peezig. Zie ook No. 18607 a|b en No. 12254.

De omschrijving van deze laatste twee als zijnde in gebruik voor het ontdoen van de pitten van kapok, is vermoedelijk niet geheel juist. Voor dat doel wordt een ander soort bogen gebezigd. Idem. Idem.

18641 Poedoen si Empat si Waloe. Vier- en achtvoudige knoop. Karo-Bataksche oorlogsverklaring. De vier knoopen beduiden dat na vier nachten de oorlog zal beginnen, de acht knoopen beduiden dat personen die naar elders op reis zijn, eerst na 8 nachten gevangen genomen mogen worden. (Tijdschrift Ind. Genootschap Nov. 1920 blz. 130).

18642 Stuk hout voor vuurmaken.

a-e *a.* groef waarin òf wel een rotan heen en weer getrokken, òf wel met een bamboelat heen en weer gezaagd wordt.

b. spleten waarin een weinig zwam (loeloek) wordt gedaan voor het vuur vatten.

c. gat voor vuur boren (zie b.v. Dr. P. Wirz, Die Marind' anim, Deel I, Tafel 26).

d. zaag voor het vuur zagen, het blok hout wordt op den grond gelegd, met de groef naar boven gekeerd, waarop door 2 man ieder aan een kant vuur gezaagd wordt, op dezelfde wijze als met een groote trekzaag wordt gewerkt.

e. rotan wordt eveneens door 2 man heen en weer getrokken als bij *d*, echter met de groef naar beneden. Idem. Idem.

18643 Sirihtasch, bestaande uit een stuk van de pinangbladscheede opgevouwen en opgerold en met een dun koordje bij elkaar gehouden. Deze oorspronkelijke inrichting wordt tegenwoordig ook vervangen door een als dik weefwerk uitziend omhulsel, dat op typische wijze uit touw dicht in elkaar gevlochten is. Idem. Idem.

18646 Halsband van zilver zooals in Palembang door jonge meisjes (gadis) in feestkleeding gedragen wordt (zie ook No. 945). Palembang (?). Geschenk van den Heer J. Srogl.

Borneo.

18548 Besnijdenisgereedschap. 2 stuks. *a.* klem (sepit-lintang); *b.*
a-b pin (sepit doega). Ketapang West. afd. Borneo. Geschenk van den Civiel Gezaghebber van Ketapang.

18579 }
18580 } Baadje en lendengordel voor kinderkleeding, bij feestelijke gelegenheden in gebruik bij de Dajak-stammen in Sintang (Westerafd. van Borneo). Geschenk van Mevrouw A. Lamster.

Selébès.

18500 Slaapmat, slechts aan den rand bekleed, gemaakt van onaha en olanoe. Kolaka, Mekongga. Z. O. Selébès. Geschenk van den Heer H. v. d. Klift, zendeling-leeraar.

18501 Slaapmat met versierde rand van gekleurde blokjes katoen, gemaakt van onaha, de zwarte deelen van olanoe. Idem. Idem.

18502 Doos benoodigd voor het opbergen van naaibenoodigdheden (wordt ook gebruikt als bergplaats voor pruimingrediënten), gemaakt van olanoe en onaha (wit). Idem. Idem.

18503 Zonnehoed, ook tegen den regen gebruikt, gemaakt van binnen-sagoschors (okoeba) van onaha (grassoort) en van lanoe (kleine palmsoort) Idem. Idem.

18504 Tasch, gebruikt voor de pruimbenoodigdheden en het pruimgereedschap, gemaakt van onaha, katoen en orchideeënstengels (soeroeme). Idem. Idem.

18505 Tasch, gebruikt om er pruimgereedschap en pruimbenoodigdheden in te bewaren, gemaakt van onaha (grassoort), lanoe (kleine palmsoort), orchideeënstengels (soeroeme). Idem. Idem.

18506 a-e Ringen van rotan, (de Mekonggasche brief). Hij wordt gebruikt door den jongeling, die een bemiddelaarster naar de ouders van zijn uitverkorene zendt, wordt ook door de anakia's (edelen) gebruikt om het een of ander bevel aan hun ondergeschikten te zenden. Idem. Idem.

18507 Doos, gemaakt van twee soorten bamboe, door de To Mekongga van Z.-O. Selébès „kowoena" en „woelo" genoemd. Wordt gebruikt om er geld of kostbare kleeren in te bewaren. Idem. Idem.

18508 Rijstbord, gemaakt van orchideeënstengels, olanoe en onaha, gebruikt als etensbord voor rijst. Idem. Idem.

18509 a-d Borden, gemaakt van onaha (wit) en olanoe (zwart en rood), gebruikt als etensbord voor rijst. Idem. Idem.

18510 a-d Etensborden, gemaakt van onaha, olanoe en orchideeënstengels. Idem. Idem.

18511 Bord, gemaakt van olanoe, orhideeënstengels en onaha, en gebruikt om er gepelde rijst in te bewaren. Idem. Idem.

18512 Bord als No. 18511, gemaakt uitsluitend van olanoe. Idem. Idem.

18513 Groote mand, gemaakt van onaha en olanoe.

De „lanoe" wordt zwart gekleurd door ze in den modder te leggen, en rood, door een verfstof, verkregen door het bereiden uit wanggoedoe-hout.

Wordt gebruikt door jonge meisjes. Idem. Idem.

18514 Mand (klein) als No. 18513. Idem. Idem.

18515 Mandje als No. 18514. Idem. Idem.

18516 Doosje, wordt gebruikt voor de pruimbenoodigdheden: tambako (tabak), gambere (gambir), obite (sirihblad), woea (pinangvrucht) en owoele (kalk).
Gemaakt van binnenschors der sagoboom (koemba), van zilverdraad, onaha en katoen. Idem. Idem.

18517 Doosje, wordt gebruikt als No. 18516, gemaakt van sagobinnenschors, onaha, zilverdraad en katoen. Idem. Idem.

18518 Doosje als No. 18516, gemaakt van binnenschors van sagoboom (koemba), het deksel van een soort gras (onaha), orchideeënstengels, zilverdraad en katoen. Idem. Idem.

18519 a-d Doosjes als No. 18516, gemaakt van onaha en katoen, het deksel van orchideeënstengels en gekleurde olanoe. Idem. Idem.

18520 a-e Doosjes om tabak of gambir in te bewaren, gemaakt van lanoe en orchideeënstengels. Idem. Idem.

18521 Doos, tot bewaring van gestampte rijst, gemaakt van onaha. Idem. Idem.

18522 a-c Spijsdeksels, gemaakt van olanoe, orchideeënstengels en onaha. Idem. Idem.

18523 Versierde tasch, bergplaats voor pruimingrediënten, gemaakt van orchideeënstengels; de bodem van olanoe. De figuren van olanoe, onaha en orchideeënstengels (soeroeme). Idem. Idem.

18524 Zonnehoed, in gebruik als parapluie, gemaakt van olanoe, orchideeënstengels en onaha. Idem. Idem.

18525 Zonnehoed, gemaakt van orchideeënstengels met katoenen rand. Idem. Idem.

18526 Tasch van katoen. De figuur is het gestyleerde boomblad van den paka-boom. In gebruik voor het bergen der pruimbenoodigdheden. Idem. Idem.

18527 Schaaltje, waarop de pruimbenoodigdheden worden aangeboden. De witte figuurtjes zijn van onaha gemaakt en het andere van olanoe. Idem. Idem.

18528 Deksel van een kleine draagkorf, gemaakt van onaha, de geel, rood en zwart gekleurde deelen zijn van olanoe. Idem. Idem.

18529 Baadje, gemaakt van boomschors, de versieringen zijn van foeja, gekleurd (zwart) door de stof te koken samen met de bladeren van de lalowana-boom.

Men gebruikt de schors van de otoho-boom, de otipoehoe-boom, de oesangi-boom.

Het dragen dezer kleeding (kinawo) wordt op Z. O. Selébès hoe langer hoe minder. Idem. Idem.

18530 Etensbord, gemaakt van gedroogde bladnerf der wioe-bladeren. Deze zijn gedroogd, voor het zwartkleuren in den modder gelegd en toen heel fijn in reepjes gesneden. Idem. Idem.

18609 Lans met hoofdstel en lasso. Makassar. Geschenk van den Heer W. A. Pénard.

Sangi en Talaut.

18657 Scheplepel, gesneden uit een schaalstuk van een zeeschelp (een margaritifera-soort). Eiland Talaut. Geschenk van Mevr. C. H. Dorrenboom.

Nieuw-Guiné.

18533 *a*. Prauwversiering van casuarisveeren.
a-b *b*. Prauwversiering.
Eil. Biak, kamp. Mokmer, Noord N.-Guiné. Geschenk van den Heer C. Poortman.

18534 *a*. Borstharnas van gespleten rotan gemaakt. *b*. Borst-
a-b harnas van gespleten rotan en van touw van boombast gemaakt. Kamp. Ishoear (Isgoer), achterland Hollandia. Idem. Idem.

18535 Gordel van beenringen. 3 stuks. Idem. Idem.
a-c

18536 Buikband van touw met pitjes en schelpjes versierd. Idem. Idem.

18537 Hoofdsieraad van palmbast met schelpjes versierd. 2 stuks.
a-b Idem. Idem.

18538 Heupsieraad met franjes. 2 stuks (voor kinderen). Idem.
a-b Idem.

18539 Bovenarmband van varkenstanden, onderling verbonden door gevlochten rotan en rood katoen. Idem. Idem.

18540 *a*. Schouderborstband met pitjes versierd. *b*. Lendengordel
a-c id.; *c*. Halssieraad van schelpjes en met pitjes versierd. Idem. Idem.

18541 Dolkmes van casuarisbeen, waarvan het handvat met franjes van touw versierd. Idem. Idem.

18542 a-b Borstsieraad van varkenstanden met schelp. 2 stuks. Idem. Idem.

18543 Schoudertasch met casuarisveeren versierd. Idem. Idem.

18544 a-b *a.* Lijfsieraad van menschenkaak met rood katoen versierd, *b.* dito zonder versiering. (Bij het dansen in gebruik). Idem. Idem.

18545 a-d Penisdop van kalebas. 4 stuks. Idem. Idem.

18546 a-b Beenen neusversiersel in den vorm van twee varkenstanden. 2 stuks. Idem. Idem.

18547 a-c Toovermap van klapperdop in den vorm van een varkenskop gesneden, met snijwerk versierd. 3 stuks. Idem. Idem.

18597 Versiering van voorsteven prauw. Noord Nieuw Guiné.

18610 Schild bij feestelijkheden in gebruik, met veeren versierd. Achterland Hollandia, Noord N. Guiné. Geschenk van den Heer C. Poortman.

18611 a-b Steenen bijl met reserve steen. Idem. Idem.

18612 Rotan borstpantser. Idem. Idem.

18613 a-e Versierselen waarmede de zeeraaf-déma zich bij het majufeest tooit.

a. Voorstelling van de zeeraaf (kar-a-kar) rugbedekking.
b. Borstschild met 5 punten versierd.
c. 1—2 Een paar versieringen voor de zijden.
d. 1—3 Lendengordel van hibiscus bast.
e. Gezichtsmasker.

(Beschrijving zie Catalogus N. Guiné-verzameling Bat. Gen. door Dr. P. Wirz. Oeroembsai (kustgebied). Zuid N Guiné. Geschenk van den Heer Dr. P. Wirz.

18614 a-b Een der versierselen waarmede de pinangdéma zich bij het majoe-feest tooit, voorstellende een pinangvrucht. Zuid N. Guiné, Wendoe (kustgebied). Beschrijving als bij No. 18613). Idem.

18615 a-b Lancetvormige platte stukken hout voor het maken van geluid, z.g. Schwizhölzer. Beschr. zie cat. N. Guiné-verz. Bat. Gen. door Dr. P. Wirz. Zuid N. Guiné. Oeroembsai (kustgebied). Idem.

18616 Hoofdversiering voor mannen. (Beschrijving als bij No. 18613). Zuid N. Guiné. Kustgebied. Idem.

18617 Toovermap van kleine klapperdop. (Beschrijving als bij No. 18613). Idem. Idem.

18618 Hoofdversiering voor mannen. (Beschrijving als bij No. 18613). Idem. Idem.

18619 Als No. 18614. (Beschrijving als bij No. 18613) Zuid N. Guiné Wendoe. (kustgebied). Idem.

18620 Als No. 18614. (Beschrijving als bij No. 18613). Idem. Idem.

18621 Borstversiering van kangeroe-tanden. (Beschrijving als bij No. 18613). Zuid N. Guiné. Kustgebied. Idem.

18622 Als No. 18614 doch van den Yams-déma (oebi- of cassave-déma). Beschrijving als bij No. 18613). Zuid N. Guiné Wendoe (kustgebied). Idem.

18624 Pijlen 50 exempl. (Beschrijving zie Cat. Nieuw-Guiné. Ver-
a-o zameling Bat. Gen. door Dr. P. Wirz.). Noord N. Guiné. Aangetroffen zonder nummer.

18625 Houten schild, handvat vertikaal, versiering zie H. W. Fischer, Nova Guinea Deel VII afl. I Taf. XX fig. 6 en blz. 128 No. 827. De ondergrond is met witte, de figuren met roode kalk versierd. Bovendien is de geheele rand der lange zijden van zigzagfiguren voorzien. Aan boven-, midden- en benedengedeelten van den rand zijn drie paar bosjes rotanbladeren aangebracht. Beneden Digoel, Zuid N. Guiné. Geschenk van den Heer J. D. Hondius v. Herwerden.

18626 *a*. Bijlsteel van bamboe, het gat voor de kling is in het
a-b worteleinde gemaakt, het handvat loopt eenigszins spits toe. Zie ook H. W. Fischer, Nova Guinea Deel VII afl. I Taf. XVI fig. 18 en blz. 94 No. 982.

b. Bijlsteel van hout, zie Nova Guinea Dl. VII afl. I Taf. XVI fig. 16 en blz. 93 No. 591. Idem. Idem.

18627 *a*. Danslans van zwartbruin niboenghout.
a-b Beschrijving zie H. W. Fischer, Nova Guinea Deel VII afd. I Tafel XXIV fig. 1 en 1a en blz. 138 No. 529, op de punt komt echter geen casuarisnagel voor.

b. Lans van bruin niboenghout, onversierd, 45 c. m. onder de punt bevindt zich een platte, langwerpige verdikking, in welks benedeneinde een dubbel kegelvormige groef is ingesneden, in de punt zelf zijn op grooteren afstand twee rond loopende groeven ingesneden. Idem. Idem.

18628 Bogen van zwartbruin niboenghout, in het midden plat
a-c ovaal, naar de uiteinden spits toeloopend, met een kraagvormige verdikking voor het tegenhouden van de pees. Geen der peezen aanwezig. Idem. Idem.

18629 Roeispanen van hout. Blad gevormd als de No.'s 766 en 768
a-b genoemd in H. W. Fischer, Nova Guinea, Deel. VII afl. 1, blz. 89. (Zie ook Taf. XV, fig 766 en 768), echter zonder

eenige versiering. De steel loopt spits toe, bij a. is op ongeveer een meter afstand van het steeleinde eene beschadigde versiering ingesneden, welke doet denken aan het gestyleerde menschelijk gelaat van plt. XV fig. 6 b|c. van v.n. publicatie echter minder gedétailleerd, bij b. zijn op deze hoogte twee groeven ingesneden. Idem. Idem.

18630 Vischfuik. Bamboe steel met 5 gespleten uiteinden, welke met mangrove stokjes en rotan tot een kegelvormige fuik zijn gevlochten. Kort bij den top is eene opening gelaten van ongeveer 10 × 10 c.m. voor het uithalen van de visch. Zie ook Wirz. Marind'anim I, blz. 101 en Tafel 31 fig. 3. Idem. Idem.

Flores.

18647 }
18656 } Volledig stel gereedschap en versieringsartikelen voor het z.g. „tjatik", n.l. een volksvermaak in het Manggaraische (eil. Flores), bestaande in een soort schermen op de zweep. Manggarai, Flores. Aangekocht door bemiddeling van den Controleur van Manggarai. (Zie ook Tijdschrift Ind. T. L. en V. K. Dl. 56 blz. 175).

18647 Hoofdversiersel, panggal, uit karbouwenhuid (?) gesneden vierkante voorhoofdsplaat (tevens oogbeschermer) van ± 15 c.m. zijde, waaraan twee hoornvormige uitsteeksels van ongeveer 25 c.m. lengte; de plaat is overtrokken door een katoenen lap, samengesteld uit roode en witte driehoekjes, de hoorns door bontgekleurd katoen; een tweede stel iets minder breede hoorns is achter de eerste uitsteeksels bevestigd en over de onderste helft versierd met eene spiraalvormige omwinding van banden, lang geelbruin haar (vermoedelijk haar van bokken-sikken). Aan de voorhoofdsplaat hangt een donker blauwe sergen lap van 130 bij 10 c.m., de onderste helft is weder versierd met in witte en roode driehoekjes verdeelde quadraten. Idem. Idem.

18648 Kinversiering, toemi-rapa, strookvormige band van katoen, waaraan over eene breedte van 10 à 12 c.m. franjes van ± 12 c.m. lengte zijn bevestigd, de laatste samengesteld uit gekleurde kralen en eindigende in kleine katoenen kwastjes; dient om als imitatie-baard om de kin te worden gebonden. Idem. Idem.

18649 Zakdóekje, sepoe-soeĕh, van rood katoen met witte bloemen, Europeesch fabrikaat, wordt in de hand gehouden. Idem. Idem.

18650 Staartvormige versiering, lalo ndeki, dubbel gevouwen, S-vormig gebogen rotan, aan het benedeneinde lusvormig. Met uitzondering van het lusvormig benedeneind geheel omwonden met banden bokkenhaar, zooals gebruikt bij de versiering van No. 18647. Idem. Idem.

18651 Belversiering (nggorong), boogvormig houten band, waarin 6 gaten voor het ophangen van 10 c.m. lange zeshoekige pyramide-vormige, koperen schellen (hiervan zijn er nog drie aanwezig). Bij sommige exemplaren worden de hoekige schellen om den andere afgewisseld met ronde exemplaren. Het geheel voorzien van een lange lederen riem tot bevestiging. Idem. Idem.

18652 Huifvormige rotan afweer, „lari taäng" bestaande uit 4—5 samen gebonden rotan, hoogte 100, breedte 80 c.m. Het dunne gedeelte eindigt in een tweestrengig gedraaid rotantouw. De diameter van den rotanbundel is ongeveer 3,5—5 c.m. en dient voor het afweren der zweepslagen. Idem. Idem.

18653 Zweep, lari-tjako, houten steel van ongeveer 60 c.m. lengte, waaromheen gedraaid een 4 c.m. breeden band van karbouwenhuid, die voorbij 't stokeinde overgaat in een gedraaide zweepslag, waaraan ten slotte nog een ongeveer 80 c.m. lang en 0,5 c.m. breede slagriem van karbouwenhuid is verbonden. Idem. Idem.

18654 Trom, tambo, cylindervormige houten klanktrommel van ± 50 c.m. hoog en 22 c.m. diameter, aan eene zijde voorzien van een trommelvel van geitenhuid. De rotan spanband is om het andere einde van den trommel bevestigd, met wigvormige spanhouten vastgezet, en door lange rotanreepen met het trommelvel verbonden. Aan den spanband is een gevlochten rotanbandje voor het dragen bevestigd. Idem. Idem.

18655 Gong, koperen gong. Idem. Idem.

18656 Cirkelvormig schild, gili, van gevlochten rotan, vlechtmethode, zie Dr. J. Lehmann, Flechtwerke a|d Malayischen Arch., model II Ac. Aan de binnenzijde is een houten greep aangebracht van 32 c.m. lang en 3 c.m. diameter. Idem. Idem.

Soemba.

18578 Waterkruik (gendi), aangetroffen met eenige beenderen en 10 schedels in een grafurn op Oost-Soemba. Deze wijze van begraven is tegenwoordig in Soemba niet meer in

gebruik. Evenmin is in overleveringen hieromtrent iets bekend. Oost-Soemba Mailolo; Geschenk van den Heer Dr. E. R. K. Rodenwaldt.

Bali en Lombok

18532 Poortje van gepolychromeerd hout. Bali. Geschenk van den heer Ir. J. F. v. Hoytema.

18550 Doos van gekleurde bamboe (rood, wit en geel). Sasak, Lombok. Geschenk van den Heer J. Pauw.

18551 a-b Doozen van bamboe. 2 stuks. Idem. Idem.

18552 Tampah van bamboe, in het midden met een gevlochten kruis van gekleurde gespleten bamboe. Idem. Idem.

18553 Tampah van bamboe. Idem. Idem.

18554 Rond gevlochten rijstbakje van geel, rood en zwart gekleurde bamboe. Idem. Idem.

18555 Vierkant rijstbakje gevlochten van bamboe. Idem. Idem.

18556 Doos van bamboe met voetstuk. Idem. Idem.

18557 a-e Manden van geel, rood en zwart gekleurde bamboe gemaakt. 5 stuks. Idem. Idem.

18558 a-b Manden doorvlochten met zwart gekleurde bamboe. 2 stuks. Idem. Idem.

18559 Manden (ongekleurd) van bamboe. 2 stuks. Idem. Idem.

18560 a-b Deksel van bamboe. 2 stuks. Idem. Idem.

18561 Tasch van bamboe met houten voetstuk. Idem. Idem.

18562 Sirihbak van hout. Zijwanden versierd met gekleurde figuren in bamboe vlechtwerk. Idem. Idem.

18563 Schaal van hout met kegelvormigen voet. Idem. Idem.

18564 a-b Klewang-Sekarbela, d.w.z. te Sekarbela gemaakt (gebogen pamor-lemmet). Idem. Idem.

18565 Gewone klewang. Idem. Idem.

18566 Zwarte jas voor mannen. Idem. Idem.

18567 Zwarte jas zonder mouwen voor vrouwen. Idem. Idem.

18568 Dodot van zwart katoen met randen van wit geborduurd katoen. Idem. Idem.

18569 Gordelkleed van gekleurd grof katoen gemaakt, met franjes, die om het lichaam gewikkeld, een deel der borst en van den buik beschut. Voor mannen. Idem. Idem.

18570 Heilige draagdoek, voorzien aan de uiteinden van 44 kèpèngs. Te Roemboek gebruikt voor het dragen van wijwater bij besnijdenissen (soenat) en hoofdhaar scheren (koeris). Idem. Idem.

Zie ook Tijdschrift Ind. T. L. en V. K. Dl. 63. blz. 176 e.v.

18571 Heilige draagdoek, voorzien aan een uiteinde van 22 kèpèngs. Idem. Idem.

Zie ook Tijdschrift Ind. T. L. en V. K. Dl. 63. blz. 176 e.v.

18572 Zijden saroeng met roode kepala. Idem. Idem.

18581 }
18595 } Draagdoeken, slendangs, waaronder kemali's, in gebruik bij godsdienstige plechtigheden en bij ander ritueel der Sasakbevolking op Lombok. Sasak-desa Tjĕrmin, Lombok. Geschenk van den Heer G. G. J. Christan.

Zie ook Tijdschrift Ind. T. L. en V. K. Dl. 63. blz. 176 e.v.

18581 Draagdoek, aan de uiteinden kèpèngs. Idem. Idem.

18582 Gebatikte kain, rood en blauw gekleurd. Idem. Idem.

18583 Slendang van rood, wit, zwart en bruin katoen geweven. Idem. Idem.

18584 Slendang, als No. 18583 doch kleiner. Idem. Idem.

18585 Slendang van rood, wit en blauw katoen geweven. Idem. Idem.

18586 Slendang van rood, wit en zwart katoen. Idem. Idem.

18587 Grof geweven slendang, rood, zwart, geel en groen gestreept. Idem. Idem.

18588 Als No. 18587, van rood, wit, zwart en geel katoen. Idem. Idem.

18589 Grof geweven slendang met roode rand. Idem. Idem.

18590 Als No. 18587, doch eenigszins anders gestreept. Idem. Idem.

18591 Als No. 18587, rood, geel, groen en zwart gestreept. Idem. Idem.

18592 Als No. 18587, van rood, wit en zwart katoen. Idem. Idem.

18593 Als No. 18587, rood en zwart gestreept. Idem. Idem.

18594 Als No. 18587, geel, aan de kanten rood gestreept. Idem. Idem.

18595 Slendang van rood, zwart, wit en geel katoen. Idem. Idem.

18596 Lontar stempel, aangetroffen op het bureau van den Controleur te Tabanan (overigens onbekend van wien afkomstig).

18658 Klapperrattenval. Beschrijving zie Tijdschrift Ind. T. L. en V. K. Dl. 64 Bali. Geschenk van den Heer L. C. Heyting.

18659 Toeter van een zeeschelp (vermoedelijk een variegatus-soort) in gebruik bij godsdienstige plechtigheden. Idem. Idem.

18660 Dèwi Sri als No. 18490. Het lichaam bestaat uit een cylindervormige lontarvlechting, waarvan borst en armen afzonderlijk zijn aangegeven. De rijke haarversiering welke 4 × de diameter van het hoofd bedraagt, bestaat uit geknipte rozetten, waaiervormige bogen, gevlochten slingers e.d., terwijl enkele rozetten voorzien zijn van gekleurde kralen. De haarwrong is aan de achterzijde aangegeven door bundels fijnere reepen lontarblad. Idem. Idem.

LIJST

der Aanwinsten van de Historische verzameling in 1923.

18598 }
18606 } Servies afkomstig van den Gouverneur-Generaal P. A. v. d. Parra (1761—1775), vermoedelijk van Delftsch aardewerk vervaardigd. Rijk versierd, voorzien van familienaam, gedekt door kroon. Het overvloedig aangebrachte verguldsel verkeert nog in zeer goeden staat.
Servies openbaar verkocht door jongsten zoon van wijlen regent Brebes, R. M. Aria Adipati Tjandra Negara, overleden in 1908. Deze heeft het servies geërfd van zijn vader den bekenden regent van Demak R. M. Aria Adipati Tjandra Negara (in zake bemoeiingen grooten hongersnood in Demak omstreeks 1830, begiftigd met den titel van Pangeran). De vader van dezen laatste zou het van den Gouverneur-Generaal ten geschenke hebben ontvangen. Oorspronkelijk bestond het servies uit 250 stuks, bij de openbare verkoop waren er nog 139 over, waarvan door het Bat. Genootschap een 9-tal stukken werden aangekocht.
Eene bijzonderheid is nog, dat het servies, waarvan de decoratie in Indië werd ontworpen, blijkens de vele kleine schotels, kommen en schalen, speciaal voor de rijsttafel werd vervaardigd. Gekocht op vendutie.

18598 Soepterrien met deksel.
18599 Groote platte schaal.
18600 Groot diep bord.
18601 Groot plat bord.
18602 Platte ronde kom.
18603 Ovaal schaaltje.
18604 Ruitvormig schaaltje.
18605 Rond schaaltje.
18606 Saucekommetje.
18623 Tegel, van porselein, voorstellende een landschap en bloemornamenten in de vier hoeken. Vermoedelijk Chineesch. Benedenstad Batavia. Geschenk van den Heer van der Bel.
18661 Vaandel van schutterij Ambon. Geschenk van den Resident van Ambon.

LIJST

der Aanwinsten van de Archaeologische Verzameling in 1923.

5823 *Gouden zegelring*, met platte, cirkelronde zegelplaat, waarin ruw gegraveerd een olifant met den kop naar rechts, zeer langen slurf, een band om het middel; daaronder een geopende lotus. Doorsnede van den ring 3 c.M., doorsn. zegelplaat 2 c.M..

Afkomstig Kampong Tjipatjet, desa Tjineam, onderdistr. Tjineam, afd. Tasikmalaja.

5827 *a, b, c. Bronzen ketoeks* (drie stuks) van gewoon model. Middellijn resp. 22, 27 en 30 c.M.

Afk. desa Pantjoer, onderdistr. Loembang, distr. Tengger, afd. Pasoeroen.

5825 *a, b, c, d. Bronzen kentjreng*, (vier stuks) van gewoon model. Middell. 8 c.M.

Afk. als boven.

5826 *Gouden oorsieraad*; hoefijzervormig, met slurf-vormig ingerolde uiteinden, in het midden eenvoudig versierd met ornament van banden en stippen. Lengte 3 c.M.

Afk. desa Larangansordjan, distr. Arosbaja, afd. Bangkalan. Not. 9 Juli 1923.

5827 *Bronzen beeldje* van boogschutter te paard. Rechthoekig voetstuk met schuinoploopende zijvlakken; onder drie van de vier hoekpunten stevige kokertjes ter bevestiging van het voorwerp op een deksel van een doos of iets dergelijks. Op het voetstuk een ruiter te paard; het paard, klein van stuk, met lange dunne staart, kort geknipte manen, eenvoudig hoofdstel, een ring voor aan den halsriem, zonder zadel; de vier pooten staan op den grond; tusschen de voorpooten, aan de voorzijde van het voetstuk, een puntige gestileerde bloemfiguur. De ruiter zit schuin schrijlings op het ros met stijve knieën, het linker been naar voren, het rechter naar achteren gestrekt; nauwsluitende kleeding zonder eenige versiering; gezicht ver-

weerd. Zeer eigenaardig hoofddeksel bestaande uit bol met zeer breeden, aan den omtrek flauw opgebogen rand; op den bol een versiering in den vorm van een koehoorn, waarvan de punt even buiten den rand van den hoed uitsteekt. Met de linkerhand omklemt de ruiter den boog, welks boveneinde tot boven het hoofd, het ondereinde tot even boven de knie reikt. De pijl wordt vastgehouden in de rechterhand, ligt tegen den hals van het paard, wijst in schuine richting naar voren. Stompe punt, misschien afgebroken. Lengte voetst. 11.5, br. 6,5 c.M. Totale hoogte met voetstuk 13, hoogte paard met ruiter 11 c.M.

Afk. gevonden bij de grondbewerking in de desa Bentje, 3 p. ten N. van Koetorenon, Loemadjang. Not. 9 Juli 1923.

5828 *IJzeren speerpunt;* breed lemmet in punt toeloopend, met verbreeding aan de basis en koker tot bevestiging van schacht. Lengte 34, grootste breedte 15 c.M.

Afk. en Not. als boven.

5829 *Bronzen koedi;* in vorm gelijkend op No. 8 van de plaat van Hazeu's Koedi en Tjoendrik (T. B. G. XLVII, p. 398, alleen met puntigen rechter benedenvleugel en zonder openingen. Lengte 18.5 c.M.

Afk. en Not. als boven.

5830 *Kraal* van donkergroen nephriet, ovaal, aan de uiteinden afgeplat, doorboord. Gevonden door Ir. Beaucher te Oemboel (Loemadjang) bij het graven van een irrigatiekanaal, op een diepte van 5 à 6 M. in een jonge badasformatie van minstens 2 à 3000 jaar oud. Lengte 1.5 c.M.

Not. 9 Juli 1923.

5831 *Bronzen wijwatervat met deksel,* rond model, met grootste dikte op 1|3 van de hoogte van boven; parelranden om hals, midden en voet; deksel met hoogen punt in drie geledingen. Doorsn. 14 c.M. Hoogte vat 9.5, deksel 7.5 c.M.

Afk. desa Grati, 3 K.M. van Kota Loemadjang. Not. 10 Sept.

5832 *Bronzen schotel,* versierd met opstaanden rand, blijkbaar bij No. 5831 behoorend. Middell. 20 c.M.

Afk. en Not. als boven.

5833 *Bronzen wijwaterlepel;* diepe lepel met ei-vormig blad; holle steen voor bevestiging van handvat. Gevonden in No. 5831.

Afk. en Not. als boven.

5834 *Gouden plaatje*. Plaatje van bladgoud, vierkant, eenigszins naar voren gebogen; links is de rand naar achteren ingeslagen, zoodat een schuif gevormd is waardoor een snoer kan geloopen hebben; de rechterrand afgescheurd. In ondiep relief een voorstelling van een olifant staande op zeer hoog dubbel lotuskussen (Vgl. No. 5823), naar rechts gewend, grijpt met de slurf een tak van een boom, die voor het lotuskussen uit den grond oprijst. Hoog 3.5, br. 4 c.M. Afk. als No. 5823.

5835 *Kraaltje* van donkergroen nephriet, kogelrond, doorboord. Gevonden door Ir. Beaucher op een diepte van 12 M. beneden het maaiveld, bij den aanleg der Bendojoedo-bevloeiingswerken (bij Koetorenon, Loemadjang). Volgens mededeeling van den hr. Beaucher duiden de formatie van den bodem en de samenstelling van de verschillende lagen daarvan tusschen de oppervlakte en de vindplaats er op, dat het kraaltje uit prae-historischen tijd, althans stellig van meerdere duizenden jaren her, moet dateeren, hoewel meerdere meestal groote kralen van dezelfde soort, meermalen in het Loemadjangsche aangetroffen werden in hoogere grondlagen en in de onmiddellijke nabijheid van voorwerpen uit de Majapahit-periode dateerend. Doorsnede 1 c.M.

5836 *Bronzen beeld van Wisnu met Garuda*, waarschijnlijk gediend hebbend als handvat van een bel. Rond voetstuk met uitspringende boven- en benedenrand, aan de voorzijde voorzien van banaspati-kop. Garuda knielend op de rechterknie, opgeheven voorpooten, wijd opengesperde bek met langen snavel en opgekrulde tong, groote oorhangers, hoog hoofddeksel, wijd uitgespreide, gestyleerde vleugels. Wisnu staat achter den vogel, in de rechterhand een geopende lotusknop, in de linker die op den kop van Garuda rust, een onduidelijk voorwerp. De godheid staat in een soort open nis, van voren gevormd door onversierde stijlen die van boven in een blad-ornament eindigen; van achteren afgesloten door een ellipsvormig achterstuk, versierd met grillige bloem-arabesken. Hoog 24 c.M.
Afk. desa Linggawangi, distr. Singaparna, afd. Tasikmalaja.

D. 145 *Beschreven steen*. De 14-regelige Palembangsche inscriptie No. 1, in 1920, gevonden door Resident L. C. Westenenk. Zie Djawa 1ste jg. p. 8 vlg. grootste breedte 94, hoogte 81,

dikte 14. Afk. moeras Poetihkoekoe, 5 K.M. ten W. v. d. Boekit Segoentang, bij Palembang. Not. 1 Nov. 1923.

D. 146 *Beschreven steen.* De 10-regelige Palembangsche inscriptie No. II aangebracht op een kalisteen van onregelmatigen vorm, indertijd gevonden in de Soengei Tatang, een zijriviertje van de Moesi, aan den voet van den Boekit Segoentang. Toen de heer Westenenk dezen steen achterhaalde deed hij dienst als mascotte bij bootwedstrijden. Not. als boven.

LIJST

der Aanwinsten van de Handschriften-verzameling in 1923.

Madoereesch:

89 Serat Rama. Zie Not. Dir. Verg. 26 Maart 1923, § 9 *b*.

Soendaneesch:

180 Dialect Madjalengka.
181 Dialect Soenda Banten.
182 Dialect Soenda Bandoeng.
183 Dialect Soenda Tasikmalaja.
184 Dialect Garoet.
185 Dialect Soenda Soekapoera.
186 Paranti njawer ka panganten (Madjalengka).
Zie Not. Dir. Verg. 1 Nov. 1923, VII.

Taalkaart van Tanggerang. Zie Not. Dir. Verg. 30 April 1923 § 3. 1.

LIJST
van instellingen, waarmede het Genootschap in verbinding staat.

NEDERLAND.

Amsterdam.

Koninklijke Akademie van Wetenschappen.
Koninklijk Nederlandsch Aardrijkskundig Genootschap.
Koloniaal Instituut.
Bibliotheek der Universiteit.
Koninklijk Nederlandsch Genootschap voor Munt- en Penningkunde.
Nederlandsch Bijbelgenootschap.

Breda.

Koninklijke Militaire Academie.

Deventer.

Middelbare Koloniale Landbouwschool.

's Gravenhage.

Bibliotheek van de beide Kamers der Staten-Generaal.
Ministerie van Koloniën.
Koninklijk Instituut voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Ned.-Indië.
Koninklijke Bibliotheek.
Indisch Genootschap.
Centraal Bureau voor de Statistiek.
Koninklijk Instituut voor Ingenieurs.

Groningen.

Bibliotheek der Rijksuniversiteit.

Haarlem.

Teyler's Genootschap.

Haarlem. (Vervolg).

Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen.

Leiden.

Bibliotheek der Rijksuniversiteit.
Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde.
Rijks Ethnographisch Museum.
Commissie voor het Adatrecht.

Rotterdam.

Museum voor Land- en Volkenkunde en Maritiem Museum „Prins Hendrik".

Utrecht.

Bibliotheek der Rijksuniversiteit.
Historisch Genootschap.
Maatschappij tot bevordering van het natuurkundig onderzoek der Ned. Koloniën.
Provinciaal Utrechtsch Gen. van Kunsten en Wetenschappen.

NEDERLANDSCH-INDIË.

Bandoeng.

Vereeniging van Waterstaatsingenieurs in Ned.-Indië.
Bureau van den Generalen Staf.
Departement van Gouvernements-Bedrijven.

Batavia (Weltevreden).

Departement van Onderwijs en Eeredienst.
Departement van Marine.
Bureau van den Oudheidkundigen Dienst.
Bureau van het Mijnwezen.
Topografisch Bureau.
Koninklijke Natuurkundige Vereeniging.
Vereeniging tot bevordering der Geneeskundige Wetenschappen in Ned.-Indië.
Koninklijk Instituut van Ingenieurs, afd. Ned.-Indië.
Bestuursschool.

Batavia (Weltevreden). (Vervolg).

Volksraad.
Commissie Volkslectuur.
Bestuur der Staatsspoor- en Tramwegen.

Buitenzorg.

Algemeene Secretarie.
Departement van Landbouw, Nijverheid en Handel.
's Lands Plantentuin.
Ned.-Ind. Vereeniging voor Diergeneeskunde en Dierenteelt.

Semarang.

Vereeniging voor Locale Belangen.

BELGIË.

Antwerpen.

Académie Royale d' Archéologie de Belgique.
Société Royale de Géographie d' Anvers.

Brussel.

Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique.
Société Belge d' Etudes Coloniales.
Société des Bollandistes.

Gent.

Koninklijke Vlaamsche Academie van Taal- en Letterkunde.

BRAZILIË.

Rio de Janeiro.

Instituto Historico, Geografico, e Ethnografico do Brazil.

CHINA.

Shanghai.

Statistical Secretary, Custom House.

DENEMARKEN.

Kopenhagen.

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab.
Det Kongelige Nordiske Oldskriftselskab.

DUITSCHLAND.

Berlijn.

Preussische Academie der Wissenschaften.
Generalverwaltung der Staatlichen Museen.
Anthropologische Gesellschaft.
Gesellschaft für Erdkunde.

Bremen.

Geographische Gesellschaft.

Dresden.

Verein für Erdkunde.

Frankfurt a. M.

Städtisches Völkermuseum.

Göttingen.

Gesellschaft der Wissenschaften.

Hamburg.

Staats- und Universtätsbibliothek.

Halle a. S.

Deutsche Morgenländische Gesellschaft.

Keulen.

Verein zur Förderung des Rothenstrauch-Jöst-Museums.

Leipzig.

Gesellschaft für Erdkunde.
Städtisches Museum für Völkerkunde.

München.

Bayerische Academie der Wissenschaften.
Geographische Gesellschaft.

ENGELAND.

Cambridge.

University Library.

Londen.

The India Office.
The Trustees of the British Museum.
Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland.
Royal Anthropological Institute of Great Britain and Ireland.
Royal Colonial Institute.
Royal Geographical Society.

BRITSCHE DOMINIONS EN KOLONIËN.

Bombay.

Bombay Branch of the Royal Asiatic Society.

Calcutta.

Asiatic Society of Bengal.
Imperial Library.

Colombo.

Ceylon Branch of the Royal Asiatic Society.

Hongkong.

University Library.

Mandalay, Burma.

Archeological Survey.

Melbourne.

Public Library.

New Plymouth.

Polynesian Society.

Perth.

Colonial Secretary's Office.

Simla.

Director General of Archeology.

Singapore.

Malayan Branch of the Royal Asiatic Society.

Stellenbosch.

Universiteits College Stellenbosch.

FRANKRIJK.

Le Havre.

Société de Géographie Commerciale.

FRANSCHE KOLONIËN.

Hanoi.

Ecole française d' Extrême-Orient.

Papeete (Tahiti).

Société des Etudes Océaniennes.

Saigon.

Société des Etudes indo-chinoises.

Tananarive.

Académie Malgache.

ITALIË.

Rome.

Reale Accademia Nazionale dei Lincei.
Reale Società Geografica Italiana.

JAPAN.

Tokio.

Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens.

NOORWEGEN.

Kristiania.

Videnskabs Selskab.

OOSTENRIJK.

Weenen.

Akademie der Wissenschaften.
Anthropologisch- Ethnographische Abteilung des Naturhistorischen Museums.

Weenen. (Vervolg).

Oesterreichisches Handelsmuseum.
Anthropologische Gesellschaft.
Geografische Gesellschaft.

PORTUGAL.

Lissabon.

Sociedade de Geographia.

SIAM.

Bangkok.

Vajirañāna National Library.

VEREENIGDE STATEN VAN NOORD-AMERIKA.

Berkeley.

University of California.

Boston.

American Academy of Arts and Sciences.

Chicago.

Field Museum of Natural History.
University of Chicago Libraries.

Newhaven.

American Oriental Society.
Yale University Library.

New York.

American Geographical Society.
Academy of Sciences.

Philadelphia.

Numismatic and Antiquarian Society.

Washington.

Library of Congress.
Smithsonian Institution, Bureau of American Ethnology.

AMERIKAANSCHE KOLONIËN: PHILIPPIJNEN.

Manila.

Bureau of Science.
Philippine Library and Museum.

ZWEDEN.

Upsala.

Universitetets Bibliothek.

LIJST

der leden van het Koninklijk Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen aan het begin van 1924

Beschermheer:

Z. Exc. Mr. D. Fock, *Gouverneur-Generaal van Ned.-Indië.*

Directie:

Mr. H. Jelgerhuis Swildens, *Voorzitter.*
Mr. K. F. Creutzberg, *Onder-voorzitter.*
J. P. Moquette, *Conservator van het munt-, penning- en zegelkabinet.*
R. A. Dr. Hoesein Djajadiningrat, *Conservator der handschriftenverzameling.*
Dr. F. D. K. Bosch, *Conservator der oudheidkundige en historische verzameling.*
Dr. D. A. Rinkes.
K. F. van den Berg.
Mr. S. Cohen Fz.
Mr. C. A. Wiessing.
R. A. Kern.
Ir. J. W. de Bruyn Kops.

Bibliothecaris en Secretaris: P. Gediking.
Conservator der Ethnographische Verzameling: Dr. B. Schrieke.
Assistente der Bibliotheek: Mevr. C. Dorrenboom-Schlusser.
Adj. Conservator der Ethnogr. Verzameling: J. C. Lamster.

Eereleden:

Mr. J. H. Abendanon, den Haag.
Dr. N. Adriani, Posso.
Prof. Mr. L. W. C. van den Berg, Delft.
H. D. H. Bosboom, den Haag.
G. C. E. van Daalen, den Haag.
W. B. van Goor, Bloemendaal.
Dr. F. de Haan, Hilversum.
Prof. Dr. G. A. J. Hazeu, Leiden.
A. W. F. Idenburg, den Haag.
Prof. Dr. N. J. Krom, Leiden.

R. A. A. Kromo Djojo Adinegoro, Modjokerto.
F. A. Liefrinck, den Haag.

Mr. H. A. Lorentz, Pretoria.
Mr. J. C. Mulock Houwer, Bandoeng.
Prof. Dr. A. W. Nieuwenhuis, Leiden.
J. W. van Nouhuys, Rotterdam.
F. A. A. P. Prangwedono, Soerakarta.
P. de Roo de la Faille, den Haag.
Prof. Dr. C. Snouck Hurgronje, Leiden.
Dr. R. D. M. Verbeek, den Haag.
Dr. J. W. IJzerman, Wassenaar.

Correspondeerende Leden:

Prince Roland Bonaparte, Paris.
Dr. Renw. Brandstetter, Luzern.
Dr. J. Burgess, Edinburgh.
A. Cabaton, Paris.
J. C. Chailley-Bert, Parijs.
D. Clive Day, New Haven Conn.
G. Ferrand, Paris.
G. L. Helfrich, den Haag.
Prof. Dr. E. Hultzsch, Halle.
Dr. H. ten Kate, Utrecht.
Prof. Dr. A. Maass, Berlin.
A. Meulemans, Brussel.
Dr. E. Modigliani, Florence.
Prof. Dr. F. L. Pullé, Bologna.
Prof. Dr. Ph. S. van Ronkel, Leiden.
Dr. G. P. Rouffaer, den Haag.
Prof. Dr. H. Schuchardt, Graz.
H. J. E. F. Schwartz, Buitenzorg.
Prof. Mr. S. M. Steinmetz, Amsterdam.

Buitengewone Leden (oude stijl):

P. V. van Stein Callenfels, Voorschoten.
J. F. de Corte, Mr. Cornelis.
T. van Erp, den Haag.
R. M. Kartadirdjo, Djokjakarta.
Dr. Albert C. Kruyt, Posso.
P. J. Perquin, Djokjakarta.
R. Ng. Poerbatjaraka (Lesya), Leiden.
W. H. Sundermann, Honnef.
C. W. J. Wenneker, Moentilan.

Vertegenwoordiger:

Dr. H. Kraemer, Djokjakarta.

Donateurs (art. 10 der Statuten):

H. Tutein Nolthenius, Delft.
Sech Oemar bin Joesoef Manggoes, Batavia.

Leden, die per jaar *f* 500.— bijdragen:

De Nederlandsche-Indische Handelsbank, Hoofdagentschap, Batavia.
De Nederlandsche Handelmaatschappij, Factorij Batavia.

Leden, die per jaar *f* 100.— bijdragen.

De Semarang-Cheribon Tramweg Maatschappij, Semarang.

Gewone leden (Art. 5—7 der Statuten).

G. J. Aalders, Weltevreden.
J. Aalders, Blitar.
K. van Aart, Ambon.
C. W. A. Abbenhuis, Lawang.
K. Mohammad Achmad, Koeningan.
T. Adam, Djokja.
V. Ahn, Pondok Gedehlanden.
John F. Alder, Los Angelos, Californië.
A. G. Allart, Delft.
P. A. Mohamad Djamaloedin Aloeda, Cheribon.
P. de Kat Angelino, Weltevreden.
Ned.-Ind. Artsenschool, Soerabaja.
Mr. F. M. Baron van Asbeck, Buitenzorg.
D. Bakker, Djokja.
G. S. Bakker, Soerabaja.
W. Bakker G. Hzn., Telok Betong.
Th. J. Bakx, Weltevreden.
H. S. Banner, Soerabaja.
Dr. P. Bargeehr, Plantoengan.
J. C. Bedding, Serang.
J. A. van Beek, Weltevreden.
Ch. Beretta, Makasser.
Chas. Berlin, Semarang.
Mr. C. T. Bertling, Samarinda.
Dr. E. Bessem, Bandoeng.
Bibliotheek Militair Geneeskundige Dienst, Weltevreden.
Billiton Maatschappij, Tandjong Pandan.
G. O. Blacker, Manchester.
Mr. P. C. Bloys van Treslong Prins, Weltevreden.
M. Boediardjo, Malang.
Boedihardjo, Paree.
J. G. Boekenoogen, Batavia.
H. M. Boelen, Batavia.
W. C. Bonebakker, Amsterdam.
K. A. R. Bosscha, Pengalengan.
J. van Breen, Djokjakarta.
R. M. Brenthel, Soerakarta.
O. L. Brewer, Buitenzorg.
G. L. N. Britt, Magelang.
W. F. van den Broeke, Banda Neira.
B. Th. Brondgeest, Weltevreden.
Mr. W. W. Brouwer, Makassar.
H. W. Th. de Bruyn, Weltevreden.
J. Bunger, Semarang.
Joh. Buwalda, Kalioso.
F. Cleton, Weltevreden.
Mr. A. B. Cohen Stuart, Buitenzorg.
Sociëteit Concordia, Weltevreden.
Wouter Cool, Semarang.
W. Ph. Coolhaas, Laboeha, Batjan.
Mr. F. J. H. Cowan, Weltevreden.
Ed. F. W. Croese van Vinkeveen, Soerabaja.
J. Crosby, Batavia.
P. F. Dahler, Weltevreden.
V. Dake, Holland.
H. Th. Damsté, Holland.
Chr. L. Dat, Soerabaja.
Ph. J. Deis, Tandjong Balei.
F. M. Delfos, Amsterdam.

Mr. D. A. Delprat, Weltevreden.
C. L. Diel, Weltevreden.
L. F. Dingemans, Kediri.
R. A. A. Achmad Djajadiningrat, Serang.
R. T. Djojoadinegoro, Lamongan.
R. Djojowinoto, Batang.
Mevr. C. H. Dorrenboom-Schlusser, Weltevreden.
G. van Duinen, Bandoeng.
D. J. Duynhouwer, Salatiga.
J. Elton, Weltevreden.
A. Eterman, Batjinan, Moentilan.
Thomas Etty, Bondowoso.
Mr. P. Feenstra, Weltevreden.
E. W. de Flines, Semarang.
Mr. J. J. de Flines, Padang.
J. W. Folkersma, Djember.
F. L. P. G. Fournier, Weltevreden.
Mr. Th. A. Fruin, Weltevreden.
P. Gediking, Weltevreden.
Gemeenteraad Soerabaja, Soerabaja.
A. de Geus, Weltevreden.
S. W. G. Gisius, Toempang.
E. Gobée, Weltevreden.
Dr. E. C. Godée Molsbergen, Weltevreden.
W. J. Grabau, Batavia.
Mr. J. H. C. de Groot, Batavia.
C. W. A. M. Groskamp, Batavia.
Dr. J. C. de Haan, Bandoeng.
R. J. Haddon, Weltevreden.
J. Hardeman, Buitenzorg.
Mr. C. W. Baron van Heeckeren, Semarang.
O. von Heeringen, Wonosobo.
J. Heertjes, Semarang.
J. K. Helder, Weltevreden.
E. Helfferich, Weltevreden.
Mr. C. C. Helsdingen, Weltevreden.
A. M. Hens, Koeta-Radja.
K. Heyne, Buitenzorg.
W. P. Hillen, Soerabaja.
H. von Hoffmann, Weltevreden.
Mr. F. D. Holleman, Ambon.
A. W. P. Holwerda, Madoera.
Ignatius College, Djokjakarta.
Mr. H. s' Jacob, Weltevreden.
Dr. J. H. Jacobs, Djocja.
Mr. B. van der Jagt, Magelang.
Dr. C. W. Janssen, Amsterdam.
A. W. Jansz, Djocja.
Java Instituut, Weltevreden.
Mr. L. J. P. J. Jeekel, Semarang.
G. J. Jöbsis, Batavia.
G. Jobst, Weltevreden.
G. M. Johannes, Weltevreden.
M. Tj. de Jong, Weltevreden.
F. J. Junius, Donggala.
A. E. Jurgensen West, Weltevreden.
H. H. Kan, Weltevreden.
J. Kats, Mr. Cornelis.
W. G. N. de Keizer, Bandoeng.
C. J. van Kempen, Bandjermasin.
Khouw Kim An, Weltevreden.
Mr. H. A. Kindermann, Buitenzorg.
R. K. Kofman, Geser (Res. Amboina).
Koningin Wilhelmina School, Weltevreden.
F. H. D. Kop, Djember.
M. Koster, Semarang.
Dr. H. Kraemer, Djokja.
Kratonbibliotheek „Sana Poestaka", Solo.
C. P. J. Kroes, Cheribon.
Soerabajasche Kunstkring, Soerabaja.

J. A. Lacomblé, Taloek.
J. C. Lamster, Weltevreden.
Mr. T. L. Lekkerkerker, Banjoewangi.
G. J. Ligthart, Soerabaja.
Th. Ligthart, Batavia.
Mr. J. P. Graaf van Limburg Stirum, Egypte.
A. J. H. Baron van Lijnden, Soerabaja-Oedjong.
L. J. H. W. Madsen, Weltevreden.
L. Mangelaar Meertens, Djokja.
J. Ch. E. Manuel, Loemadjang.
J. van der Marel, Soerakarta.
R. Ph. M. van der Meer, Cheribon.
A. H. Meyer, Salatiga.
G. J. Meyer, Soerabaja.
Mej. H. Michell, Weltevreden.
W. Middendorp, Weltevreden.
Moehammad Masserie, Weltevreden.
Tondong Gelar Soetan Goenoeng Moelia, Kota Nopan.
J. L. Moens, Solo.
Mohammad Joesoef, Weltevreden.
P. A. J. Moojen, Weltevreden.
A. C. H. van Motman, Buitenzorg.
Mej. Dr. M. A. Muusses, Weltevreden.
Ned. Handel Mij. Factory, Batavia.
Ned.-Ind. Handelsbank, Batavia.
Ned. Ind. Spoorweg Mij. Semarang.
G. A. J. van Nederveen Meertens, Weltevreden.
Dr. J. M. H. Neyens, Kei-eilanden.
D. Nyessen, Semarang.
R. M. A. A. Koesoemo Oetojo, Japara.
Mr. A. H. van Ophuysen, Weltevreden.
Mr. F. D. E. van Ossenbruggen, Soerabaja.
H. Overbeck, Soerabaja.
E. A. Pan, den Haag.
H. Pek, Weltevreden.
H. Maclaine Pont, Weltevreden.
Mr. A. J. G. Maclaine Pont, Weltevreden.
P. Post, Weltevreden.
A. Post, Djambi.
Mr. H. W. Pruissen, Solo.
Mr. J. D. Pijper, Bandjermasin.
J. E. Radersma, Deli.
Th. G. J. Resink, Djokja.
A. M. Reuter, Blitar.
J. W. de Roever, Weltevreden.
Dr. L. S. A. M. von Römer, Weltevreden.
H. Rosenlehner, Weltevreden.
G. E. Rotgans, Tandjong Priok.
C. C. F. M. le Roux, Weltevreden.
D. Rühl Jr., Bandoeng.
L. Sand, Pekalongan.
J. C. F. van Sandick, Bandoeng.
R. A. Sasra di Ningrat, Soerakarta.
Mej. E. Schelts van Kloosterhuis, Bandoeng.
G. Schmitz, Soerabaja.
Sech Oemar bin Joesoef Mangoes, Weltevreden.
Sech Said bin Abdullah Ba'adilla, Banda.
Dr. A. F. Schoorel, Semarang.
Mr. Dr. W. M. G. Schumann, Weltevreden.
Semarang-Cheribon Tramweg Mij., Semarang.

R. Seno Sastroamidjojo, Billiton.
Mr. R. Siegenbeek van Heukelom, Tapanoeli.
P. H. W. Sitsen, Djokjakarta.
Mr. R. Slotema, Medan.
H. Smeets, Weert, Limburg.
C. H. H. Snell, Cheribon.
D. M. Soetawidjaja, Weltevreden.
C. Sollaart, Weltevreden.
M. F. J. J. Spruyt, Padang.
Dr. F. W. Stapel, Bandoeng.
J. W. C. van Steeden, Batavia.
Z. Stokvis, Buitenzorg.
S. Suzuki, Batavia.
E. C. Tänzer, Soerabaja.
N. J. M. Taverne Jr., Batavia.
G. Tichelman, Moeara Aman.
Bibliotheekfonds der Technische Hoogeschool, Bandoeng.
J. H. Tobias, Soerabaja.
Dr. L. J. Toxopeus, Amsterdam.
P. W. M. Trap, Djokjakarta.
H. Tutein Nolthenius, Delft.
Th. A. Uljée, Serang.
Dr. H. van der Veen, Rante Pao.
J. Verboom, Soerabaja.
Dr. J. Vermeulen, Weltevreden.
L. P. J. Vermeulen, Weltevreden.
M. Vertregt, Djatiroto.
E. F. W. Viefhaus, Samarang.
Mevr. C. Vis-Jansen van Raay, 's-Gravenhage.
S. van Vleuten, Bussum.
M. Vlierboom, Malang.
H. Vogel, Lausanne.
Caesar Voûte, Ambarawa.
R. de Vries, Weltevreden.
Vrins, Soerabaja.
A. Wattendorf, Randoeagoeng.
Dr. W. E. L. Weck, Semarang.
Dr. F. Weber, Tjepoe.
W. van West, Tegal.
H. C. Westendorp, Wlingi.
L. C. Westenenk, Medan, Deli.
M. C. Westerman, Batavia.
F. H. van de Wetering, Timor-Koepang.
J. W. White, Magelang.
Jhr. G. L. Wichers, Batavia.
H. F. Willemsen, Weltevreden.
J. F. E. Willemsz, Bandjermasin.
P. Wink, Lais, Res. Benkoelen.
H. Wisboom van Giesendam, Holland.
C. P. Wolff Schoemaker, Bandoeng.
P. C. van der Wolk, Weltevreden.
Mr. D. G. Wolterbeek Muller, Weltevreden.
N. A. Wijmenga, Weltevreden.
R. Zain l'Abidin, Serang.
C. W. Zeeman, Soerabaja.
E. A. Zeilinga, Weltevreden.
Zendingsconsulaat, Weltevreden.
C. W. K. van Zijll, Lawang.

Buitengewone leden:

R. Achmad Rastiko, Bangil.
M. Ali, Weltevreden.
Alibasjah, Weltevreden.
J. F. A. Allen, Weltevreden.
T. Altona, Bodjonegoro.
W. J. D. van Andel, Saleyer.

Bahder Djohan, Weltevreden.
J. C. Barneveld Binkhuysen, Soerabaja.
Mr. E. C. M. A. Batta, Cheribon.
J. Beumer, Klaten.
Mej. Suzon Beynon, Bandoeng.
E. van Bienema, Djombang.
E. H. B. Brascamp, Buitenzorg.
A. Brender à Brendis, Bandoeng.
C. E. Brugman, Soerabaja.
Conferentie van Zendelingen in Oost Java, Modjokerto.
P. H. van Coolwijk, Modjokerto.
B. J. K. Cramer, Weltevreden.
Dajat Hidajat, Magetan (Madioen).
L. Datoe' Toemanggoeng, Weltevreden.
Redactie „Deutsche Wacht", Weltevreden.
M. Djadi, Mr. Cornelis.
R. Moh. Djajadiningrat, Menes (Serang).
Djamaloedin, Weltevreden.
A. J. P. Doom, Djokja.
R. Dradjat, Ngoro (Djombang).
Mr. E. J. F. van Dunné, Weltevreden.
A. F. Ensrud, Weltevreden.
J. W. Frich, Bandoeng.
E. J. L. Führi, Madioen.
S. G. Ginsel, Karimon Djawa.
R. P. Goerdo Adikoesoemo, Soerabaja.
Mej. Dr. M. E. Lulius van Goor, Laag Soeren, Veluweoord.
Mr. H. Groenevelt, Semarang.
H. Hadikoesoemo, Weltevreden.
H. Hahmann, Res. Palembang.
H. Halbertsma, Soerabaja.
M. Hamerster, Tandjong Balai.
H. P. Handl, Depok.
B. Harst, Weltevreden.
T. Hasan, Koeta Radja.
G. H. de Heer, Mr. Cornelis.
J. van der Heyden, Mr. Cornelis.
P. M. Heyning, Ketanggoengan West.
L. C. Heyting, Rijswijk Z.-H.
Dr. A. Hischmann, Mr. Cornelis.
Dr. A. Hoenig, Madioen.
G. A. M. Hondius van Herwerden, Weltevreden.
Hoofd 1e en 3e opnemingsbrigade, Benkoelen.
W. H. Hoogland, Bandoeng.
P. A. Hijnekamp, Soerabaja.
Insoen, Soerabaja.
Ivar Hwass, Indragiri.
A. P. Janssen, Bandoeng.
Jhr. A. U. W. de Jonge, Kediri.
J. Jongejans, Priaman S. W. K.
R. Kadiman, den Haag.
T. T. Kan, Weltevreden.
Dr. H. H. Karny, Buitenzorg.
Thom. Karsten, Oengaran.
J. K. Klerks, Weltevreden.
M. Koesrin, Klaten.
J. P. Koster, Weltevreden.
W. J. Kroon, Weltevreden.
A. Kuyer, Gombong.
A. J. C. van de Laar Krafft, Hilversum.
W. L. J. Koymans, Padang Pandjang.
R. A. Lack de Bère, Tg. Priok.
E. D. Langenhagen, Takengon, Groot Atjeh.
Openbare Leeszaal en Bibliotheek, Semarang.
Redactie „Locomotief", Semarang.
J. A. Maks, Weltevreden.

P. Th. Mariano de Calouta, Soerabaja.
F. K. Meeter, Mr. Cornelis.
F. G. Meis, Weltevreden.
Jac. C. A. Metzer, Buitenzorg.
H. van Meurs, Buitenzorg.
Ch. E. J. Meyll, Djokjakarta.
Moehammad Jamin, Buitenzorg.
Moeradinoto, Bodjonegoro.
Moerjono Djojodigdo, Montang (Toeban).
R. A. M. Mooy, Weltevreden.
A. Mühlenfeld, Loemadjang.
R. R. Nitidhipoera, Djokja.
M. Notosoedirdjo, Blora.
T. Oebaidoellah, Bindjai.
L. A. P. F. van Oosterzee, Weltevreden.
Opleidingsschool voor Ind. Ambtenaren, Blitar.
E. W. Ostreig Jr., Mr. Cornelis.
T. Ottolander, Banjoewangi.
M. Parlindoengan, Tapanoeli.
R. Parwoto, Pekalongan.
M. Patah, Weltevreden.
J. M. Penders, Djokjakarta.
R. Poeradiredja, Weltevreden.
R. Prawata, Magelang.
Abdul Rachman, Weltevreden.
G. J. Reyers, Soerabaja.
R. M. Rekso Harsono, Pekalongan.
Prof. Dr. Ernst Rodenwaldt, Weltevreden.
A. L. Samson, den Haag.
Sasrasoegondo, Djokjakarta.
R. M. Ng. Sarwoko Mangoenkoesoemo, Solo.
H. J. Schmidt, Ambon.
W. Schmidt, Djokjakarta.
Mr. L. Schoutendorp, Weltevreden.
E. E. W. G. Schröder, Taroetoeng, Tapanoeli.
J. H. Schijfsma, Soerabaja.
J. N. Smith, Sitoebondo.
R. Mohamad Sidik, Weltevreden.
R. Slamet, Poerwokerto.
Soebardjo, Pekalongan.
Soedjarwadi, Weltevreden.
R. Soegeng, Tjilatjap.
R. Soegiarto, Weltevreden.
J. B. Snellen, Tokyo.
Mohammad Soedjadi, Soegita, Weltevreden.
R. M. Soegondo, Poerbolinggo.
R. M. P. D. Soegondo, Pasoeroean.
R. Soekardi, Weltevreden.
Soejoed Martosoehardjo, Weltevreden.
M. Soekardono, Kediri.
R. T. A. Soemantri Koesoemoadinegoro, Bodjonegoro.
R. Soeratin, Holland.
R. Soeriokoesoemo, Madoera.
R. Soerjo, Trenggalèk.
R. Moeso Sordhimedjo, Madoekoro, Bandjarnegara.
Soetarto, Weltevreden.
W. Staugaard, Pforzheim.
M. Mohammad Tajib, Koetowinangoen.
Dr. P. Talma, Bandoeng.
G. Tenret, Weltevreden.
Mr. J. S. Thieme, Holland.
Mr. J. J. Tichelaar, Haarlem.
Tjokro di Broto, Weltevreden.
M. Tjakrasoepoetra, Loemadjang.
Toebagoes Roesjan, Weltevreden.
H. van Velthuyzen, Weltevreden.
J. A. Verhoog, Weltevreden.

J. J. de Vink, Ambarawa, Taroekan.
J. L. Vleming, Weltevreden.
J. A. Vorstman, Kandangan.
K. J. de Vries, Djocja.
V. I. van de Wall, Weltevreden.
A. L. Wawo Runtu, Buitenzorg.
J. van de Weg, Djoentikebon bij Indramajoe.
J. P. Werner, Mr. Cornelis.
Mevr. J. Wiebenga, Soekaboemi.
P. J. Wilkens Macdonald, Weltevreden.
D. J. Wolterbeek, Slerok, Tegal.
Dr. E. A. Zegers Verhoeven, Madjalengka.

Bibliotheek-leden:

Abdoelhajat, Tjirebon.
Amid Tadjoedin, Weltevreden.
Ph. A. Bannet, Weltevreden.
E. H. de Nijs Bik, Endeh, Flores.
St. P. Boestami, Weltevreden.
Mr. A. W. H. Bussink, Djokjakarta.
Mej. C. Buurman v. Vreeden, Weltevreden.
R. K. Chatib, Weltevreden.
M. Darmadji, Weltevreden.
R. Mangoen Darsono, Weltevreden.
W. L. J. Dekker, Weltevreden.
L. Dezentjé, Weltevreden.
C. L. Diel, Weltevreden.
A. Dirks, Kota Agoeng.
R. M. Dirosoegondho, Weltevreden.
Dr. C. L. van Doorn, Poerworedjo (Kedoe).
A. Doup, Weltevreden.
Felix Dyck, Weltevreden.
S. B. van Emster, Panemboeng, Batjan, Molukken.
M. C. J. Gunning, Gianjar, Bali.
B. de Haan, Kediri.
H. Halkema, Weltevreden.
T. Handa, Weltevreden.
P. den Hartog, Magelang.
A. C. Hayer, Weltevreden.
Mr. A. J. R. Heinsius, Weltevreden.
Mej. M. Hoetink, Weltevreden.
Mr. H. A. Idema, Holland.
Inggris, Djocja.
Mr. J. A. Jonkman, Semarang.
E. C. V. Kelder, Weltevreden.
Alfred Koehn, Medan.
T. Kotani, Weltevreden.
J. Kruisheer, Weltevreden.
Mr. J. Kunst, Bandoeng.
J. F. Lankamp, Weltevreden.
W. J. H. Graaf van Limburg Stirum, Peladjoe, Palembang.
Lim Eng Tjin, Weltevreden.
F. K. W. Lisnet, Bandoeng.
J. E. Loth, Weltevreden.
Mevr. A. M. de Man-Sonius, Weltevreden.
A. Th. Manusama, Weltevreden.
Mas Marsongko, Weltevreden.
P. Matsuhara, Weltevreden.
D. G. v. d. Meer Mohr, Weltevreden.
J. T. Mojet, Tjilatjap.
Ds. J. Mooy, Menado.
D. van Mullem, Weltevreden.
Na Kok Soen, Batavia.
Dr. G. J. Nieuwenhuis, Holland.
H. G. Nieuwkerk, Weltevreden.
Mej. Mr. F. U. B. Nolthenius, Weltevreden.
C. M. Nooteboom, Weltevreden.

R. P. Notomoedigda, Weltevreden.
M. E. Notosoekarsa, Weltevreden.
Oen Sek Hie, Weltevreden.
R. St. Palindih, Batavia.
Ds. F. Pont, Weltevreden.
Proefstation voor Thee, Buitenzorg.
Ph. C. A. J. Quanjer, Mr. Cornelis.
A. Rachman, Weltevreden.
J. F. B. Regensburg, Weltevreden.
Mr. C. Reinhold, Weltevreden.
J. Wijnen Riems, Weltevreden.
Roekmoroto, Weltevreden.
M. Roeslan, Weltevreden.
R. Roewijs, Weltevreden.
E. C. A. de Roos, Weltevreden.
R. Rooskandar, Weltevreden.
R. Ng. Sastrodipoero, Weltevreden.
G. Scholten, Wonosobo.
Mr. J. J. Schrieke, Weltevreden.
R. Ibrahim Singadilaja, Weltevreden.
M. Soeharto, Weltevreden.
Abdoel Soeip, Weltevreden.
Soekasno, Weltevreden.
R. M. Soelijo, Weltevreden.
R. M. Ng. Soemosoegondo, Weltevreden.
R. Soepono, Solo.
Soeratman, Weltevreden.
R. A. Soeriodiprodjo, Weltevreden.
R. P. Soerimataram, Weltevreden.
Soetyono, Weltevreden.
Mas Soewarta, Weltevreden.
H. E. Steinmetz, Weltevreden.
Tan Khoen Liang, Weltevreden.
A. Tirto Soewirjo, Weltev eden.
R. Tjakraningrat, Weltevreden.
Tjio Thiang Soeij, Weltevreden.
R. M. Tjokrosinajo, Weltevreden.
R. T. Sosrodiprodjo, Wonosobo.
J. A. J. Vermaat, Bandoeng.
H. P. de Waal, Weltevreden.
H. L. Wajon, Weltevreden.
I. Wauters, Buitenzorg.
A. A. Wignjadisastra, Weltevreden.
Dr. P. Wirz, Zwitserland.
C. Wolterbeek, Weltevreden.

Alphabetisch Register

op het

Uittreksel uit de Notulen der Directievergaderingen in 1923, opgenomen in Tijdschrift B. G., deel LXIII (1923).



15—